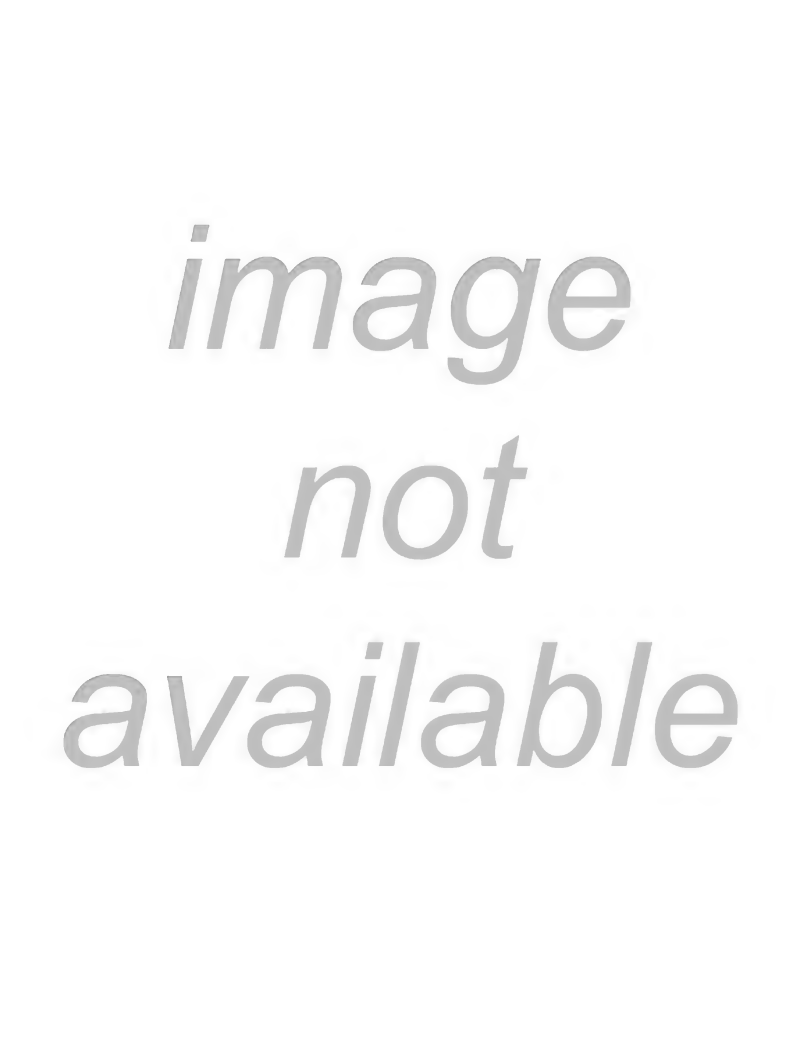
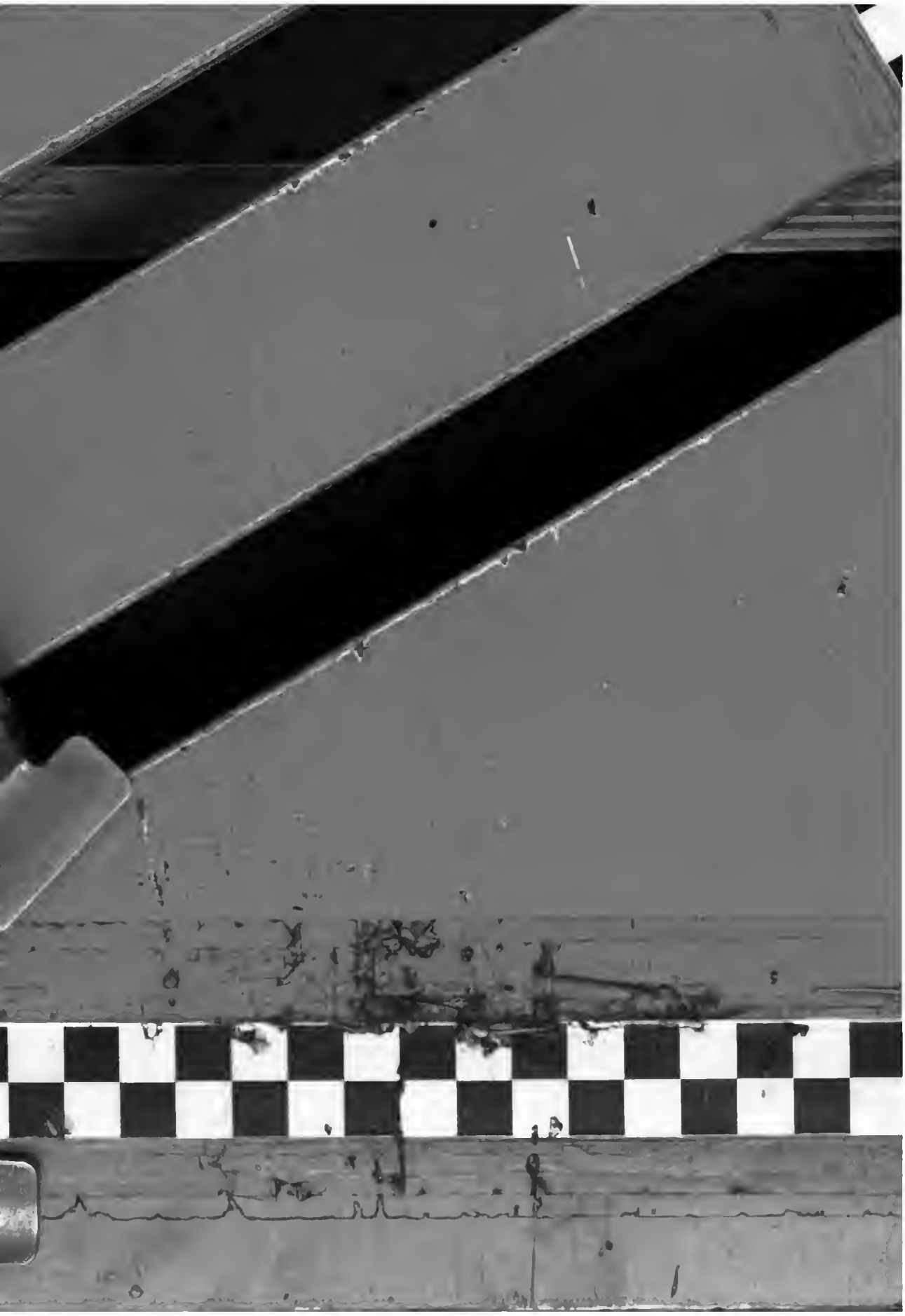
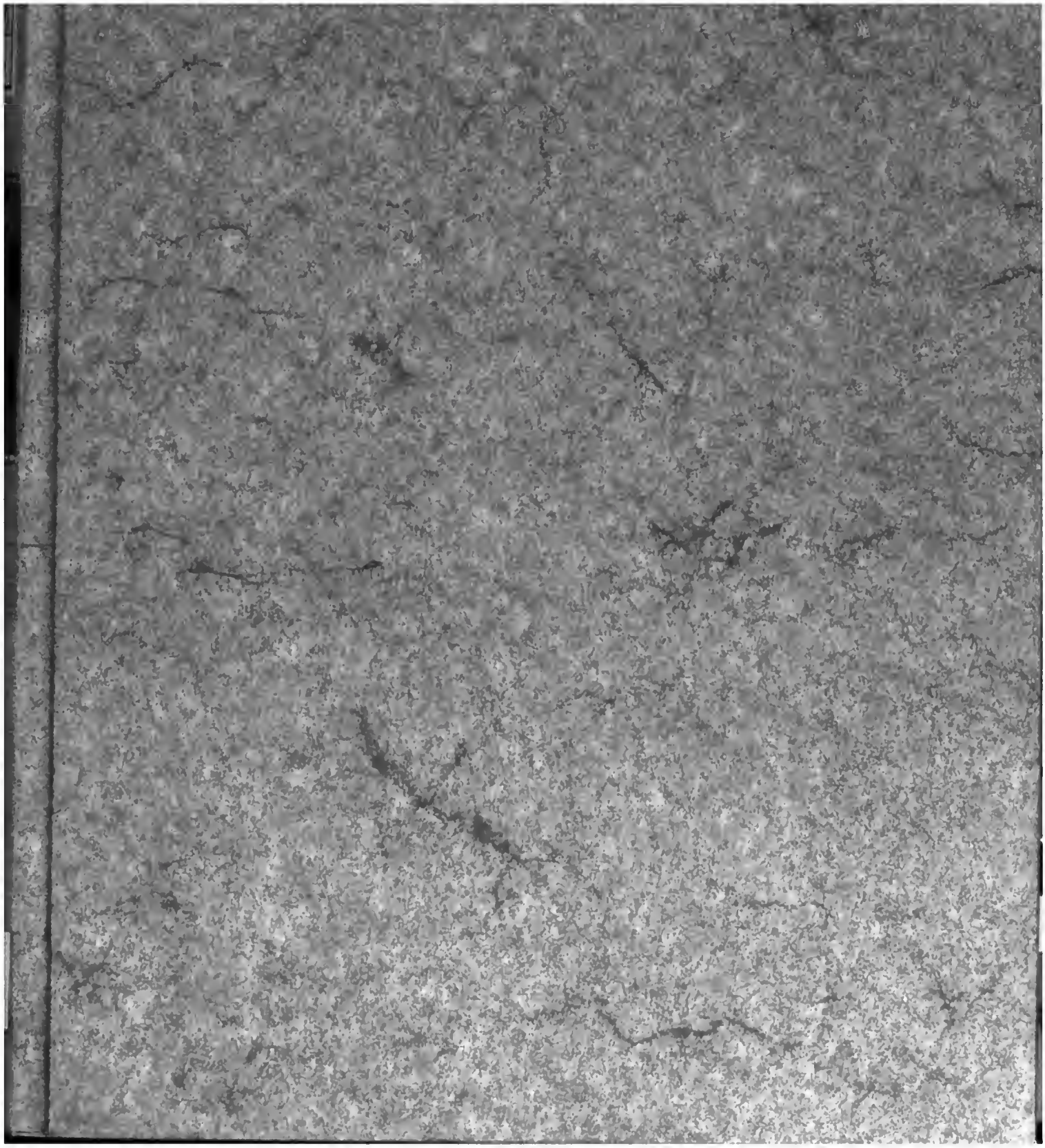
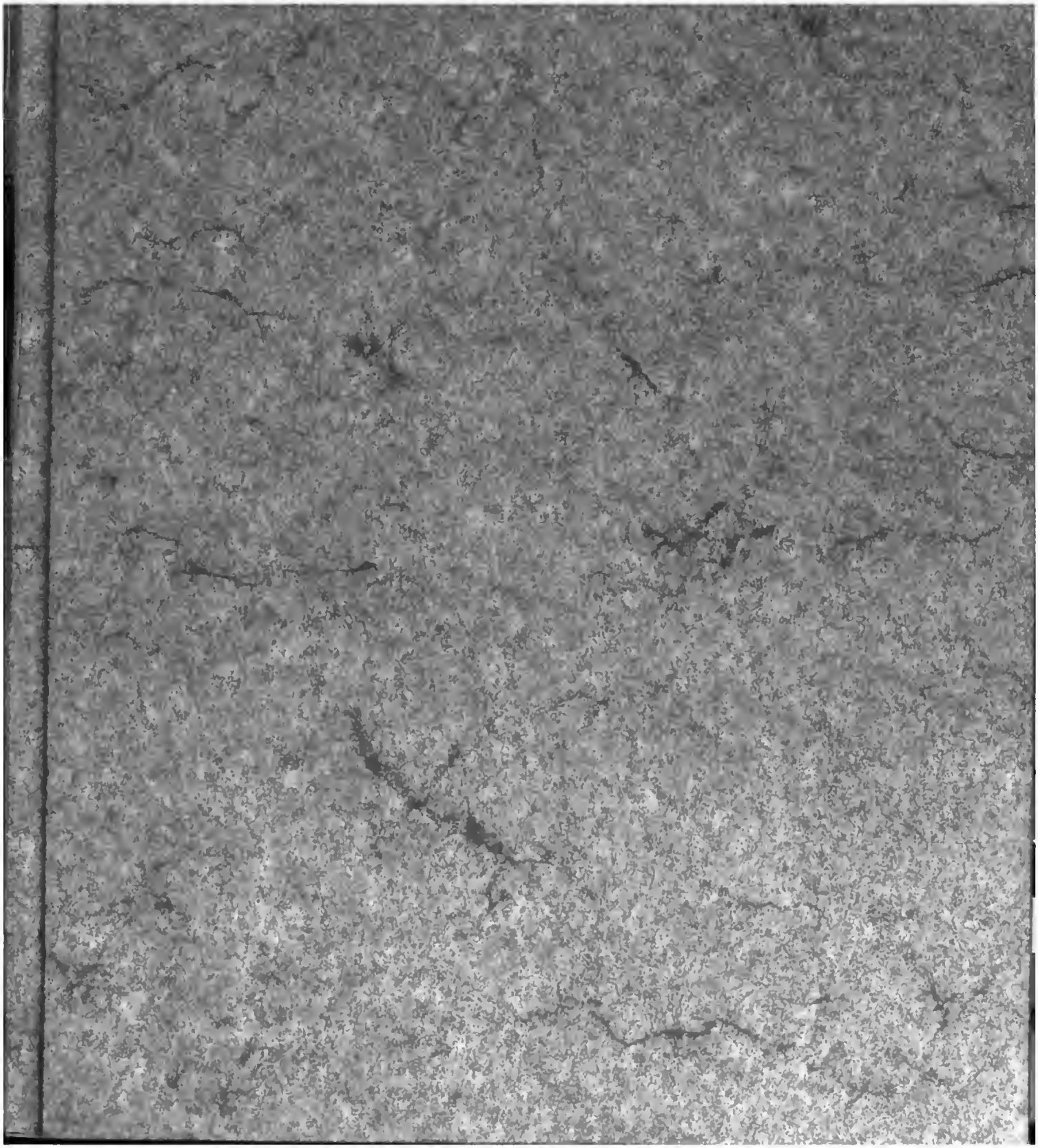


image
not
available







Art. 1411 / 2

Bayerische Staatsbibliothek

38001514570019

xBost
Gx 10 f-2

Digitized by Google

Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen

und

zum Theil auch für Mähren und Schlesien.

Gesammelt und bearbeitet

von

Gottfried Johann Dlabacž,

regulirtem Chorherren des Prämonstratenser-Ordens im Stifte Strahow, erstem Bibliothekar und Fortsetzer der stiftlichen Jahrbücher daselbst, der Zeit Direktor der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, und der Oberlausitzer in Görlitz Mitglied, wie auch erzbischöflichem beeideten Notar.

Zweiter Band.

I——N.

Auf Kosten der Hochlöblichen Herren Stände Böhmens herausgegeben.

Prag, 1815.

Gedruckt bei Gottlieb Haase,

böhmisch-ständischem Buchdrucker.

Ad. 1411/2

Bayerische
Staatsbibliothek
München

lmr

22191/764

J.

Jacobidis, Daniel, von Beraun gebürtig, ein Muſikus und Choragus zu Meinik in Böhmen 1617. Man findet ihn als einen Verfaſſer eines lateiniſchen Hochzeitgedichts. Er ſcheint aber noch in ſelbem Jahre die Chorregensſtelle zu Tauß, ſeiner muſikaliſchen Kenntniſſen wegen, erhalten zu haben, weil er ſich in einem andern Hochzeitgedichte: Daniel Jacobidis Tausse. Praefectus Chori ibidem, unterſchrieben hat.

Jacobus, ein Steinmetz in Schleſien. Er kömmt in dem zweyten Stiftungsdiplome v. J. 1208, des Jungfrauen-Stiftes des Ciſterzienſer-Ordens zu Trebnitz vor, wo es heißt: „Insuper Wilek et Heinrico fratre „eius Filiis Michaelis Gambivi Pan„glove, cuius partem ad rivulum dedi (id „est, Heinricus Zlesiae Dux, filius Bo„leslai Silesiae Ducis) Beato Bartholo„maeo, reliqvam extra rivulum dedi Ma„gistro Jacobo Lapicidae etc.“ S. Sommersberg Scriptor. rer. Silesiacar. Tom. I. p. 821.

Jäckel, Anton, ein Bildhauer in Prag, für deſſen Seele die Marianiſche Congregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag, 1736. am 8. Oktober geopfert hat. Das Bruderſchaftsbuch derſelben ſagt ausdrücklich: „1736, 8. „Octobris, Sacrum pro defuncto Antonio „Jaeckel Statuario.“

Jäckel auch Jeckel, Mathias Wenzel, ein Bildhauer und Bürger in der Neuſtadt Prag, 1655 geboren. In ſeinen jungen Jahren hielt er ſich in Rom, Neapel und Florenz auf, wo er die Schulen der beſten Meiſter beſucht, und ſich zu einem ſehr guten Künſtler ausgebildet hatte. Einem von Johann Brokof dem Stephan Worowetz ausgefertigten Lehrbriefe, in welchem er als Zeug unterſchrieben vorkömmt, zufolge, hielt er ſich ſchon 1699, den 12. April in Prag als Meiſter und Bürger auf, und nach dem Zeugniſſe Berghauers in Proto Martyr. Tom. II. p. 128, mußte er 1719, den 20. Junius eine Bildſäule des heil. Johann von Nepomuck, welche in der Strahower Stiftskirche auf dem ſo genannten Kolowratiſchen Altare geſtanden, unterſuchen, wovon uns Berghauer ſelbſt folgende Nachricht hinterlaſſen hat: „Supra antiqvi„tate statuae ligneae Venerab. Servi Dei „Joannis Nepomuceni (in Strahov. Eccle„sia) duo jurati Statuarii, nominatim: Ma„thias Wenceslaus Jeckl, annorum „sexaginta qvatuor, Civis Neo-Pragensis, „et statuarius annis prope qvingvaginta „hanc professionem (artem), quam ab uno „famoso Magistro statuario per annos com„plures etiam Romae existente, hauserat, „exercens, et alter Joannes Udalri„cus Mayer aetatis suae quinquaginta „quatuor annorum, civis et Magister sta„tuarius Micro-Pragensis, eiusmodi pro„fessionem, quam Viennae Austriae didi„cerat, annis triginta octo pariter exercens, „responderunt, quod statua haec lignea V. „Servi Dei Joannis Nepomuceni sit ante „centum annos et ultra facta.“ Er ſtarb in der Neuſtadt Prag 1738, im 83. Jahre ſeines Alters. Von ihm ſind folgende Statuen für die prager Brücke im Jahre 1708 verfertigt worden:

1) Heil. Dominik, Thomas von Aquino und Maria.
2) Heil. Bernhard, im Jahre 1709.
3) Heil. Mutter Anna. Siehe darüber Hammerſchmieds Prodrom. glor. Pragens. p. 593. Joh. Joach. Kamenicz-kys eigentlicher Entwurf und Vorbildung der prager Brücke 1716. in 8. f. 18. Schal-

Art. 1411/2

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Rms

22191/754

J.

Jacobidis, Daniel, von Beraun gebürtig, ein Muſikus und Choragus zu Melnik in Böhmen 1617. Man findet ihn als einen Verfaſſer eines lateiniſchen Hochzeitgedichts. Er ſcheint aber noch in ſelbem Jahre die Chorregensſtelle zu Tauß, ſeiner muſikaliſchen Kenntniſſen wegen, erhalten zu haben, weil er ſich in einem andern Hochzeitgedichte: Daniel Jacobidis Tausse. Praefectus Chori ibidem, unterſchrieben hat.

Jacobus, ein Steinmetz in Schleſien. Er kömmt in dem zweyten Stiftungsdiplome v. J. 1208, des Jungfrauen-Stiftes des Ciſterzienſer-Ordens zu Trebnitz vor, wo es heißt: „Insuper Wilek et Heinrico fratre „eius Filiis Michaelis Gambivi Pan„glove, cuius partem ad rivulum dedi (id „est, Heinricus Zlesiae Dux, filius Bo„leslai Silesiae Ducis) Beato Bartholo„maeo, reliqvam extra rivulum dedi Ma„gistro Jacobo Lapicidae etc.“ S. Sommersberg Scriptor. rer. Silesiacar. Tom. I. p. 821.

Jäckel, Anton, ein Bildhauer in Prag, für deſſen Seele die Marianiſche Congregazion bei St. Clemens in der Altſtadt Prag, 1736, am 8. Oktober geopfert hat. Das Bruderſchaftsbuch derſelben ſagt ausdrücklich: „1736, 8. „Octobris, Sacrum pro defuncto Antonio „Jaeckel Statuario.“

Jäckel auch Jeckel, Mathias Wenzel, ein Bildhauer und Bürger in der Neuſtadt Prag, 1655 geboren. In ſeinen jungen Jahren hielt er ſich in Rom, Neapel und Florenz auf, wo er die Schulen der beſten Meiſter beſucht, und ſich zu einem ſehr guten Künſtler ausgebildet hatte. Einem von Johann Brokof dem Stephan Worowetz ausgefertigten Lehrbriefe, in welchem er als Zeug unterſchrieben vorkömmt, zufolge, hielt er ſich ſchon 1699, den 12. April in Prag als Meiſter und Bürger auf, und nach dem Zeugniße Berghauers in Proto Martyr. Tom. II. p. 128, mußte er 1719, den 20. Junius eine Bildſäule des heil. Johann von Nepomuck, welche in der Strahöwer Stiftskirche auf dem ſo genannten Kolowratiſchen Altare geſtanden, unterſuchen, wovon uns Berghauer ſelbſt folgende Nachricht hinterlaſſen hat: „Supra antiqvi„tate statuae ligneae Venerab. Servi Dei „Joannis Nepomuceni (in Strahov. Eccle„sia) duo jurati Statuarii, nominatim: Ma„thias Wenceslaus Jeckl, annorum „sexaginta qvatuor, Civis Neo-Pragensis, „et statuarius annis prope qvingvaginta „hanc professionem (artem), quam ab uno „famoso Magistro statuario per annos com„plures etiam Romae existente, hauserat, „exercens, et alter Joannes Udalri„cus Mayer aetatis suae quinquaginta „quatuor annorum, civis et Magister sta„tuarius Micro-Pragensis, eiusmodi pro„fessionem, quam Viennae Austriae didi„cerat, annis triginta octo pariter exercens, „responderunt, quod statua haec lignea V. „Servi Dei Joannis Nepomuceni sit ante „centum annos et ultra facta.“ Er ſtarb in der Neuſtadt Prag 1738, im 83. Jahre ſeines Alters. Von ihm ſind folgende Statuen für die prager Brücke im Jahre 1708 verfertigt worden:

1) Heil. Dominik, Thomas von Aquino und Maria.
2) Heil. Bernhard, im Jahre 1709.
3) Heil. Mutter Anna. Siehe darüber Hammerſchmieds Prodrom. glor. Pragens. p. 593. Joh. Joach. Kamenicz'ys eigentlicher Entwurf und Vorbildung der prager Brücke 1716. in 8. f. 18. Schal-

lers Beschreib. von Prag. B. 2. f. 348. u. Zyma's Neuen prager Kalender v. J. 1797. in 8.

Jäger, Joseph, ein Kupferstecher in Prag, wo er ganz sicher v. J. 1728 — 1744 arbeitete. Von ihm sind mir folgende Kupferstiche bekannt:

1) Das Familienwappen der Freiherren von Wunschwitz. Joseph Jäger sculp. Pragae. 1728. f. Siehe Anniversarii honores, quos S. Joanni Nepomuceno - - - à Mathia Godefr. L. B. de Wunschwitz - - - et posteris expressi. 1729. f. Str. Bibl.

2) Heil. Johann von Nepomuck mit der Aufschrift: Statua S. Joannis Nepomuceni, quae Colossea mole ex aere solido Norimbergae conflata, Pragae in notissimo per Europam Ponte à praefato Mathia Godefrido Libero Barone de Wunschwitz erecta viditur. 1728. f. S. l. c. Diese nämliche Bildsäule wurde im Jahre 1744, neuerdings von Jäger in Prag, und von einem Ungenannten in Wien nachgestochen mit der Unterschrift: „Wahrer Abriß der aus „Metall gegossenen Statua des H. Johann „von Nepomuck, wie solche sich auf der „prager Prucken den 31. Augusti Ao. 1744, „gegen der Kleinen Seitten mit den Ge„sicht und Achsel gewendet hat.“ Wien zu finden in Fischhof. f. S. l. c. Str. Bibl.

3) Portrait des Stammvaters der Freiherrlichen Familie der Herren von Wunschwitz, in der Lebensgröße mit folgender Unterschrift: „Wunsch, ex natione Venedo„rum Nobilis Heros Illustrissimorum Ba„ronum de Wunschwitz, Originarius, „extruxit sibi semialtero Milliari ab Albi „prope rivum Trübisch (qui tractus ter„rae longe post Marchia Misniae nuncupa„tus) iam VII. vel VIII. post Christum „natum seculo sedem, quae ab ipso no„men Wunschwitz obtinuit, et pro „parte de facto existit. ac inhabitatur, „huius descendentes finitis diuturnis inter „Venedos et Germanos maxime Saxones „Bellis Xmo Christi Seculo à Magnis Im„peratoribus Henrico I et Ottone Ma„gno, ac dein à Misniae Marchionibus „continua serie hac sede, vel arce Wunschwitz investiti sunt.“ S. Joh. Ant. Cajetan Freiherr von Wunschwitz's, Prächtiges Freudenvolles Festin. 1733. f. Str. Bibl.

Jäger, Baumeister in Prag, wo er im Jahre 1793, am 16. September gestorben, und darauf den 18. auf dem allgemeinen Kleinseitner Gottesacker begraben wurde.

Jagelius, kömmt in Schmiedels Historia Soc. Jesu P. III. p. 984, als Musices informator vor.

Jahn, Andreas, ein Maler zu Ossek in Böhmen 1700, nach dessen Zeichnung, der berühmte Kupferstecher zu Augsburg Jakob Andreas Friedrich, die Heiligen aus dem Cisterzienserorden, nebst andern Stücken mehr in Kupfer gestochen hat. Mir sind folgende Stücke von ihm bekannt:

1) Heil. Conrad.
2) Heil. Otto.
3) Das Marienbild von Ratschitz in Böhmen, sammt der dortigen Kirche.
4) Das Stift Ossek, sammt dem Finger Johann des Täufers.
5) Das Hauptstift des Ordens zu Cisterz in Burgund.
6) 26. Sinnbilder, in 4 minori nach seiner Zeichnung, für das Cistercium bis tertium von Sartorius, von Balthasar von Westerhaut gestochen.
7) Zwey Titelblätter eben für dasselbe Werk von ihm gezeichnet, und von Balthasar von Westerhaut in fol. gestochen. Uiberall unterschrieb er sich: „A. Jahn Ossecii delineavit.“

Jahn, Friedrich August, Miniatur- und Portraitmaler zu Prag. Hr. Meusel führt ihn in der Eigenschaft, in seinem Künstlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. f. 431. an.

Jahn, Jakob, Sohn des vorigen, und Vater des berühmten Historienmalers Johann Quirin Jahnes. Dieser geschickte Maler hielt sich zuerst in Ossek auf, dann ließ er sich in Prag nieder, wo er auch im Jahre 1767, am 21. May, im Strahöwer Gartenhause, als er seinen nahen Anverwandten, den gelehrten Prämonstratenser Kandid Säthler

besuchte, am Schlagflusse plötzlich gestorben ist. Seine Leiche wurde auf dem St. Rochus-Kirchhofe beerdiget. Die meisten seiner Gemälde wurden im Stifte Osseck aufbewahret; und zeichneten sich sowohl in Historien, als Blumenstücken und Portraiten aus.

Jahn, Johann Quirin, ein berühmter Architektonischer und Historienmaler, und Mitglied der k. k. Künstlerakademie in Wien, in Prag 1739, am 4. Junius geboren. Die ersten Jahre seiner Jugend brachte er mit dem Studium der lateinischen Literatur, und der Philosophie daselbst zu, und übte sich zugleich im Zeichnen mit einem so großen Fleiße, daß ihn sein Vater zur Malerey bestimmte, und ihn deßwegen unter dem berühmten Professor Ferdinand Schor die Geniekunst studiren ließ, um einmal an ihm einen guten Architektonischen Maler zu erleben. Dadurch kam unser Jahn auf den Gedanken, sich mit verschiedenen Kunstwerken zu versehen, um sich eher mit der Theorie der Malerkunst bekannt zu machen, und das praktische Wesen der Malerey in der Zukunft glücklich treiben zu können. Er brachte so in der väterlichen Schule einige Jahre zu, und machte eine Reise nach Holland, Niederland, und Frankreich. Dann kehrte er durch Deutschland nach Prag zurück; blieb aber wieder nicht lange da; sondern begab sich nach Wien, wo er die Akademie besuchte, und für verschiedene hohe Herrschaften bewunderungswürdige Stücke malte. Und diese eifrige Verwendung für die Kunst bahnte ihm den Weg zur Mitgliedschaft der Akademie. Diese besondere Auszeichnung wurde für ihn ein neuer Sporn, und er fieng von nun an, den Erwartungen dieser kaiserlichen Akademie, so wie auch seines Vaterlandes auf das vollkommenste zu entsprechen. Der schöne Vorrath der Antiken, und neuen Römischen, Florentinischen, und Venezianischen Abdrücke, verschiedener Gemälde, und Kunstbücher, die er nach seinem Vater erbte, veranlaßten ihn, denselben zu vermehren, und nur nach den berühmtesten Malern zu arbeiten. Man hat schöne, und glücklich ausgeführte Werke von ihm, sowohl in Oel, als in Fresko, die ich weiter unten anführen werde. Man zweifelt gar nicht, daß er viel mehrere Werke geliefert hätte, wenn ihn die im J. 1782 vom K. Joseph II. vorgenommene Klosterreform daran nicht gehindert hätte. Seit dieser Zeit beschäftigte er sich bloß mit dem Zeichnen, Skizziren, und mit der Geschichte der alten und neuen Maler, die zum Theil gedruckt erschienen, einige Abhandlungen davon aber noch im Manuskripte liegen. Er war beinahe der einzige Maler seiner Zeit in Prag, der den Ruhm eines gelehrten Historienmalers verdiente. Und dieser Ruhm scheint auch die Privatgesellschaft patriotischer Kunst-Freunde in Prag bewogen zu haben, daß sie ihn im Jahre 1796, zu ihrem Ausschuß-Mitgliede wählte. Endlich starb er an der Lungensucht 1802, am 20. Julius, auf der Altstadt im Osseker Hause, und wurde zu Wolschan auf dem allgemeinen Gottesacker, am 22. dieses begraben. Er hinterließ eine sehr gut gewählte Kunstbibliothek, und einen prachtvollen Bilder- und Kupferstichvorrath, so wie auch eine Sammlung von Büsten, und andern Mustern. So schätzbar durch alles das Jahn als Künstler erscheint, so machte ihn sein Herz noch verehrungswürdiger. Der Mann, der bloß von seiner Hände Arbeit lebte, opferte mit frohem Herzen durch mehrere Jahre einen Theil seiner kostbaren Zeit armen Waisen, die er unentgeltlich im Zeichnen unterrichtete, und so in Stand setzte, einst ihr Brod zu gewinnen. Einige seiner Gemälde sind mir bekannt; als:

1) Das Portrait des Landständischen Professors Ferdinand Schors. 1760.
2) Vier Altarblätter für die Servitenkirche zu St. Michael in der Altstadt Prag, die er in den Jahren 1764 u. 1765 malte.
3) Der heil. Expedit, für die Piaristen-Kapelle in der Neustadt Prag. 1766.
4) Heil. Johann von Nepomuck für die Paulanerkirche zu St. Salvator in der Altstadt Prag. 1770.
5) Heil. Philipp Nerius für die Metropolitankirche zu St. Veit in Prag. 1772.
6) Derselbe Heilige für die St. Stephanskirche in der Neustadt Prag.

7) Heil. Stephan für die St. Stephanskirche in der Altstadt Prag. 1775.
8) Einige Altarblätter für die Stiftkirche des Cisterzienser-Ordens zu Osseck in Böhmen.
9) Einige Altarblätter für die Pfarrkirche zu Chudenicz in Böhmen.
10) Zwey Altarblätter für die Pfarrkirche zu Schüttenhofen, wo auch die Kuppel und 2. Plafonde von ihm zu sehen sind.
11) Die Pfarrkirche zu Janich ist ganz von ihm in Fresko gemalt.
12) Das Presbyterium der Kirche zu Herzmanniesterz, und die Zimmer des Schlosses zu Choltitz.
13) Das Portrait des Herrn Gubernialraths und Kanonikus bei Allenheiligen auf dem Prager Schlosse Kaspars Royko.
14) Verschiedene andere Portraites, Monumente, und Vignetten für verschiedene Werke wurden von ihm gezeichnet.

Seine Kunstschriften:

1) Nachrichten von den alten und neuen Malern, die in der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste. B. 19. u. 20. anzutreffen sind.
2) Etwas von den ältesten Malern Böhmens, nebst einem Beitrage zur Geschichte der Oelmalerei und Perspektive. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik, insbesondere von Böhmen. Dresden. B. 1. S. 1 — 93.
3) Von der alten Verfassung der Malerbruderschaft in Böhmen. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 117 — 138. wo auch das Verzeichniß der Maler, sammt den von K. Karl IV. erhaltenen Privilegien vorkömmt.
4) Anekdoten zur Lebensgeschichte berühmter Maler, und Beurtheilung ihrer Werke, verfaßt von Quirin Jahn. Mspt. in Fol. bei mir. S. Füßlins Allgem. Künstlerlexikon. F. S. 330. Schallers Beschreibung von Prag. B. 3. S. 166. 209.

Jakob, Eustach, ein Prämenstratenser Chorherr, und Musikus aus dem Stifte Strahow, starb zu Mühlhausen 1704. am 16. Dezember im 36. Jahre seines Alters. Der Nekrolog des Stiftes Mühlhausen rühmt ihn auf folgende Art an: „Obiit 1704, die 16. Dec. „cembris admodum Reverendus P. Eustachius Jacob, Canonicus Sioneus, Musicus, Religiosus sincerus et bonus, aetatis suae 36. Religionis 17, Sacerdotii 12."

Jakob, M. Johann, von Oelsnitz, kam 1605 auf Empfehlung des Polandus als Conrektor Chori und Ludi in das Teutsche Haus nach Eger, wo er auch 1625 gestorben ist. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft X. S. 69.

Jakob, Günther; Siehe: Günther, Jakob.

Jakob, ein Schüler des berühmten Magister Hanuß, der mit seinem Meister das kunstreiche astronomische Uhrwerk, welches noch immer auf dem altstädter Rathhause in Prag zu sehen ist, gearbeitet, und es auch nach dessen Tode bis auf die Zeiten K. Ferdinands I. besorgt hat. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 3 S. 683, u. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VII. S. 176.

Jakob, Statuarius, Rzezbarz, Bildhauer, der zuvor in Kuttenberg, dann in Prag zwischen den Jahren 1540 — 1546 lebte, dann aber von einem Bewohner seines Hauses, dessen unschuldiges Weib er vertheidigte, in der Wuth durchbort wurde. Sein Enkel, der berühmte und gelehrte Böhme, M. Daniel Welslawina, hinterließ uns in seiner Zuschrift an den Kuttenberger Magistrat, die er seinem böhmischen Lexikon vorsetzte, folgende Nachricht davon: „Mater mea, charissima, „Regina, piae memoriae in Montibus „Cuttnis (hoc nomine antiquitus insignitam „urbem vestram reperio) nata fuit ex honestis parentibus, Jacobo Statuario „patre, matre etiam nobili Elisa Lorzeczka ac (vielleicht ab statt ac) „Elkusse. Et Avi quidem mei materni „eiusque artis extant adhuc hodie manifesta apud vos monumenta: pars in „templo insigni ad D. Barbarae, ara videli„cet Sacro-Sanctae coenae dominicae: pars „in Prytaneo sive Senaculo vestro: utpote „imagines Salvatoris Domini, et duodecim „eius Apostolorum de solido ligno ex-

„sculptae: quas ego, nuper in urbe vestra „hospes, non absque voluptate animi mei, „et periucunda recordatione Avi (quem vi„vum non vidi, quod is ante me natum, „hasta inquilini sui ebrii, dum uxorem „eius contra iniuriam viri tueretur, iemere „traiectus, hic Pragae, quo se cum arte sua „iam pridem transtulerat, interiit) lubens „contemplatus sum.“ etc. Man sieht also daraus, daß er das letzte Abendmahl Christi für die St. Barbara-Kirche in Kuttenberg, und andere mehrere Werke für die Rathsstube daselbst verfertigt. S. M. Danielis Adami à Weleslawina Epistola dedicatoria ad Senatum Cuttenbergensem Nomenclatori quadrilingui 1598, in 4. edito praemissa. p. 2. u. Schallers Topographie des Gaslauer Kreises. S. 50.

Jakob, ein guter Musikus und Succentor in Königgrätz, wo ihn die zu Prag am 9. u. 10. May 1514 abgehaltene geistliche Versammlung oder Synodus sub utraque zum Pfarrer einer Kirche ernannt hatte. S. von Bienenbergs Geschichte der Stadt Königgratz. B. 1. S. 433.

Jakob, ein Glockengießer zu Jungbunzlau, aus Mielnik gebürtig. Er hat im Jahre 1611 eine schöne Glocke für die Kirche zu Altaschin mit folgender Aufschrift gegossen: „Tento „Zwon vdělan nakladem Osadnijch Zadussij „Aldassinskeho, Přičzinenijm a za sprawy „Panstwij Kosteleczkého Vrozeneho Pana Sa„muele Troyana z Bilan z Rosfeldu odemne „Jakuba Zwonarže w Městě mladeho Bole„slawa.“ Auf der Gegenseite: „Letha Pa„ně 1611, slyt gest za Knèze Waczlawa Ca„riona Rodičze Boleslawskeho w Konogedech „Fararže.“ S. Schallers Topogr. des „Kaurzimer Kreises. S. 361.

2) Zu Elbkostelecz ist auch eine schöne Glocke mit dieser Umschrift von ihm: „Letha Pa„nie 1614 tento zwon zadussij Swateho „Martina Města Kostelcze nad Labem gest „opatrzenijm a nakladem sprawen wlastnijm „Martina Lysyho Měsstěnijna toho Města, „a Maryany Manzelky geho pro budauczy „Pamatku Kateržiny Dczerky gich, kteraž „při tom chrámu páně odpočijwá očeká„wage blahoslaweneho wzkřijssenij, też w „rodu swého. Slyt gest od Jakuba Zwo„nare Melnického w městě Boleslawa mla„dého nad Gizerau.“ S. Schallers l. c. „S. 312.

Jakob, ein Glocken- und Kannengießer zu Chrudim 1582, wo er für die Kirche zu Mladoczow eine schöne Glocke mit der Umschrift goß: „Leta 1582 tento zwon slit gest ke „cti a chwále Boha s dowolenim *** „Purgmistra a raddy města Litomisstle k za„dussij Mladockowskemu za Sprawy lidij wes„kych Pána Jana Wrany Prymatora a Pána „Wáclawa Wincyka skrze mne Jakuba Con„ware Chrudimského.“ Anton Pischely in einem Briefe an mich.

Jakob, ein Böhme und Bürger in Prag, der noch im Jahre 1409, als Cantor, und Schulrektor bei St. Stephan in der Neustadt Prag lebte. S. Hammerschmieds Prodrom. glor. Pragens. S. 608.

Jakobi, Tobias, ein Ludi Moderator und Notar zu Seidenberg in der Oberlausitz, von Hirschberg in Schlesien gebürtig. Im Jahre 1674 gab er Scalam Coeli musicalem et spiritualem, in 4, 5 u. 10 Stimmen auf Madrigal- und Motettenart zu Zittau auf seine Kosten heraus. S. Walthers musikal. Werk. S. 324. 325.

Jakobi, Andreas, ein Sänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofstaat vom Jahr 1594.

Jaksch, ein Weltpriester und Lokalpfarrer zu Kameyk, dann auch zu Woporžan in Böhmen, spielte die Violine trefflich, und starb vor einigen Jahren.

Jaksch, Franz, ein sehr guter Violinspieler, zu Trebnitz in Böhmen 175. geboren, wo er auch die erste musikalische Bildung erhielt, und in einigen Jahren darauf als Altist an der Kreutzherrenkirche an der Prager Brücke angenommen wurde. Hier sang er mehrere Jahre mit Beyfall, und absolvirte auf der Universität die Humaniora, sammt der Philosophie, aus welcher er die Magisterwürde erhalten hat. Dann widmete er sich ganz der Violine; wurde bald an mehrern Kirchen, als zu St. Benedikt auf der Altstadt, an der

herzogl. Lorettokapelle auf dem Hradschin, so wie auch an der Hauptkirche zum St. Veit, und seit dem Jahre 1802, den 1. Junius an der Stiftspfarrkirche in Strahow angestellt. Er dirigirte auch das Orchester an dem vaterländischen Theater einige Jahre, und 1808 that er sich noch immer auf dem Orchester des Ständischen Theaters als Meister seines Instrumentes hervor. Er starb im J. 1814, am 1 März. S. das Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag S. 119, wo er mit Vorzug angerühmt wird. Meusels Künstlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 429.

Jaksch, Ignaz, ein Domherr an der Kathedralkirche zu Leutmeritz, und Pfarrer zu Zwikkau in Böhmen. Im Jahre 1768 wurde er als Singknabe im Stifte Strahow angenommen, wo er mehrere Jahre die Stiftung genoß, und mit einem so guten Fortgang die Studien trieb, daß er in das Erzbischöfliche Kollegium als angehender Weltgeistlicher angenommen wurde. Im Jahre 1808 wurde er zu Politz als infulirter Erzpriester angestellt, und that sich sowohl in dem Seelsorgeramte, als in der Musik hervor. Er spielte das Klavier und die Violine trefflich. S. Catalog. Cleri Dioecesis Litomerie. v. J. 1789.

Jakubicky, Wenzel, ein Magister der Philosophie, und Musikus an der Marienkirche im Thein zu Prag. Er starb im Jahre 1742 am 8. Julius daselbst. S. Syllabus Sodal. Congregat. Majoris latinae vom Jahr 1743. Fol.

Jamitzer, auch Jamnitzer, Wenzel, ein k. k. Hofgoldschmied, der für die Kaiser Karl V., Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II. gearbeitet hat. Er brachte das Silberätzen und Stechen, das Gießen der kleinen Thiere, Würmer und Kräuter von Silber, mit welchen er Gefäße auszuzieren pflegte, so hoch, daß die Blättchen an den Kräutern das bloße Anblasen bewegte. Er war der erste in Nürnberg, wo er sich schon seit mehrern Jahren niedergelassen, der mit einer besondern Presse das Gold, Silber und andere Metalle in Formen so schön druckte, als wenn sie getrieben wären. Von ihm sind auch viele mathematische Instrumente verfertiget worden. Endlich starb er in Nürnberg 1586 am 15. December, im 78. Jahre seines Alters. „Er schrieb, sagt F. J. Lipowsky, in seinem Baierischen Künstler-Lexikon „B. 1. S. 134 über Perspektive regulärer „Körper, welches Buch 1568 zu Nürnberg „mit Jost Amanns Figuren in Folio gedruckt erschien." Beyde seine Brüder, Albert und Christoph, haben sich 1590 und 1610 zu Nürnberg, in gleicher Kunst ausgezeichnet. S. Doppelmayers histor. Nachricht von den Nürnb. Künstlern, Fol. S. 205. 206. u. Füßlins Allgem. Künstler-Lexikon Fol. S. 330.

Jancke, Placidus, ein guter Musikus aus dem Cisterzienser Stifte Ossek, wo er 1768 die Kirchenmusik als Chorregens dirigirt hatte. S. Catalogus Ordin. Cisterc. Provinc. Bohem. vom Jahre 1768.

Jancke, ein sehr guter Violonzellist von Hayde aus Böhmen. Er reiste das ganze Reich, Frankreich, Holland und die Niederlande 1769 durch, und trat überall als Konzertmeister auf. Korrespondenz.

Janczick, Kaspar, ein Schulrektor zu Tischnowitz in Mähren, und Corregens an der Jungfrauenstiftskirche daselbst, starb den 14. Febr. 1739. S. Verzeichniß der Todtenbruderschaft zu Glogau v. J. 1739. Fol.

Janda, Jakob, war 1745 als der zweyte Lehrer und Musikus an der Stadtschule zu Böhmischbrod, wo er sich durch den musikalischen Unterricht der Schuljugend auszeichnete. Die Matrikel des Litteratenchors führt ihn beim besagten Jahre als Mitglied desselben an.

Janda, Elisabeth, eine Organistin und Sängerin aus dem Stifte Tischnowitz in Mähren, wo sie in den Jahren 1767, 1776, 1778 u. 1779 die Kirchenmusik dirigirte. Sie starb daselbst im Jahre 1780, weil sie in dem Ordenskataloge vom Jahr 1781 nicht mehr erscheint.

Janda, Tranquillus, ein Cisterzienser und Priester aus dem Stifte Plaß in Böhmen, wo er schon im Jahre 1740 als Priester und vortrefflicher Musikus lebte. Er war ein Schüler des berühmten Mauritius Vogts, dessen Vertumnus vanitatis musicé in 31.

fugis delusus er nicht nur abgeschrieben, sondern auch sehr fleißig studirt hatte. Im J. 1750 — 1777 lebte er ganz gewiß zu Tischnowitz in Mähren als Kapellan der dortigen Jungfrauen desselben Ordens. Er war ein vortrefflicher Organist, und schrieb viele Fugen, Präludien und Messen, Offertorien u. a. Sachen mehr für die Kirchen. S. Catalog. Ord. Cisterc. und Briefwechsel.

Jandaczek, Mathias, ein Maler in der k. k. kleinern Residenzstadt Prag 1706. Die Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Wenzel, führt ihn als den Vater eines in derselben Kirche getauften Kindes bei selbem Jahre an.

Janek, sonst Johann, war ein Illuminator in Prag. Er kömmt in dem Protokolle der Malerbruderschaft vom Jahre 1348 vor. S. Statistik von Böhmen, Heft VI. S. 135.

Janek, auch Johann genannt, ein Bildhauer, und Mitglied der Malerbruderschaft in Prag 1348. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Janitsch, Anton, ein böhmischer Tonkünstler, der sich zu Hannover im Jahre 1794 aufgehalten. Der treffliche Tenorist Kussy, als er mit dem berühmten böhmischen Grafen Franz von Hartig auf Reisen war, traf ihn daselbst in besagtem Jahre an, und sprach ihm das Angenehme und die seltenste Fertigkeit auf der Violine nicht ab. Auch seine Tochter war zu dieser Zeit als eine sehr gute Sängerin daselbst bekannt. Nach dem Zeugnisse des Hrn. Meusels in seinem Künstlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 433, stand Janitsch zuerst in Diensten des Fürsten von Oettingen-Wallerstein, hernach war er meistens auf Reisen, hielt sich aber lange zu Hannover auf. Sein dermaliger Aufenthalt ist nicht bekannt.

Janko, Johann malý, Johann der kleine, ein Bildhauer in Prag 1348. Er kömmt in dem uralten Malerprotokolle vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Janota, J. G., ein Kupferstecher Sr. Durchlaucht des Fürsten von Lichtenstein 1769 in Wien, wo er in selbem Jahre eine heil. Katharina von Siena nach Allori, sonst Perusino, und ein Portrait eines jungen Menschen nach Rembrand in Kupfer gestochen hat. Dieser große Beschützer der bildenden Künste schickte ihn nach Italien, um ihm die Gelegenheit zu verschaffen, sich in seiner Kunst ganz auszubilden. Er blieb da einige Jahre, kehrte wieder nach Wien zurück, und arbeitete für seinen Mäzen nach den Gemälden, die in der Gallerie Sr. Durchlaucht aufbewahret werden; wie es Füßlins Allgem. Künstlerlexikon. Fol. S. 330. und die Kunstzeitung v. J. 1770. S. 28. ganz klar bestätigen. Er ist ein geborner Böhme, und kam zur Welt im J. 1747. Als er sich in der Folge zu Wien in seiner Kunst hervorgethan, so hat ihn die k. k. Akademie der bildenden Künste daselbst zu ihrem Mitglied und Kunstrath gewählt. In Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 433. werden folgende Stücke von ihm angeführt:

1) Christus mit dem Kreuze, nach Leonardo da Vinci. 2 Bl.
2) Portrait K. Josephs II. in 4.
3) Portrait des Erzherzogs Maximilian, Kurfürsten von Kölln, in 4.
4) Portrait eines jungen Mannes, nach Rembrand.
5) Eine heil. Katharina von Siena, betend; nach Alexander Allori 1769. Fol.
6) Trauer-Monument Johannes Wenzel Prinzen von Lichtenstein, nach J. Ganneval, u. J. G. Janota, 1772. in Fol.

„Das zweyte Stück" sagt die Allgem. deutsche Bibliothek im Anhange zu dem 13ten bis 24sten Bande, zweyter Abtheilung, S. 1223, „zeigt einen Künstler, der auf dem Wege ist, einst ein deutscher Edelik zu werden." Das Verzeichniß eines ansehnlichen Kupferstichkabinets v. J. 1802. in 8. in Leipzig führt Folgendes von ihm an:

1) Ein Trauermonument mit einem antiken Sarkophage, worauf die Aufschrift: Josepho Wenceslao Lichtensteinio etc. J. Ganneval inv. V. Faeti del. F. G. Janota sculps. Regalfol. S. l. c. S. 31. Nro. 334.

2) Die oben schon angeführte heil. Katharina von Siena. Janota sc. groß Fol. schön. S. l. c. f. 218. Nro. 2566.

Janowka, Martin, ein vortrefflicher Hoboist bei dem k. k. Sinzingischen Regimente in Prag, wo seine Tochter Maria Antonia in der Pfarrkirche zu St. Valentin 1726, den 5. Junius, nach dem Zeugnisse der Taufmatrickel getauft wurde.

Janowka, Thomas Balthasar, von Kuttenberg. Er war Magister der Weltweisheit und Organist zu Prag im Teyn, und ließ ein Werk in 8. auf 14. Bogen über die Tonkunst in lateinischer Sprache unter dem Titel: „Clavis ad Thesaurum magnae artis musicae, seu elucidarium omnium fere rerum, „ac verborum in Musica Figurali, tam vocali, quam instrumentali obvenientium. „Consistens potissimum in definitionibus, „et divisionibus, recentioribus, de scala, „tono cantus, et genere musicae. Vetero „Pragae in Magno Collegio Carolino, typis „Georgii Labaun. 1701. in 8.“ abdrucken. Es sollte eine Vorbereitung zu einem größern Werke seyn, welches der Verfasser in der Vorrede verspricht, wovon aber weiter nichts bekannt geworden. Er scheint darüber gestorben zu seyn. S. Walthers musikal. Lexikon S. 326. und Adelungs Anleitung zur musikalischen Gelehrtheit. Zweite Auflage. Dresden u. Leipzig. 1783. S. 148. so wie auch meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft. XII. f. 243.

Janowský, Franz, in seiner Jugend ein trefflicher Altsänger, von Koczehrad in Böhmen gebürtig, studirte zu Beneschau, wo er an der Piaristenkirche die musikalische Stiftung im J. 1749 genoß, und sich in den Jahren 1751. u. 1752 als Bassist hervorgethan hatte. So trat er in den musikalischen Dramen: B. Calasantius, Innocentia pressa, non oppressa, und Artabanus, welche in den genannten Jahren daselbst aufgeführt wurden, als einer der besten Sänger auf. S. Synops. derselb. Stücke. Str. Bibl.

Jánsa, Wenzel, ein trefflicher Sänger, und Instrumentalist zu Leutmeritz 1615 von Luzan gebürtig. Christian David Thermenus schrieb folgende lateinische Verse auf seinen Geburtstag, den er den 28. September feierte:

„Qui sperant, vivuntque Deo, fiduntque Po-
„tenti,
„Et confisa Deo pectora ad astra levant:
„Hos regit, atque fovet summi clementia Pa-
„tris,
„Illorum ne quis laesus ab ense cadat.
„Innumeris que bonis per secula longa fruen-
„tur,
„In mundo multos enumerando dies:
„Et veluti Solymae mons undique moenia
„cingit:
„Sic humilem munit dextera sancta gregem.
„Illa tegit rectos animos, tectosque tuetur,
„Instat dum saevi saeva procella Noti.
„Coelestis, parili quoque te ratione tuetur
„Qui mare, qui terram, qui regit astra Deus;
„Inter tot rerum casus, vitaeque pericula
„Servavit, variis eripuitque modis.
„Insuper indulsit lux, ut natalis ab axe
„Currat, et haec sanus gaudia, Jansa co-
„las.
„Sed cum nec mortis, nec iniquae spicula
„sortis
„Turbarint cunas, chare Patrone tuas.
„Autori vitae libamina pectoris offer
„Tempora seu lucis, seu vaga noctis erunt:
„Is solus longos quaerenti prorogat annos,
„Datque Sibyllinos vincere posse dies.“

S. Christiani David. Thermeni Σωτηρια. Pragae Typis Pauli Sessii 1615, in 4. excusa. Dieses Werkchen wird in der Kreuzherren-Bibliothek, an der Brücke zu Prag aufbewahrt.

Jantschar, Maximus, ein guter Organist aus dem Orden der Barmherzigen Brüder, zu Kukus in Böhmen geboren 1741. Er trat in den Orden 1764, und das Jahr darauf legte er die Ordensgelübde ab. Hernach ward er Prokurator der Böhmischen Provinz, dirigirte die Kirchenmusik in Prag, und starb endlich als Chorregens in Kukus 1792, am

6. Dezember. Dieser menschenfreundliche Ordensmann, machte sich besonders um die musikalische Bildung der Jugend verdient, der er bis an seinen Tod den besten Unterricht unentgeltlich gab. Annal. Ord. FF. Misericord. Provinc. Bohem.

Janus, Thomas, der sechste Baßsänger an der Hofkapelle. K. Rudolfs II. in Prag 1782. S. Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Januschkowitz, Andreas, ein guter Baßsänger und Violinspieler, kam zu Ludiz in Böhmen 1754, am 28. Jänner zur Welt; und studirte dann in Prag, worauf er in den Prämonstratenseroden zu Tepel angenommen wurde, im Jahre 1778, am 18. Oktober die Ordensgelübde ablegte, und 1781, den 14. Junius die erste Messe las. Im Jahre 1808 lebte er noch als Seelsorger auf der Chotieschauer Herrschaft. S. Catalogus Ord. Praemonstr. Almae Circariae Bohemiae. v. J. 1802.

Januschkowetz, Joseph, Bruder des vorigen, ein guter Tenorsänger und Organist, starb 1807 als Lehrer und Chorregens zu Brzeznitz in Böhmen. Sein Sohn Joseph war als ein sehr geschickter Altsänger an der Stiftspfarrkirche auf dem Strahow in Prag durch mehrere Jahre unter meiner Leitung, und lebte 1808, als Weltgeistlicher in der Budweiser Diözes.

Jarischka, Franz Anton, ein guter Organist, 1682 zu Sobieslau geboren. Studirte in Prag, und 1701 als Hörer der Philosophie vertrat er schon die Stelle eines Organisten an der St. Benediktskirche in der Altstadt Prag. Nachdem lebte er in seiner Vaterstadt, wo er im Jahre 1724, in selber Eigenschaft gestorben ist. S. Syllab. defunctor. Sodal. Marian. vom Jahre 1728. f. und Annal. Collegii Norbertini Pragae Veteris. Tom. I. ad ann. 1701.

Jarosch, Thomas, ein berühmter Glockengießer in Prag, von Brünn gebürtig, der zuvor in Brandeis lebte. Im Jahre 1548, übergoß er die unter K. Sigismund für die Prager Hauptkirche zu St. Veit gegossene und 270 Zentner schwere Glocke mit folgender Umschrift: „Serenissimus, ac invic„tissimus Princeps Dns D. Ferdinandus „Romanorum, Hungariae, Bohemiae etc. „Rex, Infans Hispaniarum, Archidux Au„striae etc. Hanc campanam fundi iussit „ob remedium et salutem animae suae, ac „Serenissimae Annae Reginae Contholalis „suae charissimae, Filiae Wladislai olim „regis Hungariae, et Bohemiae. Sit Deo „optimo, maximo honor, laus et gloria „per omnia. (Auf der zweiten Seite.) Anno Domini M. D. XLVIII. ad honorem „Dei Omnipotentis, et Beatissimae Virginis Genitricis Domini nostri Jesu Chri„sti, nec non et Sanctorum Viti, Vences„lai, Adalberti, Sigismundi, Procopii, Lud„millae Patronorum Ecclesiae Pragensis, „Thomas Jarosch Brunensis auxilio „divino me fudit." Beczkowský setzt das Jahr 1549, in seiner böhm. Geschichte, B. 2. Bl. 220, f. 2. an, die noch als eine kostbare Handschrift in der Kreuzherrenbibliothek an der prager Brücke aufbewahret wird. Nebst dieser Glocke goß er noch Folgende, als: 2) Eine große Glocke für den Kirchenthurm in Tepn mit der Aufschrift: „Anno Domi„ni Millesimo, qvingentesimo, qvinqva„gesimo tertio sub Parocho Wences„lao Subula, Thomas Jarosch Brunen„sis auxilio divino me fudit.

3) Auf dem St. Georgsthurm ist eine große Glocke von ihm, mit folgender Umschrift: „Vox mea, vox vitae, voco vos ad Sa„cra venite. Thomas Jarosch Brunensis „auxilio divino me fudit." Ohne Jahrzahl.

4) Zu Roczow ist eine Glocke von ihm, die aber zuvor an dem St. Klementhurm in Prag auf dem Porzicz gewesen, und nach der Aufhebung dieser Kirche der Augustinerkirche in Roczow zum Besten kam. Im Jahre 1800, am 15. Julius las ich folgende Umschrift auf derselben: „Vox mea, vox „vite, vos vocat ad Sacra venite." In der Mitte: „Thoman Jarusch gos mich. „1550." S. Bohuslaw Balbins Decad. I. Lib. II. Cap. 9. §. 2. p. 104. Hammerschmieds Prodrom. glor. Pragens. p. 601. 604. Redelns sehenswürdi-

ges Prag. S. 180. Schallers Beschreib. der k. Residenzstadt Prag. B. 1. S. 98. 99. u. B. 3. S. 92. 93. B. 1. S. 328. Universal-Lexicon. Tom. 49. S. 78.

Jarosch, Mathias, vermuthlich ein Abkömmling vom vorigen, ein Kannengießer und Bürger zu Gitczin, wo er 1751, den 7. November gestorben ist. S. Poznamenaní w Panu zesnulých P. Sobál. Bratrstwa Marye Panny v S. Klimenta w Praze. 1751. F. Str. Bibl.

Jaroslaus, ein Cantor, und Musikus, welchen der berühmte Böhme Bohuslaw Hassenstein von Lobkowitz in einem Sinngedichte zum Fleiß und ordentlichen Lebenswandel aufmunterte. Ich führe dasselbe hier an: „ad Jaroslaum Cantorem."

„Quid iuvat ô Cantor totam deducere noctem,
„Et pariter longam (turpe) sopore diem?
„Namque tuo cupidas pellit de corpore vires,
„Tollit et ingenium vertice somnus iners,
„Et Facit Aonios, credo te spernere somnos
„Atque etiam Phoebi dona beata pii.
„Proh pudor, aeternam tendis deperdere famam,
„Post cineres nomen spernis habere bonum.
„Quare age nunc pigros de membris excute
„somnos,
„Et Musis animum perge dicare tuum.
„Musa viris doctis largos concedit honores,
„Post mortem titulos sola dat egregios."

S. Bohuslai Hasisteinii a Lobkovitz, Farrago Poematum. Pragae excud. Georg. Melantrich. 1570. in 8. p. 216.

Jaschke, Prokop, ein geschickter Kupferstecher, und Benediktiner aus dem uralten Stifte zu Brzewnow in Böhmen, der noch im J. 1706 zu Politz als Suprior gelebt und den daselbst zur Ehre der Mutter Gottes errichteten herrlichen Koloß mit folgender Unterschrift in Kupfer gestochen hat: „Procopius Jaschke Policii „Superior pro aeviterna rei memoria aeri „incidit." S. Magnoaldi Ziegelbauer Epitome historica regii Monasterii Brzewnoviensis, vulgo S. Margarethae Ord. S. Benedicti propé Pragam. p. 134.

Jawurek, Joseph, ein Benediktiner aus dem Stifte Sazawa in Böhmen, der zu Beneschau 1741, am 16. August geboren wurde. Sein Vater der Chorregens und zugleich Organist an der Stadtkirche gewesen, hielt ihn schon in zarter Jugend zur Singkunst, und zur Violine an, und späterhin, während der Humanioren, die er in seiner Vaterstadt bei den Piaristen studirte, brachte er ihm auch den Generalbaß so glücklich bei, daß er schon damals Messen und andere musikalische Stücke auf der Orgel spielte, und öfters die Stelle seines Vaters vertrat. Hierauf gieng er nach Prag, wo er die Philosophie bei den Jesuiten hörte, und bald darauf in den Orden zu Sazawa angenommen wurde. Hier legte er die Ordensgelübde 1764, am 13. November ab in den Jahren 1768, und 1769 hörte er die Theologie in dem Brzewnower Stifte, und noch im letztern las er am 8. Oktober die erste Messe. Im Jahre 1774 befand er sich schon als Chorregens und Korrepetitor in seinem Stifte. Zu dieser Zeit hielt sich noch der berühmte Organist Sigmund Benesch in eben diesem Stifte auf, von dem er noch Manches auf der Orgel erlernte. Nach der Aufhebung seines Stiftes aber, begab er sich wieder nach Beneschau, wo er sich nebst der Seelsorge mit der Tonkunst, und böhmischen Philologie beschäftigte. Er hat mehrere Sonaten für die Violine, und Fugen, Präludien und andere Sachen mehr für die Orgel geschrieben. Im Jahre 1796 gab er die Begebenheiten des Telemachs in böhmischer Sprache heraus, und hielt sich noch 1803 daselbst auf. S. Catalogus O. S. Benedicti. Provinc. Bohem. Sein jüngerer Bruder Joseph, der im J. 1757 zu Beneschau geboren wurde, war an der Brzewnower Stiftskirche als ein trefflicher Sänger im Jahre 1769 bekannt gewesen. Nach der Zeit lebte er als Musikmeister in Danzig. Im J. 1813 besuchte er sein Vaterland, und hielt sich eine geraume Zeit mit der aus Danzig emigrirten Frantziuschen Familie, die er in der Musik unterrichtete, in Prag auf.

Jawurek, Joseph, ein Konzertmeister auf der Violine, kam zu Ledecz unweit Kuttenberg 1749, am 21. September zur Welt. In seiner Jugend aber traf ihn das Glück,

in das Seminarium der Jesuiten in Kuttenberg als Sänger angenommen zu werden, wo er die Humaniora zurückgelegt hat und durch die menschenfreundliche Mitwirkung seiner Lehrer, der Jesuiten, wieder in das Seminarium zu St. Wenzel in Prag als Violinist angenommen wurde. Dadurch gewann er die schönste Gelegenheit zur Bildung seines Geistes. Er hörte die Philosophie auf der Universität, und spielte eifrig auf dem Chore. Für das letztere scheint er mehr eingenomenen gewesen zu seyn, weil er sich gänzlich der Violine gewidmet hat, die er nach der Zeit so gut spielte, daß man ihn zum Opernorchester als Violinspieler gezogen, und sowohl an der Karmeliter, als auch Kajetaner Kirche, und jener, der Jungfrauen des Karmeliterordens zu St. Joseph auf der Kleinseite, als Musikdirektor angestellt hat. Die Aufhebung jener Kirchen und Klöster aber zog ihm ein wahres Elend zu, und er starb, vom Schlagflusse sehr stark berührt 1805, im Monat Mai, in welchem er noch den Tod seines Sohnes, der ein excellenter Violonzellospieler und absolvirter Jurist gewesen, er lebte, in größter Armuth. Seine Leiche wurde auf dem Allgemeinen Gottesacker in Koschirz begraben. Er war auch an der Hauptkirche zu St. Veit, und an der Jesuitenkirche zu St. Niklas als Violinspieler angestellt. Von ihm hat man einige Konzerte, Sonaten und Trios für die Violine, die in der musikalischen Sammlung des verdienten Chorregens an der St. Margaretha Kirche zu Brzewnow Gotthard Hlawa, seines Freundes aufbewahrt wurden, und die Jawurek bei den abgehaltenen Kirchenfeierlichkeiten noch damal, als ich als Singknabe an dortiger Stiftskirche sang, mit vielem Beifalle spielte.

Jawurek, Vinzenz, ein Konzertmeister auf der Violine, und Alto-Viole, aus dem Dominikanerorden böhmischer Provinz. Er wurde zu Ledecz unweit der Stadt Kuttenberg 1730, am 7. Dezember geboren, und war ein älterer Bruder des vorigen. Nach der zurückgelegten Philosophie trat er in den Orden, und 1754, am 7. August legte er die Ordensgelübde ab. Als Priester lebte er beinahe beständig in dem Kleinseitner Konvente bei St. Magdalena, und dirigirte die Kirchenmusik daselbst mehr als 20 Jahre mit vielem Beifall. Nach der Aufhebung seines Klosters aber, begab er sich in das Altstädter Kloster zu St. Aegidius, wo er auch gestorben ist.

Jech, Johann, zu Podczepic in Böhmen im Jahre 1767 geboren, hielt sich 1795 im Monat Mai, als Sekundarius Klarinettist bei einer reisenden musikalischen Gesellschaft in Wien auf, wo ich ihn selbst angetroffen habe.

Jechel, Johann, ein sehr geschickter Künstler und Mechaniker zu Wesenicz auf dem Gute Rausching im Budweiser Kreise in Böhmen, wo er noch im Jahre 1789, verschiedene mathematische Instrumente, elektrische Maschinen, die schönsten Sack-Reise- und Nachtuhren, ohne einen Meister gehabt zu haben, verfertigte. Uiberdieß führte er eine Windmühle auf, die für diese Zeit die einzige in besagtem Kreise gewesen. S. Schallers Topographie des Budweiser Kreises. s. 186.

Jedliecher, Florian, ein Instrumentenmacher in der Altstadt Prag, der den 5. März 1810, im 33. Jahre seines Alters daselbst gestorben ist. S. Prager Zeitung von besagtem Jahre.

Jenick, Sebastian, ein Trompeter an der Hofkapelle K. Rudofs II. 1606, u. 1607 in Prag. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik. Th. 2. S. 258.

Jentausch, ein virtuoser Klarinist von Böhmisch Kamnitz gebürtig. Er diente bei einem k. k. Kavalerieregimente als Trompeter durch mehrere Jahre, uud nach erhaltener Entlassung hielt er sich in Prag auf, wo er an verschiedenen Kirchen als Klarinist angestellt war. Im Jahre 1797 befand er sich wieder in seiner Vaterstadt. Herr Schimmel, ein Baßsänger auf dem Strahow, und in Loretto rühmte mir seine musikalische Verdienste.

Jenzek, Johann, kömmt als Maler in dem Malerprotokolle beim Jahre 1348, vor. S. von Rieggers Statistik von Bohmen. Heft VI. S. 136.

Jerowský, Simon, ein verdienter k. k. Feldtrompeter, und sehr geschickter Musikus in Prag. Er starb daselbst den 10. Junius 1708. S. Literae Sodalit. Marian. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Jeschke, Augustin, ein beschuhter Augustiner und guter Organist, von Oschitz in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1710, war er an der St. Katharinakirche seines Ordens in der Neustadt Prag Organist und Chorregens, und gab die Geschichte seines Klosters unter folgendem Titel heraus: „Ilias compendio„sa, seu Synopsis Originis antiquiss. ultra „tria Secula Monasterii ac Ecclesiae S. Ca„tharinae V. et M. in Carolina Caes. Reg. „Civit. Neo-Pragensi ex diversis Mstis, „et aliis vetustis Authoribus exscripsit P. „Augustinus Jeschke. Vetero Pragae, ty„pis Joan. Wenceslai Helm. 1710. in 4.“ Er soll einen schönen und zahlreichen Musikalienvorrath hinterlassen haben.

Jeschke, Johann, ein sehr guter Violinspieler und Organist in Neuhof unweit Sedletz, wo er als Lehrer noch im J. 1789, lebte.

Jesser, ein Böhme, und berühmter Waldhornist auf dem Vorgebürge der guten Hofnung 1784. Er soll die entzückendsten Töne aus seinem Instrumente gezogen und zugleich große Fertigkeit besessen haben. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. S 689. und Meinen Versuch, in von Rieggers Satistik von Böhmen. Heft XII. S. 243.

Jesorka, Niklas, ein vornehmer Musikus, und Klarinist, aus Böhmen gebürtig, der zuvor als k. k. Feldtrompeter durch mehrere Jahre diente, dann aber als k. k. Hofmusikus zu Wien 1737, am 15. Mai starb. S. Kiliani Abbatis ad S. Lambertum Gnaden-Schatz zu Maria Zell, v. J. 1737 in 8. wo S. 61. seiner gedacht, und er auch in dem Verzeichnisse der verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft in Kommotau, als Mitglied angeführt wird.

Jelowský, Simon, ein jubilirter k. k. Feldtrompeter und virtuoser Klarinist. Er starb 1708, am 10. Junius in Prag. S. Syllabus Sodal. Marian. defunctor. v. J. 1708. Fol. Str. Bibl.

Illing, Johann Konrad, ein Maler zu Prag, wo er im J. 1700, am 13. Julius gestorben, und an der Theinkirche begraben wurde wie es die Todtenmatrikel derselben Pfarrkirche beim besagten Jahre bestätiget. In welchem Fache der Malerey er sich hervorgethan, ist nicht bekannt.

Ilgner, Rudolf, ein Schuldirektor und Organist zu Schönberg, wo er am 10. April 1728 starb. S. Syllabus mortuor. Sodal. ex Congregat. B. V. Mariae ad S. Clement. Vet. Pragae.

Ingrisch, Mathias, ein Stadt-Trompeter der k. kleinern Residenzstadt Prag, wo er den 13. Julius 1705, starb. S. Syllabus mortuor. Sodalium ex Congregat. B. V. M. ad S. Clement. Vetero Pragae.

Ingriß, ein Maler in Prag, der 1706, ein Salvatorbild für die Benediktinerkirche in der Altstadt Prag zum heil. Niklas malte. S. Hammerschmieds Prodomus glor. prag. S. 73. u. Schallers Beschreib. von Prag. B. 3. S. 77.

Innocenz, von der heil. Agnes, ein Laybruder aus dem Orden der Trinitarier, und Maler in Prag, nach dessen Zeichnung das Titelblatt zu der Chronik seines Ordens im Jahre 1726, in Kupfer gestochen wurde.

Joannes, ein regulirter Chorherr aus dem Orden des heil. Augustin zu Wittingau in Böhmen, wo er im XIV. Jahrhunderte als Organist gestorben ist. Sein Todesfall wird in dem Nekrologe von St. Pölten folgendermaßen angeführt: Kalendis Januarii Cir„cumcisio Domini: Dominus Joannes de „Witignaw Presbyter et Organista, con„frater noster.“ S. Raymundi Duellii, Excerptor. genealogico-historicor. Libri II. Lipsiae 1725. Fol. p. 125.

Jochberger, Johann, ein Baumeister und Bürger in der Neustadt Prag. Man führt ihn in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin auf der Altstadt beim Jahre 1724, den 13. August als Taufpathen an.

Jocquer, Gabriel, ein beschuhter Augustiner zu St. Thomas in Brünn, wurde zu Glatz in Schlesien 1651 geboren. Er war ein guter Organist, und durch volle 30 Jahr stand er der Musik an der Kirche seines Klosters mit Beyfall vor. Endlich starb er daselbst 1717, am 14. September, wie es der Nekrolog dieses Klosters bestätiget.

Johann, von Brabant, ein berühmter Gießer in Prag. Er hat die Grabstätte K. Wenzels II. im Jahre 1305, für die Cisterzienserkirche in Königsaal, sammt der königl. Abbildung von Erz gegossen. S. Petri Abbatis Auloregens in Chronico Auloreg. in Dobners Monum. bohem. Tom. V. p. 168. Aeneas Sylvius, u. Kuthen. Chron. S. 100. u. Beczkowskys Poselkyně, beim erwähnten Jahre.

Johann, ein Organist in Prag. Er kömmt in einem Machtspruche über den Hof Sczepanow, als Zeuge von Seiten des Abts Andreas zu Willemow beim Jahre 1349, den 13. März vor. S. Specimen Codicis Diplomatici Moravici beim Dobner Monumentor. Tom. IV. p. 321—323.

Johann, Cantor und vornehmer Musikus zu Königgrätz, im J. 1585. Sein Portrait ist in dem alten, auf Pergament prachtvoll geschriebenen und gemalten Gesangbuche, welches noch 1808, an der Kathedralkirche daselbst aufbewahret wurde, zu finden.

Johann, ein Illuminator und Mitglied der Malerbruderschaft in Prag 1445. S. Protokoll der Maler v. J. 1348. in von Riegers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 133.

Johann, ein Maler, der zu Znaim in Mähren 1491 gestorben und an der St. Nikolaikirche begraben wurde, wie es eine Unterschrift, die ich in der Summa praedicantium des Johann von Bromyards gefunden, und die in der Stiftsstrahower Bibliothek dermal aufbewahrt wird, ganz klar bestätigt, wie folgt: „Istum librum donavimus ad libra„riam Sti. Nicolai, ob memoriam Domini „Johannis Pictoris, ibidem defuncto „(defuncti) Znoymae ubi corpus suum quie„scit in prefata Ecclesia Sti. Nicolai. Anno „Domini M. CCCC. LXXXXI. orate pro „eo.“

Johann, ein Musikus und Kantor in Böhmischbrod, wo er im J. 1451 als Organist, und 1459 als Stadtrath, und Besitzer eines großen Hofes, nach dem Zeugnisse des bis jetzt auf dem Rathhause aufbewahrten liber concordiar. et obligationum F. lebte.

Johann, ein Cantor und guter Musikus zu Pangloro in Schlesien, dessen in dem zweyten Stiftungsbriefe des Cisterzienser Jungfrauenstiftes zu Trebnitz in Schlesien v. J. 1208. gedacht wird. S. Sommersbergs Scriptores rer. Silesiacar. Tom. I. p. 821.

Johann, Glockengießer, auch Joannes Cantarista genannt, hat im Jahre 1497 eine schöne und große Glocke für die St. Aegidiuskirche zu Mühlhausen im taborer Kreise mit folgender Aufschrift, welche Herr Andreas Pantzner, ein Prämonstratenser Chorherr aus dem Stifte Strahow 1789 abgeschrieben, und mir freundschaftlich mitgetheilt hat, gegossen: „In nomine ✠ Domini ✠ nostri ✠ ihesu „christi ✠ hoc ✠ opus ✠ pretiosum ✠ est „✠ factum ✠ ad honorem ✠ summe ✠ tri„nitati ✠ et individue ✠ unitati ✠ Anno „✠ domi (auf dem untern Theile wieder:) „ni millesimo ✠ quadringentesimo ✠ nonage„simo ✠ septimo ✠ feria ✠ quarta ✠ ante ✠ „nicolai ✠ Yohannes ✠ cantarista fecit ✠ „hoc ✠ opus ✠ in nomine ✠ domini.“

2) Eine andere, und zwar die mittlere Glocke zu Slawietin ist auch sein Werk, und hat diese Umschrift, die ich selbst 1800 im Monat Julius gelesen habe. „Anno ✠ domini ✠ Millesimo ✠ quingentesimo ✠ hoc opus ✠ operatum ✠ est ✠ per manus ✠ „ioannis ✠ campanifusoris.“

3) Eine Glocke für die Kozogeder Pfarrkirche auf der Plasser Herrschaft mit der Umschrift: „Tento zwon obietowán ke cti a „chwale Panu Bohu, Matcze Bozij, a Wssem „Swatým Leta Bozijho Tisycyho, Cztyřzste„ho Dewadesateho. Jan Konwárz dielal „tento zwon.

4) Eine andere Glocke daselbst von ihm in selbem Jahre gegossen. Herr Maximilian Czingrosch, ein Cisterzienser aus dem Stifte

Platz, und Pfarrer auf Kozoged, theilte mir diese Nachschrift von den jetzt erwähnten zwey Glocken mit.

Johann, von Eile (Böhmisch z Gilowe) ein Maler in Prag, und Schüler des Meisters Niklas Rohliks. Beide kommen in dem Malerprotokolle v. J. 1348 vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 136.

Johann, ein regulirter Chorherr aus dem Orden des heil. Augustins auf dem Karlshofe in der Neustadt Prag, wo er als Cantor und vornehmer Musikus lebte. In den hussitischen Unruhen verließ er sein Vaterland noch mit einem seiner Brüder, Nahmens Niklas von Glatz, und kam glücklich in das Cölestiner-Kloster auf dem Oybin, wo er 1421 eine Urkunde über die daselbst aufbewahrten heiligen Reliquien unterschrieb, welche Rohn in seinem Werke: Antiquitas Ecclesiar. Capellar. et Monasteriorum, S. 128. 129 anführt, und von welcher auch Pessina in seinem Phosphorus septicornis Radio IV. p. 480. 481. eine rühmliche Erwähnung macht.

Johann, von Prag, sonst Aliaps genannt, war ein trefflicher Schreiber und Rubrikator, der 1435 eine böhmische Bibel schrieb, und sie mit verschiedenen Malereien auszierte. Ich habe sie noch 1795 an der Wiener Hofbibliothek im Monat Junius angetroffen, und die Schlußformel vorgemerkt: „Tato Biblie sko„nana gest s pomoci pana Boha a k rozsir„zeni geho swateho zakona, z rozkazanie a „nakladem Slowutneho a opatrneho muzie „pana Filippa z paderzowa strze rucie „Jana z Prahy Aliaps rzeczeneho Leta „ot narozenie bozieho Tisicz Cztyrzista Trzi„deateho a patého w utery vigilie swatych „Petra a Pawla Apostola Bozijch."

Johann, Hudec, Musikus und Sänger 1411, weil er öffentlich Johann XXIII. röm. Pabsten als einen Antichristen geschildert, und über die katholische Religion geschimpft hatte, wurde er mit der Todesstrafe belegt, und in Prag enthauptet. S. Eccles. Bohem. Persecutiones. 1648. in 12. p. 30.

Johann, ein Priester aus dem Stifte Sedlecz, unweit Kuttenberg, Cisterzienser Ordens. Er kömmt in einem zwischen seinem Abten, und dem Pfarrherrn von Bora, wegen eines neuen angelegten Teiches, im Jahre 1413 errichteten Vertrage, wo er ausdrücklich Joannes Organista genannt wird, als Zeuge vor. S. Bei Bohuslaw Balbin Erection. Volum. IX. p. 190.

Johann, ein Karthäusermönch, der unter den Cisterzienssern zu Waldsassen unweit Eger ganze vierzig Jahre als Cantor lebte. Der Waldsasser Abt Johann von Elbogen, sein Zeitgenosse, schreibt Folgendes von ihm: „Fuit hic Monachus Johannes Carnu„siensis, in observantia Ordinis rigidus „et austerus. Hic Cantoriam qua„draginta annis laudabiliter, et „strenue rexit." S. in Bernardi Pezii Biblioth. ascetica antiquo-nova. Tom. VIII. Cap. VII. p. 482. Joannis de Ellenbogen liber de vita venerabil. Monachor. Monasterii sui.

Johann, N., ein trefflicher Organist an der Marienkirche vom Teyn in Prag, der vermuthlich von einem seiner Feinde 1608 in die Moldau gestürzt wurde, und dadurch auch sein Leben verlor. Der gelehrte Böhme Johannes Czernovicenus, schreibt ihm folgendes Trauergedicht:

* * *

„Manibus Johannis N. Organistae Laetae „Curiensis Musici peritissimi aquis suf„focati."

* * *

„Mirabar solito cur tristius Organa clangant
„Matri, ubi sunt Pragae templa dicata Dei.
„Cur non concordi, velut ante, foramine, „tecta
„Concordes jactent alta sub astra sonos.
„Rimanti causam, verus mihi nuncius affert,
„Et tristi pectus percutit ore meum.
„Occidit Organica, quem quaeris „primus in arte,
„Occidit Organici gloria prima „chori.
„Occidit ah! Vultaeque miserrimus obrutus „undis,
„Letheas madidis faucibus hausit aquas.

„Hausit aquas, qui nunquam in aquis sua
„gaudia fixit,
„A puero gelidas qui fugiebat aquas.
„Ah Vulta infelix, tantum tibi juris in
„illos,
„Qui potare undas non didicere tuas?
„Debebas parsisse viro, potiusque necasse,
„Qui te opibus spoliant nocte, dieque tuis.
„Ille nihil tale admisit, potuitque mereri,
„Nec latices petiit sponte, volensque tuos.
„Ah non sponte sua, insidias habu-
„isse relatum est,
„Osores artis fama habuisse suae.
„Disce tua quicunque potens es in arte Ma-
„gister.
„Huic, quo cum tuto cedere verba queas.
„Namque licet multos ad culmen vexit ho-
„norum
„Scire, at idem multis exitiale fuit.“

S. Joannis Czernoviceni Lugubria. 1608. Pragae typ. Pauli Sessii. 4. Str. Bibl.

Johlinus, ein Präcentor an der Prager Metropolitankirche, wo er 1367 lebte, und zu Ende des XIV. Jahrhunderts starb. Kurz vor seinem Ende machte er eine Stiftung für die Mansionarien dieser Kirche, so daß ein jeder aus ihnen am Gedächtnißtage seines Todes ein Schock Groschen empfangen sollte. Der Cursus Mansionariorum, bei Dobner Monumentor. Tom. III. spricht folgendermaßen davon: „VIII. Idus. (mens. „Septembr.) Magni confessoris. Dominus „Johlinus quondam Precentor, in cujus „Anniversario Precentor dabit Mansiona-„riis majoribus et minoribus se incluso „unam Sexagenam grossorum de bonis „Wsselis more aliarum porcionum di-„videndam, et quilibet major Mansionari-„us leget Missam defunctorum, et quilibet minor dicet vigilias IX. leccionum.“ S. l. c. p. 381.

John, Christoph, Klarinist und Musikus an der Hofkapelle K. Rudolfs II. 1607 in Prag. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik. Th. 2. S. 257.

John, Eustach, ein Chorregens und Priester des Cisterzienserordens zu Sedlecz in Böhmen. Im Jahre 1750 lebte er daselbst, und 1781 begleitete er noch diese Chorregensstelle mit allgemeinem Beifall. Er soll die Orgel und Violine gut gespielt haben. S. Catalog. Ord. Cisterc. Provinc. Bohem. von besagten Jahren.

John, Laurenz, ein Jesuit aus der böhmischen Provinz. Im Jahre 1730 reiste er als Missionär über Spanien und Mexico nach den philippinischen Inseln, und kam da im J. 1732 glücklich an, wo er sich dann auf der schwarzen Insel mit P. Anton Malinský, seinem Landsmanne, aufgehalten hat. Weil er aber nicht nur die Musik, sondern auch Malerei verstand, so gewann er auch die Liebe der Völker, unter welchen er lebte. So lang er in jenen Gegenden sich aufgehalten hat, so unterhielt er einen Briefwechsel mit seinem Bruder Stephan John, der als Cisterzienser im Stifte Ossek lebte. Wo und wann er gestorben, ist nicht bekannt. Seine Reisebeschreibungen aber kann man in Probsts Weltbothe, Th. 25. 30. nachlesen. Siehe auch Pelzels gelehrte Jesuiten. S. 201. 202.

Jomelli, Niklas, ein berühmter Compositeur aus Italien, dessen Arien das Stiftsstrahöwer Kirchenchor in einer guten Anzahl besitzt. Er hielt sich in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts in Prag auf, und that sich als Tonkünstler hervor. Sein großes Oratorium: „La vittoriosa giuditta, liberatrice del „suo popolo“ — — wurde in der Kreuzherrnkirche an der Prager Brücke am Charfreytag 1745. mit vielem Beifall aufgeführt, wie es der Text desselben zu Prag 1745, in 4. gedruckt bestätiget. Er starb zu Neapel 1774. S. Das neue Zeitungs- und Conversations-Lexikon. Wien 1812 gr. 8. S. 474. 475. Nach der Angabe der Beilage zu der Neuwieder Zeitung Nr. 23. v. J. 1802. wurde zu Frankfurt bey Gayl und Hedler sein Portrait, in Kupfer gestochen, verkauft.

Joram, Elias, ein sehr geschickter Musikus, starb als Prediger der böhm. Brüdergemeinde zu Towaczow im XVII. Jahrhunderte. S. Adriani Regenvolscii Systema

historico-chronolog. Ecclesiar. Slavoniear. Lib. III. p. 334.

Joseph II. Röm. Kaiser, und König von Böhmen ꝛc. spielte das Violonzello trefflich, und die Künste unterstützte er wahrhaft kaiserlich. Er sang auch einen guten Baß.

Josephi, Georg, ein Musikus an der Hofkapelle des Bischofs von Breßlau. Er hat zu Johann Angeli Liedern die Melodien gemacht S. Wetzels Hymnopoeograph. P. I. p 52. u. Walthers musikal. Lexikon. S. 331.

Jozur, Johann, ein Baumeister in Gitschin, der den abgebrannten Thurm zu Starkenbach 1788 wieder gebauet. S. Schallers Topogr des Bidschower Kreises. S. 102.

Ira Meister, ein Baumeister in Böhmen. Im Jahre 1599 bauete er den Kirchhof zu Semčh in Böhmen, wie es die auf einem Sandsteine ausgehauene Aufschrift bestätiget. Sie lautet so: „M. . . . Mister Ira tuto „wystawił . . . Leta . . 1599.“ Noch im Jahre 1801, las dieselbe am 7. Oktober mein Freund Anton Pischely, dem ich mehrere Aufschriften zu verdanken habe.

Jvan, ein Priester aus dem Kapuzinerorden Böhmischer Provinz, nach dessen Zeichnung der berühmte Klauber in Augsburg das Gnadenbild Mariens auf dem Hradschin in Prag, in Kupfer. 4. gestochen hat. Str. Bibl.

Julia, Frau, eine treffliche Sängerinn, die sich 1680, an der k. k. Hofkapelle in Wien und Prag hervor gethan hat. Ihrer wird in der Historia Mariascheinensis, die der gelehrte Jesuit Johann Müller herausgab, und in der er unsere Künstlerin als Wohlthäterinn anführte, als einer vornehmen Sängerin S. 155. 156. gedacht.

Jüngling, Joh. August, ein Konzertmeister auf der Violine. Zuvor lehrte er in Wien, darauf aber vertrat er eine Registratorsstelle beim Fürsten von Schwarzenberg im Jahre 1789.

Jüstel, Sigismund, ein Chorregens und guter Organist aus dem Predigerorden, zu Tetschen in Böhmen 1736, am 15. Februar gebohren. Er lebte noch in dieser Eigenschaft im J. 1797 in seinem Konvente zu Znaim in Mähren. Einige gute Messen, Arien und Offertorien soll er geschrieben haben. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinc. Boh.

Jung, Anton, ein guter Baßsänger, von Landek gebürtig, dessen in den Jahrbüchern des Prämonstratenser Kollegiums bei St. Norbert, wo er die Philosophie hörte, und die Stelle eines Bassisten vertrat, beim Jahre 1688, gedacht wird.

Jungert, ein sehr guter Tenorist an der Kreuzherrenkirche zu St. Franz in Prag. Er wird auch in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien, und Prag, v. J. 1799, als guter Fortepianospieler S. 119, angerühmt.

Junker, ein Komponsiteur, dessen 7. neue Lieder mit Fortepiano in der Poltischen Buch- und Musikalienhandlung zu Prag, 1810 verkauft wurden. S. Prager Zeitung. v. J. 1810 S. 664.

Jurk, Georg, ein Maler in Prag, der in dem Malerprotokolle v. J. 1348 vorkömmt. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Juraschek, war um das Jahr 1767 als guter Posanniſt und Klarinist, so wie auch vornehmer Violinspieler an der Minoritenkirche zu St. Jakob in Prag bekannt.

K.

Kadenczký, Johann Stephan, von Geburt ein Böhme, war im XVII. Jahrhunderte am Hallischen, oder Weissenfelsischen Hofe als Klarinist angestellt; seiner unmoralischen Gedichte wegen aber fiel er in Ungnade seines Hofes, und lebte nach diesem zu Regensburg mißlich und unanständig. S. Universal-Lexicon. Tom. XV. S. 10. u. Neumeisters Dissertatio de Poetis german. S. 59.

Kadowský, Thomas, von Felsen, ein Musikus und Choragus Zluticenus. von Podiebrad gebürtig, erhielt die Baccalaureatswürde aus der Philosophie an der Universität in Prag 1618. am 9. August. S. Applausus gratulatorius XVII. Juvenib. prima

Philosophiae laurea insignitis. Pragae. typis Pauli Sessii. 1618. in 4.

Kaffka, Elisabeth, eine sehr geschickte Sängerin in Prag, die in dem Jahrbuche der Tonkunst für Wien und Prag v. J. 1796, angerühmt wird. Diese eifrige Dilettantin that sich schon in mehrern öffentlichen Akademien hervor.

Kaffka, Joseph, ein vortrefflicher Violinist am Thurn = Taxischen Hofe zu Regensburg, von Geburt ein Böhme, wo er seit dem Jahre 1743 bis auf das Jahr 1788 als Konzertmeister diesem hohen Hause diente. Er sagt selbst in einem mir 1788 zugeschriebenen Briefe: „ich habe die Ehre, diesem Hause über „45 Jahre als Violinist zu dienen." Seine zwei Söhne Wilhelm und Johann Christ. Kaffka sind ebenfalls als starken Violinisten bekannt. Der letztere hielt sich im J. 1788 zu Breßlau bei der teutschen Schauspielergesellschaft als Mitdirektor auf, dessen theatralische Schriften und musikalische Werke nicht unbekannt sind. S. Staats = Relation der neuesten Europäischen Nachrichten und Begebenheiten. S. 38. von 28. März 1788. und Meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 244. 245.

Kail, Philipp, ein geschickter Musikus und Choralsänger an der Metropolitankirche in Prag, von Chisch in Böhmen gebürtig. Seit dem Jahre 1743, und dem 29. Jänner diente er der Kirche in dieser Eigenschaft bis auf das Jahr 1747, in welchem er am 25.. Mai gestorben ist. Album Choralistar. S. Metropolit. Eccles. Pragens. f. Mst.

Kalb, Franz, ein Orgel = und Fortepianomacher in Prag, der seiner Kunst wegen auch in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien u. Prag, für das Jahr 1796, S. 150. billig angerühmt wird. Er starb den 27. Oktober 1813. Von ihm sind mehrere Orgel, ganz neu aufgestellt, und viele in Böhmen und Prag ausgebessert worden. Er war sowohl an der Stifts Strahöwer, als auch Metropolitankirche als Conservator der Orgelwerke angestellt. Auch gute Fortepiano hat man von ihm, die ihm schon bei Lebszeiten viel Ruhm verschafft haben. Sein moralischer Charakter war mit dem thätigen Christenthume sehr enge verbunden.

Kalaus, Paul, von Czastolowicz, ein vornehmer Sänger, und Vorsteher des musikalischen Chors an der St. Heinrichskirche in der Neustadt Prag, wo er 1611, am 18. Mai gestorben ist. M. Johann Kampanus von Wodnian schrieb folgende Verse auf seinen Tod:

„Magna Fori, majorque Chori tibi Paule Ca-
„laussi
„Ducenti vitae stamina cura fuit.
„Non tulit hoc studium mors invida, sola-
„que secum:
„Curia cui curae, me quoque curet, ait
„Cumque truci dicto jaculum jacit, illius
„ictu
„Victus et oppressus, Cenchrome Paule ja-
„ces.
„At Dea nigra novo necquicquam laeta tri-
„umpho
„Jam tandem Pauli Musica cesset,
„ait.
„Musica uti cesset? patet huic, patet arca
„coeli
„Isthuc cultori fit comes illa suo.
„Hoc habet eximium pia Musica sola soro-
„rum,
„Ascensu superos scit superare polos.
„Non eam Ecclipsis necat, aut Synalepha,
„hiantis
„Mortis: et est aliquis quem nihil illa ju-
„vet."

S. M. Joann. Kerneri, Plzeni παραχελευστικ ad Nobiliss. celeberrimi Chori Henricensis in nova Urbe Prag. fraternitatem. Pragae typis Georgii Hanussii. 1611. in 4. Str. Bibl.

Kaliwoda, Johann, ein sehr geschickter Violinist und Lehrer an der Hauptschule zu Klattau, 1790. In seinen jüngern Jahren lebte er an dem Jesuitenseminarium zu Marienschein, wo er als Sänger die Fundazion genoß, und sowohl hier als in Prag seine Studien fortgesetzt hat.

Kaliwoda, Hiacinth, ein Organist und Laibruder aus dem Dominikanerorden der böhm. Provinz, wurde zu Teschen in Schlesien 1743, am 11. April geboren. Er trat in den Orden 1764, legte in selbem die Gelübde 1765, am 13. August ab, und 1782 lebte er noch in seinem Kloster zu Tetschen. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinc. Bohem. v. J. 1779 — 1782.

Kalkus, Joseph, von Böhmisch-Brod aus Böhmen gebürtig, wo er an der Schule die musikalische Bildung erhielt. Hierauf wurde er nach Prag geschickt, besuchte das Gymnasium mit Eifer, und auf der Universität hörte er die Philosophie, späterhin auch die Rechte. Während der juridischen Studien schrieb er mehrere deutsche Tänze, Menuetten, und Ländler, die mit Beifall aufgenommen wurden. Deßwegen gab er neue Ländler, die er für die Bälle der Hrn. Juristen schrieb, auf Pränumeration im Stiche heraus, wie es das von ihm herausgegebene gedruckte Avertissement für Musik-Liebhaber bestätiget. Nachdem hielt er sich in Wien auf, und 1811 befand er sich abermal in Prag, wohin er seiner Freunde wegen die Reise machte.

Kallaus, in seiner Jugend ein trefflicher Altist an der St. Ignazkirche in der Neustadt Prag; dann aber ein virtuoser Tenorist in Passau, wo er einige Jahre geblieben, und hierauf nach Baiern gegangen ist. Sein dermaliger Aufenthalt ist nicht bekannt. Das ist aber ganz gewiß, daß er seine musikalische Bildung dem virtuosen Joseph Polak, unter dessen Direkzion er an der St. Ignazkirche in Prag gestanden, zu danken hatte.

Kallaus, Maximilian, ein böhmischer Maler und Zeichenmeister, nach dessen Zeichnung Johann Berka, Kupferstecher in Prag, den Prospekt von der Stadt Pilsen für Schallers Topographie desselben Kreises wieder, und 1775, der berühmte Johann Balzer das Portrait des Ollmützer Bischofs Johann Dubravius für die Abbildungen der böhm. u. mährisch. Gelehrten u. Künstler. Th. 2. in Kupfer gestochen haben.

Kalliwoda, Papinianus, ein regulirter Chorherr aus dem Orden des heil. Augustins im Laterano, zu Wittingau in Böhmen, wo er als Direktor der Kirchenmusik 1779, am 9. April gestorben ist. Er soll die Orgel, und andere musikalische Instrumente gut gespielt haben. Siehe auch Syllabus quingentor. Foederis Mariani, Pragae. v. J. 1779. in 4.

Kaltenpronner, Isaak, ein Musikus und Concordero an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1582. u. 1594. S. k. k. Hofstaat. v. J. 1594.

Kamarithus, Johann, sonst Mitis genannt, von Pisek gebürtig, Vater des guten lyrischen Dichters M. Thomas Mitis von Limusa, und vornehmer Sänger und Organist. Nebst dem war er Bakkalaureus auf der Universität in Prag, und starb als verdienter Schulrektor und Rath in Nimburg 1525. Sein würdiger Sohn schrieb ihm folgende Grabschriften:

„Qualia Justa tibi, pater, Inferiasve iacenti
„Quas solvam? cineres quo decorabo tuos?
„Artibus ingenuis, tituloque a Baccare lauri
„Ducto, Cantorum par tibi rarus
„erat:
„Seu vox spectetur dulci modula-
„mine dulcis
„Seu quoque cantandi partis, et
„artis honos.
„Nymburgi Factus civis, vigilansque Sena-
„tor,
„Semper ei de te commoda magna dabas.
„Te moriente, salus Urbis depressa notatur:
„Solus ego soboles nunc tua dicor adhuc.
„Hactenus ipse tibi nullius signa doloris
„Muneris extremi, nec monumenta dedi:
„Te tamen id, raptum fato, solabitur: a te
„Quod patre progenies degener haud fuero:
„Tunc quoque Boemis adscribar quando Ly-
„ricen
„Vatibus: Aonii pars quotacunque chori.
„Ante diem raptum donat patrem ultimus
„haeres.“

Dieselbe Grabschrift, mit einigen Veränderungen kömmt in einer Sammlung von Trauergedichten, die M. Thom. Mitis in Prag

bei Joh. Cantor 1552, in 8. auflegen ließ, wie folgt:

„Qualia Justa tibi, pater, Inferiasque per-
„empto
„Persolvam? cineres quo decorabo tuos?
„Artibus ingenuis ornatum pectus habebas,
„Cantorum pariter gloria vivus
„eras.
„Nymburgae factus civis, prudens que Sena-
„tor,
„Huic de te semper commoda magna dabas.
„Annos vix tres eram natus, cum rapuas
„acerba
„Morte mihi, tu me deseris ante diem.
„Hactenus ergo tibi nullius signa doloris,
„Muncris extremi nec monumenta dedi.
„Te tamen ereptum fatis solabitur illud,
„A te quod natus degenerabo parum.
„Tunc, ubi Boiemis adscribar Vatibus olim,
„Et studii laetus praemia deinde feram.

Siehe: Lupacii Ephemerides ad diem 20. December. M. Thomae Mitis, Epicedia 1552. Pragae excusa, in Faustini Franc. Prochaska, Miscellaneen der böhm. u. mähriſch. Litteratur. S. 369. 370.

Kamen, Andreas, ein ſehr guter Violiniſt und Organiſt im Stifte Schlegel des Prämonſtratenſerordens in Oberöſterreich. Er kam zu Augezd in Böhmen im Prachiner Kreiſe 1757, am 18. Auguſt zur Welt. Als ſein Vater große Vorliebe für die Muſik an ihm bemerkte, ſchickte er ihn zu ſeiner Mutter Bruder Wenzel Chmelenský, der zu Barau in Böhmen als Schulmann, und glücklicher Erzieher der muſikaliſchen Jugend durch mehrere Jahre lebte. Bei dieſem würdigen, und um die Jugend ſehr verdienten Manne blieb unſer Kámen ſo lange, bis er fähig war, in eine muſikaliſche Stiftung zu treten. Es traf ihn in der That das Glück und er wurde ohne Anſtand in das Jeſuitenſeminarium zu Krummau als Sänger aufgenommen. Hier ſtudirte er die Humaniora, und die Philoſophie in Linz, wo er zum Theil von Kondizionen lebte, und zum Theil genoß er eine menſchenfreundliche Unterſtüzung, die ihm ein großmüthiger Jeſuit verſchaffte. Nach der zurückgelegten Philoſophie aber trat er in den Orden, wo er 1781, am 1. September die Ordensgelübde ablegte, und 1783, am 8. September die erſte Meſſe las. Sonſt ſpielte er die Orgel trefflich, ſang ſehr guten Tenor, und blies beinahe alle Inſtrumente mit gutem Erfolg. Als er eben einige Jahre in ſeinem Orden mit der Seelſorge zugebracht hatte, ſtarb er in ſeinem Stifte 1802, am 7. Dezember, im 45. Jahre ſeines Alters. Ich ſelbſt hatte das Glück, dieſen würdigen Mann im Jahre 1796 im Stifte Strahow zu verehren, und ſeine muſikaliſchen Kenntniſſe ſowohl, als ſeine Spielart auf der Orgel zu bewundern.

Kammel, Anton, ein Sohn des ehemaligen Waldbereiters auf der Fürſt-Fürſtenbergiſchen Herrſchaft Hanna in Böhmen, und Unterthan des Grafen Waldſtein. Dieſer Herr, als ein großer Liebhaber der Tonkunſt ſchickte Kammeln nach Italien, um ſich auf der Violine zu bilden. In Padua nahm er von dem berühmten Tartini Unterricht, wo er dann ſolchen Fortgang machte, daß er bald wieder nach Prag zurück kam. Hier zeigte er alle erhaltenen Vortheile, und ſpielte das Adagio ſo ſchön mit Nachdruck, und Energie, daß die Herzen der Zuhörer ſchmolzen. Alle, die ihn hörten, wurden von ſeiner Spielart gerührt. Kammel gieng von Prag wieder weg, niemand aber wußte, wohin er gekommen ſey. Endlich erfuhr man, daß er ſich zu London befinde. Hier wollte ſeine Art zu ſpielen Anfangs nicht allgemein gefallen, weil auch dieſe Nazion ihren eigenen Geſchmack hat. Er bildete ſich jedoch bald nach dem brittiſchen Geſchmacke, und ward in kurzer Zeit allgemein bewundert. Er ward nachher großbrittaniſcher Kammermuſikus, und ſoll eine reiche Dame, da er eine andere zuvor in Böhmen nicht erhalten konnte, und wegen ihr auch ſein Vaterland zu verlaſſen gezwungen wurde, zur Ehe erhalten haben. Ob er noch im J. 1788 am Leben geweſen, iſt bisher unbekannt; man hatte ſich alle Mühe gegeben, die Wahrheit deſſen zu erfahren, es iſt aber der allgemeine Ruf, daß er ſchon geſtorben ſey. Wenig-

stens zu Dussiks Zeiten in London, lebte er nicht mehr. Viele einzelne Instrumentalkompoſizionen, als Symphonien, Quartetten, Trios, Duetten und Solos für die Violine ſind von ihm in Böhmen als Handſchriften bekannt. Folgende Werke aber hat dieſer berühmte Mann ſtechen laſſen.

1) Six Sonates à 2. Violons. Op. II. à Amsterdam.
2) VI. Quatuors à 2. Violons. Taille et Basse obligées. A Amsterdam. Op. 4.
3) VI. Violinduetten. A Haag. Op. 5.
4) VI. Sonaten für 2. Violinen. Haag. Op. 7.
5) VI. Quartetten. Berlin und Amſterdam. Op. 8.
6) Six Sonates pour le Clavecin ou Pianoforte, avec l'accompagnement d'un Violon, et Violoncello. A Amsterdam. Op. 10.
7) VI. Violinſolos. Haag. Op. 9.
8) VI. Ouwertures, for two Violins, two oboas or Flutes, two Frenchhorns, à Tenore and à Bass for the Harpshord. London. Op. 10.
9) VI. Violinduetten op. 12.
10) VI. Sonates á Violon, avec accomp. de Basse. á Paris. op. 13.
11) Drei Quartetten für die Flöte, 2 Violinen, und Violonzello. Amſterdam und Berlin. Op. 14.
12) VI. Duetten für 2 Violinen, deren 2 für eine Violine und eine Bratſche ſind. Berlin und Amſterdam. Op. 15.
13) VI. Quatuors ou Divertissement pour 2 Violons, Viola et Basse. Von dieſen Quartetten ſind drei mit einer Flöte, oder Hoboe, 2 Violinen, und Violonzello geſetzt. Berlin und Amſterdam. Op. 17.
14) VI. Violinduetten. Paris. Op. 19.
15) VI. Trios von Bach, Abel, und Kammel. Fol. u. a. m.

S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler, S. 705. und Meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 243. u. 244.

Kanka, Franz Maximilian, ein berühmter Baumeiſter, und Vater des verdienſtvollen k. k. Appellazionsraths und Doktors der Rechten, Johann Nepom. Kanka. Er kam zeitlich nach Italien, wo er mehrere Jahre aus Liebe zur Baukunſt zugebracht hatte. Hierauf kehrte er in ſein Vaterland zurück, wo er ſich als Architekt hervorthat, und mehrere ſchöne Gebäude aufführte. So hat er die ſchöne Salvatorskirche am Altſtädter Jeſuitenkollegium, das St. Katharinakloſter ſammt der Kirche in der Neuſtadt Prag, das gräfl. Czerniniſche Schloß zu Winarz unweit Prag und andere Gebäude mehr, die uns für Beweiſe ſeiner architektoniſchen Kenntniſſe dienen, gebaut. Deßwegen iſt er bis an ſeinen Tod Hofbaumeiſter des Grafen von Czernin geblieben. Nach ſeiner Zeichnung wurde das Graf Czerniniſche Mauſoläum von Auguſtin Neurailter in Kupfer geſtochen, worauf man lieſt: Franc. M. Kanka del. S. Dobrowsky's böhm. Litteratur. B. I. S. 229. Schallers Beſchreib. der Stadt Prag. B. 3. S. 541. des Grafen von Auersperg Geſchichte des k. Apellazionsgerichtes. Th. II. S. 31.

Kanka, Johann Nepomuck, des vorigen Sohn, und großer Beförderer der Tonkunſt, ſo wie auch ein trefflicher Fortepiano- und Violonzelloſpieler in Prag, wo er 1744 geboren wurde, erhielt ſeine gelehrte Bildung in den Schulen der Jeſuiten, die ihn ſeiner trefflichen Talente wegen geſchätzt haben. Nach der mit Ruhm zurückgelegten Philoſophie ſtudirte er die Rechte auf dem Karoline, und im Jahre 1768 disputirte er aus allen Theilen derſelben um die Doktorswürde, die er auch, noch in ſelbem Jahre erhalten hat. Nach vorausgegangenen mehrern wichtigen Beweiſen von ſeiner Verwendung, trug ihm die große Kaiſerin Maria Thereſia das Amt eines königlichen Appellazionsraths auf, um ihn zum Beſten des Königreichs Böhmen, ſeines Vaterlandes, brauchen zu können. Kanka folgte dieſem, für ihn ſo vortheilhaften Rufe, und wurde deswegen 1778, am 10. Febr. auf der Doktorbanke inſtallirt. Auch Thereſiens Söhne Joſeph II. und Leopold II. ſchätzten unſern Kanka ſo hoch, daß ſie ihm beide wichtige Geſchäfte anvertrauet

haben. Er starb aber zu früh für sein Vaterland und für seine Familie, 1798, im 56. Jahre seines verdienstvollen Alters. Er pflegte unter seinen Staatsgeschäften seine Erholung in den von ihm öfters gegebenen musikalischen Akademien zu suchen, in welchen er immer als warmer Freund derselben aufgetreten ist. Seinen Musikalienvorrath, der sehr beträchtlich war, erbten seine Söhne. S. des Herrn Grafen von Auersperg's Geschichte des königl. böhmischen Appellazionsgerichtes Th. II. S. 51—55, wo man mehreres von ihm nachlesen kann, u. Jahrbuch der Tonkunst von Wien u. Prag. v. J. 1796, wo er als besonderer Schätzer der Tonkunst angeführt wird.

Kanka, Johann, Sohn des vorhergehenden, Doktor der Rechte, und ein vorzüglicher Fortepianospieler, der in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien u. Prag, v. J. 1796. S. 120. seiner großen musikalischen Talente wegen, billig angerühmt wird. Diesem jungen Künstler, und zugleich einem geschickten Rechtsgelehrten hat man schon mehrere gut gesetzte musikalische Kompozizionen zu verdanken. Er hat das in der Pfarrkirche zu St. Niklas auf der Kleinseite, am 50jährigen Jubeltage des vortrefflichen Patrioten, und großen Tonkünstlers Exzellenz Grafen Johann Wenzel von Spork, 1795 abgesungene Lied mit der Musik versehen. An dem Denkmal der Dankbarkeit der Schüler Cornova's, nahm er, als Einer von ihnen, vorzüglichen Antheil, indem er das zu dieser Feyer verfertigte Lied in Musik setzte. Im Stiche sind XIII. Variazionen unter folgendem Titel von ihm bekannt: „XIII. Variations pour le Clavecin ou Pianoforte, composées par J. de Kanka. 2) Lieder österreichischer Wehrmänner von H. J. v. Collin. In Musik gesetzt von D. Johann Kanka. Erste Abtheilung. Prag 1809. bei Gottlieb Haase, k. böhm. ständ. Buchdrucker. In Rückfol. 3) Concerto pour le Pianoforte, à Leipsig 1804. Fol. S. Verzeichniß der Musikalien von Calve in Prag 1797. 8. S. 15.

Kanka, Johanna, Schwester des vorigen, wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag, S. 120. als eine gute Fortepianospielerin angeführt.

Kapellen, musikalische, wurden im XVIII. Jahrhunderte von dem hohen böhmischen Adel, als dem Fürsten Fürstenberg, Mannsfeld, Fürst Erzbischof von Prag, Anton Peter Przichowsky Grafen von Przichowitz, Grafen Morzin, Hartig, Czernin, Netoliczky, Pachta, Canal u. a. m. auf das großmüthigste unterhalten.

Kapliczký, ein böhmischer Violinspieler. Im Jahre 1797, hielt er sich im deutschen Reich auf.

Kappa, Lorenz, ein k. k. Klarinist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1582. S. Fleischmanns Description des Reichstages zu Augsburg.

Kappi, Karl, ein k. k. Ingenieur, der in der Vorstadt, Miechowicz genannt, zu Neu Kolin in Böhmen 1640, eine Brücke über die Elbe aufgeführt hat. S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreises. S. 39.

Karabinský, ein berühmter Konzertmeister auf der Violine zu Tabor in Böhmen 1772, wo er als k. k. Kreiskommissär lebte; dann aber nach Pohlen kam, wo er noch 1789 zu Lemberg in k. k. Diensten gestanden ist. Korresponden z.

Karásek, ein Virtuoser Violonist, von Geburt ein Böhme. Vielleicht ist er der nämliche, von dem Gerber in seinem Lexikon der Tonkünstler S. 706 Meldung macht, und ihn in das Jahr 1782 versetzt. Er hat sich durch verschiedene Instrumentalstücke, als Konzerte für den Fagot und das Violonzello, als auch durch die Symphonien in Mscpte, als Komponist bekannt gemacht. S. Meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 244.

Karak, Johann, ein verdienter Chorrektor zu Przesticz in Böhmen. Starb daselbst 1757, am 27. Februar. S. Syllabus Sodal. congregat. latinae Majoris Pragae, v. J. 1758. Str. Bibl.

Karban, Johann, ein Bürger und Kannengießer in Prag. In den Jahren 1523 und 1524 lebte er da als Mitglied des Altstädter Magistrats. Da er ein unru-

higer Kopf geweſen, ſo wurde er 1528 von dieſem glänzenden Poſten abgeſetzt. Nach dem Zeugniſſe des böhmiſchen Hiſtorikers Bartoſchens, war Karban ein warmer Freund des M. Johann Paſſeks, eines gewiſſen Zyka, und des bekannten Thomas Zachlumsky, mit denen er viel Uibles in der Stadt Prag verurſacht hatte. Mehreres kann man in Bartoſchens Chronik, oder Geſchichte von den Unruhen in Prag, die er in böhmiſcher Sprache beſchrieben, nachleſen.

Karer, Anton, ein Bürger und Silberarbeiter in Prag, wo er 1751, den 2. Weinmonat geſtorben iſt. Seine Arbeit wurde im Auslande ſehr hoch geſchätzt, und mit allgemeinem Beifall aufgenommen. S. Verzeichniß der verſtorbenen Mitglieder aus der Mariareinigungs-Bruderſchaft v. J. 1752.

Karer, Anton, vermuthlich des vorigen Sohn, und auch ein ſehr geſchickter Gold- und Silberarbeiter. Er ſtarb in Prag, 1752, am 5. Jänner. S. l. c.

Karges, Johann Baptiſt, ein vornehmer Uhrmacher aus Wien. Im Jahre 1021 hielt er ſich in Prag auf, wo er als Aufrührer am Altſtädter Rathhauſe gefangen ſaß. Beczkowskys böhm. Geſchichte. B. 2. Bl. 838. S. 2.

Karlsberg, von, Daniel Karl, ein böhmiſcher Dichter, Buchdrucker, und zugleich ein guter Tonſetzer in Prag. Er hat die Pſalmen Davids, die ein gewiſſer Johann Worlicžney 1512 in Prag herausgegeben, wieder im Jahre 1618, ſowohl im Texte, als in der Muſik verbeſſert, und durch den Druck bekannt gemacht. S. Bohuslai Balbini Bohem. docta. P. II. p. 300.

Karl, der Vierte, Röm. Kaiſer und König von Böhmen, war einer der größten Beförderer der Künſte in Böhmen. Er ſoll die zwey Statuen im Karlſteiner Schloſſe, deren eine die Mutter Gottes vorſtellt, und in Albaſter gearbeitet iſt, die andere aber des Heil. Nikolaus aus Lindenholz, ſelbſt verfertiget haben. Dieſe beiden Statuen habe ich noch im Jahre 1806 daſelbſt geſehen, und gefunden, daß ſie wahre Kunſtprodukte jener Zeiten ſind. S. Joh. Quirin Jahns Etwas über die älteſten Maler Böhmens im Archive der Statiſtik, und der Geſchichte Böhmens von Riegger. B. 1. S. 13. u. 92.; ſo wie auch meine Abhandlungen von den Schickſalen der Künſte in Böhmen. B. 3. der neuern Abhandlungen der königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

Karl VI. Röm. Kaiſer, und König von Böhmen, ein großmüthigſter Gönner und Beförderer der ſchönen Künſte, deſſen Liebling beſonders die Tonkunſt, die er ſelbſt im hohen Grade trieb, geweſen. Mein unvergeßlicher Lehrer und Freund Herr Profeſſor Cornova ſchreibt von unſerm Kaiſer und König Karl, in Stranſky's Staate von Böhmen, B. V. S. 94. u. 95. in Rückſicht der Künſte Folgendes: „Ein glänzender Zug in „Karls Charakter iſt ſonſt ſein Geſchmack „für die Künſte überhaupt. Er liebte die „Muſik als Kenner, und ſuchte in ihr ſeine „angenehmſte Erholung. Die von ihm aufgeführten Gebäude; die Kirchen zu St. Karl „und St. Peter in Wien, die kaiſerliche Hof„bibliothek, die Invalidenhäuſer zu Prag und „Peſt, ſind dauernde Denkmäler ſeines richtigen „Geſchmacks in der Baukunſt.

Karnjk, Johann, ein Cantor zu Preſſitz in Böhmen, wo er den 6. März 1757 geſtorben. Er war ein guter Singmeiſter, deſſen Schüler ſich an den fürſtlen Kirchenchören zu Kladrau, Plaß, und Prag hervorgethan haben. S. Verzeichniß der 1757 u. 1758 verſtorbenen Brüder aus der Brüderſchaft des heil. Johann von Nepomuck an der Hauptkirche zu St. Veit in Prag. Fol. und Briefwechſel.

Kaspar, ein guter Violinſpieler an der Kreuzherrenkirche zu St. Franz, und zugleich an dem ſtändiſchen Theater in Prag. Das Jahrbuch der Tonkunſt führt ihn ſchon beim Jahre 1796 in dieſer Eigenſchaft, und darüber noch als Muſikalienverleger und Kopiſten S. 149 an.

Kaſtl, Adam, ein Organiſt an der Leitmeritzer Stadtkirche, wo er aus Verdruß über ſeine Gemahlin, die ſich keinen guten Ruf erworben hatte, am hitzigen Fieber im J. 1630, am 9. May geſtorben iſt. Wenzel Arkadius, ſonſt Brodsky genannt, rühmt

Kastils musikalische Kenntnisse in seinen Ephemerides, die ich noch als Handschrift besitze, beim Jahre 1630 an.

Kastner, einer der besten Bilderkenner zu Prag, der sich auf das Bilderrenoviren vor allen verstand. Er hat die Gemälde in Karlsstein mit dem Professor Ehemant untersucht, und gefunden, daß diese alten Gemälde wahre Oelgemälde sind. Herr Professor Ehemant, in seiner Nachricht von den Künstlern in Böhmen, die in der Dobrowskyschen böhm. Litteratur. St. 2. S. 210 u. 212. zu lesen ist, spricht von unserm Kastner auf folgende Art: „Allenfalls ließe sich die Wasserfarbe wegnehmen" (in den Gemälden des Karlssteiner Schlosses, und der dortigen Kirchen) „und die erste Malerey „käme wieder ganz zum Vorschein; nur müßte man sich zu dieser Arbeit eines so geschickten Künstlers, als unser Herr Kastner ist, bedienen." Endlich starb er in Prag 1792, und hinterließ den schönen Ruhm eines braven Künstlers und rechtschaffenen Mannes. S. Schallers Beschreib. der Stadt Prag. B. 1. S. 184.

Katzer, ein Orgelmacher zu Krulich in Böhmen. Er hat für die Servitenkirche zu Konoged, und für jene in Böhmisch-Aycbe, zwey schöne Orgelwerke verfertigt. S. Mein Etwas von den Kirchenorgeln in Böhmen, in der von Rieggerschen Statistik von Böhmen, Heft VII. S. 112.

Kattenero, Stephan, ein Hoftrompeter an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1582. S. Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Kauer, Ferdinand, ein Virtuose auf der Flöte und Klarinette zu Prag, auch dann, nach der Angabe des Herrn Meusels in seinem Künstlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 447. Komponiteur und Fliegelmeister in Wien, von Geburt ein Böhme. Zuvor hielt er sich als Hofmeister im Salomonischen Hause zu Rumburg auf; dann gieng er nach Wien, wo er schon durch mehrere Jahre verschiedene Kompositionen im Stich herausgegeben hat. Einige führe ich hier an, die ich in einigen Musikkatalogen gefunden habe.

1) XVIII. Variat. de l'air, nel cor piu non mi sento. Kauer et Gelinek. S. Catalogue de Livres de Musique, appartenant à Jean Andrée, Maitre de Chapelle, à Offenbach sur le Mein 1796. Fol.
2) Fantasia per il Cembalo Solo. S. Catalogus von Artaria und Kompagnie in Wien auf eigene Kosten verlegter Musikalien. 4.
3) Kurzgefaßte Violinschule. S. l. c.
4) Kurzgefaßte Klavierschule. S. l. c.
5) Kurzgefaßte Anweisung, das Violonzello zu spielen. S. l. c.
6) Singschule, nach dem neuesten System der Tonkunst. S. l. c.
7) Sonata Militare per Cembalo. S. l. c.
8) Nelsons große Schlacht für das Pianoforte, mit Begleitung einer Violine und Violonzello. Wien, 1801. Großfol. Dieses Werk hat er dem Königl. Prinzen August von England zugeeignet.
9) Die Belagerung von Ochakow. S. l. e.
10) Sonato con Variazioni sopra la Canzonetta (Ich bin liederlich, du bist liederlich) per il Forte-Piano. 4. S. l c.
11) Das Turnier zu Ponthieu. Schauspiel mit Gesang, in 3 Akten. S. Neue Annalen der Literat. des Oesterreich. Kaiserthumes. II. Jahrg. Septemb. 1808. S. 138.
12) Das Donauweibchen. Theile 2. in Musik gesetzt von Müller. S. l. c. S. 142.
13) Grand Trio á Violine, Viola et Violoncelle. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Musikalien. Prag 1808. 8. S. 15.
14) Six Variations sur l'Air: Mama mia non vi sdegnate, pour le Clavecin, avec l'Accompagnement d'un Violon et Violoncelle, à Vienne (1799.)

Kauer, Johann, ein guter Flautotraversist und Oboist an dem Opernorchester in Prag. Er wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag als Oboist an dem prager deutschen Nazionaltheater beym Jahre 1796, S. 120 u. 152. angerühmt.

Kauer, Wenzel, ein Bruder des vorigen, und sehr geschickter Hoboist an dem deutschen Nazionaltheater in Prag 1797. Er spielte die

Flöte und Klarinette sehr gut, und erwarb sich deßwegen allgemeinen Beifall.

Kaufer, Michael, ein Kupferstecher zu Augsburg, dem man eine herrliche Karte von Böhmen, welche der berühmte böhmische Maler Wenzel Reiner, und Johann Daniel Herz mit passenden Nebenwerken ausgeziert haben, verdanket. Er gab sie im Jahre 1720 heraus. S. Schallers Topogr. des Rakonitzer Kreises. S. 86. u. 87.

Kauffleutter, Mathias, ein k. k. Hofklarinist an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofstaat vom J. 1594.

Kaulfuß, Johann, ein sehr geschickter Petschierstecher in der kleinern Residenzstadt Prag 1797, wo er sowohl flach erhabene Stücke zu den Ringen und Tabakdosen, als auch Uhrgehäuse und andere dergleichen Galanteriewaaren verfertigt hat. S. Schallers Beschreib. v. Prag. B. 2. S. 101.

Kaunicz, Comtesse, Tochter des Hrn. Grafen Michael von Kaunicz, wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag, S. 120. als eine Fortepianospielerin mit Vorzug angerühmt.

Kaunitzký, Johann, ein Chorregens an der ehemaligen Pfarrkirche zu Marienwiege in der Altstadt Prag; wo er seiner trefflichen Dienste wegen das Bürgerrecht vom Prager Magistrate zur Belohnung erhielt. Er starb in diesem Amte 1737, am 8. Julius, und hinterließ einen Musikalienvorrath diesem Kirchenchore, welches er durch eine Reihe von Jahren so ruhmvoll dirigirte. S. Syllabus Sodal. Major. Latin. Marian. v. J. 1737. f. Str. Bibl.

Kawka. Siehe: Kaffka.

Kayser, Georg, wurde zu Schluckenau in Böhmen 1596, am 18. Februar geboren. Schon in seiner Jugend erhielt er guten Unterricht in dem Generalbaß, und ist zu einem guten Organisten gebildet worden. Hierauf studirte er zu Frankfurt an der Oder, und zu Wittenberg. Nach den zurückgelegten theologischen Studien kam er in sein Vaterland zurück, erhielt 1626 die Stelle eines Cantors und Schulrektors in Rumburg, in zwei Jahren darauf wurde er als Pfarrer in Schönbach, und 1633 wieder als Pastor zu Rengersdorf angestellt, wo er auch 1667, im Monat März, im 72. Jahre gestorben ist. S. Universal-Lexicon. Band XV. S. 342.

Kayser, Johann Andreas, von Kaysern, ein trefflicher Sänger an dem St. Wenzelsseminarium in Prag, zu Wegstadt in Böhmen 1716, am 29. November geboren. Er starb dann als Bischof von Königgrätz 1776, am 5. Mai. Dieser große Bischof suchte, so lang er lebte, nach allen seinen wichtigen Geschäften seine Erhohlung in der Musik, der er sein ganzes Glück immer zugeschrieben hat. Deßwegen unterstützte er häufig die von Armuth niedergebeugte musikalische Jugend, und durch sein menschenfreundliches Wohlwollen bahnte er ihr den Weg zu Rechtschaffenheit, Frömmigkeit, und Gelehrsamkeit.

Keck, Peter, ein k. k. Hofmaler, der in Prag in den Jahren 1702 — 1705 ganz gewiß lebte, weil er in der Taufmatrikel der Pfarrkirche bei St. Wenzel in der kleinern Residenzstadt Prag, beim Jahre 1705, als Taufzeuge vorkömmt, und daselbst ausdrücklich: Nobilis Dominus Petrus Keck aulicus Pictor geschrieben wird. Endlich starb er hier im Jahre 1730. Das Bruderschaftsbuch der Marianischen Kongregazion bei St. Clemens in der Altstadt Prag macht folgende Erwähnung von ihm: 1730, 14. August. „Sacrum „pro defuncto Dno Petro Keck Caesareo „Pictore.“ Von ihm sind folgende Werke verfertigt worden, die unter die besten Gemälde von Kennern versetzt werden:

1) Mariens Heimsuchung in Oel, in der Minoritenkirche auf der Altstadt in Prag.
2) Heil. Johann der Täufer. Ebendaselbst.
3) Heil. Anton von Padua. Daselbst.
4) Die Flucht Mariens nach Egypten. Daselbst.
5) Der schlafende Joseph. Daselbst.
6) Heil. Franz Seraphikus. Daselbst.
7) Heil. Bernardus M. Daselbst.
8) Heil. Bonaventura. Daselbst.
9) Heil. Ivo. Daselbst.
10) Heil. Dominik. Daselbst.

11) Heil. Ludwig Bischof. Daselbst.
12) Heil. Angelus Märtyrer. Daselbst.
13) Heil. Elzearius. Daselbst.
14) Jesusbild. Daselbst.
15) Bei den regulirten Chorherren des heil. Augustin zu Wittingau in Böhmen befanden sich 27 große Gemälde von seinem Pinsel, worunter das hohe Altarblatt, welches den heil. Aegidius vorstellt, dann die Todesangst Christi, und der heil. Leonhard, der an ihnen angebrachten Kunst wegen bewundert werden. S. Notitia de Ecclesia S. Jacobi Vetero Pragae, in 4. Hammerschieds Prodrom. glor. Pragens. S. 191 u. 195. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste. B. 20. St. 2. S. 290. und Schatlers Topogr. des Budweiser Kreises S. 102. u. desselb. Beschreibung von Prag. B. 3. S. 150.

Kegler, ein virtuoser Hautboist, in Böhmen geboren. Er stand in Graf Nostitzischen Diensten zu Prag, wo er auch gestorben ist. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in der Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 245.

Keimar, Gallus, von, ein trefflicher Sänger, von Przibram gebürtig, der als warmer Utraquist, und Bürger der Stadt Strakonicz, im Jahre 1555, am 25. September daselbst gestorben, und an der Rzepitzer Kirche, als ihn die katholischen Priester in seinem Wohnorte nicht beerdigen wollten, begraben wurde. M. Mathäus Collinus schrieb zu seiner Verewigung folgendes Trauergedicht:

„Przibramium patria, civis Straconicius olim,
„Keimarus titulo, nomine Gallus,
„item
„Eximius Cantor, comis, iucundus,
„honestus,
„Quodlibet ac cuius promptus ad officium.
„Hic propè Rzepicii tumulatur limina tem-
„pli,
„Nobilis, ad iussus, Hoddeovvine tuos.
„Nam nolebat ei concedere Clerus in vrbe,
„Quam coluit, bustum, quod sub utraque
„fuit.
„Sed nihil is curat, quaecumque locetur in
„ora
„Corpus, in aethereo dum manet ipse solo."

S. M. Matthaei Collini Epicaedia Pragae excusa.

Keller, Georg, ein Kupferstecher. Von ihm ist die Krönung Kaiser Ferdinands III. als Königs von Böhmen im Jahre 1627 in Fol. gestochen worden. Dieses Kupferblatt wird in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahrt. S. F. J. Lipawsky's Baierisches Künstlerlexikon. B. 1. S. 142.

Keller, Gottfried, ein Steinschneider und Bürger in Prag, wird als Taufzeuge in der Taufmatrikel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette beim Jahre 1676, den 11. Junius angeführt.

Kelsky, Vincenz, ein sehr geschickter Organist an der St. Bartholomäuskirche zu Rakonitz in Böhmen, wo er auch im Jahre 1743, am 10. April gestorben ist. S. Syllabus Sodalium Congregat. latinae majoris B. V. Mariae Pragae. 1744.

Kern, Anton, ein berühmter Maler zu Tetschen, böhmisch, Diecžin, wo sein Vater als Syndikus lebte, im Jahre 1710 geboren. Schon in seiner Kindheit, als er kaum die Kreide und Feder führen konnte, bezeichnete er alle Bänke, Stühle und Papiere mit Figuren, und seinen Einfällen. Dieß setzte er noch immer fort, als er die lateinischen Schulen zu Marienschein bei den Jesuiten besuchte, und unterhielt sich in Rekreationstagen lieber damit, als mit anderen jugendlichen Spielen. So entwarf er auch mit vielem Fleiße seine Gedanken auf den Wänden seiner Studirstube. In seinem dritten Studienjahre aber, kam der berühmte Venezianische Maler Laurentio Rossi, der zu dieser Zeit am Hofe des Königs von Polen, zu Dresden in Diensten stand, nach Marienschein, wo er die von Kern gemachten Zeichnungen und verschiedene Fantasien bewunderte, besonders deßwegen, weil man ihn versicherte, daß der Knabe ohne alle Anleitung, und bloß durch Hülfe seines Scharfsinns, alles dieß hervorgebracht hat. Kerns so glückliche Anlage

zur Malerey, und sein moralisches ja fast männliches Betragen bewogen diesen berühmten Künstler, den Knaben mit Bewilligung der Eltern, mit sich nach Dresden zu nehmen. Kaum hatte sich Kern etwas über ein Jahr in der Schule des Rossi geübt, so machte er eine Reise nach Venedig mit seinem Meister, wo dieser ihn zu einem andern geschickten Maler Johann Bapt. Pittoni in die Lehre gab. Bei diesem trefflichen Manne blieb Kern ganze sieben Jahre. Nebst dem übte er sich auch in den öffentlichen und Privat-Akademien dieser Stadt mit vielem Vortheil. Hierauf kehrte er wieder mit dem Bonaventura Rossi, einem Bruder des Laurentio, bei dem er zu Venedig wohnte, nach Dresden zurück, und bald darauf besuchte er auch sein Vaterland. Hier fand er für seinen fleißigen Pinsel, sowohl in öffentlichen, als Privatarbeiten Beschäftigung genug, und er blieb hier so lange, bis er zu dem Beilager der königl. pohlischen Prinzessin Amalia, der Braut des Königs beider Sicilien, nachmaligen Königs in Spanien, um einige Transparente zu malen, wieder nach Dresden zurück berufen wurde. Er brachte seine Arbeiten glücklich zu Stande, und zu gleicher Zeit mußte er die Skizzen zu den Altarblättern und Deckenstücken der neuen katholischen Kirche daselbst entwerfen. Hierüber schenkte ihm der König seinen Beifall. Und diese treffliche Verwendung des jungen Künstlers machte es auch, daß ihn der König nach Italien 1738 auf seine Kosten schickte, und ihn in allem unterstützte. Kern hielt sich also diesmal am meisten in Rom auf, und besuchte fleißig die Schulen der größten Meister; im Jahre 1731 aber kehrte er wieder nach Dresden zurück. Bei seinem Aufenthalte zu Rom verfertigte er ein vortreffliches Gemälde, welches den Kindermord vorstellte. Dieses schickte er dem König August nach Dresden, der es auch in seiner Hofgallerie aufstellen ließ, und ihn nach der Rückreise zu seinem Hofmaler ernannte. Von dieser Zeit an arbeitete er mit großem Ruhme in Dresden, bis ihm endlich die ganze Arbeit der neuen Kirche aufgetragen wurde, welche Arbeit aber die zwei Beilager, nämlich der kön. pohlischen Prinzessin Mariane mit dem Churfürsten aus Baiern, und des königl. Churprinzen aus Sachsen mit der kaiserlichen Prinzessin Maria Antonia aus Baiern, wozu er den prachtvollen Brautwagen, der wegen der besondern Kunst und Erfindung des Malers, wie auch der wohl angebrachten Poesien wegen von allen Kennern bewundert wurde, verfertigen und mit seinem Pinsel verherrlichen mußte, unterbrochen haben. Nebstdem malte er andere Stücke zu diesen Feyerlichkeiten. Allein mitten in der Arbeit wurde er plötzlich von einem außerordentlichen Schlucken überfallen, der so heftig, und so schnell überhand nahm, daß er dem Kranken in einer Zeit von vier und zwanzig Stunden das Leben raubte. Und so starb Kern im J. 1747, und im 37sten seines Alters. Er wurde vom Hofe sowohl, als allen Kunstfreunden um so mehr bedauert, je unerwarteter sein Tod war. Seine Biographen rühmen seinen ehrbaren und christlichen Lebenswandel. Er war sonst auch sehr leutselig gegen seine Nebenmenschen, in Gesellschaften munter und aufgeweckt, und für seine Freunde besaß er ein warmes Herz. In der Kunst bestrebte er sich, täglich vollkommner zu werden. Deßwegen legte er für sein Studium eine ausgesuchte Sammlung von Kupferstichen, Zeichnungen und Skizzen an, und zeichnete jene Werke der größten Meister, die er nicht selbst besaß, ab. Zur Ausführung seiner Werke zog er meistens die Natur zu Rathe, welches ihn nicht hinderte, mit vieler Fertigkeit zu malen. Im Erfinden war er eben so fruchtbar als geschwind: und wenn ihm sein Bruder eine Geschichte vo las, so entwarf er dieselbe zu gleicher Zeit mit Bleistift oder Rothstein. Die Farbengebung aber fällt etwas ins Grüne. Nach seiner ersten italienischen Reise folgte er der Manier seines Lehrers, des Pittoni; nach der zweiten aber arbeitete er in seiner eigenen Manier, obwohl er den Pittoni, besonders in Händen, nie ganz abgelegt hatte. Seine Entwürfe sind mit einer leichten Hand und einer groben Feder, sammt einigen Dinten von Tu-

sche sehr geistreich angelegt, und theils mit Kreide gehecht. Wenige auch nur mit schwarzer Kreide oder Rothstein, oder gar mit Dinte und Feder entworfen. Dagegen sind die Zeichnungen nach Pittoni und andern Meistern, die er noch in der Schule seines Lehrers verfertigte, mit vielem Fleiße theils schraffirt, theils granulirt, und die mehr die Hand eines Meisters verrathen, ausgeführt. Folgende Werke von ihm sind mir bisher bekannt:

1) Der Kindermord, den er in Rom malte.
2) In der Josephinischen Stiftskapelle: Jesus, Maria, Joseph.
3) Die Opferung Christi im Tempel, in der Hauskapelle der Prinzessin von Weissenfels.
4) Der heil. Hubertus in einer schönen Landschaft; in der Churfürstlichen Hofkapelle.
5) Alexander beim Diogenes über Lebensgröße. Beim Grafen von Brühl.
6) Rachel mit Jakob am Brunnen. Daselbst.
7) Rebecca mit dem Eleazar. Daselbst.
8) Heil. Dreifaltigkeit. Daselbst.
9) Die schöne Blumenhändlerin (la belle la Bouquetiere) im Brustbilde, welche Theres Rouseert in Kupfer gestochen hat. Beim Hrn. von Heineke.
10) Heil. Apollonia, und Agatha. Zwei Seitenaltarblätter in der Lorettokapelle auf dem Hradschin zu Prag.
11) Die Geburt Christi, und die drey Weisen aus dem Morgenlande, nebst andern biblischen Stücken. Die wurden in dem Gräfl. Czerninischen Hause auf dem Hradschin zu Prag aufbewahrt.
12) Heil. Magdalena, knieend vor einem Krucifixe, wie sie die Eitelkeit von sich wirft. Dieses Stück nebst nachfolgenden wurde in dem untern Gräfl. Czerninischen Hause aufbewahret.
13) Die Geburt Christi, wovon das Gegenstück die Anbetung der heiligen drei Könige vorstellt. Daselbst.
14) Die Beschneidung Christi, mit dem Gegenstücke: Christus, zwölf Jahre alt, lehrt im Tempel. Daselbst.
15) Die Mutter Gottes, wie sie das Kind Jesu in die Wiege legt, dabei der heil. Joseph steht und in einem Buche betet. Daselbst. In Lebensgröße.
16) Heil. Johann von Nepomuk, ein Hochaltarblatt in der Pfarrkirche zu Rosanitz auf der Tetschner Herrschaft.
17) Heil. Joseph, und die heil. Barbara, zwei Seitenaltarblätter. Daselbst.
18) Eine heil. Dreifaltigkeit in Lebensgröße, zu Graupen in Böhmen. S. Schallers Topogr. des Leitmeritzer Kreises. S. 151.
19) Heil. Johann der Evangelist, in der Cisterzienserabtey zu Ossek in Böhmen. S. l. c. S. 159.
20) Heil. Augustin, ein größeres Stück in der Bildersammlung der Prämonstratenser-Abtey in Strahow zu Prag.
21) Viele Skizzen von seiner Hand wurden bei seinem Bruder aufbewahret.
22) Zwei Altarblätter Anna Maria, Joseph, und Maria in Gesellschaft anderer Heiligen. Diese zwei Gemälde wurden ebenfalls bei seinem Bruder aufbewahret.
23) Vier Jahrszeiten. Von Zuchi gestochen.
24) Apollo, wie er den Marsias schindet.
25) Cham, wie er seinen entblößten Vater verlacht, beide nach Langotti, aus der Dresdner Gallerie von Anton Kern gezeichnet.

Seine Schüler waren: Franz Toscani, der in die Porcellaine-Fabrik nach Meißen gekommen; Karl Melchiori, dessen Aufenthalt unbekannt ist. Siehe: Guarienti S. 77. L'advocat u. Füßelins Lexikon. S. 274. 275. Abregé de la vie des Peintres. à Dresde. S. 282. 283. de Luca gelehrtes Oesterreich B. 1. St. 2. S. 478. Allgem. Künstler-Lexikon. S. 340. F. Abbildungen der böhm. u. mähr. Gelehrten u. Künstler S. 156 — 162. wo Kerns Portrait, von Johann Balzer dem ältern gestochen, aufgestellt wird.

Kern, Benedikt, der jüngere Bruder des vorigen, sein Schüler und guter Maler, wel-

cher sich in historischen und Jagdstücken, in der Kenntniß der Meister, und Herstellung alter Gemälde in der Churfürstlichen Bildergallerie zu Dresden hervorgethan hat. Er war der Erbe des ganzen Kunstapparats, den sein berühmter Bruder hinterlassen hat.

Kersten, Johann Christlieb, ein sehr geschickter Zinngießer in Prag. Unter den vorzüglichsten Werken wird der von ihm in Zinn gearbeitete und 18. Zentner schwere Sarg, den er im Jahre 1793, für die Leiche des verstorbenen Prager Fürst Erzbischofs Anton Peter Grafen von Przichowitz verfertigte, angeführt. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. I. S. 103.

Keßl, Herrmann, ein Chorregens an der Kirche seines Ordens zu Pilsen, wo er zugleich als Professor der Redekunst angestellt lebte. Er kam aber zu Plsenecz in Böhmen 1746 am 10. Junius zur Welt. Seine Jugend brachte er auf der Universität in Prag zu, worauf er in den Dominikanerorden aufgenommen wurde. Hier legte er die Ordensgelübde 1765 am 1. September ab, und in einigen Jahren darauf las er die erste Messe. Im Jahre 1797 hielt er sich zu Stienowicz in Böhmen als Lokalpfarrer auf. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinciae Bohem.

Kestner, Johann, ein sehr guter Altsänger von Taus (Domažlicz) gebürtig, der im Jahre 1675 die musikalische Stiftung an der Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag genoß, und die Dichtkunst auf dem Altstädter Jesuitengymnasium hörte. Hierauf aber sang er einen guten Tener, und soll auch die Violine sehr gut gespielt haben. Die Jahrbücher des Prämonstratenser Seminariums an besagter Kirche rühmen seine musikalischen Verdienste beim angeführten Jahre Tom. II. Fol. 323. an.

Keynowský, Leopold, ein Steinschneider in Prag, dessen Tochter Agnes Johanna im Jahre 1758 den 12. Jänner in der Pfarrkirche zu St. Valentin, nach dem Zeugnisse der Taufmatrikel, getauft wurde.

Kfelner, Anton, Freiherr von, hat die Schlösser Hradek 1802, und Wlasenicz 1803 nett und richtig gezeichnet, die von W. Berger in Kupfer gestochen worden.

Khines, Georg, ein k. k. Hofbassist an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag 1607. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik. Th. II. S. 141.

Khitzkotz, Adam, ein Bildhauer in Prag. Er kommt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin beim Jahre 1724, den 29. März als Taufzeuge vor.

Khniel, Karl, war 1655 an der Hofkapelle K. Ferdinands III. als Altsänger angestellt. S. Walthers musikal. Lexik. S. 339. u. Bucelini Germ. Topo- Chrono- Stemmato-graph. sacr. et profan. P. I. p. 279.

Khol, Hieronymus, Bürger und Bildhauer in Prag. Er kömmt in der Trauungsmatrikel der Maltheserpfarrkirche zu Maria unter der Kette beim Jahre 1681, den 16. November als Zeuge des getraueten Hrn. Benedikt Feistenberger, eines Bildhauers vor.

Khrusiger, Zacharias, ein Hofbassist an der Kapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1602. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik. Th. II. S. 141.

Khugler, Burckard, ein Wiener von Geburt, hat im Jahre 1655 an der Hofkapelle K. Ferdinands III. die Vizekapellmeisterstelle mit vielem Ruhme behauptet, und mit seinem hohen Hofe auch eine Zeit lang in Prag gelebt. S. Bucelini l. c. und Walthers musikal. Lexikon, S. 340.

Khünel, Johann, von Kreibitz in Böhmen gebürtig, stand bei der Kapelle des k. k. Fürst Kinskischen Regiments in Prag einige Jahre in Diensten. Als ihm aber seine Gemahlin mit zwei Kindern gestorben, bat er um Abschied, den er auch seiner Verdienste wegen erhielt. Hierauf setzte er seine Studien fort, und erhielt das Priesterthum in wenigen Jahren darauf. Im Jahre 1787 befand er sich zu Böhmisch Kamnitz bei seinem Bruder als Kapellan. Er war einer der besten Waldhornisten, und wurde seines moralischen Lebenswandels wegen sowohl beim Regimente, als von seinen Pfarrkindern sehr geschätzt. Korrespondenz; und siehe auch mei-

nen Versuch eines Verzeichnisses der besten Tonkünstler Böhmens, in der Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 245.

Kiesel, Veit, ein Benediktiner aus dem uralten Stifte bei St. Margareth zu Brzewnow unweit Prag. Kam in Karlstein 1749, am 28 Dezember zur Welt, wo er schon in seiner ersten Jugend eine musikalische Bildung erhielt, und bald als Altist an der Kreuzherrenkirche zum heil. Franz an der Prager Brücke angenommen wurde. Hier bildete er sich unter der Leitung des berühmten Don Biaggio zum vollkommenen Sänger, und auf der Universität studirte er so fleißig, daß er in den Benediktinerorden zu Brzewnow im Jahre 1768 angenommen, das folgende Jahr darauf am 12. November die Ordensgelübde abgelegt, im Jahre 1775 am 8. Oktober aber die erste Messe gelesen hat. Als Priester dirigirte er die Kirchenmusik zu Brzewnow einige Jahre, und lehrte die Humaniora mit vielem Nutzen der Jugend. Im Jahre 1808 lebte er als würdigster Pfarrherr, sang noch immer einen guten Tenor, und spielte zugleich die Violine und Violonzello trefflich, worauf er aber bald im J. 1809, am 9. Jänner daselbst gestorben ist. Ihm hat das Kirchenchor zu St. Margareth einen gutgewählten Musikalienvorrath zu verdanken.

Kißler, Wenzel, ein sehr geschickter Musikus, von Böhmischbrod gebürtig. Im Jahre 1808 lebte er in Wien als k. k. Hofkriegskanzellist. Korrespondenz.

Kießling, ein böhmischer Organist und Komponiteur, von dessen Komposizion das Kirchenchor zu Raudnitz eine Litanei, welche Herr Fuyta unter die bessern Kompozizionen versetzte, besaß.

Kittel, Johann Franz, Glasvergolder zu Steinschönau in Böhmen, wo er auch im Jahre 1758 geboren wurde. Er arbeitete noch daselbst J. 1795, und that sich in seiner Kunst hervor. Korrespondenz.

Kilian, Bartholomäus, ein Goldschmied aus Schlesien, setzte sich zu Augsburg häuslich nieder, und starb 1588, im 4. Jahre seines Alters. S. Allgem. Künstler Lexikon. T. S. 342.

Kilian, Georg Christoph, hat den Grundriß von der Stadt Prag in Böhmen, in Rückfollum in Kupfer gestochen, und wird in der Str. Bibl. aufbewahret. Er kam zu Augsburg 1709 zur Welt, und lernte die Kunst bei seinem Vater Georg Kilian, dann hielt er sich einige Zeit zu Nürnberg, Wien, und in Ungarn auf. Er starb 1781. S. F. J. Lipowsky's Baierisch. Künstler-Lexikon. B. I. S. 146.

Kilian, Wolfgang, ein Kupferstecher in Augsburg, der im Jahre 1639 u. 1654 für die böhmischen Gelehrten mehrere Theses gestochen hat. Unter andern sind mir folgende Stücke bekannt:

1) Vita S. Ignatii, in 101 Kupferplatten, in klein 8. Wolfg. Kilian. Fol. 1639. Str. Bibl.

2) Weisheit mit Füllhorn. Wolfg. Kilian sculp. 1654. 8. Str. Bibl.

Kindel, ein Mechaniker, aus Kremsir in Mähren gebürtig. Er ist der Erfinder eines mechanischen Zauberkästchens, welches verschiedene aufgeschriebene Antworten auf die frey angegebenen Fragen darstellt. Umständlicher wird das Werk in Schallers Beschreibung von Prag. B. IV. S. 419—421, wo er den Besitzer davon, den k. k. Forstmeister, Herrn von Ehrenwerth anführt, beschrieben.

Kinder, Friedrich, ein Organist an der St. Peter u. Paulkirche zu Lignitz in Schlesien 1723, in welchem das prachtvolle und aus 9 Thürmen bestehende Orgelwerk aufgestellt wurde. S. D. Wahrendorfs Lignitzische Merkwürdigkeiten, S. 245, u. Walthers musikal. Lexikon, S. 340.

Kindermann, Dominik, in Böhmen zu Schluckenau 1746 geboren, äußerte schon in seiner Jugend eine besondere Neigung zur Malerkunst, die er auch gegen den Willen seines Vaters, der ihn zum Gewerbsstande verwenden wollte, ämsig unterhielt. Durch einen Zufall geschah es, daß er in Böhmischkamnitz bei einem Vergolder einige Gemälde und malerische Geräthschaften antraf. Dies weckte seine Lust zu diesem Kunstfache noch mehr auf, so daß er bei seinen Eltern mit Bitten so lange anhielt, bis ihm diese erlaub-

ten, sich bei diesem Manne als Lehrjunge auf 3 Jahre zu verdingen. Da er jedoch außer dem Nachzeichnen einiger Kupferstiche an diesem Posten, weiter nichts als Vergolden und Farbenreiben lernte, so begab er sich nach Verlauf dieser Zeit nach Prag zu seinem Onkel Klein, der einer der besten damaligen Bildhauer war, und machte zugleich daselbst Bekanntschaft mit dem berühmten Jesuitenbruder und Maler Rab, von dem er die erste gründliche Anleitung zur Farbenkenntniß sowohl, als auch zum Zeichnen und Oelmalen erhielt. Nach diesem ersten gelegten Grunde trat er bei einem bürgerlichen Maler in Wien in Kondizion, und bestrebte sich während dem durch fortgesetztes fleißiges Studium der Kunst, und durch ämsiges Nachzeichnen verschiedener Modelle, worin er sich besonders unter der Anleitung des vortrefflichen Malers Franz Balko, der damals in Wien lebte, in der k. k. wiener Akademie übte, seine Kenntnisse zu erweitern. Auch kopirte er einige Gemälde nach Solimann in der gräfl. Ferdinand Harrachischen Bildergallerie, wodurch er sich die besondere Gewogenheit und Unterstützung des Grafen erwarb, die ihn in den Stand setzte, seiner fernern Ausbildung wegen nach Rom zu reisen. Diese Reise unternahm er wirklich im Jahre 1769. In Rom selbst studirte er durch die ihm dazu vom Monsignor Crivelli, an welchen ihn Graf Harrach empfahl, verschaffte Gelegenheit die Kunstwerke verschiedener berühmten Männer, besonders jene des Raphael, Caracci, und Mengs, mit welchem letztern er vertrauten Umgang pflegte, und besuchte mit rastlosem Eifer nicht nur die Akademie Sant Luca, sondern auch mehrere Künstler selbst, die er von Person zu kennen sich Mühe gab. Auch verfertigte er unter der Leitung seines Meisters Mengs ein Altargemälde des heil. Pius, welches ihm den Beifall aller Kenner zuzog. Nach vollendeten 6 Jahren gieng er nach Neapel, wo er sich abermal durch eine geraume Zeit in der Nachahmung herkulanischer Kunstschätze übte; dann kehrte er auf das Verlangen seines dortigen Gönners, des obgenannten Grafen Harrach, nach Wien zurück. Bei seiner Rückkehr malte er zuerst das Portrait desselben in Lebensgröße, welches auf dem Schlosse zu Nameisst in Mähren aufbewahret wird, dann mehrere Portraits anderer angesehener Leute nebst allerhand historischen Gemälden und Altarblättern, in welchem Fache er noch im Jahre 1799 in Wien mit vielem Beifalle arbeitete. Unter den von ihm verfertigten Altarblättern sind die vorzüglichsten:

1) Die Marter des heil. Laurenz; für die Pfarrkirche zu Starkenbach in Böhmen.
2) Der sterbende Joseph, sammt der Geburt Christi, zu Ehrenberg in Böhmen.
3) Die Enthauptung Jakobi, für die Pfarrkirche zu Bohmisch Kamnitz.
4) Fünf Altarblätter für die Pfarrkirche zu Tobitschau in Mähren.
5) Der Martertod der heiligen Apostel Simon und Judas, ein Altarblatt für die Kathedralkirche zu Schawnik im Zipserlande.

Auch malte er

6) ein mythologisches Bild für die landständische Bildergallerie in Prag, welches die Uiberfahrt des Aeneas mit der Sybilla über den Styx vorstellet.
7) Das Portrait Sr. Majestät K. Leopolds II. für die Strahöwer Abtey in Prag 1792 u. s. w.

Uiberhaupt empfehlen sich seine Gemälde vorzüglich durch das sanfte Tractement des Kolorits, und durch die glückliche Nachahmung der Natur in den nackten Figuren, worin er besonders dem Geschmacke der römischen Schule folget. Herr Direktor Parzizek, dem ich diese Nachricht verdanke, sagt ausdrücklich in seinem mir mitgetheilten Aufsatze, daß es Schade sey, daß diesem Künstler jenes bessere Geschick bisher (1799) noch nicht so zu Theil wurde, wie er es in Ansehung seines Talentes sowohl, als Fleißes allerdings verdient hätte; und dann würde man auch von ihm noch mehrere und nahmhaftere Gemälde haben. Siehe auch Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808. 8. Bd. 1. S. 460.

Kindermann, Ferdinand, von Schulenstein, ein Böhme, und Bischof zu Leitmeritz. In seinen jungen Jahren studirte er in Prag, wo

er auch als Hautboist an mehrern Kirchenchören angestellt wurde. Nach den philosophischen Studien nahm er den Weltpriesterstand an, und brachte es so weit, daß er zuerst, nachdem er zuvor als Kapellan diente, die Dechantey zu Kaplitz erhielt, und von der Kaiserin Maria Theresia, bey der Einführung der Normalschule in Böhmen, als Oberdirektor derselben, Probst zu Wischehrad, Domscholaster bei St. Veit in Prag, und zuletzt vom Kaiser Joseph II. zum Bischof von Leitmeritz ernannt wurde. Endlich starb er im Jahre 1801, den 24. Mai daselbst im Rufe eines würdigsten Oberhirtens seiner Kirche.

Kindermann, ein Blumenmaler, von Geburt ein Niederländer, der in Rom den Beinamen Tulipan bekommen hatte. Dieser Maler hielt sich auch in Prag auf, und arbeitete daselbst eine Zeit lang mit Beifall. S. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste. B. 20. St. 2. S. 291.

Kinsky, Ferdinand, Graf, kömmt in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag v. J. 1796, S. 107, als Kenner und besonderer Beschützer der Tonkunst vor.

Kinsky, Joseph, Fürst, wurde im Jahre 1796 als großer Schützer und Freund der Tonkunst in Prag bekannt. S. Jahrbuch der Tonkunst. S. 107.

Kinzel, Christoph, Lehrer an der k. k. Prager Hauptschule, lieferte im Jahre 1810 den 8. Nov. eine Beschreibung des von ihm selbst erfundenen, und verfertigten, sogenannten unsichtbaren Mädchens, so wie der Mechanikus Henning aus Berlin in Prag, im Monat September 1810 hat zeigen lassen. Diese Beschreibung erschien in den vaterländischen Blättern für den österreichischen Kaiserstaat v. J. 1810. 4. S. 123 — 126.

Kirchbach, Andreas, ein Chorregens und Organist zu Chomotau, wo er 1577, am 2. April nach einer harten Krankheit gestorben ist. Matthäus Meißner besang den Tod desselben in lateinischen Versen. S. M. Meißners Ephemeriden, in meinen Miszellen für Böhmen. S. 36.

Kirsch, Bernard, kam zu Schönberg in Schlesien 1656 zur Welt. Dann gieng er nach Prag, wo er 1679 u. 1680 die Organistenstelle an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt mit vielem Ruhme vertrat, und nach den zurückgelegten juridischen Studien wieder in sein Vaterland zurückkehrte. Die Jahrbücher des Prämonstratenserkollegiums an derselben Kirche führen ihn bei angerühmten Jahren, so wie auch die Strahöwer Jahrbücher Th. II. an.

Kirsten, Michael, war 1720 zu Breßlau an der Marien Magdalenenkirche als Organist, und hat das schöne Glockenspiel für die große Orgel derselben Kirche gearbeitet. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 342.

Kiselo, ein geschickter Organist und Flautraversist, der im Jahre 1791 zu Ledecz in Böhmen als Schulrektor lebte. Von ihm sind mir einige Messen bekannt, und er soll mehrere Konzerte für die Orgel und blasende Instrumente geschrieben haben. Korrespond.

Kiser, Sigismund, ein Bassist an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag 1582. S. Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Kittel, Johann, Medailleur und Petschierstecher zu Breßlau. Er lebte um das Jahr 1700. Lochner und Numismat. hist. enthalten verschiedene Kupferstiche nach seinen Schaumünzen. S. Füßlins allgem. Künstler-Lexikon. Fol. S. 343.

Kitziger, auch Kitzinger, Abraham Felix, Bildhauer und Bürger in Prag, wo er sich 1691, am 14. Jänner in der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinseite vermählt hatte. Unser unsterblicher Bohuslaw Balbin legt ihm in seinen Additamentis ad Decad. I. Miscellaneor. folgendes Lob bei: „Statuarius artifex non modo in statuis suis, „sed in seipso vivit adhuc Abrahamus „Kitziger, patria Tetznensis, quem ego, „siquid intelligo, antiquae manus feli.em „imitatorem agnosco.“ Folgende Werke sind mir bisher von ihm bekannt:

1) Zu Tetschen, seinem Geburtsorte, sowohl im herrschaftlichen Schlosse, als dem daran

angelegten Garten, sind die steinernen Bildsäulen von ihm verfertigt.

2) Für den hohen Altar der St. Benediktskirche in der Altstadt Prag, die Heiligen des Prämonstratenser-Ordens: Jakob, Adrian, Herrmann Joseph und Gottfried hat er 1691 verfertiget. S. Schallers Topogr. des Leitmeritzer Kreises. S. 195. Auch die Jahrbücher des Prämonstratenser-Kollegiums an der St. Benediktkirche sprechen beim besagten Jahre, Th. I. mit Ruhme von ihm; und in der Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel wird er ausdrücklich: „Slowutný Pan Abraham „Felix Kitziger Kunstu swobodného „Rzezbarzského genannt."

Klackel, Czeslaus, ein Priester aus dem Minoritenorden, Bruder des Stephan Klackels, und sehr guter Organist. Er starb 1795, am 10. Oktober, zu Krummau in Böhmen, wo er durch viele Jahre die Musik an der Kirche seines Ordens dirigirte, und Scholaren ausbildete. S. Directorium divini officii ord. Minor. Conventual. Anni 1796, wo das Verzeichniß der verstorbenen Ordensbrüder vorkömmt.

Klackel, Stephan, sonst Patan genannt, ein vortrefflicher Konzertmeister auf der Violine. Er wurde zu Beraun um das Jahr 1753 geboren, und kam in seiner Jugend nach Prag, wo er an der Dominikanerkirche zum heil. Aegidius als Altist angenommen wurde. Hier sang er durch fünf Jahre mit Vorzug, und studirte eben so gut die Latinität bei den Jesuiten. Als er aber die Stimme verloren, so wählte er sich zu seinem Lieblingsinstrumente die Violine, und übte sich in derselben mit vielem Fleiße. Hierauf verließ er Prag, und gieng zu seinem ältern Bruder Czeslaus Klackel, der schon zu dieser Zeit die Musik dirigirte, nach Krummau, wo er wieder zwey Jahre geblieben, und nach der zurückgelegten Rhetorik, mit dem ebenfalls berühmten Violinisten Wenzel Molenda, der damals mit unserm vortrefflichen Konzertmeister Wenzel Kral an der Minoritenkirche zu Krummau angestellt gewesen, nach Linz eine Reise machte, wo er die Philosophie hörte. Nach einem Jahre aber bekam er den Ruf, nach Wien zu kommen; wo er zuerst an dem Orchester des k. k. Theaters als Violinist, dann aber beim Fürsten von Auersberg als Kapellmeister angestellt wurde. Hier fing er erst an, die Kunst durch seine angenehme Spielart so emporzubringen, daß ihm selbst K. Joseph II., in dessen Gegenwart er oft mehrere Konzerte spielen mußte, seinen Beifall geschenkt, und für sich eine Gnade von ihm zu bitten erlaubt hatte. Ins Ausland reisen zu dürfen, war der einzige Wunsch unsers Künstlers, und der erhabene Monarch erfüllte ihn nicht nur, sondern beschenkte ihn auch. Nun reiste Klackel von Wien nach Paris, wo er sich sechs Monate aufgehalten, darauf ins Reich, dann über Regensburg nach Böhmen, und kam von dort zu seinem Fürsten nach Oesterreich zurück. Er blieb einige Jahre da, und gieng wieder nach Böhmen ab, wo er bis zu seinem Tode, den ihm ein faules Fieber, den 19. März 1788, als er in Graf Thunischen Diensten als Kapellmeister stand, verursachte, geblieben ist. Seine musikalischen Kompositionen, und seine vortreffliche Violine, die er vom Dänischen Gesandten erhielt, und sie mehr als 50 Dukaten schätzte, vermachte er seiner Gemahlin, mit welcher er sich auf dem Krankenlager kurz vor seinem Tode vermählte. Seine Leiche wurde dann auf dem Kleinseitner Gottesacker zu Kössirz beerdiget. Er schrieb viele Konzerte, Sonaten und andere Stücke für sein Instrument, von welchen er einige in unserer Stiftskirche mit ungetheiltem Beifall noch kurz vor seinem Tode spielte. Siehe meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in der von Rieggerschen Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 245 u. 246.

Klarinetist, ein, am Turiner Hofe, aus Böhmen gebürtig. Herr Kapellmeister Pichel rühmt seine musikalischen Kenntnisse in einem von Wien 1803, den 18. Oktober mir zugeschickten Briefe, mit Vorzug an, dessen Nahme ihm aber unbekannt geblieben ist.

Klarinetisten, zwey, in Genua, welche beyde geborene Böhmen gewesen, und daselbst beim Grafen Durazzo, als Hr. Kapellmeister

Pichel dahin kam, in Diensten gestanden sind. Folgendes schreibt Pichel von ihnen in seinem Briefe an mich: „In Genua habe „ich eben zwey virtuose Klarinetisten in Dien„sten des Grafen Durazzo kennen gelernt, „die beide Böhmen, und große Virtuosen „waren."

Klauber, Joseph, ein sehr guter Kupferstecher, kam im Jahre 1711 zu Augsburg zur Welt, und lernte die Kupferstecherei in Prag bei dem berühmten Anton Birkhardt einige Jahre. Während seiner Lehrjahre machte er mehrere Stiche bekannt, von welchen ich folgende Stücke, die sich auf Böhmen beziehen, anführe:

1) Das Marienbild in Loretto auf dem Hradschin zu Prag, sammt dem Prospekte des ganzen Gebäudes in 8.

2) Die vom Passauer Volke gewagte Bestürmung des Mariäschnee Klosters, und die Ermordung der Franziskaner in der Neustadt Prag. J. Klauber sculps. A. V. in F. Str. Bibliothek. Dieses Stück hat er noch in Prag gestochen, und in Augsburg bekannt gemacht.

3) Marienbild bei den Kapuzinern in Prag auf dem Hradschin. P Ivanus Capucinus inv. et delin. Klauber Catholicus ac. A. V. in 4. Str. Bibl.

4) Portrait des Oberhauptes der Gesellschaft Jesu, Ignaz Vice-Comes Mediolanensis, in 4. Ist in der Portraitssammlung der Generäle der Gesellschaft, die Augustin Neureutter in Prag herausgegeben, zu finden. S. Neue Bibliothek der schönen Wissensch. und freien Künste. B. 20. St. 1. S. 152. u. Dobrowsky's Böhm. Litteratur. B. 1. S. 230. Lipowsky's Baierisches Künstler-Lexikon. B. 1. S. 143.

Klauz, ein Malermeister, und Mitglied der Malergesellschaft in Prag 1348. S. das Malerprotokoll in der von Rieggerischen Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Klebelsberg, Franz Graf, von, ein ausgezeichneter Fortepianospieler, der in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien u. Prag für d. J. 1796. S. 121 angerühmt wird.

Klebelsberg, Tochter Sr. Exzell. des Hrn. Oberstlandmarschalls Adalbert Wenzels Grafen von Klebelsberg in Prag, und dermalen an den Freiherrn Franz von Hildtprandt vermählt, war im J. 1796, als eine gute Fortepianospielerin bekannt gewesen. S. das Jahrb. der Tonkunst, v. J. 1796. S. 121.

Klee, Anton, starb 1704 am 8. August, als Kantor und verdienstvoller Musikus an der Marienkirche am Thein in Prag. Die Sterbmatrikel dieser Pfarrkirche führt ihn bei besagtem Jahre an.

Kleemayer, Johann, von Eger gebürtig, war Schulmeister und Kantor zu Michelsberg, und 1595 Subdiakon auf dem deutschen Hause zu Eger. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft X. S. 66.

Klein, Florian, von Geburt ein Böhme, wurde in seiner Jugend als Altist an der Jesuitenkirche zu Breßlau angenommen, wo er auch die Humaniora, und die Philosophie, aus welcher er die Magisterwürde erhielt, absolvirt hat. Nachdem kam er nach Prag, wo er wieder die Kirchengeschichte und Dogmatik hörte. Bei der Einführung der Normalschule aber, widmete er sich ganz derselben, und wurde als Lehrer an der Schule zu St. Johann dem Täufer auf dem Augezd in Prag angestellt. Zu gleicher Zeit aber vertrat er die Klarinistenstelle an der Strahöwer Stiftskirche, und an andern Kirchen mehr. Im J. 1810 lehrte er noch an der Hauptschule am Thein die Moral, das Rechnen, und die Vaterlandsgeschichte, verbunden mit der Erdbeschreibung. Er starb daselbst im J. 1813. S. Schematismus für das Königreich Böhmen auf d. J. 1810. in 8. Abtheil. VII. S. 114.

Klein, Heinrich, geboren zu Rudelsdorf bei Schönberg in Mähren 1756, ein sehr guter Klavier- und Orgelspieler, Tonkünstler, und öffentlicher ordentlicher Professor der Musik an der königlichen Hauptnazionalschule zu Preßburg. Hr. Meusel liefert uns in seinem Künstlerlexikon v. J. 1808, in 8. B.

1. S. 469. u. 470. folgende Nachricht von ihm: „Nach dem er die untern Schulen in „seinem Geburtsorte vollendet hatte; so über„gab ihn sein Vater, ein nicht gewöhnlicher „Schmied, einem geschickten Tonkünstler, „Aschermann, Regens Chori zu Zöpta, „bei dem er so gute Fortschritte in der Mu„sik machte, daß er schon in seinem achten „Jahre die Orgel vortrefflich spielte, und den „ganzen Gottesdienst versah. Darauf kam er „nach Olmütz, wo er fünf Jahre hindurch bei „dem berühmten Domorganisten Harten„schneider sich weiter ausbildete. Schon „in seinem 17ten Jahre bekam er den Ruf „vom Grafen Hodicz als Musikdirektor; „in welchem er sich die Grundsätze Kirn„berger's und Emmanuel Bach's eigen „machte. Nach einigen Jahren begab er sich „nach Preßburg, privatisirte, und machte „Bekanntschaft mit dem verdienstvollen Ton„künstler und geschickten Klavierspieler Franz „Riegler, öffentlichem Tonlehrer der königl. „Hauptnazionalschule. Mittlerweile wurde „er Tonlehrer des dortigen königl. adelichen „Stifts der Notre Dame: zu welcher Zeit „er sich ganz vorzüglich dem strengen Satze „oder dem Kirchenstyle widmete. Nach Rieg„ler's Tode 1796 folgte er ihm in seinem „Amte. Im J. 1805 wählte ihn die königl. „Schwedische Akademie der Tonkunst zu Stock„holm zu ihrem auswärtigen Mitglied. — „Aus seiner Schule bezieht der meiste Adel „in Ungern Schulleute und Privatlehrer, so „wie er auch viele vortreffliche Künstler und „Dilettanten, selbst unter den Großen, ge„bildet hat. Er ist der Erfinder einer Ta„stenharmonika, die er erst in der Ofener „Zeitung um d. J. 1799 hernach in der All„gemeinen musikalischen Zeitung (Jahrg. I. „N. 42. D. 675. — 679) beschrieb und „abbildete. In derselben musikal. Zeitung „steht von ihm eine Abhandlung über die „Nazionaltänze der Ungern. Er erfand auch „das bekannte Orchestrion." Von ihm sind folgende musikalische Werke:

1) Ein Te Deum laudamus.
2) Eine Messe: Kyrie eleison.
3) Kantate auf das Geburtsfest des Erzherzogs Joseph Franz Leopold, am 9. April 1779.
4) Kantate auf das Geburtsfest Franz des Ersten, Kaisers und Königs; gewidmet dem Grafen Balassa, am 12. Februar 1807.
5) Eines seiner vorzüglichsten Werke: Die verbesserte Kirchenmusik, oder Sammlung von zweckmäßigen Kirchenmusikalien, ist ganz ausgearbeitet, und erwartet einen Verleger.

Klein, Johann, ein gelehrter Jesuit, und großer Astronom in Prag, der mehrere Astronomische Uhrwerke für die Prager Sternwarte selbst verfertigte. Er kam zu Troppau in Schlesien, nach Andern zu Böhmischkamnitz 1638, am 4. Junius zur Welt, und starb zu Glogau 1683, am 14 April. Seine Lebensbeschreibung sowohl, als sein Portrait sind in den Abbildungen der Böhm. u. Mährisch. Gelehrten u. Künstler anzutreffen. S. Pelzels Jesuiten S. 85. Strnads Beschreib. der Sternwarte, u. Schallers Beschreib. von Prag. B. III. S. 65 — 69.

Kleinhard, Wilhelm, ein Miniaturmaler 1695 geboren. Nachdem er sich zu Leipzig, Augsburg, Nürnberg und Wien einige Zeit aufgehalten, und gearbeitet, kam er um das Jahr 1720 nach Prag, wo er sich häuslich niederließ, 1725 in die Ehe trat, und im Jahre 1773, im 78sten Jahre seines Alters starb. Er malte sowohl Portraite, als historische Stücke. Er hat auch den seligen Fürsten Philipp Fürsten von Fürstenberg im Zeichnen unterrichtet. S. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften u. freyen Künste. B. 20. St. 2. S. 288. Die Taufmatrickel der Pfarrkirche bei St. Rochus auf dem Strahow, führt ihn beim Jahre 1720, als Taufpathen an.

Kleinwächter, Ignaz, ein sehr geschickter Fortepiano- und Violinspieler, von Trauttenau gebürtig. In seiner Jugend hielt er sich als Sänger bei den Benediktinern zu Braunau, und bei St. Margareth nächst Prag auf; in den Jahren 1784, und 1785 lebte er auf dem Prämonstratenser Seminarium bei St. Benedikt in Prag. Nach zurückgelegten Studien aber widmete er sich

der Handlung. Talente und Eifer, die er im Dienste des Handelshauses Ballabene zu Prag an Tag legte, machten ihn zum Associe desselben, dem er auch itzt als Chef mit vielem Ruhm vorstehet. Seit dem Tode seines Schwiegervaters Hrn. Karl Anton Ballabene ist er Direktor der von dem unvergeßlichen Menschenfreund gestifteten Waisen- und Wittwensozietät des prager Handelstandes. Diesem würdigen Manne hat noch bisher die Tonkunst ihre Ausbreitung und Erhaltung in Prag, durch die alle Woche von ihm gegebenen musikalischen Akademien zu verdanken. Im Jahre 1809, wählte ihn die Tonkünstlergesellschaft in Prag zu ihrem würdigsten Präses. S. Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1809, u. 1810. Th. 2. S. 197.

Kleinwächter, Johann, ein Kunstschreiber und Zeichner, Schüler des berühmten Sebastian Kurtz aus Winßheim. Um das Jahr 1604, wurde er nach Breßlau berufen, wo er in kaiserlichen Diensten gestanden ist. S. Doppelmayers historische Nachrichten von den Nürnberger Künstlern. S. 227.

Klemm, Wenzel, ein sehr geschickter Glasschleifer von Kreibitz in Böhmen. Unser unvergeßliche Gubernialrath Joseph Anton von Rieger macht eine rühmliche Erwähnung in seiner Statistik von Böhmen Heft II. S. 416. von ihm, da er schreibt: „Gut „gestimmte Gläser zur Harmonika, und schon „fertige Spiele von verschiedenen Farben, „in Kegelform, und an Axen befestigt, lie„fert Wenzel Klemm von Kreibitz in „Böhmen, ein Glasschleifer, der schon ver„schiedene Bestellungen erhalten hat; er ist „im Preise sehr billig, und ein Kegel von „30 bis 40 Glocken kann um den Preis von „15 bis 20 Dukaten erkauft werden." Im Jahre 1788 lebte er zu Kreibitz.

Klement, ein sehr geschickter Fagotist aus Böhmen gebürtig, der sich im Jahre 1795, im Monat Mai in Wien aufgehalten hat, und als Musikus bei dem Orchester des Schikanedrischen Theaters angestellt wurde. Korrespondenz; und das Jahrbuch der Tonkunst v. J. 1796. S. 96.

Klenk, Andreas, ein Bürger und Kleinuhrmacher auf der Kleinseite in Prag, wo er 1749 am 9. September gestorben ist. S. Verzeichniß der verstorbenen Glieder aus St. Barbara Bruderschaft in der Jesuitenkirche zu St. Niklas.

Klesstniczký, Franz, erster Violinspieler an dem Orchester des Theaters in der Leopoldstadt in Wien. Er wird in dem Jahrbuche der Tonkunst in Wien und Prag für d. J. 1796, in dieser Eigenschaft S. 95 angeführt. Ob er etwas für sein Instrument geschrieben, ist nicht bekannt.

Klette, Anton, ein guter Musikus an der Pfarrkirche zu St. Wenzel in der k. Residenzstadt Prag, wo er am 30. Sept. 1713 gestorben ist. S. Litterae Sodalit. Mar. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Kletter, Ulrich, ein Maler in der kleinern Stadt Prag. Er starb daselbst 1725, am 11. Junius, im 26. Jahre seines Alters, und wurde auf dem Kirchhofe zum heil. Laurenz beerdiget. Die Todtenmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel führt seinen Tod auf folgende Art an: „1725. 11. Junii obiit D. „Udalricus Kletter Pictor Anno. 26. in Coe„meterio ad S. Laurentium sepultus."

Klima, ein Priester und Komposiseur aus Böhmen, dessen Vesper und andere Musikalien mehr, noch vor einigen Jahren auf dem Chore der pröbstlichen Kirche zu Raudnitz aufbewahret wurden. Herr Foyta führt und rühmt eine Vesper in seinem mir zugeschickten Verzeichnisse der Kirchenmusikalien besonders an.

Klingenleutner, Heinrich, ein Bürger nnd Baumeister in der Altstadt Prag. Die Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Valentin führt ihn beim Jahre 1711, den 13 Julius als Taufpathen an.

Klinger, Anton, wurde zu Sagan in Schlesien als Sänger in das Jesuiten-Seminarium angenommen. Nach den geendigten Humanioren gieng er nach Böhmen, in sein Vaterland, zurück, wo er auf der Prager Universität die Philosophie, und Jurisprudenz hörte, und

aus beiden die Doktorswürde erhielt. Im Jahre 1808 hielt er sich noch daselbst auf, und that sich als guter Fortepianospieler hervor. S. Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1808. Th. I. S. 283.

Klinger, Franz, ein Gold- und Silberarbeiter, zu Böhmisch-Kamnitz, wo er als Bürger noch 1808 lebte. Er blies auch auf der Flöte die schwersten Konzerte mit besonderer Leichtigkeit und Lieblichkeit, wodurch er sich vielen Ruhm erwarb.

Klinger, Leopold, ein guter Altist, des vorigen Sohn, der in seiner Jugend unter meiner Direkzion in Strahow in dieser Eigenschaft die musikalische Stiftung genoß. Im Jahre 1808 lebte er noch in der Leitmeritzer Diözes als Kapellan, und sang einen guten Tenor.

Klinkosch, Martin, ein sehr geschickter Gießer in der Altstadt Prag 1797. Er arbeitete in der Manier des berühmten Gießers Adam Bergs, und fabrizirte nach der neuesten Art verschiedene Bronzluster, wie auch allerhand Arbeiten von Argent haché. S. Schallers Beschreibung von Prag. B. 1. S. 508. u. B. 3. S. 585.

Klinkosch, Adam, ein berühmter Gelbgießer in Prag 1734; dessen zwey älteste Söhne die nämliche Kunst mit Ruhm getrieben. S. Abbildungen der böhm. u. mähr. Gelehrt. u. Künstler. B. IV. S. 152. 153.

Klinkosch, Joseph Thadäus, k. k. Rath und Doktor der Medizin auf der hohen Schule zu Prag, wo er 1734, am 24. Oktober geboren wurde. Seine Biographen Adaukt Voigt, und Franz Martin Pelzel schreiben unter andern Folgendes im vierten Bande der Abbildungen böhmischer u. mährischer Gelehrten u. Künstler, S. 153 von ihm: „— — — die damals übliche Lehrart war „für seinen Geist, der Nahrung suchte, zu „trocken; das Memoriren war seine Sache „nicht. Er liebte Beschäftigungen, die mehr „Nachdenken, als Gedächtniß erforderten; da„her wandte er die Zeit, welche ihm seine „Schularbeiten übrig ließen, und die von sei„nen Mitschülern vor dem Thore mit Ball„spielen zugebracht wurde, auf Verfer„tigung verschiedener Kunstwerke „und Maschinen, so daß man ihn „schon damals einen Paßler oder „Tausendkünstler zu nennen pfleg„te; da er sich zu gleicher Zeit auf „die Musik verlegte, so bereitete „er sich auch die verschiedenen In„strumente, als Geigen, Harfen ꝛc. „selbst dazu." Und S. 160 setzen sie noch zu: — „Seine Seele beschäftigte sich immer „mit Entdeckungen, deren er in dem Reiche „der Natur zu machen sich bestrebte. Er war „bereits auf die Spur verschiedener bis jetzt „unausgemachter Ursachen natürlicher Dinge „gekommen, die er aber nie zu Papier ge„bracht, um ihnen weiter nachzuforschen, denn, „wenn ich sie hinschreibe, pflegte er zu sagen, „so fürchte ich, daß ich ihnen nicht weiter „und tiefer nachdenken möchte. Eine Ma„schine zu erfinden, wodurch man „wenigstens die Vokaltöne und „das Reden des Menschen deutlich „nachmachen könnte, hielt er für „möglich, und hoffte sie ins Werk „zu stellen. Sehr gern beschäftigte er „sich mit Verfertigung verschiedener Kunst„geräthschaften; seine letzte Arbeit war ein „Electrophortisch für die durchlauchtig„ste Erzherzogin Mariana; er hatte noch „auf seinem Todtenbette daran gearbeitet." „Er starb 1778, am 16. April in Prag. Unter andern seiner Werke, werden auch diese angeführt:

1) Schreiben des Herrn Alexander Wolta an den Herrn Joseph Klinkosch, den beständigen Electricitätsträger betreffend. Prag 1777. 8. ist von Klinkosch aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt und steht in den Abhandlungen der böhm. Privatgesellschaft. B. 3. S. 199.

2) Beschreibung eines Electricitätsträgers, ohne Harz und Glas. l. c. S. 391.

3) Des Herrn Alex. Volta Beschreibung einer neuen electrischen Geräthschaft, Electrophor genannt. Aus dem Italienischen von J. Th. Klinkosch. Prag 1777. 8.

Klinský, Johann Gottfried, ein Architekt zu Dresden, geboren zu Neustadt bei Dresden,

am 25. März 1765. Im J. 1789 bekam er den Ruf nach Böhmen zu dem Baron Buthiani als Zeichenmeister. Nach kurzem dortigen Aufenthalt gieng er nach Prag, beschäftigte sich dort mit Unterricht im Zeichnen, und zählte unter seinen Zöglingen eine Gräfin Pachta, mit der er eine Reise durch den größten Theil von Teutschland machen mußte. Im J. 1793 reiste er nach Rom, und 1795 kehrte er wieder nach Dresden zurück. S. Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808. 8. B. 1. S. 477. 478.

Klippel, Joseph, ein Schulrektor in Fley in Deutsch-Böhmen, wo er im Jahre 1745 einen gewissen Franz Joseph Glöckner sowohl im Generalbasse, als in andern Instrumenten ausbildete. Korrespondenz.

Klipstein, Johann, ein vornehmer Musikus in Prag, auf dessen Vermählung Johann Steinmetz folgendes Gedicht, 1611 drucken ließ:

„Klipsteinium in Philire testudine lu-
„dere Phoebi
„Suaviter alma Venus vidit, et obstupuit.
„Exin risit, et ad Natum testudine nostra
„Klipsteinium posthac ludere oportet,
„ait.
„Annuit ales Amor, celerique citatior Euro
„Klipsteinii notum venit ad hospitium.
„Monstravitque simul Veneris testudinem et
„hac Te
„Klipsteini, posthac ludere oportet, ait.
„Klipsteinio placuit testudo haec, iam-
„que per annum
„Dum didicit doctus pene Magister erit.
„Utere Klipsteini hac testudine, lude
„frequenter
„Donec verticulo chorda minuta cadat.
„Idque fac ad Veneris lubitum, tum proe-
„mia si Te
„Deficient, vates carmine falsus ero.“

S. Joann. Steinmetz Liber I. Sylvarum Juvenilium, p. 65. 66.

Klofecz, Wenzel, ein Musikus in Prag, wo er sich mit einer gewissen Maria Elisabeth Nepomuzena Himmelblauin im Jahre 1731, den 3. August vermählt hat. Die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altstadt Prag führt beim besagten Jahre und Tage beide an.

Klöhle, Hanns, ein Kunstgärtner am Hofe K. Rudolphs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594.

Klop, Stephan, ein Konzertmeister auf der Altoviola, und ehemaliger Graf Thunischer Kapellmeister in Prag 1766, von Geburt ein Böhme. Im Jahre 1790 hielt er sich zu Regensburg als Virtuos auf, wo er aber das Unglück hatte, der Sinne beraubt zu werden. Er spielte sonst die schwersten Konzerte und Sonaten auf der Viola mit einer solchen Annehmlichkeit, daß er alle Zuhörer in Bewunderung setzte, und er den Namen eines Einzigen auf diesem Instrumente erhielt. Er soll für seine Kapelle viel schöne Musikalien geschrieben haben, und Herr Adrian Wit, ehemaliger Kammerdiener und Musikus bei diesem Grafen, rühmt Klops musikalische Verdienste in einem mir zugeschickten Briefe vom J. 1790, den 28. Julius mit vielem Enthusiasmus an.

Klosse, nach der Taufmatrikel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette zu Prag beim Jahre 1676, den 31. August, wo er als Taufzeuge vorkommt, auch Kloc genannt, Johann Bartholomäus, von Geburt ein Würzburger, und Schüler des berühmten Karl Skreta zu Prag, wo er bei seinem Meister mehrere Jahre zugebracht hatte. Im Jahre 1670, am 6. Oktober wurde er in die Bruderschaft der altstädter prager Maler aufgenommen, worauf er im Jahre 1679. am 7. September daselbst gestorben ist. Von seiner Hand war das Altarblatt, welches den gekreuzigten Heiland mit der Maria, Johann und der Magdalene vorstellte, in der Pfarrkirche bei Matka Bozi na loži, oder Maria in der Wiege zu sehen; woran die Figuren etwa eine Elle hoch, gut gezeichnet, die Gewänder wohl geworfen, die Gesichtsbildungen vortrefflich ausgedrückt und die Stellungen von einer edlen Einfalt gewesen. Überhaupt war sein Kolorit schön, und geschmolzen, und so wohl aufgetragen, daß seine Gemälde den besten Skretischen Werken nichts nachgeben. Er hat auch im Jahre 1673 ei-

nen gewissen Martin Tepper zu seinem Schüler gehabt; und B. Kilian hat nach ihm sehr viel in Kupfer gestochen. Unter andern Stücken sind einige Theses nach Klosse's Zeichnung, z. B. die Tapferkeit der Saatzer Bürger, in K. Leopold I. 1678, zu der böhm. Landesordnung, und andere mehr, die noch in der Strahöwer und andern Bibliotheken und Bilderkabinetten anzutreffen sind. S. Füßlins Allgem. Künstlerlexikon. Fol. S. 344. Neue Bibliothek der schön. Wissenschaften und Künste. B. 19. St. 2. S. 327. u. Dobrowsky's böhm. Litteratur B. 1. S. 228.

Klot, Franz Anton, ein sehr geschickter musikalischer Instrumentmacher in Prag, von dessen Arbeit der bekannte Violonzellospieler Emerich Petrzik, ein Prämonstratenser von Strahow, ein Instrument besaß. Noch im Jahre 1754 hat er sehr gute Instrumente verfertigt. In welchem Jahre aber er gestorben, ist nicht bekannt.

Kluger, Florian, ein böhmischer Komponist, von dessen Komposizion folgende musikalische Stücke im Jahre 1807 u. 1808 beim Ernest Schödel in Prag verlegt, verkauft wurden:

1) Leander und Mechtilde, Romanze für 2 Singstimmen und Begleitung des Pianoforte.
2) Das Glück der Liebenden. Arie mit Begleitung des Pianoforte.
3) Der Morgen. Arie mit Begleitung des Pianoforte.
4) Variazionen für das Pianoforte über ein beliebtes Thema des Herrn Rosette. S. Ernest Schödls Ankündigung für Freunde der Tonkunst. 1807. Fol.
5) 12 Ländler u. Coda für das Pianoforte 1810.
6) 12 Deutsche, u. Coda für dasselbe, 1810.
7) 4 Menuetts, u. Trios für das Pianoforte, 1810.

Klusak, Franz, ein virtuoser Baßsänger an der Jesuitenkirche zu Neuhaus, (böhm. Jindřichowý Hradec, lat. Nova Domus) wo er sich 1760, in dem musikalischen Drama, Pietas filiorum erga Parentes betitelt, hervorgethan hat. S. Synopsis desselben Stückes. 1760. Fol.

Knauer, Johann, ein berühmter Bürger zu Neuhaus in Böhmen, der im Jahre 1461 eine prachtvolle Glocke für den dortigen Kirchenthurm, welche wenigen in Böhmen befindlichen Glocken an Größe weichet, verfertiget hat. Unser Balbin giebt selbst Miscellaneor. Decad. I. lib. III. Cap. 10. §. 5. S. 139 ein Zeugniß davon, da er sagt: „Novodomensis Campana ab authore, qui „eam Anno 1461 fieri fecit, Knaur ap„pellata, magnitudine alias per Bohemiam „provocat.“ Nach dem Crugerius, beim 10. Jänner, starb dieser Künstlerverehrer in selbem Jahre. Er sagt: „A. D. 1461, (die „10. Januarii) obiit disertus Vir Joan„nes dictus Knaur, Civis Novodomensis. „Jacet ibidem Urbis in Basilica D. Virgi„nis Assumptae, dextra parte descendenti „è choro Cantorum, L. S. Quid porro „memorabile confecit, ut his fastis me„moretur? Campanam justae magnitudinis „à suo cognomine Knaur dictam, cuius „pulsu non nisi solennissimae anni festi„vitates honorantur — — — conflari, „appendique in turri curavit.“

Knappe, Franz, zu Freudenthal in Schlesien geboren, hielt sich an der Prämonstratenser Kirche zu Hradischt bei Ollmütz als vortrefflicher Sopranist auf, und im J. 1737 that er sich in dem bei den Ollmützer Jesuiten am 15. April aufgeführten Oratorium: Passio Domini nostri Jesu Christi in Golgotha consummata hervor. S. Synopsis desselben. Stückes in 4. S:r. Bibl.

Knechtel, ein böhmischer Violonzellist, der an der Kapelle des Bischofs von Leitmeritz Moritz, Adolph Karl Prinzen von Sachsen im Jahre 1756 lebte.

Knechtel, zwei Brüder, beide sehr gute Waldhornisten und Klarinisten. Sie hielten sich meistens in Prag auf, und wurden als Trombonisten bei der Strahöwer Stiftskirche im Jahre 1764 angestellt. Sie giengen aber ins Ausland, wo sie vielleicht schon gestorben sind. S. Meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstl. in der von Rieggerischen Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 246.

Kneer, Vinzenz, ein vortrefflicher Baßsänger aus dem Orden der barmherzigen Brüder. Er kam zu Klosterneuburg in Oesterreich 1738 zur Welt, und wurde von seinen Eltern in die Singschule des Franz Witzigs, der beim Stifte der regulirten Chorherren des heil. Augustin als Musikus angestellt lebte, geschickt. Bei diesem vortrefflichen Meister brachte er so lange zu, bis ihn der berühmte Hofkapellmeister von Reutter als Kontraltisten an der St. Stephanskirche in Wien angenommen hat. Hier lebte er in einer wahrhaft musikalischen Schule; und hatte schon damals die allerhöchste Gnade erhalten, vor Ihren Majestäten K. Franz I. und Maria Theresia, die sogenannten Lamentazionen in der Charwoche mit seinen zween Kollegen und Sopranisten an selber Kirche, Joseph und Michael Hayden, zu singen, wodurch er zur Ausbildung seines musikalischen Geistes noch mehr aufgemuntert wurde. Als er aber die Philosophie auf der Wiener Universität geendigt hatte, wurde er von einer anhaltenden Krankheit überfallen, und in die Kur den barmherzigen Brüdern übergeben. Die menschenfreundliche Behandlung, und dadurch wieder erhaltene Gesundheit stimmten ihn dafür, daß er gebeten hat, in den Orden angenommen zu werden. Es gelang ihm, und er trat in den Orden im 18ten Jahre seines Alters. Feldsberg war das Kloster, in welchem er das Probjahr machen mußte. Hier ward er zu dem Apothekerstudium verordnet. Dieß geschah im J. 1758, und schon damals wurde er als ein trefflicher Baßsänger bekannt. Hierauf kam er nach Prag, wo er ganze 6 Jahre lebte und von vielen Herrschaften auch in den gefährlichsten Krankheiten gebraucht wurde. Von Prag wurde er nach Neustadt ins Preußische Schlesien geschickt, wo er eine neue Apotheke einrichten mußte. Auf gleiche Art mußte er das Grätzer Kloster und Krankenhaus bauen und einrichten, bei dessen Ausführung er sowohl von der K. Maria Theresia als dem K. Joseph II. unterstützt wurde. Er lebte sonst, als Prior zu Grätz, Laibach, Prag, Linz, Papa, Waitzen, und zu Sachsenteschen in Schlesien, wo er auch im Jahre 1808, am 8. Mai gestorben ist. Er sang einen herrlichen Baß, und schrieb mehrere Arien für die Kirchenchöre, auf denen er meistens Arien von seiner eigenen Komposizion gesungen hat, und die bisher noch im Mspt. bekannt sind. Diesem würdigen Manne verdanke ich alle Nachrichten, die sich auf die Künstler aus seinem Orden beziehen, und durch welche er den Ruhm seiner für die Künste so eingenommenen Ordensbrüder verbreitet hat.

Kneip, Gebhard, ein Maler in Prag, von welchem der gelehrte Raphael Karl Ungar gemalt wurde.

Kneisl, Friedrich, ein sehr guter Musikus, aus dem Stifte Tepel, der sich im Jahre 1718, als Prämonstratenser Chorherr auf dem Kollegium seines Ordens zu St. Norbert in Prag der theologischen Studien wegen aufgehalten hat. Die Jahrbücher dieses Kollegiums rühmen seine musikalischen Verdienste beim besagten Jahre Tom. I. an: „die 21. pariter (Augusti Mensis 1718.) „in Ecclesia nostra primitiavit P. Friderici Kneisl, Professus etiam Teplensis. Utriusque (sc. P. Procopii „Miller Professi Teplens. et Friderici Kneisl) primitias à Reverendissimo „D. Abbate Teplensi sibi P. Rector (Andreas Cheno) singulariter expetiit, volens gratificare honorem, quem dicti primitiantes sedula chori frequentatione, et excellenti sua musica „Ecclesiae nostrae procurarunt.“

Kneüfler, Benedikt, ein sehr guter Musikus, und Rektor der Schule zu Joachimsthal in Böhmen 1516. S. Mathesius, Joachimsthaler Chronik.

Knie, Anton, ein Flügelmeister beim Grafen von Thun, und Mitglied der gräfl. musikalischen Gesellschaft zu Tetschen. Im Jahre 1794, lebte er als Schulrektor zu Bensen in Böhmen.

Knie, Augustin, ein guter Musikus, Bruder des vorigen. Im Jahre 1794 würde er in

der Gegend von Kommothau als Rektor einer Schule angestellt.

Knie, Ignaz, ein sehr geschickter Organist, und Schulrektor zu Windischkamnitz in Böhmen. Er starb 1769 daselbst, da er nicht nur seine Söhne Anton, Augustin, Ignaz, Joseph, und den fünften Sohn, dessen Nahmen ich nicht kenne, sondern auch andere Schüler mehr zu wahren Tonkünstlern ausgebildet hatte. Die zwei Virtuosen Grams und Schimmel rühmten oft seine musikalischen Verdienste an.

Knie, Ignaz, ein Sohn des vorigen, der nach dem Tode seines Vaters die Chorregensstelle zu Windischkamnitz mit Ruhm behauptete, und noch im Jahre 1794 daselbst lebte. Er war eben so glücklich, wie sein Vater in der Ausbildung der musikalischen Jugend gewesen.

Knie, Joseph, ein ebenfalls geschickter Musikus, und Bruder des vorigen. Im Jahre 1794 lebte er zu Kretscha in deutsch Böhmen als Lehrer.

Knie, ein von Windischkamnitz gebürtiger Musikus. Um das Jahr 1793, hielt er sich in Mähren als Sekretär bei einer Herrschaft auf.

Knieżek, Andreas, ein geschickter Maler zu Eger in Böhmen, wo er noch im Jahre 1791 arbeitete.

Knieżek, Paul, ein sehr guter Maler in Eger, wo er im Jahre 1698 für die Stadtkirche die vier Evangelisten, vier Kirchenlehrer, und die heiligen Niklas, Wolfgang, Joseph, Vinzenz und Elisabeth gegen eine Belohnung von 172 fl malte. In den Kirchenlehrern soll besonders sowohl die Zeichnung, als das Kolorit gut seyn. S. von Riggers Statistik von Böhmen. Heft X. S. 108. 109.

Knieżek, Wenzel, von Geburt ein Böhme, war ein vortrefflicher Musikus am Fürst Thurn Taxischen Hofe in Regensburg 1797. Hr. Lasser, ein Virtuos am Münchner Hofe rühmte seine Verdienste in einem mir zugeschriebenen Briefe an.

Knobloch, Aron, ein Priester aus dem Kapuziner Orden, geboren zu Alt-Bunzlau, wo sein Vater als Wirthschaftsbeamter lebte. Dieser würdiger Böhme liebte die Malerey schon als Knabe; und als er in den erwähnten Orden trat, fand er manche Gelegenheit, bei einigen Ordensbrüdern sich in der Miniaturmalerey auszubilden, worinn ihm der schon verstorbene P. Oliverius, ebenfalls ein geschickter Künstler, den besten Unterricht gab. Im Jahre 1808 lebte er noch in seinem Kloster zu Melnik, wo er die Katechetenstelle an der Stadtschule mit vielem Nutzen der Jugend vertrat. Von seinem Pinsel rührt das prachtvolle Portrait in Miniatur meines itzt schon verklärten nahen Anverwandten, des würdigen Pfarrers zu Tuklat Joseph Sperlings, den er ad vivum abgemalt hatte. Auch aus der Geschichte lieferte er einige gute Stücke in Oel, die ihm viel Ehre machten.

Knobloch, Johann, Doktor der Medizin auf der hohen Schule in Prag, und öffentlicher Lehrer der Vieharzneikunde daselbst im Jahre 1794, wo er zugleich als ein sehr geschickter Violinspieler bekannt gewesen. Seit dem Jahre 1795 lebt er in Wien, wo er wieder dieselbe Professurstelle noch im Jahre 1808 mit vieler Zufriedenheit begleitete. S. das Jahrbuch der Tonkunst in Wien und Prag für das Jahr 1796. S. 32.

Knod, Paul, geboren zu Eger im XVI. Jahrhunderte. Er war ein wohlerfahrener Tonkünstler, und Kapellmeister in Wittenberg. Kaspar Bruschius in der Chronik von Fichtelberg schreibt Folgendes S. 211. von ihm: "Herr Paulus Knod ein frommer „gelehrter Mann und berühmter Musicus, „des Chors in Wittenberg lange Jahre Re„gent und Kapellmeister." S. meinen Versuch eines Verzeichnisses in der von Rieggerschen Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 246.

Kobrich, ein böhmischer Organist und Tonkünstler, von dessen Komposizion ein solennes Miserere auf dem Raudnitzer Kirchenchore noch im Jahre 1788, aufbewahret wurde. Herr Chorregens Foyta daselbst, führt es in seinem musikalischen Verzeichnisse, welches ich von ihm erhielt, an.

Koch, Ignaz, aus Brüx gebürtig, und im Jahre 1729 einer der besten Altsänger bei der Metropolitankirche zu Prag. Er kam in die Chorstiftung im Jahre 1726. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der besten Tonkünstler in oder aus Böhmen, in der von Riegerschen Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 246.

Koch, Johann Heinrich, ein Maler in Prag, dessen Sohn Johann, nach dem Zeugnisse der Taufmatrikel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette, im Jahre 1721, den 30. März, getauft wurde.

Koch, Joseph, ein sehr guter Kupferstecher in Prag, von Geburt ein Böhme, und Zögling der k. k. Normalschule in Prag, wo er im Zeichnen, und Stechen von unserm berühmten Künstler und k. k. Professor daselbst Kohl so guten Unterricht erhielt, daß er bald für sich zu arbeiten, und dem böhmischen hohen Adel Unterricht im Zeichnen zu geben angefangen hat. Hauptsächlich excellirte er in Schriften, die er prachtvoll nachzuahmen, und herzustellen wußte, wie man es aus dem ersten Hefte der verschiedenen Muster für die deutsche Kurrentschrift in 16 Tafeln (1802) abnehmen kann. Daß er drey Hefte von diesen Mustern bearbeitet hatte, machte er es selbst durch folgende Ankündigung bekannt: „Es ist bekannt, sagt „er, daß schon viele Menschen bloß durch eine „schöne Handschrift in der Welt ihr Glück gemacht haben, und daß ein schöner und zugleich brauchbarer Schriftdukt ein bewährtes Mittel ist, auch den Nichtkenner für die „Aufnahme der verbesserten Lehrart zu stimmen. Weil sich nun ein junger Mensch in „jedem Verhältnisse des Lebens sehr empfiehlt, „wenn er fertig und zugleich schön schreibt, „und es manchen wirklich nicht an Willen, „sondern nur an guten Mustern, sich in diesem Fache auszubilden, fehlt; so macht Unterzeichneter bekannt, daß er ein vollständiges Werk dieser Art, und zwar nach den „besten englischen Meistern, nach und nach „in drey Heften herausgeben werde. Das „1ste Heft, welches die deutsche Kurrentschrift „in 16 Tafeln enthält, liegt bereits fertig, „und ist sowohl bei dem Verleger selbst, „als auf der Kleinseite in der Widtmannischen, und auf der Altstadt in der Haasischen Buchhandlung für 1 Floren zu haben. Doch wird hiebei erinnert, daß für „jene, welche sich in Ansehung mehrerer „Exemplare, und zwar in einem etwas kleinern Formate, an den Verleger selbst wenden, ein geringer Preis festgesetzt werden „soll. Das zweite Heft den lateinischen „Dukt; wo nicht nur Texte in lateinischer, „sondern auch in französischer, italiänischer „und englischer Sprache vorkommen werden. „Das 3te Heft endlich die Kanzleyschrift „sammt allen Arten der Fraktur sowohl im „deutschen als lateinischen, nebst einem Anhange der griechischen Schriftart. Und da „Unterzeichneter, schon von seiner „frühern Jugend an, sich diesem „Fache vorzüglich widmete, und „selbst seine ersten Arbeiten wenigstens nicht ganz mißfielen: so „dürfte er vielleicht itzt, da er sich nach „Möglichkeit zu vervollkommen „strebte, um so mehr der Erwartung der „Kenner entsprechen. Prag, im August. „1802. Jos. Koch Kupferstecher, wohnhaft „im fürstl. August von Lobkowitzischen Garten; in 4." Nebst dem Werke sind mir noch folgende Stiche bekannt:

1) Die zehen verschiedenen Vorstellungen des Turniers, oder so genannten Ritterspiels in 4. „Koch sc. Pragae."

2) Das Portrait des Jos. Ant. von Riegger, nachgestochen nach dem Original-Kupferstiche des Peter Mayer zu Freyburg 1778, mit einer neuen Unterschrift: „Jos. „Ant. Ritter v. Riegger, K. K. Guberni„alrath, gebohren zu Inspruk im Jahre „1741, gestorben zu Prag, den 5. August. 1795." in 8.

3) Die Darstellung des Abendmals Christi unter beiden Gestalten, in Rückquart. S. Archiv der Geschichte und der Statistik von Böhmen, von Riegger. Th. I. im J. 1792.

4) Portrait der Frau Katharina Militka, einer Bürgerin von Jungbunzlau nach der

Zeichnung des Hrn. Wanders von Grünwald. 1792. S. l. c. in 8.

5) Gränze zwischen dem Königgräher und Bidschower Kreis, eine Landkarte. in F. Koch. sc. Pragae.

6) Bunzlauer Kreis. Eine Landkarte. in 8. S. Statistik von Böhmen. Heft XI. 1789.

7) Portrait des böhm. Statistikers Karl Joseph Kitlitz, für das 11te Heft der böhm. Statistik von Riegger. S. 23. unter den Misellen.

8) Einige Abbildungen der böhmischen Landespatronen für die Lebensbeschreibung derselben. 1800. in 8.

Kocz, Johanna Freyin von Dobrcz, geborne Gräfin von Clam Gallas, eine vortreffliche Sängerin, die sich auf dem Clam Gallasschen Haustheater hervorgethan hat.

Koczwara, in Prag geboren, Tonkünstler zu London. Er ließ im Jahre 1785 folgende Sachen stechen:

1) Eine Klaviersonate für 4. Hände zu Amsterdam.

2) Serenaden für Violin, Bratsche, Violonzello, u. 2. Hörner zu Amsterdam.

3) Bratschensolos, deren 3 zu London gestochen wurden. S. Gerbers Lexikon. S. 749. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 246. Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. I. S. 513. wo er Kozwaka irrig geschrieben wird.

4) 3. Sonetten pour le Clavecin avec Violon et Violoncello. Oeuvr. 34. S. Catalogue des Livres de Musique. A Offenbach. 1793. F.

Kodiden, Georg, Chorregent an der Pfarrkirche zu St. Martin in Prag, wo er im J. 1663 seine Gemahlin Helena durch den Tod verlor. Liber mortuor. Eccl. Paroch. S. Martini Pragae ab Anno 1660.

Kodomannus, M. Samuel, Curiensis, war zuerst Konrektor Chori u. Ludi auf dem deutschen Hause zu Eger 1580; dann aber gieng er als Kaplan nach Mönchberg. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft X. S. 69.

Köffiler, siehe: Söbeck.

Köcher, Paul, ein guter Violin- und Violonzellospieler, zu Taus (böhm. Domažlic) in Böhmen geboren 1719. Seine erste Jugend brachte er mit dem Studium der lateinischen Sprache und Musik zu. Dann trat er im J. 1737 in den Orden der barmherzigen Brüder in Prag, wo er auch die Ordensgelübde 1738 abgelegt hatte. Bald darauf wurde er in verschiedene Klöster seines Ordens geschickt, in welchen er sich so trefflich auszeichnete, daß man ihn nach wenigen Jahren zum Subprior des wiener Konvents wählte. Hierauf wurde er zum Prior in Grätz, Neustadt an der Mettau in Böhmen, und in Teschen in Schlesien gewählt, welche Würde er mit vielem Beifalle durch mehrere Jahre vertrat. Endlich starb er im Jahre 1783, am 21. Februar zu Kukus in Böhmen, wo er in der Ruhe lebte. Nebst den erwähnten Instrumenten spielte er die Viola d' Amour trefflich, und schrieb viele Konzerte für dieselbe. Annal. Ordinis FF. Misericord. Provinc. Bohemiae.

Kölbel, ein geborner Böhme, k. russischer Hofmusikus und Waldhornist zu St. Petersburg, wo er schon im Jahre 1730 in dieser Eigenschaft lebte. Nach einigen verflossenen Jahren aber gieng er nach Wien, und von da mit dem holländischen Gesandten auf einige Zeit nach Konstantinopel, wo er bewundert wurde. Hierauf, und zwar um das Jahr 1754 kehrte er wieder nach St. Petersburg in kaiserliche Dienste zurück, und that sich abermal auf seinem Instrumente hervor. Herr Gerber gibt uns von einem von Kölbel neuerfundenen und verfertigten Instrumente in folgenden Ausdrücken in seinem Lexikon S. 742. u. 743. Nachricht: „Hier (zu „St. Petersburg) arbeitete er 10. Jahre lang „an seinem Instrumente, dasselbe zu der Vollkommenheit zu bringen, daß er aus allen „Tönen blasen könne. Er brachte endlich z. „Hörner zustande, die an der Röhre nach „dem Mundstück zu, mit Klappen, wie die „Hoboe versehen, und deren Schallöffnungen wie eine halbe Kugel gestaltet waren, „worauf eine andere Halbkugel paßte, an

„welcher etliche kleine Löcher befindlich waren. „Dieses Instrument benannte er Amor-„Schall. Und nach dem er sich mit seinem „Schwiegersohne Hensel, dem Vater des „noch itzt (1786) berühmten jungen Violi-„nisten, fleißig darauf geübt hatte, ließ er „sich mit selbigem auf seinem neuen Instru-„mente mit Stücken aus F mol, und E dur, „mit dem Beifalle des ganzen Hofs, und „selbst des Oberkapellmeisters Galuppi hö-„ren. Hätte der gute Kölbel unsern gro-„ßen Palsa und Thürschmied aus dem „F mol, und E dur ohne den in unsern Zei-„ten blasen hören, er würde sich diese Mühe „ersparet haben." Endlich starb er, ver-muthlich, daselbst, weil ihn da unser be-rühmter Foyta nicht mehr angetroffen hat. S. meinen Versuch eines Verzeichnis-ses der Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 247.

Köler, David, ein Tonkünstler des 16. Jahr-hunderts, von Zwickau aus Böhmen gebürtig. Seine Psalmen sind 1554 zu Leipzig gedruckt worden. S. Gerbers Lexikon der Ton-künstler S. 743. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in Rieg-gers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 247.

König, Anton Friedrich, königl. Preussischer Münz-Medailleur zu Breslau. Im Jahre 1800 hat er den berühmten Schauspieler Czechticzky, von Geburt einen Böhmen, im Silber gravirt. S. Meusels Künst-lerlexikon, v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 492.

von König, ein vortrefflicher Flautraversist, und Offizier beim Regimente Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Reiners in Böh-men, der sich noch im J. 1810 hervor-gethan hat.

König, Simon, ein Laybruder aus dem Prämonstratenser-Stifte Bruck in Mähren. Er war ein guter Baumeister, und Auf-seher aller klösterlichen Gebäude, und starb in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhun-dertes. Der Doraner Nekrolog führt seinen Tod beim 15. Jänner in folgenden Ausdrü-cken an: „Obiit XVIII. Kalend. Febr. (15 „Januar.) Religiosus Simon König con-„versus et Professus Lucensis Edilis, (Ae-„dilis.)"

Königgrätzer Künstler. Im Jahre 1390 hielten sich sehr viele Künstler zu Königgratz in Böhmen auf, deren die meisten Maler, Drechsler, Bildhauer, Baumeister, Gold-schmiede, Glasschneider, Instrumentmacher, Glocken- und Zinngießer gewesen waren, und die für die daselbst wohnende verwittibte Königin Elisabeth, welche 1393, am 14. Febr. dort gestorben, sollen gearbeitet haben. Herr von Bienenberg, der uns diese angenehme Nachricht in der Geschichte der königl. Kreisstadt Königgrätz, B. 1. S. 191 u. 192. giebt, hätte dieselbe noch viel ange-nehmer machen können, wenn er die Namen der dortigen Künstler aus dem Liber Collec-tualis Ms. herausgezogen hätte. Daß aber auch die Königgrätzer Bürger noch später die Künste unterstützten, davon überzeugt uns eine von dem Baader Herrmann (Bal-neator, böhm. Lázenský,) für die Erhaltung und Ausbesserung der in der Stadtkirche zum heil. Geist befindlichen Orgel gemachte Stif-tung, von welcher der Stadtschreiber zu Kö-niggrätz Friedrich, in dem Testamenten-buche vom Jahre 1411, also redet: „Item „Hermannus Balneator super balnea circa „1. Sexag. Census dedit perpetue pro re-„paratione organorum in ecclesia S. Spiri-„tus. XXXV. Fol. I."

Köpffl, Andreas, ein Maler in Prag, wird in der Taufmatrikel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette beim Jahre 1714, den 30. August als Vater der daselbst getauf-ten Tochter Maria angeführt.

Köppl, Johann Georg, ein Böhme, und Schüler des berühmten Brandel, verfertig-te das Altarblatt für die Pfarrkirche zu Przě-laucz, welches den heil. Apostel Jakob den größern vorstellt. S. Schallers Topo-graphie des Chrudimer Kreises. S. 45.

Körner, Johann Georg, ein Fagottist an der Kapelle der Kaiserin Amalia Wilhelmi-na in Wien, wo er in den Jahren 1721 und 1727 angestellt lebte. Im Jahre 1723 wohn-te er der großen, in Prag aufgeführten Oper,

Constanza et Fortezza betitelt, bei, und that sich in selber hervor. S. Walthers musikal. Lexikon, S. 344. Wiener Addreßkalender, und Nachrichten von der böhm. Krönung.

Körpert, Bernard, von Müglitz aus Mähren, ein vortrefflicher Kontraltsänger an dem Jesuitenseminarium bei St. Xaver zu Ollmütz. Im Jahre 1737 sang er in dem am 15. April bei den dortigen Jesuiten aufgeführten Oratorium: Passio Domini nostri Jesu Christi in Golgotha consummata mit vielem Beifall. S. Synops. desselb. Stückes. 4. Str. Bibl.

Korpert, Johann, ein Musikus an der Prämonstratenser-Kirche zum heil. Benedikt in der Altstadt Prag, wo er vom Jahre 1720 bis 1722 angestellt wurde. Die Jahrbücher des Kollegium rühmen Tom. I. bei besagten Jahren, seine musikal. Verdienste an.

Kötterle, Georg, Musikus an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. kurze Beschreibung des zu Regensburg 1593 abgehaltenen Reichstags.

Kogler, Johann, ein berühmter bürgerlicher Gold- und Silberarbeiter in der kleinern Stadt Prag, wo er im J. 1719, den 20. Mai, die dem heil. Johann von Nepomuk geschenkte Lampen und ihr Alter in der Metropolitankirche untersucht hat. Acta Manuscripta Processus Canonization. S. Joannis Nepom. 4. Str. Bibl.

Kohaut, Adam, ein guter Organist an der Prämonstratenserkirche zum heil. Benedikt in der Altstadt Prag, wo er sich in den Jahren 1719 u. 1720 aufgehalten hat. Die Jahrbücher des an der nämlichen Kirche noch damals bestehenden Prämonstratenserkollegiums führen ihn Tom. I. bei besagten Jahren als einen trefflichen Musikus, und fleißigen Hörer der Philosophie an.

Kohaut, Franz Andreas, ein gut ausgebildeter Organist und Chorregens an der Marienkirche zu Saatz. In den Jahren 1719 u. 1722 lebte er noch in dieser Eigenschaft daselbst, und nach dem Berichte des Konstantin Czerny, eines Chorherrn aus dem Stifte Strahow, und letzten böhmischen Kapellans und Predigers zu Saatz, (in Excerpt. historic. Civit. Zateceus. Mtt. F. P. V. p. 91 u. 96.) führte unser Kohaut am 16. Mai, 1722, eine meisterhafte von ihm komponirte Kantate zur Ehre des heil. Johann von Nepomuk auf, wozu er auch den prächtigen Triumphbogen mit dem obenerwähnten Konstantin Czerny aufgestellt hatte.

Kohaut, ein Böhme und trefflicher Lautenspieler. Er hielt sich zuerst als Kammermusikus bei dem Berliner Hofe auf, und um das Jahr 1710 lebte er in Breßlau, wo er den berühmten Baron auf der Laute unterrichtet hat. S. Walthers musikal. Lexik. S. 73. Gerbers Lexik. der Tonkünstler. S. 746, und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 247.

Kohaut, Karl, von, einer der vortrefflichsten Lautenisten, und k. k. Sekretär zu Wien. Vielleicht ein Sohn des vorigen? — Gerber führt folgende Werke in seinem Lexikon der Tonkünstler von ihm an:

1) Divertimento I. per il Linto obligato. 2. Violini è Basso. à Leipzig. 1761. gestochen.
2) Ein Konzert für die Laute, in Mspt.
3) 12 Lautentrios, in Mspt.
4) 12 Lautensolos, in Mspt.
5) 6 Violintrios, in Mspt. S. Meusels Künstlerlexikon u. meinen Versuch l. c. Heft XII. S. 247.

Kohaut, ein vortrefflicher Lautenist in Paris, vielleicht von eben dieser Familie? S. meinen Versuch l. c. Heft XII. S. 247.

Kohaut, ein sehr geschickter Baßsänger an der St. Stephanskirche in der Neustadt Prag. Im Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag für d. J. 1796 kömmt er in dieser Eigenschaft, S. 121. vor.

Kohl, Franz, geboren zu Quatierub im Rakoniger Kreise in Böhmen im Jahre 1748, ein ehemaliger fürstl. Lobkowitzischer Schul- und Musikdirektor zu Bilin. Seine Kirchenmusik ist im Lande mit Beifall bekannt. Diese und andere, von ihm geschriebenen Stücke werden auch im Auslande wegen des regel-

mäßigen Satzes und guten Gesanges geachtet; wie es aus folgendem ihm zugeschickten Zeugnisse abzunehmen ist: „Endes unterzeichnete ertheilen gegenwärtiges Zeugniß, „daß wir von des Herrn Franz Kohl „schätzbaren Komposizion einige Stücke Messen und Konzerte nach Italien und Frankreich mitgenommen haben, und allborten von „Kennern in Ansehung des regelmäßigen Satzes „und des guten Gesanges allen Werth und „Beifall erhalten haben; ja, einige musikalische Freunde haben uns ganz besonders gebeten, künftig dergleichen Kohlische Stücke „mitzubringen, um von der Güte und Geschmack derselben noch mehr überführt zu „werden. Urkundlich folget unsere eigenhändige Namensfertigung. Steinschönau, den „20. März, 1788. Anton Hiecke. Joseph Stony. Anton Dutschka, „Glaßnegotianten." Im Jahre 1794 befand er sich in Leitmeritz als Kreisschulkommissär, so wie auch noch 1808. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 247. Diesen Mann hat Hr. Cornova in Leitmeritz gesehen, und sich sowohl von seiner Bekanntschaft mit mehrern Fächern des Wissens, als von seiner biedern Denkart, durch den Umgang mit ihm, überzeuget.

Kohl, Hieronymus, ein sehr geschickter Bildhauer in Prag. Im Jahre 1701 verfertigte er das hohe Altar sowohl, als die zwei Seitenaltäre für die Dekanalkirche zu Laun, für welche Arbeit er 2800 fl., wie es der am 10. Jänner 1701 geschlossene Vertrag bestätiget, erhalten hat. Im Jahre 1708 aber lieferte er die zwei schönen Statuen des heil. Augustin, und des heil. Nikolaus von Tolentino für die Prager Brücke, die er aus hartem Sandsteine gearbeitet, und die hernach von Augustin Neureuter in Folioblättern gestochen wurden. S. J. J. Kamenicky's Beschreibung der Prager Brücke. S. 222. u. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 357. 360.

Kohl, Klemens, ein jüngerer Bruder des vortrefflichen Zeichnungsmeisters an der k. k. Prager Normalschule Ludwigs Kohl, wurde im Jahre 1754 in Prag geboren, und hatte vorzüglich sowohl diesem, als auch dem damaligen Prager Stadtrath Franz Wolf seine erste Bildung im Zeichnen zu verdanken. Er verlegte sich hierauf auf's Radiren und Kupferstechen, worin er sich mehrere Jahre hindurch, zwar ohne Meister, doch mit einem so glücklichen Fortgange übte, daß er eine ungemeine Fertigkeit in dieser Kunst erlangte. Als er im Jahre 1775 nach Wien kam, besuchte er die dortige k. k. Akademie der bildenden Künste, besonders aber die Kupferstecherschule derselben, unter der Direkzion des berühmten Hrn. Schmutzer durch eine geraume Zeit sehr ämsig, wodurch er sich das für junge Künstler ausgesetzte Stipendium nicht nur mit vollem Rechte verdiente, sondern es auch bis auf die Zeiten Kaisers Josephs II. ununterbrochen genoß. Seit dieser Zeit arbeitete er als öffentlicher Kupferstecher in der Kaiserstadt mit einem weit ausgebreiteten Ruhme, den er sich durch seinen meisterhaften Grabstichel, und eine ungemeine Feinheit und Delikatesse in seinen Arbeiten überall erworben hatte. Selbst nach Leipzig, Dresden, und andere Orte des Auslandes wurden häufige Bestellungen bei ihm gemacht; und von ihm hat man besonders die sehr schönen und niedlichen Kupferstiche, mit denen die allgemein beliebte Schrämblische Auflage der besten Dichter Deutschlandes prangt; anderer, ihm zur wahren Ehre gereichenden Titelkupfer, Portraits und Vignetten in so vielen, noch immer neu herauskommenden Werken, nicht zu gedenken. Er hat auch der Gnade genossen, die letzt verstorbene Kaiserin Königin Maria Theresia, im Zeichnen zu unterrichten. Im Jahre 1805 lebte er noch in Wien als k. k. Hofkupferstecher; und starb daselbst 1807, im Monat März. Folgende Stiche sind mir von ihm bekannt:

1) Für die prachtvolle Ausgabe der Werke Wielands sind die Kinder der Natur nach Herrn Ramberg, 1794, 4. gestochen. S. Wielands Werke. B. 6.

2) Die Erscheinung der Fee im Pallast der weißen Katzen nach Ramberg. Cl. Kohl sc. Viennae. 1795. in 4. S. Wielands Werke. B. 12.
3) Sonnemon nach selbem. Cl. Kohl sc. Viennae. 1796. 4. S. l. c. B. 21.
4) Aufklärung nach Schnorr. Cl. Kohl sc. Viennae. 1797. 4. S. l. c. B. 29.
5) Pastor bonus, zur Ehre des Leitmeritzer Bischofs Ferdinand Kindermann von Schulenstein. 1790. Cl. Kohl. sc. Viennae. Fol.
6) Der Segen Jakobs.
7) Ein Philosoph.
8) Ein Lehrer, nach Ludwig Kohl radirt.
9) Etliche kleine radirte Köpfe im Geschmack des Piazetta.
10) Portrait des Jakob Horczizky, für den 3 Theil der Abbildungen böhmischer u. mähr. Gelehrten und Künstler.
11) Madame Sacco, nach J. Tusch. S. Allgem. deutsche Bibl. B. 45. St. 2. S. 491.
12) Drei Figuren, prächtig gestochen, für die Feen-Mährchen, die in französischer Sprache in Wien gedruckt wurden. 1801.
13) Portrait des berühmten deutschen Dichters Ewald Christian von Kleist. Cl. Kohl del. et sc. Viennae. 1789. 12. S. Sammlung der vorzüglichsten Werke deutscher Dichter und Prosaisten. B. 1.
14) Titelblatt zu demselben. S. l. c. B. 1. Th. 1.
15) Cissides und Paches S. l. c. B. 1. Th. 2.
16) Portrait des Gottfried August Bürger. S. l. c. B. 2. Th. 1.
17) Titelblatt zu selben. S. l. c. B. 2. Th. 1.
18) Die Lenore. Cl. Kohl sc. S. l. c. B. 3. Th. 2.
19) das Titelblatt dazu. S. l. c. B. 3. Th. 2.
20) Lenardo und Blondine S. l. c. B. 3. Th. 2. S. 52.
21) Portrait des berühmten Dichters Salomon Geßners. S. l. c. B. 4. Th. 1. Cl. Kohl sc. Viennae. 1789. 12.
22) das Titelblatt dazu. S. l. c. B. 4. Th. 1.
23) Tod Abels. Cl. Kohl sc. Viennae, 1789 12. S. l. c. B. 4. Th. 1. S. 1.
24) Daphnis. Cl. Kohl sc. Viennae, 1789. 12. S. l. c. B. 5. Th. 2.
25) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 5. Th. 2.
26) Damon und Phillis. Cl. Kohl sc. Viennae, 1789. 12. S. l. c. B. 6. Th. 3.
27) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 5. Th. 2.
28) Evander und Alcimna. Cl. Kohl sc. Viennae. 1790. 12. S. l. c. B. 7. Th. 4.
29) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 7. Th. 4.
30) Portrait des berühmten deutschen Dichters Ludwig Heinrich Christoph Hoelty. Cl. Kohl sc. Viennae, 1790. 12. S. l. c. B. 8. Th. 1.
31) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 8. Th. 1.
32) Portrait des Dichters J. P. Uz. Cl. Kohl sc. Viennae. 1790. 12. S. l. c. B. 9. Th. 1.
33) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 9. Th. 1.
34) Amor in Banden. J. Grassy inv. Cl. Kohl sc. Viennae. 12. 1790. S. l. c. B. 10. Th. 2.
35) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 10. Th. 2.
36) Der Sieg des Scipio. J. Grassy inv. Cl. Kohl sc. Viennae, 1790. 12. S. l. c. B. 11. Th. 3.
37) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 11. Th. 3.
38) Portrait des berühmten Dichters Friedrich von Hagedorn. Cl. Kohl sc. Viennae 1790. 12. l. c. B. 12. Th. 1.
39) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 12. Th. 1.
40) Philemon und Baucis. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae 1790. in 12. S. l. c. B. 13. Th. 2.
41) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 13. Th. 2.
43) Der neue Adam. Ch. Sambach. del. Cl. Kohl. sc. Viennae. 1790. in 12. S. l. c. B. 14. Th. 3.
44) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 14. Th. 3.

45) Der Traum. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. l. c. B. 15. Th. 4.
46) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 15. Th. 4.
47) Ein Monument dem Pindar errichtet mit der Unterschrift: „Per audaces nova Dithy„rambos verba devolvit. Horat“ Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 16. Th. 5.
48) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 16. Th. 5.
49) Portrait des berühmten Dichters Joh. Benjamin Michaelis. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 17. Th. 1.
50) Titelbatt dazu. S. l. c. B. 17. Th. 1.
51) Paros und Hyla. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. l. c. in 12. S. l. c. B. 18. Th. 2.
52) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 18. Th. 2.
53) Philint und Irene. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 19. Th. 3.
54) Titelbatt dazu. S. l. c. B. 19. Th. 3.
55) Ich proteſtire. Ch. Sambach. del. Cl. Kohl. sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 20. Th. 4.
56) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 20. Th. 4.
57) Portrait des Dichters Konrad Gottlieb Pfeffel. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 21. Th. 1.
58) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 21. Th. 1.
59) Ibrahim. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1791. in 12. S. l. c. B. 22. Th. 2.
60) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 22. Th. 2.
61) Freundſchaft und Liebe. Ch. Sambach del. Cl. Kohl. sc. Viennae. 1792. in 12. S. l. c. B. 23. Th. 3.
62) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 23. Th. 3.
63) Portrait des Dichters M. A. von Thümmel. Cl. Kohl sc. Viennae. 1792. in 12. S. l. c. B. 24. Th. 1.
64) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 24.
65) Portrait des berümten Dichters Chriſtian Fürchtegott Gellerts. A. Graff pinx. Cl. Kohl sc. Viennae. 1792. in 12. S. l. c. B. 25. T. 1.
66) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 25. Th. 1.
67) Der Tartarfürſt. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 26. Th. 2.
68) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 26. Th. 2.
69) Dorinde. Ch. Sambach del. Cl. Kohl sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 27. Th. 3.
70) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 27. Th. 3.
71) Erhebung des Geiſtes. Bartoleazi delin. Cl. Kohl sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 28. Th. 4.
72) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 28. Th. 4.
73) Portrait das C. Fr. Weiße. K. sc. Viennae 1792. in 12. S. l. c. B. 31. Th. 1.
74) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 31. Th. 1.
75) Willkommen einer neuen Amazone bei der Wiederkunft ihres Geliebten nach geendigtem Feldzug; mit dem Spruche aus dem Horaz: Longa fessum militia latus depone sub lauro mea! — — Kininger del. Cl. Kohl sc. Viennae 1793. S. l. c. B. 32. Th. 2.
76) Titeblatt dazu. S. l. c. B. 32. Th. 2.
77) Glycere. Kininger del. Cl. Kohl sc. Viennae 1793. in 12. S. l. c. B. 33. Th. 3.
78) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 33. Th. 3.
79) Portrait des Hr. M. G. Lichtwer. K. s. in 12. S. l. c. B. 34. Th. 1.
80) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 34. Th. 1.

81) Recht der Vernunft. Kininger del. Cl. Kohl sc. Viennae, 1793. 12. S. l. c. B. 35. Th. 2.
82) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 35. Th. 2.
83) Der Dichter und die Freundschaft. V. Kininger del. Cl. Kohl sc. Viennae. 1794. 12. S. l. c. B. 37. Th. 1.
84) Titelblatt dazu. S. l. c. B. 37. Th. 1.
85) Portrait des Dichter Gottfried August Bürgers. Fiorillo del. Cl. Kohl sc. Viennae, 1797. 12.

Hr. Meusel führt folgende Stücke in seinem Künstlerlexikon v. J. 1808. 8. B. 1. S. 499. von ihm an:

86) Einige kleine radirte Köpfe im Geschmack des Piazetta. (1773.)
87) Die Segnung Jakobs. L. Kohl inv. Cl. Kohl sc. 1775. 4.
88) Eine Folge biblischer Vorstellungen, die zum Gebrauche der Schulen gewidmet sind, nach Schellenberg.
89) Das Portrait des Pastors August Wilhelm Hupel zu Oberpahlen in Liefland; nach Joseph Darles. 1784.
90) Das Portrait des Grafen von Thun.
91) Das Portrait des letzten Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel; nach Graf. In Fol. u. 8.
92) Das Portrait des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, sitzend; nach Zieseink. Großfol.
93) Das Portrait Friedrich's des Großen; nach J. H. C. Franke. 1791.
94) Friedrich Wilhelm, Prinz von Hohenlohe; nach J. Kreutzinger. 1790. 8.
95) Johanna Sacco, teutsche Schauspielerin, in der Rolle der Elfriede; nach J. Tusch. 4.
96) Serge, Prinz von Gagarin; nach L. Posch. 4.
97) Barbe, Prinzessin von Gagarin, geborene Prinzessin von Gallitzin; nach demselben Gegenstück.
98) Ein Philosoph mit der Brille, und einem Zirkel in der Hand, erklärt einer andern Figur etwas auf einer Himmelskugel; nach L. Kohl. 4.
99) Ein Gelehrter erklärt seinen Schülern ein griechisches Buch; nach demselben.
100.) Kupferstiche in G. W. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, auf die Jahre 1794 u. 1795. S. Huber's u. Rost's Handbuch. B. 2. S. 322. u. f. f.

Kohl, Ludwig, wurde im Jahre 1746, den 14. April zu Prag geboren, und übte seine Anlage zur Zeichnungskunst schon von Kindheit auf im Zeichnen und Verfertigen verschiedener kleiner Schnitzwerke, die er schon damals verhältnißmäßig und niedlich zu Stande brachte. Der öftere Umgang mit dem berühmten Maler Böhmens Norbert Grund, und das gelegenheitliche Zusehen, wenn dieser etwas in seinem Kunstfache arbeitete, brachte ihn dahin, daß er sich mit einem allerdings glücklichen Erfolge auf die Oelmalerei verlegte. Er machte auch hierin, schon als Jüngling sehr gute Fortschritte. Besonders vervollkommte er sich im historischen Fache, welches er sich zu seinem Lieblingsstudium gewählt hatte. Er verfertigte in diesem Fache mehrere gute Stücke, worunter sich besonders jenes auszeichnete, welches die Geschichte des Lucius Virginius mit seiner Tochter vorstellte, und welches selbst mit dem Beifalle der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien beehrt wurde. Dieser seiner Geschicklichkeit wegen, wurde er von der nämlichen Akademie im Jahre 1769 als ordentliches Mitglied aufgenommen. Ein gleiches geschah von Seite der Kunstakademie in Parma, die ihm im Jahre 1773 das Diplom ihres Ehrenmitgliedes zusandte. — Nach der Hand erweiterte unser Künstler seine Kunstkenntnisse immer mehr unter der Anleitung des Wiener Kupferstecher-Direktors Herrn Schmutzer, und malte unter andern ein großes Tableau, die Geburt Christi vorstellend, welches ihm von der verewigten Kaiserin Maria Theresia käuflich abgenommen wurde. — Als hierauf im Jahre 1775 das Volksschulwesen in Böhmen durch eben diese Monarchin verbessert wurde, erhielt er die Stelle eines öffentlichen Lehrers der Zeichnungskunde an der k. k. Prager Musterschule, welchen Posten er noch im Jahre 1815 mit unverkennbarem Ruhme eines

der geschicktesten Künstler Böhmens versah. Ihm hat unser Vaterland vorzüglich nicht nur die Bildung der Kinder, sondern auch sehr vieler angehenden Künstler und Professionisten, wie nicht weniger der übrigen Zeichnungslehrer an den böhmischen Hauptschulen zu verdanken. Viele ansehnliche Häuser Prags wählten sich ihn zum Zeichenmeister; worunter er selbst die Ehre hatte, die in der hiesigen Hauptstadt durch einige Jahre wohnende Erzherzogin Maria Anna, königl. Hoheit, eine geraume Zeit im Zeichnen zu unterrichten. Uiberdies wurden von ihm mehrere Jahre hindurch an den Winterabenden akademische Zeichnungsübungen nach aufgestellten Modellen im Zeichnungssaale der k. k. Normalschule für diejenigen gegeben, die sich in diesem Fache zur größern Vollkommenheit zu bringen wünschten. — Unter die sehr zahlreichen, von ihm bisher gebildeten Schüler gehören so viele geschickte Maler, Zeichnungslehrer, Künstler und Professionisten, die sich heut zu Tage in ihrem Fache öffentlichen Ruhm und Kredit erworben haben, als da sind die 3 Tischlermeister und Gebrüder Reiser, die 2 Hafnermeister und Gebrüder Unterweger, die Kupferstecher Koch und Gregory, die Maler und Zeichenmeister Vietz und Haas, auch noch mehrere andere. — Er selbst zeichnete nicht nur, und malte in Oele, sondern radirte auch; und schnitzte Modelle für die Architektur und Mechanik, in welchen Kunstzweigen er eben die Stärke besaß, wie in der praktischen Feldmeßkunst, und Perspektive. Seine sonn- und feyertägigen Unterrichtsstunden, die er schon seit dem Jahre 1783 an der k. k. Musterschule mit sichtbarem Fortgange seiner Schüler im bürgerlichen Zeichnungsfache unentgeldlich gab, wurden immer von zeichnungsbeflissenen Lehrjungen und Gesellen der Prager Handwerker und Künstler sehr zahlreich besucht.

Seine bisher verfertigten Werke sind:

Im Zeichnungsfache:

1) Verschiedene Musterzeichnungen von Figuren, Landschaften, Prospekten, Tempeln und allerhand antiken Gebäuden im altgriechischen und gothischen Geschmacke.

2) Uiber 100 Darstellungen im größeren Formate theils aus der Welt- und vaterländischen Geschichte, theils aus der natürlichen Mechanik und Baukunst, sowohl kolorirt als tuschirt.

3) Mehrere geometrische Grund- und Aufrisse von aufgenommenen Gebäuden, auch Gärten der Stadt Prag.

In Modellen:

1) Ein herrschaftliches Schloßgebäude mit einem Kuppeldache über dem mittleren Saale; gegen 1½ Schuh hoch, von Pappendeckel.

2) Ein Theil eines andern modernen Wohngebäudes von 2 Stockwerken im Durchschnitte, mit der Ansicht seines ganzen innern Zustandes, ebenfalls von Pappendeckel.

3) Das Presbyterium einer gothischen Kirche, mit allen dazu gehörigen Verzierungen, und einem gothischen Gewölbe theils von Holz, theils von Pappendeckel.

4) Eine Schneidemühle, mit einem das Räderwerk vertretenden Perpendikel auf den Fall eines Mangels an Wasser, von Holz.

5) Verschiedene einzelne Theile einer gewöhnlichen Mahlmühle, zur Erklärung ihres Mechanismus, von Holz.

6) Mehrere Arten von Dachstühlen zu Gebäuden, von Holz.

7) Einige verzierte Oefen von antikem Geschmacke, von Pappendeckel.

In Kupferstichen.

1) Zwölf historische Darstellungen aus der Geschichte Böhmens von den Zeiten Herzogs Przemysl bis auf den Tod Königs Wenzels III. radirt im Jahre 1789.

2) Sieben Aussichten der Stadt Prag an ihren beiderseitigen Ufern der Moldau nach der Natur aufgenommen in den Jahren 1792, 1793.

3) Vier alte Schlösser Böhmens, ebenfalls nach der Natur aufgenommen in den Jahren 1793 u. 1794.

In Oelgemälden.

1) Eine Dido, 4 Fuß breit, 2 Fuß 6 Zoll hoch, vom Jahre 1767; befindet sich in den Händen des Hrn. Barons Joseph Brettfeld von Kronenburg, des ältern.

Bayerische Staatsbibliothek München

2) Ein Stück, vorstellend den seligen Aretius, 5 Fuß hoch, vom Jahre 1768, befindet sich in der Kajetanerkirche auf der Kleinseite zu Prag.

3) Eine Kleopatra, 4 Fuß breit, 5 Fuß, 6 Zoll hoch, vom Jahre 1768 u. 1769, befindet sich in den Händen des Herrn Barons Joseph Bretifelds von Kronenburg des ältern.

4) Ein historisches Gemälde, wie L. Virginius seine eigene Tochter erstieht, welches das Aufnahmstück in die Wiener k. k. Akademie war; im Jahre 1769.

5) Ein Gemälde 16 Fuß hoch, und 8 Fuß breit, vorstellend die Anbetung des Kreuzes Christi von den Nazionen der Welt; vom Jahre 1770. Dieses befindet sich auf dem Hradschin in Prag im gräfl. Sternbergischen Hause.

6) Zwei Supraporten, grau in grau halberhaben gemalet, 4 Fuß breit, 2 Fuß hoch, vom Jahre 1770; befinden sich beim Herrn Baron Joseph Brettfeld von Kronenburg, dem ältern.

7) Zwei Stücke, 6 Fuß hoch, das erste stellt den Traum des heil. Josephs vor; das zweite die Marter des heil. Laurenz vom Jahr 1771; beide sah ich noch im Jahre 1808, am 14. September in der Stiftskirche zu Doran.

8) Ein Gemälde 16 Fuß hoch und 8 Fuß breit, stellet die Geburt unsers Erlösers vor vom Jahre 1773. Dieses Stück hat die höchst selige Kaiserin Maria Theresia selbst abgenommen.

9) Eine Madonna, 7 Fuß hoch, 4 Fuß, 6 Zoll breit, vom Jahre 1775; befindet sich im ständischen Bildersaale zu Prag.

10) Ein Gemälde 8 Fuß hoch, den heil. Jakob den Jüngern vorstellend, welches der berühmte Abt des Benediktinerstiftes zu Brzewnow Stephan Rautenstrauch machen ließ, im Jahre 1776.

11) Die heil. Barbara, 8 Fuß hoch, vom Jahre 1779; stehet in der Pfarrkirche zum heil. Nikolaus auf der Kleinseite in Prag.

12) Tarquinius und Lucretia, 4 Fuß breit, 3 Fuß hoch, vom Jahre 1780; dieses Stück war noch im Jahre 1807, in den Händen des jubilirten Professors Renner an der Musterschule in Prag.

13) Ein Stück, 1 Fuß breit, 7 Zoll hoch, stellet vor den Tod der Lucretia vom Jahre 1785; dieses Stück war noch im Jahre 1807 in den Händen des Herrn Johann Mayer, Doktors der Medizin.

14) Der in die Abgötterei gefallene König Salomon vom Jahre 1785. Dieses Stück ist in den Händen des k. Burginspektors Rudolph noch im Jahre 1807 gewesen, und ist 12 Zoll breit, und 10 Zoll hoch.

15) Die heil. Dreifaltigkeit, 18 Zoll hoch, 10 Zoll breit, vom Jahre 1786. Dieses Stück war in den Händen des berühmten Professors der Ingenieurwissenschaften Franz Leonard Hergets noch im Jahre 1800 gewesen.

16) Architektonisches Nachtstück, vorstellend den Schwur des Hannibals bei dem Opferaltar, den Römern feind zu seyn. Auf Brett 2 Fuß, 2 Zoll hoch; und 2 Fuß, 8 Zoll breit. 1801.

Folgende Stücke waren noch im Jahre 1807 in des Künstlers Händen.

1) Vier Baustücke, 3 Fuß, 6 Zoll breit, und 2 Fuß, 6 Zoll hoch; diese Stücke sind im Jahre 1764 verfertiget worden.

2) Eine Magdalena, 6 Fuß, 6 Zoll breit, und 5 Fuß hoch.

3) Ein Johannes der Täufer; 6 Fuß, 6 Zoll breit, und 5 Fuß hoch.

4) Eine heilige Katharina, 5 Fuß hoch, 3 Fuß, 6 Zoll breit.

5) Eine heilige Cecilia, 6 Fuß hoch, 3 Fuß, 6 Zoll breit.

6) Die 3 Weisen, 6 Fuß, 6 Zoll hoch; und 3 Fuß, 6 Zoll breit.

7) Die Enthaltsamkeit des Scipio, 3 Fuß, 6 Zoll breit.

8) Die Königin Zenobia, 6 Fuß hoch, 3 Fuß, 6 Zoll breit.

9) Eine Susanna, 15 Zoll breit, 11 Zoll hoch.

10) der keusche Joseph; 15 Zoll brei, 11 Zoll hoch.

11) Eine Kreuzigung Christi, 18 Zoll hoch, 14 Zoll breit.
12) Die Grablegung, 15 Zoll breit, 12 Zoll hoch.
13) Psyche und Amor, ein Nachtstück, 1 Fuß 9 Zoll hoch, 2 Fuß 4 Zoll breit. 1801.
14) Sokrates im Kerker auf Brett, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit. 1801.
15) 3 Landschaften auf Brett, von der nämlichen Größe, und im nämlichen Jahre wie der Sokrates.
16) Korinthischer Tempel der Gesundheitsgöttinn auf Kupfer, 2 Fuß 7 Zoll hoch, und 2 Fuß 2 Zoll breit. 1802.
17) 3 Grazien in halber Lebensgröße, 4 Fuß 3 Zoll hoch, und 3 Fuß breit. 1803. S. Füßlins allgem. Künstlerlexikon in F. S. 336. und 752. Schallers Beschreibung der Residenz-Stadt Prag. B. 1. S. 96. Nach ihm haben W. Berger, und Franz Moticzka die Schlösser Kosmonos, Kost, und Michalowitz u. a. Sachen mehr in Kupfer gestochen.

Kohl, Virtuose auf der Violine zu Prag. Er kömmt im Meusels Künstlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 560. vor.

Kohler, Bernard, in seiner Jugend ein guter Altist an der St. Benediktskirche in der Altstadt Prag 1679, dann fundirter Musikus an der Loretokapelle auf dem Hradschin, wo er auch in einem hohen Alter gestorben ist. Annal. Strahov. Tom. II.

Kohler, Friedrich, zweiter Diskantsänger, dann auch vornehmer Bassist, von Elbogen gebürtig. Im Jahre 1707 hielt er sich auf dem Prämonstratenser-Kollegium zu St. Norbert in der Altstadt Prag als gestifteter Musikus auf. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad c. ann.

Kohlert, Andreas, von Graslitz aus Böhmen gebürtig, und Mitschüler des berühmten Ritters von Gluck. Er war einer der vortrefflichsten Violinisten an der Metropolitan- und St. Niklaskirche zu Prag, und blühte um die Jahre 1740 bis 1760. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 247.

Kohlo, A., ein Kupferstecher in Prag, der die böhm. Herren Adalbert Georg, Christoph Karl, und Adalbert Ferdinand Woraczicky von Pabienicz im Jahre 1715 in Kupfer gestochen hat. S. Syntagma historico-genealogicum Domus Woraczickyanae. 1716. f.

Kolb, Adam, ein Klarinist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, wo er 1609 — 1611 ganz sicher lebte. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und der Statistik. B. 2. S. 258.

Kolb, Tobias Martin, ein berühmter Schrift-Waag-Gewicht- und Glockengießer zu Nürnberg, wo er im Jahre 1722 am 26. April geboren ward. Sein Vater, der daselbst ein Gärtner gewesen, ließ ihn die Schriftgießerey erlernen, mit welchem Fache er auch das Waag- und Gewicht machen, worinn er wieder von einem Rothgießer Unterrichtet wurde, verbunden hatte. Dann verließ er aber seine Vaterstadt, und reiste nach Wien, wo er in dem kaiserlichen Gießhause arbeitete. Hierauf besuchte er auch Prag. Aber auch hier traf ihn das Glück durch die Verwendung der Graf Kinskischen Familie, von dem berühmten Professor Schor sowohl in der Geometrie, Artillerie, und andern Theilen der Mathematik unterrichtet zu werden. Seine zu Prag erworbenen Kenntnisse wandte er vorzüglich auf das Kanonen- und Glockengießen, und erlangte dadurch einen so großen Grad der Geschicklichkeit, daß er in jedem Gießhause, in welches er kam, günstig aufgenommen wurde. Seine mit vieler Genauigkeit verfertigten Risse von Kanonen, Mörsern, Glocken u. s. w. sind wahre Beweise seiner Aufmerksamkeit, mit der er diesen Theil der Mathematik studirt hatte. Graf von Czernin, ein bekannter Kunstfreund und Kenner, übertrug ihm deßwegen die Aufsicht über das bei Mielnik an der Elbe neuangelegte Wasserwerk, wozu er die Stiefel, Ventile, u. a. dergleichen Arbeit selbst verfertigte. Endlich gieng er von Prag nach Halle, Dresden, Leipzig, Naumburg u. s. w.

und kam nach einer fünfjährigen Abwesenheit wieder glücklich in sein Vaterland zurück, wo er als verpflichteter Waag- und Gewichtmeister lebte. Seine Werke werden in Meusels Lexikon der lebenden Künstler S. 71. u. 72. angeführt.

Kolbe, Anton, ein virtuoser Violinist in Prag, gebürtig von Seestädtel unweit der k. Stadt Brür, der schon im Jahre 1775 in dieser Eigenschaft sowohl an dem Opernorchester, als an der St. Aegidius und Jakobskirche angestellt lebte. Mit Vergnügen erinnere ich mich jener prachtvollen Konzerte und Solos, die er an diesen beiden erwähnten Kirchen mit allgemeiner Bewunderung spielte. Den Rest seines kränklichen Leben aber brachte er unter den Minoriten, seinen Freunden und Wohlthätern bei St. Jakob in Prag zu, und starb 1804, am 30. August. Er war ein tugendhafter und frommer Mann, und gab oft der armen Jugend Unterricht auf der Violine und im Singen unentgeltlich, ungeachtet er selbst bedürftig gewesen. Er schrieb mehrere Konzerte, Solos, Serenaden u. s. w. für sein Instrument, die bisher in den Händen seiner Freunde aufbewahret werden. Mehrere Stücke davon besaß der berühmte Konzertmeister Klackel, der in seiner Jugend von unserm Kolbe Unterricht auf der Violine erhielt. S. Jahrb. der Tonkunst.

Koldinský, ein Böhmischer Musikus, der zuerst an der St. Karl-Bartholomäus-Kirche in der Neustadt, dann aber an der Kirche der Barnabiten in Prag angestellt lebte. Im Jahre 1789 hielt er sich im deutschen Reiche auf.

Koldiz, Jakob, ein Instrumentmacher zu Ruhmburg in Böhmen, wo er im Jahre 1796 im Monat November in einem hohen Alter gestorben ist. Er arbeitete besonders gute Violinen und Bratschen, und verkaufte sie in billigem Preise.

Kolenecz, hat im J. 1785 zu Breßlau Lieder mit Melodien drucken lassen. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. S. 747.

Koller, ein berühmter Waldhornist zu Prag im XVIII. Jahrhunderte. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler. l. c. Heft XII. S. 247.

Kohler, Benedikt, ein Banquier in Prag, wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien u. Prag für d. J. 1796 als guter Violinspieler S. 121, angeführt. Dieser, nachdem er die Wechselgeschäfte aufgegeben, hat sich der Landwirtschaft gewidmet, und itzt besitzt er das Gut Mallonitz im Klattauer Kreise. Sonst ist er ein Mann von manchfachen Kenntnissen, und vielem Edelmuth.

Kolowrat, Franz Anton, Graf Nowohradský, k. k. Kämmerer, geheimer Rath, einst Präsident der Hofkammer im Münz- und Bergwesen, und großer Beförderer der Bildenden Künste in Böhmen. Dieser warme Patriot errichtete eine auserlesene Kupferstichsammlung, mit welcher er Handzeichnungen und Gemälde verbunden, und alle Donnerstage in der Woche erlaubt hatte, daß junge Künstler nach den da aufbewahrten Meisterstücken sich bilden könnten. Nach seinem Tode aber wurde diese schätzbare Sammlung von dem Fürsten Esterhazy käuflich übernommen, und nach Ungarn gebracht. Nach dem Zeugnisse der Taufmatrickel an der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altstadt Prag, dirigirte ein Franz Anton Kolowrat die musikalische Harmonie bei dem k. k. Graf Ogilvischen Regimente, und wird Musicae Inspector Regiminis Ogilviani daselbst beim Jahre 1739, den 7. März genannt.

Kolowrat, Philipp, Graf Krakowský, ein Konzertmeister auf der Violine zu Prag. Das Jahrbuch der Tonkunst für d. J. 1796, rühmt ihn, S. 121, auf folgende Art: „Spielt „die Violine meisterhaft, sein Ton, seine „Fertigkeit, seine Anmuth und Kunst auf die„sem Instrumente erregt alle Aufmerksam„keit." Seit mehreren Jahren lebt dieser Kavalier in Wien; nachdem er dem Staat in mehrern Aemtern rühmlich gedienet hat.

Kolowrátek, Thomas, von Mezeritz aus Mähren, ein vorzüglicher Sopranist an der Stiftskirche bei Allen Heiligen zu Ollmütz. Im Jahre 1737, sang er am 15. April in d m bei den dortigen Jesuiten aufgeführten Oratorium: Passio Domini nostri Jesu Christi

in Golgotha consummata, mit allgemeinem Beifall. S. Synops. desselb. Stückes in 4. Str. Bibl.

Kolbius, Math., ein Tonkünstler, der am Hofe K. Rudolfs II. in Prag lebte. Er hat Isagoge Musicae herausgegeben. Diesen Traktat führt Prinz unter mehrern gedruckten Werken an, die er sich, ihrer Seltenheit wegen, eigenhändig abgeschrieben hat. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. S, 747.

Komárek, Joseph Anton, von Geburt ein Böhme, war um das Jahr 1740 als Virtuose auf dem Violonzello berühmt, und Direktor der bischoflichen Musik zu Würzburg. S. Gerbers Lexik. S. 747. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tönkünstler l. c. Heft XII. S. 248.

Kommer, Joseph, ein Kupferstecher zu Hünnerwasser (Kurziwoda) in Böhmen. Er hat die selige Zdislawa, sammt der Dominikaner Kirche zu Gabel (böhm. Gablon) sehr sauber in Kupfer gestochen, worauf er seine Unterschrift: „Jos. Kommer sc. Kurziwo„dae.“ angebracht hat in 8.

Koniczek, ein Böhme, und berühmter Violinist, der in Fürst Lobkowitzischen Diensten stand; bei welchem auch Franz Benda auf Anrathen des Herrn Grafen Klenau durch 10 Wochen Unterricht in der Violine nahm. Koniczek muß einen trefflichen moralischen Charakter gehabt haben; als Benda 10 Wochen bei ihm im Unterrichte zugebracht hatte, sagte er zu ihm; daß er sich ein Gewissen mache, ihn länger aufzuhalten, und ferner Geld von ihm zu nehmen. Er möchte nur fernerhin für sich selbst fleißig seyn; seiner Unterweisung wäre er nicht mehr benöthiget. Wann, oder wo er gestorben? ist nicht bekannt. S. Burney's Tageb. seiner musikal. Reisen. S. 96. u. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Bohmen. Heft XII. S. 248.

Koniczek, ein Böhme, und vermuthlich aus der Familie des vorigen. Im Jahre 1778 wurde er als Kapellmeister eines k. k. Regimentes in Böhmen bekannt, in welchem Jahre er durch 6. Monate Unterricht in der Komposizion von unserm unvergeßlichen Segert genommen hat. Sein dermaliger Aufenthalt ist nicht bekannt. Unser berühmter Kucharz rühmte seine musikalischen Verdienste an, und lobte den guten Satz in den von ihm gelieferten Werken.

Konwalynka, Mathias, ein sehr guter Violinspieler, der sich im Jahre 1636, an der Prämonstratenser St. Benediktskirche in der Altst. Prag in dieser Eigenschaft hervorgethan hat. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums rühmen beim besagten Jahre seine musikalischen Verdienste sowohl, als die vortreffliche Verwendung im Studium der Philosophie an. Er starb als Organist zu Skalicz in Bohmen den 21. Oktob. 1702. S. Syllabus Sodal. mortuor. B. V M. Congregat. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Konwalynka, Paul, ein Kompositeur, zu Sagolza in Ungarn geboren. Er hielt sich in Wien und Prag auf; dann reiste er aber ins Ausland, und kam bis Jena. wo er sich mit seinen Kompositionen vielen Ruhm erwarb. Im Jahre 1672, ließ er ein Basso Solo und Viole di Braccio über die Worte: „Christe, tibi vivo, moriar, tibi Christe „resurgam, Tu mea, tu solus, spes in a„gone manes“ zu Jena drucken, und verehrte es dem Hrn. Georg von Schöbel und Rosenfeld, als dieser seinen Geburtstag feyerte, mit vielem Beifall. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 344.

Kopf, Johann Vinzenz, ein Miniaturmaler zu Krakau, geboren zu Iglau in Mähren am 19. Dezember, 1763. Von ihm sind in Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 508 eine Flora — Leda — Geburt Christi — die Versuchung Christi — Andromeda, u. s. w. angeführt.

Kopp, Georg, ein Organist des fürstl. Hochstiftes zu Passau, der sich auch eine Zeitlang in Prag aufgehalten hat. Im Jahre 1639 gab er in 8. Mariä Hülf Lobgesang mit Melodien, bei Georg Höller zu Passau gedruckt, heraus, der in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret wird. Walther führt auch in seinem musikalischen Lexikon S. 341, fünf-

und sechsstimmige Messen, die Kopy eben um diese Zeit gedruckt herausgegeben hat, an.

Koprziwa, Johann, ein guter Organist, Bruder und Schüler des Karl Koprziwa. Im Jahre 1790, war er zu Czitolib auf der Graf Ernest Pachtischen Herrschaft als Organist gewesen, wo er auch geboren war. S. meinen Versuch. l. c. S. 2. 4. 9.

Koprziwa, Karl, einer der besten Schüler des verwigten Segerts, und berühmter Organist. Er ward im Jahre 1756, am 9ten Februar zu Czitolib geboren. Nachdem er die Segertsche Schule verließ, gieng er zu seinem alten Vater, wo er auch im Jahre 1785, den 16. Mai, an der Lungensucht starb. Man hat von ihm 7 starke Messen; 3 Offertorien; 3 Arien; 12 Symphonien, und 8 Konzerte für die Orgel, nebst andern vielen Fugen und Präludien, die ihm viele Ehre machen. Er hat auch folgende Scholaren in der Orgel, und im Flügel gebildet, Johanna Gräfinn von Pachta; Franz Gallina von Opocžno; einen gewissen Johann gebürtig aus Pozna; Alois Romowáczek, aus Radonicz bei Patek; Anton Zirkler, aus Bielossicz, und seinen jüngeren Bruder Johann Koprziwa, der die Organistenstelle zu Czytolib nach seinem Tode vertrat. S. meinen Versuch l. c. Heft XII. S. 248. u. 249.

Koprziwa, Wenzel, sonst Urtica genannt, Vater des Johann, und Karl Koprziwa, ein sehr guter Organist, u. Tonkünstler aus der berühmten Dollhopfischen Schule; der zu Brdloch im Jahre 1708, am 8 Februar geboren ward. Da er schon viele Jahre in Prag lebte, bekam er den Ruf nach Czytolib, um als Rektor und Organist angestellt zu werden; wo er sich über 57 Jahre in dieser Stelle befand. Seine musikalischen Schriften sind unter dem Namen Urtica bekannt. Er lebte noch bei seinem Sohne 1787 zu Czytolib. S. meinen Versuch. l. c. Heft XII. S. 248.

Korn, Johann Franz, ein guter Baßsänger in Prag; er kam zu Chisch in Böhmen 1744 den 5 Jänner zur Welt, und kam als Singknabe nach Prag, wo er sowohl die Humaniora als die Philosophie absolvirte. Hierauf trat er in den Benediktinerorden zu Kladrau, legte da die Ordensgelübde ab, von welchen er aber vom päbstlichen Hofe wieder losgesprochen wurde. Hernach begab er sich nach Prag, wo er sich allein durch die Musik zu erhalten suchte; und im Jahre 1773, am 20. Jänner an der Hauptkirche zum heil. Veit als Choralsänger angestellt wurde. Diesen Posten bekleidete er bis auf das Jahr 1806, in welchem er im Monat März, in äußerster Armuth, in welche ihn sein unordentliches Leben versetzt, und bei den barmherzigen Brüdern gestorben ist. Album Choralistar. S. Metropolit. Eccl. Pragens, in Fol.

Koryto, zween Brüder, und gute Hoboisten und Klarinetisten in Prag 1796. Das Jahrbuch der Tonkunst rühmt sie S. 121 an.

Koselczký, Daniel, Hofklarinist des Fürsten von Schwarzenberg und Herzogs von Krumau, der den 20. Jänner 1705 gestorben ist. S. Syllabus mortuor Sodal. ex Congregat. B. V. Mariae ad S. Clement. Veteris Pragae.

Kostka, Karl, ein sehr geschickter Violinspieler und Baßsänger in Prag, wurde zu Nepomuk in Böhmen 1764 am 1. November geboren. In seiner Jugend aber studirte er zu Hradischt bei Ollmütz, und dann kam er nach Csorna in Ungarn, wo er seine angefangenen Studien fortgesetzt hat. Nach der Aufhebung dieser Prämonstratenser Probstey, und weil er auch seine Sopranstimme verlor, kehrte er wieder in sein Vaterland zurück; und mittlerweile kam er nach Prag, wo er als Violinspieler an dem dasigen Nazional-Operntheater, so wie auch an verschiedenen Kirchen der Hauptstadt angestellt wurde. Im Jahre 1798, am 1. Julius erhielt er die Stelle eines Choralsängers an der Hauptkirche zum heil. Veit auf dem Prager Schlosse, die er noch im Jahre 1815 behauptete. Das so oft schon angeführte Jahrbuch der Tonkunst sagt Folgendes S. 121, von ihm; „Kostka am „Nazionaltheaterorchester, spielt eine gute „Violine, mit vielem Ausdruck." Album

Choralistar. S. Metropolitanae Eccl. Pragens. Mst. in Fol.

Koſtka, Wilhelm, von Poſtupicz, ein beſonderer Liebhaber und Beförderer der Künſte in Böhmen, und königl. Münzmeiſter in Prag, wo er ſich im Jahre 1521, am 11. Dezember erſchoſſen hat. S. Codicilli Ephemerid. und Weleſlawina's hiſtor. Kalender beim eilften Dezember. S. 609.

Koſſarz, auch Koſſars, Jakob, ein guter Muſikus und Tonſetzer im Jahre 1590, am 8 Julius zu Dobrjan in Böhmen geboren. Da er ſchon in ſeiner erſten Jugend in der Singkunſt gut unterrichtet wurde, brachten ihn ſeine Eltern, Matthäus und Barbara, durch die Verwendung des Chotieſchauer Probſtes in das neuangelegte Seminarium zu Kloſterbruck in Mähren, wo er ſich ſowohl in Studien, als in der Muſik ſo ſehr auszeichnete, daß ihn der dortige Hr. Abt Sigismund Kohel im Jahre 1610 am 24. Dezember in den Prämonſtratenſer Orden angenommen hat. Nach zurückgelegtem Probjahre legte er die Ordensgelübde 1611, am 26. Dezember ab, und 1617, den 30. September las er die erſte Meſſe. Endlich ſtarb er zu Rotkonitz als Pfarrer 1669, am 11. Mai, wo er auch begraben wurde. Nach dem Zeugniſſe ſeines gleichzeitigen Biographen in den Icones oder Imagines aliquot Conventus Monasterii Lucensis ad vivum expressae, wo auch Lebensnachrichten ſammt dem Portraite von ihm und ſeinen damals lebenden Mitbrüdern anzutreffen ſind, und die in der Bibliothek des k. k. Gubernialſekretärs Cerroni in Brünn noch im Jahre 1808 aufbewahrt wurden, hat er immer die Ton- und Setzkunſt ſtudirt.

Koſſek, Franz, ein Tonkünſtler aus Böhmen gebürtig. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt.

Koſſek, Leopard, ein trefflicher Violinkonzertmeiſter aus dem Orden der barmherzigen Brüder, zu Geyersberg in Böhmen 1754 geboren. Im Jahre 1775 trat er in den Orden, und folgendes Jahr darauf legte er die Ordensgelübde ab. Endlich ſtarb er zu Feldsberg 1791, den 17. Auguſt als Magiſter der Chirurgie und verdienter Apotheker. Annal. Ord. FF. Miserieord. Provinc. Bohem.

Koſſirz, ein berühmter Hautboiſt, aus Böhmen gebürtig, der ſich zu Philadelphia zu Ende des XVIII. Jahrhunderts, bei dem dortigen Theater als Virtuoſe aufgehalten hat. Herr Eduard de Corr traf ihn daſelbſt um dieſe Zeit an.

Koſſtial, ein guter Organiſt zu Neukolin, wo er auch geboren ward. Im Jahre 1794 machte er ſich durch eigene Kompoſizionen bekannt.

Kotek, Andreas, ein Glockengießer in Böhmen, der noch im Jahre 1580 eine ſchöne Glocke für den Kirchenthurm zu Loſchan gegoſſen hatte. Ob Kotek derſelbe Glockengießer Andreas von Königgratz ſeye, welcher gerade zu dieſer Zeit lebte, kann ich nicht beſtimmen. Auf dieſer Glocke aber las mein Freund Piſchely folgende Aufſchrift: „ten „to X zwon X vdelan X geſt X za X m. „richtarže X a X dieda X v X Wondržege X „Kotka X zwonarže. 1580.“

Kotietz, Franz, Hautboiſt, bei dem k. k. Graf ogilviſchen Regimente in Prag, wo ſeine Tochter Anna Katharina in der Pfarrkirche zu St. Valentin, wie man es in der dortigen Matrikel findet, im J. 1746, den 28. April getauft wurde.

Kotinský, Wenzel von Kotwenſtein, ein vornehmer Baſſiſt an der Metropolitankirche zu Prag, ſeiner Vaterſtadt. Im Jahre 1723 that er ſich in der auf dem Jeſuitentheater bei der Krönung Karls VI. aufgeführten Oper hervor. Sein angenehmer Vortrag, ſeine klare, hohe und tiefe Stimme gefiel Allen, die ihn hörten. Er ſtarb endlich daſelbſt in unbekanntem Jahre. S. Synops. derſelben Oper, und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in der Riegerſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 249.

Kotlik, Andreas, ein Bauverſtändiger, und ſelbſt guter Architekt, unter deſſen Aufſicht der Bau der Metropolitankirche im Jahre 1380, unter der Regierung K. Karls IV. fortgeſetzt wurde. Aus Dankbarkeit und zur Ver-

ewigung seines Namens setzte man ihm eine Bildsäule auf der Gallerie dieser Hauptkirche mit der Unterschrift: „Andreas Kotlik quantus Magister Fabricae 1380.“ S. Benesch Chronicon. Pelzels Leben K. Karls IV. u. Schallers Beschreibung der Residenzstadt Prag. B. 1. S. 74. 186.

Kotterowský, Norbert, ein gestifteter Sänger und Musikus an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag, der daselbst auch geboren war. In den Jahren 1694 u. 1695, u. s. f. that er sich in seiner Kunst hervor. Die Jahrbücher des an der Kirche befindlichen Prämonstratenserkollegiums führen ihn Tom. I. bei besagten Jahren an.

Koubek, Wenzel, ein sehr guter Sopranist, und hernach vortrefflicher Bassist. Er studirte zu Beneschau in Böhmen bei den Piaristen, wo er sich in dem musikalischen Drama: Fasciculus Myrrhae ex VII. fratribus Machabaeis collectus betitelt, im Jahre 1746 besonders hervorgethan hat. S. Synops. desselben Stücks. 4.

Kowarž, J. Karl, ein böhmischer Maler, der die Lebensgeschichte des heil. Ignaz von Lojola, in der ihm gewidmeten Kapelle an der Barbarakirche zu Kuttenberg 1746, in Fresko malte. Im Jahre 1795, am 27. Junius hatte ich selbst die Gelegenheit, sein Werk zu bewundern, und seinen Nahmen, als eines Künstlers zu entdecken.

Koza, Georg, ein Rath und Chorregens zu Winterberg in Böhmen 1607. Cirin, ein vaterländischer Dichter sagt in seinem Epigrammatum Libellus, den er 1607, in 8. in Prag auflegen ließ, Folgendes von ihm:

„Cantus semper amas, sonitum Cytharaeque
„lyraeque
„Pars sua quemque vocat, Musica tota tua
„est“

Kozelka, Wenzel, ein Kunst- und Lustgärtner bei dem Herrn Grafen von Schlick 1715 zu Prag, wo er noch ferner lebte. Das Taufbuch an der Pfarrkirche zu St. Rochus in Strahow führt ihn beim besagten Jahre an.

Kozlowský, J., hat sich durch folgende Kompositionen in Böhmen, im Jahre 1797 bekannt gemacht:

1) Six Polonoises a grand Orchestre composées par J. Koslowsky.
2) Recueil des Polonoises pour le Clavecin, ou Pianoforte, composée par le meme. S. Calve's Verzeichniß der Musikalien. Prag, 1797. S. 16.

Kozmaneczky, auch **Kozmanides**, **Kozmanezius**, Wenzel Franz, kam zu Czaslau 1608 zur Welt; und in seiner ersten Jugend wurde er in die Schule nach Ungrisch-Brod in Mähren geschickt, wo er sowohl die Latinität als die Musik erlernte, und deßwegen mehrere Jahre daselbst geblieben ist. Hier unterlag er bei dem Einfalle des Siebenbürger Fürsten Bethlehem Gabors manchen harten Schicksalen, und ungeachtet er sich durch sein Singen und die Instrumentalmusik den Weg bis zu dem Fürsten selbst geöffnet hatte, und oft von ihm deßwegen reichlich belohnt wurde, so mußte er dennoch mit der Pest, Noth und dem Hunger kämpfen, bis der Feind die Stadt verließ, und die vorige Ordnung und Ruhe hergestellt wurde. Die Unsicherheit einer dauerhaftern Ruhe zwang ihn, die dortige Schule zu verlassen, und er gieng im Jahre 1627 in seine Vaterstadt zurück. Hier legte er das katholische Glaubensbekenntniß ab, da er bisher der Lehre Luthers zugethan war. Bald darauf gieng er nach Prag, hörte die Philosophie bei den Jesuiten, und erhielt die Magisterwürde aus derselben. Sein untadelhaftes Lebenswandel, und seine musikalischen Kenntnisse sowohl, als die Gelehrsamkeit, die er sich durch sein unermüdetes Studium erwarb, bewirkten es bald, daß man ihn als Direktor der Kirchenmusik zuerst bei St. Heinrich, dann aber bei St. Stephan in der Neustadt Prag angestellt hat, wo er vom Jahre 1634 bis 1653 mit vielem Ruhme diente. In welchem Jahre er aber gestorben, ist nicht bekannt. Seine Handschriften, die er alle in böhmischer Sprache verfaßte, und einige Stücke davon in die Musik setzte, werden in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret.

Koželuch, Anton, ein Bruder des Leopold Koželuch, und noch im J. 1808 Musikalienverleger, und selbst guter Musikus in Wien. Er ist aber zu Welwarn im Jahre 1755 geboren, und lebte schon in Wien 1790.

Koželuch, Barbara, eine sehr gute Sängerin und Fortepianospielerin, Tochter und zugleich Schülerin des berühmten Kapellmeisters an der Metropolitankirche in Prag, wo sie auch geboren ward. Sie wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag für das Jahr 1796, angerühmt. Der Verfasser desselben schreibt S. 122 von ihr: „ein Mädchen von 12 Jahren, übertrifft in ihrer bereits gefaßten Singkunst alle Erwartung, an „ihr erwarten die Kenner eine große Meisterin in der Singkunst, auch spielt sie das Forte„piano mit vieler Fertigkeit." Seit mehrern Jahren aber trat sie schon wirklich in manchen großen Akademien, die auf dem prager Nazionaltheater gegeben wurden, als Meisterin in beiden Fächern auf, und im Jahre 1815 lebte sie noch immer daselbst als Virtuosin.

Koželuch, Johann Evang. Anton, einer der ersten Komponisten in Böhmen, und k. k. Kapellmeister an der Metropolitankirche in Prag. Er wurde im Jahre 1738 am 13. Dezember in Welwarn geboren, und sowohl im Lesen und Schreiben, als auch im Singen so gut gebildet, daß ihn Graf von Kolowrat als Diskantisten nach Brzeznicz brachte, wo er bei den Jesuiten die Latinität lernte, und sich daselbst als erster Diskantist hervorgethan hat. Nach einigen, mit vielem Vortheile dort zugebrachten Jahren begab er sich nach Prag, und setzte seine Studien fort. In dieser Hauptstadt fand sein musikalischer Geist Nahrung. Schon damals machte er sich mit der Theorie der Tonkunst bekannt, in welcher ihn auch seine musikalischen Freunde unterstützt haben. Deswegen scheint ihn die Kreisstadt Rakonitz zum Vortheil der Tonkunst dahin berufen zu haben, und übergab ihm die Direkzion des musikalischen Kirchenchors. Er blieb aber auf diesem Posten nicht lange, und gieng als Chorregens in seine Vaterstadt, von wo er sich bald wieder nach Prag begab. Hier wurde er seiner musikalischen Talente wegen geschätzt, und sowohl an der Hauptkirche zum heil. Veit, als an andern Kirchen Prags, als Bassist angestellt. Während seines Aufenthaltes in Prag aber nahm er Unterricht im Komponiren von unserm Segert, und, mit diesen Kenntnissen versehen, unternahm er eine Reise nach Wien, wo er die zwei berühmten Männer, Gaßmann und den Ritter von Gluck zu seinen Meistern hatte. Diese freueten sich, einen Koželuch, ihren Landsmann, in ihrer Schule zu haben, und machten ihm alle Geheimnisse der Tonkunst bekannt. Auch der große Hasse gab ihm Unterricht in Recitativen. So brachte er einige Jahre zu, und kehrte wieder in sein Vaterland zurück. Bald nach seiner Zurückkunft nach Prag zeigten sich bessere Vortheile für ihn. Der hohe böhmische Adel nahm Unterricht sowohl im Singen, als auf dem Flügel von ihm, und er erwarb sich dadurch so großen Ruhm in diesem Fache, daß man ihn allgemein für einen der ersten Meister in Böhmen hielt, dem man noch heute die Bildung und den Besitz so vieler geschickter Sänger mit wahrhaft gefühlvollem Herzen verdankt. Das seit langen Jahren so berühmte Kirchenchor der Kreuzherrn an der prager Brücke hatte auch das Glück, von ihm dirigirt zu werden, wo er nicht nur die prachtvollsten Musiken aufgeführt, sondern auch die Singkunst bei der musikalischen Jugend so weit gebracht hatte, daß die Stiftlinge an dieser Kirche für die besten Sänger gehalten wurden. Dieser Ruhm machte es, daß ihm die Stelle eines k. k. Kapellmeisters an der prager Metropolitankirche im Jahre 1784, am 13. März übergeben wurde, die er bis 1814, den 3. Februar, an welchem er daselbst gestorben ist, mit vielem Ruhme behauptete. An diesem glänzenden Posten bildete er mehrere Scholaren so glücklich, daß sie seinen ruhmvollen Namen sowohl in ihrem Vaterlande, als im Auslande verewigen, und darauf stolz sind, seine Zöglinge jemals gewesen zu seyn. Er hat folgende Werke geschrieben:

1) Eine Oper: Alexander in Indien.
2) Demophon. Eine Oper.

3) Der Tod des Abel; ein Oratorium.
4) Gioas Re di Giuda; ein Oratorium, welches in der Kreuzherrnkirche von einem zahlreichen Orchester am Charfreytage 1777 aufgeführt, und davon der Text italienisch in 4. gedruckt wurde, wo man ganz ausdrücklich liest: „La Musica e tutta nouva del „Celebre Signor Maestro Gio. Antonio „Kozeluch Boemo.“
5) Messen für jeden Sonntag und Feiertag im Jahre, sammt den Gradualien und Offertorien.
6) Viele solenne Messen, Vesper, Arien, Duetten, et Salutaris, Salve Regina, Regina Coeli, Litaneyen und Requiem, die noch alle im Mspte. liegen. Im Jahre 1803 wollte er auf Pränumerazion Gradualien und Offertorien im Drucke herausgeben; der Mangel der Pränumeranten aber hielt ihn von seinem edlen Vorhaben ab. S. Meusels Lexikon der lebenden Künstler in Europa; von Luca, gelehrtes Oesterreich; Schallers Beschreibung von Prag. B. 1. S. 185. und Jahrbuch der Tonkunst von Prag u. Wien, für das Jahr 1796. S. 121, 122. Das neue Zeitungs- und Conversations-Lexikon, B. 2. Wien 1812. gr. 8. S. 594, sagt gar von ihm, daß eine außerordentliche Zurückhaltung mit seinen Compositionen vielleicht die meiste Schuld habe, daß er unverdienter Weise weniger bekannt, als Leopold Kozeluch ist.

Kozeluch, Leopold, zu Welwarn in Böhmen 1753 geboren. Dieser große Componist erhielt die erste Bildung besonders im Gesang und Klavier von seinem ältern, schon damals in der Tonkunst sehr geschickten Vetter, nachmaligen Kapellmeister an der prager Domkirche Johann Anton Kozeluch. Im eilften Jahre seines Alters komponirte er während seiner Humanitätsstudien in Prag schon manche kleine Stücke fürs Klavier, und bildete sich dabei im Kontrapunkte immer mehr aus. Nach vollendetem philosophischen und mathematischen Lehrkurse, so wie nach gehörtem Naturrechte widmete er sich ganz der Musik, und verfertigte fürs prager Nazionaltheater ein Ballet, mit welchem er 1771 aufgetreten ist. Da dieser sein Versuch ihm viel Ehre machte, lieferte er nach und nach bis 24 andere und 3 Pantomimen, nebst verschiedenen Arien und Chören, die alle auf dem prager Theater mit ungetheiltem Beifalle aufgeführet wurden. Im Jahre 1778 reiste er endlich nach Wien, und schrieb daselbst mehrere Konzerte für allerlei Instrumente. Ihm hat diese Kaiserstadt vorzüglich die Verbesserung des Geschmackes in der Klaviermusik zu verdanken, indem er nicht nur eine Menge Scholaren auf diesem Instrumente bildete, sondern auch selbst in seinen herausgegebenen Kompositionsstücken Geschmack und Empfindung mit der Gründlichkeit und Kunst auf eine glückliche Art verband. „Kozeluch war, und ist noch immer ohne Widerrede, sagt Gerber in seinem Lexikon der „Tonkünstler, bei jungen und alten der allgemein beliebteste unter unsern jetzt lebenden „Komponisten, und das mit allem Rechte. „Den Charakter seiner Werke bezeichnen Munterkeit und Grazie, die edelste Melodie mit „der reinsten Verbindung und gefälligsten „Ordnung in Absicht der Rhytmik und Modulazion vereinigt. Zum Glücke für den „Geiz der Liebhaber nach seinen Kompositionen, hat der Grabstichel schon auf 20 bis 30 „seiner Werke dem Publikum geliefert. Obgleich nicht zu zweifeln ist, daß vielleicht die „besten noch in der Handschrift, auf den Pulten der wienerischen Damen ruhen.“ Und man zählte schon wirklich im Jahre 1799, über 40 Konzerte fürs Klavier, deren einige theils auf 4 Hände gesetzt, theils für zwei Fortepiani geschrieben waren, von diesen, wie eben gesagt wurde, sind viele im Stiche herausgegeben worden. Die gute Aufnahme dieser Bereicherung der Tonkunst bewog den unvergeßlichen Kaiser Joseph II., daß er ihn zum Meister Ihrer königl. Hoheit der Erzherzogin Elisabeth, erster Gemahlin Franz des Zweiten im Flügel gewählt, im Jahre 1792, gleich beim Antritte des jetzt glorreich regierenden Kaisers Franz II. ward er zum k. k. Kammerkapellmeister und Kompositeur ernannt. In dieser Eigenschaft lebte er noch im Jahre 1814 in Wien. Herr Joh.

Friedr. Reichardt rühmt Koželuchs musikalische Verdienste in seinen vertrauten Briefen, B. 2. S. 6. Folgende Werke sind mir von ihm bekannt:

1) Le Mazet. Eine französische komische Oper.
2) Didone abbandonata. Eine italienische Opera seria.
3) Mose in Egitto, 1787. Ein großes italienisches Oratorium, welches schon viermal öffentlich zum Besten der Wittwensozietät in Wien auf dem k. k. Nazionaltheater, von einem 180 Personen starken Orchester aufgeführt worden.
4) Eine große Kantate, die er für die Krönung K. Leopolds II. als Königs von Böhmen aufs Ersuchen der böhmischen Stände nach dem hiezu vom Professor Meißner verfaßten Texte schrieb, und deßwegen auch dieselbe auf dem k. k. Nazionaltheater in Prag 1791, am 6. September, wo sie von 200 Tonkünstlern aufgeführt wurde, dirigirte.
5) Einige berühmte, von ihm verfaßte Chöre, die er auch bei Gelegenheit derselben Krönung, in Gegenwart des k. k. Hofes, und eines zahlreichen inländischen sowohl, als ausländischen hohen Adels im Graf Czerninischen Pallaste auf dem Hradschin, mit Begleitung eines großen Orchesters von 150 Tonkünstlern aufgeführt hat.
6) Juditha, oder la Liberazione di Bethulia. Eine Opera seria. die er auf Befehl Kaisers Leopold II. schrieb, die aber noch nicht öffentlich aufgeführt wurde.
7) Ottone, ein großes heroisches Ballet, auf allerhöchsten Befehl geschrieben, wovon auch später ein Klavierauszug von ihm selbst herausgegeben wurde.
8) Die Begebenheiten Telemachs auf der Insel der Calypso, in Musik gesetzt, die er nebst vielen andern charakteristischen Musikstücken für den Grafen Ignaz Fuchs im Jahre 1798 geschrieben.
9) Kantate auf das Fräulein Paradis, seine Schülerin, die sowohl in Prag, als zu Frankfurt am Main 1783, den 5. Oktober mit Beifall aufgeführt ward.
10) Mehr als 40 Konzerte fürs Klavier, deren einige theils für 4 Hände gesetzt, theils für zwei Fortepiani geschrieben, und von denen schon 1799 gegen 16 im Stiche herausgegeben wurden.
11) 2 Konzerte auf's Violonzello.
12) 2 Konzerte auf's Klarinett.
13) 2 Konzerte für englische Hörner.
14) 3 Konzertanten für eine Violine, Viola, und Violonzello; und
15) 2 Konzerte fürs Klavier mit Begleitung des ganzen Orchesters.
16) 30 und mehrere Symphonien.
17) 6 Quartetten, die im Stiche erschienen sind.
18 Verschiedene Arien für die italienischen Opern.
19) Verschiedene Chöre und Arien für die deutschen Schauspiele.
20) Denis Klagen auf den Tod Marien Theresiens, fürs Klavier 1781 gestochen.
21) Joseph, der Menschheit Segen. Kantate, im Klavierauszuge gestochen.
22) Pfeffels Kantate auf das Fräulein von Paradis, fürs Klavier 1784 gestochen.
23) Eine Arie und Recitativ: Eine Hirtin, die die Liebe u. s. w. mit Klavierbegleitung, gestochen 1785.
24) Kantate für den Sopran, italien. mit konzertirender Violine und dem Klaviere, nebst der Begleitung von 2 Violinen, 2 Hoboen, 2 Hörnern, 2 Bratschen und Baß; und XV. Lieder beim Klavier, 1786, gestochen.
25) Ein Konzert für 2 Pianoforte, gestochen.
26) Einige sechzig Sonaten, die sowohl in Wien, als in Offenbach beim K. Andrée gestochen wurden.
27) Serenaten für blasende und andere Instrumente.
28) Trios und Quartetten für die Violine.
29) Neue deutsche Lieder, mit Begleitung des Klaviers.
30) Sammlung von Liedern aus den besten deutschen Dichtern, zum Singen und Spielen am Klavier. Heft 1. Wien 1798. S. Verzeichniß der neuen Bücher bei Kaspar Widtmann in Prag, S. 139. Kramers Magazin der Musik. Jahrg. 2. S. 60.

Gerbers Lexik. u. meinen Versuch l. c. Heft XII. S. 249. 250. u. Jahrb. d. Tonkunst. S. 33. 35. Neues Zeitungs und Conversations-Lexikon, B. 2. Wien 1812. gr. 8. S. 593. 594.

31) Harmonie pour 2. Oboes, ou Flutes, 2. Clarinettes, 2. Cors, 2. Bassons et Contrebasso. N. 2. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Musikalien. Prag 1808. in 8. S. 4.

32) 3. Sonates pour le Clavecin. Op. 30. 31. 40. S. l. c. S. 50.

33) Sinfonie arrange pour le Clavecin ou Pianoforte. N. 2 S l. c. S. 61. Hr. Meusel führt noch mehrere Kompositionen in seinem Künstlerlexikon, v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 510 — 513. an, von denen aber die meisten hier schon angeführt sind.

Koželuch, Vincenz, Sohn des Hrn. Kapellmeisters an der Metropolitankirche zu Prag, ein sehr geschickter Fortepianospieler und Sänger. Er schrieb folgende musikalische Stücke:

1) Menuetten für den von Bretfeldischen Ball 1797.

2) Deutsche Tänze für den Juristischen Ball, so wie auch für jenen der Mediker in Prag. Beide wurden hernach für das Piano Forte, sammt den Coden in Kupfer gestochen, und 1803 in der Politischen Musikalien-Handlung in Prag verlegt.

Koželiffek, Johann, ein starker Violonzellist, und Sohn des Wenzel Koželiffek, von Libochowitz gebürtig. Im Jahre 1738 hielt er sich beim Grafen von Dietrichstein in Brünn als Konzertmeister auf. Korrespond.

Koželiffek, Wenzel, ein sehr guter Organist und Violonzellist zu Libochowitz in Böhmen, wo er als Stadtsyndikus noch um das Jahr 1733 lebte. Den berühmten Emerich Petrzik, nachmals einen Virtuosen, nebst vielen andern Zöglingen, hatte er zu seinen Schülern gehabt. S. meinen Versuch. l. c. Heft XII. S. 250.

Kral, Ferdinand, ein guter Musikus und Sänger. Im Jahre 1751, 1752, hielt er sich auf dem Piaristen-Kollegium zu Beneschau auf, und that sich in einem daselbst aufgeführten musikalischen Drama, Archigallus betitelt, als guter Kontraltsänger hervor. S. Synops. desselben Stückes. K.

Kracker, ein sehr guter Maler in Böhmen. Er hat das sehenswürdige, Altarblatt für die Pfarrkirche zu Groß Nickelsdorf an der sächsischen Gränze, welches den heil. Nikolaus vorstellt, gemalt. Nebst diesem Stücke, malte er eine Heimsuchung Mariens, und Jesus Maria Joseph in Prag. Er lebte zu Franz Balkos Zeiten daselbst. S. Schallers Topogr. des Leitmeritzer Kreises. S. 221. u. desselben Beschreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 17.

Krafft, Anton, ein guter Chorregens und zugleich Organist an der Pfarrkirche zu St. Kajetan in der Altstadt Prag, wo er auch 1751, am 3. Febr. gestorben ist. S. Sylab. Sodal. Marian. vom Jahr 1752. F.

Kraft, Anton, ein Konzertmeister auf dem Violonzell, geboren zu Rokyzan in Böhmen im Jahre 1749 Dieser große Virtuose brachte seine erste Jugend in Prag zu, und da er die Studien in der Philosophie und im Naturrechte an der Universität zu Prag vollendet, verlegte er sich unter der Leitung des damals in Prag berühmten Violonzellisten Werner auf das Violonzell, welches er schon von seiner frühesten Jugend an sehr gerne spielte. Mit zunehmenden Jahren, und mit musikalischen Kenntnissen versehen, reiste er nach Wien, wo er einen vollständigen Unterricht in der Komposizion von dem großen Hayden erhielt. Hayden selbst schätzte ihn ungemein seiner außerordentlichen Geschicklichkeit, und reinen Intonazion auf dem Violonzell, und des guten Fortgangs wegen, den er in der Setzkunst machte. Kurz darauf trat er bei der Fürstl. Niklas Esterhazyschen Kapelle, als erster Violonzellist ein, auf welchem Posten er 13 volle Jahre, so lange nämlich dieser Fürst lebte, mit Beifall stand. Unter dieser Zeit machte er mit seinem achtjährigen Sohne, den er ebenfalls auf dem Violonzell ausgebildet hatte, eine Reise nach Berlin, woselbst sich beide vor dem Könige Friedrich Wilhelm

II und der Königinn von Preußen auf diesem Instrumente rühmlich auszeichneten. Einen gleichen Ruhm erhielt er auch am Churfürstl. Sächsischen Hofe in Dresden, und bei dem Herzoge von Kurland. Nach dem Hintritte des obbenannten Fürsten Estorhazy, aber kam er als Violonzellist zuerst an die fürstl. Grasalkowitzische Kapelle, wobey er 3 Jahre lang blieb, dann aber von dem regierenden Fürsten Lobkowitz, sammt seinem Sohne, von dem Hr. Joh. Friedr. Reichart in seinen vertrauten Briefen B. 2. S. 9. mit vielem Ruhme spricht, in die Kapelle aufgenommen. Mit diesem erhabenen Fürsten besuchte er öfters Böhmen sein Vaterland, und im Jahre 1802 am 7. November gab er in Prag in dem Konviktsale eine große Akademie, bei welcher er sowohl als die berühmte Sängerinn Franck, geborne Gerhardi, sich ausgezeichnet haben. Übrigens komponirte Kraft vieles für dieses Instrument; im Stiche aber sind nur bisher (1799) von ihm 2 Werke heraus; nämlich 3 Sonaten, die in Amsterdam und Berlin, und 3 andere, die in Offenbach herausgegeben wurden, und dem genannten Fürsten von Lobkowitz zugeeignet sind: In dem K. Widtmannischen Verzeichnisse der Musikalien, Prag 1808 in 8. kommen 3. grands Duos concert. pour 2. Violons et Violoncelle Op. 3. Liv. 1. de Duos, S. 11. vor. Nebst dem sind von ihm:

1) Premier Concerto pour le Violoncelle, avec accomp. de 2. Violons, Alto et Basse, 2. Hautbois, 2. Cors et une Basson ad libit. Op. 4. Liv. 1. S. l. c. S. 27. S. Jahrbuch der Tonkust von Wien u. Prag. S. 35. Vaterländische Blätter für den Oesterreichischen Kaiserstaat v. J. 1808. S. 53.

Krafft, Barbara, geborne Steiner, eine sehr geschickte Historien- und Portraitmalerin, Tochter des Hrn. Johann Nepomuk Steiner k. k. Kammermalers in Wien. Sie wurde in beiden Fächern von ihrem Vater ausgebildet, und der außerordentlichen Geschicklichkeit und malerischen Kenntnisse wegen als Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Küuste in Wien gewählt, wo sie eine Menge der schönsten Gemälde verfertigt hatte. Im Jahre 1798 reiste sie mit ihrem Gemahle nach Prag, wo sie einige Jahre verblieb, und im Jahre 1801 das schöne Altarblatt, den heil. Bischof Gotthard vorstellend, für die Pfarrkirche zu Owenecz (itzt Bubenecz) unweit Prag malte, und sich darauf folgendermaßen unterschrieb: „Barbara Krafft, nata Steiner, pinxit 1801.“ Nebst diesem Werke malte sie verschiedene Portraits in Prag, wovon ich das Bildniß Joseph II. Leopold II. und Franzens II. im Karolinsaale des berühmten D. M. Ignaz Matuschka, und des k. k. Professors Joseph Mayers selbst bewunderte. Im Jahre 1808, befand sie sich auf Reisen.

Krafft, Niklas, Baron von, ein Kompositeur, von dessen Musikalien folgende Stücke im Stiche erschienen sind:

1) Gesänge mit Begleitung des Klaviers. Heft 1.
2) Gesänge für 4 Mannsstimmen. Heft 1.
3) Variat. sur un air polonais, pour le Pianoforte. N. 1.
4) Marche pour le Pianoforte à 4 mains. S. Wiener Zeitung v. J. 1803. in 4. N. 43. S. 2095.

Král, Wenzel, der ältere, ein Virtuos auf der Violine, wurde zu Chegnow in Bohmen 1756 am 15. August geboren, und an der dortigen Schule so gut im Singen ausgebildet, daß er im 10ten Jahre seines Alters als Diskantist auf Neuraisch zu den Prämonstratensern nach Mähren kam, wo er die vier minderen lateinischen Schulen absolvirt, und sich immer als erster Diskantsänger hervorgethan hatte. Im Jahre 1769 gieng er aber nach Böhmisch Krummau, um seine angefangenen Studien zu vollenden. Hier wurde er an der Minoritenkirche als Altist angenommen, und auf dem Jesuiten Gymnasium setzte er seine Studien fort. Aber sein Hang für die Musik wurde hier nicht befriediget. Deßwegen begab er sich im Jahre 1771 nach Prag, um die Philosophie zu hören; fand aber mehrere Hindernisse, die ihm bei nahe alle Lust benahmen seine höheren Studien fortzu-

setzen. Gerade zu dieser Zeit war die größte Noth an Lebensmitteln in Prag, und die Epidemie, die beinahe im ganzen Königreiche herrschte, rafte auch viele Tausend Menschen aus dieser Welt. Král muste aus Mangel des Verdienstes mit der drückendesten Noth kämpfen, und war durch einige Monate gezwungen, bloß von 2 fl. 30 kr., die er von einem Scholaren für den Unterricht auf der Violine monatlich erhielt, sich zu erhalten. Nach dieser ausgestandenen harten Prüfung aber, fiengen seine Umstände an sich merklich zu bessern. Sein Fleiß in Studien, sein moralischer Lebenswandel, sein auserordentlicher Fortgang auf der Violine, verschafften ihm so viel Zutrauen, daß man ihm bald einige Violinistenstellen an den Kirchenchören angetragen hat. So wurde er im J. 1772 an der Karmeliterkirche zum heil. Gallus, und im Jahre 1773 an der Paulanerkirche zum heil. Salvator angestellt, und er vertrat die Stellen mit vielem Beifall. Als er nun die ganze Philosophie zurückgelegt hatte, gab er die Fortsetzung der Studien auf, und fieng mit viel größerm Fleiße an, sich in seinem Lieblingsinstrumente zu üben. Bald brachte er es so weit, daß er sowohl in privat, als öffentlichen musikalischen Akademien die schwersten Konzerte mit allgemeinem Beifalle spielte. Diese seine unermüdete Bestrebung, wurde seiner fernern Beförderung wirksamste Triebfeder. In einer Zeit von wenigen Jahren ist er zum ersten Violinisten bei St. Thomas auf der Kleinseite, und bei St. Georg auf dem Prager Schlosse ernannt. Auch vertrat er die ersten Violinistenstellen an der Domkirche zum heil. Veit, und auf der herzogl. fürst. Lobkowitzischen Loretto = Kapelle auf dem Hradschin, so wie auch jene bei dem italienischen Opernorchester mit vielem Ruhme. Diese letztere vertrat er noch im Jahre 1815 da er zugleich das Amt des dritten Direktors bei der Prager Tonkünstler = Wittwen = und Waisen = Versorgungsanstalt zur allgemeinen Zufriedenheit des sämmtlichen Institutes führte. Von ihm sind einige Konzerte und Sonaten bekannt, die aber noch immer nur als Mspt. aufbewahrt werden. Er bildete mehrere Scholaren auf der Violine, von welchen ich seinen eigenen Sohn, und den Reichsbaron, Maximilian von Wurmser, der zu Prag als Hofkavalier bei Sr. Durchlaucht dem Erzbischof von Prag Salm-Salm gestanden, seit mehrern Jahren aber am Hofe des Königs von Würtemberg, und zwar noch im Jahre 1808 sich aufgehalten hat, anführe. Daß Král eine wahrhaft geschmackvolle, ganz meisterliche Violine spielte, behauptet auch das Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag. S. 122. S. meine Abhandlung von den Schicksalen der Künste in Böhmen. S. 138, in den neuern Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. B. 3. in 4. v. J. 1798. Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1808. Th. 2. S. 201.

Král, Franz, Sohn des vorigen, und einer der besten Violinspieler. Dieser junge Tonkünstler ließ sich schon sehr oft, sowohl in privat = als öffentlichen musikalischen Kollegien hören, und im Jahre 1807, spielte er ein Konzert bei der vom Prager musikalischen Institute auf dem ständ. Theater gegebenen Akademie mit vielem Beifalle. Im J. 1814, that er sich noch immer auf seinem Instrumente hervor.

Králiček, Eugenius, ein Priester aus dem Zisterzienserstifte Plaß in Böhmen, wo er vom Jahre 1759 bis 1767 die Chorregensstelle mit vielem Ruhme vertrat, und im letztern als Cantor des Chors ernannt wurde. Im Jahre 1779 befand er sich zu Teinitz als Seelsorger. Er war ein guter Violinspieler, und spielte zugleich die Orgel sehr gut. S. Catalog. Ord. Cistere. Provinc. Bohemiae von besagten Jahren, und Korrespondenz.

Kramář, Adam, ein Chorregens und guter Violinspieler aus dem Cisterzienserstifte Königssaal unweit der Hauptstadt Prag, wo er noch im Jahre 1784 lebte. Nach der Aufhebung seines Stiftes kam er nach Böhmischbrod als Kooperator, wo er im Jahre 1805 gestorben ist. Er war ein frommer Priester, und ein besonders großer Wohlthäter von dieser Kirche, welcher er mit Eifer diente. S. Catalog. Ord. Cistere. Provinc. Bohem. und Korrespondenz.

Kramolin, Johann, von Nimburg aus Böhmen. Im Jahre 1727 hielt er sich an dem St. Xaverius-seminarium in Prag als erster Sopranist auf, und that sich in dem auf dem Kleinseitner Gymnasium aufgeführten geistlichen musikalischen Oratorium, Dies Dominicae mortis betitelt, unter allen übrigen Sängern am besten hervor. In seinem höhern Alter aber sang er einen herrlichen Baß. Wo er hernach sein Leben geendigt hatte, ist nicht bekannt. S. Synops. desselb. Stückes.

Kramolin, Joseph, zu Nimburg in Böhmen im Jahre 1730, am 11. April geboren, wo er auch seine erste Bildung erhielt; und dann erst die Malerkunst, zu der er immer einen besondern Hang hatte, zu studiren anfieng. Da er schon seine Lehrjahre vollbracht hatte, trat er 1758, am 25. April in die Gesellschaft Jesu, in welcher er als Laybruder bis zur Aufhebung derselben sehr thätig lebte. Er malte viele Kirchen und Kollegien seines Ordens, und machte sich um denselben nicht wenig verdient. Nach der Aufhebung aber begab er sich in das Cisterzienserstift Ossek, wo er mehrere Gemälde verfertigte; und dann ging er nach Karlsbad, um sein Leben dort zu beschließen. Unter der Zeit besuchte er im Jahre 1799 die Hauptstadt seines Vaterlandes, um die zu Nimburg nach seinem 1799, am 23. Jänner verstorbenen Bruder zurückgelassene Familie zu sehen. Bei dieser Gelegenheit besichtigte er alle Gemälde, in den Kirchen und Bibliotheken Prags, und am 10. Dezember kam er auch in die Strahöwer Bibliothek, wo er die Kalkmalerei von Maulbertsch bewunderte, und sich zum Andenken seines Besuches auf folgende Art einschrieb: „A 1799, (die 10. Decembris) „Josephus Kramolin Frater Senior ex-Je„suita, Pictor Historiarum Carolo-Ther„mensis.“ Er starb in wenigen Jahren darauf zu Karlsbad. Folgende Werke sind mir von ihm bekannt:

1) Die Kirche zu Hohenbruck, böhm. Trzebechowitz, in Fresko gemalt 1780. S. Schallers Topogr. des Königgrätzer Kreises. S. 175

2) Die Pfarrkirche zu Wegstadtel, in Fresko gemalt, 1785. S. Desselben Topogr. des Leitmeritzer Kreises. S. 283.

3) Zu Lestiborz in der Pfarrkirche eine heil. Barbara, die ich selbst da an einem Seitenaltare 1797, am 15. September noch angetroffen habe.

4) Das Portrait des Herrn Prälaten Wenzel Jos. Mayers, und Abtens des Stiftes Strahow 1789.

Folgende Stücke sind im J. 1808, in den Händen des Hrn. Stiftspriors von Strahow gewesen:

5) Abendmal Christi.
6) Ein Krucifix.
7) Heil. David.
8) Johann der Täufer.
9) Abraham, mit dem Isaak.
10) Joseph der Egyptier.
11) Magdalena.
12) Lazar.
13) Peter.
14) Stephan, der erste Martyrer.
15) Heil. Hieronymus.

Kramolin, Wenzel, der jüngere Bruder des vorigen, und ein sehr geschickter Historienmaler zu Nimburg seiner Vaterstadt, wo er beständig lebte, und auch daselbst im Jahre 1799, am 23. Jänner sein Leben endigte. Er malte größtentheils Bibelgeschichten in Oel, wovon ich im Jahre 1793 in dem Pfarrgebäude zu Kowanicz unweit Podiebrad mehrere Stücke angetroffen habe. Im Jahre 1771, malte er das Frontispiz der Prager Metropolitankirche, wie es seine eigene daran angebrachte folgende Unterschrift: „Wencesl. F. „Kramolin nat. Nimburg pinxit 1771“ ganz klar bestätiget.

Kranzer, Peter, ein trefflicher Staffierer in Prag, der sich sowohl in Frankreich, als im deutschen Reiche lange Jahre zuvor seiner Kunst wegen aufgehalten hat. Um das Jahr 1791, bei Gelegenheit der Krönung K. Leopolds II, kam er nach Prag, wo er noch im Jahre 1815 arbeitete. Er hat für den verstorbenen Churfürsten von Bayern, und den Zweybrückischen Hof sehr viel gearbeitet. Hier in Prag sind die meisten Gemäldeeinfas-

sungen in den Bildergallerien des hohen böhmischen Adels von ihm verschönert, und im Jahre 1795 renovirte er die prachtvollen Bücherschränke der Stiftsbibliothek in Strahow.

Kráſa, Franz, von Neveklau in Böhmen, ein vortrefflicher Altsänger an der Piaristen-Kirche zu Beneschau, wo er sich schon als Knabe, in dem daselbst 1749, aufgeführten Plato gratus Musarum Beneschoviensium Statoribus, und in der Innocentia pressa non oppressa hervorgethan hatte. Im Jahre 1796 lebte er zu Lemberg in Polen, als Kapellmeister bei einem k. k. Regimente. Er soll viel für seine Harmonie geschrieben haben. Korrespondenz.

Kráſa, Franz, ein sehr guter Hautboist bei dem k. k. Michel Graf Wallisischen Regimente 1789. Er verließ aber dasselbe, und kam bis nach Holland und England. Im Jahre 1803 hielt er sich in Ostindien und zwar in Bengalen als Musikmeister auf, wie es einige an seine in Böhmen lebende Freunde von ihm geschriebene Briefe bestätigen. Korrespondenz.

Kráſa, Peter, Sohn eines Franz Kráſa, der in Polen lange gelebt hatte, ein berühmter Kozertmeister auf dem Klarinette. Im Jahre 1775 stand er in Diensten des k. k. Michel Wallisischen Regiments zu Kollin in Böhmen als Kapellmeister, und erwarb sich sehr viel Ruhm durch seine Kunst sowohl, als durch die Menge der schönsten Kompositionen, die überall mit vielem Beifalle aufgenommen wurden. Korrespondenz.

Kráſinský, ein Komponsteur, dessen VI Flötenduos, und dann VI andere Duos für die Flöte und Violine zu Paris 1785 gestochen wurden S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. S. 752.

Kratin, ein Glockengießer, der sich im fünfzehnten Jahrhunderte in Prag aufgehalten, und für die Dekanalkirche zu Chorutschitz eine 12 Zentner schwere Glocke mit folgender Umschrift gegossen hat: „Ora. pro nobis, Sanc„ta. Maria. Ora pronobis. Marta. ora. pro „nobis. sancta. Katarina. Von Kratin“ Zwischen jedem Worte wechseln Rosen mit angebrachten Kreutzen ab.

Krátký, ein böhmischer Violinspieler. Er hielt sich in Wien 1796 auf, und wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag, S 36 angeführt.

Kratochwile, Johann Adalbert, k. k. Hofmaler, wird in der Taufmatrikel der Malthéser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette zu Prag beim Jahre 1713, den 24. Jul. als Vater der getauften Zwillinge angeführt.

Kratz, Mathias, ein Edelsteinschneider am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1594, wo er sehr viel für diesen erhabenen Kaiser arbeiten mußte. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594

Kraus, wird von Hrn. Meusel in seinem Künstlerlexikon v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 515, als Virtuose auf dem Contra-Baß zu Prag, angeführt.

Kraus, Anton, ein sehr guter Organist, zu Winterberg in Böhmen, geboren um das J. 1745. Diese seine Vaterstadt wählte ihn nach der Zeit zum Musikdirektor daselbst, wo er sich noch im Jahre 1795 befand. Nebst der Orgel spielte er die Violine und das Violonzello trefflich. Das Raudnitzer Kirchenchor besaß noch im Jahre 1786 ein schönes Requiem und eine Litaney von seiner Komposizion. Herr Foyta führte beides in dem mir zugeschickten Musikalienverzeichnisse an.

Kraus, Gottfried, ein Organist, und Cantor zu Glatz in Schlesien, wo er im Jahre 1678, am 13. November gestorben ist. Er hielt sich aber in seiner Jugend in Prag auf, studirte daselbst, wo er auch mit der Magisterwürde in der Philosophie beehrt wurde. S. Sylab. Sodalit. Pragens Mar. v. J. 1680.

Kraus, Johann Kaspar, ein sehr guter Musikus, von Kladrau, in Böhmen gebürtig, that sich an der Prämonstratenser Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1671, 1672 hervor. Die Jahrbücher des Norbertinischen Kollegiums an dieser Kirche führen ihn Tom. I bey den genannten Jahren an.

Kraus, ein virtuoser Violinist, lebte im Jahre 1774 zu Prag, und gab guten Unterricht auf diesem Instrumente. S. meinen Versuch

eines Verzeichnißes der Tonkünstler in oder aus Böhmen, in der von Riegger'schen Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 250.

Kraus, Johann Ulrich, ein sehr geschickter Kupferstecher in Prag 1696. Er hat ein Titelblatt zu des Christians Holzbechers Olea armata Habsburgico-Austria-Hispanica im selben Jahre sehr sauber in Kupfer gestochen.

Kraus, Joseph, ein Weltpriester und geschickter Musikus zu Ratiborzitz in Böhmen, wo er im Jahre 1803, am 3. April die sieben Worte Christi von Hayden, von einem sehr gut besetzten Orchester aufführen ließ. Die k. k. privilegirte Prager Oberpostamtszeitung v. J. 1803, Nro. 52. S. 410, giebt uns von dieser musikalischen Akademie folgende Nachricht: „Zum Beweis, daß die „Tonkunst auch auf dem Lande in unserm „Königreiche täglich grösere Vervollkommung „erreichte, mag folgendes dienen: Am 8. „Avril (1803) wurde in einem, zwar kleinen „Marktfleckchen, Bergstädtl Ratiborzitz die „große Kompoſizion: die sieben Worte „Christi von Hrn. Joseph Haydn unter der Leitung des dortigen Hrn. Kaplans, „Joseph Kraus, eines großen Freundes „und Kenners der Musik mit möglichster Präzision und richtiger Haltung zur Bewunderung aller Anwesenden aufgeführt. Herr „Vikär Ignaz Weselý ließ auch bei dieſer Gelegenheit seine schöne Tenorstimme „hören. Das Ende dieses edlen Unternehmens mochte ein Erdbeben, dessen Darstellung aller Erwartung übertraf."

Kraus, Wenzel, ein Musikus bey dem k. k. Grafogilvischen Regimente in Prag 1746, in welchem Jahre am 23. Jänner seine Tochter, Johanna Nepomuzena, in der Pfarrkirche zu St. Valentin, wie es die dortige Matrickel bestätiget, getauft wurde.

Kraus, Wilhelm, ein Zögling des Institutes der bildenden Künste in Prag, von Tabor gebürtig. Dieser junge Künstler erhielt im Jahre 1808, am 9. Jänner für eine Zeichnung nach dem Kopfe der Niobe, die er der Zeichen- und Meisterkunstanstalt in Prag überreichte, den zweiten Schulpreis, die silberne Medaille und 20 fl. S. k. k. Prager Oberpostamtszeitung v. J. 1808. Nro. 8. S. 32.

Krauße, Anton, ein sehr geschickter Kupferstecher in Böhmen. Von seiner Arbeit ist mir bisher nur das Marienbild vom Berg Bösig in Böhmen mit der Unterschrift: Ant. Krause sculps. Pragae bekannt.

von Krausenthal, Franz Wilhelm, k. Rath und beider Rechte Doktor in Prag. Er wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag für d. J. 1796 als besonderer Beschützer und Kenner der Tonkunst, und als virtuoser Fortepianospieler, S. 107, angerühmt. Er starb daselbst 1804, am 11. Jänner im 66sten Jahre seines Alters, und wurde auf dem allgemeinen Alt- und Neustädter Gottesacker in Wolschan begraben. Seine hinterlassenen zwei Töchter, Anna und Theresia, führt eben das oben berührte Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag, als sehr gute Fortepianospielerinnen an.

Krayčj, Georg, ein Musikus und Succentor an der Stadtschule zu Leitmeritz 1517. Er kömmt in den Jahrbüchern des Stiftes Doxan, die ein Prämonstratenser Chorherr von Strahow, Urban Voit im J. 1720 zusammengeschrieben, beim Jahr 1517 und 1527 vor.

Krbecz, Anton, ein Virtuos auf mehrern musikalischen Instrumenten. Er stand in Diensten des böhm. Ritters, Franz Karl Bechyně von Lažan mit vielem Ruhme, und starb als Schulrektor zu Litten in Böhmen im Jahre 1726, am 26. Jänner. Die Sterbematrickel der dortigen Pfarrkirche giebt uns folgende Nachricht von seinem Hintritte: „1726, die 26. Januarii, Littnae obiit pie „in Domino Antonius Krbecz p. t. „Ludi Magister, Virtuosus hic terris in„strumentista, multis annis Ecclesiae S. S. „Petri et Pauli Littnensi serviens, compu„tetur etiam in Coelis inter Archisympho„niacos ante Thronum Agni cytharizantes. „Munitus omnibus Sacramentis, aetatis 36, „Annorum."

Kregčik, Karl Isaak, ein Priester aus dem Kapuzinerorden, von Böhmisch Brod gebürtig. Er studirte in Prag, und nach der zu-

rückgelegten Theologie trat er in den Orden, in welchem er bis auf das Jahr 1795 lebte, und dann als Kapellan auf Hradschin ging. Endlich starb er zu Lochwitz, unweit Hostomitz 1802, im Monat August, in derselben Eigenschaft. Er war ein trefflicher Violinist, und in seinem jüngern sowohl, als spätern Alter spielte er Konzerte mit vielem Vorzug.

Kreibich, Franz, ein k. k. Kammermusikdirektor in Wien, wurde im Jahre 1748, am 2. Junius zu Zwickau in Böhmen unweit Kamnitz geboren. Anfangs erhielt er Unterricht auf der Violine in seinem Geburtsorte; dann kam er zu der Churfürstlichen Sächsischen Kapelle nach Dresden, wo er zu einem so guten Violinspieler gebildet wurde, daß ihn die unvergeßliche große K. K. Maria Theresia, als k. k. Kammermusikus im Jahre 1766 nach Wien berief, wo er sowohl von dieser großen Monarchin, als K. Joseph II. geschätzt wurde. Ja, unter Kaiser Franz, dem Gemahle der großen Theresia, war unser Kreibich so berühmt, daß auch Fremde nach Wien reisten, um diesen vortrefflichen Meister zu hören. Im Jahre 1791 besuchte er zur Zeit der böhmischen Krönung Leopold des Zweiten die Hauptstadt seines Vaterlandes, wo man ungeachtet seines Alters noch an ihm die Lebhaftigkeit wahrnahm, mit welcher er sein Instrument behandelte. Das Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag für das Jahr 1796 (noch beim Leben des Kreibichs,) giebt uns folgende charakteristische Nachricht von ihm: „Ein vorzügliches Genie, (sagt dasselbe, „S. 36 und 37.) auf der Violine, welche er „mit seelenvollem Ausdruck, aller möglichen „Präzision, und angemessener Geschwindigkeit „spielet. Nur ist zu bedauern, daß man so „äußerst selten das Vergnügen haben kann, „ihn zu hören, woran seine durch eine überaus „triebene Bescheidenheit, und vielleicht durch „zu feurige Vorstellungskraft der geheimen „Kunstklippen erzeugte Furcht, Schuld seyn „mag. Wer das Glück haben konnte, diesen „geschickten Künstler unbemerkt in seinem eigenen Zimmer fantasiren zu hören, der würde „durch den Zauber seines Spiels ganz hingerissen werden; denn, wenn Jemand den hohen Werth der empfindsamsten, schmelzenden „Musik für das Herz zu lieben und zu schätzen weiß, so ist es gewiß Kreibich, ihm kann keine musikalische Gaukelei für Wahrheit aufgedrungen werden, sowohl von Seiten der Kompoſizion als der Exekuzion, er kennt die geheimen sympathetischen Saiten „der Harmonie fürs Herz viel zu genau, als „daß er könnte geblendet werden. Berührt „aber ein Künstler diese geheiligten Saiten, „dann zerfließt er dermaßen in süßer schwärmerischer Empfindung, daß er, so zu sagen, „sich selbst vergißt. Wenn er sein Orchester „dirigirt, dann sind alle Bögen nur ein Bogen, alle Töne nur ein Ton, und alles „scheint von gleichem Feuer belebt zu seyn. „Da gehet nicht die kleinste Nüance verlohren, das unmerklichste Piano schwebt in der „genauesten Stufenfolge zum höchsten Forte, „oder springt durch die stärkste Schwung„kraft von Extremität zur Extremität, je „nachdem es die Gelegenheit erfordert. Ihn „kann man am besten als Muster der oft so „leicht geachteten Direkzionskunst aufstellen." Endlich starb er im Jahre 1797, am 3. Dezember, an den Folgen des innern Brandes, in Wien. Nach dem Berichte des F. K. Alters, (in allgemeinen litterärischen Anzeiger, Nro. 73. S. 754 v. J. 1798) soll Kreibich, außer einem sehr beträchtlichen Vermögen, noch eine Violinen-Sammlung von den besten Künstlern, welche man über 2000 fl. schätzt, hinterlassen haben. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler, S. 757 und meinen Versuch eines Verzeichnißes der Tonkünstler, in der von Rieggerischen Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 250.

Kreibich, Methudius, geboren zu Warkenberg in Böhmen, im Jahre 1750, am 19. Jänner. In seiner Jugend aber kam er nach Prag, wo er an dem Prämonstratenser Seminarium als Singknabe angenommen wurde. Nachdem er seine Stimme verlohren, verlegte er sich auf die Violine und Orgel, und deswegen erhielt er die Violinistenstelle, sowohl an dieser, als an mehrern Kirchen dieser Hauptstadt, welche Stellen er während sei-

nes philosophischen Studiums mit vielem Beifalle so lange vertrat, bis er in den Minoriten-Orden bei St. Jakob angenommen wurde. Als Priester erhielt er die Direkzion der Kirchenmusik daselbst im Jahre 1777, am 9. Oktober, und stand noch im Jahre 1808, diesem sonst berühmten Chore, welches er mit den besten Musikstücken versah, mit vielem Ruhme vor. Er hat eine reine Violine gespielt, und viele itzt noch lebende Tonkünstler, die sowohl in ihrem Vaterlande, als in andern Ländern angestellt leben, verdanken ihm ihre gute musikalische Erziehung. Dann starb er 1814, im Monat Februar in seinem Kloster in Prag.

Kremer, Johann Christoph, von Liebeschitz aus Böhmen, starb als Organist an der Jesuitenkirche zu St. Niklas, auf der Kleinseite in Prag, im Jahre 1727, am 9. Februar. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. v. J. 1728 f.

Kreutzberger, Clarus, ein trefflicher Tenorsänger, und zugleich Magister der Chirurgie aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Er wurde zu Kaden in Böhmen im Jahre 1736 geboren; trat dann in den Orden, und im Jahre 1756 legte er die Gelübde ab. Da er ein sehr geschickter Chirurgus gewesen, so stand er in dem siebenjährigen Kriege einem k. k. Feldspital vor, worauf er zu Eisenstadt in Ungarn, dann aber zu Teschen in Schlesien Prior gewesen, wo er noch im Jahre 1796 in dieser Eigenschaft gelebt hat. Annal. Ord. F. F. Misericord. Provinc. Bohem.

Kreydmayer, Ferdinand, ein Uhrzifferblattstecher, und Bürger der königl. Altstadt Prag, für dessen Seele eine Messe von der Marianischen Congregazion bei St. Clemens in der Altstadt Prag 1738, am 10. März abgehalten wurde. Das Bruderschaftsbuch derselben Congregazion macht folgende Erwähnung davon, „1738, 10. Martii, Sacrum pro pie „defuncto D. Ferdinando Kreydmayer, „Cive, et Sculptore lamellarum pro horo„logiis, Vetero-Pragensi.“

Kreys, Franz, ein Bürger und Organist zu Bergreichenstein in Böhmen, wo er 1757, am 17. Dezember geboren ist. Er scheint in seiner Jugend zu Prag auf der Universität sowohl die Latinität, als auch die Philosophie gehört zu haben, weil er in dem Syllabus Sodal. Congregat. latinae majoris Pragbeim Jahre 1757 angeführt wird. Ob er was für sein Instrument geschrieben, ist nicht bekannt.

Kreysel, Matthäus Alexander, ein fürstlicher Kunstgärtner zu Teyßing in Böhmen, wohin er seiner großen Geschicklichkeit wegen berufen wurde. Er stand daselbst im Dienste des Markgrafen von Baden-Baden, und starb im Jahre 1734, am 2. Februar. S. Verzeichniß der verstorbenen Mitglieder der Todtenbruderschaft zu Großglogau vom J. 1734 f.

Kridel, Johann Christoph, ein Organist zu Rumburg in Böhmen. Im Jahre 1706 hat er sechs Konzerte à Voce sola, con 2 Violini, Neueröffnetes Blumen-Gärtlein betitelt, in Bautzen von 20 Bogen drucken lassen. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 345, und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler. l. c. Heft XII. S. 250. 251.

Krieg, Johann, ein bürgerlicher trefflicher Lauten- und Geigenmacher, der noch im Jahre 1735 in Prag arbeitete. Ich selbst besitze von seiner Arbeit eine Viola d'amour.

Krieger, Christoph, ein guter Bassist in Schlan, wo er sich in dem, im Jahre 1751 aufgeführten, musikalischen Drama: Virtus et Vitium betitelt, hervorgethan hatte. S. Synops desselben Stückes. f.

Kriginger, Johann, ein Kupferstecher, dessen Karte von Böhmen 1568, so schlecht sie war, und unrichtig, doch die Ehre hatte, von großen Geographen in ihre Atlasse aufgenommen zu werden. Sie ist die zweite Originalkarte von Böhmen, und Abraham Ortelius hat sie in sein Theatrum orbis terrarum, Antwerpen 1570, Blatt 25 aufgenommen. Ortelius sagt selbst, Bl. 27. „typicam delineationem ex Tabula Geogra„phica Johannis Crigingeri, quae Pragae „excusa est Anno 1568, huic nostro operi „inseruimus.“ S. von Rieggers Statistik von Böhmen, Heft I. S. 190, 199 u.

meine Abhandlung von den Schicksalen der Künste in Böhmen, im dritten Bande der neuern Abhandlungen, der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. S. 120.

Krisl, Wenzel, ein in seiner Jugend sehr guter Altist, dann trefflicher Tenorist, der sich in einer musikalischen, und zur Ehre des heil. Joseph Calasanctius auf dem Piaristengymnasium zu Kosmonos im Jahre 1749 aufgeführten Ecloga besonders auszeichnete. S. Synops desselb. Stückes. f.

Krkwatsky, Johann Janeko, Mahler und Bürger in Prag, wird in der Taufmatrickel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette, beim Jahr 1713, den 4. April als Taufzeuge angeführt.

Krocyn, Johann Franz, ein Maler in Prag, wo er auch geboren war, und wo auch die böhmischen Ritter von Drahobeyl im Jahre 1589 sich hervorgethan haben. Ob er ein Nachkommling derselben gewesen? oder wo er eigentlich die Malerkunst erlernte? ist nicht bekannt. Es ist aber ganz gewiß, daß er schon im Jahre 1690 in Prag als Maler auftrat, und im Jahre 1699, am 22. Februar in der Pfarrkirche zu St. Wenzel, auf der Kleinseite vermählt wurde. Die Trauungsmatrickel dieser Kirche giebt uns folgende Nachricht davon: „Léta 1699, dne 22. Fe„bruary oddaný byl poctiwý Mládenec Pan „Jan ffrantissek Kroczyn Kunssiu „swého Malýř rozený w Starem Městě „Pražském."

Kroillo, Mathias, Pfarrer bei St. Adalbert und Domherrn-Senior der uralten Kollegialkirche am Wischehrad, wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag, S. 123, als guter Fortepianospieler angerühmt. Er starb in Prag 1808, am 15. April, an den Folgen einer allgemeinen Entkräftung, im 72. Jahre seines Alters, und wurde an der Peterskirche in Wischehrad begraben.

Krommer, Franz, wurde zu Kamenitz in Mähren im Jahre 1759 geboren, und erhielt die erste Bildung in der Tonkunst und im Kontrapunkte von seinem Oheim, dem damaligen Chorrektor in Turas, Anton Krommer. Von seinem siebenzehntem Jahre an, versah er unter dessen Leitung die Stelle eines Organisten an der Turaserkirche durch 8 volle Jahre, und komponirte schon damals Verschiedenes im Kirchenstyle, wozu er nebst einer beständigen Uibung in der Violine, besondere Lust und Fähigkeit hatte. Nach Verlauf dieser Zeit wurde er von dem Grafen Ayrum nach Simonthurn in Ungarn als Violinspieler berufen, bei dessen Kapelle er 2 Jahre darauf als Musikdirektor angestellt wurde. Diesen letztern Posten versah er durch volle 4 Jahre, und bildete sich mittlerweile in der Setzkunst nach verschiedenen guten Meistern aus. Auch schrieb er während dieser Zeit mehrere Stücke für die Harmoniemusik. In der Folge überkam er die Chordirekzion an der Domkirche zu Fünfkirchen, wo er mehrere Messen und andere Kirchensachen, nebst einigen Symphonien und Quartetten verfertigte. Nach 3 Jahren aber wurde er zum Regimente des Grafen Caroli als Kapellmeister verlangt, welche Stelle er bis zum Tode desselben bekleidete, und während der Zeit abermal mehrere Symphonien, Quartetten und Serenaden, wie auch verschiedene Nokturnen und Konzertinen für blasende Instrumente schrieb. — Endlich begab er sich nach Wien zum Fürsten Kraſalkowitz, und erhielt bei seiner Kapelle den Posten eines Musikdirektors und Komponisten. In dieser Eigenschaft blieb er ebenfalls bis zum erfolgten Tode dieses geschätzten Musikfreundes; seit welcher Zeit er in der Kaiserstadt sich theils als öffentlicher Tonsetzer mit der Forsetzung seiner musikalischen Arbeiten, und der Herausgabe mehrerer beliebten Werke, theils als Violinmeister mit Bildung der Scholaren noch im Jahre 1808 abgegeben hat, ungeachtet er zum Musikdirektor vom Grafen Ignaz Fuchs um das Jahr 1798 gewählet wurde. Seine neuesten Kompositionen, deren die meisten zu Wien, Augsburg und Offenbach im Stiche erschienen sind, bestehen großtentheils in Symphonien, Quartetten, Quintetten und Variazionen auf die Violine, auch Konzerten und Konzertinen auf verschiedene Instrumente, und haben überhaupt das Gepräge eines angenehmen Originalcharakters; das ihn vor

anderern Tonsetzern Wiens mit Ruhm auszeichnet. Mir sind folgende Werke von ihm bekannt:

1) 3. Quint. pour 2. Violons, 2 Altos, et Violoncel. Op. 25. Nro. 1. Nro. 2.
2) Quintuor pour la Flute, Violon, 2 Altos et Violoncell, adapté pour le Flût par l' Auteur meme d'apres le Imier Quint. de sou. Op. 25.
3) l'artita pour 2 Hautbois, 2 Clarinettes, deux Cors, deux Bassons Contre-Basson et Trompette. Nro. 1. 2. 3.
4) Six Marches pour des Instruments à vent.
5) Les mêmes arrangés pour le Pianoforte, par l' Auteur même. Alle diese siehe in der Wiener Zeitung. N. 43. S. 2095.
6) 3. Qvatuors pour 2 Violons, Viole et Basse. Op. 26. S. Wiener Zeitung v. J. 1803. Beilage. N. 11. bei Artaria.
7) Concerto pour Violon S. l. c. N. 11.
8) Premier Concerto pour Flûte. S. l. c. N. 11.
9) 3. Duetti pour deux Violons. Op. 33. S. l. c. N. 11
10) Quartetto pour Flûte. Op. 30. S. l. c. N. 11.
11) 1. Sonate pour le Clavecin, avec Viole et Violoncelle. S. l c. N. 11
12) Deuxieme Concerto pour le Violon principal. Op 41. chez Artaria. S. l. c. S. 3756.
13) Drittes Konzert für die Violine mit ganzem Orchester. Op. 42. S. Jos. Poltischen Musikalien-Anzeiger in Prag v. J. 1804.
14) 3 große Duetten für 2 Violinen. Op. 22. S. l. c.
15) Viertes Konzert für die Violine mit ganzem Orchester. S. l. c.
16) 3. Quartetten für 2 Violinen, Alt, und Violonzello. Op. 54. S. l. c.
17) 3. Quartetten für 2 Violinen, Alt und Violonzello. Op. 56. S. S. A. Steiners Verlagskatalog, in Wien. f. S. 1.
18) 6. Märsche, für das Pianoforte adaptirt. S. l. c.
19) Harmonie für 2 Oboen, 2 Klarinetts, 2 Horn, 2 Fagot und Großfagot. Op. 57. S. Poltischen Musikalien Anzeiger v. J. 1808 u. Widtmanns Verzeichniß. 1808. S. 4.
20) Quintett für Flöte mit Violin, 2 Alt und Violonzello. Op. 58. S. l. c.
21) Quintett für dieselben. Op. 66. S. l. c.
22) Harmonie für 2 Oboen, 2 Klarinetts, 2 Hörner, 2 Fagot und Bassonfagot. Op. 67. S. l. c.
23) Trois Quatuors concertants pour deux Violons, Alto et Violoncelle, composés par Francois Krommer. Oeuvré 19. S. Bücher- u. Musikalienkatalog bei Franz Haas Buchhändler in Prag.
24) 3. Quartetten für 2 Violinen, Alt und Violonzello. Op. 68. S. l. c.
25) 3. Quartetten für dieselben. Op. 72. S. l. c.
26) 6. neue Regiments-Harmonienmärsche nach dem geschwinden Tempo. S. Sigmund Ant. Steiners Verlagskatalog in Wien. F. S. 1. dieselben für das Pianoforte.
27) Harmonienparthien. Op. 69. S. l. c. p. 3. f.
28) Quintetto pour Flute, Violon, 2 Violes, et Violoncelle. Op. 55. S. l. c. S. 4.
29) Quintette pour les memes. Op. 57. S. l. c. S. 4.
30) Bürgermarsch im J. 1806. S. l. c. S. 7.
31) 3. Duos pour 2 Violons. Op. 35. S. Kaspar Widtmanns Verzeich iß alter u. neuer Musikalien. Prag 1808. in 8. S. 11. Op. 35.
32) 3. Duos pour 2 Violons. Op. 51. Livr. 2. S. l. c. S. 12.
33) 3. Quatuors pour 2. Violons, Viola, et Violonc. Op. 23. S l. c. S. 17.
34) Les memes. Op. 26. S. l. c. S. 17.
35) Les memes. Op 34. S. l. c. S 17.
36) Thema con Variazioni. S. l. c. S. 24.

Hr Meusel führt in seinem Künstlerlexikon v. J 1808 folgende Werke von ihm an:

37) Trois Duos à deux Violons. Op. II. à Offenbach. (1793.)

38) Trois Quatuors pour Violons, Viola et Violoncelle. Oeuvre XVI. à Vienne. (179 . .)
39) Quartetto per Flauto, Violino, Viola e Basso. Op XVII. à Vienne. (1799.)
40) Trois Quatuors concertants pour deux Violons, Alto, et Violoncello etc. Oeuvre XIX. ibid. (1802.)
41) Quartetto per Flauto, Violino, Viola, e Violoncelle. Op. XIII. ibid. (1803.)
42) Trois Quatuors á deux Violons, Alto, et Violoncelle. Livreson I. et II. ibid. 1803.
43) Trois Duos pour deux Violons. ibid. eod.
44) Concerto pour le Violon principal á grand Orchestre. ibid. eod.
45) Treize Pieces pour deux Clarinettes, et Alto. ibid. eod.
46) Trois Duos pour deux Violons etc. Oeuvre VI. ibid. 1804.
47) Partita pour deux Hautbois, deux Clarinettes, deux Bassons, grand Basson, et une Trompette ad libitum. Op. XLV. N. 1. 2. 3. ibid. 180 . .
48) Quatrième Concerto pour le Violon principal avec accompagnement de grand Orchestre. Oeuvre XLIII. à Vienne (1804.)
49) Cinqvième Concerto etc. Oeuvre XLIV. ibid. (1804)
50) Trois Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncelle. Op. XLVIII. ibid. (1805.)
51) Trois Quatuors pour deux Violons, Alto, et Violoncelle. Op. L. ibid. (1805)
52) Grand Quintuor pour la Flute, Violon, deux Altos, et Violoncelle, composé, et dedié à Mr le Comte Charles de Harrach. Op. XLIX. ibid. (1806.)

Kropácz, Georg, ein Böhme, und trefflicher Tonkünstler. Johann Cleffius führt in seinem Elenchus consumatissimus unius saeculi, eiusque Virorum litteratorum S. 396. folgendes Werk von ihm an: „Georgii Cropatii Bohemi, Missarum „Tomus primus, quinque vocum, iuxta „Decachordi modos, Dorii scilicet, Hypodorii, et Lidii accurate compositus, recensque in lucem editus. Venetiis. 1578. „in 4.“ S. Draudii Bibliotheca classica. S. 1634. Walthers musikal. Lexikon. S. 193, wo er behauptet, daß diese Messen schon im Jahre 1548 zu Venedig gedruckt erschienen sind, und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in der von Riegger'schen Statistik von Böhmen, Heft XII. S. 251.

Kropffganß, Johann Kaspar, guter Musikus und Lautenist, in den Aemtern Arnshaug und Ziegenrück Assessor, lebte zu Neustadt in der Orla im Osterlande 1668. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 346. 347.

Kropffganß, Johann, des vorigen Sohn ein virtuoser Lautenspieler zu Breßlau. Er kam zu Neustadt an der Orla im Osterlande 1683 am 12. September zur Welt; und im 9ten Jahre seines Alters fieng er schon an Unterricht auf der Laute von seinem Vater zu nehmen. Als er das 12te Jahr erreichte, kam er nach Leipzig in die Lehre zu einem Kaufmann, wo er wieder, aber erst nach einigen Jahren, das Instrument ergriff, und fernern Unterricht, der von einem gewißen Schuchart, dann von dem berühmten von Paris aus auf Leipzig zurückkommenden Meley genommen hat. Auch wurde er von den zwei gleich berühmten Meistern auf diesem Instrumente, Hrn. Philipp Franz le Sage de Riche, und dem Sylvius Leopold Weiß in seinem Lieblingsinstrumente so vervollkommt, daß er dasselbe zur Bewunderung Aller spielte. Im Jahre 1720 aber traf ihn das Unglück, seine rechte Hand verstaucht zu haben; weßwegen er das Instrument aufgeben und sich bloß mit der Theorie befriedigen mußte. Im Jahre 1732 lebte er noch als Kaufmann zu Breßlau. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 346. 347.

Kropffganß, Johann, Sohn des vorigen, und ein trefflicher Lautenist in Breßlau, wo er im Jahre 1708 am 14. Oktober geboren ward. Er extemporirte, und spielte den General-Baß; auch gab er einige Kompositionen für sein Instrument heraus. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 347.

Kropffganß, Johanna Eleonora, Schwester des vorigen, wurde zu Breßlau 1710 am 5. November geboren. Sie fieng schon im achten Jahre ihres Alters die Laute zu spielen an, und brachte es so weit, daß sie vor dem hohen Adel, und den Musikverständigen als Virtuosin aufgetreten ist. S. Walthers musikal. Lexik. S. 347.

Kropffganß, Johann Gottfried, Bruder der Johanna Eleonora, kam in Breslau im Jahre 1714 am 17. Dezember zur Welt. Er spielte ebenfalls die Laute trefflich, und that sich bei verschiedenen musikalischen Akademien auf derselben hervor. S. Walthers musikal. Lexik. S. 347.

Kruba, Adalbert, war in seiner Jugend als Singknabe bei den Jesuiten in der Altstadt Prag, wo er sich zu einem guten Organisten gebildet hat. Im Jahre 1753 am 23. Febr. starb er zu Wodolka als Chorregens und Rektor der Schule. S. Syllab. Sodal. Congregat. Lat. major. v. J. 1756. f.

Kruch, Martin, der erste Violinist an der Stadtkirche zu Časlau in Böhmen, wo ihn Burney noch 1771 angetroffen hat. S. Burney's Tagebuch seiner musikalischen Reisen. S. 9.

Krüger, Ephraim Gottlieb, ein Kupferstecher zu Dresden. Von ihm sind folgende Böhmen angehende Männer gestochen:

1) Portrait des Professors Meißner, nach Schmidt.
2) Der Maler Retscher mit seiner Frau, von ihm selbst gemalt.
3) Ein Monument auf den Hofrath von Born, nach Schuricht.

Krumbhorn, Kaspar, ein Organist zu Lignitz in Schlesien, wo er 1542 am 28. Oktober geboren ward. Im dritten Jahre seines Alters traf ihn das Unglück, beider Augen durch die Blattern, und seines Vaters, der als Stadtrath daselbst lebte, durch den Tod beraubt zu werden. Nach der Zeit heyrathete seine Mutter einen gewissen Stimmber, nach welchem der junge Krumbhorn von den Leuten allgemein der blinde Stimmler genannt wurde. Als er aber am Alter zugenommen, und den Wunsch geäußert hatte, in der Musik unterrichtet zu werden, gab ihn sein Bruder Bartholomäus Krumbhorn, Pastor in Waldau, zu dem damals berühmten Musiker und Komponisten Knöbel nach Goldberg, der ihn vom Anfang auf der Flöte, dann auf der Violine, wie auch späterhin auf dem Klavier so glücklich unterrichtet hat, daß er von allen bewundert wurde, und seine Kompositionen alle Musikverständigen mit Beifall aufgenommen haben. Selbst der Churfürst von Sachsen August, wünschte diesen blinden Tonkünstler zu hören. Deßwegen berief er ihn nach Dresden, wo er diesem Fürsten genug gethan, und von ihm, nebst dem Antrage, in Churfürstlichen Diensten zu verbleiben, eine nahmhafte Belohnung erhalten hat. Zufrieden mit dieser Belohnung allein, kehrte er wieder in seine Vaterstadt zurück; worauf er in seinem 23 Jahre an der Peter Paul Kirche daselbst als Organist angestellt wurde. Diese Stelle vertrat er durch volle 56 Jahre, und bildete mehrere gute Musiker. Er gab mehrere musikalische Stücke als Mspt. heraus, und in allen Akademien dirigirte er die Musik mit vielem Ruhme. Endlich starb er daselbst im J. 1621 am 11. Junius in 79. Jahre seines Alters. Aus Dankbarkeit wurde ihm ein Monument mit folgender Aufschrift errichtet:

Vis scire viator
Casparum Krumbhornium
Lign. Reip. civem honoratum,
qvi
Cum tertio aetatis anno variolar.
ex malignitate visu
privatus,
Musices dehinc scientia et praxi
admiranda
praeclaram sibi nominis
Existimationem domi forisqve
comparasset,
Conjugii optabilis felicitate,
Bonorum etiam Magnatum,
Dei inprimis gratia evectus
Singulari sortem moderatione
ad ann. usqve LXXIIX. toleravit
Organic, munus apud Eccles P. P.

Annos LVI. non sine industriae
testimonio gessisset,
pie demum, beateqve A. C. 1621
11. Jun. in Dom obdormivit.
Anna et Regina Filiae, earumqve
Mariti superstites
Parentem Socerumqve B. M.
hoc sub lap. qvem
Vivens sibi ipsimet destinaverat
honorifice condiderunt.
Nosce, qvod voluit, qvicunqve es,
Nosce te ipsum.

S. D. Wahrendorffs Lignitzische Merkwürdigkeiten. P. 2. C. 3. p. 393. u. f. w. u. Walthers musikal. Lexik. S. 347. 348.

Krumbhorn, Tobias, ein trefflicher Organist am Hofe Georgs Rudolfs Herzogs zu Lignitz. Er hat wegen der Tonkunst verschiedene Reisen durch Böhmen, Mähren, Ungarn, das Teutsche Reich, und die Niederlande gemacht, und ist im Jahre 1617, am 14. April an selbem Hofe gestorben. Ihm wurde ein Grabstein mit dieser Aufschrift gesetzt:

Lege viator et luge
Tobiam Krumbhornium
Illustr. Princip. Georgii Rud. Musicum
et in Sacello aulico Organic.
incomparabil.
qvi
post varias peregrinationes
bohemi. morav. hungar. germ. et belgicam,
lento demum ex morbo
inter suspiria christiana piè evocatus,
A. C. M. DCXVII. M. April. D XIV.
cum caelebs vixisset annos XXXI.
terrena ex patria ad coelum
commigravit.

S. D. Wahrendorffs Lignitzische Merkwürdigkeiten. P. I. Lib. r. c. 2. S. 169. Universal-Lexicon. Tom. XV. p. 1990. u. Walthers musikal. Lexik. S. 348.

Krumlowsky, Johann, ein vortrefflicher Violdamouriste, gebohren in Böhmen. Er hielt sich zuerst in Prag, dann zu Dresden an dem Churfürstlichen Hofe auf; und hernach kehrte er wieder in sein Vaterland zurück, wo er schon im Jahre 1760 verschiedene Konzerte, Trios und Solos für die Violine und Violdamour in Mspt. bekannt machte. Im Jahre 1768 aber starb er als Stadt-Syndikus in Tabor. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler, S. 760. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler. l. c. Heft XII. S. 251.

Krumperz, Hieronymus, ein Maler in Prag, wo er im 14ten Jahrhunderte lebte. Er kömmt in dem Protokolle der Malerbruderschaft zu Prag vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI

Krumpfer, Johann Jakob, ein berühmter Glockengießer zu Breslau, wo er im Jahre 1721, für die Johanneskirche eine, 123 Zentner schwere Glocke goß; sie hat folgende Aufschrift:

„Zu Gottes Ehren bin ich durch Feuersglut
„geflossen,
„Johann Jacob Krumpfer in Breslau
„hat mich gegossen."
„SoLVe Deo grates qVotIes CaMpana Le-
„VatVr,
„Mens pVLsV CorDIs se sVper astra Le-
„Vet "

S. Krünitz Encyklopedie. Th. 19. S. 98.

Krumpholz, Wenzel, ein virtuoser Violin- und Mandolinenspieler, von Zlonitz aus Böhmen gebürtig. Stand zuvor in Diensten des Hrn. Grafen Joseph von Kinsky in Prag, wo er noch im Jahre 1795 als Kammermusikus sich hervorgethan hat. Seit mehrern Jahren aber befand er sich zu Wien bei dem k. k. Theaterorchester als Violinist, und lebte noch daselbst 1808.

Krumpholz, J. B., ein Bruder des vorigen, und vortrefflicher Harfenist in Paris von Zlonitz aus Böhmen. Dieser berühmte Mann nahm, als er noch in Diensten des Fürsten Esterhazy stand, den Unterricht im Komponiren von Hayden, und fieng dann an für sein Instrument Konzerte zu schreiben. Der in Deutschland ihm geschenkte Beifall munterte ihn zu einer weitern musikalischen Reise auf, und er reiste wirklich bis

„nach Paris, wo er sich auf seiner Pedalharfe mit größtem Beifall hören ließ. Nachdem verbesserte er sein Instrument; wovon die französische königliche Akademie der Wissenschaften in Paris im Jahre 1787, am 21. November folgenden von Gerber angeführten Bericht ertheilet hat: „Mit Beihilfe des geschickten Mechanikus Niebermanns hat Krumpholz die Harfe mit „einem doppelten Pedale versehen. Durch „das eine öffnet er stufenweise gewisse Klappen, wodurch er den Ton nach und nach bis „zum Fortissimo anwachsen lassen, ihn verlängern, und wellenförmige Bewegungen „hervorbringen konnte. Das andere Pedal „diente dazu, um die stärkern Saiten mit einem Streife Büffelleder, und die zartern „mit einem seidenen Bande nach und nach „zu bedecken, mithin die Vibrazion der Töne „zu hemmen, und sie durch unmerkliche Abstufungen vom Forte bis zum Smorzando „zu bringen. In seinem vierzehnten Sonatenwerke gab er selbst einen umständlichen „Bericht davon." Dadurch erwarb er sich so viel Zutrauen bei dem Pariser Publikum, daß er in den größten Häusern als Lehrmeister auf diesem Instrumente angestellt wurde. Er starb daselbst im Jahre 1790. Die Ursache seines so frühzeitigen Todes führt die Bayreuther Zeitung v. J. 1790, Nro. 35. an, und sagt: „der berühmte Harfenist Krumpholz, der seines gleichen nicht hatte, hat „seinem Leben in dem Seinefluß ein Ende „1790 im Monat März gemacht; der gute „Mann hatte aus Inclination ein Mädchen „geheirathet, die keinen Bazzen hatte; er „wandte alle Mühe an, um sie in der Harfe „unterrichten, und ihr das Künstliche beibringen zu können. Sie übertraf ihn schon „durch die Gelenksamkeit ihrer Finger in feiner, und netter Spielung. Er betete sie „an, und was er erwarb, war nur für sie; „und nun verließ ihn die mehr als Undankbare, und lief mit einem jungen Burschen „davon nach England, und brachte dadurch „auf ihren besten Freund und Wohlthäter: „Selbstmord." Im Jahre 1793 hielt sie sich noch immer zu London auf, und genoß gleichen Ruhm als Harfenistin daselbst. In Teutschland sind blos von seiner Arbeit bekannt:

1) Recueil de XII. Praeludes et petits Airs pour la Harpe. Op. II.
2) IV. Sonates pour la Harpe avec Accomp. d'un Violon, Contrebasse, et 2. Cors. Op. 3.
3) In Mspte hat man auch einige Solos auf der Pedalharfe von ihm.
4) XIV. Sonatenwerke, die in Paris im Stiche erschienen sind. Herr Cramer sagt in seinem Magazine der Musik, Jahrg. II. S. 74. v. J. 1784 ausdrücklich, daß zu Hadersleben im Jahre 1784, am 27. Jänner Herr Lorenz von Laansing ein Konzert auf der Harfe gegeben, bei welchem er einige Konzerte von Krumpholz mit ungemeiner Fertigkeit gespielt hat. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der besten Tonkünstler in oder aus Böhmen, in der von Rieggerschen Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 251.

Krussczký, Daniel, ein Klarinist, der an der Universität zu Prag angestellt wurde. Er starb daselbst am 15. Februar 1745. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Krziž, Meister, ein Baumeister und Bruder des Johann Stanko, lebte im Jahre 1407 zu Böhmisch-Crummau, wo er die Pfarrkirche, im Falle sein Bruder den Bau nicht überleben möchte, ausbauen sollte. Norberti Herrmann Praepositi Trebonensis Chronica Rosenbergica. S. 70. Fol.

Kubata, ein guter Maler zu Chrudim in Böhmen, wo er im Jahre 1686 lebte, und in einem unbekannten Jahre starb. Er hatte einen Sohn

Kubata, David, der ebendaselbst um das Jahr 1686 geboren wurde. Dieser lernte die Malerkunst bei seinem Vater, und ging nach der Zeit nach Kremsir, wo er auch gestorben ist. Das hohe Altarblatt in der Dekanalkirche zu Chrudim, welches die Himmelfahrt Mariä vorstellt, rührt von seinem Pinsel her. Ich selbst traf es noch im Jahre 1789 daselbst an.

Kubata, Johann Georg, ein trefflicher Künstgärtner, vermuthlich ein naher Anverwandter der vorigen. Im Jahre 1701 hielt er sich in Prag auf, und gab folgendes Werk heraus: „Ein adelicher Schau-Platz, oder Paradeis, „das ist: ein Unterricht von der Baumgärt„nerei auf das Klima des Böhmerlandes, und „königlicher Stadt Prag, wie auch der-be„nachbarten Länder, als Oesterreich, Mähren, „Schlesien und Steyermark gerichtet. Ge„druckt zu Prag, 1701. in 4.“ Die Prospekte von Lustgärten zeichnete er selbst, welche von einem unbekannten Künstler in Holz geschnitten wurden.

Kubaſch, vermuthlich **Kubeſch**, ein böhmischer Tonkünstler, wurde 1760 durch 2 Violinkonzerte in Mspte., bekannt. Diese Familie blühete noch im Jahre 1808 zu Böhmisch-Brod. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünstler, l. c. Heft XII. S. 251. u. Gerbers Lexikon der Tonkünstler.

Kubler, Georg, ein Miniaturmaler in Prag, wo er im J. 1808, am 27. März in dem allgemeinen Krankenhause auf der Neustadt, im 48. Jahre seines Alters gestorben ist. S. k. k. priviligirte Oberpoſtamtszeitung von selbem Jahre, Beilage, St. 40. S. 434.

Kucharž, Georg, ein Chorregens zu Jaromierž in Böhmen, wo er schon im Jahre 1597 als Syndikus lebte, und sich daselbst mit Ludmilla Polyczký, einer Tochter des Prokop Polyczky aus der Stadt Hochmauth, vermählt hat. Das Album Societatis literariae in inclyto Jaromirzio eis albim, welches jetzt in meinen Händen ist, spricht von ihm Bl. 57. mit vieler Achtung, und der gelehrte Böhme Georg Chudecius besingt ihn in lateinischen Versen, als ihm die obbesagten Aemter anvertrauet wurden, und sagt unter andern:

„I bonus ergo Choro atque foro, bene mu„nus, et urge
„George datum: I, curis, resage: et ae„quus eris.“

S. Georgii Chudecii Sylvula poeticarum miscellarum. Pragae typis Georgii Daczickzky. 1602. 8.

Kucharž, Johann Baptiſt, nicht wie ihn einige irrig Joseph nennen, ein berühmter Organist, und vermuthlich ein würdiger Nachkömmling des Georg Kucharž. Dieser, unser Landsmann, ist zu Chotecz, einem, dem ehemaligen Paulaner Kloster in Packau gehörigen, und unweit Mlazowicz im bidžower Kreise liegenden Landgute, im Jahre 1751, am 5. März geboren, wo sein Vater als Wirth und Landmann lebte. Sein naher Anverwandter Franz Prochaska, damaliger Lokalseelsorger zu Mlazowicz, der hernach als Pfarrer und jubilirter Priester zu Horžicz starb, nahm sich unsers jungen Kucharž an, und ließ ihm an dortiger Schule sowohl im Lesen und Schreiben, als in der Musik Unterricht geben. Mit diesen Kenntnissen versehen, wurde er nach Königgrätz auf das Gymnasium zu den Jesuiten geschickt, wo er einige Jahre mit Studien zugebracht, und eine gute Bildung im Orgelspielen erhalten hat. Hierauf kam er als Organist in das Jesuitenseminarium nach Gitczin, und setzte daselbst die Humaniora fort. Schon damals fieng er an, kleine musikalische Stücke zu schreiben, und in der Kirche der Jesuiten verschiedener Komponisten Konzerte zu spielen. Der Beifall, den er damals allgemein erhalten, machte ihn es glauben, daß er überall als Virtuos auftreten könnte. Deßwegen wünschte er nach Prag zu kommen, theils um die Philosophie zu hören, theils um zu erfahren, ob es bessere Organisten, als er selbst gewesen, geben könnte. Als er also nach Prag kam, und in der Kreuzherrnkirche an der Brücke den großen Segert hürte, so bemerkte er gleich seine eigene Schwäche; und deßwegen bemühete er sich, in Segerts Schule zu kommen, was er um so eher erhielt, da dieser Virtuos schon von seiner Jugend an ein warmer Freund des obgesagten Herrn Franz Prochaska, seines Wohlthäters, gewesen war, und er selbst für diese Schule von unserm geschickten Organisten Hložek, bei dem er zuvor einige Monate Unterricht nahm, vorbereitet worden. Unter dem großen Segert brachte er einige Jahre zu. Nach vollendetem philosophischen Studium beschloß er, sich ganz der Musik zu

widmen. Bald darauf traf ihn das Glück, als Organist an der Pfarrkirche zu St. Heinrich in der Neustadt Prag angestellt zu werden. Die Verdienste, die er sich an dieser Kirche sammelte, wurden bald dadurch belohnt, daß ihm der Neustädter Magistrat das Bürgerrecht gratis ertheilte, auch ward er zum Beisitzer des Nebenrechtes am Karlshofe gewählet. Zu dieser Zeit gab er schon dem hohen böhmischen Adel Unterricht, theils im Singen, theils auch im Fortepianospielen, und schrieb viele gute Sonaten, Solos und andere Sachen mehr für seine Schüler, wodurch er Ruhm und Vermögen erwarb. Bei diesen bessern Aussichten fieng er an auf eine Theilnehmerin seines Glückes zu denken. Er vermählte sich im Jahre 1780, am 31. November mit der Jungfrau Johanna Kossťakin; mit welcher er bis auf das Jahr 1806, den 9ten April ruhig und glücklich lebte. Diese glückliche Ehe machte es auch, daß er ununterbrochen für Verbreitung des guten Geschmacks in der Musik sorgte, und die schon damals von Mozart herausgegebenen Opern übersetzte. Mozart selbst nahm das mit vielem Beifalle auf, und jeder Freund der Musik schätzte sich glücklich, diese seine Arbeiten zu besitzen. Nebst diesem studirte er zugleich die Partituren der größten Meister. Fuchs, Bach, Marpurger u. a. m. wären sein tägliches Studium. Dieses unermüdete Bestreben eröffnete ihm ganz natürlich den Weg zu noch vortheilhaftern Stellen. Nach dem Tode des vorzüglichen Organisten Johann Wolfs wurde er im Jahre 1790 am 1. September an der Stifts- und Pfarrkirche auf dem Strahow als Organist, und im Jahre 1791, an dem Prager Opernorchester als Maestro della Capella angestellt. An beiden Posten that er sich hervor; besonders aber bei Gelegenheit der zwei böhmischen Krönungen K. Leopolds II. im Jahre 1791, und Franzens II. im Jahre 1792, wo er bei allen musikalischen Akademien und Opern als Meister aufgetreten ist. Ganz billig also legt unserm Kucharz das Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag, S. 123. folgendes Lob bei: „Johann „Kucharz Direktor des italiänischen Opern„orchesters, und Organist an der Stifts Strahö„wer Kirche, einer unserer ersten Tonkünstler, „der sich durch seine brillante Aufsätze so„wohl, als durch sein bewunderungswürdi„ges Spiel auf der Orgel in Konzerten und „Fugen so viel Achtung erwarb, daß man „ihn den zweiten Segert nennt, dessen „würdiger Schüler er wirklich ist. Ewig „wird den Böhmen des großen Kaisers Jo„seph II. Urtheil über den Organisten Se„gert im Andenken bleiben; er sagte näm„lich bei mehreren Gelegenheiten: Ich habe „nie einen so vortrefflichen Orgelspieler ge„hört. Er, Kucharz, ist zugleich ein vor„treflicher Meister auf der Harmonika und „dem Fortepiano, und schrieb verschiedene „Opernstücke (Kantaten) Sonaten und Kon„zerte für die Orgel und Fortepiano, welche „sehr geschätzt wurden." Auch der große Naumann, Churſächsischer Kapellmeister in Dresden schenkte ihm seinen Beifall, als er ihn im Jahre 1801, in der Strahöwer Kirche spielen hörte, und setzte in meiner Gegenwart zu, er wünschte von Grunde seines Herzens Europen, mehrere Organisten von dieser Art zu besitzen. Diese günstigen Urtheile wurden von Tag zu Tag immer mehr bestätiget; und es gab wenig Musiken in Prag, bei welchen sich unser Kucharz nicht ausgezeichnet hätte. Dieses war unter andern der Fall bei der vom Hrn. Kapellmeister Joseph Hayden herausgegebenen, und im Wussinischen Saale in Prag 1800 aufgeführten Schöpfung; und bei dem im Jahre 1801, am 13. Mai von einem großen Orchester gegebenen, vom Herrn Kapellmeister Naumann verfaßten und dirigirten Vater Unser. Mit eben so vielem Ruhme wurde das Konzert, welches er an der Strahöwer Orgel im Jahre 1802, am 11. Julius spielte, von allen anwesenden Musikverſtändigen aufgenommen. Die k. k. genehmigte Prager Zeitung vom 12. Julius 1802 rühmt unsern Kucharz, da er sich bei der prachtvoll aufgeführten Joseph Haidnischen Messe in der Strahöwer Kirche hervorgethan, auf folgende Art an: „Sonntags, den 11. Ju-

„lius, spielte unser würdiger Landsmann und „Tonkünstler, Herr Kucharz, bei einem „feierlichen Hochamte in der Strahöwer „Stiftskirche ein Konzert auf der dasigen be„rühmten Orgel. Die Präzision seines Spie„les, der meisterhafte Vortrag eines der er„habensten Sätze Mozarts, verbunden mit „dem vollen, männlich lieblichen Ton der Or„gel, durch mäßige aber geschickte Benutzung „der Registerzüge in Pianostellen abwechselnd „gemacht, brachte einen Effekt hervor, der „selbst unsere große Erwartung übertroffen „hatte. Wenn wir es nicht längst gewußt „hätten, so würden wir aus diesem und dem „trefflichen, der Heiligkeit des Ortes ange„messenen Präambuliren überzeugend erkannt „haben, daß Kucharz ein großer Orgelspie„ler ist, mit dem sich wenige messen können. „Die Orgel selbst beweiset die akustischen „und organischen Kenntnisse ihres Erbauers „Lohelius, und würde auch schwerlich „durch Simplifikazion gewinnen." Wie angenehm war es für ihm, als er bei dem prachtvollen von der Prager Tonkünstler-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt, von der er ein würdiges Mitglied und erster Assistent ist, wegen Vereinigung derselben im Jahre 1803, am 4. Julius in der Stifts Strahöwer Pfarrkirche abgehaltenen Dankfeste, welchem mehr als 130 Tonkünstler beigewohnt haben, auf dieser Orgel spielte, — und den öffentlichen Beweis gab, wie sehr ihm eine gut geordnete, und von wahren Künstlern aufgeführte Kirchenmusik am Herzen liege. Bei dieser merkwürdigen Feier trat er wahrhaft als einer der größten Meister dieses erhabenen Kircheninstrumentes auf, und bewies zugleich, daß er ein wahrer Schüler des einzigen Segerts sey. Die Nachwelt, der er schon viele Beweise der Liebe und Achtung in seinen verfaßten musikalischen Komposizionen geliefert hat, könnte ihm wohl, da er nicht mehr seyn wird, jenes Denkmal, welches im Jahre 1430 die Stadt Florenz ihrem berühmten Organisten Anton Squarcialupus aufgestellt, und in Nemeitzens Fasciculus Inscriptionum singularium, S. 235. zu finden ist, opfern und sagen: „Multum profecto debet Musica „Antonio Squercialupo (Joanni „Bapt. Kucharz, Bohemo) Organis„tae. Is enim ita arti gratiam conjunxit, „ut quartam sibi viderentur Charites Mu„sicam adscivisse Sororem. Florentia (Praga „Bohemiae Civitas) grati animi officium rata „eius memoriam propagare, cujus manus sac„pe mortales in dulcem admirationem ad„duxerat, civi suo monumentum donavit." O! wenn er nur bald das musikalische Böhmen mit jenem vielversprechenden Werke, an welchem er schon mehrere Jahre arbeitet, und es zum Behuf der böhmischen Organisten und Komponisten bestimmen will, beschenken möchte! — Sonst hat er folgende musikalische Werke im Mspte. bekannt gemacht:

1) 2 Konzerte für die Orgel.
2) Mehrere Sonaten für das Pianoforte, für 2 und 4 Hände.
3) Präambulen, Fantasien, Toccaten und Dedukazionen für die Orgel.
4) 1. O Salutaris Hostia, mit Organo concertante für das Strahöwer Kirchenchor, welches mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde.
5) Uibersetzungen der großen Mozartischen Opern: Figaro, Don Giovanni, Cosi fan tutte, Clemenza di Tito, wie auch der Zauberflöte, zu welcher er die Recitative im Jahre 1794 machte.
6) Kantate am hohen Namensfeste des Hochwürdigen gnädigen Herrn Milo Grün, Abten zu Strahow, gewidmet von seinen Brüdern, den 16. Julius 1807; in Musik gesetzt v. J. B. Kucharz. Der Text ist bei Franz Gerzabek gedruckt. 8.
7) Opfer der Freundschaft, Kantate, zum Namensfeste des Herrn Wenzel Edlen von Bauer und Adelsbach, der Arzneikunde Doktors rc. aus innigster Hochachtung und Verehrung geweiht von Wilhelmine Kriner, am 28. Septemb. 1808, in Musik gesetzt von Joh. Kucharz. Prag, gedr. bei Gottlieb Haase, k. böhm. ständ. Buchdrucker. 4. Seiten 8.
8) Das Opfer kindlicher Liebe, am Tage der Silberhochzeit guter Aeltern, des Herrn

Michael und Frau Thereſe Kriner, und zugleich am Namensfeſte der beſten Mutter aus innigſter Verehrung und Liebe geweiht von ihren dankbaren Kindern, am 15. Oktober 1808; in Muſik geſetzt von Joh. Bapt. Kucharž. Der Text iſt in Prag bei Gottlieb Haaſe gedruckt. 8.

9) Verſchiedene Stücke für die Harmonika und Mandoline, die er beide meiſterlich ſpielt. Sein Herr Sohn Candid Joſeph, Prämonſtratenſer Chorherr aus dem Stifte Strahow ſpielt ebenfalls die Orgel und das Fortepiano geſchickt, und hält ſich dermalen auf dem Gymnaſium als Profeſſor der Geſchichte u. Geographie auf.

Kuczera, Franz, ein trefflicher Mechanikus, der die beſten geometriſchen Inſtrumente 1796, in Prag verfertigte. Schaller führt ihn in ſeiner Beſchreibung der Stadt Prag, B. 3. S. 329 an.

Kuczera, Georg, ein guter Muſikus und Schullehrer bei St. Adalbert in Podſkal. Er ſoll einige Salve Regina und dergleichen kleinere Muſikſtücke für die Kirche geſchrieben haben. Endlich ſtarb er daſelbſt im Jahre 1757, am 21. Mai. S. Syllabus Sodal. Congr. lat. Majoris V. Prag. v. J. 1758. F.

Kuczera, Jakob, aus Böhmen gebürtig, hielt ſich am Salzburger Hofe im Jahre 1794 als zweiter Waldhorniſt auf. Korreſpond.

Kuczera, Johann, ein ſehr guter Baſſiſt, Violiniſt, und Fagotiſt zu Tabor in Böhmen, wo er geboren wurde, und noch im Jahre 1794 ſich daſelbſt ausgezeichnet hat. Korreſpond.

von Kuczera, Joſeph, k. k. Gubernialrath, und dermaliger Kreishauptmann zu Saatz, in Prag auf dem Pohorželecz 1771, am 18. Julius geboren. Er ſpielte die Violine und das Violonzello trefflich, und trat noch im Jahre 1807 in Prag als Meiſter ſeiner Inſtrumente auf.

Kuczera, Johann, ein ſehr guter Violinſpieler, von Geburt ein Böhme. Er ſtudirte in Prag, und nachdem widmete er ſich ganz der Muſik. Anfangs wurde er als Chorregens an der St. Peterskirche auf dem Poržicž in Prag angeſtellt, dann übernahm er die Chorregensſtelle an der Pfarrkirche zu St. Heinrich, und zu St. Gallus, die er noch im Jahre 1815 rühmlichſt behauptete, und nebſt dieſen zwei wichtigen Poſten, noch die Stelle des erſten Sekundarius Violiniſten an dem Prager Opernorcheſter, und jene des zweiten Direktors der Prager Tonkünſtler- Wittwen- und Waiſen-Verſorgungsanſtalt zur allgemeinen Zufriedenheit des muſikaliſchen Gremiums vertrat. Er beſaß einen ſchönen Vorrath von Kirchenmuſikalien, und anderen Kammerkompoſizionen, auf die er ſehr viel verwendet hat; und war geſchworner Schätzer der Muſikalien. Sein Sohn Karl Kuczera, jetzt ein Virtuos auf dem Violonzello, ſpielte ſchon im Jahre 1796 eine recht gute Violine, und zeigte ſich als würdiger Schüler und Nachfolger ſeines verdienſtvollen Vaters. S. Jahrbuch der Tonkünſtler von Wien u. Prag für das J. 1796. S. 124. u. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808. In 8. B. 1. S. 542.

Kuczirek, Anton, zu Böhmiſch-Brod im J. 1760 geboren, ein guter Altiſt in ſeiner Jugend, dann aber einer der geſchickteſten Violinſpieler. Er ſpielte Konzerte und Sonaten der größten Meiſter mit einer bewunderungswürdigen Leichtigkeit, und wußte das Angenehme mit dem Künſtlichen ſo gut zu verbinden, daß er jedem gefiel, der ihn ſpielen hörte. Er ſtarb aber in der ſchönſten Blüthe ſeines Alters daſelbſt.

Kudera, Mathias Anton, ein Steinſchneider in Prag. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin, beim Jahre 1668, den 4. Oktober als Taufpathe vor.

Küfner, Joſeph, ein Miniatur-Portraitmaler von Mainz, hielt ſich in den Jahren 1796 und f. f. bis 1800 in Prag auf, und malte ſchöne Portraite häufig. Vermuthlich hielten ihn die Umſtände des anhaltenden Kriegs von der Reiſe nach Italien, wohin er zu kommen wünſchte, ab. Sein dermaliger Aufenthalt aber iſt unbekannt.

Kühl, ein berühmter Inſtrumentmacher, der die beſten Flügel und Fortepiano geliefert hat. Er ſtarb in Prag im Jahre 1787.

Kühner, Franz Joſeph, ein Glockengießer in Prag auf der Kleinſeite, wo er noch im J. 1801 als Bürger lebte.

Kühner, Johann Georg, ein Glockengießer in Prag. Mein verewigter Freund Anton Pischely traf folgende Glocken in Böhmen von ihm an:

1) Eine kleine Glocke zu Neustrassicz mit der Umschrift: „gos mich in der Stadt Prag „anno 1753 Johann Georg Kühner."

2) Zu Loschan eine Glocke mit der Aufschrift: „Joannes Georgius Kühner me fudit Pragae. 1760."

3) Eine Glocke zu Wawržinetz v. J. 1761.

4) Eine Glocke zu Kohl-Janowitz v. J. 1777.

5) Eine Glocke zu Wowczár v. J. 1779 mit der Aufschrift: „goss mich in Prag Johann Georg Kühner."

6) Eine Glocke wurde von ihm für die Chlumeker Kirche gegossen mit der Aufschrift: „Joannes Georgius Kühner fudit me Pra„gae. 1770." S. Schallers Topogr. des Königgrätzer Kreises. S. 52.

Kühner, Johann Wenzel, ein Glockengießer in Prag, und Sohn des Franz Joseph Kühners. Im Jahre 1801, am 25. September, traf ich zu Wrbno unweit Jungfrau-Teinitz eine kleine Glocke mit folgender Aufschrift von ihm an, die er übergossen hat: „Jo„hann Kühner goss mich in Prag An. 1774." Andere fünf Glocken wurden von ihm in der Neustadt Prag im Jahre 1801 übergossen.

Künitz, Maria, eine geschickte Malerin von Schweidnitz. Sie starb im Jahre 1664 zu Pitschen. S. Schlesische Kuriositäten. Allgemeines Künstlerlexikon von Füßlin. Fol. S. 349.

Künzel, ein sehr geschickter Musikus und Flügelmeister in Prag, von Geburt ein Böhme. Er hielt sich daselbst im Jahre 1795 auf.

Küssel, Melchior, ein Kupferstecher in Prag, der nach Skreta's Zeichnung sehr viele Thesen gestochen hat. Mir sind nebst dem folgende Stücke von ihm bekannt:

1) heil. Franz von Paula, wie er vorm Kreuze und vor der Maria kniet, und die Charte der Klöster seines Ordens in Händen hält. Carolus Screta delin. M. Küssel sculp. Fol.

2) heilige Secundina, eine Blutzeugin Christi, mit der Unterschrift: „S. Secundina V. et „Martyr Romana Civis, cuius sacrum cor„pus Gitczinii Bohemorum, in templo So„cietatis Jesu pie colitur. f. M. Küsell. sc.

Küzlich, ein böhmischer Kompositeur, dessen eine Litaney das Raudnitzer Kirchenchor besitzt.

Kugers, Johann Jakob, ein Tenorist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag im Jahre 1605. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und der Statistik von Böhmen. Th. 2. S. 142.

Kulbanek, Gräfin, geborne Freyin von Bogen, wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag für d. J. 1796, S. 123, als eine vortreffliche Klavierspielerin angerühmt.

Kulik, Johann, ein Maler in Prag, dessen Frau, Katharina, im Jahre 1677, am 9. März in der St. Martinskirche begraben wurde. Er war der Vater Karl Kuliks. S. neue Bibl. der schönen Wissenschaften u. Künste. B. 19. Th. 2. S. 328.

Kulik, Karl, ein guter Maler, und Sohn des vorigen, er kam in Prag, im Jahre 1670 zur Welt, wo er von seinem Vater in der Malerkunst gebildet wurde, so wie er auch Prag zu dem Ort seines Aufenthaltes für immer wählte. Er scheint aber schon vor dem Jahre 1693 geheirathet zu haben, weil ihn die Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Martin in der Altstadt Prag beim Jahre 1693, den 8. Julius als Vater seines daselbst getauften Kindes anführt. Im Jahre 1700 wurde er zum Oberältesten der Prager Malergilde gewählt, und starb im Jahre 1719, den 1sten August daselbst. Die Sterbmatrikel der itzt angeführten Pfarrkirche giebt uns folgendes Zeugniß davon: „Leta Panie 1719, „1. Augusti pohřben gest P. Karel Ku„lich, Měšťěnin, Stárého Města Pražského „Maljrž," 39 (soll wohl 49 seyn, weil er 1670 und nicht 1680 geboren wurde; sonst müßte man zulassen, daß er als Knabe von 13 Jahren, ein Kind, 1693 wie es die obbesagte Taufmatrickel ganz deutlich bestätiget, hat taufen lassen?) „Lét Stárží; leží w Kry„ptě pod kurem Literátským." Man sieht von ihm zu St. Salvator einige Bruststücke, desgleichen bei Maria Schnee, auf der Neustadt die Kreuzigung Christi, und in der

Pfarrkirche Matka Boží, Maria in der Wiege sah man sonst die zwölf Apostel von ihm. Sein Pinselstrich ist frei und fett. Nach seiner Zeichnung hat Augustin Neureiter folgende Statuen auf der Prager Brücke: Ivo, Dominik, Bernard, Barbara, Franz von Assis, Ignaz, Joseph, Anna, Norbert, Augustin, Thaddäus, Lutgardis, Adalbert, Kosmas und Damian; und Johann Hiller, den heil. Thomas von Aquin in Kupfer gestochen. S. Füßlins allgem. Künstlerlexikon k. und die neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste, B. 19. St. 2. S. 328.

Kumprecht, Johann, ein trefflicher Violinist und Bassist, von Böhmisch-Brod gebürtig. Er studirte bei den Jesuiten auf der Altstadt, und war der erste Diskantist auf der Kreuzherrnkirche an der Brücke. Im Jahre 1735 that er sich in der, zur Ehre des Herrn Grafen Ernst Anton von Schaffgotsch, auf dem akademischen Theater aufgeführten Oper: „Fides et Constantia „à Constantino Chloro Rom. Imper. in Au„lae suae Ministris probata," betitelt, besonders hervor.

Kuna, Wenzel, ein Kantor und Chorregens an der Pfarrkirche zu St. Peter auf dem Poržič in der Neustadt Prag, wo er auch 1747, am 14. März gestorben ist. Er war ein sehr geschickter Organist. S. Syllab. mortuor. Sodal. Congregat. Marian. V. Pragen. v. J. 1747. f.

Kuniatko, Franz, ein Maler in Prag, von Libochowicz gebürtig. Im Jahre 1749 malte er einen heil. Florian, Wenzel und Michael für die St. Klemenskirche auf dem Poržič in der Neustadt Prag, und ich traf das Gemälde noch im Jahre 1790 daselbst an.

Kunez, ein Bildhauer in Prag 1348. Er kömmt in dem Protokolle der Malerbruderschaft vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Kunczo, auch Kunczonis, Prokop, ein Hofmaler K. Karls IV. in Prag. Er war der älteste der Prager Malerbruderschaft im Jahre 1345, und wird in dem Malerprotokolle „Mistr Kunez Kraluow malerz, „d. i. Meister Kunez, königlicher Maler" genennt. Von ihm sind einige Gemälde auf dem Schlosse Karlstein aufbewahrt worden; und unser Jahn vermuthet in seiner Abhandlung über die ältesten Maler Böhmens, daß er die Portraits K. Karls IV. und seiner kaiserlichen Gemahlin, die in der Katharinakapelle daselbst noch heute zu sehen sind, verfertigt hat. Auch das dreimal in der Marienkirche auf dem Schlosse Karlstein vorgestellte Bildniß des K. Karls IV. eignet ihm unser würdiger Jahn zu. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 133. u. 134. und desselben Archiv der Statistik und Geschichte Böhmens. S. 91.

Kunert, Georg, ein berühmter Tischlermeister in Prag, der mit seinem Sohne, Martin schöne ausgelegte Tischlerarbeit noch im Jahre 1797 verfertigte, auf welchen verschiedene Figuren, Architekturen, Blumen u. s. f. ganz niedlich vorgestellt wurden. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. 1. S. 489.

Kunerth, Johann, ein k. k. Artillerieoffizier, und vortrefflicher Zeichenmeister, von Geburt ein Böhme. Im Jahre 1782 zeichnete er schöne Quodlibeten, von welchen mehrere in Prag noch 1808 aufbewahrt wurden, und ich an einigen derselben die Unterschrift: „Johann Kunerth 1782, 4. Novbr. „fecit" gelesen habe.

Kunka, vielleicht Kanka, ein böhmischer Maler, von dessen Pinsel die schöne, von Scottische Bildersammlung einige Gemälde im Jahre 1794 besaß. S. Schallers Beschreib. von Prag. B. 2. S. 326.

Kunte, ein virtuoser Waldhornist, und Violinist beim Grafen Buquois in Prag. Er hielt sich lange Zeit in Prag auf, bis er hernach eine Schulmeisterstelle auf dem Lande erhalten hat. Er schrieb einige Konzerte für seine Instrumente, die, von seiner musikalischen Kenntniß zeugen. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in der von Rieggerschen Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 251.

Kuntz, ein geschickter Historien- und Portraitmaler in Prag, wo er im Jahre 1798, den

16. September am Schlagflusse, im 61. Jahre seines Alters gestorben ist. Er hat die fürstl. Lobkowitzische Lorettokapelle auf dem Hradschin gemalt, und kurz vor seinem Tode verfertigte er ein Altarblatt für eine dem Stifte Brzewnow gehörige Kirche. Auch die Zimmer der Brzewnower Abtei sind von seinem Pinsel.

Kuntz, C., ein Kupferstecher, und Zeichenmeister in Prag. Mir sind aus dem Verzeichniß eines ansehnlichen Kupferstichkabinets, welches im Jahre 1802, in 8. zu Leipzig gedruckt erschien, folgende zwei Stücke bekannt.

1) Eine felsige Landschaft, in der Durchsicht die Ruinen des Kolosseums. Franz Kobell pinx. Kuntz fec. in aqua tinta; braun abgedruckt, in querquart. S. l. c. S. 38. Nro. 406.

2) Salomon Geßners Denkmal; dem Andenken Salomon Geßners von seinen Mitbürgern. Großfol. C. Kuntz del. et fec. in aqva tinta; braun abgedruckt. S. l. c. S. 39. Nro. 418.

Kunz, Thomas Anton, ein starker Fortepianospieler und Komponiteur in Prag. Im Jahre 1797 besaß er ein, auf eine ganz neue Art verfertigtes Fortepiano, welches er nach seinem eigenen Angeben verfertigen ließ. Dasselbe, sagt Schaller in der Beschreibung von Prag, B. 3. S. 546, „ist mit einer doppelten Klaviatur, mit dem Pedal, „und etlichen Mutazionem versehen. Man „kann darauf ein vollständiges Orgelkonzert, „wie auch Konzertinen zwischen einer Flaut„travers und dem Fortepiano auf das lebdafteste vorstellen.“ Das neue Zeitungs- und Conversations-Lexikon, B. 1. S. 201, spricht folgendermassen von ihm: „— — ganz „neuerlich durch Thomas Anton Kunz „in Prag verbessertes Geigen- oder Gambenwerk mit Tasten, und anstatt der mit Leder „oder Pergament überzogenen Räder, mit einem wirklichen Bogen von Pferdehaar versehen: wodurch das Instrument den Geigeninstrumenten völlig gleichkommt, und man „folglich dem Clavier die ihm fehlende Vollkommenheit in Aushaltung der Töne, wie „bei der Violine geben kann.“ Siehe auch darüber Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808, in 8. B. 1. S. 583. Er lebt noch immer in Prag, und thut sich auf diesem Instrumente hervor. Folgende Kompositionen sind von ihm herausgegeben worden:

1) Pigmalion: eine Oper, bei Walther verlegt.

2) Einige gar artige Lieder, wovon die meisten noch nicht gedruckt sind, z. B. Fräulein von Taubenheim, — der Todtengräber — und Phillis u. s. f. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. S. 766.

3) Deutsche Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. S. Ankündigung für Freunde der Tonkunst von dem Musikalienverlag des Ernest Schödl in Prag. 1870. F.

Kuon, Martin, ein Maler in Prag. im Jahre 1348; er kömmt in dem Malerprotokolle vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 135.

Kupeczký, Johann, ein berühmter Maler, geboren im Jahre 1667. Der Wohnsitz seiner Ahnen war von jeher die Stadt Jungbunzlau, wo auch seine Eltern als ansehnliche Bürger lebten, der Religion halber aber, weil sie der Sekte der böhmischen Brüder zugethan gewesen, diese Stadt noch im selben Jahre verlassen mußten. Auf dieser Flucht kam zu Pösing, (ungarisch Bozin, slawisch Pesinek, eine königl. Freistadt in der Preßburger Gespannschaft gelegen) Johann Kupeczký zur Welt, und wurde in der Folge in der Religion, Sprache und den Sitten seines Vaters bis in das dreizehnte Jahr seines Alters erzogen; worauf ihn der Vater zu einem Weber in die Lehre gab, von dem er aber wieder entlaufen ist, und auf das Schloß eines Grafen von Czobor in Ungarn kam. Hier bettelte er, und sah mit Aufmerksamkeit, wie ein Maler arbeitete. Er nahm dann eine Kohle, und zeichnete einige Zierathen auf der Mauer so gut nach, daß der Graf und der Maler darüber erstaunten. Als ferner von ihm Graf Czobor erfuhr, daß er Niemanden, als sich selbst zum Lehrmeister gehabt hatte, gab er ihn dem Maler, Klaus von Luzern, in die Lehre, und zahlte ihm hundert Thaler für

den künftigen Unterricht des Lehrlings in voraus, welcher ihn nach geendigter Arbeit auf dem Schlosse mit sich nach Wien nahm. Hier blieb Kupeczký drei Jahre lang bei seinem Meister, und verfertigte in seinen eigenen Stunden einige Gemälde nach dem Karl Loth. Hierauf machte er eine Reise nach Venedig, wohin er einen Empfehlungsbrief an einen Ritter brachte, der ihn aber seiner Schwäche wegen nirgends bei einem Meister anbringen konnte. Von hier aus also ging unser Kupeczky, ungeachtet er weder Geld, noch Freunde in Italien hatte, nach Rom, wo er den Schweitzer Fueßlin in einer Garküche antraf, der sich seiner angenommen, und ihn zu einem Meister, der für einen jeden Kopf den Gesellen einen halben Thaler zahlte, in die Arbeit gebracht hatte. Und auf solche Art erhielt er sich daselbst, und verdiente sich täglich 9 halbe Thaler, weil er mit vieler Fertigkeit 9 Köpfe täglich malte. Bei diesen seinen einigermaßen verbesserten Umständen suchte er Kunstfreunde, die ihm mit gutem Rathe an die Hand giengen; er fand sie an Agricola, Blendinger, Dam, Beich, Fuesli, Eichler, und andern mehr. Auf ihr Anrathen ging er fleißig auf die Akademien, und lernte bei Raphael und den Antiken, die Geheimnisse des Reitzes, und des erhabenen Geschmackes. Er arbeitete nach Titian, Corregio, Guido und Carravage, in welchen er gute Färbung, eine sorgfältige Genauigkeit der Zeichnung, große Ideen angetroffen hat, und hielt sich auch in den Gemälden, die er seinem wohlthätigen Meister verfertigen mußte, nach ihnen. So brachte er einige Jahre zu. Endlich fieng er an für sich zu arbeiten, als er sich durch den verdienten Lohn in bessern Stand versetzt hatte. Seine Gemälde fanden allenthalben Beifall, und dem Fürsten Alexander Sobiesky, der sich damals in Rom aufhielt, gefiel sein Pinsel so wohl, daß er ihn bewog, für ihn allein zu arbeiten; was Kupeczký wirklich ganze zwei Jahre that. Hierauf verließ er Rom, und hielt sich zu Bologna, Florenz, Mantua und Venedig einige Zeit auf, um sich mit den Gemälden des Guido, Corregio und Titian vertrauter zu machen. Am letztern Orte lernten ihn die Herzoge von Meklenburg kennen, die ihm den Antrag machten, mit ihnen zu reisen; zu gleicher Zeit aber rief ihn der Fürst Adam von Lichtenstein nach Wien; wohin er sich im J. 1709 um so lieber begab, da er sehr wünschte, seinen alten Vater, der ihn für verloren hielt, wider zu sehen, und ohnehin schon volle 22 Jahre in Italien gelebt hatte. Hier wurde er von dem Fürsten mit ausnehmender Achtung aufgenommen, und da er bei ihm nicht wohnen wollte, bezog er die von ihm angewiesene Wohnung in der Stadt, und fieng an für seinen Fürsten zu arbeiten. Um noch ruhiger leben zu können, und die kindliche Dankbarkeit seinem lieben Vater zu erweisen; schrieb er an ihn, daß er sich zu ihm nach Wien begeben möchte, bekam aber zur Antwort, daß er vor kurzem gestorben wäre. Auch sein erster Meister Klaus war mit Tode abgegangen. Er entschloß sich also, seine hinterlassene Tochter, so arm sie war, aus Dankbarkeit gegen den Vater zu heurathen, mit der er aber nicht glücklich gewesen, obschon er sie bewogen hatte, ihre Religion zu verlassen, und seine anzunehmen. Während seines Aufenthalts in Wien nahm sein Ruhm zu. Er malte zuerst den Fürsten Lichtenstein, die Braut des Königs von Spanien, und K. Karln VI. so wie auch andere hohe Personen mehr. Im Jahre 1716 mußte er nach Karlsbad reisen, um den russischen Kaiser Peter zu malen. Dieser Fürst gewann unsern Kupeczký, des slawischen Dialekts wegen, ungemein lieb, und trug ihm an, in seine Dienste mit einem ansehnlichen Gehalte zu treten. Er schlug diesen sehr vortheilhaften Antrag aus, obwohl er mehrere Gemälde für diesen Kaiser noch im Karlsbade und dann auch in Leipzig noch vor der Abreise desselben nach Rußland verfertigen mußte; wobei ihm der berühmte Maler David Hoyer nicht wenige Dienste erwiesen hat. Als er hernach wieder nach Wien zurückkam, erhielt er den ehrenvollen Antrag, die Kaiserin zu malen. Kaiser Karl war mit dem

Portraite so zufrieden, daß er ihm den Antrag machte, sich nach dem k. k. Hof zu begeben. Auch diesen Vortheil schlug er aus, und bat nur um diese Gnade, ihn, sein Weib und die Kinder in der Ausübung ihrer Religion zu schützen. Diese seine beinahe übertriebene Anhänglichkeit an die Sekte der böhmischen Brüder, benutzten seine Feinde, die ihm Glück und Ruhm nicht gönnten. Sie gaben vor, man wollte ihn der Religion halber, und besonders deswegen, daß er seine Frau von der katholischen Kirche abwendig gemacht, dem geistlichen Gerichte übergeben. Dem zu entgehen, schickte er seine Familie unter dem Vorwande des Karlsbades nach Nürnberg, wohin er auch bald abgegangen ist. Die Stadt Nürnberg schätzte sich glücklich, einen solchen Künstler in ihren Mauern zu haben; und bald wurde er vom Churfürsten von Mainz, dem Herzog von Gotha, dem Markgrafen von Anspach, und vom Bischof von Würzburg an ihre Höfe berufen, wo er sie malen mußte, und nebst den großmüthigen Belohnungen mit dem Antrage, bei Ihnen zu verbleiben, beehrt wurde, die er aber eben so, wie alle anderwärts ihm gemachte Anträge ausgeschlagen hat. Der König von England schickte einen seiner Hofleute geflissentlich nach Nürnberg, um ihn nach London zu berufen. Auch die Königin von Dänemark wünschte ihn im Jahre 1733 zu Kopenhagen zu sehen. Sein hohes Alter, und seine schwache Gesundheit hießen ihn beide Anträge verbitten. In kurzer Zeit darauf litt er durch den Tod seines hoffnungsvollen Sohnes, der schon sehr gut zeichnete und malte, und sowohl mit der lateinischen, als griechischen Sprache sehr gut bekannt war, eine solche Erschütterung, daß er von Sinnen gekommen zu seyn schien. Er wollte Niemanden sprechen, und den Todten gar nicht begraben lassen. Endlich starb er auch selbst am Podagra, so man ihm aus den Füßen in den Leib getrieben hatte, im Jahre 1740. Er wurde mit Anbruch des Tages ganz in der Stille begraben, weil ihn die Nürnberger Geistlichkeit für einen Gegner ihres Religionssistems hielt, und er durch alle seine Handlungen an Tag gelegt, daß er dem Religionssisteme der böhmischen Brüder immer getreu geblieben ist. In seiner Lebensweise war er bis in sein Alter ein trockner Mann, und deswegen vermied er den Umgang mit den Großen. Dagegen aber besaß er eine christliche Seele, und ein gutes Herz; beides bewies sein Testament. Er verordnete, daß gleich nach seinem Tode 600 fl. von seinem Vermögen unter die Armen sollten vertheilet werden; und für seine Frau vermachte er die Zinsen von 6000 fl. auf Lebenslang. Nach ihrem Tode aber sollten diese, so wie die von den übrigen Kapitalien den armen Schulen zu Nürnberg, den salzburgischen Emigranten, und andern Nothleidenden zufließen. Seinen malerischen Charakter schildert Füßly in seinem Lexikon auf folgende Art: „Kupeczký war der Sohn eines armen Mannes, von einer armseligen Erziehung, die ihn zu Trieben band, die mit dem „Pöbel übereinstimmten. Er kam unter einen „Anführer, aber unter einen solchen, der nicht „mehr Verstand, als er selbst hatte. Er sah hier „nur die Spuren der Gedanken, die er sich selbst „schuf, und die nicht erhaben seyn konnten. „Er hatte nicht die zum wahren Schönen, oder „dem feinern Idealischen fühlbare Seele, die „Vandyk hatte. Sein einiger Leiter war „ein großer Trieb zur Vollkommenheit, der „aber wild, unbändig und außerordentlich „war. Er hatte noch keinen Begriff von „dem geordneten Schönen der Einbildungen, „und, was er dachte, schwebte in seinem Kopfe, wie in einem Chaos, regellos herum. „Alsdann gieng er nach Italien, mit einem „hoffenden, aber nicht aufgeklärten Auge; er „konnte nicht partheyisch für die Natur seyn, „die er nicht kannte, und konnte er also einen Begriff von dem wahren Idealischen „haben, wozu er ohnedem keine Anlage „hatte? Zu allem diesem kam noch ein reissender Mangel; doch arbeitete er unermüdet, „bis sich der Auftritt änderte. Kaum hatte „sich dieser enthüllt, so gieng er nicht stufenweise, nicht nach Ordnungen; er stieg auf „einmal zu dem ihm angewiesenen Grad der „Vollkommenheit; es kam bei ihm alles auf

„einmal zur Reise: das, was er nachher sam„melte, waren nur Nachbildungen. Er be„trat eine eigene Bahne, auf dem Wege „der Natur, und kam, mit seinen eigenen „Schätzen beladen, aus Italien zurück. Er „eröffnete sich die Reichthümer der Natur „selbst, und war völlig davon Meister. So „ward Kupeczký groß. — Denn Ku„peczký gab sein Schicksal eine niedrigere, „nicht so regelmäßig empfindende Seele (in „Vergleichung mit Vandycken) wir finden „nicht, daß er von etwas einen idealischen „Begriff gehabt, es sey denn von der Far„be, so lang wir von seinen Bildern reden. „Im Gegentheil ergriff er alle Vortheile der „Natur, wie er sie fand, mit einem un„nachahmbaren Verständniß des Schattens „und des Lichtes, mit einem bis auf ihre ge„ringsten Schönheiten oder Fehler eifersichti„gen Auge, durchdrang er sie. Man weis „wie zauberisch Rembrand seine Köpfe „im Licht und Schatten bildete. Um sich „eine gründliche Einbildung von Kupecz„kýs Köpfen zu machen, muß man die „Stärke von Rubens, das Zarte und „Geistige von Vandyck, und den Schat„ten und Zauberei von Rembrand sich „vorstellen. Diese wirkliche versteckte Natur „sieht man in seinen Gemälden viele; sein „eigen Bildniß mit der Brille, welches Vo„gel in schwarzer Arbeit schabte, ist eins „davon. Seine Hände schuf er in den vor„theilhaftesten und schwersten Stellungen so „gezeichnet, wie Vandyk. Ohne Vergleis„chungen anzustellen, waren sie sowohl un„verbesserlich als unnachahmlich, ob er „gleich, wie ein Kunstrichter angemerkt „hatte, seine Hände durch ein zu vollkom„menes Auszeichnen, zu alt, und die Fin„ger zu kurz machte. Man findet diesen „Fehler an einigen Orten, ich glaube aber, „daß er in denselben durch die Beobachtung „der oft zu langen Finger in den Bildnissen „Vandycks gelockt ward; sie bleiben aber „dessen ungeachtet, wie des Niederländers „in gleich hohem Werthe. Was seine Dra„perien angeht, so war er nicht mit Van„dyck zu vergleichen; er war zu eifersüch„tig auf seine Köpfe und Hände, als daß „er an die Kleider hätte denken sollen. Er „sagte oft, der Kopf und die Hände müs„sen ein Bildniß schön machen, das übrige „seyen Nebenwerke. — Kupeczký ist in „der vereinigten Stärke der Natur und der „Farben weder von Vandyk, noch irgend „einem Maler in der Welt übertroffen worden.“ Kupeczký hatte vortrefliche Schüler, nämlich den Christian Benjamin Müller, der zu Dresden im J. 1689 geboren wurde, und 1758 zu Görlitz starb; und den Gabriel Müller, der in Anspach im Jahre 1688 zur Welt kam, und beim Kupeczký in Wien und Nürnberg lernte; so wie auch einen gewissen Johann Andreas Brendel, der zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts gelebt, und taub und stumm gewesen war, Samuel Gottlieb Hanrich, von Geburt einen Ungarn, Konrad Mannlich, der zu Augsburg im Jahr 1701 geboren, und in Zweybrücken 1759 gestorben ist, Johann Roach von Memmel, der wieder 1716 zu Nürnberg geboren, und 1758 daselbst gestorben, und Franz Ignaz Roth, der von Geburt ein Würzburger gewesen, und in Wien, unter der Leitung des Kupeczký arbeitete. J. J. Haid, P. Westermeyer Bern. Vogel, E. Schafhauser, Johann Friedrich Bause, eigentlich Basan, Johann Veit Kauperz, Lehrer der Zeichenkunst an der k. k. Normalschule zu Grätz, und Johann Balzer der ältere, haben nach ihm in Kupfer gestochen. Sein Portrait, welches er selbst malte, und Johann Balzer der ältere im Jahr 1776 in Kupfer gestochen, wird in den Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler B. 3. S. 146 aufbewahrt. Das Verzeichniß der Gemälde, welche Kupeczký gesammelt hatte, um sie seinem Sohne zu hinterlassen, kann man bei Füßlin selbst nachsehen. Mir sind einige Gemälde von ihm bekannt, als:

1) Sein eigenes Bildniß, worin er sich im 42ten Jahre seines Alters geschildert hat.

Er ist im Begriff, ein nämliches Portrait zu malen, und hält Pinsel und Palette in Händen. Unten liest man: „Johann Ku„petzky pinxit. 1709.“ Auf Leinwand, 3 Fuß hoch; 2 Fuß und 4 Zoll breit. Halbe Figur; Lebensgröße. S. von Mechelns Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie in Wien. S. 299.

2) Ein Portrait einer vornehmen Frau von mittleren Jahren, und ihres kleinen Sohnes, der ein rundes Portrait (vermuthlich seines Vaters) in Händen hält. Sie sitzt in einem Garten bei einem Tische, auf dem sie mit dem linken Arme ruhet, und die Rechte auf des Knaben Achsel legt. Auf Leinwand. 4 Fuß 4 Zoll hoch; 3 Fuß und 5 Zoll breit. Ein Kniestück. Lebensgröße. S. l. c. S. 298. 299.

3) Ein Bauerjunge, wie er sich kratzt, und eine sehr heftige Empfindung hierüber verräth. In Kupfer gestochen von Johann Veit Kauperz, Lehrer der Zeichenkunst an der k. k. Normalschule zu Grätz, und Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien. S. de Luca gelehrtes Oesterreich. Th. 2. S. 320.

4) Die Vertraute; von Johann Friedrich Bause, eigentlich Basan in Kupfer gestochen. S. allgem. deutsch. Bibl. Anhang. B. 2. S. 673. 674. und 3. Anhang von selber. S. 479.

5) Portrait des Franz Ragoczy, Kupeczky pinxit. P. Westermeyer sc. Kleinfol. S. das Verzeichniß eines ansehnlichen Kupferstichkabinets zu Leipzig. 1802 in 8. S. 70. Nro. 780.

6) Portrait des Johann Kupeczky, mit der Unterschrift: „Johannes Kupeczky — „Pictor eximius. Joh. Jak. Haid sc. et „exc. mezzot-fol.“ S. l. c. S. 94. Nr. 812.

7) Drei Figuren von Bettlern; mit der Unterschrift: „In varias certarunt pectora „curas.“ Bern. Vogel sc. mezzo-tinto. fol. S. l. c. S. 94. Nro. 813.

8) Portrait des Johann Andreas Bartels. Bern. Vogel sc. mezzo-tinto in fol. S. l. c. S. 94. Nro. 814.

9) Portrait des Georg Blendingers, eines Malers, mit der Unterschrift: „Cae„tera iam pridem didici puerilibus annis „Ovid“ Bern. Vogel sc. mezzo-tinto. in fol S. l. c. S. 91. Nro. 814.

10) Portrait des Wolf Tobias Huths. „Mercatoris cum uxore.“ Bern. Vogel sc. mezzo-tinto. in fol. S. l. c. S. 94. Nro. 815.

11) Portrait des Hans Leonhart Kesslners; Bern. Vogel sc. mezzo-tinto in fol. S. l c. S. 94. Nro. 815.

12) Portrait des Michael Gottfried Wibers, Chirurgus in Nürnberg. „J. Kupeczky pinx.“ Bernard. Vogel sc. in fol. S. l. c. S. 116. Nro. 1028.

13) Portrait des Niklas Bucks, eines Portraitmalers, welches E. Schafhauser in Kupfer gestochen hat. S. Füßlins allgem. Künstlerlexikon. S. 114, u. das neue Zeitungs- und Conversationslexikon. Wien 1812, gr. 8. S. 603. B. 2. Siehe: Füßlins allgem. Künstlerlexikon. S. 106. 306. 349. 445. 446. 567. Hagedorn. S. 286. 324. de Luca gelehrt. Oesterreich. B. 1. St. 2 S. 437.

Abbildungen der böhm. u. mährisch. Gelehrten und Künstler. Th. 3. S. 136 — 155, aus welchen ich die Biographie des Kupeczky mit einigen wenigen Umänderungen herausgenommen, und mit einigen Zusätzen vermehrt habe, u. F. J. Lipowskys baierisch. h. Künstlerlexikon B. 1. S. 167. 168. 193. 23.

Kupers, Johann, ein Kontraaltist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, im Jahre 1602. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und der Statistik von Böhmen. Th. 2. S. 142.

Kuputa, Johann Georg, ein Kunst- und Lustgärtner, der im Jahre 1698 in Diensten des Excellenz Grafen von Przehorowsky in Prag gestanden ist. Er kommt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow vor.

Kurka, Wenzel, ein Organist in Tabor, wohin er sich nach der Aufhebung des Jesuitenordens, in welchem er als Laybruder durch

mehrere Jahre zu Woporzan lebte, begeben hat. Im Jahre 1780 that er sich noch daselbst hervor.

Kuschius, M. Paul, von Eger, wo er 1579 Konrektor gewesen war, dann aber zu Türschenreut als Cantor angestellt wurde. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft X. S. 68.

Kuſý, Andreas, ein trefflicher Tenorist, geboren zu Swietla im Czaslauer Kreise in Böhmen 1761, am 27. März, wo ihm auch sein Vater, ein ansässiger Bürger den Unterricht, sowohl im Lesen und Schreiben, als in der Musik an dortiger Schule beibringen ließ. Nach Verlauf einiger Jahre aber kam er schon 1772, in die musikalische Stiftung an der Teinkirche in Prag, wo er die Gelegenheit hatte, das Gymnasium auf der Altstadt, und in der Folge auch jenes auf der Neustadt, der Studien wegen zu besuchen, und sich zugleich in der Musik, unter der Leitung des berühmten Wenzel Praupners, der noch damals als erster Violinist an dieser Kirche angestellt gewesen, auszubilden. Die musikalischen Talente, und das edle Herz unsers Kuſý gefielen seinem Lehrmeister so gut, daß er ihm unentgeldlichen Unterricht gab, und ihm den Zutritt zu den italienischen Opern, des Gesanges wegen verschaffte. Als aber Praupner die erledigte Chorrengenesstelle an der St. Castuluskirche erhielt, folgte ihm Kuſý, theils aus Erkenntlichkeit, theils aus Begierde, sich in Praupners Schule noch ferner auszubilden, getreulich nach; ungeachtet man sich alle Mühe gab, ihn an diesem Kirchenchore beizubehalten, weil er einen trefflichen Contraalt gesungen, und sein Lebenswandel der übrigen Jugend zum Beispiel gedient hatte. Im siebenzehnten Jahre seines Alters, d. i. 1778, fieng seine Stimme zu brechen an, und er wurde dadurch gezwungen, den Gesang auf eine Zeit aufzugeben, um dieselbe für die Zukunft erhalten zu können. So mußte er seinen bisherigen Lehrmeister und Erzieher verlassen, den er aber noch immer als seinen zweiten Vater verehrte. Im Jahre 1779 u. 1780 hörte er die Philosophie an der Prager Universität; zu welcher Zeit er schon an verschiedenen Kirchen als Tenorist angestellt wurde. So erhielt er 1780 die Stelle eines Tenoristen bei St. Michel, und an der Teinkirche in der Altstadt Prag. Im Jahre 1781 wurde er für das Chor der Metropolitankirche in der nämlichen Eigenschaft aufgenommen, wo er mit allgemeinem Beifall sang, und unter der Direkzion des berühmten Johann Koželuchs als Kapellmeisters, welcher seine Mißbegierde in der Musik gar oft befriedigte, gestanden ist. Auf gleiche Art übernahm er auch die Tenoristenstelle an der St. Niklaskirche auf der Kleinseite im Jahre 1784, die er bis auf das Jahr 1792, in welchem er als Hauskanzellist bei dem allgemein bekannten Gelehrten und Beförderer der Künste, Excellenz Herrn Grafen Franz von Paula von Hartig, außerordentlichem Gesandten am Churſächsischen Hofe angestellt wurde, mit vielem Ruhme bepauptet hat. Diese nunmehrige Anstellung fiel für ihn um so angenehmer aus, da ihm schon ohnehin nach einem 20jährigen Aufenthalte Prag zu enge zu seyn anfing, und er vor Begierde, fremde Länder zu sehen, brannte. Mit diesem großen Staatsmanne also, der seiner Gesundheit wegen in Spaa die Bäder besuchen wollte, wegen der feindlichen französischen Truppen aber die Reiseroute ändern mußte, kam unser Kuſý doch bis nach Hannover, und nach andern Städten Deutschlands, wo er sich mit den größten Virtuosen bekannt gemacht, und mehrere seiner Landsleute überall angetroffen hat. Nachdem kam er mit seinem Mäzen zurück, und diente demselben thei ununterbrochener Treue. Für diese geleisteten treuen Dienste wurde er von seinem sterbenden Herrn großmüthigst belohnt, da ihm derselbe lebenslänglich 300 fl. für jedes Jahr als Pension verschrieb. Mit welcher Empfindung unser edler Kuſý diese großmüthige Versorgung empfing, kann man schon daraus schließen, daß er sich, die hinterlassene junge Herrschaft in der Tonkunst auszubilden, und diesem erhabenen Hause aus Dankbarkeit zu dienen, verbanden. So wie er gegen seinen erhabenen Wohlthäter

dankbar gewesen, so hörte er auch nicht auf, seinen unvergeßlichen Lehrmeister Praupner zu schätzen. Diesem Virtuosen veranstaltete er eine Ehrenkantate, wobei er meisterlich sang, und ihm für die musikalische sowohl, als moralische Erziehung öffentlich dankte. Und dieses Dankgefühl machte es auch, daß Kuschwieder die Tenoristenstelle an der Kreuzherrenkirche im Jahre 1802 angenommen, um seinen Lehrmeister, als Musikdirektor daselbst noch ferner unterstützen zu können. Im Jahre 1808 hielt er sich noch immer in Prag auf, und machte verschiedene Sonaten und Solos für das Violonzello, welches er meisterlich spielte, im Mspkr. bekannt. Das Kirchenchor auf dem Strahow besitzt ein gut gesetztes und schönes O Salutaris Hostia von ihm. Er starb 1809, den 29. Dezember in Prag, im 48sten Jahre seines Alters, als Assistent der Prager Tonkünstler-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt. S. das Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag für das Jahr 1796, wo er S. 123, als vortrefflicher Tenorsänger angerühmt wird; und Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808 in 8.. B. 1. S. 541.

Kutsky, Mathias, von Kziwoklad, deutsch Birgitz, ein Hofmaler des Erzherzogs Ferdinand in Prag, wo er im Jahre 1594, Dominca in Albis, (am weißen Sontage) gestorben ist. Seine Leiche wurde in der St. Stephanskirche auf der Altstadt, die im J. 1789. ganz abgetragen wurde, zur Erde bestattet, und mit einem Monumente beehrt. S. Hammerschmieds Prodrom. Glor. Pragens. S. 226. u Schallers Beschreib. der Stadt Prag. B. 3. S. 210.

Kuttner, ein böhmischer Komponiste, dessen 10 Variazionen über ein Andante im Jahre 1802 in Prag, bei Franz Haas verkauft wurden. S. Musikal. Verzeichniß desselben Haas.

Kuttnohorský, Johann Nepomuk, ein Sohn Veits Kuttnohorský, zu Prag geboren. Er studirte daselbst, und wurde von seinem Vater zur Musik angehalten. Dann ward er Tenorist in der Metropolitankirche, und bei Maria de Victoria in der Residenzstadt Prag, wie auch bei St. Georg auf dem Prager Schlosse Chorregent, und bei St. Benediktskirche der Barnabiten auf dem Hradschin, starb aber am hitzigen Fieber zu Prag im Jahre 1781 im besten Alter und verließ eine Wittwe mit vielen Kindern. Nebst dem Tenor, den er vortrefflich sang, spielte er auch eine sehr gute Violine. Er setzte 2 Messen, und 8 Simphonien auf, die mit Beifall aufgenommen worden. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in der von Rieggerschen Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 252.

Kuttnohorský, Veit, ein trefflicher Tenorist an der Metropolitankirche zu Prag. Er kam zu Pedjebrad auf die Welt, studirte daselbst, und ging hierauf nach Prag, um sich sowohl in Wissenschaften, als auch in der Musik, in welcher er zu Podjebrad vom Schantel, damaligen Rektor der Stadtschule, Unterricht genossen hat, noch mehr bilden zu können. Alles gieng ihm nach seinem Wunsche: er wurde in verschiedenen Kirchen, als in der Metropolitankirche, St. Niklas, Karmeliterkirche auf der Kleinseite als Tenorist, wie auch bei der Barnabiten- und Allerheiligen Kirche als Chorregent angestellt; welche Stellen er bis an seinen Tod, der im Jahre 1771 den 31. Oktober erfolgte, mit vielem Ruhme, den er sich durch sein edles Betragen und Leichtigkeit in seiner Kunst, wie auch durch eine besondere Annehmlichkeit verschaffte, beklleidet hatte. Er war ein Geschwisterkind von meinen Vater Wenzel Dlabacz. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler, l. c. Heft XII. S. 252.

Kwapil, Ferdinand, ein sehr geschickter Tenorist in Prag, wo er sich schon im Jahre 1722, 1723 als Altist an der Prämonstratenser Kirche zu St. Benedikt hervorgethan hatte. Er wird in den Jahrbüchern des Kollegiums bei St. Benedikt, bei angeführten Jahren Tomo I. angerühmt.

von Kwietna, Daniel Xaver, ein Maler, von Pilsen gebürtig, der sich in Prag häuslich niederließ, und im Jahre 1614 die noch heute in der St. Wenzelskapelle an der Metro-

politankirche gut erhaltene Wappen übermalt hatte, wie es selbst eine angebrachte Aufschrift in dieser Kapelle ganz klar bestätiget: „Deo. O. Max. ad honorem S. Wences„lai ac Patroni Boemiae hoc sacellum Se„pulturae eius, sumtibus et expensis Il„lustrium et Magnificorum D. D. Proce„rum huius regni, qvorum insignia hinc „inde depicta ad suam devotionem erga „S. Patronum contestandam arte pictoria „renovata, et ornata sunt A. S. 1614 per „Danielem Alexium à Kwietna „Plsnensem, et Civem Pragen„sem.“ S. Schallers Beschreib. der Stadt Prag. B. 1. S. 187.

Kwieton, ein berühmter Baumeister, der im Jahre 1474 den Schloßthurn zu Tuboraz in Böhmen unweit der Stadt Böhmisch Brod aufgeführt hat. Im Jahre 1783 im September las ich, auf einem in der Mitte des Thurms eingemauerten Sandsteine folgende eingegrabene Aufschrift: „Leta Bożieho M CCCC. „LXXIIII. tato wieże dielana gest skrze na„klad Wrozeneho Pana Pana Mikulasse z Lan„ssteyna naywyżssiho Pisarże desk Kralow„stwie cżieskeho, a dielal gest Mistr Kwie„ton. Amen.“

Kynizs, Peter, ein Maler in Prag 1348. Er kömmt in dem Protokolle der Prager Maler vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 136.

Kypta, Wenzel Joseph, ein geschickter Organist, kam im Jahre 1780 am 29. September zu Bernardicz in Böhmen auf der Woporzaner Herrschaft zur Welt; wo er gleich von seiner Jugend an im Singen so guten Unterricht erhielt, daß er schon im Jahre 1790 am 1. Julius als Diskantist von dem Chorregens zu Ens in Oesterreich dem Hrn. Lorenz Sturm, dem er seine ganze musikalische Bildung verdankte, angenommen wurde. Hier blieb er bis auf das Jahr 1794 den 7. Julius, und kehrte wieder zu seinem Vater nach Böhmen zurück. Noch in selbem Jahre wurde er als Lehrer an der Normalschule zu Neuhaus geprüft; weßwegen er im Jahre 1795 am 3. Jänner, auf Borotin, einen Marktflecken der Gistebnitzer Herrschaft, als Schulgehülfe kam, wo er aber der Schulunordnung wegen nur sieben Monate geblieben, und in der nämlichen Eigenschaft wieder nach Purkhartz auf der Frauenberger Herrschaft, gegangen ist. Aber auch hier blieb er nur bis auf das Jahr 1797, in welchem er am 26 April, als Schulgehülfe abermal zu Mühlhausen angestellt wurde, und diese Stelle mit jener zu Mirotitz, Schlegler Herrschaft, 1798 am 16. Oktober verwechselt hatte. Im Jahre 1801 am 8. November aber traf ihn das Glück, nach Budweis zu kommen, wo er zuerst als Lehrer geprüft wurde, dann aber als Musikus, und späterhin als Organist an der Kathedralkirche angenommen ward. Auf diesem Posten verhielt er sich so gut, daß man ihm seiner musikalischen Kenntnisse, und seines sehr moralischen Lebenswandels wegen, folgendes Attest, als er abging, ertheilt hatte: „Von dem bischöflichen „k. Stadt Budweißer Domkapitel wird an„mit zur Steuer der Wahrheit bestätiget, „daß Wenzel Kypta, bei der k. Stadt „Budweißer Kathedralkirche, durch 5 Jahre, „und zwar Stuffenweisse, in der Eigenschaft „eines Choradstanten, Subcantors, und letzt„lich eines Organisten, gedient, seinen Dienst„pflichten gehörig nachgelebt, einen untadel„haften Lebenswandel geführt, und sowohl „hinsichtlich seiner musikalischen Kenntnisse, „als auch der Moralität jederzeit solche Be„weise an Tag gegeben habe, daß man sich „von Seiten des diesseitigen bischöflichen Dom„kapitels verpflichtet sieht, diesen Mann, wel„cher von hieraus wegen seinen guten Eigen„schaften ungern verlassen wird, aller Orten, „hauptsächlich, wo es seine Beförderung er„heischt, im vorzüglichen Grade anzuempfeh„len. Urkund dessen nachstehende Fertigung. „So geschehen Budweis den 17. September „1805. Josephus Pingas Capituli Decanus.“ Mit diesem für ihn so schmeichelhaften Zeugnisse übernahm er die Chorregens- und Schullehrerstelle zu Mühlhausen im Jahre 1806 am 24. September, die er noch 1815 mit ungetheiltem Beifall, und vielem Nutzen der Schuljugend vertritt. Nebst der Orgel spielt er das Fortepiano trefflich, so wie auch

andere musikalische Instrumente gut. Beethovens Kozeluchs, u. Mozarts Kompozizionen sind seine täglichen Unterhaltungen, mit denen er seinen musikalischen Geist erquickt.

L.

Labetius, Kaspar, ein Musikdirektor an der Kreuzherrenkirche nächst der Prager Brücke, und Hörer der Rechte an der Universität. Im Jahre 1676 führte er daselbst ein Melodram von seiner eigenen Kompozizion auf, wovon der Text unter folgendem Titel gedruckt erschien: „D. D. Cosmae et Da„miani Mors Ciliciae in fide aegrotantis „festivis concentibus accommodata à Cas„paro Labetio. J. U. S. in Hospitali „RR. PP. Crucigerorum ad Pontem Mu„sicae Praefecto. A. D. 1676. Micro Pra„gae typ. Dobroslawianis“ in 4.

Lachnicht, Franz, ein sehr geschickter Musikus, von Franckenstein gebürtig, that sich als Kontraltsänger in dem musikalischen auf dem Jesuitenseminarium zu Breßlau im Jahre 1748 aufgeführten Drama, D. Hermenegildus, betitelt, hervor. S. Synops. Desselben Stückes. in 4.

Lachnicht, Anton, ein Kammermusikus in Zwettbrück, der hernach in Prag an der Metropolitankirche als Klarinist gestorben ist. Er hat gegen das Jahr 1780, sechs Werke, welche in Simphonien, Violinquartetten und Klaviertrios bestehen, in Paris stechen lassen. Auch in Mspt. hat man verschiedene Klavierſachen unter diesem Nahmen. Er ist zugleich ein guter Violinist und Klavierspieler gewesen, und hielt sich noch 1788 u. 1794 in Paris auf. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler, S. 775. u. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichern Tonkünstler, in der von Rieggerschen Statistik von Bohmen. Heft XII. S. 252. u. 253. Meusels l c. B. 1. S. 543.

de Lacurt, Quintin, ein Sopraniſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag im J. 1580. S. Fleischmans Description des Reichstags zu Augspurg.

Ladrino, Syvan Maria, ein Klarinist am Hofe K. Rudolfs II. in Prag im Jahre 159.. S. k. k. Hofstaat, v. J. 1594.

Ladyslaus, ein Maler in Prag im Jahre 1348. Er wird in dem Prager Protokolle der Maler in dieser Eigenschaft angeführt. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Laibig, J. C., ein Kupferstecher, der sich in den Jahren 1701 — 1712 zu Brünn aufgehalten hat. Von seiner Arbeit sind mir bisher folgende Stiche bekannt: 1) Ein Doppeltes Titelblatt, welches er im J. 1701 für das Böhmische und Mährische Stadtrecht in Kupfer gestochen hat. f.

2) Heil. Thomas von Aquin in 4 im Jahre 1710, worauf man liest: P. Hieronym. Ord. Praedicator. delin. J. C. Laidig. sc.

3) Heil. Thomas von Aquin in einer andern Gestalt, in 4. im Jahre 1712 gestochen, mit der Unterschrift: P. Hieronym. Ord. Praed. del. J. C. Laidig sc.

4) Ein Titelblatt zu des Valentins Bernards Geſtrzabsky Opus novum tripartitum Concionum, welches er im Jahre 1712 in f. zu Brünn gestochen hat. Unten ist die Unterschrift: J. C. Laidig sculps. Brunae 1712 angebracht.

Lamb, ein starker Violinist, von Geburt ein Böhme, hielt sich zu Hochelbe in Böhmen als Schullehrer im Jahre 1739 auf.

Lambser, Andreas, ein guter Sänger und Musikus von Schönberg aus Mähren. Zuerst hielt er sich als Musikus im Stifte Strahow auf; im Jahre 1691 aber schickte ihn sein Wohlthäter der Abt von Strahow, Veit Seipel in das St. Norbertseminarium, wo er die Theologie hörte, und im Jahre 1693 als Weltpriester am 22. März die er-

sie Messe las. Die Jahrbücher dieses Kollegiums rühmen ihn T. I. an.

Lampel, Wenzel, ein akademischer Bildhauer und Bürger in Prag. Er kömmt im Krakowitzischen Fundazionsinstrumente für die Pfarrkirche zu St. Martin in der Altstadt Prag, v. J. 1753 den 30 August als Zeuge vor.

Lampertus, Johann, ein Instrumentalmusikus an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594.

Lampotingér Johann, ein Sopranist, der im Jahre 1594 an der Hofkapelle K. Rudolfs II. gelebt hatte. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594.

Lamprecht, Gottfried, Burger und vortrefflicher Goldarbeiter in der Altstadt Prag, wo er im Jahre 1736 am 28. Oktober gestorben ist. S. Verzeichniß der Mariäreinigung Bruderschaftsglieder vom Jahre 1736. f.

Landesberger, Johann, ein berühmter Uhrmacher in Prag, der das berühmte astronomische Uhrwerk, welches auf dem altstädter Rathhause in Prag zu sehen ist, im Jahre 1789 ausgebessert, und in seinen vorigen guten Stand versetzt hat. S. von Riegers Statistik von Böhmen. Heft VII. S. 188. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 684. u. Meusels Künstlerlexikon, v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 550.

Landesberger, Sebastian, ein berühmter Prager Uhrmacher, und vermuthlich Vater des vorigen. Er hat ein schönes Uhrwerk für den Kirchenthurm in Reichenberg auf Unkösten des damaligen dortigen Dechants Kopsch im Jahre 17.. verfertigt; wie es Hr. Rohn in seinen Antiqvitates Ecclesiarum, Capellar. et Monasterior. S. 105 mit Folgendem bestätiget: „alterum vero turrim, schreibt er, aeqvalem R. R. „DD. Kopsch ornavit eleganti horologio per D. Sebastianum Landesberger, Regium horologiarium Pragense, quod constitit 1000 Imperiales.“

Landi, Joseph Anton, ein Perspektivmaler, und Schüler des Ferdinand Galli-Bibinna, mit dem er in Prag lebte und arbeitete. Im Jahre 1739 wählte ihn die Academia Clementina zu ihrem Mitglied. S. Füßlins Allgem. Künstler-Lexikon. f. S. 353.

Landtschadel, Severin, ein Baumeister in Prag. Er kömmt in dem Kleinseitner Rathsprotokolle beim Jahre 1658 den 27. März als Baukommissär vor. Diese Handschrift wird in der Stifts Strahöwer Bibiothek aufbewahret.

Lang, Johann Georg, geboren in Böhmen 1724. Er reiste nach Italien, und studirte den Kontrapunkt zu Neapel 1749. Dann verließ er Neapel, und reiste nach Deutschland, wo er bei dem Churfürstl. trierischen Hofe zu Koblenz als Konzertmeister angestellet ward. Von ihm sind folgende Werke gedruckt:

1) VI. Simphonien, Augsburg bei Lotter 1760.
2) VI. Quartetten fürs Klavier, Flöte, Violin, und Violonzello. Offenbach 1775.
3) II. Klavierkonzerte. Ebendaselbst. 1776; und viele andere Stücke. S. Meusels Künstler-Lexikon; Gerbers Lexik. der Tonkünstler; und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in v. Riegers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 253.

Lang, ein sehr guter Organist, von Geburt ein Böhme. Seine Jugend brachte er mit Studien, und mit der Musik in Prag zu, wo er nach der Zeit als Organist bekannt wurde. Hierauf übernahm er zu Mielnik die Schulrektorsstelle, und begab sich nach einigen Jahren nach Lemberg, um daselbst die Organistenstelle an der Domkirche, wozu er aus Pohlen eingeladen wurde, zu vertreten. Im Jahre 1788 lebte er noch auf diesem Posten; und da er zugleich ein guter Staffierer gewesen, so hat er dort mehrere Kirchen mit seiner Arbeit verherrlichet. Körrespondenz.

Lang, Abbeé, ein trefflicher Tenorist, der zu Prag dem hohen Böhmischen Adel sehr guten Unterricht im Singen im Jahre 1794 gegeben hat.

Lang, ein guter Tenorist an der Pfarrkirche am Teyn in Prag; wo er noch im Jahre 1794 lebte.

Lang, , ein vortrefflicher Konzertmeister auf der Klarinette, und Kapellmeister bei dem k. k. ersten Artillerie-Regimente in Prag, geboren in Böhmen. Dieser Virtuos gab ein großes Konzert auf dem Nazionaltheater im Jahre 1796, wodurch er sich den Ruhm eines vortrefflichen Meisters auf seinem Instrumente erworben hat. Er gab aber die Kapellmeisterestelle im Jahre 1802 auf, und nahm die Dienste eines Korporals beim nähmlichen Regimente an. In dieser Eigenschaft blieb er bis auf das Jahr 1808 in welchem er seine gänzliche Entlassung erhielt, und wieder eine andere Kapellmeisterstelle beim k. k. Graf Mitrowskychen Regimente in Mähren, ohne alle Verbindlichkeiten an den Militärstand, mit einem ansehnlichen Gehalte angenommen hat. Er hat viele Konzerte, Sonaten für sein Instrument, und sehr viele Parthien für seine musikalische Harmonie, der er mit vielem Ruhme vorgestanden, geschrieben; die aber noch immer nur als Mspt. bekannt sind. S. das Jahrbuch der Tonkunst in Wien und Prag für d. J. 1796. S. 124. u. Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 552.

Langer, Christoph, ein Musikus an der Metropolitankirche zu Prag. Er starb daselbst im Jahre 1701, und wurde am 9. August in der Theynkirche begraben. Die Todtenmatrickel an dieser Pfarrkirche rühmt seinen Tod bei besagtem Jahre und Tage an.

Langer, , ein Weltpriester in der Leitmeritzer Diözes, von Ausche gebürtig; sang in seiner Jugend den Alt auf der Strahöwer Stiftskirche in Prag, und im Jahre 1808 spielte er das Violonzello sehr gut.

Langer, Johann, von Weisag aus Mähren. Im Jahre 1737 hielt er sich bei den Prämonstratensern zu Hradischt bei Ollmütz als Tenorist auf, und that sich noch in selbem Jahre den 15. April in dem bei den Ollmützer Jesuiten aufgeführten Oratorium: Passio Domini nostri Jesu Christi in Golgotha consummata hervor. Damals hörte er die Physik und Mathematik an der dortigen Akademie mit gutem Fortgang. S. Synops. Desselb. Stückes in 4. Str. Bibl.

Langer, Sigismund, ein Musikus an der Pfarrkirche im Thein zu Prag, der daselbst am 9. November 1713 gestorben ist. S. Litterae Sodalit. Mar. ad S. Clem. Vetero-Pragae.

Langmayer, ein sehr guter Maler in Prag, von dem Herr Wenzel Batka, Spezerey- und Materialwaarenhändler daselbst, noch im Jahre 1795 eine schöne Bildersammlung besaß. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 608.

Lanz, Anton, ein sehr geschickter Mechanikus, und zugleich vortrefflicher Violinspieler, geboren zu Patek in Böhmen, unweit Laun, 1754 am 14. April. Dieser geschickte Mann, ohne jemals bei einem Meister gelernt zu haben, verfertigte Klarinetten, Violinen, Zitharen, und andere musikalische Instrumente mehr von besonderer Güte, und reparirte große und kleine Uhrwerke, Gewehre, so gar auch die Orgelwerke für verschiedene Kirchen. Nebst der Violine, die er meisterlich spielte, blies er auch einen sehr guten Klarin. Ihm haben die meisten Musiker auf dem Gute Patek ihre Bildung zu verdanken, weil er ihnen durch die Verfertigung der musikalischen Instrumente, die er ihnen um sehr billigen Preis in die Hände spielte, den Weg dazu bahnte. Im Jahre 1808 u. 1811, hielt er sich daselbst auf, und that sich als Kunstgenie hervor. Verdient also ein so geschickter Mann, der sich ganz allein gebildet hat, nicht eine Stelle hier? Hierauf starb er ebendaselbst im J. 1814 den 12. Jenner, und wurde zu Radonicz begraben.

Laschke, Adrian Sigismund, ein Bildhauer und Bürger der Altstadt Prag. Er wird in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin als Taufzeuge beim Jahre 1726 den 18. Julius angeführt.

Laska, Franz, ein sehr guter Organist und Priester aus dem Benediktiner-Orden, geboren im Jahre 1750 am 2 May zu Choruschitz in Böhmen. Er studirte in Prag, und im Jahre 1769 trat er in den Orden bei St. Jo-

hann unter dem Felſen, wo er im Jahre 1770 am 13. November die Ordensgelübde ablegte, und 1774 am 20. Oktober die erſte Meſſe las. Nach der Aufhebung ſeines Stiftes aber kam er nach Mokarzow, wo er im Rufe eines ſehr guten Organiſten, und würdigſten Seelſorgers im Jahre 1795, den 19. Jänner geſtorben iſt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 253. und Ordenskataloge.

Laſke, Joſeph, ſonſt auch **Láſka** genannt, ein trefflicher Inſtrumentmacher auf der Kleinſeite in Prag, geboren zu Ruhmburg in Böhmen im Jahre 1738 am 18 März. Er lernte bei einem gewißen Jakob Kolditz daſelbſt, und dann begab er ſich auf Reiſen, um ſich in ſeiner Kunſt noch beſſer auszubilden. Er beſuchte Dresden, Berlin, Wien und Brünn, wo er bei den vornehmſten Meiſtern arbeitete. Nach einigen Jahren kam er nach Prag, und im Jahre 1764 arbeitete er daſelbſt mit vielem Beifalle. Hier nahm er das Bürgerrecht 1765, und folgendes Jahr darauf vermählte er ſich mit einer Bürgerstochter, mit der er bis auf das Jahr 1778 lebte. Nach ihrem Tode trat er zur zweiten Ehe im Jahre 1779, in der er ruhig und in voller Zufriedenheit ſein ohnehin ſchon höheres Alter zugebracht hat. Er ſtarb daſelbſt im Jahre 1805 am 30. November an der Lungenſucht, und wurde auf dem allgemeinen Gottesacker zur heil. Dreyeinigkeit begraben. Er verfertigte ſehr gute Violinen, Violonen, Violonzelle, Violdamour, und Mandolinen, die in Böhmen, Sachſen und Pohlen hochgeſchätzt, und den Wienern, und Italieniſchen vorgezogen wurden. Sie werden ſowohl in von Rieggers Statiſtik von Böhmen, Heft VII. S. 162, als in dem Jahrbuche der Tonkunſt in Wien und Prag für d. J. 1797. S. 150. angerühmt. Die meiſten Kirchenchöre in Prag, ſo wie auch das Stifts Strahöwer Chor beſitzen mehrere Violinen, Violonen und Bratſchen von ihm, die noch immer ſeinen Ruhm vermehren.

Laſſtiowiczka, Ivan, ein vorzüglich guter Tenoriſt, geboren im Jahre 1737 am 30. November in Beraun. Im Jahre 1760 trat er in den Benediktinerorden bei St. Johann unter dem Felſen, legte da die Ordensgelübde 1761, am 11. Oktober ab, und im Jahre 1767 am 21. März las er die erſte Meſſe. In einigen Jahren darauf ward er Pfarrer an der Kirche ſeines Stiftes, und nachher übernahm er die Adminiſtrazion des ſtiftlichen Guts Zbenitz, wo er bis zur Aufhebung ſeines Stiftes lebte. Im Jahre 1798 hielt er ſich in ſeiner Vaterſtadt Beraun auf, und that ſich als Tenoriſt hervor. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler. l. c. Heft XII. S. 253.

Laſſtiowiczka, Michael, ein Benediktiner aus dem Stifte unter dem Felſen, und Bruder des vorigen, geboren in Beraun im Jahre 1739 am 13. November. Bei der Exiſtenz des Stiftes lehrte er noch im Jahre 1774 die Dogmatik, und dirigirte die Muſik daſelbſt durch mehrere Jahre. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt. S. Catalog. Ord. S. Bened. in Bohemia.

Laſſtiowicžka, ein böhmiſcher Virtuos auf der Violdamour; um das Jahr 1768 hielt er ſich in Prag auf.

Laſſus, Orlandus, von Geburt ein Niederländer, ließ ſich am Hofe K. Maximilians II. mit ſo vielem Beifalle hören, daß ihn dieſer Monarch in den Adelſtand erhoben, und ſeine Geſänge von ſeiner Hofkapelle ſehr oft aufführen ließ. Mehreres kann man in Walthers muſikaliſchem Lexikon, S. 355 — 357 nachleſen.

Laubanus, Melchior, geboren zu Sprottau in Schleſien im Jahre 1567 am 10. Dezember. Er ſtarb als Rektor zu Brieg 1633 am 1. Mai. Seine Praecepta musica ſind vom Alſtedius in ſein Elementale muſikum aufgenommen worden. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 357.

Laube, Anton, geboren zu Brüx in Böhmen im Jahre 1718 am 10 November. Zuerſt hielt er ſich in Prag als Singknabe auf, und nach der Zeit erhielt er die Chorregensſtelle an der Karmeliten-Pfarrkirche zu St. Gal-

lus in der Altstadt Prag, die er durch viele Jahre rühmlich verwaltete. Nach dem Tode des berühmten Franz Brixi aber wurde ihm die Kapellmeisterstelle an der Metropolitankirche im Jahre 1771 am 1. November übergeben, die er bis an seinen Tod, der 1784 am 24 Februar erfolgte, behauptete. Er war auch Mitglied der heil. Cäcilia-Bruderschaft an der Kirche der Minoriten daselbst. Von ihm sind viele Messen, Arien und Motetten in Mspt. bekannt, die aber in einem leichten Style geschrieben sind, und des dann und wann unrichtigen Satzes wegen nicht gefallen wollen. S. Quinqueginta fortes sub Patrocinio S. Caeciliae V. et M. pio foedere juncti. 1781. f.

Lauermann, Joseph, ein k. k. Steinmetz in Prag, wo er als ansässiger Bürger lebte und starb. Folgende große Werke sind von ihm verfertigt worden, als:

1) Das hohe Altar in der Strahöwer Kirche, mit der Aufschrift:

„IosephI LaVerMann LapICIDae RegII So-„LertIa posVIt.“ (1768) von Marmor.

2) Eilf kleinere Seitenaltäre, alle von Marmor.

3) Das hohe Altar in der Stiftskirche in Tepel, von Marmor.

4) Vier kleinere Seitenaltäre in der Stiftskirche zu Doxan von Marmor.

5) Für die Servitenkirche zu St. Michael in der Altstadt Prag das hohe Altar, und 6 Seitenaltäre, Geländer, und der Predigtstuhl von Marmor.

6) Predigtstuhl und das Geländer beim Presbiterium und bei der Ursulakapelle in der Strahöwer Kirche in Prag von Marmor.

7) 6 Seitenaltäre für die ehemalige Jesuitenkirche zu St. Niklas auf der Kleinseite in Prag; nebst dem Geländer, und dem Fußboden der ganzen Kirche von Marmor.

8) Ein Seitenaltar für die Metropolitankirche, nebst der Grabstätte des heil. Johann von Nepomuk von Marmor.

9) Ein Seitenaltar für die Minoritenkirche zu St. Jakob in der Altstadt Prag von Marmor.

10) Zwei Seitenaltäre für die Jesuitenkirche zu St. Salvator in der Altstadt Prag von Marmor.

Laumann, ein sehr geschickter Musikus, von Geburt ein Böhme, der fast alle Instrumente, hauptsächlich aber die Violine, am besten spielte. Dieser Virtuos stand im Jahre 1802 in Diensten des Reichsgrafen von Schönborn, mit welchem er öftere Reisen ins Ausland machte, und bei der Gelegenheit sowohl die besten Musikalien, als die vornehmsten Instrumente sammelte. Er besaß sie noch im Jahr 1804 in Prag.

von Laun, Benedikt, auch Benesch genannt, ein berühmter Architekt von Laun, wo er im Jahre 1451 geboren ward, und daher den Namen von Laun erhielt. Wo er die Architektur erlernte, ist zwar nicht bekannt; daß er aber im Jahre 1502, am 20. September den Bau des prager königlichen Schlosses glücklich zu Ende brachte, wovon den prachtvollen Saal der berühmte Aegid Sadeler in Kupfer gestochen hat, wissen wir aus der Geschichte unsers Vaterlandes. Nach dem Tode des Königs Wladislaw aber begab er sich nach Laun, und ließ sich daselbst häuslich nieder. Hier scheint er das Zutrauen seiner Mitbürger gewonnen zu haben, weil man ihm den Bau der Stadtkirche im Jahre 1520 anvertrauet hat. Er führte also diese prachtvolle Kirche binnen 8 Jahren auf, wie es folgende daselbst angebrachte Aufschrift, die sich noch bis auf unsere Zeiten erhalten hat, ganz klar bestätiget: „Anno Dominice na-„tivitatis 1520, ff. V. an. Reliquiaru po-„sita sut sudamta hus tepli parochialis. „Et csumatu e one edificiu 1528. ff. VI. „an. Margate. Opa (Benessii de Laun) et „impesis Civitatis huius.“ Er starb im Jahre 1537, am 29. September, und wurde in eben der Kirche mit vielem Gepränge beigesetzt. Unsern Architekten in Rücksicht der Kunst, und seiner Kunstwerke, näher kennen zu lernen, wird vielleicht das Zeugniß, welches ihm Bohuslaw Balbin in seinen Miscell. Decad. I. Lib. III. S. 127, giebt, beitragen: „Launensis Ecclesia Parochialis „paucas in Boemia pares habet. Benesch „nomine, Architectus, qui Palatium Regis,

„Wladislai Anno 1502, 20. Septembris aedificando absolvit, post Regis mortem „Launam, in Patriam reversus. Ecclesiae „Parochiali antiquae flammis fortuitis concidente, novam ipse condidit civium opi„bus praecaltam, fornicibus variis et laby„rintheis, ut ita loquar, fenestris, summa „arte colligatis, praetensionibus lapideis, „toto opere, ut vocant, Lombardico (praetensiones illas fornicum, in summa arte „reponebant antiqui). Laeta est altissimi „templi facies, et cum decora quadam ma„jestate adeo: ut inter meliora, et augusti„ora Boemiae templa Launense censeatur. „Immortuus est huic aedificationi, iam „aetate, ne dicam laboribus, fractus Be„nesch Anno 1531, die 29. Septembris, „Senex octogenarius, primus que omnium „in ea Ecclesia, quam exstruere parabat, „et pene ad apicem perduxerat, humatus „est. Locus est, schreibt ferner Balbin „l. c. C. 9. S. 122, quem Ecclesiastica vo„ce Sacristiam (in Ecclesia Pragensi S. Vi„ti) vocamus, in quo fornicis lapideae pro„jecturae à summo deorsum pendentes „multis sunt admirationi. Geminus pror„sus est fornix ille humilis in hac eadem „Ecclesia, ab eodem artifice Benessio „perfectus, quem sub Regis oratorio ad „meridionalem Ecclesiae portam videmus „pendentem.“ S. Gerard. Mercator. Atlas. Weleslawina's historisch. Kalender S. 492, wo er ihn im Jahre 1548 sterben läßt. Rebelns Beschreib. der Stadt Prag, oder das sehenswürdige Prag, S. 178. Beczkowsky's böhm. Geschichte. B. 2. Bl. 86. S. 2. f. Manuscript. Pubitschka's Chronolog. Geschichte Böhmens. Th. VI. B. 2. S. 488. Dobrowsky's Böhm. Litteratur. B. 1. St. 2. S. 216. u. Schallers Beschreib. der Stadt Prag. B. 1. S. 339; wie auch desselben Topographie des Saatzer Kreises. S. 49. 50.

Laurenti, Antonia Maria, sonst Corallí genannt, eine vornehme Sängerin, die sich als Emilia, eine Römische Dame, und Schwester des Aquilo, in dem musikalischen, auf dem Graf von Sporkischen Theater in Prag, 1726, aufgeführten Drama, Arrenione betitelt, hervorgethan hatte. S. Arrenione Dramma per Musica, gedr. in Prag 1726. in 4.

Laurentius, Organist und zugleich Cantor, de domo ab Angelo genannt, an der Stadtkirche in Böhmisch-Brod, wo er nach dem Zeugnisse des Liber Concordiar. Jobligationum que Civit. Bohemo-Brodensis, fol. 160. p. 1. im Jahre 1495, am Feste der Himmelfahrt Christi, als Rath von dem königl. Hofrichter Johann Hlawacz von Trzibrzich der ganzen Gemeinde vorgestellt wurde.

Laurum, Sebastian, ein Feldtrompeter, und guter Musikus in Prag, wo er den 8. März 1718 starb. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clem. Vet. Pragae.

Lauska, Franz Ignaz, ein mährischer Virtuose auf dem Klavier, zu Berlin, wo er den 13. Januar 1769 geboren ist. Er ist auch zugleich ein sehr guter Komponist für das Pianoforte. Seine Kompesizionen wurden in Prag 1797, in der Calveschen Buchhandlung verkauft. Mir sind nur folgende bekannt:

1) Der Greis, und sein Stab von Jester. In Musik gesetzt von Fr. Lauska. S. Verzeichniß der Musikalien bei Calve in Prag. 1797.
2) Rondeau pour les Dames, composée par François Lauska. à Munic. S. l. c. S. 17.
3) 3 kleine Rondeaux fürs Clavier. S. Fr. Haasens Bücher u. Musikalienanzeige. 1809. 4.
4) 3 Sonates pour le Clavecin. Op. 9. et 10. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Musikalien. Prag 1808. in 8. S. 50.
5) Sonate pour le Pianoforte. Op. 20. S. l. c. S. 50.
6) Sonate pour le Pianoforte. Op. 21. S. l. c. S. 50.
7) VIII. Variations pour le Fortepiano sur l'Air (ich küsse dich, o Schöner) aus der Geisterinsel von Hrn. Kapellmeister Reichard. à Munic. (1800.)
8) Sonat facile pour le Pianoforte, avec Violon obligé. à Munic. (1803.)

9) Trois Sonates pour le Pianoforte. Oeuvre XIX. à Leipsig. (1805)

10) Noch zwei Sonaten, die zu Leipzig, und noch eine, die zu Berlin herauskamen. S. Meusel l. c. B. 1. S. 558, 559.

Lautner, Wenzel, von Przeſtitz aus Böhmen, war im Jahre 1710 u. f. f. als ein ſehr guter Baßſänger und Violiniſt; ſo wie auch im J. 1695, als virtuoſer Sopraniſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag bekannt. Die Jahrbücher des daſigen Queſtenbergiſchen Kollegiums führen ihn beim beſagten Jahre Tomo 1. an.

Lazar, Johann Georg, der freien Künſte und Philoſophie Magiſter, und Schulrektor und Chorregens an der Pfarrkirche zum heil. Geiſt. Er ſtarb 1707, den 19. Jänner daſelbſt. S. Litterae Sodalitat. Mar. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Lazar, Wenzel, ein trefflicher Bildhauer von Pilſen gebürtig. Er hat ſehr viele feine und ungemein ſchöne Arbeiten aus Alabaſter für das gräflich Wrtbiſche Haus im vorigen Jahrhunderte geliefert. Man findet auch zu Lukawecz prachtvolle Statuen von ihm, die er für den damaligen Beſitzer dieſer Herrſchaft Grafen von Morzin verfertigte. S. Dobrowsky's bohm. Litteratur B. 1. S. 229 u. 233. u. Schaller's Topogr. des Klattauer Kreiſes. S 134.

Lazebka, ein böhmiſcher Maler, der ſich im Jahre 1348 als Meiſter zu Prag aufgehalten hat. Er kömmt in dem uralten Malerprotokolle vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen Heft VI. S. 134.

Lebeda, Wenzel, erſt Sekretär bei der böhmiſchen Landtafel in Prag, dann Laibruder in dem Jeſuitenorden. Er war ein ſehr guter Zeichenmeiſter- und Schreiber, der für die Ordenskollegien Bücher mit vieler Pracht abgeſchrieben hat. Bohuslaw Balbin rühmt ſeine Schreibekunſt ſowohl, als ſein Itinerarium Bohoemiae, welches er im Jahre 1622 in Prag auflegen ließ, in Bohem. Doct. P. II. p. 428, 429 auf folgende Art an: „Wenceslaus Lebeda Bohemus „Neopragensis, antequam Societati nostrae „nomen daret, officia publica Regni gessit, „seditque ad tabulas Regni Scriba honora„tus inter suos, in quo munere utilissimum „libellum vulgavit: Itinerarium Bohemiae „— — — Lebeda autem, impetrata no„biscum Societate, coadjutorem tempora„lium, et Marthae sorti addixit sese, et „vilissimis ministeriis humilem inter nos „vitam egit, cumque literas venustissime „formaret, quod erat vacuum à labore „tempus, totum id spiritualibus libellis „conscribendis consecravit, quales multi, „dum Societatem ingrederer an. 1636, tum „in tyrocinio Brunensi, tum in caeterorum „Collegiorum Bibliothecis, praesertim Pra„gae visebantur.“

Leberherz, Friedrich Wenzel, ein Maler in Prag, wo er beim Heinrich Toczauer, einem geſchickten Maler, arbeitete, und nach deſſen Tode die hinterlaſſene Wittwe, Frau Maria Chriſtina im Jahre 1714, am 28. Jänner heirathete. Die Trauungsmatrikel an der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinſeite giebt uns folgende Nachricht davon: „1714, dne 28. Januarij oddaný byl poctiwý „Mládenec Pan Frydrych Wacſlaw Le„berherz Maljřz s ſlechetnau Panj Maryj „Krystynau pozuſtalau wdowau po Panu „Janowi Gindřichowi Tocaurowi „Maljři.“

Lebermayer, ein böhmiſcher guter Violiniſt in Prag im Jahre 1788.

Lechner, Chriſtoph, ein berühmter Architekt in Prag, der in dem Protokolle des Kleinſeitner Magiſtrates, beim Jahre 1657, den 18. April als beeideter Zeuge vorkommt.

Lebebour, Baron von, wird ſeiner muſikaliſchen Kenntniſſe wegen in dem Jahrbuche der Tonkunſt von Wien und Prag, für das Jahr 1796, S. 108 angeführt. Dieſer erhabene Freund der Tonkunſt beſaß einen merkwürdigen Vorrath, ſowohl von theoretiſchen, als praktiſchen muſikaliſchen Schriften.

Leben, ein guter Organiſt, und zugleich ein Virtuos auf der Violine zu Neubidſchow in Böhmen, wo er im Jahre 1785 als Chorregens an der Stadtkirche lebte. Er ſtarb daſelbſt vor wenigen Jahren, und hinterließ ei-

nen schönen Musikalienvorrath, der aus Schriften der besten Meister bestand.

Leder, Wenzel, von Geburt ein Böhme, und starker Violinspieler in Hildesheim, wo er in Diensten des dortigen Herrn Bischofs als Kapellmeister, im Jahre 1786 gestorben ist. Korrespondenz.

Lederer, Karl, ein sehr geschickter Bildhauer in Prag 1808, der sich seit mehrern Jahren durch seine schön ausgearbeiteten Monumente um die Bildhauerkunst verdient gemacht. Bisher arbeitete er aber meistens nach Antiken. Die Stifts Strahöwer Bibliothek besitzt eine sehr gut in massa carrara gearbeitete Büste von ihm, die das Brustbild unsers besten Königs Franzens I. vorstellt. Er starb den 8. August in der Neustadt Prag, im 54sten Jahre seines Alters, und wurde an dem Neustädter allgemeinen Gottesacker den 10. August zur Erde bestattet. S. meine Abhandlung von den Schicksalen der Künste in Böhmen, l. c. S. 137. und Schematismus für das Königreich Böhmen auf d. J. 1808. Th. 2. S. 203. u. Meusels l. c. B. I. S. 559.

Leeber, Joseph, ein Bildhauer in der königl. Altstadt Prag, wo er im Jahre 1778, am 8. Julius gestorben, und am 12. desselben für ihn die Seelenmesse gelesen wurde. Das Bruderschaftsbuch der Marianischen Congregazion bei St. Clemens in der Altstadt Prag sagt ausdrücklich: „Anno 1778, die 12. Ju„lii Sacram pro Domino Josepho Leeder, „Statuario Vetero-Pragensi. Borussus pro„pius Pragam accedens multos ex juveni„bus Opificibus Pragâ discedere cogit.“

Leffebrüe, Bonaventura, ein Contraltist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1594. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594.

Leffebure, Martin, ein Sänger an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1594. S. k. k. Hofstaat von selbem Jahre.

Legipont, Oliverius, ein gelehrter Benediktiner, der im Jahre 1744 in dem Brzewnower Stifte lebte, und im Jahre 1758, am 16. Junius in dem Stifte St. Maximin starb. Nebst andern gelehrten Werken, die man in den Abbildungen der Böhm. u. Mährischen Gelehrten u. Künstler Th. 4. antreffen, und seine Lebensbeschreibung lesen kann, gab er auch zu Nürnberg, eine Dissertatio de Musica, eiusque proprietatibus, origine, progressu, cultoribus, et studio bene instituendo, im Drucke heraus. S. Magnoaldi Ziegelbaueri Histor. litter. Ord. S. Benedicti. P. II. p. 347. P. IV. p. 318.

Lehmann, Anton, ein guter Musikus in Prag. Er war zuvor, und zwar im Jahre 1723, als Diskantsänger an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag berühmt. Annal. Colleg. Norbertini. T. I. beim angeführten Jahre.

Lehmann, Kaspar, ein berühmter Edelsteinschneider am Hofe K. Rudolfs II. in Prag, im Jahre 1603 u. 1609. Nach dem Berichte Sandrarts soll er das Glas- und Kristallschneiden erfunden haben, worüber er vom Kaiser einen besondern Freiheitsbrief erhielt. Vielleicht will Sandrart nur so viel sagen, daß Lehmann die Kunst entweder von selbst erlernt, oder mit geschickten Maschinen, die von eigener Erfindung seyn mochten, getrieben habe. Seine Arbeiten werden noch immer in den berühmtesten Kunstkammern aufbewahret. S. Sandrarts Akademie. P. I. p. 345. Allgem. Lexik. von Füßli, S. 361. Universal-Lexicon. Tom. XVI. p. 1427. Dobrowsky's böhm. Litteratur. B. I. St. 2. S. 222. u. von Rieggers Archiv der Statistik und Geschichte von Böhmen. Th. 2. S. 250.

Lehmann, Norbert, ein Prämonstratenser von Strahow, und guter Organist, zu Karbitz in Böhmen, im Jahre 1750, den 13. Junius geboren. Die ersten Jahre seiner Jugend brachte er in der Loretto-Stiftung in Prag zu, wo er in Studien, wie auch in der Musik die erste Bildung genossen hat. Nach dem geendigten philosophischen Studium aber, trat er in den Prämonstratenserorden zu Strahow, im Jahre 1772, wo er die Ordensgelübde im J. 1774, am 11. Julius ablegte, und im Jahre 1777, am 28. September die erste Messe las. Als Chorregens bei der ehemaligen St. Benediktskirche an dem St. Norbertskollegium in Prag, studirte er schon

die beſten Partituren des berühmten Haydn mit ſo glücklichem Erfolge, daß er den Namen eines guten Organiſten von großen Kennern der Tonkunſt erhielt. Selbſt Mozart, als er im Jahre 1786 in ſeiner Gegenwart die Strahöwer Orgel ſpielen mußte, ſchenkte ihm ſeinen Beifall; deſſen muſikaliſche Kompoſizionen, ſo wie jene des Segerts und Koželuchs er mit einem ununterbrochenen Fleiße ſtudirt hatte. Dieſe Schriften beförderten die weitere Bildung ſeines muſikaliſchen Geiſtes. Im Jahre 1808 und noch 1815, lebte er zu Holetiz unweit der Stadt Saaz als eifriger Pfarrer. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der vorzüglichern Tonkünſtler Böhmens, in der von Rieggerſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 254.

Lehner, Georg, ein Glocken- und Stückgießer, aus Nürnberg gebürtig. Er ließ ſich in Prag nieder, wo er noch im Jahre 1711 lebte, und ſich, ſammt ſeiner Gemahlin Rebekka Suſanna, zur katholiſchen Religion in der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag im Jahre 1706 am 24. Mai bekannte. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums daſelbſt rühmen dieſe Begebenheit beim beſagten Jahre Tom. I. an.

Leibner, Philipp, ein ſehr geſchickter Maler zu Reichenberg in Böhmen. Er hat im Jahre 1761 den Kreuzweg für die Pfarrkirche zu Grottau gemalt. Herr Rohn giebt uns in ſeiner Antiquitas Ecclesiarum, Capellarum et Monasteriorum S. 64, 65, folgende Nachricht davon: „Anno 1761 circa caemeterium ex collecta eleemosyna erecta fuit via S. Crucis. imagines pinxit D. Philippus Leubner Pictor Reichenbergensis in sua arte praeclarus, Grottaviae.“ Im Jahre 1796 that er ſich noch immer in ſeiner Kunſt hervor. Er malte gute Portraite, und hiſtoriſche Stücke, ſowohl für die Kirchen, als für Freunde der Malerkunſt.

Leicher, Felix Ivo, akademiſcher Maler in Wien, im Jahre 1727, am 18. Mai zu Wagſtadt in Oberſchleſien geboren. In ſeiner Jugend ſtudirte er die Humaniora zu Freiberg in Mähren bei den Piariſten, wo er ſchon im 14. Jahre ſeines Alters die Szenen zu einer Kommödie malte, und bald darauf zu dem Maler Franz Schaffer, der ein Schüler des Brand und Kupeczký war, und 1794 geſtorben iſt, in die Lehre kam. Nach dem Tode ſeines Lehrmeiſters aber gieng er nach Wien, und ſtudirte daſelbſt die Malerkunſt auf der Akademie. Nebſt vielen andern ſchönen und trefflichen Arbeiten hat er zwei Altarblätter für die Prämonſtratenſerkirche zu Kloſterbruck unweit Znaim in Mähren, 4 Altarblätter für die Piariſtenkirche zu Nikolsburg, 8 für die Minoriten in Brünn; ſo wie auch für die Piariſtenkirche zu Leutomiſchel, und 2 für die Piariſtenkapelle in Prag gemalt. Im Jahre 1777 lebte er in Wien. Mehreres kann man im gelehrten Oeſterreich des Herrn de Luca B. 2. S. 325 u. 326; und in Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808, in 8, B. 1. S. 560 u. 561 nachleſen.

Leibel, Franz, einer der ſtärkſten Hautboiſten und Klarinettiſten in Prag. Er kam zu Schwarzkoſtelecz in Böhmen, wo ſein Vater als Burggraf angeſtellt war, im Jahre 1761 zur Welt. Als Knaben ſchickte ihn ſein Vater in die Schule des braven Erziehers der Jugend Johann Prucha, damaligen Schuldirektors zu Biſtritz, wo er nur Singen lernte, und in kurzer Zeit es ſo weit brachte, daß er im Stifte Seelau als Sänger aufgenommen wurde, und daſelbſt die vier unterſten Klaſſen zurückgelegt hat. Hierauf begab er ſich nach Prag, und ſtudirte daſelbſt die Poetik und Rhetorik bei den Piariſten, und die Philoſophie auf der Univerſität mit vielem Fleiße. Da er ſchon zu Seelau anfieng ſich in einigen blaſenden Inſtrumenten zu üben; ſo ſetzte er auch in Prag das Studium der Muſik um ſo mehr fort, weil er da viel mehr Gelegenheit dazu fand, und ſich der Muſik ganz zu widmen Willens war. Bald gelang es ihm, ſowohl an der Metropolitankirche, als an dem Orcheſter des königl. Ständiſchen Theaters, bei welchem er bis 1801 geblieben, als Hautboiſt und Flautraverſiſt angeſtellt zu werden. Auf beiden Poſten

fand er Gelegenheit genug, sich in seinen beiden Instrumenten, und sogar auf der Klarinette hervorzuthun, und alle große Virtuosen hören zu können, nach denen er sich auch gebildet hat. Daher geschah es, daß man ihn zu allen öffentlichen und Privat-Konzerten und Akademien, und zu den großen Kirchenmusiken gern einlud. Er blies die Flöte mit kunstvoller Fertigkeit, und auf der Hoboe und Klarinette hat er einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, und dadurch unsere zwei böhmischen Virtuosen Fiala und Beer in diesen zwei Instrumenten wieder ersetzt. Im Jahre 1803 lebte er noch in Prag, wo er nebst seinen musikalischen Anstellungen, auch die Stelle des dritten Assistenten bei der Prager Tonkünstler- Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt mit Ruhme behauptet hat. Ich selbst genoß bei meiner zwanzigjährigen Direkzion des musikalischen Strahöwer Kirchenchors, die ich nach dem Tode des unvergeßlichen Chorregents und Kompositeurs Johann Lohelius Oelschlägels übernommen habe, des Vergnügens, seine musikalischen Talente, und von ihm meisterlich vorgetragene Konzerte und Solos sehr oft zu bewundern. Er besitzt noch heute einen reichen Musikalienvorrath, der allein aus Werken der berühmtesten Tonsetzer, als der beiden Haiden, Mozarts, Hofmeisters, Hofmanns, Naumanns, Pleyels u. a. m. bestand. S. das Jahrbuch der Tonkunst von Wien u. Prag für d. J. 1796. S. 124. 151. und Meusels Künstlerlexikon, v. J. 1808.

Leidner, Abraham, auch Leutner geschrieben und genannt. Ein Baumeister und Bürger in der Neustadt Prag, 1670, in welchem er seinen Sohn Leopold in der Frauenkirche unter der Kette am 19. Oktober taufen ließ. Die Taufmatrikel dieser Pfarrkirche giebt folgende Nachricht davon: „Anno 1670, die „19. Octobr. fuit baptizatus Leopoldus, „cujus parens est Abraham Leidner, civis „et magister murarius ex nova urbe Pra„gensi.“ Nach dem Zeugnisse derselben Taufmatrikel lebte er noch im Jahre 1680, den 24. Julius.

Leisentritt, Johann, Domdechant zu Bautzen, und Administrator des Bisthums in Meißen, kam zu Olmütz in Mähren 1520, am 18. April zur Welt, wo er die Humaniora, und zu Krakau die Philosophie und Theologie hörte. Als Domherr in Bautzen gab er, nebst andern Schriften, auch zwei Theile christl. katholische Gesänge von den lieben Heiligen und Mutter Gottes Maria mit Melodien heraus, die in den Jahren 1567, 1573, 1583 und 1584 aufgelegt wurden. Endlich starb er 1586, am 23. November zu Bautzen. Mehreres kann man in Pelzels Abbildungen der Böhm. u. Mährisch. Gelehrten und Künstler, Th. IV. S. 28—35 nachlesen.

Lemberger, Ferdinand, ein k. k. Violinist in den Jahren 1721 bis 1727 in Wien. Er spielte in der großen zu Prag 1723 aufgeführten Oper Constanza und Fortezza mit vielem Vorzug und Ruhm. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 361.

Lemmer, Franz Valentin, ein Maler in Prag. Die Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin führt ihn als Taufzeugen beim Jahre 1726, den 22. Dezember an.

Lemnichen, Zacharias, ein Jesuit, geboren zu Marienschein in Böhmen 1635, am 8. September. Er war ein trefflicher Maler, Bildhauer, Instrument- und Orgelmacher; und lehrte nebst dem die Humaniora 6 Jahre, und predigte 3 Jahre zu Kommotau, wo er auch im Jahre 1684, am 13. November gestorben ist. Bohuslaw Balbin hinterließ uns folgende Nachricht, in Bohem. docta. P II. S. 429, 430 von ihm: „Za„charias Lemnichen in Bohemia na„tus, ad artes omnes, quae manibus con„ficiuntur, aptissimus: picturam, statuari„am, arculariorum labores, et fabrorum „opera, ut ferruminationes etc. callebat op„time; tandem se musicis organis facien„dis totum impendit, et feliciter in hoc „labore versatus est, nullo ad has artes et „scientias magistro usus. Recordor etiam „calceos sibi et alia indumenta confecisse, „ut quod olim Eleus Hippias apud „Ciceronem dicere posset: nihil in se esse, „quod sua manu perfectum non haberet.

„Hisce mechanicis studiis addidit absolu-„tam artium humaniorum notitiam, typis-„que edidit libellum de Chria Pragae 1683 „in 12. et discipulo suo Comiti Clary „dedicavit. Obiit Commotovii anno 1684, „13. Novembris.“ S. Pelzels Böhmische, Mährische und Schlesische Gelehrte und Schriftsteller aus dem Orden der Jesuiten, S. 81.

Lempt, Adam, ein Schüler des berühmten Kunstschreibers Johann Neudörfers, des ältern. Er ward seiner Kunst wegen nach Eger berufen, wo er sich vielen Ruhm erworben hat. S. Doppelmayers histor. Nachricht von den Nürnberg. Künstlern. S. 201.

Lenck, Johann, kam zu Pilsen in Böhmen im Jahre 1689 zur Welt. Als Knabe von 12 Jahren erhielt er die Diskantenstiftung an der St. Benediktskirche in der Altstadt Prag, wo er vom Jahre 1701 bis 1706, den 8. August geblieben ist. Hierauf wurde er in das Erzbischöfliche Kollegium als Alumnus angenommen, und im Jahre 1739, zu Libicz in Böhmen als Pfarrer. Er sang hernach einen vortrefflichen Baß, und spielte sowohl die Orgel, als die Violine mit Vorzug. In welchem Jahre er aber, oder wo er gestorben, ist nicht bekannt. Sein Bruder Ignaz that sich ebenfalls nach dem Zeugnisse der Jahrbücher des St. Norbertsseminarium an der St. Benediktskirche als sehr guter Altist in den Jahren 1706, 1707, dann auch als trefflicher Tenorist, und Violinspieler hervor.

Lenckart, Johann Peter, von Gisichheim aus Franken gebürtig. Er befand sich schon im Jahre 1697 in Prag, wo er als Diskantist an dem St. Norbertskollegium die Stiftung genoß, und sich in spätern Jahren als guter Sänger und Instrumentalmusikus hervorgethan hat. Annal. Colleg. Norbertin. Vetero-Pragae. Tom. I.

Lenckart, Peter, vermuthlich Vater des vorigen, ein guter Bassist und Violinist in Prag, gebürtig aus Franken. Im Jahre 1705, am 25. Junius erhielt er die Choralsängerstelle an der Metropolitankirche auf dem prager Schlosse, und starb 1736, am 9. September daselbst. Album Choralist. Eccl. Pragens. in f. rühmt seine musikalischen, besagter Kirche geleistete Dienste an.

Lentner, Johann, ein Wachspoussirer, ein Tiroler von Geburt. Im Jahre 1733 den 16. Februar wurde er in der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altstadt Prag mit einer gewissen Anna Sophia Aschermannin getraut, wie es die Trauungsmatrikel derselben Pfarrkirche bestätiget.

Leo, Leonard, königl. Kapellmeister in Neapel, dessen vortreffliches Oratorium S. Helena in Monte Calvario solicite Crucem Christi quaerens in der Salvatorskirche bei den Jesuiten in der Altstadt Prag, im J. 1734 aufgeführt wurde. S. Synops. desselben Stückes.

Leon, Paul, ein k. k. Klarinist, und Musikus am Hofe K. Rudolfs II. in Prag. 1582. S. Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Leonart, J. F., ein Kupferstecher in Böhmen. Von ihm ist mir das einzige Sigillum Capituli Ecclesiae Boleslaviensis, welches in Balbins Epitome rerum Bohemicarum, seu historia Boleslaviensis anzutreffen ist, bekannt.

Leopold, ein Maler und Bürgermeister zu Saatz 1383. Unter ihm ist der Grundstein zu der dortigen alten Dekanalkirche gelegt worden, wie es die, im Jahre 1708 vorgefundene bleierne Tafel ganz klar bestätiget, auf der P. Konstantin Čzerný, Chorherr aus dem Stifte Strahow, und der letzte böhmische Prediger in Saatz folgende Aufschrift, die man in seinen bei mir aufbewahrten Excerpta historica Msta. P. IV. p. 76. f. nachsehen kann, gelesen hat: „Anno „Domini 1383 in vigilia Sanctor. Petri „et Pauli, regnante Invictissimo Romano-„rum et Boemiae Rege Wenceslao IV. „Imperio tunc vacante, Sede Apostolica „per Rubertum Antipapam, qui se „Clementem VII. nominans, temerate „Sanctissimo Patri Urbano Sexto op-„ponebat, Ecclesia biennium disturbata, „positus est lapis angularis primus fundae

„menti aedificiorum Campamentis Ecclesiae „B. V. in Zaatz, Dei nomine invocato per „honestos Viros Franam Negl Judicem, „Leopoldum Pictorem Magistrum „Civium, Jeclinum divitis (vielleicht soll dictum gelesen werden?) Alsiconem, „M. Prikauf Camilonem, Heinczli„num Czech, N. Mulstein, Rudol„phum de Plana, Institutorem Hay„mannum, Heynczlinum Czom„pach Juratos Cives in Zaatz, Joanne „Tepla Notario existente.“

Leopold, Erzherzog von Oesterreich, und Bruder K. Ferdinands III., ein trefflicher Maler und Bildhauer. Bohuslaw Balbin legt ihm in seinen Miscellan. histor. Decad. I. Lib. III. p. 137 folgendes Lob bei: „Scio, Serenissimum Archiducem „Leopoldum Ferdinandi III. Cae„saris fratrem summum artis pictoriae ad„miratorem, et amatorem, nec intelli„gentem minus;“ und nach dem Berichte desselben, und unsers trefflichen Prochaska's in Commentario de Saecularibus fatis artium liberal. in Bohemia et Moravia. p. 143, ließ dieser Prinz verschiedene alte Gemälde aus dem böhmischen Dorfkirchen nach Wien bringen, die er allezeit sehr gut bezahlte, und sie in seiner Bildergallerie als große Seltenheiten der alten Malerkunst aufstellte. Er arbeitete in Elfenbein niedlich, und malte sehr richtig. Noch bis auf unsere Zeiten erhielt sich ein Kruciſix von Elfenbein von ihm, welches in der Pfarrkirche zu Chanowitz sorgfältig aufbewahret wird. S. Schallers Topogr. des Prachiner Kreises. S. 211.

Leopold I. Röm. Kaiser, und König von Böhmen, verstand den Kontrapunkt trefflich, und schrieb selbst vortreffliche und viele musikalische Werke, die seine tiefen Kenntnisse in der Tonkunst verrathen. Er starb im J. 1705, den 5. Mai, und die Tonkunst verlohr einen wahrhaft kaiserlichen und mächtigen Beschützer an ihm. S. Walthers musikal. Lexikon S. 361. u. Universal-Lexicon, Tom. XLIII. S. 573.

Leropini, Johann Franz, ein Baumeister in Prag, wo er nach dem Zeugnisse der Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow, im Jahre 1688, am 20sten März lebte.

Lerch, J. M., ein Kupferstecher in Prag, zu Ende des XVII. Jahrhunderts. Von seiner Arbeit ist mir bisher nur ein Apollo und Pegasus in 8. bekannt. „J. M. Lerch f. Prag.“ Strah. Bibl.

Leschkowitz, ein virtuoser Fagotist, geboren zu Neubidžow in Böhmen. Er hielt sich bei dem Laudonischen k. k. Regimente als Kapellmeister durch viele Jahre auf. Im Jahre 1788 aber lebte er in seiner Vaterstadt, S. meinen Versuch eines Verzeichnisses l. c. Heft XII. S. 253 u. 254. Von einem gewissen Leschkowitz sind mir folgende Kompositionen bekannt:

1) 3 Fantasies pour la Guitarre. S. Sigis. Ant. Steiners Verlagscatalog in Wien. f. S. 2.

Leschner, Karl, ein Virtuos auf der Violine, und Schüler des Konzertmeisters und Tonsetzers Mensi.

Lesel, Christoph, ein an der Pfarrkirche zu St. Stephan in der Neustadt Prag angestellter Musikus. Er starb daselbst den 17. Oktober 1713 S. Litterae Sodalit. Mar. ad. S. Clement. Vetero-Pragae.

Lesquier, Joseph, ein Maler in Prag, wo er im Jahre 1755, am 19. Jänner gestorben ist. S. Syllabus Sodal. Congregation. latin. major. Vetero-Pragae vom Jahre 1756. F.

Lethseber, Mathias, ein Kunst- und Lustgärtner, der nach dem Zeugnisse der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Rochus, bei Sr. Excellenz Grafen von Colloredo, vom Jahre 1721 bis 1740 in Diensten zu Prag gestanden ist.

Letnianský, Anton, von Rakonitz gebürtig. Er war im Jahre 1729 einer der besten Diskantisten bei der Kreuzherrenkirche an der Brücke in Prag, und that sich auf dem Kleinseitner Jesuiten-Theater, in dem musikalischen Drama, Innocentia patiens D. Genovefa betitelt, im selben Jahre hervor. Wo

er sich in seinem höhern Alter aufgehalten, ist nicht bekannt. S. Synops. desselben Stückes in 4. und meinen Versuch eines Verzeichnißes der Tonkünstler, l. c. Heft XII. S. 254.

Leubner, Philipp, Siehe: Leibner, Philipp.

Leuconeus, Philipp, ein guter Sänger und Kompositeur, der zu Sobiechleby in Böhmen im Jahre 1590 als Pfarrer lebte, und folgendes Werk in zwei Theilen herausgab: „Sedmerý zpusob spijwanij Litanie. w Praze „v Gikijho Nigryna. 1590 in 4. Prwnij Kur. Der zweite Theil davon wurde 1591, bei demselben Buchdrucker aufgelegt. Beide Theile werden in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret.

Leux, Franz, ein berühmter Maler und Schüler des Rubens, geboren zu Antwerpen. Er hielt sich einige Jahre in Italien auf, und dann kam er zum K. Ferdinand II. und wurde zuerst zum k. k. Kammermaler, dann zum Aufseher der k. k. Kunstgallerie ernannt. Er scheint aber noch für K. Ferdinand III. gearbeitet, und in Prag gelebt zu haben, weil man ihn in der Taufmatrikel der Maltheserpfarrkirche bei Maria unter der Kette in Prag, als einen Taufzeugen beim J. 1652, den 29. August vorgemerkt findet. Er wird daselbst „Dominus Franciscus Leux „de Leuxenstein Camerae Caesarae Pictor“ genannt. Er verfertigte eine Menge der prächtigsten Gemälde mit einer kecken Manier und zierlichen Färbung für seinen Herrn. Seine zwei Söhne erreichten ebenfalls die Vollkommenheit der Malerkunst, in der sie von Jugend auf von ihrem Vater gebildet wurden. Herr von Mecheln führt in seinem Verzeichniße der Gemälde in der k. k. Gallerie zu Wien, S. 100 folgende Gemälde von ihm an:

1) Ein allegorisches Stück, welches die Eitelkeit und Vergänglichkeit zugleich vorstellet, davon die Attributen auf zween Tischen liegen, hinter welchen ein geflügelter Jüngling steht, der einen Medallion empor hält. Auf dem Tische zu seiner Rechten, der ganz vermodert, und auf welchem Nil Omne geschrieben ist, liegen Todtenköpfe, eine Sanduhr und Bücher; auf dem zu seiner Linken allerhand Kostbarkeiten und eine Weltkugel, auf die der Genius deutet. Das Gemälde ist auf Leinwand, 5 Fuß, 6 Zoll breit; und 4 Fuß, und 10 Zoll hoch. Ein Kniestück. Lebensgröße.

2) Fünf Gemälde, auf welchen die fünf Sinnen allegorisch durch Figuren, und eine Menge Attributen vorgestellt werden. Auf Holz. Jedes 3 Fuß, 6 Zoll breit; und 2 Fuß, 2 Zoll hoch; kleine Figuren. S. Mechelns l. c. S. 140. Sandrarts Akademie. P. I. p. 322. Füßlins allgem. Künstlerlexikon. I. S. 365.

Lewinskỳ, Frau, von, geborne Debrois, wird in dem Jahrbuche der Tonkunst vom Jahre 1796, S. 124, als eine Fortepianspielerin angeführt.

Lewitzkỳ, Gregor, ein Kupferstecher in Breslau, wo er 1732 lebte. Mir ist bisher nur ein sehr sauber, und in der Manier des Anton Birkhardts verfertigter Kupferstich, der Jesus, Maria und Joseph vorstellt, bekannt.

Lexa, Anna, Fräulein, eine artige Fortepianospielerin in Prag, 1796. Sie wird in dem Jahrbuche der Tonkunst S. 124 angeführt. Dermalen ist sie an einen Freyherrn Wiedersberg vermählt.

Leygeben, Gottfried, geboren zu Freystadt in Schlesien 1630. Er lernte das Eisenschneiden bei Erasmus Luter, zeichnete sehr gut, und wußte das Eisen so geschmeidig zuzurichten, das er daraus Statüen, Brustbilder, Thiere u. s. f. so sauber und reinlich verfertigen konnte, als wären sie aus Wachs formirt. Er brachte auch seine Kunst so weit, daß er allerhand Jagden, Reitereien und Kriegsarmaturen auf den Degen, Hirschfängern, Messern, Pistolen, und Karabinen künstlich angebracht hat. Deswegen wurden seine Arbeiten, sowohl in Engelland, als in allen deutschen Provinzen sehr hoch geschätzt. Er starb in Berlin, im Jahre 1683, wohin er sich von Nürnberg gezogen, und daselbst die besten Werke verfertiget hat. S. Doppelmayrs histor. Nachricht von den Nürn-

berger Künstlern. S. 237 — 239 u. Füßlins allgem. Künstlexicon. s. S 366.

Libano, J. Leopold, war an der kaiserlichen Hofkapelle in Wien 1727 als Violinspieler angestellt. Er wohnte der großen zu Prag im Jahre 1723 aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza bei. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 362 und die Nachrichten von der Prager Krönung.

Libisch, Anton, ein vornehmer Diskantist in dem Seminarium zu St. Wenzel in Prag, von Rumburg aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1751 zeichnete er sich in dem musikalischen, und auf dem akademischen Theater aufgeführten Drama: Constantinus betitelt, besonders aus. S. Synops. desselben Stückes.

Libra, Ignaz, von Sobieslau aus Böhmen. War vom Jahre 1698 bis 1700 Organist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums rühmen sowohl das litterärische, als auch musikalische Studium bei angeführten Jahren. Tom. I. an.

Lichnowsky, ein Komponisteur, dessen VII Variazionen über Nel cor più non mi sento in der Franz Haasischen Buchhandlung in Prag 1802 verkauft wurden. S. Fr. Haaß Musikalienverzeichniß.

Lichoczepský, Georg, ein Maler und Bürger in der Altstadt Prag, wo er 1715 die Trauung seiner Tochter, Scholastika Theresia, am 20. Julius erlebt hatte. Die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin führet diese Begebenheit bei besagtem Jahre und Tage an.

Liebich, Franz, ein sehr geschickter Zeichner; Schüler des berühmten Berglers, von Reichstadt in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1802, zeichnete er den Amor und Psyche nach dem Gemälde von Joseph Schöpf, und wurde dafür von der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde in der am Kollegium Klementinum befindlichen Kunstschule mit angemessener Feyerlichkeit, mit einer goldenen Medaille zu 10 Dukaten am 15ten Jänner im Jahre 1803, öffentlich beschenkt. S. k. k. Prager Oberpostamtszeitung v. J. 1803. Nro. 13. S. 98. 99.

Liebisch, Otto, ein Cistercienser aus dem Stifte Neuzell in der Oberlausitz, wo er im Jahre 1750 lebte, nach den aber in Prag zurückgelegten höheren Studien im Jahre 1759, Chorregens an seiner Stiftskirche geworden ist, welche Stelle er noch im Jahre 1767 mit Beifall bekleidete. Er starb daselbst vor dem Jahre 1776, da er in dem Ordenskatalogе beim itzt erwähnten nicht mehr angeführt wird.

Liechtenreiter, Franz, sonst Francesco genannt, kam zu Passau zur Welt, wo er in der Malerkunst bei einem dortigen Maler gebildet wurde. Nach einigen Jahren ging er nach Venedig, studirte bei Vincentini durch mehrere Jahre die Kunst, in der er guten Fortgang machte, und die schönste Sammlung von Zeichnungen der besten Gemälde, die er da antraf, mit sich nach Deutschland brachte. Er ließ sich zu Prag häuslich nieder, und malte da Portraite, und historische Stücke, wovon man die meisten in den Klöstern und Stiftern der Hauptstadt Böhmens noch heute antreffen kann. Im Jahre 1741 ward er zum Oberältesten der Neustädter Malerkonfraternität gewählt, und nach der Zeit gab er auch seine Stimme einem gewissen Karl Moklicžka, der zum Oberältesten gewählt wurde, wo er sich Francesco Liechtenreiter unterschrieben hatte. Da er immer nur unter dem Namen Francesco in Prag bekannt war; so machte man später zwei Maler aus ihm, wovon einer Francesco, der andere aber Liechtenreiter heißen sollte; ungeachtet man ihn beim Jahre 1763 unter dem wahren Namen Franz Liechtenreiter, als zum zweitenmal gewählten Oberältesten in einer Urkunde, deren Hr. Wenzel Ambrosi in seinem schriftlichen, und von Schaller im ersten Bande der Beschreibung der Stadt Prag, S. 122 u. 123 angeführten Berichte, erwähnet findet. Dieser fleißige, jedoch aber unglückliche Mann starb im Jahre 1775, am 14. Julius, im 75sten Jahre seines kummervollen Alters, und wurde an der Pfarrkirche zu St. Martin begraben.

Er hinterließ zwei Söhne, die er zu Malern bildete, und deren einer noch im Jahre 1808 in Prag lebte. Von seinen Arbeiten sind mir folgende Gemälde bekannt:

1) Das Blatt des hohen Altars in der jetzt gesperrten St. Karls Borromäus-Kirche in Prag.
2) Das Seitenaltarblatt des heil. Johann in der italienischen Kapelle in Prag.
3) In dem Strahöwer Kapitel, die Heiligen: Augustin, Gottfried, Siard, Milo, Gerlak, Norbert, und die heilige Gertrud, aus dem Prämonstratenserorden.
4) Heil. Peter und Paul auf Holz gemalt bei mir.
5) Peter und Paul in dem Strahöwer Pfarrgebäude im J. 1803
6) Die heiligen Augustin und Norbert in der zum Stifte Strahow gehörigen Residenz zu Hradischt.
7) Portraite mehrerer Herren Aebte von Strahow, sowohl im Stifte Strahow, als auch den dem Stifte gehörigen Residenzen und Pfarrhäusern auf dem Lande.
8) Vier Jahreszeiten in dem Strahöwer Prioratе. 1803.
9) Die vier berühmten Räuber und Mörder, unter denen auch Cartousch sich befand, und m. a. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 1. S. 122. 123, und die Todtenmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin rühmt seinen Tod beim angeführten Jahre an.

Lidomierzický, Mathias, ein guter Sänger, und Rath zu Königgrätz, wo er im Jahre 1599, den 18. August an der Pest starb. Die Schule an der St. Heinrichskirche in der Neustadt Prag befang ihn auf folgende Art:

„D. Mathiae Lidomierzicky, Civis Hradecen. Senatorii. 18. Aug sublati Epitaphium:

„Dum fera Hradecii pestis ruit omnia late
„Sextilisque fluit nona bis axe dies.
„Mathias Lidomirzicius venerabilis annis,
„Insignis facie, voce canorus obit.
„Quantum templa viro, quantum Schola, quantum
„Curia quantum
„Debeat, ampla locis, urbs Hradecena, refer.
„Si Tu dissimulas contra Te templa loquentur,
„Et quoscunque istis scripserat „ille libros,
„Sed non dissimulas, luges magis, esse repente
„Tot data damna choro, sed graviora „foro.“

S. Epitaphia diversis hominibus diverso anni lethiferi M.D.IC. tempore ex hac vita in meliorem translatis scripta. 4.

Liebel, Leonhard, Correktor und Bürger zu Heyde in Böhmen, wo er im Jahre 1736, am 10. Februar gestorben ist. S. Syllabus Sodal. mortuor. ex Congregation. lat. major. v. J. 1737. f.

Liedmayer, Johann Kaspar, ein k. k. Basist an der Hofkapelle in Wien, 1721. Er that sich in der grossen Oper Constanza et Fortezza, welche zu Prag im Jahre 1723 aufgeführt wurde, hervor. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 360. und die Krönungsnachrichten.

Lignowský, Fürstin, geborne Gräfin von Thun, spielte das Fortepiano mit vielem Ausdruck und Empfindung, nach dem Zeugnisse des Jahrbuchs der Tonkunst in Wien und Prag, S. 41, noch im Jahre 1796.

Limpach, Maximilian, Jakob und Joseph, drei Brüder, und Kupferstecher von Prag, aus Böhmen, in Rom, wo sie sich mehrere Jahre aufgehalten haben. Maximilian arbeitete für die Vatikanische Buchdruckerey nach S. Conca u. s. w. Ein prachtvolles Titelblatt verfertigte er für das Werk, Picturae Dominici Zampieri vulgo Dominichino, quae exstant in Sacello Sacrae aedi Criptoferratae adjuncto etc. betitelt, welches im Jahre 1762 herausgegeben wurde; und Joseph radirte im Jahre 1714 eine Sammlung von silbernen Gefäßen nach den Zeichnungen des Johann Giardini. Herr von Luca führt nur den Jakob und Joseph in seinem gelehrten Oesterreich B. 1. St. 2. S. 479 an, und nennt sie statt Limpach, Limpich irrig. S. Füßlins Allgem. Künstlerlexikon. S. 368. 389. Folio.

Lindemann, Friedrich Franz, Goldsticker und Bürger in der kleinern Residenzstadt Prag. Er wird als Trauungszeuge, in der Trauungsmatrickel der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altstadt Prag beim Jahre 1718, den 7. November angeführt.

Lindner, Friedrich, ein sehr geschickter Kompositeur von Lignitz aus Schlesien gebürtig. Zuvor stand er ganze 10 Jahre in Diensten des Georg Friedrichs, Markgrafen zu Anspach; im Jahre 1574 ward er Cantor bei St. Aegidius in Nürnberg, wo er auch gestorben ist. Von ihm sind folgende musikalische Werke herausgegeben worden:

1) Cantiones sacrae. Norimbergae. 1585.
2) Continuatio earundem. ibid. 1588.
3) Gemma musicalis. Pars. I. ibld. 1588.
4) Gemma musicalis. Pars II. ibid. 1589.
5) Gemma musicalis. Pars III. ibid. 1590, worinnen verschiedene starke und schwache Madrigalien und Neapolitanen enthalten sind. in 4to oblongo.
6) Missae quinque, quinis vocibus á diversis Musicis compositae; Opera Frider. Lindneri editae. Norimbergae. 1590. in Rückquart. S. Catalog. nov. nundinar. Francoford. 1591. 4.
7) Magnificat B. Mariae Virgin. Canticum, 5 et 4 vocibus. à diversis Musicis compositum, editum à Frid. Lindnero. Norimbergae. 1591. S. l. c. Johann Cleſſius macht ebenfalls eine Erinnerung in seinem Elenchus consummatissimus unius Saeculi, scil. ab Anno 1500 — 1600, S. 395, davon. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 364.

Linek, Georg, ein Organist zu Bakow in Bunzlauer Kreise in Böhmen, der sich durch sieben Messen, und andere Kirchenmusikalien in seinem Vaterlande bekannt machte. Er hielt sich noch im Jahre 1784 daselbst auf.

Lipawsky, Joseph, kam zu Hohenmaut in Böhmen, im Jahre 1772, (andere setzen das Jahr 1769 an) am 22. Februar zur Welt. Noch nicht 7 Jahre alt fieng er an, erst in Roketnitz, dann in Bernwalde an der glätzischen Gränze die Musik zu lernen, und brachte es in wenigen Jahren dahin, daß er nicht nur unter seinen Mitschülern, sondern auch in der Ortsgegend seines Gleichen nicht hatte. Entzündet von der Leidenschaft für die Musik, nahm er sich vor, sich derselben ganz allein zu widmen; doch seine Eltern bestanden darauf, ihn studiren zu lassen. Er hörte also die kleinern Schulen in Leutomischel, und Königgratz, an welchem letztern Orte er von dem dort befindlichen sehr geschickten Organisten Haas im Orgelspielen so gut gebildet wurde, daß er sich dessen Zutrauen in oftmaliger Vertretung seiner Stelle an den größten Kirchenfeyerlichkeiten vollkommen erworben hat. Von da reiste er nach Prag, wo er die Philosophie hörte, und, um das Studium der Rechte treiben zu können, begab er sich nach Wien. Hier fand er Gelegenheit sich in dem, was ihm noch zur Ausbildung des Geschmacks und Vortrags beim Klavierspiele, eben so, wie zur bessern Erlernung der Setzkunst mangelte, zu vervollkommern. Die Freundschaft, die er mit dem berühmten Pasterwitz, einem Benediktinerordens-Priester von Kremsmünster, dessen treffliche Kompoſizionsstücke im Kirchenstyle rühmlichst bekannt sind, schloß, war für unsern jungen Tonkünstler vom bedeutendesten Nutzen. Denn er sah sich durch dessen geschickte Anleitung sowohl, als auch durch den freundschaftlichen Unterricht, den er bei Mozart und Wanhall genoß, und durch seinen eigenen rastlosen Fleiß, den er auf die Komposizion verwendete, bald in dem Stande, verschiedene Variazionen, worunter auch jene über ein aus der Oper la Molinara gewähltes Thema dem unsterblichen Mozart von ihm zugeeignet wurden, zuschreiben. Nach der Zeit wurde er von dem Grafen Adam Teleky als Klaviermeister für seine Comteſſen aufgenommen, welchen Posten er 2 Jahre hindurch versah. Während dem machte er eine Reise nach Herrmannstadt, der Hauptstadt in Siebenbürgen, und empfahl sich in einer öffentlich veranstalteten musikalischen Akademie nicht nur bei dem dortigen kommandirenden Generalen, sondern auch bei dem ganzen Publikum so wohl, daß die Herrmannstädter Zeitung seiner hiebei geäußerten Geschicklichkeit in der Tonkunst mit fol-

sendem gedacht hat: „Neulich hatten wir die „Gelegenheit, das seltene Talent des hier durch„reisenden berühmten Virtuosen Herrn Jo„seph Lipawský auf dem Pianoforte zu „bewundern." Da er übrigens mit seinen musikalischen Fertigkeiten zugleich auch andere brauchbare Kenntnisse zu verbinden sich von jeher Mühe gab, und sich hiedurch für den Staat selbst nützlich zu machen wußte, wurde er bei dem k. k. geheimen Kammerzahlamte in Wien angestellt. Mit Vergnügen erinnere ich mich jener angenehmen Stunden, die ich in seiner musikalischen Gesellschaft, in der er jeden Freund mit seinem meisterlichen Vortrage auf dem Fortepiano zu bezaubern suchte, in Wien im Jahre 1795 zugebracht habe. Die vaterländischen Blätter v. J. 1808. S. 52. rühmen ihn folgendermaßen: „Das Spiel des Herrn von Li„pawský wird von allen Kennern als klassisch „gewürdigt, welcher Vorzug bei demselben „noch durch vollkommene Kenntniß des Kontrapunktes, und einen geläuterten Geschmack „in der Komposition erhöht wird." Er starb zu Wien im J. 1813. Von seiner Komposition sind mir folgende Werke bekannt:

1) Der gebesserte Hausteufel. Eine deutsche Oper in 2 Akten. Diese Oper verfaßte er zum Besten der Armen und Waisen der Stadt Kornneuburg, und der glückliche Erfolg davon lohnte seine Mühe vollkommen, indem die Einnahme bei deren Aufführung der Armuth dieser Stadt sehr wohl zu Statten kam.

2) Die Nymphen der Silberquelle, eine Oper. Diese schöne Arbeit, wurde nach dem Zeugnisse des Jahrbuchs der Tonkunst von Wien und Prag. S. 40. auf der Wieden aufgeführt, und mit vielem Beifalle aufgenommen.

3) Bernardon. Eine Oper.

4) Variations sur l'air (Eine Rose hold und rein war in meinem Garten) pour le Clavecin, ou Piano-Forte par M. Lipawsky. Querfol. à Vienne. S. Widtmanns Bücher- und Musikalien-Verzeichniß. 1798. in 8. S. 143.

5) Variations pour le Clavecin ou Piano-Forte. Composées par M. F. Lipawsky. à Vienne. f. S. l. c. S. 143.

6) Grande Sonate pour le Piano-Forte, avec Violon. Op. 9.

7) Grande Sonate pour le Piano-Forte, avec Violon, et Violoncelle. Op. 10.

8) Grande Sonate, pour le Piano-Forte, avec Violon, et Violoncelle. Op. 11. S. Wiener Zeitung. N. 43. S. 2095.

9) Six Polonaise pour le Piano-Forte. Op. 13. S. l. c. S. 2096.

10) Zwölf Menuetten für dasselbe. S. l. c. S. 2096.

11) Variations sur l'air guide mes pas, de l'Opera (Les deux journees) Op. 14. S. l. c. S. 2096.

12) Mina. Ein Gedicht mit Begleitung des Piano-Forte. Op. 15. S. l. c. S. 2096.

13) Grand Rondo en Fantaisie pour le Clavecin, sur la Pastorale de l'Opera, les deux Journées, de Cherubini. 1803. à Vienne, Chez Artaria. S. Wiener Zeitung v. J. 1803. N. 11.

14) 9. Variazionen über eine Polonoise, aus Lodoiska.

15) 12. Variazionen über: Serto che quelli sqvardi. S. Franz Haasisches Musikalien-Verzeichniß v. J. 1802. in 4.

16) Duo, de l'Opera: le tresor supposé (der Schatzgräber) arrange en Rondo facile pour le Piano-Forte par Joseph Lipawsky, à Vienne, chez Artaria. S. Wiener Zeitung v. J. 1803. S. 3756.

17) Die Oper, der Schatzgräber, im Klavierauszuge ganz, und in einzelnen Stücken. S. l. c. S. 3756.

18) Grand Rondo-Fantaisie sur la premiére Romance de l'Opera Helene. Op. 23. à Vienne, chez Artaria. 1803. S. l. c. S. 4464.

19) 3. Romanzen für das Piano-Forte. Op. 19. S. Jos. Poltischen Musikalien-Anzeiger in Prag v. J. 1804.

20) 6. Fugen für das Piano-Forte, oder Orgel. S. l. c. v. J. 1806.

21) 6 Rondo über ein Thema aus der Oper

Faniska; für das Piano-Forte. S. l. c. v. J. 1806.

22) 10 Variazionen aus den Savojarden. S. l. c. v. J. 1806.

23) 8 Variazionen aus den beiden Füchsen. Op. 27. S. l. c. v. J. 1806.

24) 6 Menuettes für das Piano-Forte. S. l. c. v. J. 1806.

25) Grande Sonate pour le Clavecin. Op. 32. S. Sigism. Ant. Steiners Verlags-Katalog. in Wien. f. S 5.

26) Variations pour le Clavecin sur la Contredance du Divertissement (la Capricieuse) Oeuvre 31. S. l. c. S. 6.

27) Parthie finale pour le Clavecin en Rondeau de l' opera Faniska. S. l. c. S. 6. Op. 30.

28) 6. Menuettes, pour le Clavecin. S. l. c. S. 6.

29) Grande Sonate, pour le Piano-Forte. Op. 32. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Musikalien. Prag 1808. in 8. S. 50.

30) Neuf Variations sur une Polonaise, tirée de l' Opera Lodoiska, de Cherubini, pour le Piano-Forte. à Vienne. (1803.)

31) Onze Variations pour le Piano-Forte sur un Air de l' Opera de Dalayrac: la Tour de Neustadt. (der Thurn von Gothenburg) Op. XX. ibid. (180 . .)

32) Grande Sonate pour le Piano-Forte, composée, et dediée à Mr. Antoine Salieri. Oeuvre XXVII. à Leipsic. (1805.) S. Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 1. S. 572.

Lippert, Joseph, zu Neuburg an der Donau im Altmühlkreise 1764 geboren. Er hat sich zu Berlin und Wien an den Akademien zu einem sehr guten Maler gebildet, und auch Böhmen mit dem Portraitmaler Johann Geringer besucht. Dann setzte er sich zu Preßburg häuslich nieder, und that sich noch 1799 daselbst in seiner Kunst hervor. S. F. J. Lipowskys Baierisches Künstler-Lexikon. B. 1. S. 183. u. 184.

Lirhom, Magister Jonas, ein Glockengießer zu Peczicz in Böhmen, der im Jahre 1520. eine Glocke für die Pfarrkirche zu Kozow unweit Laun mit folgender Aufschrift, die ich selbst im Jahre 1800 im Monat Junius daselbst so gelesen habe. übergossen hat: „Anno „Domini M. CCCCC.XX. in summi Dei „laudem et honorem Divae Virginis Ma„riae, et omnium Sanctorum hoc opus re„formatum per Magistrum Jonam Lirhom „Pecziczensem Opificem. En ego cam„pana nunqvam pronuncio vana etc.“

Liskowecz, Wenzel, von, ein Doktor der Rechte in Prag, spielte 1796 das Fortepiano, nach dem Zeugnisse des Jahrbuchs der Tonkunst, S. 124. sehr artig.

Lißner, ein sehr guter Waldhornist, und Klarinist in Prag, wo er noch im Jahre 1796 an dem Opernorchester beim Nazionaltheater in dieser Eigenschaft gestanden ist. S. Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag. 1796. S. 151.

Listius, Peter, ein Sänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594.

Lissak, Valentin, ein sehr geschickter Glockengießer in Prag auf der Kleinseite, wo er vom Jahre 1718 bis 1739 ganz gewiß als Meister arbeitete. Endlich starb er im Jahre 1749 am 7. Mai, und seines Alters im 75sten daselbst. Im J. 1719. den 26. Junius, untersuchte er das Alter des metallenen, und auf dem Grabe des heil. Johann von Nepomuk befindlichen Leuchters. Acta Manuscripta Processus Canonis. S. Ioan. Nep. S. 716. Von seiner Arbeit sind mir bisher folgende Glocken bekannt:

1) Eine Glocke zu Mukárzow, auf welcher mein unvergeßlicher Freund Anton Pischely folgende Aufschrift gelesen hat: „A „1718. Valentin Lissak gos mich auf der „Klein-Seiden Prag. Und unter der Aufschrift liest man: „Leta Panie 1718 tento „zwon po vkradenj przedessleho nakladem „Zadussi zgednan, a zawiessen gest ke czti a „chwale Bozj a Neyswietiegssj Rodiczky Bo„zj.“ S. Schallers Topographie des Kaurzimer Kreises. S. 362. 363.

2) Die große Glocke auf dem Strahöwer Thurm mit der Aufschrift, die ich im Jahre 1800

am 20. September selbst aufgenommen habe: „Valentin Lissiaeak (soll wohl Lissak seyn.) „hat mich gegossen in der Königl. Klei„nern Residenz-Stadt Prag, Anno 1737. „Deo Salvatori Iesu, Virgini exaltatae, „et Omnibus Sanctis.“ Dann ist das Stiftliche Wappen mit dem Abtlichen angebracht, worunter Folgendes zu lesen ist: „Marianus Hermann S. O. P. Abbas Stra„hoviensis, Milovicensis, Vicarius Gene„ralis.“ S. auch Schallers Beschreibung von Prag. B. 1. S. 292.

3) Eine Glocke bei der St. Laurenzkapelle zu Libochowicz mit folgender Aufschrift, die ich im J. 1800 am 11. September aus dem Liber Memorabil. dieser Kapelle, selbst abgeschrieben habe: „Haec Campana Anno „1605 Capellae Libochovicensis S. Lau„rentii ex liberalitate Ludmillae Melcha„rianae est comparata. Postbac ad Ec„clesiam Parochialem Omnium Sanctorum „translata post secundam ruptionem sum„ptibus Ecclesiae refusa Anno 1739 — — „Walentinus Lissak hat mich Kmacht. „Pragens. Magister.“

4) Eine Glocke für die Trinitatiskirche in der Prager Vorstadt zu Böhmisch-Brod mit folgender Aufschrift: „Ex voto honori „SSmae Trinitatis et S. Rudolpho, Con„sul. Vir Rudolphus Przibórsky obtulit „die 14. Junii 1724.“ Auf der andern Seite: „Valentinus Lissiak gos mich auf „der Klein Seiten in Prag.“ S. Rulik's Denkwürdigkeiten der Stadt Böhmisch-Brod. S. 65. Verzeichniß der verstorben. Mitglieder aus der St. Barbara-Bruderschaft bei St. Nikolaus, S. J.

Lisska, Lischka, Johann Christoph, ein berühmter Maler aus dem Geschlechte der mährischen Ritter Lischka von Rottenwald, deren einer Bohuslaw Heinrich, nach dem Zeugnisse einer Attests-Kontrakt- und Vergleich-Sammlung, die in der Strahöwer Bibliothek unter den Handschriften aufbewahret wird (N. 102. S. 13 — 17) als Registrator und Expeditor bei der k. k. mährischen Landtafel noch im Jahre 1667, am 3. November angestellt lebte. Er wurde zu Breslau, wo sein Vater als k. k. Beamter bei der Hofkammer angestellt gewesen, und sein eigenes Gut hatte, geboren, und in nothwendigen Wissenschaften gebildet. Nach dem Tode des Vaters vermählte sich seine Mutter mit dem berühmten Maler Michael Willmann, mit dem sie dann zu Leubus lebte. Hier ergriff der junge Lisska nach dem Beispiele seines Stiefvaters unter seiner Leitung die Malerkunst; und studirte sie mit einem so großen Fleiße, daß er bald als Meister erschien, und nicht allein in Schlesien, sondern auch in Böhmen unter seinen Kunstverwandten eine wichtige Rolle spielte. Im Jahre 1660 zeichnete er sich schon als großer Maler in Prag aus, wohin er vermuthlich mit seinem Stiefvater gekommen war. Ein Beweis davon ist die Freskomalerei in der Kreuzherrenkirche an der Prager Brücke, die beinahe zur Hälfte von ihm ist, ob er sie schon wegen des Podagra nicht vollenden konnte. Sein Freund Wenzel Reiner übernahm diese Arbeit, und brachte sie um das Jahr 1725 so glücklich zu Ende, daß man bei der genauen Gleichheit des Pinsels sehr schwer unterscheiden kann, wo Lisska aufgehört, und Reiner angefangen habe. Er starb in Prag in einem mir bisher unbekannten Jahre. Er hat folgende Werke verfertiget, die ihn sowohl in Böhmen, als in Schlesien verewigen:

1) Die Decke der Kreuzherrenkirche an der Brücke in Prag.
2) Eine heil. Magdalena für das Stift Plaß in Böhmen 1692.
3) Die heiligen Landespatronen und die heiligen des Cisterzienserordens für die Stiftskirche zu Sedlez bei Kuttenberg 1692; nämlich die Heiligen: Stephan, Benedikt, Bernard und die heilige Ludgardis und Juliana.
4) Die Kirche der Benediktiner zum St. Nikolaus in der Altstadt Prag in Fresko.
5) Das hohe Altarblatt daselbst.
6) Der heil. Benedikt, ein Seitenaltarblatt eben daselbst, welches Hr. Johann Ignaz von Langendorf, Probst an

der Metropolitankirche der St. Niklaskirche verehrt hatte.

7) Eine heil. Walburgis für die Minoritenkirche zu St. Jakob in Prag.

8) Eine heil. Theresia ebendaselbst.

9) Das hohe Altarblatt in der Kreuzherrenkirche an der Prager Brücke.

10) Das hohe Altarblatt, die heil. Ursula vorstellend, in der Ursulinerinnenkirche in der Neustadt Prag.

11) Eine heil. Anna, ein Seitenaltarblatt ebendaselbst.

12) Achilles, wie er das Haupt des Pompejus dem Julius Cäsar giebt, sind vollkommene Figuren, das Gemälde ist auf Leinwand, 12 Fuß, 1 Zoll breit; und 8 Fuß, 1 Zoll hoch. Wird in der Dresdner Bildergallerie aufbewahret. S. Abrégé de la vie des Peintres, dont les Tableaux composent la Gallerie electorale de Dresde. 1782 u. 8. S. 260.

13) Nach seinen Zeichnungen wurden folgende Heilige von dem berühmten Kupferstecher zu Augsburg Jakob Andreas Friedrich in Kupfer geätzt: Benedikt, Robert — Albrecht — Bernhard — Aleidis, die Mutter des heil. Bernard — Tecelin — die fünf Brüder des heil. Bernard — die heil. Humblina — Beatrix — Ludgardis, — Ida de Lovanio — Elisabeth von Salbek — Juliana — heiliger Johann von Nepomuk, wie er als Knabe in dem Cisterzienser-Stifte zu Nepomuk auf dem grünen Berge unterrichtet wird. S. Hammerschmieds Prodrom. gloriae Pragens. S. 68. 69. 71. u. 194. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 32. 77. B. 4. S. 143. Füßlins Allgem. Künstlerlexikon S. 371. f. Notitia de Ecclesia S. Jacobi Vetero Pragae in 4. fol. E. 3. und die Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel in der k. Residenzstadt Prag führt ihn beim Jahre 1697 den 8. August als Taufpathen an.

Lobgesang auf den Uebergang des Prinzen Karls von Lothringen über den Rhein, von einem böhmischen Tonkünstler B. F. P. D. A. im Jahre 1744 in Musik gesetzt. f. Wird in der Strahöwer Stiftsbibliothek aufbewahret.

Lobkowitz, Georg, von, ein böhmischer Baron, und Stifter des Kollegiums der Jesuiten zu Kommotau in Böhmen. Er besaß große Kenntnisse im Fache der Künste, und hat den Grundriß zu diesem Gebäude, welches aber erst nach seinem Tode für die Jesuiten daselbst aufgeführt wurde, entworfen. Bohuslaw Balbin, Miscellaneor. Decad. I. Lib. III. Cap. 10. §. 7. p. 143. giebt uns folgende Nachricht davon: „Collegium Societatis „Jesu Commotoviense à Georgio de „Lobkowicz fundatum, ab eoque „magnificè descriptum, et delineatum, post ejus mortem coepit exstrui.“ Dieses richtig seyn sollende Gebäude ist aber eine Satire auf die Baukunst, weil man von dem Plane des Stifters abgewichen ist.

Lobkowitz, Johann Caramuel, von, wurde zu Madrit in Spanien im Jahre 1606 am 23. Mai geboren. Sein Vater, der ein Edelmann in Luxenburg gewesen, ließ ihn in den Wissenschaften gleich von erster Jugend an so gut unterrichten, daß er hernach nebst der Mathematik und Dichtkunst, auch die orientalische Sprachen, besonders aber die Chinesische sich eigen machte, und auf der Universität zu Löwen den Theologischen Doktorhut erhielt. Im J. 1646 befand er sich schon in Prag, wo er eine Rede bei der königl. Krönung Ferdinands IV. hielt, und als Abt dem Stifte Emmaus in der Neustadt Prag vom K. Ferdinand III. vorgesetzt wurde. Bald darauf hat ihn der Prager Erzbischof zu seinem Generalvikär ernannt; welchen Würden er aber bald wieder entsagte, und sich in sein Bißthum zu Vigevano, einer kleinen Stadt im Mayländischen begeben hat. Dann reiste er nach Madrit, und starb daselbst im J. 1683 am 7. September. Er gab folgende Werke über die Musik heraus:

1) Arte nueva de Musica inventada anno da 600, por S. Gregorio, desconcertada anno da 1026 por Gvidon Aretino, restituida à su primera perfeccion anno, 1620 por fr. Pedro de Vrenna, reducida

à este breve compendio anno 1644, per J. C. (Ivan Caramuel) etc. in 4. En Roma por Fabio de Falco 1669. Zweite Auflage von diesem spanischen Werke hat Cosmerovius in Wien gemacht.

2) Orthographia musica.
3) Ortologia musica.
4) Poetica musica.
5) Arithmetica musica.
6) Logarithmica musica.
7) Geometria musica.
8) Syntaxis musica.
9) Prodigia musica.
10) Medicina musica.
11) Chyrographia musica.

Siehe darüber Antonii Bibliotheca Hispanica; das Compon. Gelehrt. Lexikon: Giornale le de Letterati d' Italia dell' anno 1669 in Roma, p. 124. Jacobi le Long Bibliotheca Sacra. p. 667; Walthers musikal. Lexikon, S. 367. Ziegelbaueri Historia litteraria Ord. S. Benedicti. P. II. S. 346. Schallers Beschreib. der k. Neustadt Prag. B. IV. S. 95 — 97. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in der von Rieggerschen Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 253: 255.

Lobkowitz, Johann der jüngere, Popel, Freiherr, ein eifriger Beförderer der Kirchenmusik, der 1572 gestorben ist. Johann Schiphus, sagt ausdrücklich in seiner Trauerrede, die er bei der Todtenfeyer hielt, und die zu Wien bei Kaspar Steinhöfer 1572 in 4. aufgelegt wurde, von ihm: „Vestram ego hic „fidem appello, Sanatissimi rerum sacra„rum custodes, qui hoc praesente sacris „praecesse solebatis, si qvid fuerat à vobis „de precibus Ecclesiasticis intermissum, „vel à Choro Musico minus de„center decantatum — — — qvo„ties ille vos admonere, qvoties hortari, „aliqvando et obiurgare consuoverat? — „— etc."

Lobkowitz, Joseph, von, Fürst und Herzog von Raudnitz, ein großer Beschützer der Tonkunst, spielt die Violine und Violonzello trefflich, und singt einen trefflichen Baß. Noch im Jahre 1808 standen in seinen Diensten die berühmten Virtuosen Anton Wranitzky, Kraft, und Schreiber, die diesem erlauchten Mäzen der Tonkunst viel Ehre machten, und durch ihre Verwendung ließ er die Schöpfung, ein Werk des großen Haydn, in böhmischer Sprache auf dem Theater zu Raudnitz im J. 1806 aufführen. S. Jahrbuch der Tonkunst von Wien u. Prag für das J. 1796. S. 41.

Lobkowitz, Lidvinus, von, ein böhmischer Baron, Bruder des Christoph von Lobkowitz, war ein berühmter Sänger, von dem der böhmische Dichter M. Thomas Mitis in seinem Idyllion de Thermis Teplicensibus, folgendes sang: „--------anno
„Forsan abhinc quarto, spectavi moenia „iussu
„Structa olim Biliae, nunc sub ditione „Baronum,
„Lobkouicena, qvi sunt de stirpe creati,
„Vtpote Lituini, qvo non est Mu„sicus alter
„Aptior in cantus promendos vo„ce virili etc."

„Und auf einem andern Orte schreibt Mitis: „Musicus est ipsi frater Lituinus.--

S. Farrago II. Poematum. S. 246. die von M. Thomas Mitis herausgegeben wurde.

Loböstin, Ludmilla, eine Sängerin aus dem Frauenkloster Chotieschau des Prämonstratenser Ordens, wo sie als Cantrix am 28. Oktober in einem unbekannten Jahre gestorben ist. Der Doraner Nekrolog führt ihren Tod beim besagten Tage an. „Obiit „Devota virgo Ludmilla Loböstin Cantrix „in Chotieschau Soror nostra."

Lobsteiner, Georg, Bürger und Kunsttischler in Prag, wo er den Tabernakel für das Hauptaltar der Prämonstratenser Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag, im J. 1702 verfertigte, und dafür 150 fl. erhielt. Er hat mehrere Altäre für die Prager Kirchen sowohl, als für jene auf dem Lande gemacht. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums rühmen ihn beim angeführten Jahre an.

Löberherz, Friedrich Wenzel, ein bürgerlicher Maler, der in Prag 1751 am 14. September gestorben ist. S. Verzeichniß der Mitglieder aus der St. Barbara Bruderschaft in der Kleinseitner Jesuiten-Kirche zu St. Niklas, v. J. 1751. f.

Loche, Martin, ein Baumeister zu Saatz in Böhmen. Nach dem Zeugnisse des Konstantin Czerný eines Strahower Prämonstratensers (in seinen Excerpta historica Msta. P. IV. p. 33. f.) hat er die Loretto Kapelle im J. 1713 daselbst aufgeführt.

Lochner, Conrad, ein geschickter Waffenschmied, von Nürnberg, dessen Arbeit mit dem Punzen in Stahl und Eisen der Silberarbeit gleich gehalten wird. Maximilian, Erzherzog von Oesterreich und nachmaliger König von Böhmen schätzte ihn so sehr, daß er ihn in der Fortsetzung seiner Studien in diesem Fache der Kunst durch einen wahrhaft königlichen jährlichen Beitrag unterstützt hatte. Er starb im J. 1567. S. Doppelmayers Nachrichten von Nürnberger Künstlern, S. 201. u. Füßlins Allgem. Künstlerlexikon. S. 372. f.

Lochner, David, ein Prediger an der Kirche des Jungfrauen Cisterzienserstifts zu Altbrünn, von Oels gebürtig. Im J. 1580 hat er ein Denkmal den Stiftern dieses Stiftes auf Befehl der Aebtissin Anna Cztibor gemalt, und mit merkwürdiger Aufschricht geziert. Eine Nachricht davon hinterließ uns unser Beczkowský, da er in seiner böhm. Geschichte sagt: „1580 May Mensis, gene„rosa et religiosa Virgo Domina Anna Czti„borin tunc temporis Monasterii Abbatissa „hujus, hanc picturam praesen„tem, infraqve scriptum per Venerabilem „Dominum Davidem Lochnerum „Olsnensem, tempore illo Concionatoris „fungentem officio textum maximo cum „labore collectum renovari, et adscribi fe„cit.“ - - l. c. B. 2. Bl. 396. S. 2. f. Mspt.

Loebel, ein blinder Jude, der um das Jahr 1725, mit einer Musikanten-Bande in Böhmen zum Tanze spielte. Unser berühmter Fr. Benda, den das Schicksal unter diese Bande führte, sagte oft von ihm: Loebel hätte einen guten Ton aus seiner Violine herausgezogen, sich selbst seine Stücke, welche zwar wild, doch aber sehr gut ausgeführt wurden, aufgesetzt. Einige davon giengen bis ins hohe A, hinauf, und dennoch hatte er sie äußerst nett und rein herausgebracht. Dadurch wurde er das erste Muster für unsern berühmten Franz Benda, S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. S. 814. u. 815.

Loebel, Franz, ein Churfürstl. Sächsischer Kammersänger, wurde zu Königswalde in Böhmen 1768 geboren, wo er schon im siebenten Jahre seines Alters den Sopran so trefflich sang, daß er mit dem neunten Jahre in die besagte Hofkapelle als Singknabe angenommen wurde. Hier sang er bis in das achtzehnte Jahr den Sopran, und wurde in der Singkunst noch mehr von dem nun verstorbenen Kammersänger Ludwig Kornelius ausgebildet, wodurch er sich bei seinem Hofe, bei dem er bei Ermanglung der Castraten auftreten mußte, nicht wenig empfohlen hat. Nach Veränderung der Jugendstimme aber fieng er an den Baß zu singen, und bildete sich unter obbenanntem würdigen Meister Kornelius zu einem vortrefflichen Bassisten. Deßwegen wurde er wieder zu der Hofkapelle im J. 1791 angenommen, wo er sich noch im J. 1800 in der nämlichen Eigenschaft hervorgethan hat. Korrespondenz.

Löfler, Christoph, hat mit seinem Sohne die schöne große Glocke Anna, für den Stadtthurm zu Brüx, im Jahre 1593 gegossen.

Löhner, Konrad, ein Glockengießer in Prag, wo er im J. 1739 eine Glocke für die Pfarrkirche zu Libeznicz goß. S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreises. S. 257.

Lörch, ein Maler und Bürger auf der Kleinseite in Prag. Die Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow führt ihn beim Jahre 1692 den 17. Februar, als Taufpathen an.

Lörmkofer, Eitel Friedrich, ein berühmter Baßsänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1608. S. von Rieggers

Archiv der Geschichte und Statist. Th. II. S. 142.

Löscher, Karl Immanuel, vormaliger gräflich Thunischer Bergmeister in Böhmen im Jahre 1798, in Freyberg, ein sehr geschickter Mechaniker, der eine von ihm erfundene Feuerspritze, welche ganz ohne Rohrwerk, ohne Kolben und Ventile wirkt, und wo auch alles Dickschlammige und grobsändige Wasser mit Vortheil genützt werden kann, verfertigte. Der Reichsanzeiger v. J. 1798, Nro. 22. S. 235 giebt uns folgende Nachricht von derselben: „Wegen ihres (der Feuerspritze) äußerst wenig einnehmenden Raums, „kann sie innerhalb eines Gebäudes in allen „Winkeln und besonders unter Feueressen sehr „gut gebraucht werden, und wird nur durch „einen Mann in Bewegung gesetzt. Ihre „Mündung, wo der Wasserstrahl herausfährt, „beträgt einen Leipziger Zoll; sie ist sehr dauerhaft, und besonders wegen ihrer Einfachheit, „auch nach vielfältigem Gebrauche keiner Reparatur unterworfen. Eine solche Spritze „kostet mit Beschreibung ihrer Manipulazion „und einer Emballagekiste 12. Thaler, und „kann bequem versendet werden."

Löfel, Johann Georg, ein hochfürstl. Löwensteinischer Kapellmeister, von dessen Kompozision folgende Orotoria in Prag in verschiedenen Jahren mit vielem Beifall aufgeführt wurden:

1) Die obsiegende Liebe über die Gerechtigkeit, mit welcher Jesus den durch die Sünde todten Menschen zum Leben aufgerichtet ꝛc. in der Kajetanerkirche auf der Kleinseite in Prag im J. 1724 aufgeführt.
2) Das bittere Leiden Jesu, wurde in derselben Kirche im J. 1726 aufgeführt.
3) Das beweinte Grab des Heilands. Ein geistliches Sing-Gedicht. Musikalisch aufgeführt in Prag, 1745. S. darüber den in Prag in 4. gedruckten Text, der in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret wird.

Löw, Johann Franz, von Erlsfeld, ein berühmter Arzt und zugleich ein guter Musikus, zu Plan in Böhmen im J. 1648, am 26. März geboren. In seiner Jugend hielt er sich in dem Prämonstratenser Kollegium zu Prag auf, wo er die musikalische Stiftung als Sänger genoß, und unter dem berühmten Hieronymus von Hirnheim daselbst die Philosophie mit allgemeinem Beifall im Jahre 1666 vertheidigte. Nach der im Jahre 1672 auf der hohen Schule in Prag erhaltenen Doktorswürde in der Medizin machte er eine Reise nach Italien, hielt sich eine Zeit lang in Sicilien auf, wo er sich als Sänger vielen Ruhm erworben hat. Er starb in Prag im Jahre 1725 am 25. März, und wurde in der Kirche der Barfüsser Karmeliten auf der Kleinseite zur Erde bestattet. S. Abbildungen der Böhm. u. Mährischen Gelehrten und Künstler. Th. III. S. 132 — 140. wo sein Portrait, und seine ausführlichere Lebensgeschichte anzutreffen sind.

Löw, Joseph Zacharias, ein vornehmer Sopranist, von Plan in Böhmen gebürtig, hielt sich in dem Prämonstratenser Kollegium in der Altstadt Prag auf, und that sich vom J. 1677 — 1680 und ferner noch als Baßsänger daselbst hervor. Er wird in den Jahrbüchern dieses Kollegiums bei besagten Jahren angeführt.

Löw, Leonhard, aus Nürnberg gebürtig, wo er zu einem sehr geschickten Glockengießer gebildet worden: Nachher begab er sich nach Prag, und arbeitete daselbst mit einem solchen Fleiße, daß er schon im Jahre 1641 den Ruf eines berühmten Künstlers erhielt. Von ihm sind mir folgende Glocken bekannt.

1) Eine Glocke für die Kirche zu Hoduschin auf der Mühlhausner Herrschaft, mit der Aufschrift: „Anno 1641 me fecit Leon„hardt Löw von Nirnberg." In der Mitte der Glocke: „Adam Hozlaur z Hoz„laur." Darunter sein Wappen. Diese Glocke wurde im J. 1807 in Prag mit folgender Aufschrift wieder übergossen: „Mi„lonis. Abbatis. Strahoviensis. Ecclesiae. „Hodussinensis. Patroni. Impendiis. Cam„pana. haec. refusa. est. Anno. Domini. „CIↃ IↃCCC VII. Pragae Bohemorum."
2) Eine Glocke für den St. Thomas-Thurm in Prag auf der Kleinseite mit der Umschrift: „A. D. 1642, Vrbano VIII. P.

„M. Ferdinando III. Rege. Ernesto Ar„chiep. Prag. me fecit Leonhart Löw von Nürnberg. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 41.

3) Eine andere Glocke für eben dieselbe Kirche, und hat folgende Aufschrift: „Mona„sterium D. Thomae Micro-Pragense Ord. „Eremitar. S. Augustini ad honorem sui „Fundatoris hanc Campanam fundi cura„vit A. 1652. mense Julio. Goß mich Leon„hart Löw.“ S. l. c. B. 2. S. 41.

4) Eine dritte Glocke für den nämlichen Thurm mit folgender Aufschrift: „In honorem S. „M. Monicae devoti Matris filii, Prior „et Fratres Eremitae S. Augustini Pra„gae ad S. Thomam hanc campanam fun„di curarunt A. 1652. Mense Julio. Leon„hard Löw.“ S. l. c. B. 2. S. 41.

Löw, Niklas, von Löwenburg, ein k. k. Kapitän und berühmter Kanonen- und Glockengießer in Prag, wo er ganz gewiß vom Jahre 1654 — 1720 lebte, und sich in seiner Kunst hervorthat. Er hat folgende Glocken in Prag gegossen:

1) Eine schöne Glocke für die Kirche zu Starkenbach, die mit der Aufschrift geziert ist: „Nikolaus Löw in Prag goß mich. Anno „1654.“ S. Schallers Topogr. des Bidczower Kreises. S. 102.

2) Eine schöne Glocke für den Strahöwer Thurm, mit der Aufschrift:
„Zu der Ehre Gottes leit man mich,
„Die Lebendige erfrei ich,
„Die Todten beweine ich.
„Nicolaus Löw goss mich.“ Weiter unten: „D. O. M. Immaculatae Virginis Deipa„rae honori et cultui, ac Sancti Nicolai „Nicolaus Norbertus Amoenus ab Amelu„xen Mnri. Strahov. et Milovicen. Can. „Ord. Praemonstrat. Abbas quadragesi„mus sextus per Regna Boemiae, Polo„niae, Hungariae, et Caesareas Provincias „Visitator, et Vicarius Generalis, Sac. „Caes. Regiae que Mtis Consiliarius etc. „Campanam hanc fieri fecit, et conse„cravit Anno Christi M. DC. LV. Sancte „Nicolae Praesulum gemma, Amice Dei „Magne, ora pro nobis.“

3) Die Kirchenglocke zu Pakomierzicz ist auch sein Werk, und führt die Aufschrift: „1663 „Johann Hertwich, des heil. Röm. Reiches „Graf von Nostitz. Nikolaus Löw in Prag „goß mich.“ S. Schallers Topogr. des „Kaurzimer Kreises. S. 257.

4) Eine Glocke zu Libeznicz mit folgender Aufschrift: „Johann Hartwig des heil. R. „R. Graf von Nostitz, Eleonora Mar. Gräf. „von Nostitz, geborne Poplin von Lobko„witz. Goß mich Nikolaus Löw in Prag. „1665. S. l. c. S. 258.“

5) Eine Glocke zu Kbel hat die Aufschrift: „Goss mich Nicolaus Löw in Prag X Jo. „Frid. Comes de Trautmannsdorf etc. S. „C. M. Cons. et Supremus Regni Boh. „Camnerarius. Maria Clara nata de Dietrichstein etc. Renov. D. A. 1664.“ Pischely.

6) Für den Kirchthurm zu Radonicz unweit Laun und Patek hat er eine Glocke gegossen, die folgende Aufschrift führt: „Goss mich „Nicolaus Löw. Prag 1665.“ In der Mitte der Glocke sind diese Buchstaben, um ein Wappen herum ausgedruckt: „A. A. F. „H. R. H. W. Z. M.“ Auf der andern Seite um das Wappen des Herrn Johann Karl Hložek von Zampach, welches aus einem in der Mitte des Schildes hangenden Horn besteht, liest man wieder die Buchstaben: „I. K. H. z. Z. N. P. Z. G. M. C. R. (vielleicht: „Jan Karel Hložek z „Zampachu, Neywyssy Pijsarz Zemsky, „Geho Milosti Cysarze Radda.“

7) Eine Glocke für den Stifts Strahöwer Thurm unter dem Namen des heil. Norbert mit der Aufschrift: „Nicolaus Löw in Prag „Anno 16 5 goss mich. Benedicite ful„gura et nives Domino. S. Norbertus to„nitrui filius.“

8) Eine Glocke zu Ober- und Unter-Girczán hat folgende Aufschrift: „Leta Panie 1675 „Slil mne Mikulass Löw s nakladem To„masse Kokrinska, a doroty Manzelky gebo„ke czti S. Tomasse Apostola za Inspek„czy P. Waclawa Michala Lhotske, a za „Sprawy P. Karla Kawky.“ S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreises. S. 183.

9) Eine Glocke zu Libeznitz mit der Aufschrift: „A. D. M. DC. LXXVI. goß mich Nikol. „Löw in Prag.“ S. l. c. S. 278.

10) Eine Glocke auf dem zweiten Thurm bei der Stifts Strahöwer Pfarrkirche, worauf folgende Aufschrift zu lesen ist: „Me fecit „Nicolaus Löw Pragae.“ Um das stiftliche Wappen liest man: „Hyacinthus Hohmann Abbas Strahoviensis et Milovicensis, Vicarius Generalis.“ Auf der andern Seite aber: „Haec Campana ab Hyacintho Hohman Monasterii Strahoviensis et Milovicensis, Can. Ord. Peaemonstrat. „Abbate 50mo. per Terras Caesareas Vicario Generali, et Visitatore etc. Procurata et consecrata SanCto MIChaeLI. „ArChangeLo Patrono sVo eX Voto, „speCIaLI qVe affeCtV offerebatVr. Die „27. Decembris, (1689.)“

11) Eine Glocke von ihm traf mein unvergeßlicher Freund Pischely im Jahre 1801 am 7. Oktober, zu Zemiech in Böhmen an, auf der er Folgendes las: „Auf dem prager „Schloß goß mich Nicolaus Löw;“ und unten am Rande: „Anno 1689.“

12) Eine große Glocke für den St. Peterskirchenthurm auf dem Porzicz in Prag, worauf man Folgendes ließt: „A. 1701 durchs „Feuer floß ich, Nikolaus Löw von Löwenburg goß mich auf dem Schloß. Heiliger „Petrus behütte mich nunmehr, daß keine „Feuerglut mich ferner verzehr.“ S. Schallers Beschreib. von Prag. B. IV. S. 178.

13) Eine Glocke auf den Kirchenthurm der Barmherzigen Brüder in Prag, worauf man liest: „Deo ter Opt. Max. et SS. Apo„stolis Simoni et Judae dicata haec cam„pana ex eleemosinis, tempore Prioratus „Fratris Bernardi Hirschfeld. Refusa est „à Nicolao Löw Pragae. A. D. 1687.“ S. Schallers l. c. B. III. S. 119.

14) Drei Glocken, die zuvor auf dem Kajetaner Thurm waren, jetzt aber beim heil. Geist in der Altstadt Prag sind, und folgende Aufschrift haben: „Nicolaus Löw V. L. B. (d. i. von Löwenberg) „1706 goß mich in „Prag.“ S. Schallers l. c. S. 106.

15) Eine Glocke für den St. Heinrichsthurm in der Neustadt Prag, und hat die Aufschrift: „Durch heiße Feuers-Gluth bin ich geflossen „Nicolaus Löw V. L. B. hat mich gegos„sen. 1707.“ S. Schallers l. c. B. IV. S. 187. u. Hammerschmieds Prodrom. glor. Prag. p. 201.

16) 3 Glocken für den Paulanerthurm in der Altstadt Prag. S. Hammerschmieds l. c.

17) Eine Glocke für den Kirchthurm zu Loschan mit der Aufschrift: „Letha Panie 1709 „slit gest ke czti a slawie Pana Boha wsse„mohauczyho nakladem Zadussi chramu Pa„nie, S. Gyrži we wsy Lossanech.“ Herr Pischely eignet ihm diese Glocke zu.

18) Eine größere Glocke für die Marienkirche zu Raudnitz beim Wasser, auf welcher man diese Aufschrift liest: „A fame, peste, „bello, et tempestate libera nos Jesu „Christe. A. MDCC. XVIIII. Heiliger „Wenzeslae bitte vor die Stadt und Land.“ Oben um die Krone herum: „In Prag „A. 1719 goß mich Nikolaus Löw.“

19) Eine Glocke an dem Kirchenthurm der Barmherzigen Brüder in der Altstadt Prag, und hat folgende Aufschrift:

„Me fudit Nicolaus Löw Pragae.
„His dum Conventus centum stetisset ab „annis (1620 erect.)
„Fusa fui Pragae praesentis tempore secli, (1720.)
„Vt Triadi Sanctae mea vox clamaret ab alto.“

S. Schallers Beschreib. v. Prag. B. III. S. 119.

20) Eine andere Glocke daselbst mit der Aufschrift: „Me fudit Nicolaus Löw de L. B. „Pragae. 1720.“ Auf der andern Seite:

„Strenuè centum annis postquam pulsata „fuissem
„Stante refusa fui seclo pro laude Joannis. „F. Dei M. M.“

21) Die vierte Glocke daselbst ist ebenfalls von ihm. S. Schallers l. c. S. 119.

22) Eine Glocke für die Kirche zu Zischow in Böhmen, mit der Aufschrift: „Sit nomen „Domini benedictum.“ Hr. Pischely eignet ihm dieselbe zu.

Löwenstern, Matthäus Apelles, von, ein berühmter Musikdirektor in Bernstadt, geboren im Jahre 1594, am 20. April zu Polnisch-Neustadt, in dem Oppelnischen Fürstenthume in Schlesien, wo sein Vater als Sattler lebte. Durch die Musik brachte er es so weit, daß er zuerst als Rentmeister, dann 1626 der Bernstädtischen Fürstlichen Schule als Präses, und hierauf gar als Staatsrath beim Karl Friedrich zu Münsterberg, und Oels angestellt, auch von K. Ferdinand II. u. Ferdinand III. in den Adelstand, seiner musikalischen- und Staatsverdiensten wegen erhoben wurde. Er starb am Podagra im Jahre 1648, am 11. April. S. Wetzels Liederhistorie. P. II. S. 84. und Walthers musikal. Lexik. S. 369.

Lohenstein, Daniel Kaspar, von, wurde zu Nimptsch in Schlesien im Jahre 1635, am 25. Jänner geboren, und starb zu Breslau als Oberstadt-Syndikus und kaiserl. Rath im Jahre 1683. am 27. April. Er hat ein Werk, Arminium betitelt herausgegeben, wo er P. II. p. 907 u. folgenden einen gelehrten Diskurs von der Kraft der Musik, eingerückt hatte. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 369.

Lohelius, Johann, ein berühmter Erzbischof von Prag, und unvergeßlicher Abt des Stiftes Strahow, wurde im Jahre 1549 in Eger geboren. In dem Stifte Tepel war er als Organist angestellt, wo er auch als Ordensglied im Jahre 1573 angenommen worden. Er starb im Jahre 1622, am 2. November, und wurde in der Stifts Strahöwer Kirche beigesetzt. S. von mir das Leben des frommen Prager Erzbischofs Johann Lohelius, ehemaligen Strahöwer Abtes; und die historische Darstellung der Schicksale des k. Stifts Strahow, Periode III.

Lohelius, Johann, Siehe: Oelschlegel, Johann Lohelius.

Lohner, David, ein guter Musikus, und angestellter Baßsänger an der Stifts Strahöwer Kirche, wo er sich im Jahre 1734, am 27. Junius, mit Jungfrau Susanna Zobel verehelicht hat. In einigen Jahren darauf ging er als Chorregent nach Eibogen, und starb daselbst in einem unbekannten Jahre. Die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow führt ihn beim besagten Jahre und Tage an.

Lohr, ein böhmischer Komponist, von dessen Arbeit ich ein solemnes Offertorium auf dem Kirchenchore zu Raudnitz im Jahre 1786 angetroffen habe. Herr Chorregens Fopta führte dasselbe Stück in seinem Verzeichnisse an.

Lolli, ein trefflicher Sänger aus Italien gebürtig, der noch im Jahre 1792 zu Prag auf dem Nazionaloperntheater, die Rolle des Bartolo, in der Mozartischen Oper: Figaro mit einem ungetheilten Beifall spielte.

Lomnitz, Martin, von, ein Prager Domherr und Vorsteher des Baues der Metropolitankirche im Jahre 1455, den 15. Jänner. Er wird in dem Vollmachtsinstrumente, welches der berühmte Wenzel von Krumau über den, den Celestinern in Dybin zum Aufbewahren übergebenen Schatz, von Seiten des Prager Domkapitels ausgefertigt hatte, als Zeuge der Verhandlung, Martinus de Lompnicz, Magister Fabricae, genannt. S. Berghauers Proto-Martyr Poenitentiae S. Joannes Nepomuc. Tom. I. p. 311.

Lomnitzký, Simon, von Budeje, ein k. k. böhmischer gekrönter Dichter, der sich durch seine Werke vielen Ruhm erwarb. Unter seinen andern Schriften, sind mir zwei folgende musikalische Werke, die er als Schulrektor zu Karbasch-Kreczitz in Böhmen herausgegeben, bekannt:

1) Kancyonal Nedělnij y Gitijka Nyzryna z Nygrapontu, w Praze 1580 in 4.
2) Kancyonal, a neb Pisně nowé Hystoryckě o Swatých, ibid. apud eund. 1594 in 4.

Beide Stücke sind mit schönen im Kirchenstyle verfaßten Melodien versehen. Mehreres kann man in den Abbildungen der böhmischen u. mährischen Gelehrten und Künstler. Th. I. S. 58. von ihm lesen.

Longhi, Demoiselle Karoline, eine Virtuosin auf der Harfe. Im Jahre 1811 kam sie nach Prag, und gab eine große Akademie im Badsaale auf der Kleinseite, den 13ten Dezember, mit ungetheiltem Beifall. Die

k. k. privilegirte Prager Oberpostamtszeitung v. J. 1811, N. 150 giebt uns folgende Nachricht davon: „Prag 14. Dezember. Gestern „gab die Virtuosin auf der Harfe, Dem. „Karoline Longhi eine große musikal. „Akademie im Babsaale. Der Anschlagszettel versprach nebst einer Arie und Cavatine „von Madame Braun, welche diese brave „junge Sängerin mit gerechtem Beifalle vortrug, nur ein Pianoforte-Conzert, und „eine Sonate auf der Harfe von der Gebe„rin des Conzerts, allein die liebenswürdige „Künstlerin gab dem allgemeinen Wunsche „des Publikums, sich ihrer Kunst noch länger „zu erfreuen, nach, und spielte noch 2 „Stücke. Lauter und ungetheilter Beifall „lohnten ihr geistreiches, und brillantes „Spiel."

Loos, Johann Karl, war im Jahre 1768 Organist zu Tuchomierzicz, einer Residenz des Jesuitenordens, wo er auch als Schulrektor gestorben ist. Von seiner Komposizion sind viele Kirchenstücke nach Spanien von den Jesuiten mitgenommen, und daselbst mit vielem Beifalle aufgeführt worden. Folgende Schriften sind mir von ihm bekannt:

1) Drei große, und einige kleinere Messen besaß noch im Jahre 1807 das Kirchenchor auf dem Strahow.

2) Im Jahre 1786 traf ich an dem Raudnitzer Kirchenchor, als: 6 Messen; 6 Arien; 4 Litaneyen; 4 Ave Regina; und 4 Salve Regina, an. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. S. 821. Nebst dem hat er viele Operetten zur Belustigung geschrieben, deren auch in meinem Versuche eines Verzeichnisses der vorzüglichern Tonkünstler in oder aus Böhmen in von Riegers Statistik von Böhmen, Heft X. S. 255, gedacht wurde.

Loquay, Franz, ein Bildhauer zu Prag; der in Meufels Künstlerlexikon, v. J. 1808, im 8. B 1. S. 581, in dieser Eigenschaft angeführt wird.

Lorago, Johann Anton, auch Lurago genannt, ein Architekt und Bürger der kleinern Residenzstadt Prag, wo er im Jahre 1727, am 9. Junius, im 60sten Jahre seines Alters starb. Die Sterbmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinseite rühmt seinen Tod folgendermassen an: „1727, 9. „Junii obiit D. Joannes Antonius Lurago, „Civis et Architectus Minoris Vrbis Pra„gensis, anno 60."

Loragho, Karl à Fermo, ein berühmter Architekt in Prag, wo er ganz gewiß vom Jahre 1638 bis 1679 lebte, und sich in der Baukunst hervorthat. Von ihm sind folgende Gebäude aufgeführt worden:

1) Die k. k. Burg in Prag.
2) Das Gräfl. Thunische Haus auf der Kleinseite. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 189.
3) Das Kreuzherrenstift an der Prager Brücke im Jahre 1662; so wie auch
4) Die prachtvolle Kirche daran im Jahre 1679. S. Schallers Beschreibung von Prag. B. 3. S. 30, 31.
5) Die schöne Stokaturarbeit in der Salvatorskirche bei den Jesuiten auf der Altstadt hat er für 900 fl. im Jahre 1638 besorgt. S. Schmiedels Historia Societatis Jesu Provinc. Boh. P. IV. p. 449.

Lorber, Joseph, ein k. k. Hautboist an der Hofkapelle in Wien 1721. Er that sich in der zu Prag 1723 aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza betitelt, hervor. S. Walthers Lexik. S. 370.

Lorenz, Meister, ein Maler in Prag, der in dem Protokolle der Prager Malerbruderschaft beim Jahre 1348 vorkömmt. S. von Riegers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Lorentz, Samuel, ein sehr geschickter Bildhauer in Prag, der von Freyberg in Meissen gebürtig war, und vermuthlich auch daselbst in der Bildhauerkunst gebildet worden. Im Jahre 1586 befand er sich aber schon in Prag, wo er für die Protestanten einen Altar, das Abendmal Christi vorstellend, von hartem Steine, verfertigte. Noch im Jahre 1792, am 26. April sah ich dieses sein Werk in dem ehemaligen Kloster der unbeschuhten Karmeliten bei Maria de Victoria an, und las darauf folgende Aufschrift, (Oder dem Abendmale) „Anno 1586 ist dieser Altar ver-

fertiget (unter dem Abendmale) „Samuel „Lorentz, Bildhauer zu Freiberg in Meissen.“ (Unten auf dem Grunde des Altars) „In hac „mensa novi Regis novum pascha novae „legis Phase vetus terminat.“ Auch der Predigtstuhl, der in dem nämlichen Orte stand, scheint ein Werk desselben Meisters zu seyn. S. Schallers Beschreib. von Prag. B. 2. S. 72.

Lorentz, Hannick, oder Johann, ein Lautenist am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594 und in diesem Lexikon den Artikel: Henyk.

Lorenz, Anton, ein Medizinärdoktor und vortrefflicher Violinspieler, starb zu Prag 1814, im Monat Jeaner, der sich bei mehreren musikalischen Akademien mit allgemeinem Beifall hören ließ.

Lorenz, F. A., ein böhmischer Komponist, dessen Variazionen für die Violine, dann mit Begleitung einer Violine, Alto Viola, und Violonzell, nach Rodischem Styl bearbeitet, in dem Musikalienverlag des Ernest Schödlin der Altstadt Prag im Jahre 1808 verlegt und verkauft wurden. S. Ankündigung für Freunde der Tonkunst v. E. Schödl. k.

Loscus, Peter, ein Priester aus Italien, Hofkapellan, und berühmter Sänger an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag. Da er im Jahre 1589 in Italien eine Präbende erhielt, und deswegen die k. Hofkapelle verlassen sollte; so nahm sich selbst K. Rudolf der Sache an, und schrieb an seinen Legaten sowohl als auch an den Kardinal Altemps nach Rom, damit Loscus aus Nachsicht des römischen Stuhls mit Beibehaltung der Präbende noch ferner beim Kaiser verbleiben könnte. Um den Eifer des K. Rudolfs für die Musik besser an Tag zu legen, und zugleich zu beweisen, wie hoch er den Loscus geschätzt, führe ich beide Briefe an; in denen sich der große Kaiser für diesen Virtuosen verwendet hat. „Rudolphus etc. „Oratori Romano. Petri Losci, qui „nobis à Sacris est, fidelis opera in „sacello nostro et choro musico „ita nobis grata et opportuna est, „ut ea carere difficulter possi„mus, illibenter velimus. Is cùm „in patria sua beneficium habeat clericum, „quod juxta Decretum Pontificium, quo ab„sentes ad suam redire Ecclesiam jubentur, „praesens administrare, seque ibi intra qua„drimestre ab octava Januarii proxime su„perioris die computandum sistere debeat; „Sedis Apostolicae gratia, ut eo beneficio „vel absenti frui liceat, vel tempus, quo „sine jactura sua abesse in nostris obsequiis„possit, quam fieri diutissimè possit, ex„trahatur. Ad quod impetrandum nostro „nomine cum apud Cardinalem Altemp„sium, ad quem quid pro illo scribamus, „ex addito literarum exemplo videbis, „tùm apud alios, ubi opus erit, tuas partes, „atque operam interpones: facturus in eo, „quod benignae voluntati nostrae congruat. „Datum Pragae 27. Marty 1590.“ Der zweite Brief an den Kardinal Altemps lautet so: „Rudolphus etc. Reveren„dissime etc. Petrus Loscus è Sa„cellanis et cantoribus nostris, „cùm juxta praescriptum diplomatis Apo„stolici beneficium quoddam suum, quod „in patria sua anno superiore „obtinuit, aut deserere, aut coram ad„ministrare debeat, quorum illud ipsi „damnosum, hoc Sacello et choro „nostro musico hoc tempore in„tempestivum, et incommodum „foret: ad utrumque evitandum Reve„rendissimae Paternitatis vestrae favorem, „et patrocinium sibi apud Pontificem ma„ximum fore opportunum sperat, ut, dum „nobis in officiis divinis inser„vit, pro praesente habeatur, aut tempus „saltem, quod ipsi ad se sistendum prae„scribitur, aliquamdiu nostra causa proro„getur. In quo ut Reverendissima Pater„nitas vestra, quantum ille de ipsa sperat, „quantum ipsa pro gratia et authoritate „sua apud Sanctitatem suam, et Sedem „Apostolicam potest, tantum velit, be„nigne requirimus; qui id nobis gratum „esse pro benevolentia nostra Caesarea „simus agnituri. Datum in Arce nostra

„Regia Pragae 27. Martii 1590.“ S. Divi Rudolphi II. Imper. Epistolae ineditae. p. 187. 188. in 4.

Losi, Losy, ein böhmischer Graf, von, und einer der größten Lautenspieler in Europa, kam in Böhmen 1638 zur Welt. Gleich in seiner ersten Jugend zeigte er große Neigung, sowohl zu den Wissenschaften, als zu der Musik, die zu dieser Zeit vom hohen böhmischen Adel mit vielem Fleiße getrieben wurde. Graf Losi ergriff also das Instrument der Laute, und bildete sich zu einem so großen Virtuosen, daß er keinen seines gleichen, weder in Frankreich, noch in Italien gefunden hat. Deswegen soll er vom Kaiser Leopold in den Grafenstand seyn erhoben worden, in dessen Gegenwart er sich mehrmal hat hören lassen müssen. Er lebte zu Prag mit einem jährlichen Einkommen von 80,000 fl. ganz in und für die Musik; und machte manchmal Reisen ins Ausland. So hielt er sich im Jahre 1697 zu Leipzig auf, wo in seinem Hause der berühmte Wettstreit zwischen ihm auf der Laute, Kuhnau auf dem Klavier, und Hebenstreit auf dem Pantalon vorfiel. Losi brachte wirklich sein Instrument zu einer solchen Vollkommenheit, daß man es mit dem Bessard Principem qvasi et reginam musicorum instrumentorum nennen mußte. Auf seinen Reisen, so oft ihm ein schöner Einfall kam, ließ er die Pferde einhalten, und trug ihn in seine Schreibtafel ein. Die Methode der Franzosen und Italiener, das Instrument zu behandeln, faßte er bald, und setzte herrliche Stücke für dasselbe auf. Herr Kapellmeister Stölzel, der mit ihm um das Jahr 1715, und durch ganze drei Jahre in Leipzig und Prag einen genauen Umgang hatte, redet mit vieler Achtung von seiner Kunst, und erzählet, daß Losi gemeiniglich an dem Vormittage einige Stunden im Bette sich blos mit der Laute beschäftigte, nach Mittag aber die Violine im Saale spielte, wozu man ihm auf dem Flügel akkompagnieren mußte. Bei diesem Spiele verweilte er öfters auf einer wohlangebrachten Dissonanz sehr lang, überdachte sie, und rief dann aus: E' una nota d'oro! — ja er ließ sie drei bis viermal widerholen, und anatomirte den vorgetragenen Satz bis in das kleinste Detail. Er war ein besonderer Liebhaber der Lullischen und Furischen Kompositionen, und deswegen mußten an jedem Abende einige Stücke aus den gedruckten Opern des Lully gespielt werden. Und dies war sein Unterhalt, dies war sein Leben! — Er starb im Jahre 1721, im 83. Jahre seines, um die Tonkunst sehr verdienten Alters in Prag. Sein Tod wurde auf folgende Art von Prag aus, dem Auslande bekannt gemacht: „Es ist jetzo vor drei Wochen, daß unser lieber Vater der Laute, „alles verlassen, und von dieser Welt in das „Ewige verreiset, nämlich der Graf Losi. „Als man ihm vor drei Wochen den Tod angekündiget, daß es seines Aufkommens nicht „mehr seyn würde, sprach er: à Dio Lauten! „à Dio Geigen! ließe darauf die Lauten und „Geigen umkehren, und ein schwarzes Bändchen um sie binden, um dadurch anzuzeigen, „daß die Laute auch todt wäre, und sollen „also alle Lauten Trauer um ihn tragen etc.“ Sonst war er ein Mann von lustigen und witzigen Einfällen, und wußte die Stimme eines jeden Menschen nachzuahmen. In der Komposizion, die er sehr häufig trieb, übertraf er alle Franzosen. Bei seinem zunehmenden Alter aber hatte er das Unglück, vom Schlag getroffen zu werden, wodurch er mehr einem Monstrum, als Menschen ähnlich geworden. S. Barons Untersuchung der Laute. S. 73 — 76. Walthers musikal. Lexikon. S. 369. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. S. 818 und 819 und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 255.

Loth, Maximilian, von Reichenberg gebürtig, ein vortrefflicher Tenorist in Prag, wo er an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt im Jahre 1675 in dieser Eigenschaft gestanden, und sich viel Ruhm daselbst erworben hat. Zu dieser Zeit war er Hörer der Rechte auf der Universität, und nach dem Zeugnisse der Jahrbücher des St. Norbertskollegiums T. I. gab er in seldem Jahre

diese Tenoristenstelle auf. Auch die Straßburger Jahrbücher führen ihn Tom. II. S. 383, an.

Loth, Urban, von Reichenberg aus Böhmen, lebte zuerst in Prag, dann hielt er sich zu Passau auf, wo er im Jahre 1616 ein Werk: Musica Melica, welche aus 1, 2, und 3stimmigen Fest-Conzerten bestand, in 4. herausgegeben hat. S. Draudii Bibl. Class. p. 1641. Walthers musikal. Lexikon. S. 371.

Lotinus, Johann, ein Musikus, und Präceptor der Singknaben an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag im Jahre 1582 — 1594. S. Fleischmanns Description des Reichstags zu Augspurg, und k. k. Hofstaat v. J. 1594.

Lotti, Anton, ein Venezianer von Geburt, und Komponist am Dresdner Hofe, wo er sich durch seine musikalischen Schriften berühmt machte. Zwischen den Jahren 1718 — 1720 besuchte er Prag öfters, und führte sowohl seine Opern, als die Oratoria mit einem solchen Beifalle auf, daß man auch später seine Kompositionen in den Kirchen dieser Hauptstadt sehr gerne aufgeführt hat. Vermuthlich starb er in seiner Vaterstadt, wohin er sich im Jahre 1720 wieder begeben, und daselbst als Organist an der St. Markuskirche angestellt worden. Von seinen musikalischen Kompositionen sind mir folgende bekannt:

1) 18 Madrigalien von 2, 3, 4 u. 5 Stimmen; die im Drucke erschienen sind.

2) Einige Opern, die er im J. 1718 geschrieben, und in Dresden und Prag aufgeführt hat.

3) Jesus Christus in Cruce pro nobis mortuus. Ein Oratorium, welches er im J. 1724 für die Jesuitenkirche zu St. Salvator in der Altstadt Prag geschrieben hatte, und das von einem großen Orchester aufgeführt wurde.

4) Ein Oratorium: Il Ritorno di Tobia betitelt, wurde im Jahre 1734 in Prag, in der St. Laurenzkirche bei St. Anna mit vielem Beifalle aufgeführt; wovon der Text in 4. aufgelegt wurde. S. Nemeitzens Nachlese besonderer Nachrichten von Italien. S. 50. Universal-Lexicon Tom. XVIII. S. 573, 574. Walthers musikalisches Lexicon. S. 371 und die Synopsen der Oratorien.

Lowiczky, Georg, ein Kupferstecher zu Breslau in Schlesien, wo er im Jahre 1737, Jesus, Maria und Joseph in Kupfer in 12. sehr sauber gestochen hat.

Luc, de St., ein königl. französischer Hofmusikus, der die Theorbe und Laute meisterlich spielte. Auf seiner Reise, die er über Berlin und Prag nach Wien im Jahre 1700 machte, besuchte er den so berühmten Grafen von Losi, mit dem er sich in einer großen Akademie mit einem allgemeinen Beifalle hören ließ. Mehreres kann man von ihm in Walthers musikal. Lexikon. S. 372, nachlesen.

Lublinsky, Martin Anton, ein regulirter Chorherr nach der Regel des heiligen Augustin bei allen Heiligen zu Ollmütz, und ein guter Maler, zu Leschnitz in Schlesien geboren. Er studirte zu Prag, wo er die Gelegenheit fand, in der Malerkunst von dem berühmten Skreta unterrichtet zu werden. Nach zurückgelegten Studien begab er sich nach Ollmütz, wo er in dem besagten Orden eingetreten, und im Jahre 1665, am 21. Dezember die Ordensgelübde abgelegt hat. Er starb als verdienter Dechant seines Stiftes im Jahre 1690, am 24. Dezember. Lublinsky, so lange er im Orden lebte, unterhielt sich nebst seinen geistlichen Beschäftigungen allezeit mit der Malerei; und verfertigte die schönsten Gemälde, ohne andere Belohnung als des Kostenersatzes für die Farbe. Von seiner Arbeit sind mir folgende Stücke bekannt:

1) Die ganze Kirchendecke über dem Hochaltar, einige Seitenwände, und die St. Joseph-Kapelle an der Kollegiatkirche zu Ollmütz.

2) Die Trauung der Jungfrau Maria mit dem heil. Joseph.

3) Eine Vorstellung: wie der heil. Joseph die Jungfrau Maria, seine Gemahlin, zu entlassen denkt.

4) Der heil. Joseph, als er den eben gebornen Jesus aus den Händen Mariä empfängt.
5) Die Beschneidung Christi.
6) Die Flucht Jesus nach Aegypten in der Nacht.
7) Maria, wie sie die Speisen am Feuer bereitet, und das Jesukind dem heil. Joseph in die Arme läuft.
8) Jesus, wie er im Tempel lehrt, und von seinen Eltern gesucht wird.
9) Jesus, wie er mit dem heil. Joseph Holz sägt, und Maria an der Seite näht.
10) Der sterbende Joseph, dem Jesus und Maria beistehen. Ein Altarblatt; wird von allen Kennern bewundert.
11) Im Gang der Kanonie an der Mauer: der heil. Augustin auf den Knieen zwischen Jesu und Maria.
12) Ein Schutzengel nach der Apokalips, gemalt 1737. Soll eines der besten Stücke seyn.
13) Ein Engel, wie er eine Seele zum Himmel führt.
14) Acht große Blätter, welche das Leiden Christi vorstellen. Sie sind bis auf eines, von preußischen Soldaten beschädiget worden.
15) Im Speisesaal des Stiftes: Christus, wie er vom Kreuze genommen und gesalbt wird.
16) Der heil. Augustin, wie er einem Novizen die Profession abnimmt. Diese Gemälde hat Lublinsky für seine Kanonie verfertiget.

Ferners hat er gemalt:

17) Für die Kirche zu Hradischt einen heil. Stephan, wie er gesteinigt wird, und den heil. Joseph mit dem Kinde Jesu.
18) Für die Prämonstratenser Kirche auf dem heil. Berge bei Ollmütz den heil. Joseph, ein Altarblatt.
19) Heil. Joachim, ebenfalls ein Altarblatt.
20) Im bischöflichen Schloße zu Kremsier sind viele Gemälde von Lublinsky, wie auch in einigen Kirchen zu Ollmütz, und anderwärts mehr. Er zeichnete viele Theses zu den Disputazionen, die von C. G. Ambling, B. und Ph. Kilian, C. Hainzelmann, und denen Küssel u. s. w. sind radirt, und in Prag und Ollmütz ausgetheilt wurden. Mehreres kann man von ihm in den Abbildungen Böhmischer und Mährischer Gelehrten und Künstler, wo auch sein Portrait zu finden ist, Th. IV. S. 74 — 77 nachlesen. S. auch allgemeines Künstlerlexikon von Füßly S. 379 in f.

Luchesini Giacomo, Graf, ein italienischer Komponist, der bei dem Sehrischen Kürassierregimente unter Kaiser Karl VI. als Rittmeister diente, und zum Mitglied der von Mitzler errichteten musikalischen Gesellschaft gewählt wurde. Er blieb im J. 1739 in der bei Krotzka gelieferten Schlacht. Durch seine Kompossizionen, die aus Kantaten, und Konzerten bestanden, machte er selbst Italien seinem Vaterlande, Ehre. Hr. Mitzler ließ ein Konzert für die Flöte von ihm, im Jahre 1742 zu Leipzig in Kupfer stechen. S. Gerbers Lexik. der Tonkünstler. S. 826.

Luchini, Matthäus, ein virtuoser Tenorist aus Venedig, der an der königl. Pohlnischen und Churfächsischen Hofkapelle noch im Jahre 1729 lebte. Dieser Virtuos machte im Jahre 1726 eine Reise nach Prag, wo er sich in dem auf dem Graf Sporckischen Theater aufgeführten musikalischen Drama: la Tirania gastigata, in der Rolle des Mithridates, Königs von Pontus hervorgethan hat. S. Hof- und Staatskalender von Dresden v. J. 1729. Walthers musikal. Lexik. S. 372, 373 u. La Tirannia gastigata. Prag 1726 in 4. gedruckt.

Luckenberger, Magister Jonas Vallensis, ein Schulrektor der Schule und des Chors zu Joachimsthal in Böhmen, im Jahre 1554. S. Mathesius, Joachimsthalische Chronik.

Ludewig, ein Böhme, und Bassonist an der königl. Portugiesischen Kapelle zu Lissabon im Jahre 1728. S. Walthers musikalisches Lexikon. S. 489 und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in der Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 255.

Ludwik, ein deutscher Maler, der sich in

Prag 1524 aufgehalten hat. Wie uns Bartosch in seinem Buche (Kronyka o bauřzkách prožských, d. i. Chronik von den Unruhen und Aufstande in Prag.) S. 135 — 137 erzählt, wurde er wegen des der katholischen Religion angethanen Schimpfes zuerst ins Gefängniß geworfen, dann aber noch mit einem gewissen Johann Kalenecz, einem Prager Messerschmidt aus der Stadt verwiesen. S. Historia persecutionis Eccl. Bohemicae 1648 in 12. p 102. 103.

Luenca, Martin, de, ein Sopranist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1571. S. von Rieggers Archiv der Geschichte u. Statistik von Böhmen. Th. 2. S. 142.

Lukas, Johann Valentin, ein Glockengießer in Prag. Von ihm ist eine Glocke für die Pfarrkirche zu St. Valentin mit der Aufschrift: „Joannes Valentinus Lukas hat mich gegossen." S. Schallers Beschreib. der Stadt Prag. B. 3. S. 75.

Lukas, ein Illuminator, kömmt in dem Protokolle der Prager Malerbruderschaft beim Jahre 1348 vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Lukas, ein Laybruder aus dem Orden der unbeschuhten Karmeliter, der 1719 in Prag lebte. Nach seiner Zeichnung hat J. F. Fischer den heil. Jeremias in fol. in Kupfer gestochen. S. Modesti à S. Joan. Evangel. Carmelit. Discalceat. Elucidatio literatis, moralis, ac Anagogica in Threnos Jeremiae Proph. Tom. III. Vetero Pragae, typ. Wencesl. Kelm. 1719 f.

Lukas, ein böhmischer Bruder, und Baccalaureus in Prag, hat zerstreute Lieder mit Melodien gesammelt, und zusammen gesetzt, die aber erst nach seinem Tode zu Prag zum erstenmal, dann auch zu Leutomischel sind gedruckt worden. S. Kancionale der böhmischen Brüder.

Lukyczek, Johann Joseph, ein guter Violinist, zu Policzka in Böhmen 1726, am 14. Februar geboren. Im Jahre 1758 wurde er an der Hauptkirche zu St. Veit in Prag, so wie auch später an dem Nazionaltheater als Violonist angestellt.

Luna, C., ein Maler in Prag 1703. Nach seiner Zeichnung hat Anton Birckhardt das ganze Kirchengebäude auf dem weißen Berge, unweit der Stadt Prag, sammt dem Marienbilde in f. in Kupfer gestochen. Wird in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret.

Lunda, ein Maler, der in dem Protokolle der Prager Malerbruderschaft v. J. 1348 angeführt wird. S. von Rieggers Statistik. Heft VI. S. 135.

Luraghо, Anselm, ein berühmter k. k. Architekt in Prag, von dem Männer von Einsicht behauptet haben, daß ihm der zweite Rang nach Dienzenhofern gebühre. Das Damenstift, das itzige Fürst Kinskische, und das Johann Nostitzische Palais sind seine Werke, von welchen er das dritte für den General Fürsten Piccolomini, das zweite für den Grafen Golz gebauet hat. Luraghо, obschon ein Italiener, sprach unvergleichlich böhmisch, und sang gern, wie er überhaupt der angenehmste Gesellschafter war, muntere, böhmische Liedchen. Diesen Geschmack mag ihm seine Frau mit beigebracht haben, die als eine orthodoxe Czechin nur selten und ungern Deutsch sprach. Um das Wälsche Spital war er sehr verdient, und hatte in dessen Nähe ein niedliches Häuschen, das er selbst gebauet hat.

Luraghо, Martin, ein Baumeister in Prag, der in Gesellschaft des berühmten Baumeisters, Dominik de Orsis das Karmeliterkloster bei St. Gallus in der Altstadt Prag, wozu der Grundstein im Jahre 1671, den 21. November gelegt wurde, aufgebauet hat. Beczkowsky's böhm. Chronik. B 2. Bl. 1406. S. 2. Mspt.

Lurago, Karl, ein k. k. Baumeister in Prag. Er wird in der Taufmatrikel der Maltheserpfarrkirche bei Maria unter der Kette in Prag beim Jahre 1652, angeführt.

Lux, vermuthlich ein Böhme, weil sich diese Familie noch im J. 1789 in Böhmen aufgehalten hat. Dieser Tonkünstler gab zu Frankfurt im Jahre 1796 am 27 März ein Vokal- und Instrumentalkonzert im rothen Hause, wodurch er sich Ruhm erwarb. S. Beilage

zu der Frankfurter Zeitung v. Jahre 1796. Nro. 49. in 4.

Lux, Georg, ein berühmter Gold- und Silberarbeiter, und Bürger in der kleinern Stadt Prag. Als großer Kenner der Kunstwerke wurde er 1719 den 20. Mai in die Metropolitankirche zu St. Veit daselbst vom Prager Erzbischof berufen, wo er den auf dem Grabe des heil. Johann von Nepomuk befindlichen metallenen Leuchter, so wie auch dessen Alter untersuchen mußte. Damals erreichte unser Künstler schon das 53ste Jahr, und mehr als 30 Jahre übte er seine Kunst in der Hauptstadt Prag aus. Acta Manuscripta Processus Canonizationis S. Joannis Nepomuc. in 4. S. 768. Str. Bibl.

Luyx, Franz, ein k. k. Historienmaler am Hofe K. Ferdinands III. Er wurde in Niederland geboren, lernte die Kunst beim Anton van Dyck, und kam dann nach Prag, wo er sich eine Zeitlang aufgehalten, bald darauf aber nach Wien gegangen ist. Hier mußte er verschiedene Gemälde für den Kaiser verfertigen, die einen so großen Beifall erhalten haben, daß er deßwegen vom Kaiser in den Adelstand, mit dem Prädikate von Luxenstein erhoben wurde. Endlich starb er daselbst in einem mir unbekannten Jahre. S. Descamp T. II. S. 304. Neue Bibliothek der schön. Wissenschaften u. freyen Künste. B. 20. St. 2. S. 291. u. Allgem. Künstlerlexikon von Füßly f. S 383. Nach seiner Zeichnung hat der k. k. Kupferstecher Franz van de Steer den Leichnam Christi in Kupfer gestochen, worauf man liest: „Franc. Luycx „S. C. M. Pictor delineavit ‚Franc. van de „Steer S. C. M. sculp.“

Luycx, Julius Franz von Luxenstein, ein sehr guter Maler, und naher Anverwandter des vorigen, oder gar sein Sohn. Er hielt sich noch in Prag 1719 auf, und malte daselbst mit vielem Ruhme. Von ihm sind mir folgende Werke in Böhmen bekannt.

1) Auf dem hohen, drei Viertel Stunden von Staab gelegenen Berge Wrabina im Pilsner Kreise hat er die prächtig gebaute, und mit gutem Golde herrlich staffirte Kreuzkirche, in Fresko künstlich gemalt. S. Schallers Topogr. des Pilsner Kreises. S. 105.

2) Das hohe Altarblatt in der Pfarrkirche zum heil. Adalbert, in Weipernitz. S. Schallers. l. c.

3) Heil. Johann von Nepomuk, ein Seitenaltarblatt eben daselbst. S. Schallers l. c.

4) Das hohe Altarblatt für die Pfarrkirche zu Czestitz im Prachiner Kreise. S. Schallers Topogr. des Prachines Kreises. S. 141. S. auch die Neue Bibliothek der schönen Wissensch. und freyen Künste. B. 20. St. 2. S. 291.

Luyton, Karl, ein berühmter Organist, und Komponist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, wo er sich ganz gewiß vom J. 1582 — 1611 aufgehalten hat. Während seines Aufenthaltes in Prag hat er folgende Werke durch den Druck bekannt gemacht:

1) Folgendes Sinngedicht auf das Wappen der Herren Berka von Dub und Lypa setzte er in die Musik, und sowohl die Musik als der Text gefielen dem Kaiser so sehr, daß er auch gezwungen wurde, die übrige Komposizion herauszugeben:

„O! veré vitae, atque alimenti tessera Qver-
„cus
„Ominibus felix, vtilitate potens.
„Arbor Sacra Jovi, qvia vitae Jupiter An-
„thor,
„Et paradysiaci gloria magna soli.
„Ista tulit Christum, cum iam de morte
„triumphum
„Sumeret, et signum sic fuit illa crucis.
„Quernea Romano servato cive corona
„Hosteque prostrato munus honoris erat.
„Nulla tibi similis, Quercus praenobilis, ar-
„bor,
„Qvin reliqvas tantis dotibus exuperas
„Glande tua, foliisqve tuis, gallisqve, fo-
„coque
„Et trabe das vitam, res uti quoqve petit!
„Tu mare, tu terras ornas, monumenta,
„trophaea
„Et simulacra paris, vis tua magna viget.

„O! verè vitae atque alimenti tessera Qver-
„ens,
„Ominibus foelix, utilitate potens “

2) Caroli Luyton, S. C. Mtis. Rudolphi II. Organistae, selectissimarum sacrarum Cantionum sex vocibus compositarum, nunc primum in lucem editarum Fasciculus primus. Pragae typis Georgii Nigrini. Anno 1603. in Rückoktav. Er eignete das Werk dem berühmten Georg Portanus von Breitenberg, damaligem Probsten an der Metropolitankirche zu, und seine Zuschrift endigte er mit den Worten: Pragae ex meo Musaeolo, tertio Ja„nuarii, Anno 1603. addictissimus Caro„lus Luyton.“ Das ganze Werk faßt 29. Gesänge in sich.

3) Opus musicum in lamentationes Hieremiae Prophetae. Pragae typis Georgii Nigrini à Nigro Ponte. 1604. im Rückoktav. Dieses Werk schrieb er dem Freyherrn Georg von Oppersdorf von Duba und Friedstein, k. k. Rath zu Luyton scheint diesen Herrn für seinen größten Gönner angesehen zu haben, da er in seiner Zuschrift sagt: „saltem hoc addidero: in„ter patronos meos esse Te maximum, „summeque colendum“ und beschließt dieselbe: „Pragae è Musaeolo meo die Cir„cumcisionis Domini, hoc est, primo „die anni huius 1604, utinam toti Chri„stianitati felicissimi.“

4) Collectio Missarum VII. vocum. Pragae, typis Nicolai Straus, Anno 1609. in einem großen Folium gedruckt. Er schrieb sie K. Rudolf dem Zweiten zu. Dieselben Messen wurden zu Frankfurt am Main im J. 1611. in f. nachgedruckt.

5) Madrigalien; in Venedig gedruckt. in 4.

6) Popularis anni Jubilus, seu mantissa, à Georgio Bartholdo Pontano à Breitenberg, P. L. scripta und wie es der Verfasser selbst in der Zueignungsschrift bestätiget, „à nobili, clarissimoque Co„rolo Luyton, Organista Caesareo ante „paucos annos suavissima melodia exor„nata — —“ wurde von Karl Luyton in Musik gesetzt. S. G. Bartholdi Pontani à Breitenberg Mantissa vel Appendix Elucubrationum poeticarum Pontanarum. Francofurti, ex officina typ. Nicol. Bassaei. 1595. in 4. Endlich starb er in Prag in einem sehr hohen Alter. Der berühmte Georg Willer Buchhändler in Prag war der Verleger seiner musikalischen Werke. S. Draudius Bibliotheca Classica. p. 1211. 1216. 1217. Georgii Bartholdi Pontani à Breitenberg, Episcopor. et Archiepiscopor. Historia cum Oratione gratulatoria in Consecratione Sbignaei Archiepi. Prag. Pragae typis Georgii Nigrini. 1593. in 4. Walthers musikal. Lexikon. S. 374. Universal-Lexicon. Tom. XVIII. p. 1408. Beschreibung des Reichstags in Regensburg 1593, K. ij. u. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 256.

Lyhr, Zacharias, ein Organist an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag, wo er im J. 1727. am 24. September, im 83sten Jahre seines Alters starb. Die Todtenmatrickel der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinseite giebt uns davon folgende Nachricht: „1727, 24. Sept. obiit ex Senectute D. „Zacharias Lyhr, Organista ad S. Vi„tum in Castro Prageno, Annorum 83.“

Lyre, Wenzel, von Ausche in Böhmen gebürtig, zeichnete sich in den Jahren 1711, u. 1712 als erster Sopranist an der Prämonstratenser Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag aus, und im Jahre 1723 that er sich als vornehmer Bassist und Violinist in Prag hervor. Er wohnte der großen daselbst aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza bei. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums führen ihn bei obbesagten Jahren an.

M.

Machaonský, Simon, ein Musikdirektor, nach der Zeit Subregens und Präses an dem Seminarium zu St. Wenzel in der Altstadt Prag aus dem Jesuiten-Orden 1680. S. Domus Pietatis, wo seine Verdienste angerühmt werden.

Machek, Wilhelm, ein Organist und Chorregens zu Welehrad in Mähren, wo er noch im J. 1776, 1777 als Cisterzienser lebte. Im J. 1779 aber lehrte er die Redekunst auf dem Gymnasium zu Erlau in Ungarn, und that sich nach der Aufhebung seines Stiftes sowohl in der Musik, als in seinem Lehramte hervor. S. Catalog. Ord. Cister. Provinc. Bohem

Macco, Alexander, Historienmaler, erst zu Berlin, hernach zu Prag, im J. 1808 zu Wien. Von ihm sind folgende Stücke zu Prag gemalt worden:

1) Das Bildniß des Obersten Freiherrn von Wimmer, in Lebensgröße.
2) Ein aus acht Personen bestehendes Familiengemälde, in Lebensgröße. S. Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808, in 8. B. 2. S. 3.

Macneven, Wilhelm Hugo, Freiherr von Macneven o Kelly von Aghrim, k. k. wirklicher Hofrath, und Beisitzer des k. k. böhm. Landesgubernums wird in dem Jahrbuche der Tonkunst v. J. 1796, S. 125, unter die guten Tenorsänger, und wahren Kenner der Tonkunst gesetzt. Er starb zu Prag im J. 1813, den 13. November, im 56 Jahre seines Alters, und wurde auf der Herrschaft Zrutsch in der Familiengruft begraben.

Macneven, Theresia, o Kelly von Aghrim, geborne von Pollinger, eine sehr geschickte Fortepianospielerin in Prag, die in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag v. J. 1796, S. 125 angerühmt wird. Sie starb daselbst im J. 1808 am 21. August, im 49. J. ihres Alters, und wurde am 24. Aug. auf dem Kleinseitner Gottesacker zur Erde bestattet.

Maczký Ferdinand Augustin, ein Musikus und Choralsänger an der Metrop. Kirche zu St. Veit in Prag. Er starb daselbst den 31. Mai 1705. S. Syllabus mortuor. Sodal. ex Congregat. B. V. Mariae ad S. Clementem Vetero-Pragae.

Mader, Hieronymus, ein Hoftenorist an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag im J. 1582. S. Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Madiera, Wenzel, ein guter Organist und Priester aus dem barfüßer Augustiner-Orden, zu Gistebnitz in Böhmen geboren. Im J. 1788 lebte er zu Teutschbrod bei der Stadtschule als Katechet. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 256.

Mälzel, Johann, zu Regensburg 1776 geboren, einer der größten Mechaniker unserer Zeit, der bewunderungswürdige musikalische Instrumente verfertiget. Von Wien, seinem dermaligen Wohnorte machte er eine Reise über Prag, Leipzig und Dresden nach Berlin, um daselbst die Spieluhren-Fabriken zu sehen. Nachdem reiste er nach Paris. S. Vaterländische Blätter für den Oesterreichischen Kaiserstaat v. J. 1808. S. 112 — 114.

Mager, Ferdinand, aus Steyer gebürtig, hielt sich im J. 1655, an der Hofkapelle K. Ferdinands III. als Instrumentalmusikus auf, und that sich auch zu Prag in seiner Kunst hervor. S. Bucelini Werk. u. Walthers musikal. Lexik. S. 377.

Maghi, Johann, ein Musikus an der Hofkapelle K. Karls VI. in Wien im Jahre 1721 — 1727. Er wohnte der im Jahre 1723 in Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza bei. Späterhin lebte er zu Wien als Pensionär. S. Universal-Lexicon. Tom. XIX. S. 279. u. Walthers musikal. Lexikon. S. 377.

Magi, Peter von, ein Baumeister in Prag. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinseite, beim Jahre 1096, den 16. December als Taufpathe vor.

Magini, Maria Anna, sonst die Paduanerin

genannt, eine vortreffliche Sängerin in Prag. Sie zeichnete sich auf dem neuen Prager Graf Sporkischen Theater in dem im Jahre 1760 aufgeführten musikalischen Drama, Ezio betitelt, in der Rolle der Honoria, einer Schwester des Valentiuians, besonders gut aus. S. Ezio, Dramma per Musica. Prag 1760. in 8.

Magliani, Eleonore, Gräfin von, dermalen Gemahlin des Landesadvokaten in Böhmen Hrn. Anton Siegel, eine vortreffliche Sängerin in Prag, welche mit allem Rechte in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag, v. J. 1796, S. 125, angeführt wird. Sie trat bei verschiedenen großen Akademien als vorzügliche Tonkünstlerin auf, und dadurch vergrößerte sie sowohl ihres vortrefflichen Lehrmeisters Johann Kucharzens, als ihren eigenen Ruhm.

Mahrer, ein Virtuos auf der Violine von Kozel aus Bohmen gebürtig. Im Jahre 1796 befand er sich auf Reisen, und hielt sich im Reiche auf.

Majer, Adalbert, Schulrektor und Organist zu Libicz in Böhmen. Er starb daselbst den 19. Mai, 1713. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Majer, Bernard, ein Anverwandter des Caspar Majers, und Maler zu Wien, wo er im Jahre 1740 gestorben ist. In dem Bruderschaftsbuche der Marianischen Congregazion bei St. Clemens in der Altstadt Prag wird seiner mit Folgendem gedacht: „1740, die „7. Nov, Sacrum pro defuncto D. Bernardo „Majer Pictore, Viennae defuncto."

Majer, Caspar, Baumeister in Prag, wo er 1740, gestorben ist. Das Bruderschaftsbuch der Marianischen Congregazion bei St. Clemens in der Altstadt Prag macht folgende Erwähnung von ihm: „1740, 26. Sept. Sa„crum pro defuncto D, Casparo Majer „Aedili."

Maier, Daniel, aus Manheim, Hofsänger bei Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Pfaltz Baiern. Im Jahre 1799 kam er nach Prag, wo er sich am 28. Septemb. desselben Jahres im Konviktsaale hören ließ. In Wien hat er die hohe Gnade gehabt, vor dem Allerhöchsten Hofe, und durch 42 Tage nacheinander im Theater seine Vorstellungen machen zu können. Die Prager Oberpostamtszeitung v. Jahre 1799, S. 729, Nro. 92 rühmt seine Verdienste folgendermaßen an: „Letzten Freitag „wurde er (Daniel Maier) von Ihro kaiserl. „Hoheit der Großfürstin von Rußland hier „im Brunnerischen Gasthofe zum schwarzen „Löwen auf der kleinen Seite verlangt, und „mußte sich zu Höchstselber Zufriedenheit und „gegen ein ansehnliches Douceur über 3 Stun„den lang hören lassen. Er besitzt das Talent, „bloß mit dem Munde, die Töne der meisten „musikalischen Instrumente, unkennbar von „den wirklichen, nachzumachen, ja selbst der „Trompeten- und Paucken, ohne Beihilfe ei„nes andern Instruments. Er läßt sich auch „in einem Fagotsolo, mit dem Munde, nebst „Akkompagnement hören, und giebt eine gan„ze Simphonie von Vogelgesang, welche man „gewiß in Europa noch von keinem andern, „als von ihm, gehört hat. Er ahmet ganz „natürlich den Stimmen der meisten Vögel „mit Akkompagnement bloß mit dem Munde, „ohne einem Instrumente nach." Von Prag aus reiste er nach Berlin, wohin er verlangt wurde.

Majer, Johann Peter, von Haue aus Holland gebürtig, war Organist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1684. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums führen ihn beim besagten Jahre an.

Maimaßer, Johann Kaspar, hat im Jahre 1726, zu der neuen Auflage der Betrachtungen des Hieronymus von Hirnheim, eine heilige Magdalena in 8 in Kupfer gestochen, mit der Unterschrift: „S. Maria Mag„dalena." Unten: „Joannes Caspar Maimas„ser fecit 1726, Pragae."

Major, Johann Georg, ein Maler aus Friaul gebürtig. Als Reisender kam er nach Böhmen, und ließ sich zu Gießin häuslich nieder. Hier malte er fleißig, und eben so gut, wie Brandel selbst. Er starb daselbst im Jahre 1744 aus Verdruß, daß sein Schüler Ignaz Raab in den Jesuitenorden getreten war. Von seiner Arbeit ist nur ein

heil. Johann von Nepomuk, den er für die Pfarrkirche zu Brandeis an dem Adlerfluß, als Seitenaltarblatt malte, bekannt. S. Neue Bibliothek der schön. Wissenschaft. und freyen Künste. B. 20. St. 1. S. 150. u. Schallers Topogr. des Königgrätzer Kreises. S. 213.

Major, Isaak, ein Maler und Kupferstecher von Frankfurt am Main: lernte bei Roland Savery, und Egidius Sadeler in Prag. Beim letztern blieb er mehrere Jahre, und arbeitete so glücklich, daß man in der That zweifelt, ob so viele schöne Kupferstiche, die Sadelers Namen führen, dem Lehrmeister oder dem Schüler zuzuschreiben sind. Folgende Stiche werden angerühmt:

1) Sechs kleine Landschaften nach Peter Stephani; worauf: Major sculps.

2) Eine sehr große Landschaft, die unter dem Titel des heil. Hieronymus berühmt ist, und die er 1622, in Wien nach Roland Savery verfertigt hatte.

3) Drei Blätter, wilde, felsige Landschaften mit Wasserfällen. Isaac Major fec. Jerem. Wolff exc. in Rückfol. S. Verzeichniß eines ansehnlichen Kupferstichkabinets, welches zu Leipzig 1802, in 8 gedr. erschien, S. 40. N. 430.

4) heil. Hieronymus; wie 2) Roland Savery pinx. Isaac Major fec. sehr großes Rückfol; und sehr selten. S. l. c. S. 40. 41. N. 431.

5) Ein allegorisches Stück, oben mit einem lateinischen Hexameter; unten aber ist folgende Unterschrift: „Ite triumphali felices „omine Cygni, ite aquilae magno Pompa „secunda duci. in 4. S. l. c. S. 95. N. 823. im Anhange desselben.

6) Vue du Canal proche de Harlem; van der Neer pinx. Major sc. Großquart. S. l. c. S. 184. Nro. 1788. im Anhange desselben.

Majoff, Gabriel, ein Maler in der kleinern Stadt Prag, wo seine Tochter Anna in der Pfarrkirche zu Maria unter der Kette, wie es die Matrikel bestätiget, im J. 1627, den 7. Oktober getauft wurde.

Makal, Meister Johann, ein Glockengießer und Bürger zu Rakyczan in Böhmen. Von ihm ist eine kleine Glocke für die Rakonitzer Kirche im Jahre 1589 mit folgender Umschrift gegossen worden: „Anno a nativitate Domi- „ni Jesu Christi | 1589 haec campana, quae „prius quondam casu fracta fuerat, confla- „ta est per magistrum Joan- | nem Ma- „kal Civem Rokeczanum regnante „Rodol- | pho II Rom. Imperatore „quod sequentes versus | demonstrant. „Impensis Amplissimi Senatus, totius- „que communitatis gratae posteritati. |

„Campana de se |
„Dum nova cum Czechis componunt pacta „Poloni |
„Campanae nomen sum quoque nacta novum | annus |
„Caesare RVDoLpho CzeCho IVrante Po- „Lono: |
„EXeo pro pVbLICä DenVo fVsa stIpe. | „Aliter. |
„AnnVs agIt fVrIens fer DeVs aVXILIVM.“

Diese Glocke hat an zwei Seiten das Stadtwappen, den Krebs mit der Umschrift: „Sigillum civitatis Rakonicensis,“ wie es mein unvergeßlicher Freund Pischely, schon im Jahre 1798 gelesen hat.

Makarius, Thomas, ein Priester und sehr geschickter Maler und Kunstschreiber aus dem Predigerorden der böhm. Provinz, der zu Prag im Jahre 1733, am 15. December geboren ward. Er trat nach der zurückgelegten Philosophie in den Orden, legte die Ordensgelübde 1750, am 14. August ab, und in einigen Jahren darauf las er die erste Messe. So lang er in dem Orden lebte, beschäftigte er sich immer mit Zeichnen, und machte verschiedene Versuche in der Oelmalerei. Davon sah ich im Jahre 1776 einen Beweis in seiner eigenen Zelle, bei St. Egidius in der Altstadt Prag, wo er auf der Mauer in Oel, die Heil. Franz Seraphikus, Adalbert, Prokop, Theresia, und Katharina Senensis gemalt hatte. Er nahm auch die Freskomalerei des Wenzel Reiners, die in der Kirche seines Klosters in Prag zu sehen ist, auf, die nach Bologna an die dortigen Or-

densbrüder geschickt wurde. Endlich starb er in Prag bei den Barmherzigen Brüdern am hitzigen Fieber 1784. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinc. Bohem.

Makowecz, ein Komponist in Wien. Von seiner Arbeit sind Duos pour cor et viola, nach der Angabe der Hamburger Zeitung v. J. 1803 Beilage, No. 75, bei Breitkopf und Härtel in Leipzig verkauft worden. Auch Hr. Meusel führt in seinem Künstlerlexikon v. J. 1808. in 8. B. 2. S. 6. Duo concertante pour Cor et Viola. Leipzig 1806. von ihm an.

Makoweczky, ein vortrefflicher Waldhornist, aus Böhmen gebürtig. Er ist ein Schüler des berühmten Punto (Stich) in Paris, der ebenfalls ein Böhme war. Im Jahre 1786 hielt sich Makoweczky auf seiner Reise eine Zeit lang zu Berlin auf. S. Gerbers Lexik. der Tonkünstler. S. 851. u. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 256.

Maler, Christian, ein geschickter Stahlschneider, und Sohn des im Jahre 1603 verstorbenen Valentin Malers. Er verfertigte eine Schaumünze mit dem Bilde K. Rudolfs II., so wie auch andere Medaillen mit den Brustbildern K. Mathias, und seiner kaiserl. Gemahlin Anna von Oesterreich, von welchen die in Kupfer gestochenen Exemplare beim Lochner, Tom. I. S. 417. und Köhler Tom. XXII. S. 289 anzutreffen sind. Er starb aber in der schönsten Blüthe seines Alters, im Jahre 1620. S. Füßlins Allgem. Künstlerlexikon f. S. 389. Doppelmayers Nachrichten. S. 210 u. 215. und F. J. Lipowsky's Baierisches Künstlerlexikon. B. 1. S. 192.

Mallery, Philipp, ein guter Kupferstecher, der sich auch in Prag eine Zeit lang aufgehalten hat. Von ihm ist der berühmte und fromme Erzbischof von Prag Johann Lohelius, zuvor Abt des Stiftes Strahow, in Kupfer gestochen worden. S. Gandellini Notizie istoriche degl' Intagliatori. Siena. 1771, Vol. 3. in 8. und Füßlins allgem. Künstlerlexikon f. S. 339.

Malliard, Anton, und Karl, zwei Fagottisten an der Hofkapelle K. Karls VI. in Wien 1721 — 1727. Beide thaten sich in der großen zu Prag im Jahre 1723, aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza, hervor. S. Universal-Lexicon Tom. XIX. S. 751. und Walthers musikal. Lexikon. S. 380.

Malinsky, Joseph, ein sehr geschickter Bildhauer, zu Brnian bei Dozan in Böhmen, im Jahre 1756 geboren, wo er als Knabe verschiedene Figürchen geschnitzt, und dadurch seine Herrschaft so aufmerksam auf sein Talent gemacht, daß sie ihn nach Leitmeritz in die Lehre gegeben hat. Nach den zurückgelegten Lehrjahren begab er sich nach Prag, wo er sich häuslich niederließ, und das Bürgerrecht daselbst erhielt. Er arbeitete noch immer da im Jahre 1803, und durch seine geleisteten Werke erwarb er sich vielen Ruhm. Besonders arbeitete er in Elfenbein und Holz kleine Figuren, Blumenwerke u. s. f. sehr glücklich. Das Modell für das Grab des heil. Norbert in Strahow, so wie auch die Engel für dasselbe hat er meisterlich gemacht. Auch sind einige Monumente von ihm, unter welchen das dem seligen Herrn Erasmus Dionis von Krieger, Suffraganbischof von Prag an der Marienkirche zu Altbunzlau im Jahre 1793 errichtete Monument sich auszeichnete, gearbeitet worden.

Malik, Johann, ein trefflicher Sopranist an der St. Ignazkirche in der Neustadt Prag, wo er sich auf dem Gymnasium 1756 in dem musikalischen Stücke Andreas Romanus besonders ausgezeichnet hat. S. Synops. Desselb. Stückes.

Molonius, Johann, ein Contraltist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1607. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik. Th. II. S. 142.

Makowecz, Emanuel, Freiherr von, ein Böhme von Geburt, und geschickter Zeichner. Im J. 180. hat er die Schlösser Schönberg, und Zwiestow, dann 1805 das Schloß Leutomischel, und 1806 das Schloß Opocžna, so wie auch 1806 das Schloß Riesen-

berg sehr richtig gezeichnet, welche W. Berger in Kupfer gestochen hat.

von Malowecz, Josephine, Freyinn, hat das Schloß Slatinan 1802, sehr richtig gezeichnet. Im J. 1807, hat es A. Hertzinger in Kupfer gestochen.

Malý, Johann, ein Bildhauer und Mitglied der prager Malerbruderschaft 1348. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Malý, Johann, ein trefflicher Diskantist an dem St. Wenzelsseminarium in Prag, von Kaunicz, unweit Böhmischbrod gebürtig, wo er sich im Jahre 1735 in dem musikalischen, und auf dem akademischen Theater zur Ehre des Herrn Grafen Ernst Anton von Schaffgotsch ꝛc. aufgeführten Drama Fides et Constantia á Constantino Chloro Rom. Imp. in aulae suae Ministris probata betitelt, hervorgethan hatte. In seinem höhern Alter sang er einen guten Baß, und spielte eine reine Violine. Endlich starb er in Böhmisch-Brod, wo er als ansässiger Bürger, seit dem Jahre 1751, und Servus Curiae durch viele Jahre lebte. S. Synops. des obbesagten musikalischen Drama. Prag. 1735. f.

Malý, Wenzel, ein Sohn des vorigen und sehr geschickter Organist und Violinist. Er kam um das Jahr 1756 in Böhmisch-Brod zur Welt, wo er seine musikalische Bildung zu gleicher Zeit mit mir erhielt, und nach der Zeit, auch die Stelle eines zweiten Lehrers an der dortigen Schule durch einige Jahre bekleidete. Im Jahre 1773 machte er eine Reise ins Ausland, und hielt sich zwei Jahre im Reiche auf. Sein unkluges Leben aber scheint ihm das Elend, in welches er verfiel, verursacht zu haben. Sein dermaliger Aufenthalt ist seit mehrern Jahren unbekannt.

Mandel, Gottfried, ein Instrumentalmusikus und guter Sänger von Liebenau aus Schlesien gebürtig, studirte zu Prag in Böhmen, wo er im Jahre 1740, am 29. Julius die Stelle eines Choralsängers an der Metropolitankirche erhielt, und im Jahre 1701, am 19. Dezember starb. Das Album Choraliatar. S. M. Eccl. Prag. f. führt ihn an.

Mandemaker, Matthäus, ein Bildhauer von Antwerpen. Er stand in Diensten des Röm. Kaisers und Königs von Böhmen Ferdinands I. in Prag, und arbeitete für ihn mit vielem Ruhme. Guicciardini, und Vasari führen ihn als braven und geschickten Künstler an. S. Füßlins allgemeines Künstlerlexikon. f. S. 390 u. 391.

Manetinský, Anton, ein Musikus an dem Prämonstratenser Kollegium zu St. Norbert in Prag 1726. Die Jahrbücher dieses Kollegiums führen ihn beim besagten Jahre an.

Manna, Anton, ein Hofmusikus an der Kapelle K. Karls VI. in den Jahren 1721 — 1727. Er hat sich in der großen im Jahre 1723 zu Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza, hervorgethan. Er starb als Pensionär zu Wien in einem unbekannten Jahre. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 382. und Krönungsnachrichten.

Mannasser, Johann Kaspar, ein Kupferstecher in Prag 1726. Von ihm ist mir eine heil. Maria Magdalena bekannt.

Mannsfeld, A. Johann, der ältere, ein sehr geschickter Kupferstecher in Prag, wo er 1705 — 1748 ganz gewiß arbeitete. Von ihm sind mir folgende Stiche bekannt:

1) Jesus, wie er von Judas durch einen Kuß verrathen, zugleich von Juden gefangen wird, in 4. u. 8.
2) Die Grabstätte des heil. Johann von Nepomuk in 8.
3) Jesus als Knabe, in 12. sehr sauber gestochen.
4) Marienbild in der Niklaskirche in Wien in 12.
5) Portrait des Armand. Jean le Bouthilier de Rance Abbé de la Trappe. A. J. Mansfeld scul. in 8.
6) Heil. Thekla, und Lorenz in 8. A. J. Mansfeld sculp. Pragae. S. das Leben derselb. Heiligen. Prag bei Wenzel Urban Suchý, in 8.
7) Das Gräfl. Serenische Wappen, in 4. für die lateinische Lobrede, die Michael Fisinger vorgetragen, und die im Jahre 1731, f. gedruckt wurde. Mansfelt sc. Pr.
8) Wappen des königl. Prämonstratenser

Stifts Strahow, in 8. Mansfeldt sc. Pragae. 1710.

9) Wappen der königl. Stadt Hradschin in Prag, in 4. Mansfeldt sculp. 1722.

10) Marienbild vom heil. Berge in Böhmen, sammt der Abbildung der dortigen Kirche, in 4. Mansfeld senior sc. Pragae. 1732.

11) Joseph II. als Prinz, und Mariana seine Schwester als junge Prinzessin, in 4. A. Mansfeldt senior sc. 1738.

12) Das hochwürdige Gut auf einem Altar von heil. Thomas Aquinas gehalten, in f. A. Mansfeldt sc. Pragae. 1747. Nebst dem Blatte sind noch andere 3 Blätter mit verschiedenen Figuren und Symbolen, die sich auf die Jubilar-Primitz des P. Laurenz Karl Brückners aus dem Prediger Orden beziehen, von ihm in Kupfer gestochen worden.

13) Maria, Dominikus, und Katharina Senensis, für die Rosenkranzbruderschaft bei der St. Aegidiuskirche in der Altstadt Prag, in 4. A. Mansfeldt sc. Pragae. 1748. Str. Bibl.

14) Prospekt von der Stadt Prag, mit der Abbildung K. Karls VI. in 4. (1721.) A. Mansfeldt. Str. Bibl.

15) Tabella Conventuum Provinciae S. Wenceslai Franciscanorum. in 4. A Mansfeldt. Init. P. T. S. Str. Bibl.

16) Grab des heil. Johann von Nepomuk, in 4. A. J. Mansfeldt. sc. Pragae. Str. Bibl.

17) Heil. Katharina, eine Thesis f. Mansfeldt sc. Pragae. Str. Bibl.

18) Author Sacramentor. Jesus Christus, im großern Quart. Mansfeldt sc. Pragae. Str. Bibl.

19) Die Erlösung der von Barbaren gefangengenen Christen. Zwei Stücke in 4. Str. Bibl.

20) Heil. Johann von Nepomuk, wie er unter einem Baldachine im Grabe liegt, samt einem deutschen Gebete. An der Seite liest man Mansfeldt sc. in 8. bei mir. Die Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinseite in Prag führt ihn schon beim Jahre 1705 am 9. Dezember als Vater eines daselbst getauften Kindes an; woraus man schließt, daß er zwischen den Jahren 1680 — 1690, oder gar früher geboren worden.

Mansfeld, Ca., ein sehr geschickter Kupferstecher in Prag. Er hat einen heil. Johann von Nepomuk, und Franz von Paula sehr sauber in Kupfer gestochen.

Mansfeldt, Gerhard, ein guter Kupferstecher in Prag, wo er ganz zuverlässig vom J. 1740 bis 1756 arbeitete. Mir sind folgende Stiche von ihm bekannt:

1) Heil. Katharina. G. Mansfeldt sc. Pragae, in f. 1740. Str. Bibl.

2) Ein Sinnbild, zu den Denkmahlen der Güte Gottes bei dem feyerlichen Jubelfeste der Buchdruckerkunst Prag. 1740. in 12.

3) Marienbild, in dem Schoße eines ausgebreiteten Adlers, für die Rosenkranzbruderschaft bei St. Aegidius in der Altstadt Prag, in 4. Gerhardus Mansfeldt sc. Pragae. 1756.

4) Mariä Himmelfahrt, in 4. Carolus Screta pinxit. Gerhart Mansfeldt scul. Pragae.

5) Heil. Apollonia; für die Bruderschaft bei den regulirten Chorherren des heil. Cyriakus mit dem rothen Hexe, in der Altstadt Prag. Mansfelt sc Pragae. in 8.

6) Marienbild von Kulm, in 12. G. Mansfeldt sc. Pragae.

7) Drei Kupferstiche zu Roblick's Jüdischen Augengläsern. 1741 — 1743. Str Bibl.

Mannsfeld, Johann Ernest, wurde in Prag im J. 1738 geboren, und kam im 16ten J. seines Alters mit seinem Vater nach Wien, wo er die k. k. Akademie der bildenden Künste besuchte. Den Anfang in der Kupferstecherey machte er ohne fremde Anleitung durch sich selbst; in der Folge aber wurde er ein Schüler des Wiener k. k. Hofkupferstechers und Direktors der Akademie Herrn Jakob Schmutzer, gleich damals, als dieser von Paris nach Wien kam. Er arbeitete sehr vieles mit besonderem Fleiße und sehr gutem Erfolge; vorzüglich aber machte er sich durch seine Fille de Tanorede, nach Turrino, aus der k. k. Bildergallerie, dann durch die Por-

traits des Metastasio nach Steiner, des Grafen Hadik nach Weikert, des Sir Robert, und Muray Keith nach Graff, nebst mehreren historischen Stücken von verschiedener Größe berühmt. Seiner ausnehmenden Geschicklichkeit wegen wurde er von der Wiener k. k. Akademie zum Mitgliede derselben aufgenommen. Im J. 1796 den 22. Febr. starb er endlich zu Wien im 58. Jahre seines Alters. Nebst oben angeführten Kupferstichen sind mir noch folgende bekannt:

1) Portrait des Freiherrn von Kreßel und Qualtenberg k. k. geheimen Raths, in 8.
2) Portrait der Feldmarschalls Lascy. S. Allgem. deutsche Bibliothek. B. 47. St. 2. S. 431.
3. Josephus II. Romanor. Imper. in 4. S. Anfang des Rostischen Kunstaukzion in Leipzig. 1804. S. 96. Nro. 825.
4) Pius VI. Pontifex Max. Caesarem visitans. Hagenauer inv. Zwei Blätter. S. l. e. S. 95. Nro. 824.
5) Wenceslaus, Princeps à Kaunitz-Rietberg. Vinazer fec. del. in 8. S. l. c. S. 95. Nro. 824.
6) Heil. Johann aus dem Orden der Trinitarier, wie er die gefangenen Christen von dem Joche der Barbaren befreyet. in 8. I. E. Mannsfeld inv. et sculp.
7) Die Zersprengung des Wiener Pulvermagazins an der Nußdorfer Linie. S. Allgem. deutsche Bibl. B. 45. St. 2. S. 491. S. de Luca Gelehrtes Oesterreich. B. 1. St. 2. S. 328. 329. Die Beilage zu Nro. 41. Frankfurter Kaiser-Reichsoberpostamts-Zeitung v. 10. März 1796. u. Füßlins Allgem. Künstlerlexikon in f. S. 393.

Mannsfeld, Martin, ein Kupferstecher in Prag; wo er schon im J. 1729. gearbeitet, und noch im J. 1749 gelebt hatte. Von ihm kenne ich bisher:

1) Einen heil. Johann von Nepomuk an einem Baume, an dessen Zweigen die heiligen Landespatronen angebracht sind, als Titelblatt zu dem Johanneischen Ehrentriumph. 1729 in 8. Martin. Mannsfeld sc. Pragae. Str. Bibl.
2) Zwei Hirschen, ein jeder von ihnen ist in einer besondern Tafel für den Herrn Michael Franz Grafen v. Martinitz in f. gestochen worden.

Mannsfeld, S., ein Kupferstecher, der eine Vorstellung der Zauberey zu dem Werke: die Töchter Kroks, betitelt, in 12. in Kupfer gestochen. Str. Bibl.

Manzer, Franz, ein Maler, in Prag. Im Jahre 1708 am 26. Februar wurde sein Sohn Mathias in der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altstadt Prag getauft, wie es die Taufmatrikel derselben Pfarrkirche bei besagtem Jahre und Tage bestätiget, und noch darüber seine Gemahlin Ludmilla anführt.

Mara, Ignaz, ein berühmter königl. Preuß. Violonzellist zu Berlin. Er kam zu Teutschbrod in Böhmen zur Welt, wo er auch seine musikalischen Kenntnisse sammelte, und mit diesen ausgerüstet, nach Berlin kam, wo er mehr als 35 Jahre lebte. Er war einer der korrektesten Komponisten für das Violonzello. Noch im J. 1779, bei seinem hohen Alter war er ein vortrefflicher Orchesterspieler, und sein Ton und Vortrag rühren den Zuhörer sehr. Sein Tod wird auf das Jahr 1783 festgesetzt. S. Gerbers Lexik. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhm. Heft XII. S. 256. Sein Sohn Johann Mara, ebenfalls ein berühmter Violonzellist in Berlin, und der Gatte der weltbekannten Sängerin Elisabeth Mara soll schon im Jahre 1789 gestorben seyn. Er wird unter die größten Meister seines Instrumentes gezählet.

Mara, Kajetan, ein sehr guter Organist, und Priester aus dem barfüßer Augustiner-Orden, zu Teutschbrod im Jahre 1719 den 4. September geboren. Nach geendigtem philosophischen Kurse trat er in den Orden im J. 1739, das zweite Jahr darauf legte er die gewöhnlichen Ordensgelübde ab, und nach einigen Jahren las er die erste Messe. Er war Chorregent in Teutschbrod bei der Ordenskirche dreyzehn, in Prag bei St. Wenzel

in der Neustadt Prag neunzehn Jahre, bei welcher Gelegenheit er die besten Partituren der größten Musiker selbst studirte, und viele im Generalbaß unterrichtete. Ignaz Mara, der am Hofe Friedrichs II. Königs von Preußen durch viele Jahre als Violonzellist lebte, war sein Bruder, der unsern Kajetan mit den besten musikalischen Schriften unterstützte. Diesen würdigen Priester, und um die Musik sehr verdienten Mann traf ich im Jahre 1788, von einem heftigen Schlagflusse berührt, zu Deutschbrod, wohin er sich gleich nach der Aufhebung des prager Augustinerklosters begab, an, und wo ich die Gelegenheit hatte, von ihm selbst gegenwärtige Nachricht zu erhalten. Was er bedauerte, war: daß ihn so geschwind die Lebenskräfte verließen, und daher er unfähig geworden sei, den Schöpfer auf der Orgel ferner zu loben. Er hat über 300 Messen von berühmten Meistern abgeschrieben, und selbst viele eigene musikalische Schriften bekannt gemacht. Endlich starb er im Jahre 1790 zu Deutschbrod in seinem Kloster. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 256 u. 257.

Marcheselli, ein kaiserl. Musikus an der Hofkapelle K. Karls VI. in Wien 1721 — 1727. Er that sich in der großen Oper, Constanza et Fortezza, die im Jahre 1723 zu Prag in Böhmen aufgeführt wurde, vorzüglich hervor. Er starb als k. k. Pensionär in Wien. S. Universal-Lexikon Tom. XIX. S. 1216. u. Walthers musikal. Lexikon. S. 383.

Marchetti, Dominik, von Bologna gebürtig, ein vornehmer Altist, der im Jahre 1655, an der Hofkapelle K. Ferdinands III. gestanden ist. Im Jahre 1748 besuchte er mit seinem Kaiser die Stadt Prag, wo er genug Gelegenheit fand, bei den vom Kaiser selbst veranstalteten Freudenfesten sich hervorzuthun. S. Bucelinus. Walthers musikal. Lexikon. S. 383. und Pelzels kurzgefaßte Geschichte der Böhmen. S. 536, wo ausdrücklich behauptet wird daß Kaiser Ferdinand III. mit seinem ganzen Hofstaat nach Prag im Jahre 1648 gekommen war.

Marchetti, Franz, Ritter von, ein sehr geschickter Maler, der sich in den Jahren 1639 — 1690 mit seinem Sohne, Johann Franz in der Malerkunst in Böhmen ausgezeichnet hat. Von seinem Pinsel kenne ich folgende Werke:

1) Die Seitenzimmer in dem Schlosse Troja unweit Prag sind von ihm im Jahre 1689 gemalt, wo man in dem Spielzimmer auf der Decke folgende Unterschrift lesen kann: „Eqves Fransis. Marchetti una cum Joe. „Francis. filio suo faciebant 1689."
2) Das heil. Abendmal, in Oel gemalt, daselbst in der Kapelle.
3) Heil. Wenzel, wie er von seinem Bruder ermordet wird; in Oel gemalt 1690. daselbst.
4) Große Vorstellungen des Leidens Christi in der nämlichen Kapelle, wo er sich überall unterschrieben, und das Jahr 1690 beigesetzt hat.
5) Die Kuppel derselben Kapelle zu Troja, und die in den Ecken vorkommenden vier Evangelisten sind ebenfalls von ihm in Fresko gemalt, im Jahre 1789
6) Die Zimmer des Fürstlich Lobkowitzischen Hauses auf dem Prager Schlosse sind auch von ihm gemalt, die ich noch im Jahre 1791 daselbst besichtigt habe. Dieser Maler scheint viel glücklicher in Oel, und in frommen Stücken gewesen zu seyn, als in Freskogemälden. Ein aufmerksamer Beobachter kann sich selbst davon überzeugen, wenn er sich die Mühe nehmen will, Marchettis Werke zu betrachten.

Marchik, Peter, ein Chorregens zu Sobotka in Böhmen, der daselbst am 9. Oktober 1745 starb. S. Litterae Sodalit. Marian. ad. S. Clement. Vetero-Pragae.

Maresch, ein berühmter Hofwaldhornist in Rußland, aus Böhmen gebürtig. Um das Jahr 1751 half er dem Kirilowicz Naryschkin die von ihm erfundene Jagdmusik, welche aus messingenen Hörnern bestand,

in die Ordnung bringen, und derselben einen angenehmern Ton zu geben: „Dieser „Künstler," sagt Gerber in seinem Lexik. der Tonkünstler. Th. II. S. 4 u. 5. „ließ „37 Hörner von unterschiedener Größe und „Weite durch 3 volle Oktaven verfertigen, „und theilte selbige unter eben so viel Jägerpursche nach Verhältniß ihres Alters ein. „Da nun ein jedes dieser Hörner nicht mehr „als den einzigen ihm eigenen Ton gab, so „ließ sich kein musikalisches Stück anders „darauf herausbringen, als durch die ungetrennte Anstimmung eines jeden in dem „Augenblicke, da ihn die Reihe traf. Das „ist: es mußte ein jeder nach der Vorschrift „seines Blattes alle die andere Stöße zählen oder pausiren, bis sein Ton folgen „mußte, oder der Stoß an ihn kam. In „offenem weiten Felde soll die Wirkung davon ganz außerordentlich seyn, und kein „Chor irgend einer anderen Instrumentengattung soll diese hervorbringen können. Die „Pursche stehen dabei in 3 oder 4 Reihen „hinter einander, jeder hält sein Blatt oder „Buch vor sich. Sie hatten sich nach zwei „Jahren so eingespielt, daß sie nicht allein „Jagdstücke, Märsche und Arien, sondern „selbst ganze Symphonien mit Allegro, Andante, mit Presto, mit Läufern und Passagen herausbrachten. Diese Musik ist auch „in den ersten zehn Jahren bei solennen Festen, auf dem Wasser und in offenem Felde mit großem Beifalle gehört worden." In welchem Jahre aber, oder wo er gestorben, ist nicht bekannt. Nach der Angabe des Hrn. Meusels in seinem Künstlerlexikon v. J. 1809. in 8. B. 2. S. 11. hat Hr. Maresch eine Tochter gehabt, die als Virtuosin auf dem Klavier zu St. Petersburg lebte, was auch in Georgis Beschreibung der Stadt St. Petersburg S. 336. behauptet wird.

Margaretha, eine Nonne aus dem Benediktinerstifte zum heil. Geist in der Altstadt Prag, welche da im Jahre 1413 als Sängerin lebte. S. Hammerschmieds Historia O. S. Bened. Monasterior. ad S. Georgium in Castro Pragensi, et S. Spiritum Veteris Pragae. S. 156.

Marini, Johann Baptist, ein trefflicher Baumeister, aus Mayland gebürtig, der das Jesuitenkollegium zu Gitczin und das Gräfl. Waldsteinische Palais zu Prag gebaut hat. S. Schmiedels Historia Societatis Jesu. P. III. p. 473.

Mark, Quirin, ein Kupferstecher in Wien. Er wurde zu Littau in Mähren im Jahre 1753, am 20. Jänner geboren, und in seiner Jugend in Wien unter der Leitung des berühmten Jakob Schmutzer gebildet. Von ihm sind in Kupfer gestochen:

1) Verschiedene Stücke in dem Kaufrufe von Wien.
2) Ein Bildniß, welches ein Beispiel der kindlichen Liebe vorstellt, nach Frau von Pelisky zu Paris.
3) Ein Marienbild mit dem schlafenden Jesukinde nach Lukas Giordano. s. S. de Luca Gelehrtes Oesterreich. B. 1. St. 2. S. 329.
4) Cleopatre, qvi montre à Auguste le buste de Jules Cesar, nach Pomp. Battoni gr. Rückfol.
5) Portrait des Grafen und Feldmarschalls Pellegrini, nach Vinancer. 1782 in 8.
6) Eine schlafende Venus, mit dem Amor, nach Franceschini. 1783 gr. Rückfol.
7) Portrait des k. k. Raths und Professors Jos. Jak. Plenk, nach J. M. Stock 1778 in 8.
8) Susanne und die beiden Alten, nach Rubens. f.
9) Diogenes und Alexander. f.
10) Herodias, nach F. v. Thulden groß Rückfolio.
11) Cimon und Pero, nach einem Gemälde der Frau von Pelisky. f.
12) Der verliebte Geitzige, nach Braun. 1786. f.
13) Mehrere Stücke in dem Werke: Choix des pierre gravées du Cabinet Imperial des Antiqves representées en XL Planches décristes et expliquees par Mr. l'Abbè Eckhel, à Vienne 1788. f. S. 1625 col. 2.

14) Portrait des Bischofs von Breslau, Fürsten Gotthard von Schaffgotsch.
15) Folge aller römischen Kaiser.
16) Portrait des Grafen Joseph von Thun.
17) Portrait des Kaisers der Franzosen, und Königs von Italien, Napoleons. S. Meusels Künstlerlexikon, v. J. 1809 in 8. B. 2. S. 12 und 12.

Markoeyus, Adalbert, ein guter Tenorist und Violinspieler, der zuvor in Hostomitz, im Jahre 1760 aber zu Böhmischbrod als Kaufmann lebte. In seiner Jugend studirte er in Prag, und war als Altsänger bei der Stifts Strahöwer Kirche. Dann machte er eine musikalische Reise nach Schlesien und Polen, und kam wider nach Böhmen zurück, wo er die Kaufmannschaft lernte. Endlich starb er zu Böhmischbrod vor mehrern Jahren in einem hohen Alter.

Markocyus, Joseph, des vorigen Sohn, ein sehr geschickter Tenorist, und im Jahre 1808 Pfarrer zu Ratay in Böhmen, wo er noch im J. 1815 lebte.

Marschinger, ein böhmischer Komponist, dessen 1 Messe, 2 Arien, 1 Litaney und 1 Ave Regina ich an dem Kirchenchore zu Raudnitz im Jahre 1786 angetroffen habe.

Martelli, Markus, ein Instrumentalmusikus an der Hofkapelle K. Ferdinands III., mit dem er im Jahre 1648 Prag besuchte, und sich bei verschiedenen vom Kaiser selbst veranstalteten Musiken hervorthat. S. Bruecelin. Walthers musikalisches Lexikon. S. 387.

Martin, Gerard, ein Contraltist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, wo er im Jahre 1583 gestorben ist. S. Fleischmanns Description des Reichstages zu Augsburg.

Martin, von Klattau aus Böhmen, wo er im Jahr 1515 arbeitete, und in selbem noch eine alte Glocke für die Kirche zu Slatina mit dieser Aufschrift übergoß: „Spowolenijm „Wrozeneho a Stateczneho Rytirze Pana „Mikulasse z Bubna a na Liticzych „slyt gest tento (Zwon) s Nakladem wssj. „Obcze Slatinske ke czti a chwale Bozij Ko„stelu založenij Panny Dorothy srze dosa„kezne przijczinenij tiechto Osob Wacslawa „Holubarze, a Pawla Buchtiela a Pawla „Mrkossa. Letha Bozijho 1575 slit gest obe„mne Martina Zwonarze Rodicze z „Klatow." S. von Bienenbergs Versuch über einige merkwürdige Alterthümer des Königreichs Böhmen. St. 1. S. 115, 116 und Schallers Topogr. des Königgrätzer Kreises. S. 211.

Martin, ein Maler, aus Schwaben gebürtig, der sich in Prag aufgehalten, und in dem Malerprotokolle beim Jahre 1348 vorkömmt. Er wurde Martinus Svevus genannt. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Martin, ein vortrefflicher Hautboist in Prag der um das Jahr 1767, in Diensten des Grafen von Martinitz gestanden ist. Späterhin ging er nach Dresden, wo er bei der Hofkapelle Dienste angenommen haben soll. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 257.

Martinek, Joachim, ein sehr guter Organaist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag. In den Jahren 1687, 1688 hielt er sich daselbst auf, und im Jahre 1701 befand er sich schon als Pfarrer zu Ezelakowitz in Böhmen. Die Jahrbücher des St. Norbertsseminariums führen ihn bei den obbesagten Jahren an.

Martini, Winzenz, ein böhmischer Komponist, der sich einige Jahre auf Reisen befand, dann aber zu Wien lebte. Er hat das Dilettantenkonzert für den Winter auf der Mehlgrube, für den Sommer im Augarten zu Wien 1782, nach dem Zeugnisse der k. k. Prager Oberpostamtszeitung St. 46. S. 365. errichtet. Folgende Musikalien sind von ihm im Stiche bekannt:

1) Didon abandonée, ballet tragizve en cinq actes de la composition de Mr. le Picqve representé sur le théatre imperial de St. Petersbourg, mis en musique par M. Martin. à St. Petersbourg 1795. f.
2) L'Allemande favorite composée par Mr. Martini, variée pour le Clavecin ou Pia-

noforte par Mr. Pratsch. A. St. Petersbourg. 1796. in Großquart.

3) Aria: dolce mi parve; un di per Clavicembalo ricavata dell opera una cosa rara del Sign. Martini. S. Verzeichniß der Musikalien von Calve in Prag 1797. in 8. S. 19.

4) Arietta: Lilla mia, dove sei, per il Clavicembalo, ricavata del' Opera: una cosa rara, del Sign. Martini. S. l. c. S. 19.

5) Introduzzione dell'Atto primo dell' Opera: l' Arbore di Diana: Zitto, Zitto non parlare etc. del Martini aggiustata per il Cembalo. in Brunsvic. S. l. c. S. 19.

6) Una Cosa rara. Etwas Seltenes, oder Schönheit und Ehrbarkeit. Ein großes komisches Singspiel mit Chören in zwei Aufzügen. Vortreffliche Musik. Im J. 1794, wurde dieß Stück in Prag am 17. und 29. Nov. aufgeführt.

7) Der Baum der Diana, ein heroisch-komisches Singspiel in zwei Aufzügen, wurde zu Prag 1791 am 26. April in deutscher Sprache aufgeführt. Im J. 1808 am 25. Junius wurde das Stück abermal auf dem Landständischen Theater in Prag gespielt. Sein Portrait wurde zu Frankfurt am Mayn gestochen, und bei Gayl und Hedler verlegt; wie es die Neuwieder Zeitung v. J. 1802, Nro. 23, angekündigt hatte.

Martinek, Johann Bernard, ein Maler in Prag. Er wird in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin beim Jahre 1724, den 29. März, als Taufpathe angeführt.

Martinus, ein Cisterzienser von Sedlecz in Böhmen, wo er im Jahre 1413 am 24. April als Cantor, und guter Musikus lebte. Siehe bei Balbin Volum. IX. Erectionum. S. 190.

Martinides, Gregor, ein Chor- und Schulrektor zu Hohenmaut in Böhmen, von Prachatitz gebürtig. Im J. 1600 besang er den Tod der Frau Anna Towaczowsky, welche den 4. Junius desselben Jahres zu Hohenmaut gestorben ist. S. Epicedia in Obitu piae - - Matronae Annae Towaczinae. Pragae typ. Haeredum Schumanior. Anno 1600. in 4. Sie wurden in der Pelzlischen Bibliothek Tom. XIII. Academicor. aufbewahrt.

Marzioli, Joseph, ein trefflicher Sänger, aus Italien gebürtig, der in Prag auf dem Graf Sperkischen Theater in dem im Jahre 1738, aufgeführten musikalischen Stücke, Tigrane betitelt, die Rolle des Orontes, eines Bruders der Apania und Liebhabers von Kleopatra, mit vielem Beifalle spielte. S. Tigrane, Drama per Musica. Prag gedr. 1738. in 4.

Marzy, Johann Heinrich, ein Kupfer- und Petschierstecher, in Iglau 1722 geboren. Nach der zurückgelegten Philosophie kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er als Kanzellist bei dem dortigen Magistrate diente, dann auch bei der Normalschule daselbst als Lehrer angestellt wurde. Er gab aber nach der Zeit Beides auf, und beschäftigte sich allein mit seiner Kunst. Nebst dem machte er sich nicht wenig um die Geschichte seines Vaterlandes, und die Philologie verdient, da er den verstorbenen Prälaten von Saar Otto v. Stampach in der Geschichte, und den noch zu Brünn lebenden Gelehrten, Johann Peter Cerroni, k. k. Gubernial-Sekretär im literärischen Fache unterstützt hat. Er starb im Jahre 1801 im Monat Jänner zu Iglau in einem sehr hohen Alter. Er hat sehr viele Kupferstiche geliefert, von denen ich ein Verzeichniß, welches er mir mitzutheilen versprach, bei ihm selbst im Jahre 1799 gesehen habe. Drei davon erhielt ich von ihm; und zwar eine heil. Thekla; B. Sagar Episc. Laodicens; mit einer historischen Nachricht von diesem heiligen Manne; und heil. Fabian, worunter ex Chalcographia Marzy Iglaviae zu lesen ist.

Maschaw, Ulrich, ein Maler und Bürger der Stadt Prag. Er hat im Jahre 1630, die Sigismunduskapelle an der Metropolitankirche mit dem geschickten prager Maler Mathias Mayer renovirt. S. Berghauers Proto-Martyr Poenit. S. Joann. Nepom. T. II. p. 122.

Maschek, Johanna, eine virtuose Harmonika- und Fortopianospielerin, Gemahlin unsers würdigsten Musikdirektors an der Pfarrkirche zu St. Niklas auf der Kleinseite in Prag. Sie wurde in Böhmen geboren 17.. am ..., und ihre musikalische Bildung erhielt sie in der Schule ihres Gemahls, mit welchem sie eine Reise nach Dännemark machte, und in Prag 1791, am 21. März sich auf der Harmonika mit vielem Beifalle auf dem Nazionaltheater hören ließ. Sie starb in Prag, im Jahre 1808, am 7. November, und wurde auf dem Kleinseitner Gottesacker zur Erde bestattet. Das Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag für d. J. 1796, rühmt ihre musikalischen Verdienste S. 126, an.

Maschek, Paul, Bruder des **Vinzenz Maschek**s, Musikdirektors an der Pfarrkirche zu St. Niklas in Prag, kam im Jahre 1761 zu Zwikowecz, Pilsner Kreises in Böhmen, zur Welt. Sein Vater, der Schullehrer an diesem Orte war, gab ihm den ersten Unterricht in der Musik; und **Maschek** fieng schon damals unter seiner Leitung an, verschiedene kleine Piecen, als Menuetten, Kassazionen, und dergleichen Stücke zu komponiren. In seinem 15. Jahre trat er zu Krczicz, bei dem dortigen Schullehrer als Gehülfe in den Schuldienst, und fand hiedurch Gelegenheit, sich in der Ton- und Setzkunst noch weiter auszubilden. Das Nämliche geschah auch späterhin, als er in Zlonitz abermal Schulgehülfe, und in Jarmeritz in Mähren als Subkantor stand. Zu dieser Zeit verfertigte er einige Messen, Litaneyen, und andere Kirchensachen. Da er aber zugleich im Orgelspielen eine ungemeine Geschicklichkeit besaß, und sich hiedurch bei Jedermann, vorzüglich aber beim Grafen **Franz von Nadasdi**, der ihn auf diesem Instrumente zu hören Gelegenheit fand, vielen Beifall erworben, so wurde er vom gedachten Grafen als Klaviermeister für seine Comtesse aufgenommen, mit dem er auch zuerst nach Stuhlweissenburg in Ungarn, dann aber nach Wien reiste. Diese Stelle versah er durch volle 5 Jahre, und schrieb während dem nicht nur eine solenne Messe, sondern auch 6 Quartetten für den Grafen selbst, nebst mehreren andern Stücken sowohl fürs Klavier, als auch für die Harmoniemusik. Nach Verlauf dieser Zeit kam er, abermals als Klaviermeister, zum Grafen **Georg von Niczky**, während dem er verschiedene Klavierstücke für mehrere ungarische und kroatische Herrschaften nach **Agram**, **Oldenburg**, **Varasdin** und **Güns** komponirte. In Agram selbst kaufte er eine Harmonika, die er von sich selbst spielen lernte, und auf welcher er es durch stäte Uibung so weit brachte, daß er mit Recht als der vorzüglichste Harmonikaspieler in Wien angesehen wurde. Im Jahre 1792 kehrte er neuerdings nach Wien zurück, und ließ sich auf gleichgedachtem Instrumente nicht nur in beiden k. k. Hoftheatern, sondern auch vor Ihren Majestäten selbst, und mehrern hohen Herrschaften mit allgemeinem Beifalle hören. Im Jahre 1795 genoß ich selbst des Vergnügens in Wien seine musikalische Talente, und bereits bekannt gemachten Kompositionen zu bewundern, und von ihm auf das freundschaftlichste aufgenommen zu werden. Er that sich noch im Jahre 1799 zu Wien als Komponist und Klaviermeister hervor; und gab folgende Musikalien heraus:

1) Mehrere Klavierstücke, besonders aber die unter dem Namen des **Wiener Aufgebots** von ihm verfaßte, und dem Herzog **Ferdinand von Würtenberg**, k. k. Generalfeldzeugmeister, bei dem nämlichen Aufgebote, bei dem unser Tonkünstler selbst als Oberlieutenant stand, zugeeignete Sonate im Stiche erschienen. Wien. (1799)
2) Eine solenne Messe für Se. Majestät den Kaiser, welche vom Allerhöchstdemselben auf das Gnädigste aufgenommen wurde.
3) 6 Symphonien für das Nazionaltheater.
4) 6 Parthieen für blasende Musik.
5) Verschiedene Kantaten für Privatpersonen.
6) Verschiedene Quartetten, Quintetten und Sechstetten, welche auch noch im Jahre 1799 von ihm fortgesetzt, und selbst ins Ausland, als nach Ungarn, Kroazien, Schlesien und Mähren versendet worden.

7) Waldraf der Wandrer, eine mit Beifall in Wien aufgeführte deutſche Oper, in zwei Theilen.

8) Mehrere Symphonien, die er ſeit dem Jahre 1799 bis 1808 geſchrieben, und herausgegeben hat.

Maſchek, Vinzenz, ein Konzertmeiſter auf dem Pianoforte, Komponiſt, und Muſikdirektor an der Pfarrkirche zu St. Niklas in der kleinern Stadt Prag. Er wurde zu Zwikowitz in Böhmen geboren, und ſtudirte zu Prag die Muſik bei dem berühmten Duſſek, und den Generalbaß beim unvergeßlichen Segert. Hierauf beſuchte er die berühmten Städte Deutſchlands mit dem böhmiſchen Kavalier Grafen von Mrtby, und ließ ſich zu Berlin, Dresden, Halle, Leipzig, Hamburg, ſo wie auch ſpäter zu Kopenhagen mit vielem Beifalle hören. Als ſtändiſcher Flügelmeiſter gab er im Jahre 1791, am 21. März eine große Akademie auf dem Nazionaltheater in Prag, die er mit ſeiner eigenen Kompoſizion verſehen, und ſich ſowohl auf dem Pianoforte, als auf der Klaviaturharmonika mit ſeiner Gemahlin hervorgethan hat. Schon in vorigen Jahren machte er verſchiedene Kompoſizionen durch den Stich bekannt. Dieſer ſchöne Eifer für die Tonkunſt, den er durch die Herausgabe ſeiner Werke bewies, bahnte ihm den Weg zu höheren Belohnungen. Im Jahre 1794 wurde er vom königl. Prager Magiſtrate zum Muſikdirektor an der St. Niklaskirche auf der Kleinſeite gewählet; und im J. 1796, wurde ihm die Kompoſizion der Kantate, welche die böhmiſchen Stände zur Ehre des Erretters ihres Vaterlandes Erzherzog Karls am 18. November im Jahre 1796 auf dem Nazionaltheater in Prag aufführen ließen, aufgetragen. Für dieſe große, und mit vielem Beifalle aufgenommene Kompoſizion wurde er nebſt der ſtändiſchen großen Belohnung, auch von K. Franz ſelbſt mit einer goldenen Doſe beſchenket. Dagegen gab Maſchek mehrere öffentliche Beweiſe ſeiner Verehrung dem Talente ſeiner Kunſtverwandten und Freunde. Ihm hatte der berühmte durch 50 Jahre dem muſikaliſchen Chore zu St. Niklas dienende Baſſiſt Georg Gautſch ſeine Jubelfeier zu danken. So wurden für Duſſek, Mozart, Punto, und Paul Wranitzky auf ſeinen Antrag von den berühmten Prager Tonkünſtlern an dieſer Pfarrkirche Todtenfeiern abgehalten. Aber ſeine muſikaliſchen Talente geben der Glite ſeines edeln Herzens nichts nach. Er ſpielt das Fortepiano eben ſo meiſterlich, als die Harmonika, und er war der erſte in Prag, der ſie mit Klaviatur verſah. „Seine Reinheit des Tons, ſagt das Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag, S. 126, „ſeine ſogenannten Silbertöne ſetzen jeden Kenner in Erſtaunen; „die Gabe, mitzutheilen, iſt ihm ganz eigen, „und Prag zählt bereits ſchon eine große Anzahl ſeiner vortrefflichen Scholaren.“ Er ſpielt ſeine Inſtrumente mit einer beſondern Fertigkeit, Sicherheit, Delikateſſe, und Präzision. Er führt noch immer fort ſich in ſeinem Amte hervorzuthun, und hat jetzt auch einen Muſikalienverlag in Prag. Er hat folgende muſikaliſche Werke, wovon einige von einer fremden Feder getadelt geweſen, bekannt gemacht:

1) Der Oſtindienfahrer. Eine Oper.
2) Der Spiegelritter. Eine Oper; ſie wurde auf dem königl. Nazionaltheater in Prag, im Jahre 1794, am 7. März aufgeführt.
3) Die Mozartiſche Oper Figaro, überſetzt von Maſchek.
4) Böhmens Dankgefühl, ſeinem glorreichen Erretter dem Erzherzog Karl königl. Hoheit, an ſeinem Namenstage gewidmet, 1796. Die Kantate wurde auf dem königl. Nazionaltheater in Prag am 28. November 1796 von 100 Tonkünſtlern aufgeführt. Gedruckt in Prag 1797. Siehe Maſcheks, muſikaliſche Nachricht, kraft welcher auf das Werk mit 2 Dukaten pränumerirt wurde.
5) Sophiens Albrecht, Gedichte beim Klavier zu ſingen, in Musik geſetzt von V. Maschek. Rückquart. Prag 1791.
6) XII. Variazionen auf das beliebte Bauerlied: ä Schüſſerl, und ä Reindl, fürs Klavier oder Pianoforte.
7) XX. Lieder. S. XXV. Lieder für Kinder und Kinderfreunde von F. A. Spiel-

mann; mit Melodien versehen von Vinzenz Maschek, und Franz Dussek.

8) Morgengesang für alle vernünftige Religionen, von F. v. Meyer; in Musik gesetzt von B. Maschek. Prag 1796.

9) Jägermarsch für das böhmische Jägerkorps für das Pianoforte von B. Maschek, gestochen in Prag 1796.

10) X. Variazionen über ein Pas de Deux aus Alceste; wurde zu Prag beim Franz Haas 1802, verlegt, und verkauft.

11) Concertino pour le Pianoforte à 4 mains avec Accomp. 2 Clar. 2 Flutes, 2 Cors, et 2 Bassons. Im J. 1803 wurde dasselbe zu Leipzig bei Breitkopf verkauft. S. Hamburger Zeitung v. J. 1803. Nro. 75.

12) Sonate pour le Pianoforte, à 4 mains, 1803. S. l. e. Nro. 75.

13) Nebst den vorgemerkten musikalischen Schriften hat er sehr viele Sonaten, Konzerte für das Pianoforte, Ballets und Pantomien für das Theater, so wie auch für die Kirche mehrere große Messen, Arien und Motetten geliefert.

14) Bei der obbesagten im J. 1791 am 21. März von ihm gegebenen musikalischen Akademie wurden folgende Stücke von seiner Komposizion, aufgeführt, als: 1) Simphonie. 2) Ein Adagio Sonate auf der Harmonika nebst einem Allegro mit Abwechslung eines Echo mit blasenden Instrumenten, gespielt von Madame Maschek. 3) Ein großes Conzert auf dem Fortepiano, mit dem ganzen Orchester nebst 4 Horn, Trompeten und Pauken, gespielt vom Hrn. Maschek. 4) Variazionen auf der Harmonika und Fortepiano, gespielt von Hrn. und Mad. Maschek. 5) Ein Stück von einer Symphonie. 6) Ein Adagio ganz allein auf der Harmonika; dann ein großes Allegro eben auf der Harmonika mit dem ganzen Orchester, gespielt vom Herrn Maschek. 7) Eine Fantasie Sonate auf dem Fortepiano, vereinigt mit dem Carillon, gespielt vom Herrn Maschek. 8) Duett auf zwei Harmonika, gespielt von Hrn. u. Mad. Maschek. Den Beschluß machte ein Allegro von einer Symphonie.

15) Eine Kantate, die von den Hörern der Arzneywissenschaft in Prag, am Vermählungstage Sr. Majestäten Franz I. und Maria Beatrix, 1808 den 10. Febr. in dem Badesaale gehalten wurde, wozu Hr. Professor Meinert die Poesie verfaßte, und die Virtuosen des deutschen Operntheaters Madame Caravoglia, Sandrini, die Herren Häser, und Grünbaum die Solosingparthien dieser schönen Kantate übernahmen. Hr. Meusel führt in seinem Künstlerlexikon, v. J. 1808 u. 1809 in 8. B. 2. S. 14. u. 15. folgende Komposizionen von ihm an:

16) Douze Variations pour le Clavecin ou Fortepiano à Leipzig. 1802. gr. 4.

17) Sechzehn Teutsche Tänze für das Pianoforte. Daselbst (1802.) in 4.

18) Ländersche Tänze für das Pianoforte, ibid (1803.)

19) Teutsche Tänze für das Pianoforte, ibid. (1803.)

20) Klage und Trost am Freundes-Grabe; Kantate für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte von A. G. Meißner, in Musik gesetzt u. s. w. ibid. (1803.)

21) Sex petits Rondos faciles, et agréables pour le Pianoforte. Bonn. (1806.)

22) Concertino à quatre mains pour le Pianoforte, avec plusieurs Instruments. à Leipzig (1806.)

23) Grande Sonate pour le Pianoforte et Violon. ibid. (1807.) S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. S. 896. Jahrbuch der Tonkunst von Wien u. Prag. S. 125. 126. von Rieggers Stat ist von Böhmen. Heft II. S. 415. u. die k. k. Prager Oberpostamtszeitung von den Jahre 1791. 1799. 1801. 1803. u. 1808.

Maschmehr, Prokop Martin, von Brandeis, an der Elbe unweit Altbunzlau gebürtig studirte in Prag, wo er sich zuerst zu einem vortrefflichen Waldhornisten, dann aber zum stärkern Violinspieler gebildet hatte. Nach der Zeit reiste er ins Ausland, und kam nach Paris, wo er bei einem Gesandten in die Dienste trat, mit ihm nach Konstantinopel eine Reise machte, und dann wieder nach Paris zurückkehrte, wo er noch im J. 1788

als Besitzer eines Hauses verheurathet lebte. Korrespondenz.

Massainus, Tiburz, ein Priester aus dem Augustiner Orden, zu Cremona geboren. Er hielt sich viele Jahre zu Piacenza auf, ward hernach Kapellmeister an der Kirche zu S. Maria del Popolo in Rom, und im Jahre 1592 befand er sich an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag. Von ihm sind folgende Werke bekannt:

1) Concentus qvinqve vocum in universos Psalmos in Vesperis omnium festorum per totum annum frequentatos, cum tribus Magnificat, qvorum ultimum novem vocum modulatione copulatur. Venetiis 1576. in 4.
2) Sacri Modulornm Concentus, qvi 6 — 10. et 12. vocibus in duos, tresve Choros coalescentes concini possunt. Venetiis. 1567, 1592.
3) Missae 5, et 6 vocum. Venetiis. 1578. in 4.
4) Rorate Coeli, 5 vocum. ibid. eod. in 4.
5) Nuncium vobis, 5 vocum. ibid. eod. in 4.
6) Omnes gentes, 6 vocum. Liber I. ibid. eod. in 4.
7) II qvarto libro de' Madrigali a cinqve voci. Venet. 1594.
8) Musica super Threnos Jeremiae Prophetae, 5 vocum. Venetiis. 1599.
9) Und andere mehrere Stücke, die man in der von Hubertus Vätrandus herausgegebenen Symphonia angelica, die zu Aneurd oder Amurys 1583 aufgelegt wurde, antreffen kann. S. Arisii Cremona litterata. p. 454. 455. Draudii Bibliotheca classica. Walthers musikal. Lexikon. S. 388. 389. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 257.

Massanecz, G. F., ein Maler in Prag 1664. Nach ihm hat Samuel Weishum einen heil. Johann von Nepomuk, im obbesagten Jahre in Kupfer gestochen, worauf man liest: G. F. Massanecz del. Pragae. Weishum sculp. 1664. kl. Str. Bibl. Im J. 1666 malte er das hohe Altarblatt für die Kirche zu Chotusitz, worauf er sich: „Filippus Massanecz Pinxit „Pragae 1666" unterschrieben hat.

Masanzel, Wenzel, ein sehr geschickter Violinist, der sowohl an der Metropolitankirche zu St. Veit, und der Theinkirche, als auch an dem Italienischen Operntheater in Prag bei der zweiten Violine im J. 1769, angestellt ward. In dieser Eigenschaft diente er noch im J. 1808, und that sich als zweiter Assistent, und 1809, als 3ter Direktor, und Verfasser der Jahrbücher der Prager Tonkünstler-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt hervor. Er starb den 10. Mai, 1812. S. Jahrbuch der Tonkunst von Wien u. Prag. S. 125. und Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1808. Th. II. S. 201.

Masseli, Laurenz, ein Altist an der Hofkapelle K. Karls VI. in Wien. Er hielt sich v. J. 1721, bis 1727 u. s. f. an derselben auf, und im J. 1723 sang er in der großen in Prag aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza mit vielem Beifalle. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 339. und Nachrichten von der böhm. Krönung.

Massner zuerst Primarius Violinist an der Marienkirche in Thein zu Prag, dann kais. Russischer Hofmusikus zu St. Petersburg im J. 1789. Er wurde zu Kinn in Böhmen geboren, und im J. 1798 diente er dem itzt angerühmten Hofe zugleich mit Ignaz Foyta, ebenfalls einem böhmischen Tonkünstler, mit vielem Ruhme. Nach dem Zeugnisse des Hrn. Wenzel Praupners, meines unvergeßlichen Freundes, war Massner einer der besten Violinspieler.

Mastik, Johann, war Kantor zu Chrudim 1588, und dirigirte dort die Musik durch mehrere Jahre. Daß er von Solnitz aus Böhmen gebürtig gewesen beweist seine eigene Unterschrift in dem in der Strahöwer Bibliothek aufbewahrten Werke: Martini Ord. Praedic. Sermones de tempore et Sanctis. Argentinae 1484. f. „sie lautet: Joannes „Mastik Solnicenzus mppria. 1588. w Chrud „dimi Cantorem."

Mastný, ein Böhme, sehr guter Organist, und Schüler des vortrefflichen Segerts. In seinen jüngern Jahren war er an der Jesuitenkirche zu St. Ignaz in der Neustadt Prag angestellt. Unser berühmte Kucharz spricht mit Hochschätzung von ihm.

Masucci, Anton, ein Tenorist an der Hofkapelle K. Ferdinand III. 1655 in Wien, hielt sich im J. 1648 eine geraume Zeit zu Prag auf. S. Bucelin, u. Walthers musikal. Lexikon. S. 389.

Matauſch, ein guter Waldhornist, wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag, S. 126 angerühmt. Im Jahre 1796 ward er bei dem deutschen Nazionaltheater in Prag als Sekundarius angestellt.

Matauſchek, ein Geistlicher und Komponist. Er hielt sich 1803 u. in folg. J. zu Wien auf, und gab folgende Kompositionen im Stiche heraus:

1) Ein Rondeau pour le Piano-Forte. à Vien. 1805.
2) Drei Sonaten für das Piano-Forte. 1806, daselbst.
3) 6. Polonoisen für das Piano-Forte 1806, daselbst.
4) 3. Variazionen für eine Flöte. Op. 31. 1806. daselbst.
5) 8. Variations sur un Walzer favorit. Op. 31. für eine Flöte. S. Sigism. Ant. Steiners Verlags-Katalog. f. Wien. S. 4.
6) 3. Sonates pour le Pianoforte et Flûte. Op. 33. N. 1. S. l. c. S. 5.
7) 3. Sonates pour les memes Instruments. Op. 33. N. 2. S. l. c. S. 5.
8) 3. Sonates pour les memes Instruments. Op. 33. N. 3. S. l. c. S. 5.
9) 3 Sonates pour le Clavecin. S. l. c. S. 5.
10) 6. Polonaises pour le Clavecin. S. l. c. S. 7.
11) 8. Variations sur l'air: brillantes fleurs. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Musikalien. Prag 1800. in 8. S. 75.
12) Douze Themes favorits tirés de différents Operas. Oeuvre XXIX. 1807. S. Meusels Künstlerlexik. v. J. 1809. B. 2. S. 16. S. Wiener Zeitung, v. J. 1803, u. des Jos. Polts Musikalienanzeiger v. J. 1804, u. 1806.

Matauſchek, Johann, ein virtuoser Hoboist und Bassethornist, gebürtig aus Böhmen. Er hielt sich eine lange Zeit in Prag auf, und vertrat die Tenoristenstelle an der Strahower Kirche; verließ aber um das Jahr 1781 sein Vaterland, und nahm eine Reise mit den zwei berühmten Virtuosen Czerný und Oliwa, beiden Böhmen, nach Rußland vor, wo er bald, nach allgemeinem Rufe, soll gestorben seyn. Zuvor stand er in Diensten der Fürstin Therefia von Ponniatowsky, gebornen Fürstin von Kinsky, die ihn und andere mehrere zu Linz in Oberösterreich in den Bassethornern unterrichten ließ. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in der von Riegers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 258.

Materna, Johann, ein geschickter Stukator in Prag starb 1683, den 23. Oktober, und wurde in der Dominikanerkirche zu St. Maria Magdalena auf der Kleinseite begraben. Die Todtenmatrikel der Malthéser Pfarre zu Maria unter der Kette sagt ausdrücklich: „1683 ist den 25. Oktober der Herr Joannes „Materna, Stukator, mit Erlaubniß zu Do„minikanern in die große Kirche begraben „worden."

Mattheis, Niklas, ein Engländer, zu London geboren, schon in seiner Vaterstadt, als trefflicher Tonkünstler und Violinkonzertmeister berühmt, kam er vor dem Jahre 1717 als Direktor der Instrumental-Musik nach Wien; später nach Böhmen, wo er sich einige Jahre aufgehalten hat. Sein Sohn, der zu Prag die Medizin hörte, hielt eine lateinische Rede im Jahre 1717, von den heiligen Kosmas und Damian die er seinem Vater zueignete. Unter andern drückte er sich in der Zuschrift auf folgende Art aus: „Quo„ties te decantante Londini, Tripoli Cze„chiae, Viennae Austriae, Orphee diviuis„sime, Romano-Catholicae Majestatis in„strumentalis musicae Director meritissi„me, quoties, ajo, te à discordante con-

„centu integerrimam concinnasse memini „harmoniam etc.“ Ein klarer Beweis, daß er schon vor dem obbesagten Jahre, als erster Violinkonzertmeister die Hofmusik dirigirt hatte. In dieser Eigenschaft stand er noch im Jahre 1727 an dieser Hofkapelle mit vielem Ruhme. Er hat zu der von Joseph Fux geschriebenen, und bei der Krönung K Karls VI. so wie auch am Geburtstage der Kaiserin Elisabeth zu Prag aufgeführten großen Oper: Constanza et Fortezza, verschiedene Arien verfertiget, wovon uns das Titelblatt derselben Oper ganz klar belehrt, wo es heißt: „Con le Arie per li Bal„li del Sign. Nicola Mattheis, Di„rettore della Musica Instromentale di S. „M. Ces. e Catt.“ Seine fünf Werke wurden unter folgendem Titel gedruckt: „Arie „Cantabile à Violino Solo, e Violoncello, „o Basso Continuo per Nicola Mathys.“ S. Wienerisch. Addreskalender v. J. 1721 — 1727. Roger Catalogve de Musique. S. 30. Walthers musikal. Lexikon, S. 389. 390. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 258.

Mathesius, Johann, ein trefflicher Sänger, zu Rochlitz in Meissen 1504 geboren; und starb als Pfarrer zu Joachimsthal in Böhmen 1565 am 7. Oktober, wo er die Kirchenmusik besonders beförderte. Sein Portrait, von Johann Balzer gestochen, und sein Leben von Adaukt Voigt beschrieben, kommen in den Abbildungen der Böhm. u. Mähr. Gelehrten und Künstler Th. I. S. 94. vor. S. auch Jo. Balthas. Mattheſius, Leben des Johann Mathesius, welches im Jahre 1705 herausgegeben wurde.

Mathias, ein berühmter Glockengießer in Prag. Im Jahre 1542 hat er die Glocke, Wenzel genannt, für den Kirchen-Thurm zu St. Veit auf dem Prager Schlosse gegossen. Vielleicht ist die mittlere Glocke auf dem Stadtthurm zu Raudnitz von ihm im Jahre 1536 gegossen worden? — Sie ist mit folgender Aufschrift versehen: „Ke czti a chwale Panu Bo„hu wssemohauczymu, geho synu milemu y „duchu swatemu, ne gmenu ginen, nez To„bie Samemu, Tobie Bohu swemu diekugi „ges Mistrowi dowomohl swemu slepemu Ma„tiegowi Letha M Vco. XXXVI. w So„botu na S. M. Magdalenu. Za Fararze „Knieze Waczlawa ze Strzibra.“

Mathias, Wenzel Johann Ee., ein böhmischer Tonkünstler zu Zizelicz in Böhmen. Im Jahre 1553 schrieb er Alleluja und eine Prosa zur Ehre des M. Johann Hus, die bei dem Gottesdienste gebraucht worden. Eine sehr gute Kopie von diesem Gesange habe ich der Güte meines unvergeßlichen Freundes Hrn. Anton Pischely, seit 1799 gewesenen Feldkapellans bei dem k. k. Franz Kinskischen Regimente, zu verdanken.

Mathias, ein Präcentor und guter Musikus an der Metropolitankirche zu St. Veit, in Prag, 1371. S. Dobner. Monumentor. ineditor. Tom. III. p. 387.

Mathias, ein beschuhter Augustiner auf der Insel der heil. Benigna in Böhmen, wo er als Organist schon vor dem Jahre 1414 lebte, und ein Inventarium für das Jungfrauenkloster seines Ordens zu St. Katharina in der Neustadt Prag unter folgendem Titel schrieb: „Anno Dni. M. CCCC. XIIII. istud „Inuetariū ē Sctimonialiū monasterii Scte „Katherine ī Noua Civitate Prageni „ordinis frm heremitar. Scti Augustini „consriptū ep manus fris Mathie „de Insula Organiste, tpe fris Lu„dovici de Tusa, ptuc pposito exi„stente, et regente sub anno ut supra.“ S. Augustins Jeschke Ilias compendiosa, wo er sich auf den angeführten Kodex beruft.

Mathias, ein k. k. Hofzimmermeister, der sich bei dem Bau des königl. Präger Schlosses besonders auszeichnete, und desswegen auch von K. Ferdinand I. königlich beschenkt wurde. Er soll in der Baukunst sehr erfahren gewesen seyn. S. von Bienenbergs Analekta zur Geschichte des Kreuzherrenordens. S. 89.

Matiegček, ein sehr guter Fortepianospieler, und Schüler des verewigten Dusseks in Prag, wo er noch im Jahre 1808 lebte, und sehr guten Unterricht auf dem Fortepiano gab. Er wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien u. Prag S. 126, und in Meusels Künstlerlexikon v. J. 1809 in 8. B. 2. S. 17. angerühmt.

Matiegček, ein vortrefflicher Hoboist, und seltener Pauckenschläger am Fürstl. Bischöflichen Hofe zu Passau, von Geburt ein Böhme. Er wurde zuerst in Protiwin, seinem Geburtsorte in der Musik unterrichtet; dann kam er nach Prag, wo er zu einem Virtuosen gebildet wurde. Nach einigen Jahren trat er in die Dienste des Passauer Fürstbischofs Firmian, der ihn nach Dresden schickte, um ihn sowohl in seinem Lieblingsinstrumente, als auch in der künstlichen Behandlung der Paucken zu vervollkommen. In beiden Instrumenten brachte er es so weit, daß er die schwersten Konzerte auf der Hautbois blies, und auf 8 harmonisch gestimmten Paucken ebenfalls seine bewunderungswürdige Geschicklichkeit oft, und noch im Jahre 1789 zeigte. Sein dermaliger Aufenthalt ist nicht bekannt. Korrespondenz.

Matiegka, Joseph, ein virtuoser Waldhornist zu Prag. Er kam zu Obercerekwitz im Czaslauer Kreise im Jahre 1728 am 28. Jänner zur Welt, und ging schon im eilften Jahre seines Alters nach Teltsch, wo er als Sänger an dem Jesuitenseminarium die Stiftung genoß, und seine Humaniora daselbst absolvirte. Nach dem ging er nach Prag, wo er wieder in das St. Wenzelsseminarium als Waldhornist angenommen wurde. Hier beschäftigte er sich durch einige Jahre mit der Philosophie und der Theologie, weil er sich dem Weltpriesterstande widmen wollte. Er war aber nicht so glücklich, seinen Wunsch erfüllt zu sehen. Ein beschädigter Finger an der linken Hand stand ihm im Wege, daß er in das erzbischöfliche Seminarium nicht angenommen wurde. Deßwegen suchte er durch die Musik sein Glück zu machen. Es gelang ihm wirklich und er brachte es in kurzer Zeit so weit, daß er in den Kirchen sowohl, als in verschiedenen musikalischen Akademien die schwersten Konzerte und Solos mit einer außerordentlichen Fertigkeit und Liedlichkeit blies. Er wurde dann an der Theinkirche, an der Pfarrkirche zu St. Aegidius, und im J. 1754 an der Fürst Lobkowitzischen Laurettakapelle auf dem Hradschin als Waldhornist angestellt. Nebst dem stand er als Hofmusikus bei dem unvergeßlichen Fürsten Karl Egon von Fürstenberg seit dem Jahre 1769 und bei dem Fürst-Erzbischof von Prag, Anton Peter, gebornen Grafen Przichowsky von Przichowitz seit 1773, nahm auch 1800 an der Metropolitankirche zu St. Veit, an dem Opernorchester, und bei dem Strahöwer Kirchenchore, zur Zeit meiner Chordirekzion, die Waldhornistenstelle an; und vertrat sie zu Jedermanns Zufriedenheit. Im J. 1804 den 5. Februar feyerte der verdienstvolle, und gottesfürchtige Mann also das fünfzigjährige Jubiläum seiner der Fürst Lobkowitzischen Laurettakapelle geleisteten Dienste durch eine dem Allmächtigen für diese Gnade geweihte sollenne Messe, welcher die Prager Tonkünstler beygewohnt, und sie mit besonderer Kunst verherrlichet haben, mit innigster Rührung. Die durchlauchtigste Lobkowitzische Familie, als Stifterin dieses heiligen Ortes, krönte seine Verdienste, als ihres grau gewordenen getreuen Dieners, insbesondere mit einer von Hrn. Musikdirektor Franz Strobach daselbst veranstalteten Feyer. Er starb noch in diesem Jahre am 20. April, um die zwölfte Mittagsstunde auf dem Hradschin im Laurettomusikalischen Hause, da er 76 Jahre, 2 Monate, und 24 Tage, als ein guter und frommer Christ, zärtlicher Vater, vortrefflicher Künstler, und einer der rechtschaffensten Bürger des Staats gelebt hatte; und wurde auf dem allgemeinen Gottesacker in Koschirz beerdiget. Er hat mehr als 50 Scholaren gebildet, und der berühmte Punto, eigentlich Stich genannt, Zaluzan, und sein Sohn Joseph, bürgen mit für den Ruhm ihres Lehrers. S. Meusels Künstlerlexikon v. J. 1809. in 8. B. 2. wo er S. 17. mit Ruhm angeführt wird.

Matiegka, Joseph, ein berühmter Waldhor-

niſt, und würdiger Sohn des vorigen, wurde zu Prag im Jahre 1767 geboren, und von ſeinem Vater auf dieſem Inſtrumente ſo trefflich unterrichtet, daß er mit ihm Duettkonzerte ſchon in ſeiner Jugend geblaſen hat. Nach einigen Jahren begab er ſich auf Reiſen, und trat überall als Virtuos auf. Von Wien aus, wo er ſich eine Zeitlang aufgehalten, kam er nach Ungarn, wo er beim Grafen Forgatſch als Virtuos ſieben Jahre blieb, dann aber wieder zu Wien bei dem k. k. Nazionaltheater zwei Jahre als Waldhorniſt angeſtellt wurde. Seiner beſondern Geſchicklichkeit wegen auf dieſem Inſtrumente berief ihn wieder Fürſt Klevenhüller im Jahre 1790 nach Mayland zu ſeiner Kapelle, wo er ſowohl von ſeinem Herrn, als allen Italiänern, die ihn hörten, bewundert und geehret wurde. Er ſtarb aber daſelbſt in der ſchönſten Blüthe ſeines Alters 1793 am 11. Auguſt.

Matthäi, Johann Baptiſt, ein Architekt, aus Italien gebürtig. Die Trauungs-Matrikel an der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow in Prag, führt ihn beim Jahre 1683 den 17. Oktober als einen Zeugen der Vermählung des Johann Spatzr an.

Mattheus, Magiſter, ein Kannen- und Glockengießer zu Königgraz in Böhmen, der zuvor auf der Prager Univerſität die Magiſterwürde erhalten, dann aber vom Jahre 1505 bis 1511, als Rath, und von J. 1513 bis 1515, als Primator zu Königgraz gelebet. Im J. 1516, wohnte er der in Prag abgehaltenen Synode mit den zween Königgräger Stadträthen Georg Mis, und Lorenz Strnad bei. S. von Bienenbergs Geſchichte der Stadt Königgrätz. B. I. S. 316 — 437.

Mattheus, ein Kannen- und Glockengießer in Prag 1556. Nach dem Zeugniſſe eines im Stift Strahöwer Archive aufbewahrten Kaufvertrags hat er einen auf dem Grunde des Stiftes Strahow gelegenen Weingarten von einem gewiſſen Schimek in obbeſagtem Jahre erkauft.

Mithiolus, Johann, von Wodnian, ein guter Muſiker, und Gelehrter, der durch mehrere Jahre zu Leitmeritz und Königgratz, dann aber auch zu Prag an der St. Heinrichsſchule die lateiniſche, griechiſche Sprache, und die Muſik lehrte. Am letztern Orte ſtarb er an der Peſt 1599, den 12. September. Seine Kollegen ſchrieben ihm folgende Grabſchrift:

„Cui Vodniana dedit cunas, cui mollibus annis
„Protinus, ad Musas impetus ire fuit.
„Quem Lidomerzicium, qvem Praga et nobile vidit
„Hradecium Phoebo dedita castra seqvi;
„Musica cui cordi, Grajae que fuêre Camoenae
„Quicqvid et eximium magnus Homerus habet.
„Funere Matthiolus Joannes mergitur, et qvo
„Ante alios planxit, plangitur ipse loco.
„Henricense suo se Succentore“

Succentor, nach Stranský, Subcantor, war die Benennung Eines der 6 Offizialen, oder Lehrer an den Gymnaſien; denn das waren bei den Utraquiſten die Pfarrſchulen. S. Stransky Resp. Boi, c. 6. § 21.) Lycaeum, „Pubes fraudatam se duce moesta gemit.“ S. Epitaphia diversis hominibus diverso anni tedhieri 1599, tempore, ex hac vita in meliorem translatis scripta. Pragae 1599 in 4.

Matuſchka, ein berühmter Waldhorniſt, von Geburt ein Böhme, hielt ſich im Jahre 1796, nach dem Zeugniſſe des Churfürſtl. Bayriſchen Hoftenoriſten Laſſers, zu Stutgardt und Zweybrücken auf.

Matuſchka, Ignaz, k. k. wirklicher Gubernialrath und Protomedikus des Königreichs Böhmen, ein angenehmer Fortepianoſpieler. Er kam zu Lukawecz in Böhmen 1759 zur Welt, wo er im Singen ſo guten Unterricht erhielt, daß er zu Kladrau von den Benediktinern als Diskantiſt angenommen wurde. Nach vier Jahren kam er als Diskantiſt zu den Dominikanern an der St. Aegidiuskirche nach Prag, wo er auch ferners, als er ſeine Stimme verlohren, ſeine Studien auf der Univerſität fortgeſetzt hat. Im J. 1815 lebte er noch zu Prag in der obenerwähnten An-

stellung. S. Jahrbuch der Tonkunst v. J. 1796. S. 127.

Maulbertsch, Anton Franz, ein k. k. Hofkammermaler, Rath und Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, so wie auch der königl. preußischen Akademie in Berlin, geboren in der Grafschaft Montfort in Langenargen am Bodensee am 7. Junius 1724. Im sechzehnten Jahre seines Alters kam er zu dem Künstler van Roi nach Wien in die Lehre. Mit dem Jahre 1741 fing er an, die k. k. Akademie zu besuchen, und im Jahre 1750 ward ihm auf derselben, unter der Direkzion des Hrn. von Schuppen der Preis zugetheilt; worauf er erst in zehen Jahren zum Mitglied dieser Akademie gewählt worden; als er den Plafont in Fresko durch symbolische Vorstellungen in dem Versammlungssaale der Akademie der Maler-Bildhauer- und Baukunst für seine Aufnahme gemalt hatte. Auch die Akademie der Zeichenmeister und Kupferstecher in Wien wählte ihn im Jahre 1770 zu ihrem Mitgliede und Rath. Von Wien aus machte er verschiedene Reisen auf den Ruf der Kunstfreunde, die sich nach Werken von seinem Pinsel sehnten; darunter gehört seine Reise 1794 nach Prag, als die merkwürdigste, wo er die neuerbaute Bibliothek im Stifte Strahow malte. Er starb zu Wien im Jahre 1796, am 9ten August, um 9 Uhr Abends im 72. Jahre seines verdienstvollen Alters. Er war, sagt Füßly beim Hrn. de Luca in seinem gelehrten Oesterreich B. 1. St. 2. S. 330, einer der geschicktesten Geschichtmaler in Wien, war besonders in Fresko berühmt. Gedanken und Kompositionen sind bei ihm groß. In seinen Figuren herrscht Geist und Feuer. Er wußte Licht und Schatten wohl zu vertheilen, und ihnen ein reizendes Kolorit zu geben, das, ob es schon bunt ist, doch selbst auf Kalk angenehm bleibt, die Kenner überrascht, und Unwissende bezaubert." Dieß mag wohl Füßly nur von jenen Arbeiten gesagt haben, die Maulbertsch in seinen frühern Jahren geliefert hat. Alle spätern Werke Maulbertsch sind im Geschmacke der Italiener, und verrathen ein ernsthaftes Studium. Er wußte auch das Christenthum, und die wahre bürgerliche Rechtschaffenheit mit seiner Kunst zu verbinden, wodurch er sich sowohl bei seinem Monarchen, als allen anderen eine allgemeine Schätzung und Liebe erworben hat. Nie hat er einen Künstler, wenn er es auch in Rücksicht der Kunst verdient hätte, getadelt, vielmehr hat er denselben zum Studium aufgemuntert. Auch malte er lieber religiöse, als profane Bilder. Er hat folgende Werke in Oel und Fresko geliefert:

Im Oel.

1) Das hohe Altarblatt zu Cirz in Ungarn.
2) Zwei Altarblätter zu Eichstädt.
3) Das Hochaltarblatt auf der alten Bleiche in Mainz.
4) 1 Plafont im Oel zu Hirschstätten.
5) Das Hochaltarblatt für die Kirche zu St. Thomas in Brünn.
6) Das Hochaltarblatt, nebst zwei kleinern Altarblättern für die Stiftskirche des Zisterzienserordens zu Tischnowitz in Mähren.
7) Zwei Altarblätter für die Stiftskirche der Prämonstratenser zu Hradischt bei Ollmütz in Mähren.
8) Den heil. Johann von Nepomuk für eine Kirche nach Böhmisch-Budweis.
9) Denselben für die Pfarrkirche zu St. Wenzel in Kmetnowes in Böhmen, im Jahre 1795.
10) Ein Hochaltarblatt für die Kathedralkirche zu Raab in Ungarn.
11) Das Portrait der K. K. Maria Theresia.
12) Drei Altarblätter für die Kirche der Piaristen zu St. Joseph in Wien.
13) Für die Löwenburgische Stiftung, historische und andere Bilder.
14) Zwei Blätter in Lichtenthal zu Wien.
15 Für die k. k. Kriegsakademie, ein allegorisches Stück.
16) Ein Hochaltarblatt für die Kirchen der Trinitarier in Wien.
17) Ein Hochaltarblatt für die Kirche derselben in Pora.
18) Ein Hochaltarblatt für die Kirche derselben in Prag.

19) Die heiligen Peter und Paul für die Kirche zu Erdberg in Wien.
20) Für das Prämonstratenserstift Bruck an der Teya in Mähren einen heil. Norbert.
21) Ein Altarblatt für die Kirche der Karmeliter auf der Leimgrube zu Wien.
22) Zwei Altarblätter für die Kirche zu Guttenbrunn.
23) Drei Altarblätter für die Kirche zu Korneuburg in Oesterreich.
24) Drei Altarblätter für die Kirche zu Boholawitz in Ungarn, die der seel. Graf, Anton Erdödi von Monyorokerek malen ließ.
25) Ein Altarblatt für eine Kirche zu Ofen in Ungarn.
26) Ein Altarblatt, die heilige Dreieinigkeit vorstellend, für die Trinitarier nach Konstantinopel.
27) Sturz der Engel, wurde in der Strahower Abtei noch im Jahre 1815 aufbewahret.
28) Einen Heiland am Kreuze. Dieses Gemälde wurde für den Herrn Mansvet Wolf, einen Prämonstratenser Chorherrn aus dem Stifte Strahow gemalt; und nach seinem Tode wurde dasselbe in das Zimmer des Herrn Abtes übertragen. Ein vortreffliches Stück.
29) Eine Madonna, wie sie das Jesukind in ihrem Schoße hält; im Jahre 1815 besaß dieselbe Hr. Xaver Rößel, Chorherr aus dem Stifte Strahow, und zu der Zeit Inspektor zu Patek.
30) Für die Stiftskirche des Prämonstratenser-Ordens zu Seelau in Böhmen zwei Altarblätter, deren eines den heil. Norbert, das zweite aber den heil. Herrmann Joseph vorstellt.
31) Kaiser Joseph II., wie er in Mähren selbst geackert hat. Ein symbolisches Gemälde der Fruchtbarkeit, welches im Jahre 1777 unter andern Sr. Majestät von der k. k. Wiener Akademie der Künste besonders vorgelegt wurde.

Arbeiten in Fresko.

32) Die Piaristenkirche in Wien, die er im 21sten Jahre seines Alters gemalt, und die begangenen Fehler in derselben nach seinem eigenen Geständnisse, noch in seinem hohen Alter studirt hat.
33) Die Schloßkapelle zu Ebenfurth in Unterösterreich.
34) Die Kirche zu Guttenbrunn, die der Hr. Bischof Franz Anton Marxer malen ließ.
35) Die Kirche zu Sohimeck in Ungarn, nebst den Altären.
35) Die Piaristenkirche zu Niklsburg in Mähren.
37) Den Lehensaal zu Kremsir.
38) Stiftsaal zu Klosterbruck.
39) Die Kuppel in der Kirche der Kreuzherren auf dem Pöltenberg nächst Znaym.
40) In der Karthaus bei Brünn zwölf Mauergemälde.
41) Die Kirche zu Mühlfraun.
42) Ein Sabettel für den Grafen von Erdödi in Ungarn.
43) Die Kirche der Jesuiten in Komoren.
44) Die Kirche der Karmeliter in Stuhlweißenburg.
45) Die Kuppel in der Kathedralkirche zu Waitzen.
46) Eine Bibliothek zu Mistelbach in Unterösterreich.
47) Die Pfarrkirche zu Schwechat nächst Wien.
48) Das Rathzimmer der ungarischen Hofkanzelei in Wien.
49) Der theologische Hörsaal an der hohen Schule zu Wien.
50) Die Renovirung und Ausbesserung der Decke in der k. k. Hofbibliothek.
51) Das hohe Altar, sammt dem Presbiterium zu Gunersdorf in Wien 1795.
52) Zu Innspruz, die k. k. Hofkapelle, und die Zimmer für die unsterbliche K. K. Maria Theresia.
53) Die Seitenkapelle des heil. Benno in der izt königl. gewordenen Kirche zu Dresden.
54) Die Stifts Strahöwer Bibliothek in Prag 1794, die er in seinem 70. Jahre, binnen 6 Monaten malte. Dieser Plafont ist das einzige und letzte Werk in Böhmen von ihm. Eine Beschreibung davon ist in lateinischer und deutscher Sprache, in

Großquart im Jahre 1797, auf Unkosten des unvergeßlichen Stifters dieser Bibliothek des hochw. Herrn Abtes Wenzel Jos. Mayers herausgegeben worden.

55) Die Kirche auf dem Felde zu unserer lieben Frau zu Kirchberg an Wagram.

56) Die Kirche zu Bohoslawitz in Ungarn, die der sel. Graf Anton Erdödi malen ließ.

57) Eine Kirche der Kamaldulenser zu Meyk.

58) Die Kapelle des Rathhauses in Wien.

59) Nach seinen entworfenen Skizzen wurde die Kathedralkirche in Steinamanger in Ungarn erst nach seinem Tode gemalt.

Kupferstiche.

60) Ein heil. Franz von Sales in k. bei mir. Mehrere seine, und fremde Gemälde hat er sehr glücklich radirt.

S. de Luca gelehrtes Oesterreich. B. 1. St. 2. S. 330 — 332. Supplement (drittes) des allgem. Künstlerlexikons von Füßly. S. 128.

Max, Maximilian, ein sehr geschickter Violinist, geboren zu Winterberg in Böhmen 1769, am 27. Dezember, wo er sowohl im Singen, als Lesen und Schreiben Unterricht erhalten, und da er einen guten Alt sang, nach Passau gebracht wurde, wo er an der Kathedralkirche die musikalische Stiftung genoß, und die Humaniora, als die Philosophie mit ausgezeichnetem Fleiße zurückgelegt hat. Dann ging er nach Prag, um die Theologie zu hören. Im Jahre 1792 trat er in den Prämonstratenser-Orden in Tepel, wo er 1794, am 1. Jänner die Ordensgelübde ablegte, und ein Jahr darauf, am 4. April die erste Messe las. Im Jahre 1803 lebte er zu Neumark im J. 1815 aber wieder zu Czihana als würdigster Pfarrer. Er spielt nebst der Violine auch das Fortepiano, und die Viola d'amour trefflich. Von seiner Komposizion sind mir bisher 6 Trios bekannt.

Maxant, Ernest, ein sehr guter Organist aus dem Eremitenorden des heil. Augustin, von Roczow in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1800 lebte er als Pfarrer in dem Augustinerkloster zu St. Benigna auf der Insel.

Korrespondenz.

Maxant, Johann Nepomuk Adalbert, ein sehr geschickter Organist und Lehrer zu Friedberg in Böhmen, auf der Herrschaft Roßenberg, von Diwicz unweit Cytolieb gebürtig. Die ersten Jahre seiner Jugend brachte er in der musikalischen Schule des braven Organisten Rokos, eines Schülers des berühmten Kopržiwa zu, und lernte da die Segertische Schule mittelst der Anleitung und Führung des Kopržiwa, der ein glücklicher Schüler unsers Segeris gewesen, sehr genau kennen. Nach diesem richtigen Muster bildete sich unser Maxant, und nach einigen Jahren versuchte er in der Welt sein Glück zu machen. Er kam nach Ober- und Niederösterreich, wo er, nach seinem eigenen Geständnisse, in mehreren Klöstern, und Stiftern als Musikus diente. Um das Jahr 1773 kam er dann in das Stift Schlegel in Oberösterreich, wo er als Musikus und Tafeldecker von dem damaligen Hrn. Abte Siard angenommen ward, und so lange daselbst geblieben ist, bis er 1776, als Schulrektor und Chorregens an der Pfarrkirche zu Friedberg in Böhmen, einem Marktflecken auf der Herrschaft Roßenberg, unweit dem Stifte Hohenfurth, angestellt worden. Seit dieser Zeit rechnet er 52 Scholaren, die den musikalischen Unterricht von ihm erhalten haben. Die vorzüglichsten sind: Friedrich Beyer, von Friedberg gebürtig, im J. 1808 Chorregens, und vortrefflicher Violinspieler im Stifte Schlegel des Prämonstratenser-Ordens; Nepomuk Thür, Prämonstratenser Chorherr zu Schlegel; Mathias Pernsteiner, im Jahr 1807 Organist in der Stadt Gmunden in Oesterreich, Andreas Schoober, Kammermusikus beim Fürsten Ernest von Schwarzenberg, Domherrn in Salzburg 1807; Joseph Wrana, Waldhornist in Prag; Martin Fleischer; Franz Jungbauer; Simon Sechter, Klaviermeister in Wien, der auch viele Messen, Arien und Offertorien schrieb 1807; Franz Leutgüb, Musikus und Kammerdiener im Stifte Schlegel, und sein Bruder Anton, ein Lehrer in Oesterreich, so wie auch Lorenz

Preitschaf noch heute der von ihm erhaltenen Bildung Ehre machen. Ich selbst war so glücklich, andere 27 musikalischen Knaben, die von ihm in verschiedenen Instrumenten den Unterricht bekommen, und bei dem feierlichen Gottesdienste, im Jahre 1807, im Monat September zu Schlegel mit vielem Vergnügen zu hören. Er machte von seiner Komposizion folgende Werke bekannt:

1) Eine Messe für die Akademiker zu Linz in Oberösterreich, die zu Linz gestochen erschien.
2) 18 Messen.
3) 6 Motetten Tantum ergo etc.
4) 42 Arien.
5) 6 Messen de Requiem.
6) Verschiedene Präludien und Ausführungen für die Orgel.
7) Sonaten und Variazionen, Andante und d. gl. Stücke für das Pianoforte, welches er eben so gut, als die Orgel, sein Hauptinstrument spielt.

May, ein verdienstvoller Schul- und Chorrektor zu Gastorf in Böhmen, der fast sein ganzes Leben mit dem Unterricht der musikalischen Jugend zugebracht hat. Er genoß auch der Freude, mehrere Virtuosen erzogen zu haben. Er spielte die Orgel gut, so wie die Violine. Ob er aber etwas für die Musik geschrieben, ist nicht bekannt. Er hielt sich noch im J. 1769 daselbst auf. Korrespondenz.

May, Wenzel, gewesener k. Hautboist in Moskau, von Geburt ein Böhme, starb im Jahre 1776. S. Bruderschafts-Todtenliste der Sodalität Mariae vom Berg Carmelo.

May, zwei Brüder, und treffliche Musici, die in Diensten des Fürst Erzbischof von Salzburg noch im Jahre 1771 gestanden sind. Beide waren aus Böhmen gebürtig. Korrespondenz.

Mayer, ein guter Maler zu Preßnitz in Böhmen im J. 1794.

Mayer, ein sehr guter Sekundarius Klarinettist, der 1775 bei dem k. k. Graf Michel Wallisischen Regimente zu Neukollin in Böhmen als Musikus diente. Hierauf machte er eine Reise ins Ausland, wo er zu einem Virtuosen ausgebildet wurde. Im J. 1779 lebte er noch in obbesagtem Dienste, und wurde allgemein seiner Kunst wegen geschätzt. Korrespondenz.

Mayer, Adalbert, Schulrektor und Organist zu Libicz, wo er 1713, den 19. May gestorben ist. S. Litterae Sodalit. Mar. ad S. Clem. Vetero-Pragae.

Mayer, Bernard, ein Maler, von Geburt ein Böhme, der 1740, den 16. Oktober zu Wien starb. S. Syllabus, oder Verzeichniß der verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft Mariä Reinigung bei St. Clemens in der Altstadt Prag.

Mayer, Georg, ein Maler in der Altstadt Prag. Er lebte v. J. 1644 — 1665 ganz gewiß in Prag; und vermählte sich mit einer gewißen Anna; im letztern Jahre aber verlor er seine Tochter durch den Tod. Die Trauungs- und Sterbmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin in Prag rühmen Beides bei besagten Jahren.

Mayer, J. A. ein sehr geschickter Kupferstecher in Brünn. Er hat 1730, die bei der Krönung des Marienbilds bei St. Thomas veranstaltete Beleuchtung in Kupfer gestochen. Ich habe noch im Jahre 1801 bei dem Chorherrn des Stiftes Strahow und damaligen Pfarrherrns zu Radonicz unweit Patek in Böhmen Hrn. Gerlak Paus, ein Marienbild, welches zu Lodenicz unweit Purlitz in Mähren, verehrt wird, mit folgender Unterschrift des Künstlers: „F. A. „Mayer sculpsit" angetroffen.

Mayer, Johann, ein Portraitmaler in der Neustadt Prag, wo er schon 1802 — 1810 malte. Im letztern Jahre starb er daselbst im Monat Jänner, und wurde auf dem Neustädter Gottesacker zu Wolschan begraben. Von seinem Pinsel rührt das Portrait des Hrn Abtens von Strahow Milo Grunher, den er kurz vor seinem Tode malte.

Mayer, Johann, ein Kunstgärtner zu Würzburg. Er wurde zu Smecjno in Böhmen im Jahre 1736 geboren, lernte die Kunstgärtnerei in Prag, wobei ihn sein Herr Graf

von Martinicz unterstützt hat. Hierauf besuchte er Frankreich, Niederland, Engeland, Holland und beinahe das ganze Deutschland, und im Jahre 1768 kam er nach Würzburg, wo er als Hofgärtner an dem Bischöflichen Garten angestellt wurde. Hier legte er einen neuen Garten nach seinen eigenen, und auf seinen gemachten Reisen mühsam gesammelten Rissen mit vieler Kunst und Geschmacke an. Dann gab er die Pomona Franconica heraus, wovon im Jahre 1776 der erste Theil mit 33 illuminirten Kupfern, im J. 1779 der zweite, mit 77 illuminirten Kupfern, und im J. 1792, der dritte Theil mit 21 illuminirten und schwarzen Kupfern, zu Würzburg im Verlag der A. B. Winterschmiedischen Handlung unter folgendem Titel in Groß-quart erschienen sind: „Description des Ar„bres fruitiers et Representation de leurs „fruite par Jean Mayer, Jardinier de la „Cour á Würzburg. Tom. I. II. et III. „et dernier. á Würzburg l'année 1776, „1779, et 1792, in Grand Quart.“ Das ist: Abbildung und Beschreibung der Obstbäume und ihrer Früchte, von Johann Mayer, Oberhofgärtner zu Würzburg. S. Litteratur des katholischen Deutschlands. B. 1. St. 2. s. 68. Meusels Lexikon der lebenden Künstler in Europa, desselben dasselbe v J. 1808 u. 1809, in 3. B. 2. S. 27. und Füßlins Allgemeines Künstler-Lexikon f. S. 755.

Mayer, Johann, ein geschickter gestifteter Musikus an der Prämonstratenser Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1719, u. 1720 wo er sich nach dem Zeugnisse der Jahrbücher des St. Norbertskollegiums aufgehalten hat.

Mayer, Johann, ein Komponist, dessen Apophtegmata metrica de moribus qvatuor vocibus expressa zu Prag gedruckt, und bei Georg Willer im Jahre 1601, in 4. verlegt wurden. S. Draudii Bibliotheca Classica. s. 1223.

Mayer, Johann Heinrich, ein Maler in der Neustadt Prag. Er kömmt in der Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Martin beim Jahre 1666, den 25. Oktober, wo er ausdrücklich: „Pan Jan Hendrich Mayer, „Miesstienjn Nowého Miesta Pražského, Ma„lirz“ genannt wird, als Taufpathe vor.

Mayer, Laurenz, ein Maler in Prag auf der Kleinseite, dessen Sohn Wenzel in der Pfarrkirche zu St. Valentin 1771, den 2. Julius, wie es die dortige Taufmatrickel bestätiget, getauft wurde.

Mayer, Mathias, ein berühmter Freskomaler und Bürger der Altstadt Prag. Im Jahre 1630, wurde von ihm die alte Malerey in der St. Sigmundskapelle an der Metropolitankirche erneuert, und in viel bessern Stand gesetzt. S. Berghauers Proto-Martyr Poenitentiæ S. Joannes Nepom. Tom. II. p. 122.

Mayer, Melchior, ein sehr geschickter Baumeister in Prag. Er führte die Kapuzinerkirche zu St. Joseph auf der Neustadt im Jahre 1636 auf, die der berühmte Freiherr Gerhard von Questenberg dem Orden gewidmet hatte. S. Schallers Beschreib. der königl. Neustadt Prag. B. IV. S. 170.

Mayer, Ulrich Johann, ein geschickter Bildhauer in Prag. Allem Anscheine nach wurde er zu Wien in Oesterreich, im Jahre 1666 geboren, weil er schon im 14ten Jahre seines Alters in die Lehre kam, und in dieser Kaiserstadt die Kunst erlernte. Hierauf kam er nach Prag, wo er genug Gelegenheit fand, sich zu bilden. Damals lernte er die berühmten Bildhauer Quiteiner, Braun, Johann und Ferdinand Brokoff in Prag kennen, die ihm ihre Freundschaft schenkten, und in seiner Kunst ihm so an die Hand giengen, daß seine Arbeiten viel Beifall gefunden haben. Er ließ sich in Prag häuslich nieder, und wurde in kurzer Zeit in die Kunstkonfraternität, so wie auch zum Bürger der kleinen Stadt Prag, wo er in dem sogenannten tiefen Keller wohnte, aufgenommen. Ueberhaupt scheint er sehr geachtet, und wegen seiner Kunstkenntnisse geschätzt gewesen zu seyn, weil er im Jahre 1719 zur Untersuchung einer alten Statue des heil. Johann von Nepomuk, die in der Stifts Strahöwer Kirche verehret wurde, von der weltlichen und geistlichen Behörde gewählet wurde;

wie uns Berghauer in seinem Proto-Martyr S. Joannes Nepomucenus Tom. II. p. 128, davon folgende Nachricht giebt: „Joannes Ulricus Mayer, sagt er, „atatis suae quinqvagintae qvatuor annorum, „civis et Magister statuarius Micro-Pragensis, ejusmodi professionem, qvam „Viennae Austriae didicerat, annis 38 pariter „exercens, qvi ad quaestiones sibi singillatim propositas unanimiter respondeerunt, (scilicet: Mathias Wenceslaus Jeckel, — et alter Joannes „Udalricus Mayer) quod uterque „illorum tutissima conscientia et vigore á „se (ut supra in actis) praestiti juramenti „edicere, ac deponere possit, edicat, ac „deponere possit, edicat, ac deponat, quod „statua haec lignea Venerabilis Servi dei Joannis Nepomuceni sit ante centum annos et „ultra facta, dantqve rationem suae scientiae, „quod modus iste sculpendi, qui pro tunc fuit, „se ipso antiquitatem huius statuae seu „figurae praebeat ac manifestet, et qvod „hanc statuam in Ecclesia Strahoviensi, „atque hac figura et forma inter alios „Sanctos Regni Bohemiae Patronos invenerint ac conspexerint.“ Er starb in Prag im Jahre 1721, am 12. Dezember, im 55sten Jahre seines Alters, und wurde bei der Kirche zu St. Johann unter dem Bergel zur Erde bestattet. Die Todtenmatrickel der Pfarrkirche zum heiligen Wenzel spricht folgendermaßen davon: 1721 die 12. Decembris obiit „in Domino in domo profundum celare „dicta D. Ulricus Mayer Civis et „Sculptor Minoris Urbis Pragae, Annor. „55 in Coemeterio ad S. Joannem sub ru„pe sepultus.“ Von seiner Arbeit sind mir folgende Werke bekannt:

1) heil. Anton von Padua für die prager Brücke, 1707.
2) Der heil. Apostel Judas Thaddäus, für dieselbe, 1708.
3) Die heiligen Kosmas und Damian für dieselbe, 1709. Er hat auch für verschiedene Wohnsitze des hohen böhmischen Adels, und für mehrere Kirchen gearbeitet. S. Eigentl. Entwurf und Vorbildung der Prager Brücke, bey J. J. Kamenicky 1716, zu Prag in 8. gedr. S. 175 u. 273. Schallers Beschreib. von Prag. B. 2. S. 356 — 358. u. Zyma's Neuer Prager Kalender vom Jahre 1797 in 8. Acta Manuscripta Process. Canonizat. S. Joannis Nepom. in 4. S. 777. St. Bibl.

Mayer, Anton Friedr. von Mayern, k. k. Truchseß und k. k. wirklicher Hofrath, so wie auch Kammeralzahlmeister in Wien, von Geburt ein Böhme, der seinem Vaterlande wichtige Dienste seit mehreren Jahren geleistet hat. Er war selbst in seinen jüngern Jahren ein trefflicher Sänger, und verstand gut die Instrumentalmusik. Noch im Jahre 1796 gab er häufige musikalische Akademien in Wien, welchen sein ganzes Kanzleypersonale, worunter auch unsere zwey Virtuosen Hauschka und Raffael gewesen waren, und andere Virtuosen Wiens beygewohnt haben. S. das Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag. S. 72. 73.

Mayer, Christian, in Mähren zu Mesrzitz geboren im Jahre 1719, den 20. August. Ward im Jahre 1745, am 26. September Jesuit zu Mainz, da er zu Würzburg die Akademischen Würden eher erhalten hatte. Er starb zu Heidelberg im Jahre 1783, am 16ten April, als Mitglied der gelehrten Gesellschaften zu Mannheim, München, London, in Philadelphia, Bononien, Göttingen, und Naturae Curiosorum. Gerber sagt in seinem Lexikon der Tonkünstler S. 917, ausdrücklich, Mayer hätte sich durch die in vielen Stücken mit der fränklinischen Harmonika vorgenommenen Verbesserungen, vorzüglich um die Musik verdient gemacht. Die andern Verdienste aber dieses vortrefflichen Mannes werden von unserm Pelzel in den Böhmischen Mährischen und Schlesischen Gelehrten und Schriftstellern aus dem Orden der Jesuiten, S. 238, 239, 240 beschrieben.

Mazak, Ulberik, von Geburt ein Böhme, und Priester aus dem Zisterzienser Stifte zum heil. Kreuz in Oesterreich, wo er als Kantor des Chors, und Direktor der Kirchenmusik durch mehrere Jahre lebte. Im Jahre 1650 gab er in 12 Büchern Messen unter dem Titel:

„Cultus harmonicus Deo optimo maximo „exhibitus", im Drucke heraus. S. Universal-Lexicon Tom. XIX. S. 245 und Walthers musikalisches Lexik. S. 393.

Mazaný, Johann Thaddäus, ein guter Chorregent und Organist zu Tabor in Böhmen; er starb daselbst im Jahre 1737, am 6. August. Viele gute Sänger und Instrumentalisten, die von ihm die musikalische Bildung erhielten, und vielleicht eines bessern Glückes noch heute genießen, verdanken ihm ihre Kenntnisse. S. Syllabus Sodal. Congregat. latin. majoris Vetero-Pragae v. J. 1737. f.

Mazrle, Gottfried Norbert, ein Kantor und Chorregent an der Pfarrkirche zu St. Martin in der Altstadt Prag. Er kömmt in der Trauungsmatrikel der dortigen Pfarrkirche beim Jahre 1669, als Trauungszeuge vor. Er starb daselbst den 12. August 1691. S. Syllabus mortuor. Sodal. B. V. M. ad S. Clementem Vetero-Pragae.

Mechgold, Niklas, ein Hofbassist an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag im J. 1603. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik. Th. II. S. 141.

Medikus, Franz, einer der stärksten Posaunisten in Prag, wo er auch geboren ward, und im Jahre 1757, am 12. Julius gestorben ist. Er blies die schwersten Solos und Konzerte, und wurde sowohl von Fremden, als seinen Landsleuten, allgemein bewundert. Er schlug manchen sehr vortheilhaften Antrag an verschiedenen Hofkapellen aus, indem er seine Kunst lieber dem Vergnügen seiner Landsleute als Andern widmen wollte. Der berühmte Joseph Matiegka, wie er es mir sehr oft betheuerte, nahm Unterricht auf diesem Instrumente von ihm. Sonst bekleidete er die Posaunistenstelle an der Metropolitankirche zu St. Veit, und bei den unbeschuhten Karmelitern, so wie auch bei den Malthesern mit vielem Ruhme. S. Verzeichniß der 1757 und 1758 verstorbenen Brüder und Schwestern aus der Bruderschaft des heil. Johannes von Nepomuk an der Metropolitankirche in Prag. f. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in oder aus Böhmen, l. c. Heft XII. S. 258.

Medowský, ein virtuoser Harfenist, von Gerber in seinem Lexikon der Tonkünstler S. 922, Medokfsky genannt, machte sich um das Jahr 1782, durch verschiedene Harfenkompositionen im Auslande bekannt. Er war von Geburt ein Böhme; hielt sich aber am meisten im Auslande auf. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in oder aus Böhmen. l. c. Heft XII. S. 258 u. 259.

Meduna, Joseph, ein sehr guter Hautboist, und Schüler des berühmten Fiala, ein Böhme von Geburt. Er hielt sich zuvor in Prag auf; im Jahre 1796 aber stand er, nach dem mir vom Herrn Hoftenoristen Lasser von München aus zugeschriebenen Briefe, in Diensten des Herrn Bischofs von Freyßingen.

Megdržický, Karl, von Nimburg aus Böhmen gebürtig, ein sehr geschickter Organist an der Pfarrkirche zu St. Peter auf dem Porzicz in der Neustadt Prag. Im Jahre 1786 wurde er als Katechet, späterhin aber als Direktor der Schule in Podiebrad angestellt, wo er noch 1798 in dieser Eigenschaft lebte. Endlich kam er nach Nimburg, und starb daselbst vor wenigen Jahren als Dechant. S. historische Nachricht von den merkwürdigen Begebenheiten des Normalschulwesens im Königreich Böhmen vom Jahr 1786. f. S. 25. §. VII und Schematismus vom Jahre 1802; Abtheilung V. S. 18.

Megstržik, Blasius, ein guter Musikus und Chorregent, aus dem Zisterzienser Stifte Sedletz bei Kuttenberg, wo er noch im J. 1784 gelebt hatte. S. Catalogus Ord. Cisterciens. Provinc. Bohem. v. J. 1784.

Megstržik, Maurus, ein guter Organist, und Musikdirektor an der Stiftskirche des Benediktiner-Ordens zu Sazawa in Böhmen. Er wurde im Jahre 1725, am 17. Oktober zu Chwalkowitz in Böhmen geboren; trat 1746 in den Orden, legte an diesem Stifte im Jahre 1747, den 15. August die

Ordensgelübde ab, und im J. 1751 am 28. Sept. las er die erste Messe. Nach dem er in den Jahren 1754, und 1762 die Stelle eines Professors der Latinität mit vorzüglichem Nutzen der Schüler bekleidet hatte; übernahm er im J. 1766 die Direkzion der Kirchenmusik daselbst, die er durch mehrere Jahre mit vielem Ruhme vertrat. S. Catolog. Ord. S. Benedicti. v. J. 1754 — 1766.

Megalinarus, Jaroslaw, von Bucze, lebte zu Beraun als Chorregens im J. 1612, in welchem er ein Lateinisches Gedicht verfaßt, und sich: Jaroslaus Megalinaeus Buczinus, Praefectus Chori Musici Beronen. 1612. unterschrieben hat.

Megerzik, Johann, ein Musikus in Prag, von Suchdol gebürtig. Im J. 1773. wurde er mit Barbara Patoczka am 22. August in der Pfarrkirche zu St. Valentin, wie es die Trauungsmatrikel bezätiget, getraut.

Mehr, Ignaz Johann, ein vorzüglicher Schönschreiber und Zeichner mit der Feder zu Presburg: geboren zu Stecken in Böhmen am 13. August 1759. S. Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808. u. 1809. in 8. B. 2. S. 34.

Meißner, August, k. k. Professor der klassischen Litteratur und Aesthetik auf der hohen Schule in Prag, war ein großer Kenner der Künste, und besaß eine herrliche Kupferstichsammlung von den berühmtesten Künstlern. Als er nach Fulda berufen wurde, nahm er 1805 auch diese kostbare Sammlung mit, die vermuthlich nach seinem Tode an die Meistbiethenden gekommen ist. Auch seine Gemahlin Johanne geborne Becker sang sehr gut, und spielte das Pianoforte trefflich. Sie wird in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien und Prag S. 127 angerühmt.

Meißner, Theodor, ein Maler zu Kommotau, wo er im Jahre 1574 am 25. August geboren, und 1590 am 26. Oktober daselbst am hitzigen Fieber gestorben ist. Sein Vater, Matthäus Meißner, dessen Leben und Ephemeriden ich zu Görlitz im Jahre 1793 auflegen ließ, besang Theodors Tod in folgenden Versen:

„Pingendi studium Theodorus mente co-
„lebat,
„Prompta, quod Tyro svetus in arte facit.
„Hic dilectorum spes non postrema paren-
„tum
„Mortem flagranti febre perustus obit.
„In Christo placide jam post sua fata qvi-
„es it,
„Huius et in Christo est alta qvies animae,
„In Coeli patriam properavit flore juventae,
„Dvx vitae hoc voluit, qvò Duce tutus
„erit.“

Meisrimer, Franz, von Geburt ein Schwabe, hielt sich lange Jahre in Diensten des berühmten Fürsten Karl Egon von Fürstenberg, und des Fürsterzbischofs Anton Peter Przichowsky von Przichowitz als Fagottist in Prag auf. Im Jahre 1784 aber wurde er beim Fürsten von Oettingen in der nämlichen Eigenschaft angestellt, als die Kapelle vom Letztern entlassen wurde.

Meister, Franz, ein Maler in Prag, wo er im Jahre 1797 am 15. Febr. im 63 Jahre seines Alters, starb. S. Prager Oberpostamts Zeitung vom Jahre 1797. Nro. 437. in 4.

Meitl, Adalbert, von Krulich in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1727 studirte er in Prag, wurde nach der Zeit als Bassist an der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleinseite angestellt. Er that sich in dem an der St. Niklas-Kirche daselbst aufgeführten Oratorium: Dies Dominicae mortis, betitelt, im obbesagten Jahre hervor. S. Synops desselb. Stückes.

Melatka, Wenzel, ein Kunstgärtner bei Sr. Exzellenz Hrn. Grafen von Schlick vom J. 1695 — 1699. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Rochus auf dem Strahow bei obbesagten Jahren vor.

Melber, ein sehr guter Maler in Prag, wo er als Mitglied der Malerkonfraternität im Jahre 1650 lebte. S. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften, und freyen Künste. B. 19. St. 2. S. 330. u. Dobrowsky's Böhm. Litteratur. B. 1. S. 289.

Melchior, ein k. k. Feldtrompeter, der in der Schlacht bei Siro in Ungarn im Jahre 1598 sein Leben verlor, und seiner Kunst wegen sehr bedauert wurde. S. Nowiny z Wher. 1588. in 4.

Melchioris, Niklas, ein guter Sänger und Organist, von Swietla in Böhmen gebürtig. Im J. 1605 befand er sich schon in seinem Geburtsorte als Chorregent und Rektor der Schule, wo er in selbem Jahre die Vermählung eines gewissen Hieronymus Vitus mit der Barbara Pissna, in lateinischen Versen besang. S. Epithalamion. Pragae excusum, in 4.

Meli, Peter Paul, ein k. k. Hofmusikus, der zu Zeiten des berühmten böhmischen Lauteniſten Grafen von Losi in Prag eine Zeit lang lebte. Besardus führt in seinem novo Partu, P. III. S. 16, eine für die Laute gesetzte Gagliarda, von ihm an. S. Universal-Lexicon. Tom. XX. S. 499. u. Walthers musikal. Lexikon. S. 396.

Mellini, Salvator, ein k. k. Musikus an der Hofkapelle K. Karls VI. in Wien. Er that sich noch in den Jahren 1721 — 1727, hervor, und im J. 1723 spielte er in der großen in Prag aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza mit vielem Beifalle. S. Universal-Lexicon. T. XX. S. 538. Walthers musikal. Lexikon. S. 396. wo er als Pensionist angeführt wird, und den Kalender von besagten Jahren.

Melzel, Georg, ein Tonkünstler aus dem Prämonstratenserordens-Stifte Strahow, geboren in Tein (Tinhorschovinus wird er in Catalogo Canonicor. Strahoviensium genannt) im J. 1624. Er war zu seiner Zeit einer der besten Musiker, und schon in den ersten Jahren seines klösterlichen Lebens studirte er die Musurgiam Kircheri und Schotti mit so vielem Eifer, daß er noch in seiner Praxis viel dazu gegeben, und beide übertroffen hat. Er schrieb so genannte Vesperas canerinas, und Sacrum canonicum mit solchem Beifalle, daß er die Arbeit an verschiedene Höfe schicken mußte. Im Jahre 1663 wurde ihm die Direkzion der Kirchenmusik an der Ordenskirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag aufgetragen, die er bis auf d. J. 1669 mit vielem Beifalle bekleidet hat. Wie uns die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums daselbst Tom. I. versichern, wurde unter der Zeit seiner musikalischen Direkzion, die Orgel in der St. Benediktskirche durch seine Mitwirkung aufgestellt, und das Chor mit Musikalien, und andern Instrumenten versehen. Dann lebte er zu Teissing und Saatz, so wie auch zu Mühlhausen als Seelsorger, und starb endlich im Stifte Strahow den 31. März 1693 im 69. Jahre seines Alters, da er beinahe ganze 20. Jahre von Podagra und Chiragra geplagt worden. Sein Biograph Konstantin Czerný, ein Chorherr desselben Stiftes, merkte Folgendes in seiner Serie Canonicorum Praemonstratensium, qui ab Anno 1586. in Monte Sion Pragensi, vulgo Strahow usque ad Ann. 1720 vixerunt, von ihm an: „Fuit in arte harmonica valde excellens, et in fundamentali Musica „praestantissimus, ac virtuosissimus Com„ponista, suo tempore facile Princeps, ita, „ut Aularum Capellae Magistri Vesperas „illius Cancrinas et Sacrum Canonicum in „summa aestimatione habuerint. Verbo: „Musurgiam Kircheri, et Schotti a„deo penetravit, ut utrique etiam in praxi „aliquid addidisse non dubitetur. Haec „sunt in compendio laudes optimi non „tantum Musici, sed et quàm optimi etiam „Religiosi et Sacerdotis, qvi non solùm „Musicae novit cruculas, sed et cruces vi„ginti annorum prolongati morbi scivit pa„tientissime repausare, dùm continua chy„ragra, et podagra pressus, tandem et „tractu mortis oppressus ad coelestem Cho„rum transiit. Tumulatus in Strahow.“ S. Amandi à Friedenfels, Sion mons inclitus. p. 470 — 473, wo er ausdrücklich sagt: „Illius in Harmonica com„positione soliditatem adeo aestimabant „Chori Praesides, ut exploraturi alicuius „Musici peritiam, illi pro edendo speci„mine obtulerint opera Möltzelii, ju„dicantes illum, si in his non cespitave-

„rit, pro aliis quoqve esse sufficientem," und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in oder aus Böhmen in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 259.

Meltzer, Johann, ein vkrtuoser Waldhornist, starb in Diensten des Oberstburggrafen von Prag, im J. 1737, den 3. Mai. S. Syllabus Sodal. Mar. latin. v. J. 1737. f.

Meltzer, Johann, von Liteitz in Böhmen gebürtig, um das Jahr 1779 Organist an der Kirche der beschuhten Karmeliter zu Markowitz in Polen, wo er diese Stelle nach seinem nahen Anverwandten Johann Georg Trenkler, ebenfalls einem gebornen Böhmen, übernommen und mit allgemeinem Beifall bekleidet hatte. Korrespondenz.

Mendel, ein Hofbildhauer von Salzburg, der die Bildsäule des heil. Philippus Benitius für die Prager Brücke im J. 1714 aus Marmor verfertigte. S. Schallers Beschreibung von Prag, B. 2. S. 358.

Mendel, ein Böhme, und zweiter Fagottist an der Russisch. kaiserl. Kapelle zu St. Petersburg, wo er um das Jahr 1780 starb. Herr Fojta, der mit ihm zu gleicher Zeit an dieser Hofkapelle diente, rühmte seine besonders gute Bläsart an.

Mengelius, Georg, von Bamberg gebürtig; zuerst stand er in Diensten des Kaisers, dann des Churfürsten von Bayern als Kapitain. In dieser Eigenschaft hielt er sich in Prag auf, und that sich bei Anwesenheit des K. Ferdinands III. daselbst, in der Musik hervor. Zuletzt bekleidete er die Stelle eines Kapellmeisters beim Bischof von Bamberg Melchior Otto, von dem er hochgeschätzt wurde. Er hat Quinque limpidissimi lapides Davidici cum funda, seu Psalm. 51. cum Motetta centuplici varietate, zu Würzburg 1644 in Fol. herausgegeben. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 398.

Mengs, Anton Raphael, Ritter von, einer der größten Maler unserer Zeit, und zugleich ein Gelehrter und Weltweiser. Sein Vater, Ismael Mengs, ein Däne, der zu Dreßden als Hofmaler lebte, machte mit seiner Gemahlinn Charlotte gebornen von Burmann, von Zittau aus der Lausiz eine Reise nach Böhmen, wo sie ihm zu Aussig im J. 1728 am 12. März unsern Mengs gebahr, und er, der Vater, ihm die Nahmen Anton Raphael in der heiligen Taufe beilegen ließ. Selbst die Aussiger wußten nach der Zeit nicht, daß ein so berühmter Mann bei ihnen war geboren worden. Erst nach seinem Tode wurden sie hievon von Hrn. Guibal, einem Schüler des Mengs, und Direktor der Bildergallerie wie auch Hofmaler des Herzogs von Würtenberg, durch folgendes Schreiben benachrichtiget: „Meine „Herren! Jede Stadt, welche in dem Um„fange ihrer Mauern große Männer hervor„kommen gesehen, hat sich eine Ehre daraus „gemacht. Zum Beweise dienet die Zwistig„keit, welche sich unter verschiedenen griechi„schen Städten in Ansehung der Geburt des „Homers erhoben hat. Ich bin überzeugt, „meine Herren, daß wenige, vielleicht keiner „von ihren Mitbürgern weis, daß der be„rühmte Anton Raphael Mengs, den „man von der Geburt für einen Sachsen „hielt, zu Aussig im Monat März 1728 ge„boren sey. Der Herr Hagedorn, die„ser Liebhaber der Künste, dieser so erleuchte, „und wohl aufgeklärte Mann sagt, er sey zu „Dresden geboren. Dieser Irrthum hat zwei„fels ohne Glauben erhalten, weil jemals „Mengs, der Vater des Anton Ra„phael Mengs, bei dem Hofe zu Dreß„den in Diensten gewesen, wo er auch sei„nen Aufenthalt hatte. Er erzählte mir „öfters den Umstand, den die Geburt seines „Sohns zu Aussig anging, und ich machte „mir eine Plicht daraus, Sie davon zu un„terrichten, indem ich ihnen hiedurch, meine „Herren, einen Beweis meiner Hochachtung „gegen jenen Ort bezeige, der einen so gro„ßen Mann gezeugt hat, als dem ich in der „genauesten Freundschaft, und der lebhafte„sten Erkenntlichkeit zugethan war. Ich bin „mit dieser Hochachtung, meine Herren, un„terth. gehorsamster Diener Guibal, Di„rektor der Bildergallerie und Maler des

„Herzogs von Würtemberg, ein Schüler von „5 Jahren des Mengs. Stuttgard, den 5 „September 1779.“ Nach Empfang dieses Briefes schlug man die Taufmatrikel in der Pfarrey nach, und fand, daß diese Nachricht gegründet sey. Mengs selbst nannte die Böhmen, mit welchen er zu Rom oder Madrit zusammenkam, seine Landsleute. Es ist also nicht übertriebener Patriotismus, wie es irgendwo hämisch heißt, diesen großen Künstler, wegen der zufälligen Geburt zu Aussig einen Böhmen zu nennen. Gern gönnen wir aber der Stadt Dresden den Ruhm, daß er dort erzogen worden, und von seinem Vater selbst die erste Anweisung in der Malerey empfangen habe. Im 13ten Jahre seines Alters aber machte er schon mit dem Vater eine Reise nach Rom, wo er ganze drei Jahre zugebracht hat. Während dieser Zeit mußte er beständig nach dem berühmten Meister Raphael Urbino zeichnen, das Antike und Nackende kopieren, oder im Zimmer des berühmten Malers Benefiale studiren. Dann kehrte er wieder mit seinem Vater nach Dreßden zurück, wo er auf eine sehr seltsame Art zugleich mit seinen zwei Schwestern die fernere Bildung erhielt. Sie mußten den ganzen Tag zeichnen, oder malen. Der Vater strafte sie mit der Ruthe, die immer auf dem Tische lag, wenn sie nicht nach seinem Sinne gearbeitet hatten. Er führte sie nur beim Mondenscheine aus, um frische Luft zu schöpfen. Niemand besuchte sie, und sie wußten auch nicht, in welchem Lande, in welcher Stadt, und wo sie lebten; auch nicht, was sie für eine Religion hätten, weil sie nie in eine Kirche kamen. Man wußte in ganz Dreßden nicht, daß Mengs Kinder hatte, bis es Annibali, ein italienischer Sänger bei Hofe, von Rom erfuhr. Dieser besuchte den alten Mengs, und Raphael mußte ihn in Pastel malen. Er erstaunte über die Geschwindigkeit und Kunst des jungen Künstlers, und machte, daß der König August, dieser große Kenner und Beschützer der Künste, das Gemälde zu sehen bekam, welcher dann die ganze Mengsische Familie zu sich kommen, und sich von dem jungen Raphael in Pastel malen ließ. Sowohl der König, als der ganze Hof wurden über das treffliche Gemälde in Verwunderung gesetzt. Der großmüthige Monarch hatte an der Geschicklichkeit des jungen Mengs ein so großes Belieben, daß er ihm alsogleich ein Geschenk von hundert Dupplonen machte, ihm einen jährlichen Gehalt von 600 Thalern verordnete, und alle seine fertigen Arbeiten reichlich bezahlte. Diese wurden in das Kabinet der Rosalba ihrer Vortrefflichkeit wegen aufgestellet. Als er aber die Bildergallerie sah, gefiel ihm Corregio vor allen anderen am besten, doch sagte er, Rom, wo er bereits weit größere Kunststücke gesehen, sey der einzige Ort, wo man malen lernen könnte. Deßwegen hielt er bei Hofe an, wieder nach Rom reisen zu dürfen. Und bald ging er sammt seinem Vater und den Schwestern, über Parma, Venedig, Ferrara, und Bologna, wo er die Werke der Corregio, Titian, Nicolino, Caracci und anderer berühmten Männer mehr bewunderte dahin; im J. 1746 langte er dort an. Er studierte aber meistens zu Rom den Raphael in den Zimmern des Vaticans. Damals beschloß er eine heilige Familie nach Manier des Raphael zu malen. Allein es fehlte ihm ein Modell zum Kopfe der Jungfrau Maria, nach seinem Ideal. Endlich begegnete ihm ein sehr schönes, eingezogenes, und bescheidenes Mädchen auf der Gasse. Beim ersten Anblicke sagte er, sieh da die Mutter, die ich suchte. Er bat sie, daß sich sie von ihm malen lassen möchte. Sie willigte in sein Begehren, kam einigemal immer in Begleitung ihrer Eltern, auf sein Zimmer. Während der Arbeit verliebte sich der junge Künstler in die Schöne, und sie, Margaretha Quazzi war ihr Nahme, in ihn. Allein der Vater wollte seine Tochter keinem Protestanten geben; Daher bekannte sich Anton Raphael, wie auch seine Schwestern zur Katholischen Kirche im Jahre 1749 am 16. Julius, und bald darauf wurde die Hochzeit gefeyert. Noch in diesem Jahre mußte Mengs wieder nach Dresden zurückkehren, weil die Erlaubniß, welche ihm der König gegeben, zu

Ende war. Er brachte einige seiner besten zu Rom verfertigten Oelgemälde mit sich, die mit so großem Beifalle aufgenommen wurden, daß ihn der König zu seinem ersten Hofmaler mit einem jährlichen Gehalte von 1600 Thalern ernannte. Zugleich trug ihm der Monarch auf, das große Altarblatt für die katholische Kirche, welche damals fertig geworden, zu malen. Es sollte die Himmelfahrt Christi vorstellen. Mengs betheuerte dem König, er könnte ein so großes Werk wohl nirgends als in Rom, und gleichsam unter der Aufsicht des Raphaels von Urbino malen. Der König sah es ein, und Mengs reiste mit seiner Gemahlin und seinen Schwestern wieder nach Rom. Sein Name wurde bald in dieser Hauptstadt der schönen Künste berühmt. Pabst Benedikt XIV., machte ihn seiner Verdienste wegen zum Ritter. Indessen war 1756 der Krieg in Sachsen entstanden, und Mengs verlor den Gehalt, welchen er bisher vom sächsischen Hofe gezogen; dagegen wurde er nach Neapel, und endlich nach Spanien berufen, wo er als Hofmaler des Königs angestellt, und mit einem jährlichen Gehalte von 6000 Thalern versehen wurde; was ihm auch die spanischen Künstler beneidet haben. Der König fragte einstens den Mengs, wie es anzustellen wäre, daß große Maler auf einmal wieder aufstünden. Mengs antwortete, die jungen Maler müßten die Anatomie des menschlichen Körpers, den sie im Gemälde vorzustellen hätten, studiren. Der Vorschlag gefiel dem Könige, und die jungen Zeichner aus der Akademie mußten in die anatomischen Vorlesungen gehen. Allein, sowohl die Gelehrten als Künstler und Liebhaber der Malerei zu Madrid standen wider Mengs auf. Sie schrieben mit viel Bitterkeit und Raserei wider seine Grundsätze. Der König mischte sich nicht in den Streit, sondern überhäufte unsern Künstler mit Geschenken, und befahl ihm, die Oberdecken seiner Zimmer in Fresko zu malen. Mengs, um seine Feinde zu überzeugen, daß er Meister in seiner Kunst sei, arbeitete mit solchem Fleiße, daß er lauter Wunderstücke hervorbrachte. Allein er zog sich eine Krankheit zu, welche die Aerzte dem feichten Kalk, worauf Mengs malte, zuschrieben. Er mußte die Luft ändern, daher reiste er nach Italien. Zu Genua wurde er Mitglied der Malerakademie; zu Florenz malte er die ganze großherzogliche Familie für seinen König, und die Akademie daselbst nahm ihn auch zum Mitgliede auf: die Akademie von St. Luka zu Rom erwählte ihn zu ihrem Oberhaupte, ehe er noch in Rom angelangt war. Die Luft von Italien hatte indessen die Gesundheit unsers Mengs ganz wieder hergestellt. Unter andern Arbeiten, die er damals in Rom verfertigte, war die in Fresko gemalte Oberdecke eines Saals, wo die schätzbarsten alten Manuskripte des Vatikans aufbewahret werden. Der Pabst selbst besuchte ihn oft bei dieser Arbeit. Die Malerei ist so vortrefflich und überraschend, daß man davon gleich beim Eintritte gleichsam betäubt wird, und sich um die Manuskripte, die daselbst stehen, nichts mehr bekümmert. Hierauf reiste Mengs auf Verlangen seines Königs wieder nach Madrid, um die angefangene Freskomalerei in den königlichen Zimmern zu vollenden. Er ließ seine Frau und Kinder zu Rom, und langte in Madrid kränklich an. Dem ungeachtet brachte er seine angefangene Arbeit zu Ende. Allein, seine Gesundheit litt sehr darunter, und als dies der König wahrnahm, befahl er ihm wieder nach Rom zurückzureisen, wo ihm die Luft zuträglicher wäre. Er gab ihm einen jährlichen Gehalt von 3000 Thalern, und bestätigte ihm den Titel seines ersten Hofmalers. Dagegen schenkte Mengs dem König eine unzählbare Menge von Gipsformen, die er von allem, was er von griechischer Bildhauerei in ganz Italien gefunden, selbst gemacht hatte; über 120 große Kisten waren damit angefüllt, und übers Meer aus Italien nach Spanien gebracht worden. Mengs kam am 11. März 1777, glücklich in Rom an. Pabst Pius VI., und die ganze Stadt war über die Ankunft desselben erfreuet. Er fand hier verschiedene und große Aufträge, als von der Kaiserin von Rußland, von dem Kö-

nige von Polen, wie auch aus Deutschland, denn der Ruf von seiner Kunst hatte sich schon durch ganz Europa ausgebreitet. Er machte mit dem Gemälde für Engelland den Anfang, welches eine von Perseus befreite Andromede in natürlicher Größe vorstellt. Wie es fertig war, wurde es in dem Pallast der Barbarini, wo er wohnte, aufgerichtet. Ganz Rom eilte hinzu, um es zu sehen. Es kamen Kardinäle, Fürsten, Damen und Fremde dahin, und bewunderten das Meisterstück. Der Pabst ließ sichs in seinen Pallast bringen. So gieng es auch mit anderen Gemälden, die Mengs verfertigte. Es schien den Römern, als wären die schönen Tage Michael Angelo's und Raphael Urbino's wieder gekommen. Der große Beifall, welchen Mengs durch seine Arbeiten erhielt, und die häufigen Aufträge von den meisten Höfen Europens machten, daß er unermüdet arbeitete. Er malte bei Tag, und schrieb bei der Nacht über die Theorie seiner Kunst. Allein, er mußte endlich unterliegen, die Kräfte nahmen ab; hierzu kam noch der Verlust seiner Gemahlin, die im Jahre 1778 starb. Seine Gesundheit wurde hierdurch so sehr erschüttert, daß er endlich im Jahre 1779, am 29. Junius, in einem Alter von 51 Jahren und einem Monat gestorben. Sein Leichnam wurde zu Rom in der Kirche St. Michael und Magnus, der Pfarrkirche in Borgo begraben. Mengs war der größte Maler im XVIII. Jahrhunderte, der Ruhm von Böhmen, seinem Vaterlande, von Sachsen, von Spanien und Rom. Uiber die Malerkunst schrieb er Folgendes:

1) Opere di Antonio Raffaelio Mengs primo Pittore della Maesta di Carolo III. Re di Spagna. etc. publicate da D. Gius. Nicol. d'Azara. 2. Tomi. gr. 4. Parma e Lipsia. Dieses Werk wurde auch ins Deutsche übersetzt. Leipzig in Großoctav.
2) Schreiben an Herrn Anton Pons. Aus dem Italienischen übersetzt. Wien 1778 in 8.
3) Gedanken über die Schönheit und Geschmack in der Malerei. Zürich 1771. 1774 in 8.

Folgende Gemälde von Mengs wurden im Jahre 1783, in der k. k. Bildergallerie in Wien aufbewahret:

1) Ein heil. Petrus mit einer Flamme auf dem Haupt, auf seinem Stuhl sitzend. Mit der rechten Hand deutet er gegen den Himmel, mit der Linken hält er ein Buch und die Schlüssel. Auf Leinwand, 4 Fuß, 11 Zoll hoch; 3 Fuß, 7 Zoll breit; ganze Figur. Lebensgröße. S. von Mechels Verzeichniß der Gemälde der k. k. Bildergallerie in Wien. S. 31, 32.
2) Die königl. Infantin Maria Theresia von Neapel, als ein kleines Kind, von einem Jahre, geschildert, welches, um stehen zu können, sich an einem Sessel hält. S. l. c. S. 32.
3) Das Portrait der Infantin Maria Ludovika von Spanien, vermählten Großherzogin von Florenz, in rosenfärbiger Kleidung. Ein Brustbild. Lebensgröße. 2 Fuß hoch; 1 Fuß, 6 Zoll breit. S. l. c. S. 143.
4) Ein kleines mit Bleistift gezeichnetes Portrait in Profil der nämlichen Prinzessin. Auf Papier. 3½ Zoll hoch; 2 Zoll breit. S. l. c. S. 143.

In der Churfürstl. Bildergallerie zu Dresden fand man noch im Jahre 1782, folgende Stücke in Pastel von ihm:

1) Portrait des Anton Raphael Mengs, mit ganzem Gesichte, und platten, fliegenden Haaren. S. Abrégé de la vie des Peintres, dont les Tableaux composent la Galerie electorale de Dresde 1782 in 8. S. 289.
2) Ein anderes Portrait desselben, ein wenig anders verzogen. Beide Portraits sind einfach, und enthalten in sich viel Kunst und Geschmack. S. l. c. S. 289. Dieses wurde von Johann Balzer für den vierten Theil der Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler im Jahre 1782, in 8., sehr sauber gestochen.
3) Portrait des Ismael Mengs, seines Vaters. S. l. c. S. 290.
4) Portrait Augusts III. Königs von Polen. S. l. c. S. 290.
5) Portrait Ludwigs von Sylvester,

der ein Reißblei in der Hand hält. S. l. c. S. 290.

6) Portrait des Herrn Hoffmann in gestickte m Kleide. S. l. c. S. 290.

7) Portrait des Anton Hannibali. S. l. c. S. 290.

8) Portrait der Frau Mingotti, welche Musikalien in Händen hält. S. l. c. S. 290.

9) Portrait der Frau Thiel, Gemahlin des Landschaftsmalers Thiel. S. l. c. S. 290.

10) Ein Kupido, der einen Pfeil schärft. S. l. c. S. 290.

11) Portrait Ihr. Königl. Hoheit der Churfürstin von Sachsen, Maria Antonia. In Oel. S. l. c. S. 290.

12) Maria Magdalena, wie sie auf einen Arm ihr Haupt legt, in der andern Hand aber eine Schrift hält und weinet. S. l. c. S. 290.

Andere Gemälde von ihm:

1) Sein eignes Portrait, würde von Dan. Cunego in Kupfer gestochen, in fol. mit der Unterschrift: Eqves Antonius Raphael Mengs, se ipsum pinxit. Dom. Cunego sc. S. Verzeichniß eines ansehnlichen Kupferstichkabinets, in Leipzig 1802 in 8. S. 42. Nro. 445.

2) Giuseppe da Viterbo. M. Kellerhoven fec. in 4. braun abgedruckt schön. S. l. c. S. 42. Nro. 446.

3) Maria mit dem Jesukinde; gestochen von Dom. Cunego, mit dem Spruche: Refugium peccatorum. Rundfol. S. l. c. S. 42. Nro. 447.

4) Sancta Maria Magdalena, in einer Felsenhöhle liegend, gestochen von Salv. Carmona in Rückregalfol. Schön. S. l. c. S. 42. Nro. 448.

5) Jesus erscheint der Magdalena. All souls Altar piece; gestochen von Salv. Carmona. Großregalfol. Schönes Stück. S. l. c. S. 42. Nro. 449.

6) Alte zu Rom, im Jahre 1777, entdeckte Gemälde. 3 Stücke davon malte A. R. Mengs; die übrigen drei hat Anton Maron gezeichnet; die erstern 5 Stücke wurden von Angelo Campanella, das 6. Stück aber von Pet. Vitali herrlich in Kupfer gestochen, in Großfol. S. im Anhange des izt angeführten Verzeichnisses. S. 97. Nro. 835.

Die übrigen Werke sowohl, als seine weitschichtigere Lebensbeschreibung, welche zu Wien bei Rudolf Gräffer 1781, und zu Prag gedruckt erschienen, kann man nachlesen, um sich mit mehreren seiner Werke bekannt zu machen. Siehe auch: Historische Lobschrift auf den Ritter A. R. Mengs, nebst einem Verzeichnisse seiner Werke. Zürch 1781 in 8. Anton Palominus Velasco's, Leben aller spanischen und fremden Maler, mit dem Leben des berühmten Raphael Mengs vermehrt. Dresden 1731, in 8. Die Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler, nebst kurzen Nachrichten von ihrem Leben und Werken. Th. IV. S. 181 — 188, woraus ich die gegenwärtige Nachricht entlehnt, und mit Anführung einiger seiner Werke vermehrt habe. Neues Zeitungs- und Conversations-Lexikon. Wien 1812, gr. 8. B. 3. S. 254 — 256.

Menschig, Anton, Bürger und Kantor an der Pfarrkirche zu St. Peter auf dem Porzič in der Neustadt Prag. Er starb daselbst den 14. Oktober, 1713. S. Litterae Sodalit. Mar. ad. S. Clem. Vet. Pragae.

Menši, Franz, ein Weltpriester, und sehr geschickter Violinist, Violonzellist und Komponist, kam zu Bistra, einem im Chrudimer Kreise gelegenen Orte, wo sein Vater, von Geburt ein Venezianer, beim Grafen von Hochnems als Hofmeister lebte, und sich daselbst mit Barbara Bitmann, einer Tochter des dortigen Wirthschaftsdirektors vermählte, im Jahre 1753, am 27. März zur Welt. Gleich in seiner ersten Jugend wurde er zur Tonkunst angehalten, und sowohl in seinem Geburtsorte, als zu Chlumecz und Krzinecz in derselben gebildet. Nach der Zeit aber kam er mit seinen Eltern nach Prag, wo er bei den Jesuiten die Humaniora und Philosophie hörte, und die Theologie auf derselben Universität schon als Konviktor mit so vielem Vortheil zurücke-

legt hatte, daß er, nebst der Magisterwürde in der Philosophie auch die Baccalaureatswürde in der Theologie im Jahre 1776 erhielt. Noch in diesem Jahre ging er als Kapellan nach Smerzno, wo er in dieser Eigenschaft ganze 11 Jahre zubrachte, und seiner Verdienste wegen, zuerst als Lokalseelsorger zu Hrobczicz, dann als Pfarrherr zu Pher angestellt wurde. Auf allen diesen Posten, die er bisher mit vielem Nutzen der ihm anvertrauten Seelen, bekleidete, vergaß er doch nie der Tonkunst, die er schon während seiner Studien in Prag, sowohl mit dem berühmten Violonzelliſten Joseph Reicha auf dem Violonzello, als in der Komposizion in der Schule des bekannten Serviten Kajetan Vogels getrieben hat. Von diesen beiden Freunden in die Geheimnisse der theoretischen und praktischen Musik eingeweiht, fieng er an, verschiedene Kompositionen, als Offertorien, Gradualien, Arien, Rorate, Antiphonen, Litaneien, Messen, Symphonien und Quadretten herauszugeben. In seinen Offertorien und Arien herrschen erhabene, angenehme und feurige Ausdrücke so sehr, daß er den zwei berühmten Komponisten Ferradini und Monti nahe zu kommen scheint. Einige seiner Werke besitzt das Stifts Strahöwer Kirchenchor, und sie werden noch immer mit Beifall aufgeführt. Er hat auch mehrere Scholaren auf beiden Instrumenten, der Violine, und dem Violonzello ausgebildet; unter ihnen sind: Franz Götz, Herr Graf Philipp Swert's, Joseph Krüner, Johann Brodeczky, Wenzel Cžižek, und Karl Leschner. Im Jahre 1808 lebte er noch zu Pher als würdigster Seelenhirt und Freund der Tonkunst. Korrespondenz.

Menzel, Bonfilius, ein sehr geschickter Musikus und Sänger aus dem Orden der barmherzigen Brüder, kam zu Königinhof in Böhmen 1758 zur Welt, und wurde daselbst in dem Singen so gut unterrichtet, daß ihn die Benediktiner zu Braunau als Sänger angenommen haben. Hier studirte er die Humaniora und die Philosophie in Prag. Hierauf trat er in den Orden, in dem er auch die Gelübde abgelegt hat. Dann kam er nach Wien, wo er als Magister der Chirurgie promovirt wurde, und im Jahre 1796 befand er sich als Vikar des neuerrichteten Ordensklosters zu Skalicz in Ungarn, und stand seinem Amte zur allgemeinen Zufriedenheit vor. Annal. Ord. F. F. Misericord. Provinc. Bohem.

Menzel, ein Virtuose auf der Flöte zu Prag, wird von Hrn. Meusel in seinem Künstlerlexikon v. J. 1808 u. 1809 in 8. B. 2. S. 42 angeführt.

Mentzel, Erasmus, ein Benediktiner aus dem Stifte Brzewnow bei Prag, war 1758 Musikdirektor an der Kirche seines Stiftes zu Wahlstadt in Schlesien. Er scheint um das Jahr 1761 gestorben zu seyn, weil er in dem Ordenskataloge v. J. 1763 nicht mehr vorkömmt, und in dem Verzeichnisse der im Jahre 1762 verstorbenen Brüder verschwiegen wird. S. Nomina vivo. et defunctor. Profesor. Ord. S. Bened. pro Anno 1758 in 8.

Mentzel, Ignaz, von Geburt ein Schlesier, wurde im Jahre 1675, während seiner Juridischen Studien, an der Prämonstratenser-Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag angestellt. Er ging aber nach dem Zeugniß der dortigen Jahrbücher noch im selben Jahre aus diesem Kollegium, vermuthlich zu einer andern Anstellung.

Mentzel, Zdenko, ein Chorregent aus dem Cisterzienser-Orden zu Sedletz in Böhmen, wo er sich als Organist und guter Musikus im Jahre 1750 auszeichnete, und ebendaselbst schon vor dem Jahre 1759 starb. S. Catalog. Ord. Cistere. Provinc. Bohem.

Merian, Mattheus, ein trefflicher Kupferstecher, geboren zu Basel im Jahre 1593. Anfangs lernte er bei Dietrich Meyer in Zürich, dann bei Theodor de Bry zu Oppenheim die Kunst, dessen Tochter er nach der Zeit heirathete. Im Jahre 1624 arbeitete er eine Zeitlang zu Prag, und wählte darauf die Stadt Frankfurt am Mayn zu seinem Wohnplatze, wo er auch einen starken Kunsthandel trieb, und endlich zu Schwalbach im Jahre 1651 starb. Er arbeitete sehr

sauber mit der Radiernadel, und seine vornehmsten Werke bestehen in Vorstellungen der besten Städte in Europa. Wir Böhmen verdanken ihm die Topographie von unserm Vaterlande und von Mähren, die er mit Abbildung verschiedener Städte und Schlösser versah. Die von ihm selbst nach der Natur gezeichneten Aussichten, besonders die perspektivischen Städte, welche man in obbemeldter Topographie in großer Anzahl findet, haben in Rücksicht der nöthigen Regeln, Annehmlichkeiten und trefflicher Austheilung von Licht und Schatten nirgend zu seiner Zeit ihres Gleichen gehabt. S. Füßlin's Allg. Künstlerlexikon v. J. 1779 f. S. 418 und das Verzeichniß eines ansehnlichen Kupferstichkabinets v. J. 1802 in 8. wo S. 43 und im Anhange desselben S. 97 verschiedene Stiche von ihm angeführt werden.

Merlen, Cor. van, ein Kupferstecher aus den Niederlanden, der für das zu Prag im J. 1683, in 4. gedruckte Werk: Brevis Relatio felicis agonis, qvem pro Religione Catholica gloriose subierunt aliqvot é Societate Jesu Sacerdotes in ultima Angliae persecutione, sub Annum 1678 à Protestantibus excitata, violenta morte sublati betitelt, den P. Wilhelm Ireland und P. Anton Turner, aus der Gesellschaft Jesu, sehr sauber in Kupfer gestochen hat.

Merschiko, Peter, ein Maler in Prag, im Jahre 1348. Er kömmt in dem alten Malerprotokolle als Mitglied der Malerbruderschaft beim besagten Jahre vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Meser, Anton, ein virtuoser Musikus, im Jahre 1729 in Prag. Er wird in dem Manipulus fructu centuplo turgidus in praediviite Messe à Porthenia Sodalitate B. V Nascentis als Mitglied derselben angeführt.

Messerschmied, Franz Xaver, ein berühmter Bildhauer, zu Wiesensteig unweit Dillingen in Schwaben im Jahre 1737 geboren. Er studirte die Kunst auf der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien; und im Jahre 1765 wurde er von der großen Kaiserin Königin Maria Theresia nach Rom geschickt, wo er etwas über sechs Monate verblieb, etliche der besten antiken Statuen in der Proporzion eines Schuhes in Holz schnitzte, und noch in selbem Jahre zurück nach Wien zurück kam. Hierauf wählte ihn die k. k. Akademie der bildenden Künste zu ihrem Mitgliede, an welcher er nach wenigen Jahren zum Lehrer der Bildhauerkunst bestimmt wurde, und mehrere vortreffliche Schüler ausbildete. Er arbeitete viel für den verstorbenen Fürsten Wenzel von Lichtenstein, und dessen Schwester Prinzessin Emanuela. Mehreres kann man von ihm in Koeremens B. 1. S. 93. so wie auch in Füßlins Allgem. Künstler-Lexikon. S. 419. u. 755, in de Luca's Gelehrtem Oesterreich B. 1. St. 2. S. 333. u. 334. und in F. J. Lipowsky's Baierischem Künstler-Lexikon. B. 1. S. 204. nachlesen. Mehrere Statuen befinden sich auf den Lichtensteinischen Herrschaften in Böhmen und Mähren, und werden von Kunstverständigen bewundert.

Methodius, der heilige, Apostel der Slaven in Bulgarien und in dem alten Mähren. Er lernte die Malerey zu Rom; und als er mit dem heil. Cyrillus das Evangelium in Bulgarien verkündigte, mußte er dem König Bogoris Gemälde verfertigen. Er malte das jüngste Gericht, und übergab es dem Könige, worauf dieser so gerührt wurde, daß er die Christliche Religion angenommen hat. S. Bolland. de Vita SS. Cyrilli et Methodii Balbin. in Epitom. Bohem. Lib. 1. C. 3. in Miscellan. Lib. 4. Dec. 1. Universal-Lexicon. Tom. XX. S. 1346. u. 1347. Beczkowský in seiner Poselkyně starých přjběhuw českých. B. 1. S. 130. beim Jahre 904.

Meyerpeck, Wol., ein Kupferstecher in Prag der im J. 1594 in einem Folioblatte die Belagerung und Eroberung des festen Schlosses Fileck in Kupfer gestochen hat. Es ist mit den Zeitungen unter folgendem Titel erschienen: „Eigentliche verzeichniß, welcher gestalt die Vestung Fillek inn ober Hungern „belegert, gestürmbt, eröbert, und die Türcken darauß abgezogen 1593. Cum gratia

„et Privilegio Imperiali p. annos quatuor. „Pragae excud. Wol. Megerpergk;" und wird in der Dobrowskyschen Bibliothek aufbewahrt.

Meyſtřik, Maurus, kam zu Chwalkow in Böhmen, 1725 am 17. Oktober zur Welt. Nach der zurückgelegten Philosophie trat er in den Benediktiner-Orden zu Sazawa, wo er 1744 den 15. August die Ordensgelübde ablegte, und 1751 am 28. Sept. die erste Messe las. Im Jahre 1762 bekleidete er die Chorregensstelle an der Stiftskirche, und that sich als sehr geschickter Organist, Sänger und Violinspieler hervor. S. Catalogus Ord. S. Bened. Provinc. Bohem. v. J. 1754 — 1762. Siehe auch Megstřik, Maurus, in diesem Lexikon.

Mezerziczký, Andreas, ein Klarinist in Böhmisch-Brod, wo er im Jahre 1606 lebte. Er kömmt in dem Liber testamentorum regiae Civitatis Bohemo-Brodae vom J. 1579. vor.

Micelli, Mademoiselle, eine treffliche Sängerin auf dem Italienischen Operntheater in Prag, wo sie die Rolle des Pagio in Figaro im J. 1792 spielte.

Michael, ein Maler in Prag, der in dem Protokolle der Prager Malerbruderschaft beim Jahre 1348 angeführt wird. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Michael, Friedrich, ein berühmter Glockengieser in der Altstadt Prag, wo von ihm eine schöne Glocke für die Kirche zu St. Kastulus im Jahre 1689 mit folgender Aufschrift gegossen wurde.

„Profer qVInqVe qVater, neC non seMeL-
„Vna notetVr
„IVnII, et est annI trIstIs ab Igne Dles.
„(1689.)
„Vt Deus à nobis, et terrae fructibus omne
„Asportet tonitru, supplicat iste sonus.

„Durch das Feuer bin ich gefloſſen, Friedrich Michael hat mich gegoſſen, in der Altſtadt Prag 1689." S. Schallers Beſchreibung von Prag. B. 3. S. 123.

von Michalowitz, Bohuslaw, ein Böhmischer Ritter, und trefflicher Musikus im J. 1609 in Prag, dessen musikalischen Eifer für die Erhaltung der Tonkunst Wenzel Rokyczanskỳ von Kaurzim, in folgenden lateinischen Versen besingt: „de Musica „Illustris Equitis D. Bohuslai de Mi-„chalowitz:

„Jam taceat varios proles Acheloia cantus,
„Clara Bohuslai dulcius aula sonat.
„Illic sistra, chelys, lituus, tuba
„buccina, phorminx,
„Possint Orphaea non sat ab aure capi."

S. Vencesl. Rokyczansky, Gurimeni, Feriarum Poeticarum Libelli tres. Dresdae, ex officina typographica Christiani Bergen. 1609. in 8.

Michel, Balthasar, ein Organist, und Cantor zu Kamnitz in Böhmen. Im J. 1714 am 8. März starb er daselbst. S. Syllab. defunctor Sodal. Marian. v. J. 716. in f.

Michel, Joseph, ein Musikdirektor zu Steinschönau in Böhmen 1788. Dieser würdige Mann schrieb folgenden Brief an den sehr geschickten Komponisten Franz Kohl, in Betreff dessen Kompositionen im besagten Jahre:

„Hochedler insonders, Hochzuverehrender „Herr!

„Das Schreiben, welches Euer Hochedeln „an mich zu erlassen beliebet haben, gereichet „mir zu besondern Vergnügen, besonders, da „Sie mir in demselben die Ehre anthun, Ihrer „schätzbaren Komposizion wegen ein schriftli„ches Zeugniß von den hiertortigen Glaßne„gotianten zu bewirken. Inliegend, folget „also dieß anverlangte Zeugniß, und bedauere „nur, daß gegenwärtig einige dieser Negoz„ianten nicht zu Hause sind. Ich gestehe in „Wahrheit, daß ich nicht genug Kohlische „Messen auftreiben kann, um immer mehr „und mehr von der Güte und Geschmack der„selben überführet zu werden. Unlängst hat „man dem unweit hier gelegenen Städtchen „Zwickau eine Kholische Messe ex Molle G. „aufgeführt, die in meinen Händen nicht ist, „und die mit allem Beifall aufgenommen wur„de. Unter den mitmusizirenden Kennern be„fand sich ein Musikus aus Petersburg, eben

„ein geborner Böhme, Herr Hammer „Waldhorniſt, welcher bei Produzirung der„ſelben faſt aus aller Faſſung war. Uibri„gens ſehe ich Eur. Hochedeln Anherokunft „auf bevorſtehenden Sommer mit Vergnügen „entgegen, und nehme ſehr freudigen Antheil „an deroſelben erfolgten Anſtellung als Schu„lenkommiſſär. Unter Verſicherung meiner „ſchuldigſten Ergebenheit habe das Vergnügen „jederzeit zu verharren, Euer Hochedeln er„gebenſt bereitwilligſter Diener Joſeph Mi„chel. Steinſchönau, den 20. März, 1788.“

Michi, Joſeph, ein Böhme und Komponiſt zu Prag, der um das Jahr 1760 daſelbſt blühete. Er ſetzte folgende Opern, als: Milton und Elmire; Fremore und Meline; den Baron von feſtem Thurm; und die reiſenden Komödianten in Muſik u. ſ. w. Er iſt auch in Kirchenſachen berühmt. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 259. u. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S. 941.

Michel, Joſeph, ein Primarius Waldhorniſt und Klariniſt an der Stiftspfarrkirche in Strahow durch viele Jahre. Er ſtarb endlich in Prag auf der Neuſtadt im Jahre 1790, in einem hohen Alter.

Michel, Johann, von Kamenicz in Böhmen, war dem Jahre 1694 bis 1696 Diskantiſt, und vom Jahre 1696 bis 1699 Altiſt an der Prämonſtratenſer Kirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag. In ſeinem höhern Alter ſang er einen vortrefflichen Tenor. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums führen ihn bei beſagten Jahren an.

Michel, Joſeph, kam zu Lowoſitz in Böhmen im J. 1731 den 19. September zur Welt. Als er die Philoſophie in Prag zurückgelegt hatte, wurde er in den Benediktinerorden zu Brzewnow aufgenommen, wo er die Ordensgelübde 1750 am 6. Jänner ablegte, und 1756 am 18. April die erſte Meſſe las. Er dirigirte die Muſik zu Braunau im Jahre 1762 und zu Wallſtadt in Schleſien 1765, mit vielem Beifall. Er ſpielte ſehr gut die Violine und Orgel, und ſang auch einen guten Tenor. Er ſtarb im J. 1798 am 23. März. S. S. Catalog. Ord. S. Bened. Prov. Boh.

Michel, Philibert, ein vortrefflicher Tenoriſt an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1582. S. Fleiſchmann's Deſcription des Reichstags zu Augsburg; und k. k. Hofſtaat. v. J. 1582.

Michna, Adam von Otradowicz, ein ſehr guter Organiſt und Kirchenkompoſiteur, der zu Neuhaus in Böhmen um die Mitte des XVII Jahrhundertes lebte. Er hat folgende Werke im Druck herausgegeben:

1) Lautna Marianſká, ein Geſangbuch von 4. Stimmen.

2) Swato-Ročnj Muzyka, aneb Swátečnj Kancyonal ke cti a chwále Swatých milých božích w nowé ſložený a wydaný od Adama Michny z Otradowicz, Gindřicho-Hradeckého. Wytiſtěný w Staro-pražſké Kollegi, w Impreſsy Akademické, Léta Páně 1661, in 4. von 4 Stimmen. Ein Geſangbuch für die Feſte der Heiligen, welches er dem Altſtädter Prager Magiſtrate zuſchrieb, und das bei mir aufbewahret wird.

3) Cantiones Sacrae pro festis totius anni, von 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Stimmen, nebſt 1, 2, 3, 4, 5 Inſtrumenten ad libitum geſetzt. S. Paſtorffers Muſikkatalog. u. Universal-Lexicon. T. XXI. S. 78.

4) Ein Geſang mit der Melodie, den er zur Ehre des Altbunzlauer Marienbildes, als daſſelbe von Wien über Neuhaus nach Böhmen im Jahre 1650 geführt wurde, aufgeſetzt hat. Bezekowsky's Böhm. Chronik. B. 2. Bl. 1390. S. 2. Mſpt.

Michna, Wenzel, Graf von Waczinowa, k. k. Beiſitzer des kleinern Landrechts, und Hauptmann der königl. Altſtadt Prag, ein trefflicher Tonkünſtler und Gelehrter, der ſich auf ſeinen weiten Reiſen nicht nur hervorgethan, ſondern auch bei dem Einfalle der Schweden in Prag 1648 um ſein Vaterland verdient gemacht. Karl von Grobendonck, ein gelehrter Jeſuit, rühmt ſeine großen Verdienſte ſowohl um die Wiſſenſchaften als um die Künſte, in der an ihn gerichteten Zuſchrift, auf folgende Art an: „— — — Tuo illustrissi-

„mo Domino Parente, uti amplissimas fa„cultates, ita et solidam, vereqve politi„cam prudentiam, tanqvam unicus filius „ei superstes, ex asse haeres nactus es, „eamqve magnis incrementis auxisti. — — „Agis qvoqve Veteris Pragae Capitaneum, „cinsque Cives svaviter, fortiterqve regis „et protegis: qvam dignitatem illo tem„pore, eaqve occasione, ultró oblatam ac„cepisti, qvando ab aliis, alioqvin non pa„rum ambitiosis, declinabatur: Anno si„qvidem Christi 1648, cum Mavors Sve„cicus perfidia, et proditione duce, mino„rem, nobilioremqve Triurbis partem „occupasset, Tuque fortiter, feliciterqve „ex manibus hostium eluctatus trajecto „Moldava, qvi mediam Pragam secat, in „Veterem Urbem evasisses; dictae Urbis „gubernationem plus sané periculi, quàm „honoris offerentem, adivisti alacriter, et „toto belli durantis tempore tam strenuè „sustinuisti, ut etiam post depulsum ab „Vrbis cervicibus periculum, qvando plu„rimi illam dignitatem sibi deferri postu„labant, à sua Caesarea, Regiaqve Maje„state jussus sis hucusque constanter susti„nere. — — — Lingvas latinam, itali„cam, hispanicam, gallicam, germanicam, „bohemicam tanta calles perfectione eaqve „profers elegantia, et ubertate, ut quaesi„bet tibi vernacula posset censeri. Polo„nica qvoqve et anglica, aliaque Europae „idiomata ita non intellexisti, qvin cum „omnibus nationibus, qvando singu„larum regiones lustrabas, potue„ris sine ullius interpretis ope sermocina„ri. — — De aliis nobilitatem decentibus „artificiis, digladiandi, eqvitandi, in„strumenta musicae perité pul„sandi, similibusqve, in qvibus „singulis vidimus te excelluisse „nil dico etc.“ S. Caroli de Grobendoncq S. J. Theol. Doctor. de ortu et progressu spiritus politici. Pragae. 1666. f.

Miczа, oder **Miſcha**, ein böhmiſcher Tonkünſtler wurde im Auslande um das Jahr 1780 durch verſchiedene Symphonien in Mſpt. bekannt. S. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. S. 941.

Midlářž, ein ſehr guter Waldhorniſt, der ſich im Jahre 1784 — 1799 zu Stuttgard und Zweybrücken mit ſeinem Landsmanne Matuſchka, einem Virtuoſen, aufgehalten hat. Sein dermaliger Aufenthalt iſt nicht bekannt. Korreſpondenz.

Midlářž, Mathias, ein Glockengießer, der für den Thurm der Dekanalkirche zu Neu-Bidſchow die zweite Glocke im Jahre 1594 mit folgender Aufſchrift verfertigte: „Tento „zwon ſlit geſt ke czti a chwale Panu Bohu „Leta Panie 1594 do Mieſta Noweho Bid„zowa od Matiege Midlarže.“ S. Schallers Topogr. des Bidſchow. Kreiſes. S. 10.

Mieſteczký, Mathias, ein Sänger zu Königgratz an der Elbe in Böhmen. Im J. 1578, überreichte er der böhm. Königin ein böhmiſch geſchriebenes und auf Koſten derſelben Stadt prachtvoll ausgeziertes Graduale, welches von Bienenberg in ſeiner Geſchichte der Stadt Königgratz Th. 2. beim Jahre 1578 angerühmt hat. Dieſe Geſchichte wird noch im von Schönfeldiſchen Muſeum zu Wien aufbewahret.

Mika, Johann, Cantor an der Hauptkirche zum heil. Veit in Prag, wo er entweder zu Ende des XIV. oder zu Anfang des XV. Jahrhunderts geſtorben iſt. S. Cursus Mansionariorum in Eccl. Prag. beim Dobner Monum. T. III. p. 311.

Mika, Marian Johann, ein ſehr geſchickter Violinſpieler, wurde zu Prag 1754, am 9. Februar geboren, trat nach den geendigten philoſophiſchen Studien im J. 1773, den 7. Sept. in den Prämonſtratenſerorden in Strahow, wo er 1778 am 15. Febr. die Ordensgelübde ablegte, und 1779 am 3. Junius die erſte Meſſe las. Er dirigirte die Kirchenmuſik bei St. Benedikt mit vielem Beifall, und ſchrieb einige Motetten, Salve Regina und Reginacoeli für daſſelbe Chor. Auch einige Divertimenten und ſind von ihm im Mſp. Quadretten bekannt. Seit dem J. 1804, lebt er zu Iglau als Erzprieſter, da er zuvor an

der Prager Universität die Pastoraltheologie durch viele Jahre gelehret.

Mika, Mathias, ein Tenorist und Trombonist an der Prämonstratenser Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1682, wo er sich hervorgethan hat Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad c. a.

Mikan, Joseph Gottfried, Mediz. Doktor und Professor in Prag, sang in seinen jüngern Jahren einen guten Tenor, und spielte das Klavier geschickt. 1809 lebte er noch in Prag.

Mikan, Joh. Christian, Sohn des vorigen, Medic. Doktor, und außerordentlicher Professor der allgemeinen Naturgeschichte in Prag, noch 1815. Er spielte ebenfalls das Fortepiano gut.

Mikes, sonst Niklas genannt, ein Bildhauer, der in Prag 1348 lebte. Er kömmt in dem alten Protokolle der prager Maler vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Miksch, Alex, zu Georgenthal in Böhmen 1776, den 7. März geboren, kam in seinem 13ten Jahre nach Dresden, wo er bei dem Kammermusikus Haudek dem jüngern das Waldhorn studirte, und da er zuvor in der Hautbois gut unterrichtet gewesen, auch deßwegen bei der Sächsischen Leibgarde als Hautboist 1794 im Monat Jänner angestellt wurde. Nach Verlauf von vier Jahren aber traf ihn das Glück, bei dem Churfürstl. Orchester, nach dem Absterben des berühmten Kammermusikus Hummel, als Sekundarius 1798 am 3. März angestellt zu werden. Im J. 1803 am 18. Sept. als er sein liebes Vaterland besuchte, und bei der Gelegenheit nach Prag kam, ließ er sich in der Strahöwer Abtey hören; und dem berühmten Violonzellisten Kalmus akkompagnirte er auf der Cither daselbst mit vielem Beifalle. Er starb im Monat Februar 1814 zu Dresden, an einem Nervenfieber, und Gehirnentzündung.

Miksch, Johann, ein Tonkünstler, geboren zu Georgenthal in Böhmen 1765, wo sein Vater Schulrektor war. Hier wurde er in der Schule seines Vaters zu einem so guten Sänger gebildet, daß man ihn im 13. Jahre seines Alters als katholischen Kapellknaben zu Dresden annahm. Um sich aber noch mehr zu vervollkommen, studierte er an dieser berühmten Kapelle den Gesang, und die Instrumentalmusik mit sehr glücklichem Erfolge. Nach dem Berichte unsers trefflichen Historienmalers Quirin Jahn, der ihn kannte, hat unser Miksch in seinen Nebenstunden, ohne Zeichnen gelernt zu haben, gemalt, die schönsten Köpfe und Figuren geschnitzt, und es durch seine Einbildungskraft so weit gebracht, daß er Silhouetten und Figuren von Holz, Elfenbein auf das ähnlichste verfertigt. Auch im Wachspussiren erhielt er eine bewunderungswürdige Fertigkeit. Im Jahre 1787 wurde er als Churfürstl. Sächsischer Kammermusikus angestellt. S. Kellers Nachrichten von Künstlern in Dresden. S. 114, und f. f. Klarben's neuestes gel. Dresden. S. 96, u. f. f. so wie auch Meusels Künstlerlexikon v. J. 1803 und 1809, in 8. B. 2. S. 53.

Mikysch, Abund, ein Violinspieler, Organist und Komposiseur, aus dem Orden der barmherzigen Brüder. Er kam 1733 zu Taub in Böhmen zur Welt, trat im 20sten Jahre seines Alters in den Orden, wo er 1754 die Gelübde abgelegt hat. Hierauf kam er nach Wien, wo er die Chorregentstelle an der Kirche seines Ordens mit vielem Ruhme vertrat, und daselbst von Heyden, und von Seuche den Unterricht im Kontrapunkte erhielt. Nach einigen Jahren aber wurde er nach Grätz geschickt, wo er ebenfalls als Chorregent an der Ordenskirche sich ein so großes Ansehen erworben, daß man an allen Kirchenchören seine Kompositionen mit vielem Beifall aufgeführt hat. Er selbst führte seine solennen Messen, Motetten und andere Kirchenmusikalien bei großen Orchestern, die manchmal aus 100 und mehr Tonkünstlern bestanden, auf. Endlich starb er daselbst 1782, am 9. April. Seine hinterlassenen Kompositionen werden noch immer auf den Chören in Steyermark mit vieler Achtung aufbewahrt. Annal. Ord. F. F. Misericord. Provinciae Bohemiae.

Mikulák, Jakob, ein Maler der in dem Protokolle der Prager Malerbruderschaft beim Jahre 1348 angerühmt, vorkömmt. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Mikulowský, ein guter Organist, und zugleich Schul- und Chorrektor in Böhmisch-Brod. Er kommt in der Matrikel des Litteratenchors daselbst, beim Jahre 1720 vor.

Milchram, Joseph, von Geburt ein Böhme, und geschickter Holzschnitzer, hielt sich in der Vorstadt Au nächst München auf, wo er mit Beifall gearbeitet hat. S. F. J. Lipowsky's baierisches Künstlerlexikon. B. 1 S. 207, und Westenrieders Beschreibung der Residenzstadt München. S 406.

Millarin, Daniel, ein an der Thein- und Matka-Božjkirche angestellter Musikus, der zu Prag 1720, den 22. August am hitzigen Fieber, im 44. Jahre seines Alters gestorben, und bei St. Valentin begraben wurde. Die Todtenmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin führt den Todesfall an.

Milhardt, Johann von Milhardits, ein sehr guter Diskantist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1693 und 1694, und dann guter Instrumentalmusikus. Ob er sich ferner in Prag, oder zu Žiželicz in Böhmen, seinem Geburtsorte aufgehalten, ist nicht bekannt. Annal. Colleg. Norbert. Prag. T. I. ad c. an.

Miller, J, ein Kupferstecher in Prag, wo er sich 1730 aufgehalten hat. Von ihm sind mir bisher folgende zwei Stücke bekannt:

1) S. Antonius de Padua. J. Miller sculp. Pragae in 12.

2) Vera effigies S. Joannis Nepomuceni Martyris 1730 in 4. Dieses Stück ist als Titelblatt zu den Lobreden vom heil. Johann von Nepomuk, die beim Rosenmüller in Prag 1730 gedruckt erschienen, gebraucht worden.

Miller, Johann Friedrich, ein guter Baßsänger an der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette in Prag, wo er nach dem Zeugnisse der dortigen Trauungsmatrikel mit einer Böhmin 1723, den 8. November getrauet wurde.

Miller, Niklas, ein k. k. Hofgoldarbeiter in Prag. Nach dem Zeugnisse eines Kaufkontrakts, der in dem Strahöwer Archive aufbewahrt wird, kaufte er im J. 1572 einen Weingarten in der Scharka unweit der Stadt Prag von Herrn Sigismund Bolesławský, Kanonikus der Metropolitankirche in Prag, um 1400 Meißner Schock.

Miller, Prokop, ein virtuoser Musikus aus dem Prämonstratenser-Stifte Tepl, der sich noch im Jahre 1718 an der St. Benediktskirche in der Altstadt Prag, nach dem Zeugnisse der Jahrbücher des St. Norbertsseminariums, besonders auszeichnete.

Millevillé, Alexander, von Ferrara gebürtig, nebst dem, daß er sowohl in des Königs von Polen, als in K. Rudolfs II. Diensten als Organist gestanden, wurde er zu Ferrara 1622, und im J. 1629 beim Hause Boltera als Kapellmeister angestellt. Im Jahre 1622 aber befand er sich wieder in seiner Geburtsstadt, und starb daselbst im 68. Jahre seines Alters, wo er auch bei St. Rochus begraben wurde. Im Pastorfferischen Musikalien-Verzeichnisse kommen folgende Werke von ihm vor:

1) Messe è Salmi a tré Vocī.
2) Concerti à 1, 2, 3, è 4 Vocī. Libro I.
3) Motetti à 2, 3, 4, 5, è 6 Voci. Libro V.
4) Motetti, à 2, 3, è 4 Voci.
5) Mazzo di Harmonici fiori à 2, 3, è 4 voci. Libro VI.
6) Litanie de B. V. à 3 Voci.
7) Gemme sacre. In Venezia. 1622, worauf er Maestro di Capella di Ferrara geschrieben wird.
8) Motetti in Venezia. 1629. Hier wird er auf dem Titelblatte Maestro di Capella del Duomo di Volterra genannt. S. Superbi apparato de gli Huomini illustri della Citta di Ferrara. p. 130. u. Universal-Lexicon. T. XXI. p. 227. 228.

Milner, eine berühmte Harfenspielerin in Wien, die sich auch in Prag in verschiedenen freundschaftlichen Cirkeln schon vor mehrern Jahren auf ihrem Instrumente hören ließ. Nach dem Zeugnisse der Annalen der Litteratur und Kunst des In- und Auslandes

(Wien 1810. S. 99) war sie beim k. k. Hofe zu Wien angestellt.

Minetti, Gabriel, ein Chursächsischer oberster Stukatur-Kunstmeister, dessen Frau im Jahre 1693 in Böhmen, wohin er sie begleitete, zu Mariäschein die katholische Religion angenommen hat. S. Joannis Milleri, S. J. Historia Mariascheinensis. 1710 in 4. S. 184. die er in deutscher Sprache herausgegeben hat.

Minicz, Dominik, ein sehr guter Maler, von dem ein Knabe, und ein Mädchen mit Obst, in der Joseph Pickadischen Bildersammlung in Prag noch 1797 aufbewahrt wurden. S. Schallers Beschreib. der Stadt Prag. B. 1. S. 524.

Miraglies, Johann Ludwig, ein Altist, der 1721 — 1727 an der k. k. Hofkapelle als Kammermusikus angestellt lebte. Er hielt sich mit dem Hofe zu Prag auf, und that sich bei manchen Gelegenheiten hervor. S. Universal-Lexicon. Tom. XXI. S. 420.

Mirobogius, oder Mirobog, ein böhmischer Steinmetz. Er hat die St. Georgskirche an dem Prager Schlosse im Jahre 912, mit seiner Arbeit verherrlichet. S. Crugeri Pulver. sacr. Mens. Aprilis, die 23. S. 128. Beczkowskýs Poselkynie starých přjběhůw českých. S. 140.

Miropský, Johann, ein Musikus in Prag. Er wurde in der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette in Prag mit einer Böhmin 1626, den 11. Jänner getraut.

Mirowský, Wenzel, hielt sich als Bildhauer zu München auf. Nach dem Zeugnisse des Meidingers, S. 173, hat er die Kanzel für die Pfarrkirche zum heil Tiburtius in Straubing verfertiget. Ob er aber von Geburt ein Böhme, oder nur ein Abkömmling von einer böhmischen Familie gewesen, ist mir nicht bekannt. S. F. J. Lipowskýs bairrisches Künstlerlexikon. B. 1. S. 207.

Misseron, Alexander, ein vortrefflicher Edelsteinschneider am Hofe K. Rudolfs II. zu Prag 1605. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik. Th. II. S. 250.

Misseron, Ambros, ein Steinschneider am Hofe K. Rudolfs II., im Jahre 1598. Er scheint einen Sohn gleichen Namens gehabt zu haben, weil ein gewisser Ambros Miseron in P. Marian Lichtenbergers Rosa mystica, oder Historia B. V. Mariae Aulo-Regensis beim Jahre 1648. S. 199 als Bürger der Stadt Prag angeführt wird. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik Th. II. S. 250.

Miseron, Dionis, ein berühmter Steinschneider am Hofe K. Rudolfs II., wo er sich schon um das Jahr 1590 durch seine Kunstwerke berühmt gemacht hat. Er lernte die Kunst bei seinem Vater in Mayland, dann kam er nach Prag mit ihm, und brachte es durch seine Verdienste so weit, daß ihm K. Rudolf, nebst dem, daß er ihn in Freyherrnstand erhoben, auch zum Oberaufseher der k. k. Kunstkammer bestimmt hat. Er starb in Prag, und hinterließ einen Sohn Ferdinand Evsebius, der ebenfalls für den K. Rudolf arbeitete. S. Sandrarts Akademie. P. I p. 345. Füßlins allgem. Lexikon. S. 349. und Dobrowsky's Böhm. Litterat. B. 1. S. 2. S. 222 und 232, so wie auch Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 1. S. 454.

Miseron, Dionis, ein berühmter Architekt in Prag, unter dessen Aufsicht die königliche Burg im Jahre 1641 ganz zu Stande gebracht wurde. Balbin sagt von ihm, Miscell. L. III. Cap. 9. p. 125 u. 126: „Ferdi-„dinand. III. Arcem Wladislai et Rudolphi „ad uniformitatem aedificando perduxit. „Memini Anno 1641 Praefectum Regiae „Fabricae Dominum Dionysium Mi-„seron, Magistro in Mathematicis meo „Theodoro Moreto Soc. Jesu, ex-„hibuisse arcis Pragensis structuram ex „charta, et asserculis compactam cum om-„nibus cubiculis, ambitibus, fornicibus, „ad ulnas et mensuras omnes exactam, „qvam Caesari Viennam mittebat, quam „Miseron ipsemet confecerat, qvi nava-

„tae huius operae pretium 100. Imperiales „reportavit.“ S. Schallers Beschreib. der Stadt Prag. B. 1. S. 361.

Miseron, Kaspar, ein k. k. Steinschneider am Hofe K. Rudolfs II., von Geburt ein Mayländer. Der berühmte Sandrart vermuthet, daß er Vater des berühmten Baumeisters, Dionis Miseron gewesen ist. S. Sandrarts Akademie. S. 345.

Miseroni, Hieronimus, ein Edelsteinschneider am Hofe K. Rudolfs II. Von seiner Hand wird noch heute in der k. k. Kunstkammer in Wien, ein 2 Ellen hoher Pokal, aus Tyroler Bergkristall, aufbewahret. Er stellt eine Piramide vor, die prachtvoll geschnitten ist; und wird auf 20,000 Reichsthaler geschätzt. S. Küchelbeckers allerneueste Nachricht vom k. k. Hofe, und der Residenzstadt Wien. S. 883, 884.

Mitis, Samuel, ein guter Musiker aus dem Prämonstratenser Stift Bruck bei Znaim. Er kam zu Starozien in Mähren zur Welt, und erhielt seine Bildung in diesem Stifte, wo er zuerst als Sänger dann aber als Instrumentalmusikus angestellt lebte. Im J. 1581 trat er in besagten Orden, das zweite Jahr darauf legte er den 4. März die Gelübde ab, und 1590, den 21. November las er die erste Messe. Dann starb er zu Stignitz, am 31. Oktober 1600, und wurde in Klosterbruck begraben. Sein Portrait kömmt in dem Brucker Kataloge v. J. 1578, wo alle Chorherrn dieses ehemaligen berühmten Stiftes abgemalt sind, vor; und wird in der Joh. Peter Cerronischen Bibliothek zu Brünn aufbewahret.

Mitterbacher, Joseph, ein sehr geschickter Zinngießer in Prag 1795. Er wird in der von Schaller herausgegebenen Beschreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 325, angerühmt.

Mittig, Joseph Alois, ein guter Tenorsänger. Er kam zu Grottau in Böhmen 1754, am 19. September zur Welt. Als Knabe genoß er die musikalische Stiftung an der Jesuitenkirche zu St. Niklas in Prag, wo er auch die Humaniora absolvirte. Nachdem er auch die Philosophie zurückgelegt hatte, widmete er sich ganz der Tonkunst, und sang auf mehrern Chören den schönsten Tenor. Im Jahre 1797 erhielt er am 1. Jänner die Stelle eines gestifteten Choralsängers an der Hauptkirche zu St. Veit, wo er auch 1803, den 25. November gestorben ist. Album Choralistar. S. Metropolit. Eccl. Prag. f. Mstr.

Mnissek, Paul, von Münichsberg, ein k. k. Organist an der Metropolitankirche zu Prag. Ihm hat Daniel Basilius von Deutschenberg seine Theses de Plantis, die er an der St. Heinrichsschule in der Neustadt Prag, unter dem Vorsitze des M. Jakob Zabonius von Wyssetina, 1609 vertheidigte, zugeeignet. S. Disputatio Praeside M. Jacobo Zábonio à Wyssetina Pragae III. Cal. Augusti. Pragae typis Danielis Sedesani. in 4. Str. Bibl.

Mönschel, ein Maler zu Rumburg in Böhmen 1791.

Möser, ein Violinkonzertmeister, der 1807, den 6. May eine große musikalische Akademie im Konviktsaale in Prag gegeben hat, welche durch eine musikalische Nachricht bekannt gemacht wurde.

Mohr, Michael, ein k. k. Architekt zu Prag. Unter seiner Aufsicht, und nach seinem Entwurf wurde das Prämonstratenser-Kollegium in der Altstadt Prag im Jahre 1637, aufgeführt. Contractus ex Archiv. Strahoviensi.

Moilenau, Wolfgang Viso, von, ein gelehrter Edelmann, der im Jahre 1734 in Prag ein Werk auflegen ließ, in welchem er bewiesen hat, wie die 12 Claves Musicae in ein Problem zu bringen seyn, und nach der Quadratura Circuli ein Monochoedium concordatum geometrisch könne dargestellt werden. Sonst spielte er das Klavier, und andere musikalische Instrumente sehr gut; ungeachtet er schon damals beinahe achtzig Jahre seines Lebens gezählt hatte. S Leipziger gelehrte Nachrichten oder Zeitung v. J. 1734. S. 903 und Universal-Lexicon. Tom. XXI. S. 874.

Molenda, Wenzel, ein vortrefflicher Violinist, geboren zu Pisek in Böhmen, von des-

sen Ahnen einer in Königgrätz schon in den Jahren 1476, 1480 und 1484 als Stadtrath lebte. Zuvor lebte er in Böhmisch-Krummau bei der Minoritenkirche, erst als Diskantist, dann als Altist durch sechs Jahre; von da reiste er nach Linz, im Jahre 1773, um dort die Philosophie zu hören. Er ging aber aber bald nach Wien ab. Hier hielt er sich nur eine kurze Zeit auf, und setzte seine Reise nach Ungarn fort, um bei einem Fürsten als Violinist zu stehen. Endlich reiste er nach Paris, wo er sich durch besondere Annehmlichkeit, und eine geschickte Spielart sehr beliebt machte. Im Jahre 1790 soll er sich in Mainz aufgehalten, und ein Haus gekauft haben. Er schrieb viele Konzerte und Partien für sein Instrument. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der besten böhmischen Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 259. 260 und von Bienenbergs Geschichte der Stadt Königingrätz.

Molinari, Anton, ein guter Maler, der zu Venedig, im Jahre 1665 zur Welt kam, und die Kunst, sowohl bei seinem Vater, als bei dem venezianischen Maler Anton Zanchi erlernt hatte. Hierauf besuchte er das Ausland, und kam auch nach Böhmen, wo er sich zu Nimburg niedergelassen hat. Die Churfürstliche Sächsische Bildergallerie besitzt von ihm eine Psyche, die in der Hand eine Lampe hält, und den schlafenden Kupido betrachtet. S Abrégé de la vie des Peintres, dont les Tableaux composent la Galerie electorale de Dresde. 1782 in 8. p. 104.

Molitor, Johann Peter, sonst auch Müller genannt, ein sehr guter Maler zu Prag. Er kam in der Grafschaft Westerburg, drei Meilen von Koblenz im Jahre 1702 zur Welt, wo er auch bey einem gemeinen Maler die Kunst gelernt hatte, bald aber sich nach Bonn begab, um sich dort in seiner Kunst vollkommener zu machen. Hierauf reiste er nach Berlin und Dresden, und endlich auch nach Prag, wo er sich im Jahre 1734 häuslich niedergelassen hat. Hier malte er Anfangs kleine Bauernstücke und Landschaften; dann aber verlegte er sich auf das Große sowohl in Oel, als in Fresko; worinn er sich unter der Leitung des berühmten Wenzel Reiner gebildet hat. Er hat nie seine Hand an ein Werk gelegt, ohne Natur, oder Gypsformen zu Rathe zu ziehen, wodurch er sich nach Reinern in Böhmen vor allen Andern berühmt machte, und mit Arbeiten überhäuft wurde. Nebst dem, daß er ein guter Portraitmaler war, excellirte er auch in Früchten und Blumenstücken. In dem Stifts Strahöwer Kapitel ist ein heil. Joseph Herrmann von ihm; für welches Stück der berühmte Berliner Künstler Abrahamsohn im Jahre 1787 200 Dukaten geboten hat. Das ist das letzte Stück, welches Molitor in Prag im Jahre 1756 verfertigt hatte. Nach dem reiste er noch im selben Jahre nach Krakau, wo er im Jahre 1757 mit Tode abgegangen. Das Bruderschaftsbuch der marianischen Congregazion bey St. Clemens in der Altstadt giebt uns folgende Nachricht von ihm. 1757. „7. Augusti. Sacrum pro D. Ioanne Moli„tor, Cive et laudato Pictore Vetero-Pra„gensi. Mortuus est in Polonia, quo ob „artem suam fuerat evocatus.“ Molitor hat die Kirche zu Liboch in Böhmen in Fresko meisterlich gemalt und das Nitias Hartmanische Haustheater in Prag ist ebenfalls von ihm. S. Abbildungen der Böhm. u. Mähr. Gelehrten u. Künstler. B. 4. S. 103. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften u. Künste B. 20. St. 1. S. 145—146. u. Schallers Topogr. des Leitmeritzer Kreises. S. 278. u. desselben Beschreib. von Prag. B. 3. S. 544.

Molitori, der jüngere, hat für die Reichenberger Kreuzkirche einen h. Laurenz, und Severus Bischof, in Oel gemalt. Herr Rohn bestätiget es in seinem Werke: Antiquitas Ecclesiarum, Capellarum, et Monasteriorum, S. 104, da er schreibt: „Ter„tia S. Laurentii, et quarta S. Seve„ri Episcopi, Patroni Pannificum (imagi„nes:) quas pinxit D. Iunior Molitori „Pragensis.“ S. Schallers Topogr. des Bunzlauer Kreises. S. 273.

Monso, Mad. Margaretha, eine vortreffliche

Sängerin aus Italien. Sie that sich in Praga nascente, als die böhmische Amazonin Scharka auf dem Graf von Sporkischen Theater, im Jahre 1734 hervor. S. Praga nascente. Str. Bibl.

du Mont, Johann, ein berühmter Bildhauer am Hofe K. Rudolfs II. in Prag, wo er die Bildhauerkunst bei dem k. k. Hofbildhauer Johann da Bologna, den K. Maximilian II., aus Florenz nach Prag berief, erlernt hat. S. Sandrarts Akademie. Th. II. B. III. S. 279 und Dobrowsky's böhm. Litteratur. B. I. St. 2. S. 221.

de Monte, Philipp, ein Domherr und zugleich Schatzmeister zu Cambray; ein berühmter Komponist, der zu Mecheln und nicht zu Bergen in Hennegau 1521, wie es das Verzeichniß der k. k. Kapelle vom Jahre 1583, wo er Philipp de Monte von Mecheln genannt wird, bestätiget, zur Welt kam, und schon in seiner zarten Jugend sowohl in Wissenschaften als in der Tonkunst sehr gebildet war. Doch strebend nach Vollkommenheit suchte er einen Lehrmeister von Ruf, den er auch an dem berühmten Orlandus Lassus in München gefunden hat. Bei diesem hielt er sich als Schüler und Busenfreund so lange auf, bis er an die k. k. Hofkapelle nach Prag kam, wo er als Kapellmeister unter K. Maximilian und K. Rudolf angestellt lebte. Nebst dem, daß er hier von diesen beiden Kaisern hochgeschätzt worden, hat er sich auch bei allen böhmischen Großen, Gelehrten und Künstlern eine allgemeine Liebe erworben. Die berühmte Dichterin und Tonkünstlerin Elisabeth Weston beehrte ihn, als ihren Wohlthäter mit folgendem lateinischen Gedichte:

„Ad Nobilissimum et Excellentissimum
„Dominum Philippum de Monte,
„Sac Caes. Mtis Capellae Magistrum, Musicum hoc nostro Seculo principem.

„Te qvoqve, cui nomen de Monte Phi-
„lippe, Camenae
„Jure tuo nostrae demeruisse volunt.
„Sum meritis devincta tuis, tibi debeo
„multa,
„Qvod merum Genitrix grata fatetur item.
„Non sum solvendo, sed qvas me dicere
„fas est,
„Virginio grates carmine grata canam,
„Inque Dei laudem tua rarae munera mentis,
„Donec in hoc mundo sum, celebrabo Chely.
„Si reputem mecum modulamina dulcia
„vocum,
„Concentus suaves, tu mihi Phoebus eris.
„Amphion mollis tu cantu Numinis iram:
„Orpheus tu lapides, imo Acheronta, moves.
„Caesaris hoc mecum Rudolphi tota fa-
„tetur
„Aula; nec hoc ipsum splendida Roma
„negat.
„Gallia te celebrat: te tellus Itala laudat;
„Ingeniiqve tui cantat Iberus opes.
„Ergo Dei donum est ars Musica, desine
Mome
„Hanc odisse, pia hoc vita carere neqvit.
„Illa suas animo vires studiosa ministrat,
„Mollis et à curis pectora fessa levat.
„Erigit, et firmat moestos, solatia dicit;
„Et fallit longae taedia longa viae.
„Musica qvin etiam tranqvillae tempore pacis
„Occinit, ad summos Numina sancta tholos.
„Musica Bellonae rabiem, saevumqve furorem
„Frangit, et est hosti grata futura suo.
„Musica fit duro suavis medicina labori:
„Hanc Superum munus qvo minus ergo
„negem?
„Affectus regit illa pios, atqve aspera flectit
„Pectora, virtutem gignit, et alta vehit.
„Pace suos recreat cives: cruicibus arcet
„Hostilem imbelli, vimque minasqve manu.
„Hanc, Deus admittit Sancti ad Sacraria
„templi;
„Ut justo in Psalmis possit honore coli.
„Qvid verbis opus est? conservat Musica
„sonos:
„Dispellit morbos; firmat amicitias.
„Mentis ad obseqvium sensus deducit, et
„ipsam
„Ad Superos mentem voce sonante trahit.
„Non tamen harmoniam stolida heû intelligo
„talem;
„Illecebris quae sit pernitiosa suis.

„Sed qvâ te Phoebus, laudate Philippe,
„beavit,
„Quae gravis, aut divûm munere sola venit.
„Qvae rapit ex humili affectus, et tollit
„Olympo,
„A vitiis animos quae provocare potest.
„His igitur gaude donis, totum que per
orbem,
„Cantari ut possis, magne Philippe Vale.

Und der berühmte Raphael Sadeler, so wie auch N. de Larmessen und Caldwal haben sein Portrait in Kupfer gestochen, worunter man folgende Verse liest:

„Cernimus xecelsum mente, arte, et nomi-
„ne Montem,
„Qvo Musae Charites constituêre domum.“

Ungeachtet er den gröſten Grad der Vollkommenheit in der Tonkunſt erreicht hatte; ſo pflegte er doch immer zu ſeinen Freunden zu ſagen: Absque labore nihil: Nichts ohne Mühe. In welchem Jahre er dann, und wo er geſtorben, iſt nicht bekannt. Gewiß iſt aber doch, daß er noch im Jahre 1593 lebte, weil er ein Epigramma in Consecrationem Reverendissimi et Illustrissimi Principis ac Domini D. Sbignei Dei, et Apostolicae Sedis gratia Archiepiscopi Fragensis in Muſik ſetzte, und es im ſelben Jahre gedruckt erſchien, wie es Georg Barthold Pontanus von Breitenburg in ſeiner Historia Episcoporum et Archiepiscoporum Fragensium, die zu Prag 1593 in 4. gedruckt wurde, ganz klar beſtätiget. Er hat folgende Werke in Druck herausgegeben:

1) Gallicae Cantiones 5, 6 et 7 vocum Antverpiae et Venetiis 1535 u. 1575.
2) Madrigalium Liber I. Venetiis, 1566 in 4.
3) Madrigalium Liber II. Ibid. 1567 u. 1576 in 4.
4) Madrigalium Liber III. Ibid 1576 in 4.
5) Madrigalium Liber IV. 6 vocum. Ibid. eod. in 4
6) Madrigalium Liber V et VI et VII. Sex vocum. Ibid 1577 et 1578 in 4.
7) Sacrarum Cantionum Liber V. Ibid 1579 in 4.
8) Zu Antwerpen wurden noch folgende Werke gedruckt:

Missa ad modulum: Benedicta es etc. Sex vocum in Charta regali. Antverpiae. 1680.

9) Missae, Philippi de Monte. Antverpiae, apud Christ. Plantinum. 1588. Alle dieſe Werke wurden auch in Ingolſtadt gedruckt. S. Freheri, Theatrum Eruditorum. Tafel 78. Draudii Bibliotheca Classica. Swerts Athen. Belgic. Bauſſards Icon. viror. illustrium. Elisabethae Westoniae Parthenicon. Pragae typis Pauli Sessii. 1602. in 8. folio 16. Universal-Lexicon. Tom. XXI p. 1279. Beſchreibung des 1594 zu Regensburg gehaltenen Reichstags. Catalogus nov. nundinar. Framosordiensium. 1593. in Appendice. Walthers muſikal. Lexikon. S. 420. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. Th. I. S. 787-964. 965. u. Th. II. S. 35. und meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der Tonkünſtler in von Riegers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 260.

Monfretqvadri, Anton, Stukator in der k. kleinern Reſidenzſtadt Prag, wird in der Taufmatrikel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette beim J. 1681, den 22. Julius als Taufzeuge angeführt.

Monteriſo, Joſeph, ein Sopraniſt an der Hofkapelle K. Karls VI. Er that ſich in den Jahren 1721, 1723 und 1727, in Prag hervor. S. Universal Lexicon. Tom. XXI. S. 1315. und Walthers muſikal. Lexikon. S. 420.

Monti, ein Kompoſiteur in Prag von Geburt ein Italiener, der ſich durch die große Anzahl ſeiner Kirchen- und Theatralkompoſizionen um das Jahr 1767 berühmt gemacht hat. Das Kirchenchor auf dem Strahow beſitzt manche ſchöne Sopran-Arien von ihm.

Monza, Maria, eine vortreffliche Sängerin zu Prag. Im J. 1734, hat ſie ſich in der auf dem Graf von Sporkiſchen Theater aufgeführten Oper, Praga nascente, in der Rolle der böhmiſchen Heldinn Wlaſta hervorgethan. S. Praga nascente. Str. Bibl.

Morawe, Hieronymus, ein guter Organiſt, Prieſter aus dem Dominikaner Orden. Noch im Jahre 1752 hat er zu Grosglogau in ſeinem Kloſter gelebt. S. Catalog. Ord. Praedicator. v. J. 1752. f. Str. Bibl.

Morawecz, Wenzel, ein böhmiſcher Komponiſt und Organiſt, von deſſen Arbeit das Kirchenchor zu Raudnitz 9 Meſſen, und 4 Litaneyen, im J. 1786 beſaß. Hr. Foyta dortiger Chorregens, führt ſie in dem Verzeichniſſe, welches ich aus ſeiner Güte erhalten, an.

de Moravia, Hieronymus, ein Prieſter aus dem Dominikanerorden; der im XIII. Jahrhunderte einen Traktat über die Muſik geſchrieben hat. Nach der Vermuthung des berühmten Schriftſtellers Jakob Erchards, in Bibliotheca Ordinis Praedicatorum, Tom. I. p. 159, lebte unſer Hieronymus in dem Kloſter ſeines Ordens zu St. Jakob um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in Paris. Erchard ſah noch den prächtigen, und auf Pergamen geſchriebenen Kodex in der Sorbonne 1700, in welchem er von der Muſik handelt. Aus dieſem alſo hat Erchard Folgendes für ſeine Bibliotheca herausgezogen:

„Incipit tractatus de Musica, compilatus „à Fratre Hieronymo Moravo Ordinis Fratrum Praedicatorum.

„Quoniam, ut dicit Boetius in proemio „super Musicam, sicut in visu non sufficit „eruditis colores, formasqve conspicere, „nisi etiam, quae sit eorum proprietas in„vestigaverint: sic non sufficit cantilenis „musicis delectari, nisi etiam quali inter se „coniunctae sint vocum proportione disca„tur“ etc. Und in der Mitte der Vorrede ſchreibt er ferner: „Ad honorem Domini „nostri Jesu Christi et gloriosissimae Vir„ginis Mariae matris eius, et Beati Domi„nici praesentem summulam ex diversis „majorum nostrorum dictis diligenti stu„dio compilavimus: ut si qvando Fratres „Ordinis nostri, vel alii circa qvalitatem „cantus, an sit urbanus, an vulgaris, ve„rus, falsus, iudicare voluerint, et fal„sum corrigere, et novum componere, per „ipsius exercitium valeant, quod cupiunt, „regulariter exercere. Non est ergo parva „laus, non modica vtilitas, non vilipen„dendus labor musicae scientiae, quae „praeter infra dicendos effectus sui condi„torem compositi cantus efficit judicem, „falsi emendatorem, novi inventorem. „Quare dum consideravimus huius scien„tiae novitios in his, quae à diversis con„scripta sunt, plurimum impediri partim „propter graecorum vocabulorum inutilium „et figurarum multiplicationem, partim „etiam, quia ea, quae sunt necessaria tali„bus ad sciendum, non traduntur eviden„ter, sed partim obscure, et difficulter; „partim quidem, quia eorum freqvens re„petitio, et fastidium, et confusionem ge„nerat in animis auditorum. Haec igitur „et alia huiusmodi evitare studentes tenta„bimus cum confidentia divini auxilii ea „musicae artis, quae praecipue ad officium „cantantium pertinent, breviter ac lucide „proseqvi cuncta brevi volumine complican„tes, ut non sit necesse quaerenti, nume„rositatem librorum evolvere, cui brevitas „offert, quod quaeritur sine labore. Ut „autem intentio nostra sub aliqvibus certis „limitibus comprehendatur.“ Dicto I. quid sit Musica?

2) Unde dicatur?
3) A qvibus sit inventa?
4) Qvot sint partes ipsius secundum Sanctum Isidorum Etimologiarum (sic, decst, libro)?
5) De divisione musicae secundum Alphabetum.
6) De divisione eiusdem secundum Boetium.
7) De Subdivisionibus musicae secundum Richardum.
8) De effectibus, sive de excellentia musicae.
9) De Subjecto eiusdem.
10) Dicendum erit de harmonicis clavibus, simul et vocibus.
11) De locis dictarum clavium, et vocum, et de earumdem geminationibus.
12) De ipsarum vocum mutationibus.

23) De tribus vocum divisionibus.
24) De Sonorum qvalitatibus, et de eorumdem proportionibus.
25) De ipsis modorum consonantiis, sive consonis modulationibus.
26) De qvibusdam arithmeticis musicis necessariis subtilitatibus.
27) De ipsorum sonorum ad arithmeticam reductionibus.
28) De campanarum in horologiis musicum sonum debite exprimentium formationibus.
29) De monocordi dimensionibus, et de eiusdem utilitatibus.
30) De sedibus tonorum duplicibus.
31) De eorumdem tonorum tàm parium, qvàm imparium regularibus intensionibus, et remissionibus.
32) De tonis ecclesiasticis in speciali, et de eorumdem differentiis, antiphonarum inchoationibus, et psalmorum intonationibus.
33) De diversorum cantuum B durali, et B molli mutuis commutationibus.
34) De modo cantandi et formandi notas et pauses ecclesiastici cantus.
35) De modo faciendi novos ecclesiasticos, et omnes alios firmes sive planos cantus.
36) De modo diverso secundum diversos faciendi novos regulariter, simul et cantandi omnes species ipsius discantus.
37) De qvibusdam graecorum vocabulorum, literarumqve ad musicam pertinentium interpretationibus, et per tria genera, et qvinqve tetrachorda secundum Boetium de regularibus monochordi dimensionibus.
38) Et ultimo in tetrachordis et pentachordis musicis instrumentis puta in viellis et similibus per consonantias chordis distantibus mediis vocum inventionibus. — — — — Am Ende lieſt man: Explicit Tractatus de Musica Fratris Hieronymi de Moravia Ordinis Fratrum Praedicatorum. Seinen Verdienſten noch wird er in Prochaska's Commentarius de Saecularibus Liberalium Artium im Bohemia et Moravia fatis, p. 123 artis musicae peritissimus, von Geſner aber und Walther falſch Hieronymus Moranus genannt.

Moravius, Mathias, ſchrieb um das Jahr 1476 eine Bibel, in welcher man gute Zeichnungen von ſeiner Hand findet. Dieſe Bibel wird in der Bibliothek des Kloſters Monte Oliveto zu Neapel aufbewahret. S. Blainville Reiſebeſchreibung. Tom. III. S. 302. u. Füßlins Allgem. Künſtlerlexikon. S. 440. in f.

Morazze, Donato, ein Baumeiſter, geboren in Italien. Er hat das Graf von Rottalſche Schloß zu Moſek auf der Allodialherrſchaft Brandeis am Adlerfluſſe im Jahr 1724 aufgeführt. S. Schallers Topographie des Königgräzer Kreiſes. S. 229 u. 230.

Morell Andreas, ein guter Sopraniſt, und Schüler des trefflichen Organiſten und Pfarrers zu Czelakowitz Joachim Martinek, deſſen Anverwandter er war. Er hielt ſich in dieſer Eigenſchaft an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag vom Jahre 1701 — 1705, auf, wo er ſeines Geſanges wegen allgemein iſt geſchätzt worden. Annales Collegii Norbertini. Tom. I. ad cit. ann.

Moretti, Lorenz, ein vortrefflicher Sänger aus Venedig. Er that ſich in Orlando furioso, einer auf dem Graf von Sporkiſchen Theater in Prag, im Jahre 1724, geſpielten Oper in der Rolle des Rugiero Bräutigam der Brabamante, und in Praga nascente; als Chlodomir und Liebhaber der Libuſſe im Jahre 1734 hervor. S. Synopses derſelben. Str. Bibl.

Moretus, Theodor, ein gelehrter Jeſuit, geboren zu Antwerpen 1602. Hielt ſich in Prag, Ollmütz und Breslau als Profeſſor der Philoſophie und Theologie auf; ſtand dem Kollegium zu Klattau als Rektor vor, und ſtarb dann zu Breslau den 6. November 1667. Er gab eine Abhandlung de Magnitudine Soni, zu Breslau 1654, in 4. heraus. Er war ein vertrauter Freund des berühmten Architekten Dionis Miseroni, und Profeſſor unſers unſterblichen Balbins.

Auch hat er schon vor dem Jahre 1667 eine Zeichnung des schönen Thurms für die regulirten Chorherren des heil. Augustins zu Breslau verfertigt, wie man es in den Fragmenten aus der Geschichte der Klöster und Stiftungen Schlesiens (Breslau 1810 in 8. S. 11) abnehmen kann, wo er Morer genannt wird. S. Witenii Diarium Biographicum. Walthers musikal. Lexikon. S. 422. Allegambe in Bibl. Soc. Jesu. Universal-Lexicon. Tom. XXI. S. 1623 und 1624 u. Pelzels gelehrte Jesuiten von Böhmen, Mähren und Schlesien. S. 28, 29.

Morgenstern, Christoph, Chorrektor und Organist zu Triebschitz in Böhmen, im J. 1657. S. Joannis Miller S. J. deutsche Historia Mariascheinensis in 4. S. 91.

Morsolinus, Johann, ein, um das Jahr 1556, so wie auch später 1566, sehr berühmt gewesener Musikus, von Kremona gebürtig, ist am bayerischen, und Kaisers Maximilian II. Hofe überaus wohl gelitten und geehrt worden. Arisius, in seiner Cremona litterata, Blatt 452, schreibt von ihm Folgendes: „Joannes Morsolinus „Musicae excellentia toti Orbi notissimus, „de qvo scribit P. Ansaldus Cotta „S. I. in sua Oratione habita Cremonae „pro instauratione studiorum Anno 1653 „ibi excusa, cui titulum dedit: Omnia Cre„monae summa; Vigeret vetustatis injuriis „subtracta ingeniosis animata vulneribus „Joannis Morsolini virtus, qvem re„giis plane honoribus, et Bavariae Dux „Serenissimus, et Maximilianus II. „Imper humanissime exceperunt.“ Laudatur etiam ab Alex. Lamo in Somnio cant. 3. p. 54. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 423 und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 260 und Lipowsky's baierisch. Künstler-Lexikon. B. 1. S. 241.

Mosbo, Mark Anton, ein Kammermusikus am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1605. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik von Böhmen. Th. II. S. 141.

Moscheles, J., als eilfjähriger Knabe, von Geburt ein Prager, that sich in der von Hrn. Möser, 1807, den 6. May in dem Konvikt-Saale zu Prag gegebenen großen musikalischen Akademie auf dem Pianoforte hervor.

Moser, Franz Anton, ein Maler in der kleinern Stadt Prag, zu Böhmisch-Krummau 1682 geboren. Wo er die Kunst erlernt habe, ist nicht bekannt; daß er aber schon im Jahre 1708 in Prag arbeitete, und sich daselbst mit einer Böhmin noch im selben Jahre, den 24. November vermählte, bestätiget die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel mit folgendem: „1708, dne 24. No„wembru oddaný byl poctiwý Mladenecz Pan „Frantissek Antonjn Mozer, Kunsstu „swého Maljrž, rodilý z Města Krumlowa.“ Hier fand er Freunde, unter welchen er die zwei Prager Maler Georg Fritz und Johann Erhetmayzers zählte, die ihn in allem unterstützt haben. Er starb dann als Bürger im Jahre 1727, den 18. Jänner plötzlich, und wurde an der St. Johanniskirche unter dem Bergel, auf der Kleinseite begraben. Die Todtenmatrikel drückt sich darüber folgendermaßen aus: „1727, die „18. Januarii obiit repentina morte, tac„tus apoplexia D. Franciscus Moser, „Civis, et Pictor Minoris Vrbis Pragensis, „annor. 45. ad S. Joannem sub rupe se„pultus.“

Moser, Georg, von Krummau gebürtig, war im Jahre 1655 Instrumentalmusikus, und mit seinem Sohne Christoph Moser Notist an der Kapelle K. Ferdinands III. Bucelin und Walther l. c. führen ihn in dieser Eigenschaft an.

Mosto, Andreas, aus Venedig gebürtig, war an der Hofkapelle K. Rudolfs II. Musikus vom J. 1582 bis 1602, in welchem er den 5. November in Prag gestorben ist. Er wurde aber in dem Kreuzgange des Augustiner-Klosters zu St. Thomas zur Erde bestattet, und sein dankbarer Sohn Bernardin setzte ihm und seiner Mutter Luzia ein Monument im Jahre 1617, mit folgender Inschrift auf:

„Beati, qvi in Domino moriuntur. Nobili et Excellenti Viro Domino Andreae „Musto Veneto. S. C. M. Rudolphi II. „Musico. Qvi obiit Nonis Novembris „MDCII. Nec non pudicae D. Luciae de „Ferer Mediolano oriundae, quae Spirit. „Chrito, et corpus Terrae reddidit VII. „Idus Quinct. MDCI. Parentibus suis chariss. una cum IX proibus hic sepultis „Monumentum hoc illius superstes Berpardinus Mosto A. A. Imper. Rudolphi II. et. Mathiae I. Musicus cum „Conjuge sua Clara Althausin in perpetuam memoriam moestiss. posuit An„no Chri. MDCXVII. VII, Cal. Septemb.“ S. Fleischmanns Description des Reichstages zu Augsburg.

Mosto, Bernardin, von Geburt ein Venezianer, und Sohn des vorigen. Er stand in Diensten Kaiser Rudolfs II. und K. Mathias I. als Hoftrompeter, und lebte ganz gewiß noch im Jahre 1617 in Prag. In welchem Jahre, oder wo er gestorben, ist nicht bekannt. S. k. k. Hofstaat vom J. 1594.

Mosto, Johann Baptist, ein Kapellmeister an der Domkirche zu Padua, wo er 1584 Madrigalien schrieb, und sie zu Venedig drucken ließ. Im Jahre 1604 befand er sich an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 424. Universal-Lexicon. Tom. XXI. S. 1921 und von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik. Th. II. S. 258.

Mosto, Mark Anton, S. Mosbo, Mark Anton.

Moticžka, F., ein Kupferstecher, von Geburt ein Böhme, der zur Hand F. K. Wolfs in Prag 1807 gearbeitet hat. Von ihm sind einige Kupferstiche bekannt:

1) Das Schloß Altenburg. Fidelis Weibel del. 1800. F. Moticžka sc. in 4.
2) Das Schloß Kopidlno. Fid. Weibel del. 1800, Frantz Moticžka sc. 1807 in 4.
3) Das Schloß Lšnitz. Joh. Venuto del. 1790 F. Moticzka sculp. 1808. in 4.
4) Raby. L. Peukert del. 1790. F. Moticžka sc. 1807 in 4.
5) Michalowicz. Ludwig Kohl del. 1804. F. Moticzka sc. 1808 in 4.

Moyses, Marzellinus, ein vortrefflicher Baßsänger aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Er kam zu Laun 1731 zur Welt, trat in den Orden 1751, und legte das folgende Jahr darauf die Ordensgelübde ab. Dann starb er zu Brünn 1795, den 19. October. Annal. Ord. F. F Misericordiae Provinc. Bohem.

Motegl, Johann, ein Musikus von Lomnicz in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1741, erhielt er am 21. Februar die Stelle eines Choralsängers an der Hauptkirche zu St. Veit in Prag, wo er auch am 24. Februar 1743 gestorben ist. Album Choralistar. S. Metropolit. Ecclesiae Prag. f. Mst.

Možký, Vinzenz, ein Kupferstecher in Prag. Die Taufmatrikel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette in Prag führt ihn beim Jahre 1716, den 7. Februar als Vater der getauften Tochter Dorothea an.

Mozart, Wolfgang Gottlieb, einer der größten Komponisten des XVIII. Jahrhunderts. Er hat für Böhmen, die prachtvolle Oper, Clemenza di Tito geschrieben, welche bei der Krönung K. Leopolds II., auf dem itzt ständischen Theater zu Prag im J. 1791, am 6. September unter seiner Direktion aufgeführt wurde. Schon im J. 1786 brachte er beinahe den ganzen Sommer in Prag zu, und schrieb den zweyten Theil der großen Oper Il Don Giovanni, welche ebenfalls auf dem Prager Theater zum erstenmal mit ungetheiltem Beyfall noch im selben Jahre gespielt wurde, wodurch er sich bei den Böhmen einen unsterblichen Namen erworben hat. Er starb zu Wien 1791, den 5. Dezember an der Brustwassersucht im 36. Jahre seines Alters. Aus Dankbarkeit gegen den Verklärten wurde von dem Prager Orchester am 14. Dezember eine Todesfeyer in der Pfarrkirche zu St. Niklas veranstaltet, wozu folgende Einladung erschien: „Das Orchester des Prager Nationaltheaters giebt die geziemende Parte, daß „für den am 5. Dezember früh sanft im

„Herrn zu Wien entschlafenen Kapellmeister „und k. k. Kammerkomponisten Wolfgang „Gottlieb Mozart zur Bezeugung sei„ner unbegränzten Verehrung und Hochach„tung in der kleinseitner Niklasser Haupt„pfarrkirche Mittwochs, das ist: den 14. um „10 Uhr ein feyerliches Seelenamt wird ge„halten werden. Wozu an eine hohe Noblesse, „und das verehrungswürdigste Publikum die „höflichste Einladung geschieht." Bald darauf aber gab das nämliche Orchester auch eine große Akademie zum Besten der hinterlassenen Wittfrau und ihrer Kinder; wodurch es abermal bewies, wie hoch man den großen Mozart in Böhmen, welches ihm, nach seinem eigenen Geständnisse, unvergeßlich war, geschätzt hat. Auch die Prager Fürsten verehrten seine Asche, als sie im Jahre 1794, den 7. Februar eine große Akademie im Konviktsaale veranstalteten, unter welcher eine Trauerode dem Andenken Mozarts geweiht, abgesungen wurde. S. Niemeczeks Biographie des unsterblichen Mozart, und Gerbers Lexikon der Tonkünstler. So wie auch das neue Zeitungs- und Conversations Lexikon. B. 3. Wien, 1812. in gr. 8. S. 334—336. Mozarts Portrait wurde zu Frankfurt 1802, bei Gayl und Hedler verkauft.

Mraczansky, Robert, ein guter Organist und Chorregens an der Stiftskirche zu Plaß in Böhmen, wo er noch im Jahre 1784 als Cisterzienser lebte. S. Catolog. Ord. Cisterciens. v. J. 1784.

Mraw, ein berühmter Violinist, von Geburt ein Böhme. Er hielt sich lange Jahre in Prag auf, wo er an dem Theaterorchester noch vorm Joseph Strobach die Musik dirigirte, und als Kapellmeister bey dem damaligen Grandprior des Maltheser Ordens Grafen von Kolowrat gedient hat. Dann ging er nach Esterhas mit dem ebenfalls sehr guten böhmischen Tonkünstler Sisy von Prag. Diesen Dienst verwechselte er aber nach wenigen Jahren mit jenem beim Fürsten Batbiani. Er starb 1792 in Diensten des Fürsten Grafalkowitz. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichen Tonkünstler aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft. XII. S. 260.

Mrkos Wenzel, ein Böhme und geschickter Zeichner, der 1790 das Schloß Nischburg, 1793 Lana, 1802 Toczník, 1797 Thiergarten, 1802 Wikawa und Zebrak sehr richtig gezeichnet hat, welche A. Pucherna, und Wenzel Berger in Kupfer gestochen haben.

Muffat Georg, fürstl. Passauischer Kapellmeister. Er war zuvor in Paris, wo er sich ganz nach der Bullischen Art bildete; von da kam er nach Oesterreich, Böhmen, und wurde in Straßburg am Münster Organist, endlich auch nach Wien, Rom und Salzburg. Am Krönungstage Josephs I. zum römischen Könige ließ er sich zu Augsburg mit vielem Beifalle hören. Er hat folgende Kompoßizionen bekannt gemacht:

1) Blumenbund lieblicher Balletstücke (Svavioris harmoniae instrumentalis hyporchematicae florilegium primum) Augsb. 1695. f. Er hat das Werk dem Passauer Bischof Johann Philipp von Bamberg zugeeignet.
2) Apparatus Musico-organisticus oder 12 Toccaten; die er dem Kaiser Leopold I. zugeeignet hat. Der nachmalige berühmte Kapellmeister am Passauer Hofe Johann Baptist Samber war nach dem Zeugnisse des Universal-Lexicons. T. XXXIII. S. 1647. sein Schüler. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 426. Gerbers Lexik. der Tonkünstler. u. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichsten Tonkünstler aus Böhmen. Heft XII. S. 260 u. 261.

Muffat Gottlieb, ein k. k. Organist, und Kompositeur 1721. u. 1727. Er wohnte der großen Oper Constanza e Fortezza, die 1723, zu Prag, bey Gelegenheit der königlichen Krönung aufgeführt wurde, bey. S. Walthers musikal. Lexik. S. 427. und Krönungs Nachrichten.

Muffat Johann Ernst, ein k. k. Violinist im J. 1721, u. 1727. Er that sich bei der großen Oper Constanza et Fortezza im J. 1723. in Prag hervor. S. Krönungs Nachrichten. u. Walthers musikal. Lexikon. S. 427.

Mühlensdorf, Donat Joseph, Ritter von, besaß noch im Jahre 1797 nebst einem Kunstkabinette auch eine treffliche Bildersammlung. Er war selbst ein Künstler, und verfertigte manche physikalische Instrumente. Er starb in Prag 1810. S. Schallers Beschreibung von Prag. B. 3. S. 632.

von der Müllen, Wilhelm, ein Kontraktist an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag, wo er sich ganz gewiß v. J. 1582 — 1594. hervorgethan hat. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594. u. Fleischmanns Description des Reichstages zu Augsburg.

Müller, Balthasar, ein Laybruder und Organist aus dem Dominikaner-Orden. Er lebte noch im J. 1752 im Kloster zu Letimeritz, wo er am 8. Februar 1720 zur Welt gekommen. S. Catalog. Ord. Praedicator. v. J. 1752.

Müller, Coelestin, ein Chorregens und geschickter Musikus an der Stiftskirche des Cisterzienserordens zu Goldenkron in Böhmen 1750. wo er im Jahre 1767 das Amt eines Priors mit Ruhm bekleidete, und vom Jahre 1776 bis 1779 als Pfarrer zu Gajow lebte. S. Catalog. Ord. Cistere. Provine. Boh.

Müller, Elias, ein Kupferstecher in Prag, wo er v. J. 1707 — 1751, ganz gewiß lebte. Er hat viel nach Wenzel Reiners Zeichnung in Kupfer gestochen. Folgende Stücke sind mir von ihm bekannt:

1) XIV. Heil. Nothhelfer mit der Unterschrift: „lstI sVnt qVatVorDeCIM AVXI-„LIatores patronI nostrI, qVI. pIIs sVffra-„gIis honorantVr, apud PP. Augustinia-„nos ad S. Cathārinam V. et M. Neo-„Pragae (1707) Müller sc.“ in 8. Str. Bibl.

2) Heil. Joseph, mit der Unterschrift: DIVo Iosepho PatrIarChae DeDICata, ab aD-DICto RhetorICae stVDIo Pragensl. (1709.) Elias Müller fecit Pragae.

3) Die Metropolitankirche, von allen vier Seiten aufgenommen. 1721. in 12. Müller sculps.. S. Kurzer Entwurf der Metropolitankirche.

4) Grundriß derselben. in 12. eod. ibid. Müller sculp.

5) Grab des heil. Johann von Nepomuk in 12. 1721. Müller sculp. Beckowsky inv. Dietzler del.

6) Das neue Grab desselben heiligen Landespatrons. Brandesintzky del. Müller sc. 1721. in 12

7) Memoriae Genealogico-Heraldicae, qvibus charissimorum Majorum suorum, Liberorum Baronum de Wunschwitz, postremas aliqvot generationes, et Affinitates (qvoad nimirum ob antiqvitatem, et documentorum interitum hactenus indagari poterat) iuxta temporum seriem accuratissime complexus est, Earumqve Continuationem Posteris suis paterne commendat Godefridus Daniel Liber Baro de Wunschwitz, Cura eiusdem filii Senioris, Joannis Antonii Caietani Lib. Baronis de Wunschwitz impressae. Pragae Anno 1727. Alles ist in 15 Quartblättern gestochen. Müller sculp. Str. Bibl.

8) Jesus, Maria, Joseph, für die Bruderschaft in der Lorettokapelle auf dem Hradschin in Prag. 1739. Müller sculp. in 8.

9) Heil. Anton, mit der Kirche zu Pičin in Böhmen. 1736. in 8. Müller sculp.

10) Heil. Juliana von Falconeriis aus dem Servitenorden. 1737. Müller sculp. S. Leben derselben. Prag, bei Erben des Karl Johann Hraba. in 8.

11) Heil. Wenzel in der Glorie, mit einem Prospekte von der Prager Brücke, und der Metropolitankirche zu St. Veit. Unten seitwärts rechts steht der Freyherr Johann Heinrich von Bissingen, der ihm seine Thesis, oder Dissertatio Juridica de alienatione bonorum immobilium, welche er an dem Karoline vertheidigte, mit folgenden Worten überreicht: „Accipe in mo-„numentum aere perennius.“ Auf der Linken sieht man die Klugheit mit dem Spiegel, und einem Triangel in der Hand, und etwas tiefer wieder den böhmischen Löwen. 1737. Wenceslaus Reiner del. Müller sculp. f. Str. Bibl.

12) Herz Jesu. 1733. Müller sculp. in 8.

13) Marienbild, für die Skapulierbruder-

schaft bei den Karmelitern. 1743. in 8. Müller sculp.

14) Heiland am Kreuze, für die Bruderschaft im heiligen Felde. 1751. in 8. Müller sculp.

15) Heil. Claudius Martyr. in 8. Müller sculp.

16) Die Zunge des heil. Johann von Nepomuk. in 8. El. Müller sculp.

17) Heil. Johann von Nepomuk. in 8. Müller sculp.

18) Heil. Prokop. in 8. Müller sculp.

19) Heil. Anton. in 8. Müller sculp.

20) Heil. Johann von Nepomuk. in 8. Müller sculp.

21) Heil. Johann von Nepomuk, mit einer kurzen Geschichte desselben. in 8. Müller sculp.

22) Entwurf des hohen Altars in der Kapelle des heil. Johann von Nepomuk zu Rosawitz. Müller sculp.

23) Conceptio Beatae Virg. Mariae; klein 8. Müller sculp.

24) Heil. Kajetan. in 8. Müller sculp.

25) Heil. Ignaz von Lojola. in 4. Müller sculp.

26) Heil. Franz von Assis. in 8. Müller sculps.

27) Heil. Anton von Padua. in 8. Müller sculp.

28) B. Lobetinus, Praepositus Fuldensis. in 8. Müller sculp.

29) B. Rita de Cassia, Ord. Eremitar. S. Augustini. in 8. Müller sculp.

30) Heil. Peregrin, in klein 8. Müller sculp. Pragae.

31) Heil. Franz von Paula, mit einem Prospekte der Prager Brücke, und des königl. Schlosses daselbst. in 4. Müller sculp.

32) Marienbild, in 12. Müller sculp.

33) Marienbild von Karlshof in der Neustadt Prag, mit einem Prospekte der dortigen Kirche. Die Unterschrift ist: „Effigies „Deiparae Virginis, quae cum emolu„mento gratiarum in Caesarea Regia Eccle„sia Canonicorum Regular. S. Augustini „Congr. Lateranensis Neo - Pragae in „Carlshof colitur." in 12. Müller sculp.

34) Heil. Franz Xaver, mit der Böhmischen Unterschrift: „Swatý Frantissek Xa„weryus Patron proti sskodným Baukkám." in 12. Str. Bibl.

35) Ein Titelblatt, und mehr andere Kupferstiche für das Rituale, seu Agenda Romano-Pragensis. in 4. Str. Bibl.

Müller, Franz, geboren zu Saatz 1697. Als ausgelernter Barbierer legte er sich erst auf die Malerey, und kam in die Schule des berühmten Wenzel Reiner, bei welchem er mehrere Jahre zugebracht hatte. Im Jahre 1726 aber fieng er an, für sich zu arbeiten, und ließ sich zu Prag häuslich nieder. Er malte in Reiners Geschmacke, in Kalk, Leim, und in Oelfarben. Nebst einigen historischen Stücken sind seine Blumen das Vorzüglichste. Auch die Dekanalkirche zu Beraun besitzt das hohe Altarblatt, welches er im Jahre 1741 gemalt hat. Er starb als königl. Hofmaler am 29. März 1753. zu Prag, und wurde an der Stephanskirche auf der Altstadt begraben. S Abbildungen der Böhm. u. Mährisch. Gelehrten und Künstler. B. IV. S. 103. Neue Bibliothek der schön. Wissensch. u. freyen Künste. B. 20. St. 1. S. 147. Füßlins Allgem. Künstler = Lexikon. S. 447. f. und Schallers Topogr. des Saatzer Kreises. S. 20. 21. C. F. Fechelm war sein Schüler.

Müller, Franz, ein sehr guter Tenorist an der Jesuitenkirche zu St. Niklas in Prag, wo er 1759 am 16. Jänner gestorben, und an dem Kirchhofe der Metropolitankirche begraben wurde. S. Verzeichniß der Verstorbenen aus der Barbara Bruderschaft v. J. 1759. f.

Müller, Georg Simon, ein geschickter Kleinuhrmacher in der Altstadt Prag. Schaller führt ihn in seiner Beschreibung B. III. S. 641, als einen Besitzer des Hauses zum goldenen Kopf, an.

Müller, Georg, ein Musikus in Prag, dessen Tochter Katharina Theresia, in der Pfarrkirche zu St. Valentin, 1729 den 28. April getauft wurde.

Müller, Gottfried, ein Laybruder aus dem Predigerorden. Im Jahre 1752 befand er sich als Organist an der Kirche seines Ordens zu Nimburg in Böhmen. S. Bohem. Provinc. Catalog. Ord. Praedicator. v. Jahre 1752. f. Str. Bibl.

Müller, Jakob, ein sehr geschickter Kupferstecher in Prag. Er hat den Triumpfbogen, der zu Ehre K. Leopolds I. aufgestellt wurde, in Großfol. 1696 in Kupfer gestochen. S. Christiani Holtzbecher, Olea armata Habsburgico Austriaca Hispanica. Pragae 1696. f. Nebst dem sind mir noch folgende Stücke von ihm bekannt.

1) Jesuskind im Blumenkörbchen, mit einigen deutschen Rytmen. Müller sc. in 12.
2) Kopf des heil. Märtyrers Anastasius, in 12.
3) Marienbild, aus der Kapuziner Kirche auf dem Hradschin in Prag. C. Luna del. Müller sculp. in 16.

Müller, Johann Georg, ein Cantor, Organist und Syndikus zu Kreubitz in Böhmen, wo er am 5. Oktober 1737 gestorben ist. S. Syllabus Sodal. Congreg. lat. major. v. J. 1737. f.

Müller, Johann P., ein Kupferstecher in Prag. Er hat zu Zeiten des berühmten Screta gelebt. Von seinem Grabstichel sind mir nur diese zwey Stücke bekannt:

1) Eine heil. Apollonia, in 8.
2) Christus am Kreuze. C. Screta pinxit. J. P. Müller del. et sculp. f. Str. Bibl. Siehe Dobrowsky's böhm. Litterat. für d. J. 1779. B. 1St. s. S. 224.

Müller, Johann, ein guter Violinist, von Dobrawitz in Böhmen gebürtig, wo er als Schulmeister und Chorregens angestellt lebte. Von seiner Komposizion traf ich im J. 1786 an dem Raudnitzer Kirchenchore 2 Messen, und 3 Litaneyen an. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichen böhm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 261.

Müller, Johann Heinrich, ein geschickter Maler in Prag. Er hat im Jahre 1725 ein Altarblatt, welches den heil. Johann von Nepomuk vorstellte, für die Christantia Helfferine, eine Klosterfrau Cisterzienser Ordens zu Frauenthal in Böhmen, gemalt. S. Berghauers Proto-Martyr. S. Joann. Nepomuc. T. II. S. 161. 162. Er lebte aber schon im J. 1717 in Prag, in welchem er am 13. Jänner, nach dem Zeugnisse der Taufmatrikel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette, seine Tochter Maria taufen ließ.

Müller, Johann Peter, ein Maler in Prag, dessen Sohn Franz Ignaz in der Pfarrkirche zu St. Valentin, wie es die Matrikel bestätiget, im J. 1731 den 15. Aug. getauft wurde.

Müller, Joseph, ein sehr geschickter Zeichner, von Langenau aus Böhmen. Er studirte die Zeichnung an der im Clementino zu Prag errichteten Kunstschule 1802, und erhielt 1803 den 15. Jänner für eine gut gerathene Zeichnung das Accessit des ersten Schulpreises, nämlich 20 fl. von der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde daselbst. Siehe: die k. k. Prager Oberpostamts-Zeitung v. J. 1803, Nro. 13.

Müller, Joseph Bernard, k. k. Kustos an der Bibliothek zu Prag, und Priester aus dem ehemaligen Zisterzienser Stift Saar. Das Jahrbuch der Tonkunst führt ihn S. 127, als guten Harmonikaspieler an. Er behandelte, so viel man weiß, auch die Orgel. Er starb am 29. Jänner, 1815 zu Prag, im 62. J. seines thätigen Alters, und wurde auf dem allgemeinen Alt- und Neustädter Gottesacker zu Wolschan zur Erde bestattet.

Müller, Karl, ein Kupferstecher zu Prag, in der ersten Helfte des XVIII. Jahrhundertes. Von ihm sind mir nur diese Stiche bekannt:

1) Career S. Joannis Nepomuceni, in 8.
2) Heil. Franz von Assis, in 8. Müller sc. Pragae.
3) Jesuskind in einem Blumenkörbchen sitzend. Darunter liest man unter andern auch das Folgende:

Wem dar roku nowého,
Ob přitele dobrého,
Na Gežiſſka zpomineg,
Na mne nezapomineg, in 12.

Müller, Markus, ein Kupferstecher zu Prag im Jahre 1721, der in der Manier des berühmten Anton Birckhardts gestochen

hat. Er starb 1738 den 17. Februar, und wurde bei dem kleinern Stephan in der Altstadt Prag begraben. Das Bruderschaftsbuch der Marianischen Congregazion bei St. Clemens in der Altstadt Prag macht von seinem Tode folgende Erwähnung: „1738, 19. Febr. „Fanus piè defuncti D. Marci Müller Sculp„toris, sepulti ad S. Stephanum mino„rem.“ Von ihm sind mir folgende Kupferstiche bekannt:

1) Das Marienbild in der Karlshofskirche in der Neustadt Prag. Er hat es nach Elias Müller zum zweytenmal in Kupfer gestochen, und die alte Unterschrift beibehalten. M. Müller sculp. in 12.
2) Heil. Johann von Nepomuk, mit dem Prospekte der Prager Brücke. Marcus Müller sculpsit. f.
3) Marienbild von Saatz, mit der Unterschrift: „ZateCensIs DoLorosa MVnI „tVos VIrgo rosa Inter spInas gLorIosa.“ In Lebensgröße. M. Müller sculp. in Carolino. (1721)
4) Heil. Johann von Nepomuk mit der Infel und dem Bischofstabe, und einem Palmenzweige in der rechten Hand, in der Glorie. Unten ist das königl. Prager Schloß sammt der Prager Brücke, und dem Graf von Sternbergischen Wapren angebracht. Auf der zweiten Seite ist die Zunge dieses großen, und allgemein verehrten heiligen Landespatrons und Märtyrers sehr sauber abgedruckt. M. Müller sculp. Beide Stücke sind als Titelblatt zu der Formula, et ritus benedictionis, qva Imagines S. Joannis Nepomuceni Neo-Pragae apud PP. Ord. SSS. Trinitatis de Redemptione Captivorum benedici solent. Vetero-Pragae, Typis Caroli Joannis Hraba 1721. in 8. beigelegt worden. Str. Bibl.
5) Drei Kupferstiche für den großen Baumgarten des P. Martin Cochem. Prag. 1727. in 8. M. Müller sculp.
6) Heil. Gunther, in 8 M. Müller sculp.
7) Heil. Johann von Nepomuk, wie er vor dem Krucifix kniet und bethet; mit einem beigelegten Gebete. Marcus Müller fecit; venditur Pragae in der Plattner Gasse.
8) Heil. Martin, in 12. M. Müller sculp. Str. Bibl.
9) Geduld im Lamm Gottes vorgestellt, in 12. M. Müller sc. Str. Bibl.
10) Maria Electa Ord Carmelitarum, in 12. M. Müller sc. Str. Bibl.
11) Ein Marienbild, in 8. M. Müller sc. Str. Bibl.
12) Faustissima Insignium Illustrissimorum Conjunctio. Memoriale perpetuum. Effigies Comitis Joannis Josephi de Thun, und heil. Johann von Nepomuk, nebst der Darstellung einer Kirche, in 8. M. Müller sc. Pragae. Str. Bibl.
13) S. Joannes Nepomucenus per stellas proditus in aqva. in 8. Müller sc. Str. Bibl.
14) Das Grab desselben heiligen Landespatrons. in 8. Müller sc. Str. Bibl.
15) Heil. Liborius auf dem Karlshofe in der Neustadt Prag, in 8. Müller sc. Str. Bibl.
16) Marienbild zu Brünn bei den Jesuiten, in 12. Müller sc. Str. Bibl.
17) Pervetusta B. M. V. icon propè Grupnam in cava tilia ante annos amplius trecentos inventa, mit dem Prospekte des Orts, in 8. Müller sc. Str. Bibl.
18) Heil. Klaudius Märtyrer, in 8. Müller sc. Str. Bibl.
19) Heil. Franz Xaver. S. J. in 12. Müller sc. Str. Bibl.
20) Heil. Johann von Nepomuk, bethend vor einem Marienbilde, in 8. M. Müller sc.
21) Heil. Johann von Nepomuk, in der Mitte der andern böhm. Landespatronen, in 4. M. Müller sc.
22) B. Zdislawa, è Comitibus de Berka, Ord S. Dominici, cuius corpus Jablonae in Ecclesia Ordinis (in Bohemia) cum magna Fidelium veneratione asservatur, in 8. Müller sc.

Müller, Martin, ein Musiker, der im Jahre 1705 in Diensten eines Russischen Fürsten gestanden, und sich in dem Prämonstratenser Kollegium zu St. Norbert in der Altstadt

Prag aufgehalten hat. Annal. Collegii Norbertini. Tom. I. ad ann. 1705.

Müller, Simon, ein berühmter Uhrmacher in Prag, der eine vortreffliche Uhr für die k. k. Prager Sternwarte 1794. verfertigt hat. S. Schaller's Beschreibung der k. Stadt Prag. B. III. S. 71.

Müller, Thaddäus, ein Organist aus dem Dominikaner-Orden. Er kam zu Freistadt in Schlesien am 21. September 1682 zur Welt. Nachdem er im Generalbasse guten Unterricht erhalten, trat er im J. 1702 in den Orden als Laybruder, wo er 1704 am 16. November die Ordensgelübde ablegte hat. Noch 1738 und 1748 war er Organist an der Kirche seines Ordens zu Glogau. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinc. Bohem. von besagten Jahren. f.

Müller, Theodor, ein berühmter Flautotraversist aus dem Prediger Orden, zu Czaslau in Böhmen 1743 den 24. Februar geboren. Nach der zurückgelegten Philosophie trat er in den Orden, wo er im J. 1762 den 27. Aug. die Ordensgelübde ablegte, und einige Jahre darauf die erste Messe las. Hierauf lehrte er die Humaniora zu Znaim in Mähren, so wie auch die Philosophie eben daselbst mit vielem Ruhme. Im Jahre 1782 spielte er noch Konzerte auf diesem Instrumente, und zeichnete sich in den schwersten Passagen aus. Ob er etwas für die Flote geschrieben, ist nicht bekannt. S. Catalog. Ord. Praed. Provinc. Bohem. und Korrespondenz.

Müller, Thomas, von Strakonitz aus Böhmen gebürtig, ein sehr geschickter Komponist. Nach dem Briefe des berühmten Lassers hielt er sich in der Schweiz als Kapellmeister auf, und gab folgende musikalische Werke im Stiche heraus:

1) VI. Duos pour deux Violons. Oeuvr. II. S. Catalogne des Livres de Musique. A Offenbach. 1786. f.
2) VI. Duos pour F. et Hautb. ou Viol. Oeuvr. VIII. S. l. c.
3) VI. Duos pour F. et Viol. Oeuvr. IX. S. l. c.
4) III. Sonettes, pour le Clavecin. Oeuvr. III. S. l. c.
5) Caprice. Oeuvr. IV. S. l. c.
6) III. Son. pour le Clavecin. Oeuvr. V. S. l. c.
7) Lieder der besten deutschen Dichter. S. l. c.
8) VI. Qvatuors pour deux Violon, Viola, et Violoncello. S. Catalogus der von Artaria und Kompagnie aufgelegten Musikalien in Wien.

Müller, Wenzel, ein verdienter Komponist und Kapellmeister, aus Mähren gebürtig. Er hat durch viele Jahre zu Wien, sowohl bei dem Theaterorchester in der Leopoldstadt, als auch auf der Wieden bei Schikaneder die Musik dirigirt. Seit dem Jahre 1807 wurde er in Prag, als Direktor des Orchesters an dem Landständischen Theater angestellt. Dermalen ist er wieder in Wien angestellt. Vom Jahre 1794 — 1806 wurden folgende Opern von ihm an den Prager Theatern gespielt:

1) Das neue Sonntagkind.
2) Die Schwestern von Prag.
3) Das Sonnenfest der Braminen.
4) Der Fagottist, oder die Zauberzither.
5) Pizzichi, oder der Zauberzither zweiter Theil.
6) Megera. Eine Oper. Zwei Theile; wovon der zweite Theil 1806 am 11. Nov. aufgeführt wurde.

Folgende musikalische Schriften von ihm wurden nach der Zeit im Stiche geliefert:

1) Pizzichi. Eine komische Oper, Fortsetzung der Zauberzither von Wenzel Müller im Klavierauszuge. Braunschweig. à 3 fl. S. Verzeichniß der Musikalien von Kalve in Prag 1797. in 8.
2) Aria: So komm du, mein herziger Fagott. Aus der Oper Pizzichi, v. W. Müller. S. l. c.
3) Duett aus derselben Oper: Hier bei diesem Ungewitter, von Ebendemselben. S. l. c.
4) Terzett aus ebenderselben Oper: Wenn jemand kömmt, von W. Müller. S. l. c.
5) Ouverture aus derselben Oper, für das Klavier, von W. Müller. S. l. c.

6) Arie: So will ich mich exerziren, aus der Oper Pizzichi, von W. Müller. Braunschweig. S. l. e.

7) Arie: Mädchen, schönen Engeln gleich, aus der Oper Pizzichi, v. W. Müller. S. l. e

8) Arie: Ich hatte einst ein Vögelchen, aus derselben Oper, v. W. Müller. S. l. e.

9) Arie: Gute Zither, deine Töne, aus derselben Oper, von W. Müller. S. l. c.

10) Simphonie à grande Orchester de l' Operette (das Sonnenfest der Braminen) par Wenzel Müller. A Brunswig. S. l. e.

11) Das Sonnenfest der Braminen; komische Oper v. W. Müller. In Klavierauszug. Braunschweig. S. l. c.

12) Ouverture aus der Oper: Das Sonnenfest der Braminen, fürs Klavier, v. W. Müller. Braunschweig. S. l. c.

13) Terzet aus der Operette: Das Sonnenfest der Braminen, für das Klavier, v. W. Müller. Braunschweig. S. l. c.

14) Arie aus derselben Operette für das Klavier v. W. Müller. Braunschweig. S. l. c.

15) Ouverture und Favoritgesänge aus der Oper: Das neue Sonntagskind v. W. Müller, fürs Klavier eingerichtet. Braunschweig. S. l. c.

16) Ouverture aus derselben Oper, fürs Klavier eingerichtet v. W. Müller. Braunschweig. S. l. c.

17) Ouverture aus der Oper: Die zwei Schwestern aus Prag; fürs Klavier eingerichtet v. W. Müller. Braunschweig. S. l. c.

18) XII. Angloisen aus der Oper: Das neue Sonntagskind, v. W. Müller fürs Klavier gesetzt. Braunschweig. S. l. c.

19) Allemandes pour deux Flutes de l' Opera: Die zwei Schwestern von Prag, par W. Müller. A Bronsvic. S. l. c.

20) XII. Deutsche Tänze aus derselben Oper, v. W. Müller. S. l. c.

21) Clavier-Auszug aus dem neuen Sonntagskind. S. Catolog der Musikalien von Artaria in Wien.

22) Arie aus demselben: Lieber kleiner Gott der Liebe. S. l. c.

23) Aria: Ich frag' obsequialiter. S. l. c.

24) Aria: Ich sag es doch immer, es ist ein Friseur. S. l. c.

25) Arie: Wegen meinen bleib d' Fraule nur da. S. l. c.

26) Arie: Wer niemals einen Rausch hat g'habt. S. l. c.

27) Es seufzt einmahl um Mitternacht. S. l. c.

28) Arie: Wenn d' Liserl nur wollt. S. l. c.

29) Kasper der Fagottist; oder die Zauberzither. Ein Singspiel in 3 Aufzügen, von W. Müller. S. Neue Annalen der Litteratur des Oesterreich. Kaiserthums. 1808. 2ter Jahrgang. September. S. 138.

30) Die zwölf Schlafenden Jungfrauen. 3 Theile. S. l. c. S. 138.

31) Die Braut in der Klemme. S. l. c. S. 139.

32) Ein großes musikalisches Kriegsgemälde, die Schlacht vorstellend, in 4 Sätzen mit Chören und türkischer Musik, wurde im Graf Waldsteinischen Garten zu Prag, am 24. Junius 1810 von der Prager Tonkünstler Sozietät zum Vortheile ihres bestehenden Versorgungs-Instituts mit Beifall aufgeführt. S. Das neue Zeitungs- und Conversations-Lexikon. B. 3. Wien 1812. gr. 8. S. 343.

33) Die Teufelsmühle, eine Oper. Zu Braunschweig. S Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808 u. 1809. in 8. B. 2. S. 76.

34) Gesänge aus der Oper: der Alte Überall und Nirgends. Ferner: aus dem Schlangenfest in Sangora. Ebendaselbst. S. l. c. B. 2. S. 76.

35) Der Grobschmied; eine Oper. S. l. c. B. 76.

Müller, Demoiselle, eine vortreffliche Sängerin, Tochter des am ständischen Theater zu Prag angestellten Musikdirektors, die sich in dem großen am ständischen Theater im J.

1809 den 2. April aufgeführten Oratorium Il Trionfo della Chiesa von Ferdinand Pär so wie auch bei andern großen musikalischen Akademien hervorgethan hat.

Müller, Wenzel, zu Aurzinowes in Böhmen 1746 den 9. August geboren. Er studirte in Prag, wo er sich mit der Musik forthelfen mußte. Im Jahre 1780 erhielt er die Stelle eines Choralsängers an der Hauptkirche zu St. Veit, und starb am 19. Februar 1788 bei den Barmherzigen Brüdern. Album Choralistar. S. Metropolit. Ecclesiae Pragens. f. Mst.

Müllerinn, eine böhmische, schrieb die ganze heilige Schrift auf Pergamen ab, und zierte sie nach dem Zeugnisse der böhmischen Baronen von Rosenberg mit den schönsten Malereyen. Balbin in Bohem. docta P. III. S. 174 merkte Folgendes davon auf: „Biblia integra, id est, vetus et novum „Testamentum in membrana nitidissime „scriptum manu foeminea cujusdam Moli„tricis (qvam in rem sunt testimonia fra„trum Rosenbergicorum) literis elegantis„simis, et picturis initio capitum.“ Dieser Kodex, als ein merkwürdiges Monument des böhmischen Fleißes wurde durch Jahrhunderte in der Rosenberger, dann in der Jesuiten Bibliothek zu Krummau in Böhmen aufbewahret. Seit der Aufhebung des Jesuitenordens aber, trifft man ihn an der k. k. Universitätsbibliothek in Prag.

Müllmarget, Andreas, Maler in der kleinern Residenzstadt Prag, wo er 1728 den 11. April ganz sicher lebte. Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel.

Müllner, Josephine, S. Gollenhofer, Josephine.

Münch, Georg, Professor an dem Kleinseitner Gymnasium, und großer Kunstkenner. Im Jahre 1797 besaß er, nach dem Zeugnisse der Schaller'schen Beschreibung von Prag B. II. S. 117, eine zahlreiche Sammlung von den schönsten Gemälden. S. Schematismus für das Königr. Böhmen v. J. 1794. Zweite Abtheilung S. 6.

Müntzberger, ein Fautotraversist, aus Böhmen gebürtig, hielt sich lange Jahre in Prag auf; ging nach Wien, wo er sich noch im Jahre 1795 aufgehalten hat. Korresp.

Müntzberger, Joseph, ein Hautboist bei dem k. k. Graf Kinskyschen Regimente in Prag, von Schönlinden in Böhmen gebürtig, dessen Tochter Balbina Anna in der Pfarrkirche zu St. Valentin im Jahre 1765, den 21. August, so wie auch die zweite Tochter Anna Maria 1767, den 13. Junius getauft wurden.

Mützner, Gottfried, ein Organist an der St. Stephanskirche zu Leitmeritz, von Lauberg gebürtig. Nach dem Zeugnisse des Wenzel Arkadius, starb Mützner am 30. September 1612 daselbst. Memoriae Litomericenses Wenceslai Arcädii Bohemo-Brodensis, beim Jahre 1612. Bei mir.

Murrer, Johann, ein berühmter Maler, geboren zu Nürnberg 1644, den 9. August. Er lernte die Kunst zu Augsburg bei Joh. Ferdinand Heintzel 6 Jahre, und nebst dem arbeitete er noch bey ihm 2 Jahre. Dann reiste er nach Italien, und 1665 kam er nach Venedig, wo er nach Lukas Giordano 5 Jahre gemalt, und sich 1670 von dort wieder nach Rom begeben hat. Auf seiner Rückreise nach Deutschland kam er nach Prag, wo er für ein Jesuiten-Kollegium so wohl, als für den hohen böhmischen Adel viele Gemälde verfertigen mußte. Er starb 1713, am 7 Feb. und hinterließ eine Tochter Anna Barbara, die eben so trefflich malte, wie er. S. Doppelmayer von den Nürnberger Künstlern. Universal-Lexicon. Tom. XXII. S. 966. Murrs Merkwürdigkeiten. S. 411, u. 502. u. F. J. Lipowskys baierisches Künstler-Lexikon. B. I. S. 213.

Muschel, Joseph, ein sehr geschickter Instrumentmacher zu Prag 1796; mit welchem er die meisten Kirchenchöre, und Freunde der Tonkunst versehen hat. Er wird sowohl in von Rieggers Statistik von Böhmen, Heft VII. S. 162, als in dem Jahrbuche der Tonkunst von Wien u. Prag S. 150. angerühmt.

Musici, an der St. Heinrichskirche in der Neustadt Prag. Dieser berühmten musikalischen Gesellschaft hat der berühmte Gelehrte

M. Ioannes Campanus, damaliger Schulrector daſelbſt ſein Werk unter folgendem Titel gewidmet: χρονογραφια και ἀναμνησις, quâ Anni 1598, ob insignes „in Bojemiae regno vicissitudines admirandi praecipuae clades brevissime percen„sentur. Scripta et Xenii locò missa Cla„rissimis Nobilitate, virtute, doctrina, „prudentia viris Celeberrimi in No„va Praga chori, qui est ad D. „Henrici, Musicis optimis, Mae„cenatibus meritissimis, ideoque colendi„simis à M Iohanne Campano Vo„dniano, Scholae Henr. Rectore. Pragae „apud Haeredem Schumannianum, Anno „MDXCVIII.“ In 4. Str. Bibl.

Muſici. Die k. k. Hofmuſici führten 1611 an einem Abende vor den Fenſtern des Kaiſers Rudolf den Pſalm Miserere mei Deus, etc. mit einer ſo großen Rührung auf, daß ſie der wohlthätige Monarch nicht nur reichlich beſchenkte, ſondern auch ihnen den zurückgehaltenen Gehalt gleich ausfolgen laſſen. Beczkowsky in ſeiner böhm. Geſchichte. B. 2. Bl. 543. in k. Mſpt.

Muſici, an der St. Jakobs-Kirche in der Altſtadt Prag haben eine Bruderſchaft zur Ehre Gottes und der heil. Cäcilia an derſelben Kirche im Jahre 1680, in welchem die meiſten von ihnen an der Peſt ſtarben, errichtet. S. 50. Fortes. v. J. 1681. Dieſe Bruderſchaft blühte noch 1781, wie es das Verzeichniß der 50 Glieder beſtätiget. k.

Muſici. Bey der Einweihung der prächtigen Statue der heil. Dreieinigkeit auf dem Wälſchen Platze in der kleinern Stadt Prag 1715, haben 200 Muſici ein prachtvolles Te Deum, und eine Lauretaniſche Litaney mit vielem Beifalle aufgeführt. S. Hammerſchmieds Prodrom. Gloriae Pragens. S. 443. f.

Muſici. Bei der im Jahre 1729 gefeyerten Heiligſprechung des heil. Johann von Nepomuk wurde an der Metropolitankirche in Prag auf zwey Chören die Kirchenmuſik aufgeführt. Jedes Chor beſtand aus 150 böhmiſchen Tonkünſtlern, und bei den abgehaltenen Prozeſſionen fanden ſich 56 Trompeten- und Pauken-Chöre ein. S. Beſchreibung der zu Prag gefeyerten Heiligſprechung des heil. Johann von Nepomuk. Gedruckt bei Roſenmüller. 1730. in 4.)

Muſici; vierzig Prager Muſici machten eine vortreffliche Muſik bei der Statue des heil. Johann von Nepomuk in der St. Heinrichskirche in der Neuſtadt Prag 1729. S. Berghauers Proto-Martyr S. Ioannes Nepomuc. Tom. II. S. 163.

Muſici. Die mehrſten Virtuoſen von Prag zeichneten ſich bei der Krönung des Gnadenbildes Marieus auf dem heil. Berge bei Pržibram in Böhmen, im Jahre 1732, den 22 Junius, aus. S. Compendiosa deſcriptio Coronationis B. V. M. in 4.

Muſici. Das muſikaliſche Chor an der Jeſuitenkirche zu St. Niklas auf der Kleinſeite hielt eine beſondere Feyerlichkeit zur Ehre der Mutter Gottes auf dem heil. Berge in Böhmen 1737. Bei dieſer Andacht wurde auch eine lateiniſche Rede daſelbſt gehalten. S. Divinior Aurora Musis amica, muſicis anima Thaumaturga Diva Sacri Montis — — — à Virtuosorum Dominorum Ecclesiae S. Nicolai S. I. Musurgorum Choro. in 4. Str. Bibl.

Muſici aus Böhmen, machten ſich in Spanien, Portugall und zu Venedig, nach dem Zeugniſſe des berühmten Vacari, eines Schülers unſers unvergeßlichen Pichels, berühmt.

Muſici. Die Prager Muſici führten ein neues Tonkünſtlerinſtitut zum Beſten ihrer Wittwen und Waiſen im Jahre 1803 ein; und erhielten von Sr. k. k. Majeſtät Franz I. die Beſtätigung deſſelben, mit der Allerhöchſten Bewilligung, zwei große muſikaliſche Akademien, eine am 25. Dezember, die andere aber am heil. Oſtertage zum Beſten dieſes ſo edlen Inſtituts alle Jahre halten zu können. Für die glückliche Verbindung, und deren Beſtätigung alſo, wurde von Ihnen eine beſondere Andacht veranſtaltet, und am 4. Julius 1803 zur Zeit meiner Verwaltung des ſtiftlichen muſikaliſchen Kirchenchors, ein feyerliches Hochamt in der k. Stiftspfarrkirche am Strahow, welche 150 Tonkünſtler mit

einer nicht ſo bald gehörten Muſik verherrlichen, vom damaligen Herrn Abte Adolph Joſeph Schramek, abgeſungen. Folgende gedruckte Einladung zu der Feyerlichkeit haben ſie bekannt gemacht: „Auf Veranlaſſung „der prager Tonkünſtler-Wittwen- und „Waiſenſocietät, wird um die 10. Vormittagsſtunde des 4. Juli in der k. Stiftskirche „am Strahow ein feyerliches Hochamt abgehalten werden, um Gott für die von Seite „Sr. k. k. Majeſtät allergnädigſt erfolgte Beſtätigung des neuen Tonkünſtlerinſtituts das „ſchuldige Dankopfer zu bringen. Wozu „alle Freunde der Tonkunſt geladen werden.“ Seit der Zeit werden die bewilligten Akademien von mehr als 150 Tonkünſtlern mit vielem Beifalle aufgeführt, wodurch die Einnahme für die Verſorgung der verlaſſenen Wittwen und Waiſen allemal ſehr viel gewinnet. Im Jahre 1809 und 1810 beſtand das Direktorium dieſer Tonkünſtler-Geſellſchaft aus folgenden Gliedern:

Protektor (pl. Tit.) Herr Graf Friedrich von Noſtitz.

Vizeprotektor (pl. Tit.) Herr Graf Chriſtian Chriſtoph von Clam Gallas. ꝛc.

Präſes: Hr. Franz Adalbert Polák, Regens Chori zu St. Adalbert; nach ihm übernahm das Amt Hr. Ignaz Kleinwächter.

Erſter Direktor: Wenzel Král.

Zweiter Direktor: Hr. Johann Kuczera, Regens Chori an der St. Heinrichskirche.

Dritter Direktor: Herr Wenzel Maſanzl.

Aſſiſtenten: Hr. Johann Kucharž, Organiſt am Strahow.

Wenzel Maſanzl, Violiniſt an der Domkirche.

Franz Leitel, Flautraverſiſt.

Johann Nepom. Wittaſek, Klaviermeiſter und Kompoſiteur.

Franz Strobach, Regens Chori an der Loretokapelle.

Johann Hložek, Klaviermeiſter.

Anton Hložek.

Kaſſierer und Rechnungsführer: Hr. Anton Ramiſch, Tenoriſt.

Aktuar: Hr. Anton Poſſelt.

Mitglieder 1809 und 1810 bei Anbeginn dieſer Geſellſchaft:

Barton, Ignaz.

Batka, Veit. Flautraverſiſt.

Baum, Joſeph, Violoniſt.

Bednarž, Michael, Violoniſt.

Bergmann, Karl.

Chauer (Khauer,) Wenzel, Hautboiſt.

Doktor, Johann. †

Eichler, Anton.

Elger Anton, Bratſchiſt und Violoniſt.

Eymann, Wenzel, Violoniſt. †

Feigel, Mathias.

Foita, Ignaz, Violoniſt. †

Foita, Joſeph.

Hanke, Joſeph, Waldhorniſt.

Hantſchke, Anton, Violiniſt, von Wartenberg gebürtig. †

Hauſe, Wenzel, Violoniſt.

Hagek, Franz, Violoniſt und Violonzelliſt.

Hepler, Simon.

Hiller, Wenzel. †

Hlawa, Johann, Trompeter und Waldhorniſt.

Hlawa, Joſeph, Poſauniſt.

Hlawa, Wenzel.

Hölzel, Joſeph, Baßſänger. †

Hložek, Franz. †

Hofmann, Leonard, Hautboiſt und Flautraverſiſt.

Horžegſſi, Mathias, Violiniſt. †

Hübner, Philipp, Violiniſt.

Jakſch, Franz, Violiniſt. †

Illmann, Joſeph. †

Kammel, Franz, Violoniſt.

Kaſper, Joſeph, Violiniſt und Kopiſt.

Koßmann, Wenzel, Klarinettiſt.

Keiha, Joſeph, Fagottiſt.

Kohaut, Wenzel, Baſſiſt. †

Koryto, Ignaz.

Koryto, Wenzel.

Korſch, Franz.

Koſtka, Karl, Violiniſt.

Kuſý, Andreas, fürgeweſener Aſſiſtent, Tenoriſt. †

Kuczera, Joſeph, Violonzelliſt.

Liſſner, Joh. Trompeter und Waldhorniſt. †
Maſchek, Vinzenz, Komponiſt.
Matěgczek, Johann, Flügliſt.
Marſinecz, Adalbert.
Mattuſch, Georg.
Mohr, Franz.
Mrſenka, Johann, Flügliſt.
Nikolai, Friedrich.
Nudera, Adalbert, Baſſiſt.
Obermayer, Joſeph, Violiniſt.
Partſch, Franz Xaver, Chorregens in Thein zu Prag.
Pawlas, Wenzel, Baſſiſt.
Pittermuß, Friedrich, Organiſt in Thein zu Prag.
Polák, Franz Adalbert, fürgeweſener Sozietätspräſes. †
Prabatſch, (Brabácz) Ignaz. †
Praupner, Wenzel, fürgeweſener erſter Sozietätsdirektor. †
Procházka, Joſeph, Organiſt. †
Prucha, Johann, Chorregens zur heil. Dreieinigkeit und Violiniſt. †
Puttler, Wenzel, Fagottiſt.
Rauſch, Gabriel, Fagottiſt.
Reim, Anton, Violiniſt.
Renner, Franz, Violiniſt, Orgniſt, und Schulrektor zu Libeznitz unweit Prag. †
Rößler, Joſeph.
Rößler, Joſeph.
Rulik, Johann.
Schebka, Paul.
Sychra, Adalbert, fürgeweſener Sozietätsaktuar, Tenoriſt.
Schimmel, Friedrich, Baßſänger und Flügelmeiſter.
Schipek, Joſeph.
Schmid, Franz. †
Scholz, Johann.
Scholz, Joſeph.
Stary, Johann.
Stiaſny, Bernard, Violonzelliſt.
Stöhr, Johann.
Stölzer, Thomas.
Troſtmann, Joſeph, Klarinettiſt.
Twrznik, Mathias.
Wanierſowsky, Franz, Waldhorniſt und Poſauniſt.
Weiß, Franz.
Weiß, Johann.
Wenzel, Johann, Organiſt an der Metropolitankirche in Prag.
Wlaſchek, Joſeph, Waldhorniſt. †
Wlczek, Karl, Violiniſt.
Wogtiſſek, Anton.
Worruba, Thomas.
Zahrádka, Franz.
Zaluſan, Wenzel, Waldhorniſt und Poſauniſt.
Zapp, Joſeph.
Záwora, Benedikt, Tenoriſt und Violonzelliſt.

Neu aufgenommene Herrn Mitglieder.

Bauer, Franz.
Cartellieri, Anton. †
Dráſdiata, Thomas, Waldhorniſt, von Melnik.
Feuerſeil, Joſeph, Baſſiſt an der Theinkirche in Prag.
Král, Franz, Violiniſt.
Kluger, Florian.
Langer, Johann, Trompeter.
Muſyl, Joſeph.
Wolf, Johann, Violiniſt.

Dieſe muſikaliſche Sozietät gab ihre ganze Verfaſſung unter folgendem Titel, im Jahre 1810 in 4. heraus: „Satzungen der zu „ihrer eigenen, dann ihrer Wittwen- und „Waiſen-Verſorgung, vereinigten prager „Tonkünſtler-Geſellſchaft, welche mit höchſtem Hofdekrete vom 1. März 1803 gnädigſt „beſtätigt worden ſind. Prag, 1810. Gedruckt bei Gottlieb Haaſe, k. böhm. ſtänd. „Buchdrucker. S. 24."

Muſik in Böhmen wurde ſowohl an der Univerſität in Prag, als allen andern böhmiſchen Schulen im XVI. Jahrhunderte gelehrt. Jeder, der das Licentiat auf der hohen Schule erhalten wollte, mußte in Prag und an den Provinzialſchulen über die Muſik leſen, S. Petri Codicilli, Ordo studiorum; und Schallers Beſchreibung der Stadt Prag, B. III. S. 276.

Muſik, wurde nach dem Berichte des proteſtantiſchen Predigers Mathias Hoe von Hoeneck bei der Anlegung des Grundſteines zu der Salvatorskirche in der Altſtadt Prag, nach der Zeit Paulinerkirche genannt 1611, von den vortrefflichſten Tonkünſtlern aufgeführt. Eine dergleichen Muſik hat man bei der Errichtung der Kleinſeitner Proteſtantiſchen Kirche, nachdem der unbeſchuhten Karmeliter zu Maria de Victoria, abgehalten, wie es des Predigers Tobias Winters zu Leipzig 1611 herausgegebene Predigt beſtätiget.

Mutina, Thomas von, ein berühmter Maler von Mutienin, Mutietow, oder dem heutigen Mütterdorf, Mutina aus Böhmen gebürtig. Er lebte daſelbſt 1297. K. Karl IV. ſammelte ſeine Werke, die noch im Jahre 1780 zu Karlsſtein, einem kaiſerl. Schloſſe in Böhmen, aufbewahret; auf Befehl der Kaiſerin Maria Thereſia aber nach Wien übertragen worden. Es ſind folgende:

1) Ein Altargemälde in drei Abtheilungen. Das Mittelſtück ſtellet die heil. Jungfrau, in einem mit goldenen Blumen gezierten Gewande vor, die das Jeſukind in ihren Armen hält, welches mit einem kleinen Hündchen ſpielet.

2) Das Seitenſtück zur Rechten zeiget den h. Wenzel, mit einer kleinen Fahne in der rechten, und einem Schilde in der linken Hand, worauf man einen einfachen ſchwarzen Adler ſieht.

3) Zur Linken iſt der heilige Palmatius abgebildet, ebenfalls mit einer Siegesfahne in der rechten Hand, und in der Linken mit dem Schwerdte. Alle drei Bilder ſind auf einem vergoldeten, und mit erhabenen Laubwerken verzierten Grunde gemalt. Auf der mittlern Tafel lieſt man folgende Verſe in Mönchsſchrift:

„Qvis opus hoc finxit? Thomas de Mu-
„tina pinxit:
„Qvale vides Lector Rabisini filius Auctor.“

Dieſes Altargemälde iſt das älteſte, und führet v. J. 1297. her. S. von Mechels Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie. S. 229. 230. J. D. Jahns Abhandlung über die älteſten Maler Böhmens. S. 16. und meine Abhandlung von den Schickſalen der Künſte in Böhmen. S. 10.

4) Das Marienbild zu Königsſaal hält Jahn für Mutina's Arbeit l. c. was aber Marian Lichtenberger, ein Ciſterzienſer von Königsſal in ſeiner Rosa mystica, oder Historia B. V. Mariae Aulo - Regensis verdächtig macht, da er S. 34 folgende Verſe darüber ſchreibt:

„Virgo duos numeras regali è Stemmate
„Patres;
„Aula ergo duplo Regia jure tua est.
„Plasmavit corpus Joachim, genuitqve Ma-
„riam,
„Wenceslaus pinxit Corporis Ef-
„figiem.“

Auf dieſe Art alſo hat König Wenzel als Stifter dieſes Kloſters, ſelbſt dieſe Madonna gemalt, und dieſer ſeiner Lieblingskirche verehrt. Oder ſoll etwa durch das Wenceslaus pinxit, nur das pingi fecit verſtanden werden?

5) Die Madonna, welche itzt an dem Leſezimmer der k. k. Univerſitätsbibliothek zu Prag aufbewahret wird, eignet Jahn dem Mutina zu. S. l. c.. S. 16.

6) Ein zu Karlſtein aufbehaltenes, und ſehr beſchädigtes Ecce Homo Bild, mit der einfachen Unterſchrift: „Thomas de Mutina „fecit.“ Alle dieſe Bilder ſind auf Holz in Oel gemalt. S. l. c. S. 16.

Mynedy, Mathias, ein ſehr guter Tenoriſt in Böhmiſch-Brod, wo er als Bürger und Stadtrath noch im Jahre 1796 lebte. Er hat die ſtärkſten Arien und Solos in ſeinen jüngern Jahren mit vieler Annehmlichkeit und Leichtigkeit geſungen.

Myſlikowsky, ein Konzertmeiſter auf der Violine. Um das Jahr 1757, lebte er als Kapellan zu Budin in Böhmen. Korreſponden z.

Myſliwecžek, Joſ., geboren in Prag 1737, den 9. März. Lernte nach geendigter Philoſophie die Müllerprofeſſion von ſeinem Vater, und wurde Meiſter. Nach dem Tode ſeines Vaters überließ er die Mühle ſeinem Zwillingsbruder, und da er ohnehin die Mu-

line mit vieler Geschicklichkeit spielte, nahm er Anfangs bei Franz Habermann im Kontrapunkte Unterricht, dann bei Joseph Segert, Organisten an der Theiner-Kirche, bei dem er so schnelle Fortschritte machte, daß seine ersten sechs Symphonien, die er unter den Namen, Jenner, Hornung, März u. s. f. herausgab, mit allgemeinem Beifalle aufgenommen worden. Er reiste sodann im J. 1763 nach Venedig, nahm bei Pescetti in Recitativen Unterricht, ging nach Parma, schrieb da seine erste Oper; reiste mit dem Neapolitanischen Gesandten ab, verfertigte zum Namensfeste des Königs seinen Bellerofonte, und so wie ihn da der Hof, der Adel und die größten Meister anstaunten, warf man auf ihn zu Venedig Sonetten, als er dort aufgeführt wurde. Man nannte ihn insgemein il Boemo, und auch Venatorini; und ganz Italien räumte ihm den Vorzug ein; Turin, Mayland, Florenz, Pavia, Neapel, Rom und München hörten mit Entzücken seine Opern. Er starb nach einer kurzen Krankheit, von allen als das größte Genie bedauert, zu Rom 1781 am 4. Hornung im 44. Jahre seines Alters. Barri, ein englisch. Edelmann, sein Schüler, ließ ihn in der Kirche St. Lorenzo in Luzina prächtig begraben, und ihm ein Monument von Marmor errichten. Er schrieb eine Menge Oratorien, Konzerte, Symphonien, einzelne Arien, und 30 Opern. Die berühmte Sängerin Gabrieli machte sich in ganz Italien mit Myslivečeks Arien berühmt. Ungeachtet der großen Geschenke befand er sich oft in so mißlichen Umständen, daß er Geld borgen mußte; denn er war überhaupt großmüthig, besonders in Belohnungen jener, die seine Gedanken in der Komposition so, wie er es wünschte, zu exequiren wußten. Von seinen Messen habe ich 2 im Jahre 1786 an dem Raudnitzer Kirchenchore gefunden; und 6 Sonaten für 2 Violinen und Violinozello, kamen zu Offenbach 1780. k. im Stiche heraus. Sein letztes Werk sind 6 Quartetten, die bei Hummel in Amsterdam sind gestochen worden. Er war schon todt, als sie aus der Presse kamen; der Verleger schickte eine Anzahl Exemplare seinem Bruder nach Prag, die er alle gratis austheilte. Sein Portrait, v. A. Niederhofer gestochen, ist im 4. Bande der Abbild. der böhm. und mähr. Gelehrten u. Künstler, S. 189 anzutreffen. S. Burneys Tagebuch seiner musikalischen Reisen. Cramers Magazin der Musik v. J. 1784. S. 51. 52. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. Th. I. S. 952, 953, und meinen Versuch eines Verzeichnisses der berühmten Tonkünstler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 261, 262.

N.

Nagel, Joseph, ein guter Waldhornist beim Fürsten von Oettingen Wallerstein, geboren in Böhmen. Die zwey berühmten Virtuosen Kawka und Lasser, rühmen seine musikalischen Verdienste in ihren mir zugeschickten Briefen. Er lebte noch im Jahre 1791 an dem nämlichen Fürstenhofe. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichen Tonkünstler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 262.

Naimann, Johann, ein guter Organist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag, wo er während seiner Studien, in den Jahren 1632 und 1633 in dieser Eigenschaft lebte, wie es die Jahrbücher des dortigen Kollegiums Tom. I. bei besagten Jahren bestätigen.

Nasal, Georg, ein sehr geschickter Baßsänger an der Kathedralkirche zu Breslau in Schlesien, von Reichenberg aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1734 that er sich in einer zur Ehre des Fürsten Bischofs Grafen Philipp von Schaffgotsch aufgeführten Oper hervor. S. Synops. desselben Stückes. Str. Bibliothek.

Nassau, Paul, ein vortrefflicher Tenorist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag

1582. S. Fleischmanns Description des Reichstages zu Augsburg.

Natruy, ein Böhme, der im Jahre 1723 als Violinist und Hautboist zu Freysingen lebte. S. Walthers musikalisches Lexikon. S. 446 und meinen Versuch eines Verzeichnisses vorzüglicher Tonkünstler. l. c. S. 269.

Natter, Joseph, ein Böhme, war im Jahre 1771, einer der besten Violonisten; ungeachtet er auf einem solchen Violon spielte, der nur mit 4 Seiten bezogen war, so brachte er doch das Schwerste dieses Instruments hervor, er spielte sogar Konzerte, welches auf einem solchen Instrument etwas ungewöhnliches ist, und hatte einen runden und vollen Ton. In seinen letzten Jahren lebte er kümmerlich, indem er meistens an Podagra und Chiragra krank darnieder lag. Er starb bei den Barmherzigen Brüdern in Prag um das Jahr 1782. Auch war er bei den Paulanern und Kreuzherrn als Bassist und an dem Prager Theater als Violonist angestellt. Anton Grams, ein Virtuos auf ebendemselben Instrumente, war einer seiner besten Schüler. S. meinen Versuch. l. c. Heft XII. S. 262.

Natter, Joseph, aus Mähren, stand am Prager Theaterorchester als Violinspieler, und bei den Paulanern und Kreuzherrn als Organist in Diensten. Er war ein Zeitgenoße des vorigen.

Naumann, Amadeus J., ein Churſächsischer Kapellmeister, dessen Vaterunser, eine Cantate am Wussinischen Saale zu Prag, im Jahre 1801, den 13. May, unter seiner eigenen Leitung von einem zahlreichen Orchester, mit vielem Beifalle ist aufgeführt worden. Er starb noch im Oktober desselben Jahres plötzlich in einem Garten, wo man ihn den zweiten Tag darauf todt gefunden hat. Sein Portrait erschien zu Frankfurt in Kupfer gestochen, 1802. Seine Kompositionen aber, deren er eine große Anzahl hinterlassen, werden an der dortigen Hofkapelle mit vieler Achtung aufbewahret.

Nawrátil, ein böhmischer Organist, und Kompositeur, dessen zwei Litaneyen an dem Raudnitzer Kirchenchore 1786 aufbewahret wurden. Hr. Foyta führt sie auch in seinem Musikalienverzeichnisse an.

Nawrátil, Kaspar, ein Chor- und Schulrektor zu Libochowicz in Böhmen, wo er am 30. September 1707 starb. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Neckher, J. F., ein guter Maler in Prag um das Jahr 1675. Nach ihm hat Daniel Dworžak die heil. Martin, Adalbert, Augustin und Georg von Groos wieder den Genius der Religion in Kupfer gestochen. Die itzt angeführten Kupferstiche werden in der Strahöwer Bibliothek aufbewahret.

Nedwied, Johann, ein Musikus und Sänger von Schlan, der sich in dem musikalischen Drama Romanus und Alfonsus im Jahre 1730, an dem Piaristen-Gymnasium zu Schlan hervorgethan hat. S. Synops. derselben Stücke. Str. Bibl.

Nedwied, Joseph, vermuthlich Bruder des vorigen, ein guter Sänger. Er hat sich im Jahre 1730 an dem Piaristen-Gymnasium zu Schlan in dem musikalischen Drama, Alphonsus und Triumphus Innocentiae hervorgethan. S. Synops. derselben Stücke. Str. Bibl.

Negedlý, Johann, ein berühmter Gießer in Prag, wo er nach dem Zeugnisse des böhmischen Geschichtschreibers Bartoš, S. 573, im Jahre 1527 als Mitglied des altstädter Magistrats gelebt.

Negedlý, Johann, ein Chorregens und Kantor zu Podiebrad. Er starb daselbst im Jahre 1714, den 12. Oktober. S. Syllabus defunctorum Sodal. Marian. Pragae, v. J. 1716. f. Str. Bibl.

Negedlý, Placidus, ein Cisterzienser aus dem Stifte Saar, wo er die Chorregensstelle 1759, 1767, und noch 1776 mit Beifall bekleidete. S. Catalog. Ord. Cisterc. Provinc Bohem.

Negri, Anna Katharina, eine vortreffliche Sängerin, aus Bononien gebürtig. Sie that sich im Orlando Furioso in der Rolle der Alcina einer Zauberin 1754, in la

Tirannia gastigata in der Rolle des Cilons ehemaligen Landvoigts in Asien, und in Arrenione, in der Rolle der Merope, einer Dame von Karthago und Schwester des Amilkars, und Freundin des Aquilio, 1726, an dem Graf von Sporkischen Theater in Prag hervor. S. Synops. derselben Stücke, in 4. Strahöwer Bibl.

Neklanka, ein hoher und breiter Thurn, welchen Herzog Neklan auf dem Wischehrad aufbauen ließ, wurde mit den Portraiten seiner Familie 866 ausgeziert S. Beczkowsky's Poselkynie starých příběhuw Czeských. S. 109. f. Im Jahre 1038 aber wurde derselbe durch ein gewaltiges Erdbeben gänzlich verwüstet. S. l. c. Seite 227, 228.

Nemastil, Johann, ein guter Organist und Schüler des berühmten Segerts, aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1769 hielt er sich an dem Jesuitenseminarium in der Neustadt Prag als Organist auf, und studirte daselbst. Unser verdienstvoller Kucharz rühmte oft seine treffliche Spielart an.

Nennl, Michael, von Preßnitz in Böhmen, war 1727 Sopranist an der Jesuitenkirche zu St. Niklas in Prag, und sang in dem großen Oratorium, Dies Dominicae Passionis et Mortis, mit vielem Beifall. S. Synops. desselben Stückes. in 4. Str. Bibl.

Neutwig, Joseph, ein Steinschneider und Bürger in Prag, wo er 1740, den 24sten Dezember gestorben ist. Die Moranische Congregazion bei St. Clemens in der Altstadt Prag, deren er ein würdiges Mitglied gewesen, opferte für seine Seele am 30sten Jänner eine Messe, wie es das Bruderschaftsbuch derselben Congregazion mit folgendem bestätiget: „1741, 30. Jan. Sacrum „pro defuncto Domino Josepho Neutwig „Scissore lapidum, vulgo Steinschneider;" und Verzeichniß der Mitglieder derselben Bruderschaft.

Meritus, Vinzenz, ein Priester aus dem Karmelitenorden, und vortrefflicher Musikus, an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, wohin er im J. 1591, aus Italien berufen wurde. S. Rudolphi II. Imp. Rom. Epistolae.

Neruda, Johann Baptist Georg, ein berühmter Violinist und Violonzellist aus Rossicz in Böhmen gebürtig, der von Prag zur Churfürstlichen Kapelle nach Dresden berufen ward, wo er über 30 Jahre in Diensten gestanden, und im Jahre 1772 Alters halber die Violine niedergelegt hat. Er starb daselbst um das Jahr 1780, im 74. Jahre seines Alters, und hinterließ zwei Söhne Ludwig und Anton, beide geschickte Virtuosen, und 1794 Kammermusiker zu Dresden. Auch der vortreffliche Konzertmeister des Markgrafen von Schwedt, Joseph Simon Heinze (Hinze, Häntze) ist einer der besten Schüler von ihm, den er 1751 auf der Violine gebildet hat. Neruda machte eine Menge von seinen Kompozizionen bekannt, wovon aber nur 6 Violintrios 1763 im Stiche erschienen sind. Unter anderen seinen Kompozizionen zeichnen sich 18 Symphonien, 14 Violinkonzerte, 24 Violintrios und 6 Violinsolos, wovon 6 mit wohlgearbeiteten Fugen versehen sind, besonders aus Burney's Tagebuch seiner musikalischen Reisen. S. 28. Allgemeine deutsche Bibliothek, des 3ten Bandes 1stes Stück. S. 259. wo die V Trios, in Leipzig bei Breitkopf gedruckt, mit vielem Lobe rezensirt werden; Gerbers Lexikon der Tonkünstler. Th. II. S. 18 und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler. l. c. Heft XII. S. 263.

Neruda, Johann Chrysostom, ein Bruder des vorigen, und trefflicher Violinist in Prag, im Jahre 1705 den 1. December in Rossicz geboren. Während seiner Studien in Prag, übte er sich in der Violine mit seinem Bruder so gut, daß er manche schwere Konzerte mit vieler Leichtigkeit gespielt, und sich dadurch berühmt gemacht hat. Im Jahre 1726 wurde er in das Prämonstratenser-Stift Strahow angenommen, wo er am 28. August des folgenden Jahres die Ordensgelübde abgelegt, und im Jahre 1732, in welchem er den 19. Februar seinen Vater Jakob verlor, am 11.

October die erste Messe gelesen hat. Nebst dem, daß er zu Bauschowitz als Pfarradministrator lebte, bekleidete er auch die Chorregensstelle an der Kirche seines Stiftes mit vielem Ruhme, wo er 1763, den 2. December, im 58. Jahre seines Alters starb. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichern Tonkünstler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 263

Netl, Mathias, gebürtig von Pilsen, ein Maler, den Ruljk in seiner Schrift: Včená Czechya, 3te Abtheilung. S. 12 anführt.

Netola, Peter; ein Baumeister und Bürger der Altstadt Prag. Im Jahre 1709, am 15. April wurde er schon als Wittwer mit der Jungfrau Barbara, einer Tochter des verstorbenen Silvester Carloni, eines berühmten Baumeisters und Bürgers in Prag, vermählt. Ich will die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin in der Altstadt Prag darüber reden lassen: „1709, 15. „Aprjlu potwr=zen gest Wdowec P. Pe„ter Netola Měsstěnjn Starého Města, „Baumistr sctnau Pannau Barborau po „Neb. Sylwestrowi Carloni Měsste. Menssjho „Města a Baumistrowi pozustalau Dcerau."

Netscher, Johann, ein Bildhauer und Vater des Kaspar Netscher. Er starb als Kriegsbaumeister in Pohlen, wohin er sich mit seiner Familie aus Böhmen geflüchtet hat. S. Füßlins allgem. Künstlerlexikon. S. 457. f.

Netscher, Kaspar, Sohn des vorigen, kam zu Prag in Böhmen 1636 zur Welt. Nachdem seine Eltern sich nach Polen geflüchtet haben, und nach kurzer Zeit dieses Land verlassen mußten, kam er mit seiner Mutter nach Arnheim, wo ihn dann ein Arzt Tuckens für die Arzneikunst erziehen wollte. Er fühlte aber einen ganz andern Trieb in sich, und zwar wünschte er in der Malerkunst unterrichtet zu werden. Um diese zu erlernen, ging er zuerst zu einem Glaser, der ihm den Unterrricht im Zeichnen gab, dann reiste er nach Deventer, wo er bei Terboury, einem Maler und Bürgermeister in der Kunst gebildet wurde. Bei diesen Meister hat er sich eine so große Geschicklichkeit erworben, daß er ihn bald beinahe übertroffen hat. Er malte alles nach der Natur, und verfertigte halbe Figuren viel besser, als sein Meister. Hierauf reiste er nach Rom; er kam aber nur bis Bourdeaux, wo er sich eine Zeitlang aufhielt, und eines Kaufmanns Tochter heurathete, mit der er wieder zurück nach Holland ging, und sich zu Haag niederließ. Hier arbeitete er mit einem so großen Fleiße, daß jedes von ihm verfertigte Stück den größten Beifall erhielt. Und dieß war die einzige Ursache, warum ihn K. Karl II. nach London berief. Er schlug aber den so glänzenden Antrag aus, und blieb zu Haag, wo er 1684 an Steinschmerzen und Podagra sein Leben beschloß. Netscher kann für einen der besten niederländischen Maler gehalten werden. Er wußte den Glanz des Atlasses, und das Harigte der türkischen Teppiche nachzuahmen; ja sogar kam eine feine und markigte Ausarbeitung, an welcher man nichts gezwungenes oder mühsames bemerkte, in seinen Gemälden vor. Seine Zeichnung war richtig, sein Pinsel fein, zart und fleischicht. Er malte sonst nichts anders, als kleine Stücke, und meistens Portraite; selten siehet man etwas Historisches von seiner Hand. Der König von Frankreich hatte zwei Gemälde, und der Herzog von Orleans sechs andere von ihm. Der berühmte Johan Vollevens war sein Schüler. Seine Gemälde:

1) Die k. k. Bildergallerie in Wien besitzt ein Portrait eines vornehmen Mannes in kostbarer seidenen Pelzkleidung, wie er in einem Lehnstuhle an einem Tische sitzt, und auf welchem er mit der rechten Hand ein offenes Buch hält. Man sieht auf demselben nebst verschiedenen Papieren, eine kleine Statue Apolls von Erz, eine Weltkugel, und eine Laute. Im Grunde zeiget sich Architektur, und zur Linken durch eine Oeffnung des Saales die Aussicht nach einer bergigen Gegend am Meere, mit einem Hafen und Ruinen am Gestade. Auf Kupfer. 11 Zoll hoch; 9 Zoll breit. S. von Me-

chelns Verzeichniß der Gemälde der k. k. Bildergallerie in Wien. 1783. in 8. S. 300 u. 301.

2) Die Churfürstliche Gallerie in Dresden hat folgende Stücke:
Eine Frau, wie sie beim Spiegel sitzt, sich putzt, und wie ihr ein Jüngling das Frühstück bringt. Vollständige Figuren. Auf Holz. 1 Fuß, 6½ Zoll hoch; und 1 Fuß, 2 Zoll breit. S. Abrégé de la vie de Peintres, dont les Tableaux composent la Galerie electorale de Dresde. 1782. in 8. S. 265. Nro. 471.

3) Ein Mädchen, die auf der Hand einen Papagey hält und denselben füttert. Hinter ihr bringt ein Knabe einen Teller. Die Figuren sind bis an die Knie gemalt. Auf Holz. 1 Fuß 8 Zoll hoch; und 1 Fuß, 2 Zoll breit. S. l. c. S. 265. Nro. 558

In dem Verzeichnisse eines ansehnlichen Kupferstichkabinets, welches zu Leipzig 1802 in 8. gedruckt erschien, kommen auch nach Netscher gestochene Werke vor:

4) zwey Kinder, welche Seifenblasen machen. Mdê Lingée sc. Großquart, schön. S. l. c. S. 46. Nro. 490.

5) Ein Kind in einem langen Mantel, mit einem Federhuthe. A. F. Hemery sc. Großquart. S. l. c. S. 46. Nro. 491.

6) Halbfigur eines Frauenzimmers, die einem Papagey Futter reicht. N. Thomas sc. Kleinfol. S. l. c. S. 46. Nro. 492.

7) Le Medicin de Village Jakob Folkema. del. et. sc. Regalfol. Schön. S. l. c. S. 40. Nro. 493.

8) Mort de Cleopatre. Gaspar Netscher pinxit J. G. Wille sc. Großfol. schön. S. l. c. S. 46. Nro. 494. N. 840.

9) Le repos, eine nackende weibliche Figur auf einem Ruhebette liegend. C. E. Gucher. sc. Kleinfol. schön. S. l. c. S. 46. Nro. 495.

10) Le petit Physilien. Gasp. Netscher pinx. J. G. Wille sc. Kleinfol. S. l. c. S. 73. Nro. 839.

11) Das Portrait von Crispin, ganze Figur. Netscher pinx. J. Audran exc. Blos der Kopf ist von Edelinck gestochen. Realfol. S. l. c. S. 113. Nro. 1323.

12) James Duke of Monmouth zu Pferde, im Grunde ein Reitergefecht. Netscher pinx. William Baillie sc. Querrealfol. dieses ist das schönste Blatt von Baillie in dieser Manier. S. l. c. S. 482. Nro. 5633.

Im Anhange desselben Verzeichnisses kommen noch folgende Stücke nach ihm gestochen vor:

13) La parure naturelle, mit einer französischen Dedikazion. J. L. Anselin sc. Kleinfol. S. l. c. S. 98. Nro. 844.

14) La Credulite invisible (Vertumnus und Pomona) Basan exc. f. S. l. c. S. 98. Nro. 845.

15) Portrait einer sitzenden Dame als Venus; sie hält eine Taube in Händen; neben ihr ist ein Kupido. Ovalquerfol. S. l. c. S. 99. und Nro. 847.

16) Ein singendes Frauenzimmer, wozu eine Mannsperson auf der Laute akkompagnirt C. Netscher pinx. Krüger sc. Großfol. S. l. c. S. 189. Nro. 1877.

17) Netschers Kinder, von Geyser nach einem Gemälde Netschers in Kupfer gestochen. Großfol. S. l. c. S. 191. Nro. 1916. 1917. S. Mr. de Pils, S. 535 — 540. Argensville. P. II. S. 38. Ladvocats Lexicon. Füßlins Allgem. Künstler-Lexikon. S. 175. u. inf. S. 698. Pernety's Hand-Lexikon. S. 354. u. de Luca gelehrtes Oesterreich. B. 1. St. 2. S. 438.

Neubauer, F. X., ein vortrefflicher Violinist und Komponiteur von Horzin aus Böhmen gebürtig. Im J. 1794 traf ihn unser berühmte Kussy zu Hannover an, wo er sich, sowohl in Privat- als öffentlichen Akademien und Konzerten hervorgethan hat, und das zweite Jahr darauf daselbst gestorben ist. Von seinen gedruckten Werken sind mir folgende bekannt:

1) 3. Quartetti. S. Artaria's Catalog. auf eigene Kosten verlegter Musikalien.

2) 1. Sympho. Oeuvr. 4. Liv. 1. 2. 3. S. Catologve des Livres de Musique ap-

partenant à Jean André Maitre de Chapell. A Offenbach sur le Mein. 1796. f.

3) 1. Simphon. Oeuvr. 1. S. l. e.

4) 1. Simphon. Oeuvr. 8. Liv. 1. 1794. S. l. e.

5) 1. Simphon. Oeuvr. 8. Liv. 2. 1794. S. l. c.

6) 1. Simphon. Oeuvr. 8. Liv. 3. 1794. S. l. c.

7) 1. Simphon. Oeuvr. 11. La Bataille. 1794. S. l. c.

8) 1. Simphon. Oeuvr. 12. Livr. 1. 1794. S. l. c.

9) 1. Simphon. Oeuvr. 12. Livr. 2. 1794. S. l. c.

10) 1. Simphon. Oeuvr. 12. Livr. 3. 1795. S. l. e.

11) 3. Quartett. Oeuvr. 3. 1794. S. l. c.

12) 4 Quat. Oeuvr. 6. 1794. S. l c.

13) 3. Quatuors. Oeuvr. 7. 1794. S. l. c.

14) Concert pour la Flute. Oeuvr. 13. 1795. S. l. c.

15) Air varié avec Violon pour le Clavecin. Oeuvr. 2. S. l. c.

16) 3. Duos pour Violon ou Alto, et Violoncelle. Oeuvr. 9. 1794. S. l. c.

17) 3. Duos. Oeuvr. 10. pour 2. Violons. 1794. S. l. e.

18) 4 Duos, pour Violon et Alto. Oeuvr. 5. S. l. c.

19) Trio pour le Clavecin ou Forte-Piano, avec l'accompagnement d'un Violon et Violoncelle, composé par F. R. Neubauer. S. Galve's Verzeichniß der Musikalien. Prag 1797. in 8. S. 25.

20) Kantate über die Lage des deutschen Vaterlandes, oder der zweite Feldzug der Deutschen, besungen von F. Neubauer Canto, Tenore Basso. Rinteln. f. S. l. c.

Neubauer, Franz, ein k. k. Organist an der Hofkapelle zu Wien im Jahre 1721. u. 1727, von Geburt ein Böhme. Er that sich in der großen Oper Constanza et Fortezza in Prag hervor. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 440. und Krönungs-Nachrichten.

Neubauer, Joseph, ein Konzertmeister auf der Violine, und Musikdirektor zu Botzen, von Königssaal aus Böhmen gebürtig. Der berühmte Kapellmeister Pichel, als er auf Reisen war, bewunderte Neubauers Spielart, und räumet ihm den Vorzug in Tyrol, in einem mir zugeschriebenen Briefe ein.

Neuber, Tochter des verstorbenen Bürgermeisters in Prag. Sie wird in dem Jahrbuche der Tonkunst als eine geschickte Sängerin und Fortepianospielerin S. 127, für d. J. 1796 angeführt.

Neumann, Anton, ein berühmter Schriftgießer in Prag, wo er im J. 1750 am 7. Dezember gestorben. S. Kapuzinerbruderschaft in der St. Gallus Kirche 1751.

Neumann, Johann Friedrich von Neuberg, geboren zu Friedland in Böhmen. Im J. 1677, hielt er sich an dem Prämonstratenser-Kollegium zu Prag auf, wo er zuerst als Diskantist, und als Altist 1682 u. 1683 aber als Organist angestellt lebte. Nach dem Zeugnisse der Jahrbücher dieses Kollegiums hat er seine musikalischen Kenntnisse dem damaligen Chorregens daselbst Anselm Wese einem Chorherrn des Stiftes Strahow zu danken gehabt, in dessen Schule er erzogen wurde.

Neumann, Karl, ein Organist an der St. Benediktskirche in der Altstadt Prag im J. 1686, in welchem er die Redekunst an dem Jesuiten-Gymnasium hörte. Wohin er dann gekommen, ist nicht bekannt. Annal. Colleg. Norbert. Tom. I. ad cit. ann.

Neumann, Peter, ein berühmter Uhrmacher. Er hat das künstliche Spiel-Uhrwerk, welches bisher an dem Thurm der Loretokapelle in Prag auf dem Hradschin zu sehen ist, und 15000 fl. gekostet, im Jahre 1694, sammt Klaviatur so künstlich verfertigt, daß man darauf spielen kann. Die daran befindlichen Glocken sind zu Amsterdam gegossen worden. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 1. S. 312.

Neumann, von Buchholz, Sohn des berühmten Landesadvokaten und Professors Neumann von Buchholz aus Prag, ein virtuoser Flügüst, Violinist, Violonzellist und Tenorist zu Prag; war erst Soldat, wurde dann Abbe, und zeichnete sich besonders im Generalbaß aus, spielte Konzerte auf dem

Klavier, die er meistens selbst komponierte, und welche viele Kunst verrathen. Dann reiste er wegen der Musik nach Italien, kam wieder nach Prag, und hielt sich beim Fürsten Mannsfeld auf. Man sagt, er habe 18000 fl. bloß auf die Musik und musikalischen Schriften verwendet. Das bewundernswürdigste war, daß er alles, was er nur ein einzigesmal hörte, von Ton zu Ton eben so fertig, als richtig aufsetzte. Er ging dann nach Berlin, wo er den musikalischen Akademien des Königs von Preußen beigewohnt hat, und nach etlichen Jahren gestorben ist. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichsten Tonkünstler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen, Heft XII. S. 263.

Neunherz, Georg Wilhelm Joseph, ein guter Maler, von Breslau gebürtig. Er lernte die Kunst bei dem berühmten Willmann seinem Großvater, und Christoph Lisska, einem Stiefsohne des izt genannten Willmanns, und malte sehr viel in Böhmen, Schlesien u. Polen in Fresko; bisweilen aber auch in Oel. Seine Erfindung war reich, und so geschwind, daß seine Gemälde mehr Entwürfe, als ausgemalte Vorstellungen abgaben, wie man es ganz klar aus dem von ihm in der Strahöwer Kirche gemalten Leben des heil. Norberts abnehmen kann. Auch die Farbenmischung scheint er außer Acht gesetzt zu haben, und liebte die blaue Farbe zu sehr. Man findet auch einige Kupfertafeln von ihm. Er starb um d. J. 1750. S. neue Bibliothek der schönen Wissenschaften, u. freyen Künste. B. 20. St. 1. S. 144. Dobrowsky's Böhm. Litterat. B. 1. S. 229. Die Stifts Strahöwer Bibliothek besitzt eine Bibel v. J. 1666 in 12. die er derselben verehrt, und folgendermaßen sich unterschrieben hat: „Nunc autem „me possidet Georgius Wilhelmus Jos. „Neunherz pictor.“ Auch die Jahrbücher des Stifs Kaubuß in Schlesien machen ruhmvolle Meldung von ihm.

Neuräutter, Augustin, ein sehr geschickter Kupferstecher, und Bürger in Prag, wo er schon im Jahre 1704 gearbeitet hat, und am 31. August 1749 daselbst gestorben ist. Auf seine Kosten wurden einige Bücher in Prag gedruckt; von seinen Kupferstichen aber sind mir folgende bekannt:

1) Heimsuchung Mariä, als Thesis Theologica, welche bei einer Disputazion an dem Erzbischöflichen Kollegium 1704 ausgetheilt wurde. Aug. Neuräutter sc. et excudit Pragae 1704. f. Str. Bibl.
2) Heil. Andreas Avellinus aus dem Theatinerorden. A. Neureutter sc. 1704. in 4. Str. Bibl.
3) Heil. Thomas von Aqvin. A. Neuräutter sc. 1708. f. Str. Bibl.
4) Ein Opfer des Gebeths, als Titelblatt zu einem Gebetbuche: Subsidium pietatis . . . Sumpt. Aug. Neuräutte Pragensis Chalcographi et Propolae, Anno 1709. in 12.
5) Das prachtvolle Monument nach Franz M. Kanka's Zeichnung, welches zur Ehre des verstorbenen Grafen Herrmann Jakob Czernin von und zu Chudenitz im Jahre 1710 in der Metropolitankirche zu Prag ist aufgestellt worden. Aug. Neuräutter sculpsit. Eine der prächtigsten Arbeiten von Neuräutter. fol. max. Str. Bibl.
6) Heil. Benigna. Aug. Neuräutter sculpsit, in 12. S. Ostrow posvátné místo w Čechách. w Příbramy v. Joachyma Frantiska Prachynusa 1712 in 12.
7) Marienbild zu Mariäschein in Böhmen. A. Neuräutter sc. Pragae in 4. als Titelblatt zu Johann Müllers S. J. Historia Mariäscheinensis. Deutsch 1710 gedruckt in Prag in 4.
8) Wappen des Fürsten und Markgrafen v. Baden u. Hochberg, Ludwig Georg 6. A. Neuräutter sculp. 1712. in 8. S. Petri Gonczik, Ord. Cistere. Theses Theologicae de adventu Christi, wo es als Titelblatt gebraucht wurde in 8. Str. Bibl
9) Marienbild mit der Abbildung der Sedletzer Kirche und daran stehenden Stifte. A. Neuräutter sculp. 1713. in 8. S. Petri Gonczik, Ord. Cistere. Theses Theologicae de Fide, Spe, et Charitate. Pragae 1723 in 8.

10) Heil. Franz von Sales, als Titelblatt, zu der von Wenzel Hladký, S. J. verfaßten latein'schen Lobrede. Augusti. Neuräutter sculp. 1713. in 4. Str. Bibl.

11) Heil. Augustin, in 8. Ist die nämliche Figur, die von ihm zuvor in Folio gestochen und zu den Conclusiones Theologicae de Deo ut uno, von P. Leopold Pokorný, einem gelehrten Priester aus dem Augustiner Orden im J. 1713 gebraucht worden. A. Neuräutter sc. Str. Bibl.

12) Statuae pontis Pragensis, das ist: der weit und breit berühmten Prager Brücke von verschiedenen Wohlthätern, und Verehrern der lieben Heiligen Gottes herrlich angegebene, und von trefflichen Bildhauern kunstmäßig aufgeführte Saulenbilder mit sondern Fleis entworfen, und in Kupferstichen herausgegeben von Augustin Neuräutter, Burger und Kupferstecher der königl. Alten Hauptstadt Prag. Anno M. DCC.XIV. in f. und sind wie folgen:

a) Heil. Kosmas und Damianus; dem Hrn. Doktor der Arzneykunde Johann Franz Löw von Erlsfeld gewidmet.

b) Heil. Veit, dem Hochw. Hrn. Domdechant vom Wischehrad Mathias Adalbert Macht von Löwenmacht zugeeignet.

c) Johann von Matha, und Felix von Valois und der heil. Ivan; gewidmet dem Grafen von Thun.

d) Heil. Adalbert, gewidmet dem Altstädter Rathsherrn Markus Joanelli.

e) Heil. Kajetanus, gewidmet dem Kajetanerordens Probsten Herrn Franz Lissau.

f) Heil. Ludgardis, dem hochw. Hrn. Prälaten von Plaß Eugen Tyttl gewidmet.

g) Heil. Philipp Benitius, dem Servitenerden gewidmet.

h) Heil. Thaddäus, gewidmet dem Hrn. Ritter Franz Sezyma Mitrowský von Nemischle und Betrzichowicz.

i) Die heiligen Vinzenz und Prokop, gewidmet dem Hrn. Grafen Romedius Johann Franz von Thun, Hrn. in Choltitz ꝛc.

k) Heil. Niklas von Tolentino, gewidmet dem Hrn. Christian Mitis, Ord. Eremit S. Augustini SS. Theologiae Magistro, utriusque Germaniae Assistenti.

l) Heil Augustin, dem hochw. Hrn. Wenzel Pelikan, Provinzial des Augustinerordens gewidmet.

m) Heil. Franz Borgias, demselben Provinzial gewidmet.

n) Heil. Norbert, dem hochw. Hrn. Veit Seipel, Suffragan des Erzbischofs von Prag gewidmet.

o) Heil. Franz Xaver. S. J.

p) Die heilige Dreyeinigkeit, dem Hrn. Johann Friedrich Neumann von Neuberg gewidmet.

q) Heil. Joseph, gewidmet der Gräfin Theresia Przichowsky von Werschowicz.

r) Heil. Ignaz von Lojola, dem hochw. Hrn. Franz Wölcker, S. J. damaligem Rektor des Neustädter Kollegiums in Prag gewidmet.

s) Die schmerzhafte Mutter Gottes, gewidmet dem Hrn. Primator der Altstadt Prag, Bohuslaw Johann Worzekowský von Kundratitz.

t) Heil. Anna, dem Hrn. Grafen Rudolf von Lissau, Hrn. in Neustranow, gewidmet.

u) Heil. Franz von Assis, dem hochw. Hrn. P. Placid, Provinzial des Kapuziner-Ordens gewidmet.

w) Heil. Anton von Padua.

x) Heil. Johann von Nepomuk, gewidmet — — — — —

y) Heil. Wenzel, gewidmet dem Hrn. Wenzel Ernest Markward von Hradek.

z) Heil. Barbara.

aa) Krucifix, dem Hrn. Ritter Leopold Wenzel von Morenfels gewidmet.

bb) Heil. Ivo, der Juridischen Fakultät an der Prager Universität gewidmet.

cc) Heil. Dominik und Thomas von Aquin mit der Maria, gewidmet dem hochw. Herrn Thomas Brabant, Provinzial des Prediger-Ordens in Böhmen, Mähren und Schlesien.

dd) Heil. Bernard, dem hochw. Hrn. Prälaten des Stiftes Osseck Benedikt, gewidmet.

13) Ein Titelblatt zu einem Katechismus, sehr sauber gestochen 1727 in 8. A. Neuräutter sc.

14) Seliger Hroznata, Stifter des Stiftes Tepel, so wie auch des Jungfrauenstiftes Chotieschau in Böhmen. f. 1728. Unten am Rande liest man: „Ill. et Excellen„tissimo D. D. Joanni Josepho Comiti „Zwrtby Reg. Locumt. et Apellation. „Praef. in Bohem. D. D. C. P. Anselmus „Swietelsky C. R. in Strahow. Augusti„nus Neuräutter sculp

15) Inclytae Societatis Jesu honori ac Venerationi has Praepositorum Generalium Coelo suo ad Romanum Exemplar conformatas Effigies D. D Augustinus Neuräutter Pragensis Civis, Sculptor, et Bibliopola. 1730. in 4. Folgende Stiche kommen in diesem Werke vor:

a) Nahmen Jesu als Titelblatt mit der Aufschrift: Ad Majorem Dei gloriam.

b) Heil. Ignaz von Lojola, in 4, mit der Umschrift: „S. Ignatius de Lojola Canta„ber, Institutor et Praepositus Generalis „I. Soc. Jesu.“ Unten: electus 19. Aprilis, 1541. obiit 31. Julii, 1556. Aetatis 65.

c) Jacobus Lainez, mit der Umschrift: „R. P. Jacobus Lainez Hispanus Praepo„situs General. II. Soc. Jesu.“ Unten: „Electus in Congregatione Generali prima, „2. Julii, Anno 1558. Obiit 19. Januarii „1565. aetatis 53.

d) Franc. Borgia, mit der Umschrift: „S. Franciscus Borgia Valentinus Praepo„situs Generalis III. Societ. Jesu.“ Unten: „Electus in Congregat Generali II. „2 Julii, 1565. Obiit 1. Octobris, 1572, „aetatis 62.“

e) Everardus Mercurianus, mit der Umschrift: „R. P. Everardus Mercuria„nus Belga, Praepositus Generalis IV. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congregat. „Generali III. 23. Aprilis, Anno 1573. „Obiit 1. Augusti 1580.

f) Claudius Aqvaviva, mit der Umschrift: „R. P. Claudius Aqvaviva Nea„politanus Praepositus Generalis V. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congrega. „Generali IV. 19. Februarii 1581. Obiit „31. Januarii 1615. aetatis 72.“

g) Mutius Vitellescus, mit der Umschrift: „R. P. Mutius Vitellescus Ro„manus, Praepositus Generalis VI. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congregat. „Generali VII. 15. November 1615. Obiit „9. Februarii 1645. aetatis 82.“ in 4.

h) Vincentius Carafa, mit der Umschrift: „R. P. Vincentius Carafa Neapo„litanus Praepositus Generalis VII. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congrega. „Generali VIII. die 7. Januarii 1646. Obiit 8. Junii 1649. aetetis suae. 65.“ in 4.

i) Franciscus Piccolomineus, mit der Umschrift: „R. P. Franciscus Picco„lomineus Senensis, Praepositus Gene„ralis VIII. Soc. Jesu.“ Unten: „Electus „in Congreg. Generali IX. 17. Junii, 1651. „Aetatis suae 69.“ in 4.

k) Alexander Gottifredus, mit der Umschrift: „R. P. Alexander Gottifredus „Romanus, Praepositus Generalis IX. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congregat. „Generali X. 21. Januarii 1652. Obiit 12. „Martii 1652. aetatis. 57.“ in 4.

l) Goswins Nickel, mit der Umschrift: „R. P Goswinus Nickel, Germanus, Prae„positus Generalis X. Soc. Jesu.“ Unten: „Electus in Congregat. Generali XI. 17. „Martii 1652. Obiit 31. Julii 1664. aeta„tis 82.“ in 4.

m) Joannes Paulus Oliva, mit der Umschrift: „R. P. Joannes Paulus Oliva „Genuensis, Praepositus Generalis, XI. Soc. „Jesu.“ Unten: „Electus in Congrega. Ge„nerali XII. die 7 Julii 1661. Obiit 26. No„vemb. 1681. aetatis 81.

n) Carolus de Noyelle, mit der Umschrift: „R. P. Carolus de Noyelle Bru„xellensis, Praepositus Generalis XII. „Soc. Jesu.“ Unten: „Electus in Con„gregatione Generali XIII. ex 83 omnium

„votis, 5. Julii 1682. Obiit 12. Decembr. „16.6. aetatis 71.“ in 4.

o) Thyrsus Gonzales, mit der Umschrift: „R. P Thyrsus Gonzalez Hispa„nus, Praepositus Generalis XIII. Soc. Je„su.“ Unten: „Electus in Congregatione „Gener. XIV. 6 Julii 1687. Obiit 27. „Octobr. 1705 aetatis anno 84.“ in 4.

p) Michael Tamburinus, mit der Umschrift: „R. P. Michael Angelus Tamburi„nus Mutinensis, Praepositus General. „XIV. Soc. Jesu.“ Unten: „Electus in „Congregatione Generali XV. 31. Januarii, „Anno 1706 Obiit 28. Febr. 1730, aetatis „suae 32.“ in 8.

q) Franciscus Retz, mit der Umschrift: „R. P. Franciscus Retz Pragensis, Prae„positus, Generalis Soc. Jesu XV.“ Unten: „Electus in Congrega. Generali XVI. „die 30. Novembris 1750.“ in 4.

16) Wappen des infulirten Domdechants zu Altbunzlau Hrn. Johann Fricke, dem Neuräutters Sohn Karl seine an dem Erzbischöflichen Kollegium vertheidigte Sätze im J. 1734 gewidmet hat. A. Neuräutter sc. in 12. Str. Bibl.

17) Maria Reinigung, in 12. als Titelblatt zu monatlichen Fest-Tagen der allezeit Jungfräulichen Gottes Mutter Marie 1752. A. Neuräutter sculp. Str. Bibl.

18) Kapelle des heil. Johann von Nepomuk zu Saaz, nach Joseph A. Gentschens Zeichnung. S. Dobrowsky's, böhm. Litterat. B. 1. S. 229.

19) Heil. Thomas von Aquin, sehr sauber gestochen, in 12.

20) Die armen Seelen, ein Altarblatt in der Pfarrkirche zu St. Peter auf dem Porzitz in Prag, in 12.

21) Marienbild bei den Kapuzinern auf dem Hradschin in Prag, in 12.

22) Marienbild, mit der Abbildung des Stiftes Königssaal, nach der Zeichnung des Fr. Placidus, in 8.

23) Portrait des Arzneydoktors Hrn. Alexander Anton Ignaz Schamsky, worauf geschrieben: Anno 1687, die 4. Februarii natus, in 8.

24) Heil. Kunegundis, in 8.

25) Die Universitäts Feyerlichkeiten vorgestellt in drey Blättern, in 12.

26) Abbildung der Prager Brücke mit beiden Thürmen und den Statuen. Die Aufschrift ist: Pons Pragensis in Regno Bohemiae, in Rückquart. Str. Bibl.

27) Heil. Johann von Nepomuk, in 16. Neuräutter sc. et exeud. Pragae. bei mir.

28) Heil. Franz von Paula, in 8. A. Neuräutter sculp. bei mir.

29) Heil. Norbert, mit einem Gebete. A. Neuräutter sc. Pragae, bei mir.

30) Heil. Andreas Avellinus, in 8. A. Neuräutter. Str. Bibl.

31) Die Statue der heiligen Kosmas und Damianus, die an der Prager Brücke zu sehen ist, in 8. A. Neuräutter sculp. Pragae.

Neureutter, Wenzel, ein Maler und Burger in Prag, wo er 1716 den 13. Oktober zur Welt kam, und 1794 den 28. April gestorben ist. Er ist an dem Neustädter allgemeinen Gottesacker begraben worden, wo man ihm folgende Grabschrift aufgesetzt hat: „Hier ruhet der liebreiche Vater Wenceslaus „Neureutter Burger und Maler von Prag „gebohren 1716 den 13. Oktober. Starb „den 28. April 1794.“ Er wird noch im Meusels Künstlerlexikon v. Jahre 1808, und 1809, in 8. B. 2. S. 90, als Historiemaler angeführt.

Neureuter, Franz, ein Kupferstecher in Prag, wo er sich mit einer Böhmin in der St. Wenzelskirche auf der Kleinseite 1706. den 18. May, wie es die Trauungsmatrikel an dieser Pfarrkirche bestätiget, vermählt hat. Von seinen Stichen ist mir bisher nichts bekannt. Vielleicht hat er zur Hand des Augustin Neureuters gearbeitet?

Newkircher, Martin, ein vornehmer Klarinist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofstaat vom J. 1594.

Newratil, Benigna, eine vortreffliche Altistin, zu Schlan 1752, den 22. Junius geboren. Sie hat den Unterricht im Singen von ihrem Vater, der ein guter Musikus

und Chorregens an der Dekanalkirche zu Schlan war, erhalten, und sie brachte es so weit, daß sie in das Prämonstratenser-Jungfrauenstift Doxan angenommen worden, und im Jahre 1771, am 27. Oktober die Ordensgelübde daselbst abgelegt hat. Nach der Aufhebung des Stiftes kehrte sie wieder in ihre Vaterstadt zurück, wo sie noch im Jahre 1815 lebte. Sie that sich mit ihrem Gesange vor dem hohen böhmischen Adel, und vor den größten Virtuosen, die das Stift besucht haben, hervor. Sie nahm auch eine Zeitlang Lekzionen von dem berühmten Singmeister Don Biaggio, sowohl in Recitativen als in Bravourarien.

Reyffer, Wenzel Bernhard, ein Kupferstecher in Prag. Er hat die Familie des heil. Norbert im Jahre 1701, in 12 Kupferstichen geliefert. Sie werden in der Strahöwer Bibliothek aufbewahret.

Nicolai, G., ein Kupferstecher, der das Gut Petrkau mit dem St. Johannbade, und den ganzen Umkreis 1747, in 4. in Kupfer gestochen. S. Johann Rudolfs Logdmann von Auen, M. D. Beschreibung desselben Bades.

Nicolaides, Wenzel, von Wodnian gebürtig, war Magister der Prager Universität, und nach der Zeit Stadtschreiber in Saatz. Er hat Melanchtons Lieder, mit eigenen Melodien im Jahre 1554 zu Prag drucken lassen, und sie dem Herrn Johann Dernschwan von Radiczin zugeeignet. Daß er ein Komponist und guter Musikus gewesen, beweist die Vorrede zu den Liedern. Ich will deßwegen einige Bruchstücke aus derselben hier anführen, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und zugleich den Leser zu belehren, bei welcher Gelegenheit er diese geistlichen Lieder herausgegeben hat. Er sagt in der Zueignungsschrift Seite 3. „Apud nos infinitae sunt Cantiones, qvibus Ecclesiae prorsus sine fructu utuntur. Quaedam enim sunt impiae, et in „nomen Jesu Christi contumeliosae, aliqvae sunt barbarae, et ab hominibus securis ea tempestate, qva Romanus sermo vix agnoscebatur, compositae. Nonnullae verò sic satis tolerabiles, sed lingua nobis vernacula scriptae: Exceptis „his, quae ante annos plus minus „qvindecim, à qvibusdam eruditis et „piis fuerant in ordinem redactae, neque „tamen hae numero admodum multae. „Qvod ergo cum hoc primum anno animadvertissem, dum ex „communi inter literatos Satecenses instituto, qvo omnes et singuli ad decantandas Matutinas, ut vocamus, in adventu obligantur, publicis in Templo „cantibus interessem, non potui „mihi temperare, qvin in eo studii genere periculum tacitus „facerem, et aliqvot Cantiones „de Incarnatione Domini, com„ponerem: Quas cum in medium pro„tulissem, ita doctioribus, et naris emunctioris arridebant, ut me sedulò admonere, „imo cogere instituerint, qvo in singula „festa, quae per totius anni circulum ce„lebrantur, aliqvot cantilenas edere moli„rer. Eratque hoc eorum studium bonum et pium, sed mihi publicis et „privatis negociis occupatissimo, non satis acceptum. Nolui tamen „eorum expectationem, qui de me sibi „hoc certô pollicebantur, fallere. Com„posui itaque aliqvot odas — — et ut „illorum memoria, qui mihi monitores „fuerant (scilicet: Nicolaus Arthemisius (im sechsten Gesange) Vencesslaus Czachrovicenus (im 8ten und „9ten) Valentinus Tobias, Decanus (im 10ten) Sigismundus Hostialec (im 11ten und 12ten) Martinus Niger (im 13ten) Joannes Misenus (im 14.) Joannes Montanus, „Custos (im 15.) Flicer (im 16.) Victorinus Vodnianus (im 18ten) Patita „(im 19ten) Joannes Thaborita (im „20sten) Georgius Velic im 31sten „Arpinus (im 34sten) in nostra Ecclesia „extaret, in aliqvot Cantionibus initiales „literas pro serie versuum ita ordinavi, „ut eorum nomina praeferrent. Qvod autem omnes cantiones reliquae in capita-

„libus singulorum versuum literis meum „nomen, et vocationem indicant, nemo „existimet, me isthuc alicujus gloriolae „aucupandae gratia fecisse, longè enim „alia mei propositi est ratio. Nam eo „pacto memoriae canentium consulere vo„lui, qui, cum primas literas versuum in „promptu habent, deinde totam Cantio„nem facillime memoria complectuntur. „— — — Adhibui autem harmonias eti„am pueris apud nos notas, neqve id sine „certo consilio. — — — Siqvidem har„moniae illae à nostris majoribus mera „arte compositae, pro circumstantia tem„poris, multum gravitatis, maiestatis, „imo etiam suavitatis in se continent, „ita afficientes, ita decoro aperte servien„tes, ut nihil suprà. Vade apparet ve„teres Boemos Musicae valde studiosos „fuisse, et hanc praestantissimam artem, „qva post verbum Dei nihil est nobis „maius et dignius à Deo relictum, dili„gentissime exeoluisse. Nemo autem mi„hi vitio vertet, spero, quod huius„modi cantiunculis componen„dis horas succisivas impendi, „et in eo genere Musices labora„vi. — — — Si meus animus tuae Prae„stantiae probabitur, Deo adjuvante, om„nia Evangelia et Epistolas, „quae diebus Dominicis legun„tur, certis, iisqve usitatissi„mis harmoniis, non sine apta „interpretatione, accommoda„bo. — — — Satecii 21. Juni, Anno à „virginee partu 1554.“ Balbin hält ihn, in seiner Bohem. docta P. II. S. 319 für einen Pikarditen. Er scheint aber mehr ein Freund der Lehre Luthers und Melanchtons gewesen zu seyn, weil er des letztern zwei Hymnen Johann Hus und Hyeronimus von Prag, in seine Liedersammlung aufgenommen hat. Nebst dem ist auch bekannt, daß er unter der Leitung dieser Männer studirt, und in besonderer Freundschaft mit Melanchton gestanden.

Niederhofer, Andreas, ein Kupferstecher zu Prag. Im Jahre 1782 hat er folgende Kupferstiche zum vierten Bande der böhm. u. mähr. Gelehrten und Künstler geliefert; und es sind:

1) Das Monument des berühmten k. k. Astronoms Tycho Brahe in der Theinkirche, ist als Titelblatt des Werkes in 8.
2) Portrait des Johann von Hollefschau. in 8.
3) Portrait des berühmten böhmischen Ritters Johann von Hodiegowa. in 8.
4) Portrait des Prager Erzbischofs Anton Brussius von Müglitz. in 8.
5) Portrait des Sixtens von Ottersdorf. in 8.
6) Portrait des Bautzner Domdechants Johann Leisentritt. in 8.
7) Portrait des Tycho Brahe in 8.
8) Portrait des P. Johann Lalemandet aus dem Paulanerorden. in 8.
9) Portrait des Pater Aloïs Hackenschmieds, Prämonstratenſers aus dem Stifte Tepel. in 8.
10) Portrait des P. Andreas Fromm, Prämonstratenſers aus dem Stifte Strahow in Prag. in 8.
11) Portrait des regulirten Chorherrn des h. Augustin zu Ollmütz P. Anton Lublinsky. in 8.
12) Portrait des Hrn. Christian Augustin Pfaltz von Ostritz. in 8.
13) Portrait des P. Jakob Kresa S. J. in 8.
14) Portrait des Hrn. Alexander Schamsky. in 8.
15) Portrait des P. Thadäus Schwaiger, Prämonstratenſers von Strahow. in 8.
16) Portrait des P. Chrisostom Taborsky, Prämonstratenſers von Hradischt, in 8.
17) Portrait des P. Magnoaldus Ziegelbauers, Benediktinerordens, in 8.
18) Portrait des P. Oliverius Legipontius, Benediktinerordens, in 8.
19) Portrait des Johann Thom. Berghauers, Domdechants auf dem Wischehrad, in 8.

20) Portrait des Johann Klein J. S. in 8.
21) Portrait des Herrn Abtens von Raygern, Bonaventura Pitter, in 8.
22) Portrait des Herrn Joseph Thaddäus Klinkosch Med. Doktors, in 8.
23) Portrait des k. k. Direktors der Physik und Mathematik Hrn. Joseph Stepling S. J. in 8.
24) Portrait des P. Johann Qualbert Reidinger, aus dem Predigerorden der böhm. Provinz, in 8.
25) Portrait des Prämonstratenser-Chorherrn Evermod Ružička aus dem Stifte Hradischt bei Ollmütz, in 8.
26) Portrait des berühmten Tonkünstlers Joseph Myslivečck, in 8.

Niedermayer, Kaspar, ein vortrefflicher Baßsänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. 1594 in Prag. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594.

Niemeczek, Franz Xaver, von Saczka in Böhmen gebürtig. War zuerst Professor der Latinität zu Pilsen, dann auf dem Kleinseitner Gymnasium in Prag. Hierauf erhielt er den philosophischen Doktorhut, und lehrte die Philosophie daselbst mit vielem Nutzen 1815. Er gab eine weitschichtige Lebensbeschreibung des größten Tonkünstlers W. A. Mozarts in Prag heraus. Er spielt das Fortepiano mit vielem Geschmack, und ist ein großer Freund der Tonkunst.

Niemeczek, ein guter Waldhorniſt, in Böhmen geboren. Er hielt sich in Prag auf, wo er auch um das Jahr 1781 gestorben ist. Er ist aus einem ausgelernten Schneider ein Schüler des vortrefflichen Matiegka geworden. S. meinen Versuch l. c. Heft XII. S. 264.

Niemeczek, ein böhm. Kompositeur. Er machte folgende Stücke 1797 bekannt:
1) Thema varié pour la Harpe par Niemeczek. S. Musikalienverzeichniß bei Calve in Prag, v. J. 1797 in 8.
2) Sonate pour la Harpe, par le même. S. l. c.
3) Sonate pour deux Harpes, par le meme. l. c.

Vielleicht ist er derselbe berühmte Harfeniſt, der nach der Angabe des Hrn. Meusel, im Künstlerlexikon, v. J. 1808 u. 1809, in 8. B 2. S. 92, sich meistens auf Reisen befindet?

Niemecz, Johann, ein vortrefflicher Gold- und Galanteriewaarenarbeiter in Prag 1795. Er wird in der Schaller'schen Beschreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 664 angerühmt.

Niemecz, Primitiv, ein vortrefflicher Gamba- und Violinspieler aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Er kam zu Domažlitz (Taus) im Jahre 1750 zur Welt, trat nach der zurückgelegten Philosophie in den Orden, und im Jahre 1769 legte er die Ordensgelübde ab. Sein untadelhafter Lebenswandel, und seine außerordentliche Geschicklichkeit bahnten ihm den Weg zum Priesterthume, welches er nach wenigen Jahren erhalten hat. Darauf wurde er nach Esterhas als Bibliothekar des fürstlichen Musentempels berufen, an welchem er sich berühmt machte. Und da er nebst dem bibliothekarischen Studium auch die Musik getrieben, und eben da eine vortreffliche Kapelle gefunden; so suchte er zugleich sich auf der Gamba und Violine sowohl, als auch an dem Fortepiano und Paridon hervorzuthun, und spielte nebstdem die Harfe vortrefflich. Für diese seine Lieblingsinstrumente schrieb er als Schüler des einzigen Joseph Haydens Sonaten, Duette und Konzerte, die ihres ächten Satzes wegen, von allen Kunstkennern Beifall erhalten haben. Uiberdieß machte er auch sehr glückliche Versuche an verschiedenen Orgel- und Uhrwerken, und wußte sie mit Figuren, Stücken, Sonaten und kleinen Konzerten auf die Art, wie man die Tischorgelwerke verfertiget, zu versehen. So verfertigte er eine Kunstorgel nach Engelland im Jahre 1793, von welcher die Prager neue Zeitung v. J. 1798, vom 9. April, Nro. 29. S. 340, uns folgende Nachricht giebt: „In „den Mittagsstunden des vergangenen Frey„tags, den 30sten März stellte der berühmte „Mechaniker, Pater Primitiv Nie„mecz, aus dem Orden der barmherzigen „Brüder, und Fürst Niklas Esterhazischer „Bibliothekar in Wien, eine sich selbst spie-

„lende, nach England bestimmte große Kunst-
„orgel in dem Wienerischen großen Universi-
„tätssaale, dem zahlreich versammelten Pu-
„blikum öffentlich dar. Der seinen Maschi-
„nen ganz eigene pünktliche und liebliche
„Vortrag der ausgesuchtesten Musikstücke er-
„warb seinem Kunsttalente abermal den un-
„getheilten Beifall der ersten Kenner, so wie
„die Bestimmung der Eintritts-Einnahme
„zur Unterstützung einer braven Familie, sei-
„ner edlen Denkungsart zur besondern Ehre
„gereicht." S. Allgem. litterärischen Anzeiger 1798. v. 24. May. Nro. 82. S. 840. Annal. Ord. F. F. Misericord. Provinc. Bohem.

Niemetz, Bernard, ein sehr guter Sopranist von Ollmütz. Im Jahre 1737, that er sich in dem bei den Jesuiten zu Ollmütz am 15. April aufgeführten großen Oratorium: Passio Domini nostri Jesu Chrisi in Golgatha consummata, hervor.

Niger, Ambros, Senior der Malerbruderschaft in Prag 1445. S. Protokoll der Malergesellschaft v. J. 1348, in von Riegers Statistik von Böhmen. Heft VI. Heft S. 133.

Niger, Johann, Vater des vorigen, und ebenfalls Maler zu Prag 1445. S. l. c. VI. S. 133.

Niger, Peter, ein Organist aus Schlesien gebürtig, hielt sich um die Mitte des XVI. Jahrhunderts in Mähren, späterhin auch in Böhmen auf. Er war ein vertrauter Freund des guten Dichters und Schulrektors zu Proßnitz in Mähren Joachim Hinco, dem er das Leben Jesu vom heil. Bonaventura geschenkt, und sich auf folgende Art darinn unterschrieben hat: Ego Petrus „Niger Organ. natione Silesita. „dono dedi hunc librum Domino Joachi-„mo Hinconio rectori scholae prostanen-„sis in signum etc." Dieses Werk wird in der Strahower Bibliothek aufbewahret.

Nigrin, Daniel, ein guter Klarinist und Feldtrompeter. Er war dann Bürger der k. Altstadt Prag, wo er auch im Jahre 1707, den 20. Jänner gestorben. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. v. J. 1707. f. Strahöwer Bibl.

Nigrin, Johann, ein gestifteter Sänger an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag, von Altbunzlau gebürtig. In dieser Hauptstadt that er sich in den Jahren 1704 und 1705 hervor. Annal. Colleg. Norbert. Tom. I. bei besagten Jahren.

Nigrin, Klemens, ein berühmter Sänger, von Switawa, jetzt Zwittau in Mähren gebürtig. Er war ein mährischer Bruder, lernte zu Kyjow an der Schule, und dann ist er zu Königgrätz in Böhmen als Prediger gestorben. Herr Johann Kampanus verfertigte ihm folgende Grabschrift:

„Svitava me genuit, Moravûm Kyjovia „fovit,
„Nunc mea Hradecium contegit ossa Solum.
„Pieridas, Patriam, Sacra, Cantor, Scri-„ba Sacerdos,
„Juvi, auxi, colui, voce, Stylo, calamo."

S. M. Joan. Campani, Vodniani Centuriae duae Charitum, seu Epigrammatum ad Maecenates, et amicos scriptorum. Pragae typis Haeredum M. Danielis Adami. 1600, in 8. f. 8.

Nigrin, Leopold, von Brandeis gebürtig. Er that sich an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag, nach dem Zeugnisse der Jahrbücher des dortigen Kollegiums, vom Jahre 1688 bis 1693 als erster Diskantist hervor. Wohin er dann gekommen; ist nicht bekannt.

Nigrin, Thomas, ein sehr guter Altist an der Strahöwer Kirche 1675, wo er sich auch später als vortrefflicher Tenorist und Instrumentalist ausgezeichnet hat. S. Annal. Strahov. T. II. f. 312.

Nigrin, Wenzel, ein sehr geschickter Sopranist an der St. Benediktskirche in der Altstadt Prag 1682. Späterhin wurde er daselbst als vortrefflicher Bassist und Violinist an der Jesuitenkirche zu St. Salvator bekannt. Annal. Collegii S. Norberti. ad cit. ann.

Nikolaus, ein Organist an der St. Niklaskirche, der entweder zu Ende des XIV., oder

zu Anfange des XV. Jahrhunderts gestorben ist. Der von Dobner, Tom. III. Monumentor. ineditor. herausgegebene Cursus Mansionariorum, p. 309, spricht von ihm auf folgende Art: „III. Idus. Tyburcii „Martyris (Mense Augusto) In Anniversario „Domini Nicolai Organistae Sanc„ti Nicolai, Praecentor dabit Mansio„nariis XXX grossos more aliarum porcio„num, et duos grossos pauperibus ante „Ecclesiam de curia Steglini in Un„hošst, locó cuius recipiantur in Krzywan.“ Er scheint also eine Stiftung für seine Seele gemacht zu haben.

Nikolaus, ein Organist an der Stiftskirche zu Doran, wo er um das Jahr 1272, nach einer sechzehnjährigen Krankheit gestorben ist. Der Doraner Nekrolog führt seinen Tod beim 28sten September folgendermaßen an: „Obiit Nicolaus frater noster Organista XVI. annis infirmus.“ Daß er aber um das Jahr sein Leben geendigt, beweist die nämliche Hand, die auch auf diesem Blatte desselben Nekrologs den Tod des Steinfelder Abtes Cosvinus II., und nach ihm jenen des Niklas, auf d. J. 1272, und 28sten September versetzt hat.

Nikolaus, von Chotieborz, ein Maler zu Prag. Er kömmt in dem Malerprotokolle beim Jahre 1348 vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 136.

Nikolaus, ein Glockengießer in Böhmen; der mit seinen zwei Brüdern Andreas und Wenzel die größere Glocke für den Kirchenthurm zu Neubidžow im Jahre 1491 mit folgender Aufschrift gegossen hat: „Ad hono„rem Dei Omnipotentis, eiusque Genitri„cis immaculatae, atque omnium Sancto„rum gloriam et laudem facta est haec „campana per nos Magistros Andream et „Wenceslaum Nicolas, pro hoc opere im„pensae factae sunt per bonae providentiae „Magistrum Consulem, Civesque Bidzo„viensis novae Civitatis. Ao. 1491.“ S. Schallers Topographie des Bidschower Kreises. S. 19.

Nikolaus, ein Flötenmacher und Bürger in Prag. Er hat im Jahre 1397, den Samstag nach Allerheiligen einen jährlichen Zins von einem halben Schock Prager Groschen, einem gewissen Peter, Vorsteher in Zderaz verkauft. S. Chronologisches Verzeichniß des Zderaser Archivs, in von Rieggers Archive der Statistik und der Geschichte Böhmens. Th. 3. S. 246.

Nikolaus, auch Niklas, ein Choralsänger, und Instrumentalist an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag, wo er noch im Jahre 1662, den 26. May in Diensten gestanden ist. S. Henrici Labe Franciscani, Historia D. V. Lauretanae in Silva, vulgó Hagek. in 12. p. 247.

Nisio, Georg, von Monaco gebürtig, ein vortrefflicher Bassist an der Kapelle K. Ferdinands III. 1655 in Wien, mit dessen Hofe er sich auch in Böhmen eine Zeitlang aufgehalten hat. S. Bucelin. l. e. Walthers musikal. Lexikon. S. 443

Nißl, Frau, geborne Lamboi, eine gute Fortepianospielerin in Prag 1796. Sie wird mit allem Rechte im Jahrbuche der Tonkunst in Wien und Prag, S. 128, angerühmt.

Nitsch, Ignaz, war in Emaus, und bei St. Stephan in der Neustadt Prag noch im Jahre 1796 Organist, von welchem einige gute Messen und Vespern im Mspt. bekannt sind. Das Jahrbuch der Tonkunst von Wien und Prag versetzte ihn S. 128 unter die verdienten Tonkünstler Böhmens.

Nitschke, Franz, von Frankenstein aus Schlesien, studirte zu Breslau die Physik und zeichnete sich in dem musikalischen Drama, D. Hermenegildus, welches an dem akademischen Jesuitentheater 1748 ist gespielt worden, als Bassist aus. S. Synops. desselben Stückes.

Nobicht, Johann, kam zu Popowicz im Berauner Kreise 1758 zur Welt, wo sein Vater als Müller lebte. Im Jahre 1772 kam er als Diskantist nach St. Margareth nächst Prag; und 1775 auf den Strahow, wo er sich als Altist hervorgethan hat. Als er hernach die Stimme verlor, suchte er sich durch

die Instrumentalmusik fortzuhelfen. Es gelang ihm. Bald darauf erhielt er die Stelle des ersten Violinspielers an dem deutschen Nazionaltheater, und im Jahre 1795 ist er an der Pfarrkirche zur heil. Dreyeinigkeit in der Neustadt Prag Chorregens geworden; welche Stelle er bis an seinen Tod, 1800, den 19ten März mit vielem Beifall bekleidet hat. Das Jahrbuch der Tonkunst führt ihn als guten Violinisten, und trefflichen Tenorsänger S. 127 an. Er hinterließ eine Wittwe mit vier unmündigen Waisen.

Nobicht, Wenzel, des vorigen jüngerer Bruder, war in seiner Jugend ein guter Altist bei St. Margareth und auf dem Strahow. Nach seinen juridischen Studien lebte er als Justiziär zu Brandeis, dann als Stadtrath in Prag. Im Jahre 1815 befand er sich als Bürgermeister zu Brür in Böhmen. Siehe Schematismus für Bohmen.

Noltinger, wird auch Franz Xaver Noldinger geschrieben, ein guter Maler in Prag. Er starb in Prag im Jahre 1768. Nach dem Zeugnisse des Bruderschaftsbuchs der Marianischen Congregazion bei St. Clemens in der Altstadt Prag wurde noch im selbem Jahre am 10. Julius die Todesfeyer für ihn gehalten. Es heißt ausdrücklich darinnen: „Anno 1760, die 10. Julii Sa„crum pro Francisco Xaverio Noldinger „Pictore.“ S. Dobrowsky's böhm. Litteratur. B. 1. S. 229.

Nommesl, Günther, ein vortrefflicher Violinspieler und verdienter Chorregens aus dem Benediktinerstifte Brzewnow. Er kam zu Radhin in Böhmen 1735, am 9. September zur Welt. Seine Jugend brachte er auf der Prager Universität zu; dann trat er in den Orden, wo er im Jahre 1756 am 21. November die Ordensgelübde ablegte, und 1762 den 3. Oktober die erste Messe las. Das folgende Jahr darauf lehrte er die Humaniora im Stifte Brzewnow, wo er auch die Kirchenmusik bis auf das Jahr 1766 mit vielem Ruhme dirigirt hat. Hierauf ging er nach Braunau, und lehrte da noch im Jahre 1774 die Dicht- und Redekunst auf dem Gymnasium. Im Jahre 1807 lebte er daselbst in der Ruhe als verdienstvoller Ordensmann und jubilirter Profes. Er besaß einen sehr gut gewählten Musikalienvorrath, und viele Jünglinge haben ihm ihre, sowohl litterärische als musikalische Bildung zu danken. S. Catalogi Ord. S. Boned. Monasterior. in Boh.

Nonnenmacher, Markus, ein k. k. Hof- und Kunsttischler und Bürger der kleinern Stadt Prag. Von seiner Arbeit kenne ich das in der ehemaligen St. Benediktskirche in der Altstadt Prag aufgestellte hohe Altar, welches er im J. 1683 angefangen, und 1691, den 27. September glücklich zu Ende gebracht hat. Dafür wurden ihm 1700 fl. nach dem Zeugnisse der Jahrbücher des Prämonstratenser Kollegiums daselbst T. I. bey d. J. 1683, und 1691, vom Stifte Strahow gezahlt. Auch die Altäre in der Dekanalkirche zu Laun in Böhmen, sind seine Werke, für welche er 2600 fl. erhielt, wie es der Kontrakt, den er im Jahre 1701 mit dem Senate dieser Stadt geschlossen, ganz klar beweist.

Nonnius, Paul, ein virtuoser Baßsänger, von Herzmanmiestecz aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1599 war er Collega Scholae Zatecensis und zugleich auch Kantor daselbst, wo er im besagten Jahre den Tod des ehrwürdigen Pastors zu Saatz Ambros von Zizelicz in lateinischen Versen besungen hat. S. von mir Matthäus Meißners zu Görlitz 1793, herausgegebene Ephemeriden.

Nor, Wenzel, ein sehr geschickter Steinschneider in der Altstadt Prag 1795. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 246.

Noscenus, Peter, ein Kapellmeister an der Hofkapelle K. Ferdinands I in Prag 1562, wo er die bey der Krönung Maximilians II. aufgeführte Musik dirigirt hat. S. Wahrhaftige Beschreibung der k. böhm. Krönung und der k. zu Frankfurt Maximilians II. Frankfurt am Mayn bey Georg Raben. 1563. in 4.

Nossecžký, Siard Franz, kam zu Prag 1693 zur Welt. Sein Vater ein mittelmäßiger Maler, hielt ihn, während der Studien,

auch zur Malerkunst an, und in beiden Gegenständen brachte es unser Siard so weit, daß er aus der Philosophie die Magisterwürde erhalten, und in der Malerkunst, schon in jenen Jahren sehr viel geleistet hat. Hierauf trat er in den Prämonstratenser-Orden 1714, am 18. August, in dem Stifte Strahow, wo er 1715, am 8. December die Ordensgelübde ablegte, und im Jahre 1721, den 21. Oktober die erste Messe las. Dann bestieg er in der Kirche seines Stiftes durch einige Jahre den Predigtstuhl mit vielen Eifer, und Nutzen; vergaß aber nie der Kunst, die er bei seinem Vater in frühern Jahren erlernt hatte, und brachte es so weit in derselben, daß er für einen bessern Maler gehalten wurde, als sein Vater. Um sich aber in diesem Fache noch besser auszubilden, las er die besten Schriftsteller über die Theorie der Malerkunst, sammelte die besten Kupferstiche, und arbeitete nach den besten Meistern. Er scheint die Manier des Neunherz in Freſko angenommen zu haben, und in Oelgemälden hielt er sich nach unserm berühmten Screta. Endlich starb er als verdienter Administrator zu Chyschka und Provisor des Stiftes Strahow im Jahre 1753, am 25. Jäner, im 60. Jahre seines Alters. Folgende Werke sind mir von ihm bekannt: in Freſko:

1) Das Leben des heil. Johann von Nepomuk in der Dechantey zu Saatz. 1721.
2) In dem untern Gange des Strahöwer Stiftes die Bekehrung des heil. Norberts und dessen Uiberfragung, so wie auch die Uibernahme des Ordenskleides von Maria, und der Regel von heil. Augustin. 1721.
3) Die Decke des äbtlichen Speisesaales in Strahow 1721.
4) Die Marienkirche zu Sepekau 1732.
5) Die Residenz in Chyschka.
6) Die Decke in der Ursulakapelle auf dem Strahow, wo er sich folgendermaßen unterschrieben hat: „Pinxit P. Siardus Nosseczky Loci Professus. A. D. 1746."
7) Maria Hilfskapelle daselbst.
8) Ecce Homo Kapelle daselbst.
9) St. Katharinakapele daselbst.
10) Die Decke des Kapitels daselbst.
11) Die alte Bibliothek des Stiftes Strahow.
12) Das Sommerrefektorium daselbst.
13) Das Refektorium in Patek.
14) Das Refektorium in Zduchowicz.
15) Die St. Annakapelle zu Horomierzicz.
16) Portal der Stiftskirche in Strahow.

In Oel:

1) Im Winterrefektorium des Stiftes Strahow, der Patriarch Isaak. Ein großes Gemälde:
2) Abendmal Christi im Sommerrefektorium daselbst. Ein großes Stück.
3) Abendmal des reichen Mannes nach der Bibel. Ein großes Gemälde; in dem obern Gange daselbst.
4) Ein anderes Abendmal Christi, ein halbrundes großes Bild, welches in dem ehemaligen Prämonstratenser Kollegium im Refektorium zu Prag aufbewahrt wurde; und welches er 1719 verfertigte.
5) Heil. Augustin, und heil. Norbert, im zweiten Gange des Stiftes Strahow.
6) Heil. Joseph Herrmann, ebendaselbst.
7) In der Ursulakapelle, heil. Judas Thaddäus, und eine heilige Kümmerniß
8) Das hohe Altarblatt in der ehemaligen Kirche des jungfräulichen Cölestinerinnenklosters in der Neustadt Prag.
9) Das hohe Altarblatt bei den Elisabethinerinnen in der Neustadt Prag.
10) Das hohe Altarblatt bei St. Apollinar in der Neustadt Prag. S. Schallers Beschreib. der k. Neustadt Prag. B. IV. S. 47.
11) Sein eigenes Portrait, welches an der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahrt wird. Halbe Figur.

Nach ihm hat Anton Birckhart einen heil. Norbert in k. in Kupfer gestochen. S. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. B. 20. St. 1. S. 148.

Nosseczký, Wenzel, Vater des vorigen, insgemein der kleine Wenzel genannt, malte allein Historien; und hielt sich zu Iglau in Mähren, dann zu Prag, wo er auch gestorben, auf. Für die Strahower Stiftskirche malte er ein hohes Altarblatt, Himmelfahrt Mariä; welches noch daselbst in der Engelka-

pelle zu sehen ist. S. Neue Bibliothek der schönen Wissensch. u. freyen Künste. B. 20. St. 1. S. 148 u. Dobrowsky's böhm. Litteratur. B. 1. S. 229.

Nosek, auch Noska wird er geschrieben, Wenzel Heinrich, ein Maler in der kleinern Stadt Prag, wo er in der Pfarrkirche zu St. Wenzel sein Kind am 8. August 1697, taufen ließ, und wobei der berühmte Johann Christoph Liska als Taufpathe erschien, wie es die Taufmatrikel dieser Pfarrkirche beweist.

Nostitz, Friedrich Graf von, ein vortrefflicher Violonzellist und Violinist, ein Schüler des berühmten Wenzel Praupner. Seit dem Jahre 1807 ist er Protektor der Prager Tonkünstler-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt, und unterhält nebst dem auch eine kostbare Bildergallerie in seinem Pallaste zu Prag. S. Schallers Beschreibung der k. Stadt Prag. B. 2. S. 289 und das Jahrbuch der Tonkunst vom Jahre 1769. S. 108.

Nostitz, Gräfin, geborne Gräfin von Boees, spielte 1796, das Fortepiano mit vieler Reinheit und Geschmacke. S. Jahrbuch der Tonkunst. S. 128

Nostitz, Friederike, Gräfin, war schon im J. 1795 als gute Fortepianospielerin und Sängerin bekannt. S. Jahrbuch der Tonkunst. S. 128.

Nowák, Johann Franz, in Böhmen geboren: vor Franz Briri Kapellmeister bei der St. Veit-Kirche am Dom im Jahre 1756. Er legte nach der Zeit Alters halber diese Stelle nieder, und überließ sie dem Franz Briri, und war mit einer geringen Pension zufrieden. Er starb bald nach Franz Briri, den 7. November 1771. Die Musikalien, die er komponirte, verrathen alle das ächte Gepräge des Kontrapunktes Eine Seelenmesse: Missa de Requiem Canto, Alto, Tenore, Basso, Violinis duobus cum Fundamento, die er 1743 komponirte, hab' ich noch 1810 in Prag gesehen. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 264. Gerbert, Tom. I. p. 371. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. Th. 2. S. 35. u. Verzeichniß der 1771. u. 1772. verstorbenen Brüder aus der Bruderschaft des heil. Johann von Nepomuk. k.

Nowák, Thobias Franz, im Jahre 1650 in Böhmen geboren. Er war Organist an der Stiftskirche in Strahow, wo er im J. 1676 am 23. März gestorben, und bei der St. Rochuskirche daselbst begraben wurde. Liber mortuor. Eccl. Paroch. ad S. Rochum, und Annal. Strahov. T. II. beim besagten Jahre.

Nowák, ein Freskomaler, von Geburt ein Böhme. Er wurde an der Wiener Kunstakademie gebildet, malte auch Miniaturstücke, und hielt sich zu Chotowin in Böhmen, beim dortigen Pfarrer, seinem Anverwandten im J. 1793 auf.

Novello, Felix, ein vortrefflicher Sänger aus Italien. Er that sich im Jahre 1726 zu Prag in dem auf dem Graf von Sporkischen Theater aufgeführten Drama Arrenione, in der Rolle des Amilkars, eines Großen von Carthago, und Günstlings des Tirannen, Bruders der Merope und Liebhabers der Emilia, besonders hervor. S. Arrenione, Drama per Musica. Prag 1726. in 4. Str. Bibl.

Nowotný, ein verdienter Chorregens zu Klagenfurt, von Geburt ein Böhme. Hr. Kapellmeister Pichel traf ihn bei seiner Durchreise, daselbst an, und rühmt in einem Briefe an mich seine musikalischen Verdienste mit vieler Wärme.

Nowotný, ein böhmischer Kompositeur, dessen gute und kurze Messen man an den meisten böhmischen Kirchenchören entrifft.

Nowotný, A., ein geschickter Zeichner, von Geburt ein Böhme, der 1797 das Schloß Lititz, 1798 Engelhaus bei Karlsbad, und Gratzen so wie auch Schloßberg bei Teplitz 1798 richtig gezeichnet hat, welche von B. Berger, und A. Hertzinger in Kupfer gestochen worden.

Nowotný, Joh., ein guter Fortepianospieler, und zugleich ein geschickter Zeichenmeister in Prag 1756 geb. Im J. 1787 stand er in Diensten Sr. Exzellenz Hrn. Grafen Franz Paula

von Pachta's des ältern, als Zuckerbäcker. Sein dermaliger Aufenthalt ist nicht bekannt.

Nowowesky, Didak Johann, ein Priester aus dem Minoritenorden, der die Musik an der St. Jakobskirche in Prag als Chorregens dirigirte, und ebendaselbst in dieser Eigenschaft den 15. Jänner 1738 starb. Er hinterließ einen schönen Musikalienvorrath dieser Kirche. Ob er selbst etwas für die Kirchenmusik geschrieben, ist nicht bekannt. S. Syllabus Sodal. Congregat. lat. majoris v. J. 1738. f. und Poznamenánj vmrlých z Bratrstwa P. Gežisse. 1739. f.

Nub, Georg, von Schlüßelfeld im Bisthum Würzburg, war als Instrumentalmusikus an der Hofkapelle K. Ferdinands III. im J. 1655 gestanden, in welchem Jahre er sich auch in Böhmen aufgehalten hat. S. Buccinus l. c. Walthers musikal. Lexikon. S. 446.

Nucius, Joannes, ein Abt zu Gymielnicz in Schlesien, hat im Jahre 1613 zu Neyß in Oberschlesien seine Musices poeticae, oder de compositione cantus Praeceptiones absolutissimae in 4. gedruckt herausgegeben. S. Matthesonii Crit. Musica T. I. p. 274. Draudii Bibl. Classica. p. 1642. u. Walthers musikal. Lexikon. S. 446.

Nuttius, Wilhelm, ein k. k. Klarinist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1605. S. k. k. Hofstaat, in von Rieggers Archive der Geschichte und Statistik von Böhmen. Th. II. S. 257.

Nudera, A., von ihm ist im Jahre 1797, ein Andantino avec VIII. variations pour la Clarinette et Fagotte obligées avec l' accompagnement de deux Violons, deux Cors de chasse, et Basse composées, in der Calvischen Buchhandlung in Prag verkauft worden. S. Verzeichniß der Musikalien bei Calve. S. 26.

Nudera, ein Violinspieler an der Kollegialkirche zu St. Peter auf dem Wischehrad 1796. Er hat verschiedene Menuetten; deutsche Tänze, Sonetten und Trios im Mspt. bekannt gemacht. Auch habe ich ein Te Deum, und einige Litaneyen von ihm gesehen. S. Jahrbuch der Tonkunst in Wien u. Prag, S. 128.

Nürnberger, Peter, ein Maler zu Raudnitz am Hofe des Fürsten von Lobkowitz. Er wird in der dortigen Taufmatrikel beim Jahre 1691 den 20. May als Taufzeuge angeführt.

O.

Obermayer, Joseph, von Nezabudicz, einem auf der Fürst Fürstenbergischen Herrschaft Birglitz in Böhmen liegenden Orte gebürtig, ist noch heute ein ganz vortrefflicher Violinist: er war ein Schüler des berühmten Kammel. Da dieser aber Böhmen verließ, schickte ihn Graf Vincenz Waldstein nach Italien, wo er bei dem berühmten und weltbekannten Tartini Unterricht nahm. Er spielt nach der Art dieses großen Meisters noch heute das Adagio zärtlich und nachdrucksvoll, ohne im Allegro etwas vom Feuer zu verlieren. Sonst reiste er meistens mit seinem Grafen, und hatte allenthalben Gelegenheit geschickte Virtuosen zu hören. Im J. 1801, hielt er sich in Prag auf, und wohnte dem großen musikalischen Dankfeste, welches in der Strahöwer Kirche 1803 am 4. Julius bei einer großen Zahl Menschen gefeyert wurde, als einer der ersten Violinisten, bei. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 264.

Obmauer, Wenzel, ein geschickter Staffierer in Prag der 1790 das merkwürdige astronomische Uhrwerk auf dem altstädter Rathhause erneuert hat. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VII. S. 188. und Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 684.

Obry, Anton, ein Bildhauer in Prag. Die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St.

Valentin in der Altstadt Prag führt ihn beim Jahre 1740, den 28. Februar als Trauungszeuge an.

Octavian, ein Bildhauer in Prag. Er hat die Statue des heil. Wenzel für die Prager Brücke im Jahre 1715 verfertigt, worauf: Opus Octaviani noch heute zu lesen ist. Sie ist aber im Jahre 1791 vor der königl. Burg auf den Platz, wo sonst Mariäeinsiedelkapelle gestanden, übersetzt worden. S. Eigentl. Entwurff und Vorbildung der Prager Brücke bei J. J. Kameniczký gedruckt Prag 1716 in 8. S. 167.

Oborius, Philipp, ein Stuckator in Ollmütz, wo er 1676 sein Auge verlohr. S. Mons Praemonstratus ad Olomucium, in 8. S. 99.

Oehm, Georg, ein Maler in St. Annaberg 1634, der zu Gera und Plauen die daselbst befindlichen Stammbäume, Wappen, Portraite, Schlachten, Turniere, Festins, denen die Lobkowitze vor Zeiten beigewohnt haben, für den Hrn. Ulrich Adam Poppel von Lobkowitz abmalen mußte.

Oelschegel, Johann Lohelius, Tonkünstler und Musikdirektor zu Prag in Strahow aus dem Prämonstratenserorden, der in Loschau, einem unweit der Stadt Dux gelegenen Dorfe im Jahre 1724 den 31. Dezember geboren ward. Anfangs studirte er zu Mariäschein, wo er bei der Jesuitenkirche als Organist angestellt ward. Dann gieng er nach Prag, und wurde bei der Dominikaner und Matheserkirche ebenfalls als Organist unterhalten, trat hernach im Jahre 1747 in den Prämonstratenserorden, wo er am 8. Dezember 1748 die Ordensgelübde ablegte, und 1755, den 23. April die erste Messe las. Hierauf wurde ihm die Direkzion der Figuralmusik 1756 aufgetragen. Dieses Amt munterte ihn auf, sich in der Tonkunst fleißig zu bilden. Darum nahm er vom Sehling Unterricht, wie auch vom Johann Franz Habermann im Kontrapunkte, und las Partituren der berühmtesten Tonkünstler. So beschäftigte er sich durch viele Jahre, bis er eine Menge Musikalien, die zu seiner Zeit auch vom Dresdner Hofe mit Beifalle aufgenommen worden, geschrieben hat. Dann wußte er sich in der Orgelbaukunst, ohne einen Lehrmeister dazu zu haben, durch eigene große Bemühung hinlängliche Kenntniß zu verschaffen, um die dasige elende im Jahre 1746 gebaute Orgel, selbst verbessern, und namhaft verstärken zu können. In diesem Geschäfte giengen beinahe 15 Jahre vorbei, ehe er selbige so, wie man sie itzt antrifft, zu Stande brachte. Nachdem er das ganze Werk verfertigt hatte, und noch eine Mutazion, die man Menschenstimme zu nennen pflegte, herstellen wollte, wurde er von einer langwierigen Krankheit überfallen, und starb zu Prag in seinem Stifte an der Leberverhärtung, und Gelbsucht in der Nacht am 22. Febr. 1788, im 64. Jahre seines Alters. Folgende Verse fand ich nach seinem Tode unter andern Schriften:

„Organa qvi pulsat, non ut liripippia tractet,
„Aedibus in sacris se sciat esse Dei.“
„Vanis abstineat modulis, nam musica vana,
„Sacratam Superis non decet illa domum.
„Sit gravis ac suavis, modulis prae se ferat artem,
„Sic moderata placet musica sola Deo.“

Und gleich darauf:

„Qvondam dives eram, me musica fecit egenum;
„Abstulerant nummos organa, plectra, fides.“

Seine Schriften:

1) Beschreibung der in der Pfarrkirche des kön. Prämonstratenser-Stifts Strahow in Prag befindlichen großen Orgel. Prag gedruckt beim Anton Hladky im Cistercienser-Seminarium auf der Altstadt Prag. Nro 45. 1786. in 8. S. 96. wo er auch die an der Metropolitankirche, und zu St. Niklas befindliche Orgel beschreibt.

2) Beschreibung des in der königlichen strahöver Stiftskirche zu Prag neueingerichteten, und im Jahre 1774 zu Stande gesetzten Orgelwerks, nebst beigefügtem Unterricht an den Orgelmacher, wie und wo beizukommen, wenn in der Zeit einige Mängel sich ereigneten. Liegt in der Handschrift.

Seine Musikalien.

1) Oratorium 1756 geschrieben, und in der Strahower Stiftskirche aufgeführt.
2) Oratorium 1758, in welchem Jahre es auch ebendaselbst aufgeführt worden.
3) Oratorium 1759, in der Strahöwer-Stiftskirche aufgeführt.
4) Innocentia et pietas bonam causam agens: sive Jesus Christus Salvator - - - in regia Basilica B. V. M. in Coelos assumptae, S. Cand. Ord. Praemonstratensis in Monte Sion Pragae musico concentu figuratus. Pragae typ. Jacobi Schweiger-1760. in 4. Ein Oratorium.
5) Ein Oratotium. 1761.
6) Zwei Oratoria von ihm; ohne Jahrzahl.
7) Operetta Natalitia, die 1761, in Gegenwart der königl. Churfächsischen Prinzen Joseph und Friedrich im Stifte Strahow gespielt worden.
8) Eine zweite Operetta Natalitia. 1762.
9) Eine Pastoralmesse.
10) Eine kleine Messe.
11) Rorate 11.
12) Motetta pro Adventu Domini 11.
13) Theophoricae Stationes 14.
14) Motetta de SS. Eucharistiae Sacramento 3.
15) Motetto de SS. Angelis 2.
16) Motetto de SS. Martyribus 2.
17) Motetto de SS. Virginibus 2.
18) Motetta de S Augustino 2.
19) Motetta de SS. Apostolis 4.
20) Motetta de B. V. Maria 5.
21) Motetta de Confessore 7.
22) Motetta de Confessore et Martyre 3.
23) Motetta de Sanctis 11.
24) Offertoria de Tempore 14.
25) Offertorium de natali Domini 1.
26) Offertorium in Primitiis Sacerdotis 1.
27) Ariae 5.
28) Duetta 2.
29) Lytaniae 2.
30) XII. Hymni de S. Norberto à Cant. 2. et Organo. Anno 1768.
31) Hymni de S. Norberto, à Canto, Alto, Tenore, Basso, Violini, 4. Clarin. 2. et Organo.
32) Te Deum laudamus. 3.
33) Missa de Requiem, 1, à 4 Vocib. et Organo.
34) Responsoria pro Matutinis in Sacra Hebdomada, à 4 Vocibus, Violone et Organo.
35) Responsoria pro Matutinis in Sacra Hebdomada, ad usum Virginum Doxanensium 1774 scripta, à 4 Vocib. Violinis 2. Alto Viola, Clarinis 2. Hobois 2. Fagottis 2. Violone, et Organo.
36) Cantate in quinqvagesimo anno celebrato Abbatis Sionei Francisci Michaelis Daller. 1774.
37) Salve Regina 2, à 4. Vocibus et Organo 1786. und 1787. Diese zwei Stücke werden wegen des regelmäßigen Satzes geschätzt.

Sein Portrait ist auf meine Verwendung von Johann Berka gestochen, und von Riegger in den XII. Band der böhmischen Statistik aufgenommen worden, wo auch seine, von mir als seinem ehemaligen Vokalisten, dann aber Nachfolger im Amte, aus Dankbarkeit verfaßte Biographie, anzutreffen ist. Nach seinem Hintritte übernahm ich alles, von ihm angeschaffte, 16 der besten Violinen, 2 Alto Viola, 2. Violonen, 1. Violonzello, 4. Paucken, 3. Klarinen, 7. Hörner, und den ganzen Musikalienvorrath in Verwahrung, und zum Gebrauch der Stiftskirche, der er durch sein ganzes Leben mit Ruhm gedient hatte.

Oertl, Johann, ein Kupferstecher zu Breslau um das Jahr 1715. Er arbeitete nach H. Saurland u. s. f. S. Füßlins Allgem. Künstl. Lexikon. 1. S. 465.

Oeser, Hubert, ein berühmter Uhrmacher aus dem Cisterzienserstift Plaß in Böhmen, geboren zu Neuhaus im Jahre 1713, den 12. Junius, wo er auch die Humaniora absolvirte, und in Prag die Philosophie mit einem so glücklichen Erfolg hörte, daß ihn der berühmte Abt des Stiftes Plaß Eugen Tyttl in den Orden angenommen hat. Er starb als ein eifriger Pfarrer zu Kralowitz im J. 1778 den 15. September. Seine Werke wurden von allen Kunstkennern bewundert, und

sehr hoch geschätzt. Die Augsburger und Prager Künstler wählten ihn durch 2 besondere Diplomen zu ihrem Mitgliede. Herr Cornelius Stephan, mein litterärischer Freund, schildert unsern Künstler in einem mir zugeschickten Briefe auf folgende Art: „Stupebant eius opera, et machinas ipsi, „qvi in hac arte excellebant Magistri, di„centes sibi de sua sustentanda familia so„licitis non vacare, tàm elegantes, et affa„bre factas machinas construere, aut no„vas, ut ille solebat, invenire; unde etiam „opera, qvibus reparandis celebres Magi„stri impares erant, ad eum mittebantur, „et in coetum horum Artificum à Pragen„sibus nempe, atqve Augustae-Vindelico„rum Magistris honorifice cooptatus est, „Horologiarius Artifex ex peculiari ad hoc, „et alias scientias ingenio fuerat.“

Oesterreicher, Dominik, ein Maler, der zu Iglau in Mähren, am 8. Februar 1721 geboren wurde. Von ihm sind folgende Stücke:

1) Christus auf dem Missionskreuze, im Kirchhofe der Pfarre zum heil. Kreuz (Jakob?) in Iglau, auf Blech.
2) Ein mystisches Bild der heil. Dreyfaltigkeit in der Kapelle zu Altenberg in Böhmen. Mehrere andere Gemälde. S. Meusels Künstlerlexikon, v. J. 1808, u 1809. in 8. B. 2. S. 106.

Oesterreicher, Dominik, ein Neffe des vorhergehenden und Maler zu Krakau in Polen. Er kam zu Iglau in Mähren im J. 1750, den 2. August zur Welt, und studirte die Kunst an der Wiener Akademie durch zwei Jahre. Er malte Historien, Portraits und Landschaften. „Außerdem (sagt Meusel in „seinem Künstlerlexikon v. J. 1809, in 8. „B. 2. S. 107.) besitzt er eine besondere „Kunst in der Sinesischen Feuer Lakierarbeit. „Durch sie werden gut gezeichnete Figuren „und Landschaften mit Gold, Silber und an„dern Metallen, auch mit Perlmutter unter„schieden und geschmackvolle Verzierungen „angebracht. Er verfertigte in dieser Manier „einen Kaffeetisch für den letzten König von „Polen Stanislaus Augustus. Neu„lich machte er einen Kaffee-Aufsatz von Por„cellan, der auswendig lakirt und ausgelegt „ist, mit einem Tische, der mit seinen Füßen „eben so kunstvoll lakirt und ausgelegt ist. „An diesem Kunstwerk arbeitete er über zwei „Jahre.“ Seine Hauptwerke in der Malerey sind Altarblätter, z. B.

1) Ein heil. Bartholomäus.
2) Eine heil. Anna.
3) Ein heil. Johann von Nepomuk.
4) Eine Grablegung Christi. Mehrerer kleinen Stücke nicht zu gedenken.

Oettel, Mathias, ein k. k. Tenorist an der Hofkapelle in Wien 1721. Im Jahre 1723 that er sich in der zu Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza hervor. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 451. und die Krönungsnachrichten v. J. 1723.

Offili, Karl, ein virtuoser Baßsänger an der Dominikaner-Kirche zu St. Aegidius in der Altstadt Prag. Er that sich in dem an dem Jesuitentheater 1751 aufgeführten musikalischen Drama: Constantinus parenti suo vitae melioris Author et parens, besonders hervor. S. Synops. Desselben Stückes. Str. Bibl.

Oliviciani, Vincenz, ein k. k. Musikus, hielt sich mit seinem Hofe 1721 in Prag auf. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 451.

Oliwa, Franz, ein guter Baßethornist zu Nauslupow in Böhmen 1754 geboren. Er studirte zu Seelau, und Mühlhausen als Singknabe; kam hierauf nach Prag, wo er die Philosophie hörte. Nachdem ging er mit den 2 berühmten Tonkünstlern Matauschek und Czerny ins Ausland, hielt sich mit ihnen einige Jahre im deutschen Reiche auf, und dann reiste er nach Rußland, wo er noch im Jahre 1796 sich aufgehalten hat. Sein dermaliger Aufenthalt aber ist nicht bekannt.

Oliwa, Joseph, ein Musikus in Prag, der nach dem Zeugnisse der Trauungsmatrickel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette mit einer Böhmin, im Jahre 1725, den 23. Junius getrauet wurde.

Oliwa, von Geburt ein Böhme, ein guter Violinspieler am deutschen Theater zu Wien

an welchem er noch im Jahre 1707 angestellt lebte. Er wird im Jahrbuche der Tonkunst in Wien und Prag. S. 94. angeführt.

Olorden, Karl von, ein k. k. Klarinist und Instrumentalist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag im Jahre 1607. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik von Böhmen. Th. II. S. 257.

Olyrius, Wenzel, ein Chorrektor zu Czaslau in Böhmen. Im J. 1619 that er sich daselbst hervor, und gab ein lateinisches Gedicht unter folgendem Titel heraus: „Strena Augustissimo et Amplissimo Senatui Czaslaviensi, Virisqve Nobilibus et Prudentibus amoris, observantiaeqve gratia Anno „Epochae Christianae 1610, scripta et dedicata à Venceslao Olyrio ibidem Chori Musici Rectore. Pragae 1610. in 8.

Olpvier, Johann, ein Trompeter an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1594. S. k. k. Hofstaat, v. J. 1594.

Ondra, Martin, ein Mechanicker in der Altstadt Prag. Im Jahre 1656, den 3. April lebte er noch daselbst, wie es die Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altstadt Prag bei besagtem Jahre bestätiget.

Ondrášek, Johann, aus Böhmen gebürtig, war vor Schmiedt beim Churfürsten von Mainz aus den Grafen Schönborn Kapellmeister, und starb 1742 daselbst. S. Gerbert Tom. III. p. 371 Gerbers Lexikon der Tonkünstler, Th. 2. S. 44. und meinen Versuch I. c. Heft XII. S. 266.

Onunecz, ein böhmischer Glockengießer; er hat eine Glocke für die Kirche zu Königshof im Jahre 1540 mit folgender Umschrift gegossen. „Za Aurzadu Pane Pawla Hatawausa Letha Bożjho M. D. XL. lit gest „tento zwon ke czti a chwale Bożij skrze ruce „Mijstra Onuncze, a czroha Towaryse. S. Schallers Topogr. des Königgrätzer Kreises. S. 76.

Ongers, Johann, ein sehr guter Maler, von Geburt ein Niederländer, der sich im Jahre 1691 zu Prag ansässig machte, und 1714. zum Oberältesten der Malerkonfraternität gewählt ward. Er malte historische, und Architekturstücke, war reich in Erfindungen, und ein guter Zeichner. Sein Kolorit aber fällt ins Rothe. In Böhmen findet man eine Menge Altarblätter und andere Gemälde von ihm. Im J. 1719 untersuchte er auf Befehl der hohen Landesstelle und des Erzbischofs von Prag die den heil. Johann von Nepomuk vorstellenden, und in der Metropolitankirche zu St. Veit aufbewahrten Gemälde, da er schon 30 Jahre die Kunst ausübte, und 58 J. seines Lebens zählte. Er starb 1730, im 79. J. seines Alters. Ob er mit Oswald Ongers, der zu Bamberg als Maler gelebet, verwandt gewesen, weis ich nicht. Blainville nennt diesen letztern irrig Unger, denn er hat sich auf seinen Gemälden Ongers geschrieben. S. Bergbauers S. Joan. Nepomuc. P. II. S. 124. Füßlins Allgem. Künstlerlexikon in f. S. 466. u. neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. B. 19. St. 2. S. 329. und Manuscripta Acta Processus Canonizationis S. Joannis Nepom. 4. S. 784 in der Strahower Bibliothek.

Operedo, Wilhelm, ein Maurermeister und Bürger der kleinern Stadt Prag. Er kömmt in der Taufmatrikel der Maltheser Pfarrkirche zu Mario unter der Kette beim Jahre 1678, den 27. Julius als Taufzeuge vor.

Opiz, Georg, ein Portraitmaler in Oel, u. Miniaturmaler zu Prag, wird im Meufels Künstlerlexikon v. J. 1809 in 8. B. 2. S. 108. angeführt.

Oplbach, Andreas, ein guter Tenorist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1682 Er wird in den Jahrbüchern des an der nämlichen Kirche gewesenen Kollegiums T. I. besagte Jahre angeführt.

von Opoczna, Mr. Johann, ein Prager Theolog, Priester und vortrefflicher Sänger. Ihm hat die Schuljugend sowohl musikalische als wissenschaftliche Bildung in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zu danken gehabt, für die er die St. Peterskirche auf dem Porzicz in der Neustadt Prag auf eigene Kosten herstellen ließ. Von dieser wohlthätigen Handlung Johannens giebt uns

Lupacz in seinen Ephemeriden beim 16. Febr. folgende Nachricht: „Ipse suo sumptu „adolescentiae literariae Scholam Pragae ad „D. Petri de novo erexit, et extruxit. ms. „Templum Petrinum structura testudinis „cameratae ornavit, et adauxit, eo quidem „fine, ut in illo ipso loco pueritia schola„stica in Catechesi institueretur, templi „insuper tectum lapideo silice stravit: ho„nesto, laudabilique sui, hac in parte, re„licto ad posteritatem moniumento. etc.“ Er starb 1509 am 16. Febr. daselbst.

Oppel, Anton, ein guter Organist und Violinist, um das Jahr 1760 zu Böhmischbrod geboren. Hier erhielt er die erste Bildung beim Bruder seiner Mutter Hrn. Joseph Wrabecz, der zu dieser Zeit die Organisten- und Schulrektorsstelle rühmlich bekleidete; bei dem er auch eine Zeitlang als Schulgehülfe geblieben ist. Er ging dann nach Ungarn, wo er sich noch im Jahre 1808 aufgehalten hat. Das Kirchenchor zu Böhmisch-Brod besaß von seiner Komposizion Arien und Offertorien, und mehrere kleinere musikalische Schriften.

Oppel, Franz, des vorigen älterer Bruder und sehr geschickter Maler, geboren zu Böhmisch-Brod 1757. Im zehnten Jahre seines Alters kam er zu dem berühmten Freskomaler Franz Wrabecz, Bruder seiner Mutter, der bei einem Ungarischen Magnaten sich als Maler aufgehalten, und zugleich als k. k. Landmesser daselbst gelebt hatte bei welchem es unser Oppel in wenigen Jahren so weit brachte, daß er sowohl in Ungarn, als in Oesterreich, besonders aber in Wien den Ruhm eines trefflichen Freskomalers erhielt. Im J. 1783 in Monat März besuchte er seine Vaterstadt, und die Hauptstadt Böhmens, bei welcher Gelegenheit er die oberen Zimmer der k. k. Posthäuser, zu Böhmisch-Brod und zu Blechowitz sehr sauber malte; auch das Zimmer, im welchem er das erste Licht erblickte, zierte er mit seinem Pinsel aus. Sonst arbeitete er in Pest, Ofen, Preßburg und andern Ungarischen Städten mit vielem Beifall. Endlich ließ er sich in Wien nieder, wo er 1801 gestorben ist.

Oppelt, Anton, ein guter Organist an der St. Annakirche in der Altstadt Prag, und Bürger an der Neustadt 1691. In dem Bruderschaftsbuche des heil. Rosenkranzes bei St. Egidius wird folgende Nachricht von ihm gegeben: „Anno 1691 die 7. Octobris. An„tonius Oppelt Civis Neo-Pragensis Orga„nista ad S. Annam.“

Oppelt, Georg, ein Organist an der Pfarrkirche zu St. Stephan in der Neustadt Prag. Er starb daselbst den 2. September 1695. S. Syllab. Sodal. Marian. ad S. Clem. Vetero-Pragae.

Oppeli, Johann Franz, ein Organist an der Stiftsstrahöwer Kirche 1679, trat hernach in den Prämonstratenser Orden; in welchem Stifte aber er gelebt, ist nicht bekannt. Annal. Strahov. T. II.

von Oppersdorf, Gräfin, malte zu Wien artige, und natürliche Landschaften in Oel- und Wasserfarben, ohne Staffierung. S. Hageborns T. I. S. 392. Anmerk. 2. 2. Allgem. Künstler Lexikon. f. S. 467.

Oppersdorf, Theodosius Stephan Graf von, S. Schellhar, Theodosius Stephan Graf von Oppersdorf.

Oppl, Egid, ein seltener Organist und Vasist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1676. Nach zurückgelegten Studien ging er nach Mieß, seiner Vaterstadt, wo er im besten Alter gestorben ist. Annal. Colleg. Norbertini, und Annal. Strahov. T. II. ad c. a.

Orataio, Alexander, ein k. k. Trompeter am Hofe Rudolfs II. in Prag 1582. S. Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Orgel. Ein harmonisches Instrument, welches nach dem Zeugnisse des Fortsetzers des Kosmas schon im Jahre 1255 in den böhmischen Kirchen ganz sicher gebraucht wurde. S. meine Abhandlung von den Schicksalen der Künste in Böhmen. Nach der Zeit aber vermehrte sich das Instrument so sehr, daß man es beinahe in allen Kirchen des Königreichs gefunden hat. Weleslawina behauptet in seinem historischen Kalender, daß dieses Instrument mit den andern Kir-

chenſachen, von dem aufrühriſchen Pöbel im Jahre 1419, am 17. Auguſt in der Stadt Prag, ſo wie auch auf dem Lande, wie es die Geſchichte Böhmens beſtätiget, zernichtet worden; er ſagt: „Leta 1419 (dne „17. Aug.) na zeytkij po ſmrti Krále Wáclá„wa, tohk we Cztwrtek Obce Prazſké zebra„wſſe ſe nach Rynku Staromeſtſkém naſylnj „autok winili na Domy knezſké, Klaſtery, a „Koſtely: a Klaſtery wſeckny temř zbořili, Warhany a obrazy rozmetali, Mni„chy rozehnali.“

Orpheus, eine Sammlung von Kompoſitionen unſerer beſten vaterländiſchen Tonkünſtler. Hr. Ernest Schödl, Muſikalien-Verleger in Prag hat 1807, den 4. April dieſe Sammlung durch folgende Ankündigung für Freunde und Liebhaber der Tonkunſt bekannt gemacht: „Stets von dem lebhaften Wunſche beſeelt, „nach ſeinen Kräften das Möglichſte zur Be„förderung eines reelen geſelligen Vergnügens „für Freunde und Liebhaber der Tonkunſt, „und zur Aufmunterung mancher wegen Man„gel an Gelegenheit ſchlummernden vaterlän„diſchen Genies beizutragen, macht Gefer„tigter daher allen Muſikfreunden bekannt: „daß er Willens iſt, eine Sammlung von „Kompoſitionen unſerer beſten vaterländiſchen „Tonkünſtler, theils für das Pianoforte, „theils für daſſelbe mit Begleitung einer Vio„line oder Flote, theils für die Guitarre, „und theils auch mit Geſang nebſt Begleit„tung des Pianoforte geſtochen alle 2 Monate „in Heften, unter dem Titel: Orpheus her„auszugeben. Etwas über den Entzweck dieſes „übrigens nicht kleinen Unternehmens zu ſa„gen, wäre überflüßig; weil es einleuchtend „iſt, daß im menſchlichen Leben manche kum„mervolle Stunde durch eine angenehme liebe„liche Harmonie verſcheucht, Frohſinn ver„breitet, und einer guten Bildung durch ſelbe „gewiß nichts entnommen, im Gegentheile „weit mehr befördert wird. Auch wird durch „dieſes Unternehmen mancher Künſtler aufge„fordert, ſeine Produkte, die er aus Mangel „an Gelegenheit, oder in Rückſicht des Koſ„tenaufwandes und anderer Verhinderungs„urſachen dem richtenden Auge des Kenners „bisher nicht vorlegen konnte, dem Publi„kum mit weit geringern Unkoſten bekannt zu „machen. Nachdem Gefertigter bereits einen „namhaften Vorrath von oberwähnten Kom„poſizionen ſich beigeſchafft hat, eine ununter„brochene Fortſetzung dieſer Herausgabe „nichts anders gewiſſer ſichern kann, als der „Weg der Pränumeration; ſo eröffnet er die„ſes zu dem Ende mit dem Beifügen, daß es „jedem Titl. Herrn Liebhaber frei ſtehe, ſich „auf ein jedes zweimonatliche Heft mit 1 fl. „und ganzjährig mit 5 fl. von heute an bei „dem Gefertigten in ſeiner Wohnung auf der „Neuſtadt gegenüber der Kapuzinerkirche St. „Joſeph Nr. C. 1036, und in der Johann „Diesbachiſchen Buchhandlung auf der Alt„ſtadt nahe der Brücke, Nr. 194 zu pränu„meriren. Außer der Pränumeration koſtet „ſodann jedes Heft 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 45 „kr. auch bis 2 fl. Die Pünktlichkeit, welche „der Gefertigte bisher bei ſeinen Auflagen ver„ſchiedener Muſikalien beobachtete, iſt dem „Titl. Herren Pränumeranten Bürge, daß auch „bei dieſer Herausgabe die größte Ordnung, „Reinheit und Genauigkeit herrſchen, und „dieſelben jedes Heft den letzten Tag jedes „zweiten Monats zuverläſſig erhalten werden. „Es erſcheint daher ſchon den 31. May 1807 „das erſte Heft Orpheus. Das zweite den „31ſten July, und ſo fort alle zweite Monate „mit dem vorgedruckten Verzeichniſſe der Titl. „Herren Pränumeranten, welches bei allen „folgenden Heften beobachtet werden wird. „Daher wird gebeten, die Pränumeration „nicht bis auf die letzten Tage zu verſchieben, „weil der Druck des Verzeichniſſes der Titl. „Herren Pränumeranten durch die zu ſpäte „Pränumeration verzögert wird. Um alſo „dieſer Sammlung einen noch höhern Werth „durch Beſeitigung jeder Gewinnloſigkeit zu „verſchaffen, bindet ſich der Gefertigte bei „jedem Hefte nicht auf die Anzahl der Tafeln „oder Seiten, ſondern blos auf die Stücke „der darin aufzunehmenden Kompoſizionen. „Uibrigens iſt Gefertigter der Uiberzeugung, „daß ſich das Ganze durch die beſtmöglichſte, „gute Wahl der Stücke, durch Reinheit und „Akurateſſe allen Kennern und Muſikfreunden

„von selbst empfohlen wird. Prag den 4ten „April 1807. Ernest Schödel.

Ornandes, Adrian, ein Mahler in Prag, der 1711, den 16ten Junius, im 26. Jahre seines Alters gestorben, und an der St. Martinskirche daselbst begraben wurde. S. Liber mortuorum parochialis Ecclesiae S. Martini Veteris-Pragae bei besagtem Jahre.

Orschel, Johann Georg, ein Musikus, von Breslau gebürtig, lernte die Musik bei Michael Kirsten; dann kam er in die Dienste des Grafen Jerotin, der ihn nach Wien geschickt, um da von Hr. Frey und Rossetti in der Violine, so wie auch von Fux in der Kompositionsunterricht zu nehmen. Im Jahre 1732 hielt er sich bey einem Grafen in Ollmütz auf. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 454.

Orsini, Gaetano, ein k. k. Kontraltsänger an der Hofkapelle K. Karls VI., von Geburt ein Italiener. Er wohnte der im Jahre 1723 zu Prag aufgeführten großen Oper Constanza et Fortezza bei, und that sich so trefflich hervor, daß er den größten Ruhm davon getragen hat. Während seiner Anwesenheit in Prag gab er dem nachmals berühmten Franz Benda im Singen Unterricht, und bildete ihn zum großen Meister. Orsini hatte eine schöne egale und rührende Contraltstimme von einem nicht geringen Umfange; eine reine Intonazion, schönen Triller und ungemein reizenden Vortrag. Im Allegro artikulirte er die Passagen, besonders die Triolen mit der Brust sehr schön; und im Adagio wußte er auf eine meisterhafte Art, das Schmeichelnde und Rührende so anzuwenden, daß er sich dadurch der Herzen der Zuhörer im höchsten Grade bemeisterte. Seine Aktion war leidlich, und seine Stellung hatte nichts Widriges. Er ist lange Zeit in kaiserlichen Diensten gestanden, und hat auch bei seinem hohen Alter seine reine Stimme erhalten. Er starb zu Wien um das Jahr 1750. S. Burney's Tagebuch seiner musikalischen Reisen. S. 94, 132. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. Th. 2. S. 47. Walthers musikal. Lexikon S. 454. Franz Benda in seiner eigenen Lebensgeschichte, wo er sagt, daß ihn Orsini mit seinem Singen bis zu Thränen gerührt habe. Auch der berühmte Quanz behauptete dasselbe von ihm.

Orsy, Johann Dominik, von Orsini, ein k. k. Hofoberbaumeister in Prag. Er hat den Bau der St. Benediktskirche in der Altstadt Prag 1676 übernommen, den er aber nicht überlebt, und den seine Gemahlin Anna Ludmilla fortgesetzt hat. Nebstdem führte er in Gesellschaft des Martin Lurago das Karmeliterkloster, zu welchem der Grundstein 1671, den 21. November gelegt wurde, mit vielem Beifall auf. Er starb 1680 daselbst. Annales Collegii Norbertini ad ann. 1676. 1682. Schallers Beschreibung von Prag. B. 3. S. 175. Beczkowsky's böhm. Chronik. B. 2. Bl. 1406. Seite 2.

Osfowsky, ein Kompositeur, dessen Walzes pour Flute zu Leipzig bei Breitkopf und Härtel 1803 verkauft wurden. S. Hamburger Zeitung, Beilage zu Nro. 103 v. Jahre 1803.

Oswald, Kaspar, ein erfahrner Architekt und Laybruder aus dem Orden der frommen Schulen, der die Kirche zu Chotowin in Böhmen im Jahre 1781, so wie mehrere andere Kirchen auf den Herrschaften des Kardinals und Erzbischofs von Wien Migazzi aufgeführt hat. S. Schallers Topogr. des Taborer Kreises. S. 16.

Oswald, ein Priester aus dem Orden der frommen Schulen, zu Karlsbad in Böhmen geboren. Er hat im J. 1733 unter dem Titel Psalmodia Harmonica 21. Vesperpsalmen für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Klarinen und Generalbaß zu Augsburg in folio als sein erstes Werk drucken lassen. S. Gerbers Lexikon. Th. 2. S. 49.

Ott, Ignaz, ein geschickter Kupferstecher zu Gradlitz in Böhmen. Er hat sich in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts hervorgethan. Von ihm sind mir folgende Stücke bekannt:

1) Der Prospekt von der Stadt Königgrätz, als Titelblatt zur Geschichte dieser Stadt v. Bienenberg. 1780, in 12.

2) Machlbrief, den die Stadt Königgratz von Przemysl Ottokar 1225 erhalten hat. k. sammt Siegillen. J. Ott sculp. Gradlicii. S. l. c.. S. 78.

3) Abbildungen verschiedener bei der Stadt Königgratz gefundenen Urnen. k. J. Ott sculps. Gradlicii. S. l. c. S. 132.

4) Die Leibgurte mit zwei von Wachholderholz verfertigten und in Silber gefaßten Löffeln. k. S. l. c. S. 159.

5) Wahre Abbildung des Johann Ziska von Trocznow, Heerführers der Taboriten, in 8. mit der Unterschrift: Ignat. Ott sc. Gradlicii. S. l. c. S. 292.

6) Vorstellung der Stadt Königgrag, wie sie noch vor der Taboritenverwüstung gestanden. Ignat. Ott sc. Gradlicii. k. S. l. c. S. 315.

7) Vier Kupferstiche in Großquart für das erste Stück der von Bienenberg im Jahre 1778, herausgegebenen Alterthümer.

8) Vorstellung der Adersbachischen Felsen im Riesengebirge, k. für das zweite Stück der itzt erwähnten Alterthümer. 1779.

9) Alte Grabsteine, in 4. S. l. c. St. 2.

10) Verschiedene Urnen aus den Zeiten des heidnischen Böhmens. S. l. c. St. 2.

11) Ein Ring des röm. Pabstes Pius des Zweiten, sammt dem Breve, welches Paul V. röm. Pabst dem Sylvius Picolomineus, einem Nachkömmling des berühmten Pabstes Pius II. nach Böhmen im Jahre 1610 zugeschickt hat, und welches in dem Archive zu Nachod aufbewahret wird. S. l. c. St. 2, in 4

12) Abbildung eines Gemäldes, welches die Aussptendung der Sakramente vorstellt, und in der Kirche zu Opočno noch 1779 aufbewahret wurde. Otto sculpsit Gradlicii. S. l. c. St. 2, in 4.

13) Drei Kupfertafeln zu dem 3ten Stück der erwähnten Alterthümer, in 4. 1785.

14) Abbildung der bei Podmokle in Böhmen 1771 gefundenen Goldklumpen, in 4. I. Ott sc. exe. Gradlicii 1777. S. von Bienenbergs Abhandlung über die bei Podmokle 1771 gefundenen Goldklumpen, in 8.

15) Portrait des Wenzel Placelius von Elbing. S. Abbildungen der böhmischen Gelehrten und Künstler, Th. 4. I. Ott sc. Gradlicii. in 8.

16) Portrait Daniels Basilius von Deutschenberg. S. l. c. in 8.

17) Portrait des berühmten Raphael Mischowsky von Sebuzyna. Ott sc. Gradlicii. 1782. S. l. c. in 8.

Ottawa, Hermann, ein Augustiner an der St. Thomaskirche in Brünn, von Wischau in Mähren gebürtig. Er starb als Chorregens an der Kirche seines Stiftes, den 28. November 1722, im 25. Jahre seines Alters. Necrolog. ejusd. Monasterii.

Ottho, Valerius, ein sehr guter Organist, war im Jahre 1592 an der Schulpforte als Zögling, und im Jahre 1613 befand er sich in Prag, wo er an der Lutherischen Kirche als Organist angestellt worden. Seine Musa Jessaea, quinque vocibus ad octonos modos expressa wurde 1609 in Leipzig gedruckt. S. Draudii Bibl. Classica. p. 1632. M. Justini Pertuchii Chronicon Pharus p. 272. Walthers musikalisches Lexikon. S. 455. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 266.

Otto, ein Zistercienser aus dem königlichen Stifte Königssaal, lebte zu Zeiten des Abts Peter als guter Sänger daselbst. Dieser Abt schreibt von ihm: „Fuit autem Otto „Diaconus ac Succentor, omnibus Con„fratribus Juvenis valde charus, humilis, „et devotus.“ Siehe auch P. Mariani „Lichtenberger Cistere. Aulae Regiae, „Rosa mystica, id est, B. V. Mariae Historia et Gloria. Pragae 1721, in 8 S. 82.

P.

Pabler, Peter, ein böhmischer Musikus, der zu Bologna in Italien im Jahre 1718 den 3. März gestorben ist. S. Syllab. Sodal. Marian. defunctor. vom Jahr 1720. f. Str. Bibl.

Pach, Johann Mathias, ein Instrumentalmusikus an der Pfarrkirche zu St. Stephan in der Neustadt Prag, wo er 1698, den 22. November gestorben. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian ad S. Clem. Vetero-Pragae.

Pachner, Eugenius, ein Violinist aus dem Benediktinerstifte zu St. Johann unter dem Felsen, im Jahre 1747, den 5. März zu Mielnik geboren. Nach der Aufhebung seines Stiftes hielt er sich zu Zdicz und Mielnik seiner Vaterstadt auf, und 1815 lebte er in Prag, wo er als Psalterist an der Metropolitankirche angestellt worden. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 266. 267.

Pachta, Johann, Graf, ein guter Musikus und Kompositeur. Im Jahre 1780 schrieb er eine Symphonie für 2 Hörner, 2 Oboen und Fagott, die bisher nur im Mspte. bekannt ist. Dieser seltene Musikfreund unterhält noch immer eine musikalische Harmonie, welche zum Theil aus seinen eigenen Unterthanen und fremden Tonkünstlern besteht. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler, S. 95.

Pachta, Karl, Graf, ein vorzüglicher Violinspieler. Noch im Jahre 1796 that er sich auf seinem Instrumente in Prag hervor.

Packhis, Jakob von Stralß, ein Sopranist am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1582. Siehe Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Pacosta, Franz, gebürtig von Moldauthein, war 1677, ein vortrefflicher Sopranist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag. Annal. Colleg. Norbertini. T. I. ad. c. a.

Paczak, ein trefflicher Bildhauer zu Chrudim, wo er die prächtige, auf dem Platze aufgestellte Statue der Verklärung Christi gearbeitet hat. S. Schallers Topographie des Chrudimer Kreises. S. 10.

Paczowský, Paul, ein Glockengießer, zu Rakonitz. Im Jahre 1597 hat er eine Glocke für die Pfarrkirche zu Wrbno unweit Jungfrauen-Teinitz mit folgender Unterschrift gegossen: „Leta Panie 1597. tento zwon slyt „gest ke cztí, a chwále Panu Bohu a založenij na Nebewzetij Pany Marye Matky Božij, „za Panny Panny Kateřziny Kladenské z Kladna Abatysse Klásstera Teyneczkého Kolatorkynie Kostela Wrbenskeho. „Tež za ctihodného Knieze Pawla Clymenty Farárže Wrbenskeho. Tež ku „pocztiwosti Obce Wrbenské, y wssech osadnijch k temuž zadusstj nalegžiegijczych nakladem gich wlastnijm znowu przelyt gest w „Miestie Rakownicze od Matausse Flemingka „Konwarže, a Pawla Paczowskeho „zwonarže." Diese Aufschrift habe ich selbst 1807, den 25. September von der Glocke zu Wrbna abgeschrieben.

Padovany, und Salleneuve, beide treffliche Wachspoussirer die im J. 1803 eine ganze Sammlung von ihnen verfertigter Wachsfiguren, welche die merkwürdigsten Personen unsers Zeitalters vorgestellt haben, in der eisernen Thüre zu Prag sehen ließen. Diese waren:

1) Franz II. Römischer Kaiser.
2) Maria Theresia; seine Gemahlinn.
3) Erzherzoginn von Oesterreich Maria Louise. geb. den 12. Dez. 1791.
4) Erzherzog Ferdinand, Kronprinz, geb. den 19. April 1793.
5) Erzherzoginn Karoline Leopoldine, geb. den 8. Junius 1794.
6) Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn.
7) Baron Laudon, k. k. Feldmarschall.
8) Prinz Koburg, Feldmarschall.
9) Der König von Preussen Fridrich Wilhelm III.
10) Die Königinn von Preussen, seine Gemahlinn.

11) Friedrich Wilhelm II. König von Preussen.
12) Friedrich der Große König von Preussen.
13) General Ziethen.
14) Herzog von York.
15) Herzoginn von York.
16) Ferdinand IV. König von Neapel.
17) Großsultan Selim.
18) Die schöne Zulima, Geliebte des Sultans.
19) Der Großvezier, welcher die Türkische Armee gegen die Franzosen in Egypten kommandirte.
20) Die Gemahlinn des Großveziers.
21) Ludwig XVI. König von Frankreich.
22) Maria Antoinette, Königinn von Frankreich.
23) Ludwig XVII.
24) Maria Charlotte, Tochter Ludwig, des XVI.
25) Buonaparte, erster Consul der französischen Republik. Dieses Portrait ist erst kürzlich nach dem Bildniß des berühmten Bildhauers Duclan verfertigt, und von Paris anher gesandt.
26) Die Gemahlinn Josephine, des ersten Konsuls der französischen Republick.
27) Massena, Obergeneral der italienischen Armee.
28) Kaiser von Rußland, wie er Kosciusko die Freyheit wieder giebt.
29) Kosciusko, ehemaliger General der polnischen Armee, empfängt die Freiheit von Kaiser Paul I.
30) Ein Adjutant übergiebt Kosciusko den Degen. Diese Scene ist in einer Gruppe vorgestellt, so wie sie in Petersburg vorgieng.
31) Suwarow, General der russisch. Armee.
32) Admiral Nelson, welcher während seines Aufenthaltes in Hamburg von einem Künstler nach der Natur abgebildet worden.
33) Paßmann Oglu, Bassa von Widin.
34) Die Gräfin Lichtenau.
35) G. G Voltaire.
36) Rousseau.
37) Herr von Romagne, der 40 Jahre in der Bastille gesessen, und 1790 in Freiheit gesetzt wurde.
38) Der bekannte Phisiognomist Lavater.
39) Herr Duval, der erste, welcher die Bastille erstieg, und dem Romagne die Fesseln löste.
40) La Fayette, ehemaliger General der französischen Nationalgarde von Paris, im Gefängnisse zu Wesel.
41) Ein preußischer Invalide als Wächter bei La Fayette.
42) Herzog Leopold v. Braunschweig in seiner Regimentsuniform, welcher bei der großen Uiberschwemmung zu Frankfurt an der Oder, den 27. April 1785 unglücklicherweise ertrank, wie ihn die 4 Fischer aus dem Wasser ziehen.
43) Friedrich Hafner,
44) Joseph Müller,
45) Ludwig Rdif,
46) David Scholz,
} die vier Fischer.
47) Graf Ricaldi.
48) Dessen Gemahlinn.
49) Dessen Tochter.
50) Dessen Sohn.
51) Dessen Bedienter. Diese unglückliche Familie, aus dem venezianischen Gebiete gebürtig, wird in einer Gruppe dargestellt, wie sie auf der Reise von vier Banditen ermordet worden.
52) Bernardo Tossolini,
53) Lawigo Cavagna,
54) Antonio Gallizi,
55) Dominik Polli,
} die vier Banditen.
56) Gillet, genannt Ferdinand, Quartiermeister beym Kavallerieregiment von Artois, rettet ein junges Frauenzimmer aus den Händen der Straßenräuber.
57) Jeanette Grovoye, die Gerettete.
58) Basord,
59) Trison,
} die Räuber.
60) Cupido, das kleinste Kind, beweint den Verlust des ihm geraubten Pfeilbogens.
61) Ein kleines einjähriges Kind, anatomisch bearbeitet, den Kopf, den Hirnschädel und das Gehirn sehr natürlich vorstellend.

S. Deutsch und Böhmisch verfaßte Anzeige von den itzt angeführten Figuren. k.

Pär, Ferdinand, hat fünf einzelne Stücke aus der Oper Sargino für das Pianoforte, und

die Ouvertur aus derselben für 2 Flöten übersetzt. Beide Stücke wurden in der Jos. Poltischen Musikalienhandlung in Prag 1806 verkauft. Die Prager musik. Gesellschaft führte ein großes Oratorium von ihm: der Triumph der Kirche bei der Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi, im Jahre 1809 den 2. April mit allgemeinem Beifalle auf. Der italienische und deutsche Text davon wurde zu Prag bei Gottlieb Haase gedruckt. Auch Hr. Johann Friedrich Reichardt führt in seinen vertrauten Briefen, B. 2. S. 33, Leonore, eine Oper von Pär an. S. Jos. Poltischen Musikalienanzeiger v. J. 1806, in 4.

Pagini, Paul, ein sehr guter Maler, der sich zu Ende des XVII. Jahrhundertes in Mähren aufgehalten hat. Zu Welehrad ist das hohe Altarblatt, Himmelfahrt Mariä vorstellend, und zu Kremsir im Fürstl. Schlosse sind Freskogemälde von ihm anzutreffen. S. Annalen der Litteratur und Kunst, vom J. 1810, in 8. S. 541 u. 542.

Pagner, Ambros, aus Hadt, vielleicht Hayd im Pilsner Kreise, in Böhmen gebürtig, war ein sehr geschickter Lauten- und Instrumentmacher in Prag, dessen Instrumente hie und da auf den Kirchenchören anzutreffen sind.

Pail, Adolf, ein sehr geschickter Violin- und Violonzellospieler aus dem Orden der barmherzigen Brüder. Er kam in Dux 1746 zur Welt, und 1768 trat er in den Orden, dem er als Magister der Chirurgie wichtige Dienste geleistet hat. Er starb in Prag vor wenigen Jahren. Annal. F. F. Misericordiae Provinciae Bohemae.

Paling, Franz, ein sehr guter Maler, und Schüler des berühmten Karl Screta. S. Dobrowsky's böhmische Litteratur. B. 1. S. 228 u. Füßlins allgem. Künstlerlexikon. f. S. 474.

Paliurus, Paul, ein Schulrektor zu Lobsenau, geboren zu Tissnow in Mähren. Er war Prediger zu Grembeczin, und nach der Zeit auch Senior der böhmischen Brüder in Großpohlen, wo er 1632 den 27. November im 63. Jahre seines Alters gestorben. S. Wittenii Diarium biographic. Universal-Lexikon. B. XXVI. S. 336. f.

Palladius, Anton, von Geburt ein Böhme, ein Virtuos auf der Flöte, und Schüler des berühmten Konzertmeisters Anton Bayers. Im Jahre 1799 ließ er sich auf seinem Instrumente in Prag hören; und 1810 im Monat März trat er als Virtuos in dem Konviktsaale mit vielem Ruhme auf. S. Anzeige seiner Akademie v. J. 1810.

Palliardi, Ignaz, ein Stuckaturarbeiter in Prag. Er kömmt in der Trauungsmatrikel der Strahöwer Pfarrkirche beym Jahre 1750, den 4 Februar als Beistand vor.

Palliardi, Ignaz Alois, ein k. auch k. k. Kameral Ständischer, und geschworener städtischer Baumeister in Prag, starb an den Folgen einer Lungenentzündung am 10 August 1806, und im 41sten Jahre seines Leben. Er wurde auf dem allgemeinen Kleinseitner Gottesacker begraben. S. Nachricht von seinem Tode. in 4.

Palliardi, Johann Peter, ein bürgerlicher Stuckaturarbeiter in d. k. kleinern Residenzstadt Prag, wo er sich noch im Jahre 1697, den 29. May aufgehalten hat; wie es die Taufmatrickel der Pfarrkirche zu St. Wenzel bey besagtem Jahre bestätiget.

Palliardi, Johann, ein Baumeister in Prag, wo er 1810, im 65sten Jahre seines Alters gestorben.

Palliardi, Ignaz, ein berühmter Architekt in Prag, von Geburt ein Italiener, war 1733 geboren. Er bauete im Geschmack der Antiken, wodurch er sich viel Ruhm erworben hat. Im J. 1757 fieng er an die im Jahre 1791 wieder abgetragene Maria-Hilf-Kapelle am Sandthore aufzuführen, die aber erst im J. 1761, unter der Aufsicht seines Sohnes ganz ausgebauet worden. S. Meusels Künstlerlexikon. Füßlins Allgem. Künstlerlexikon. f. S. 757, und Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 33.

Palner, Johann, ein Chor- und Schulrektor zu Flonitz, starb den 1. März 1743. S. Syllabus Sodal. Congregationis latinae majoris ad S. Clementem. v. J. 1744. f.

Pane, Dominik, ein Römer von Geburt, und vortrefflicher Sopranist am Hofe K. Ferdinands III. 1655. Er hielt sich mit seinem Hofe, in verschiedenen Jahren in Prag auf, und that sich daselbst hervor. S. Universal-Lexikon. B. XXVI. S. 535. u. Bucelin.

Pánek, Ambros, ein guter Violonist, aus dem Stifte Ploß in Böhmen 1781, wo er als Noviz lebte. Im J. 1785 trat er aber aus dem Orden, und begab sich nach Pest, wohin er zu dem dortigen Theater als Musikdirektor berufen worden. Er spielte sein Instrument trefflich.

Panecyus, Johann, sonst Pánek genannt, ein Baumeister, und Bürger der k. Neustadt Prag 1694. Er hat 1702 die St. Jakobskirche in der Altstadt Prag gebauet, wodurch er sich Ruhm erworben hat. S. Notitia de Ecclesia S. Jacobi Apost. Veteri-Pragae, et Monasterio F. F. Minor. Franc. Conventual. in 4. und die Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin in der Altstadt Prag beim J. 1694, in welchem er am 16ten September sein Kind taufen lassen.

Paner, Tobias Franz, ein Instrumentalmusikus an der Hofkapelle K. Ferdinands III. 1655, hielt sich auch in Prag eine Zeit lang mit seinem Hofe auf. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 461. Universal-Lexicon. B. XXVI. Seite 543 und Bucelin.

Panicz, Johann, Peter und Wenzel, drei Maler, die im J. 1348 in Prag gelebt haben. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Paradis, von, Theresia, eine vortreffliche Fortepianospielerin, die sich in Prag zweimal auf ihrem Instrumente mit vielem Beifalle hören ließ. Ungeachtet sie ganz blind ist, so spielt sie das Instrument trefflich und mit viel Delikatesse. Im Jahr 1795 genoß ich selbst des Vergnügens in Wien, ihrer Vaterstadt, sie zu hören, und ihre seltene Kunst zu bewundern. Mehreres kann man in de Luca's gelehrtem Oesterreich von ihr lesen.

Parsch, Johann Benedikt, ein Chorregens und Schulrektor zu Bensen in Böhmen, wo er 1762, am 9. May gestorben ist. S. Syllabus mortuorum Sodalium Congregation. latin. majoris. vom J. 1763. k.

Partsch, ein geschickter Musikus, und Schulrektor zu Dux, der den Anton Harnisch in der Orgel unterrichtet hat.

Partsch, Xaver, ein böhmischer Komponiteur, dessen Oper: Victor und Heloise, oder das Hexengericht auf dem Nazionaltheater in Prag, den 11. Dezember 1794, zum Besten des Komponisteurs von der Franz Spenglerschen Gesellschaft gespielt worden. S. Theaternachricht des Verfassers selbst. k.

Parzizek, Aler Vinzenz, wurde im Jahre 1748, den 10ten November in Prag geboren, wo er die Humaniora und Logik gehört, dann aber in den Dominikanerorden 1765 aufgenommen worden. Hier fand er Gelegenheit genug, um sich mit nothwendigen Wissenschaften bekannt zu machen. Er hörte abermal die Philosophie im Kloster seines Ordens in Znaym, und die Theologie theils zu Brünn theils zu Prag; wo er sich auch den zur Erlangung der Doktorswürde vorgeschriebenen Prüfungen an dem Karoline unterzog, und dieselbe erst 1803 erhielt. Als er im Jahre 1775 nach Gabel kam, richtete er dort die Klosterbibliothek ein, und verbesserte auch die Orgel an der Ordenskirche daselbst. Nach zwei Jahren wurde er wieder nach Prag zum heil. Aegidi geschickt. Hier that er sich als vortrefflicher böhmischer Prediger, und Katechet an der bethlehemer Pfarrschule hervor. Zu gleicher Zeit nahm er auch Unterricht in der Komposizion bei dem unvergeßlichen Segert, und machte schon damals einige glückliche Versuche in der ihm immer schätzbaren Tonkunst, die an der Kirche seines Ordens mit vielem Beifall aufgeführt worden. Hierauf, nachdem er schon durch drei Jahre an der k. k. Normalschule als substituirter Lehrer der Kaligraphie, Naturkunde und Geschichte, so wie auch als Katechet gestanden, kam er im J. 1783 nach Klattau, wo er als Direktor der dortigen Hauptschule, nebst der Belehrung der Jugend auch die Zeichen- und Tonkunst mit vielem Eifer beförderte. Im Jahre 1790 übernahm er das Direktorat der

Prager Normalschule, welches er noch immer mit vielem Ruhme bekleidet. Diesem edlen Menschenfreund, frommen Priester, gelehrten Staatsbürger und verdienstvollen Lehrer verdanken viele hülflose Kinder, die er so liebreich gebildet hat, ihre sittliche und christliche Bildung, und angehende Künstler ihr Aufkommen. Seit dem Jahre 1788 ist er als Notar des Bischofs von Budweis, und 1798 als Ehrenkanonikus an der bischöflichen Kirche zu Leitmeritz. Er hat folgende Kunstwerke verfertigt:

1) Zwei große solenne Messen, wovon eine in Prag 1806, auf Kosten der Joseph Poltischen Musikalien-Handlung aufgelegt wurde.
2) Zwei kürzere Messen.
3) 4 Offertorien.
4) 2 O! Salutaris hostia
5) 1 Salve Regina.
6) 2 Litaneyen.
7) 2 Arien für die Kirche.
8) 3 Kantaten mit deutschem Texte.
9) 1 Symphonie.
10) 1 Parthie oder Notturno für die Harmonienmusik.
11) Einige Lieder für das Klavier.
12) 4 Jahrszeiten, die er selbst aufgesetzt, und 1800, den 17ten Julius in dem Prüfungssaale der k. k. Normalschule in Prag aufgeführt hat. S. neue Prager Zeitung v. J. 1800. Nr. 58. in 4.
13) Offertorium Solemne etc. Leipzig 1807. f S. Meusel l. c. B. 2. S. 117.
14) Missa solemnis in D. pro omni tempore, für das Orchester, ibid. 1803 f. Siehe l. c. wo er irrig Paricek, A. geschrieben wird.

Von seinen netten und richtigen Zeichnungen sind mir folgende Stücke bekannt, die von verschiedenen Kupferstechern in Kupfer gestochen worden:

1) Das Schloß Bezwarz. Alex Parzizek del. 1800 Weneesl. Berger sc. in 4.
2) Das Schloß Humpolecz. Alex Parzizek del. 1803. Anton Hertzinger sculp. 1807. in 4.
3) Das Schloß Klenau. Alex. Parzizek del. F. K. Wolf sculp. 1804. in 4.
4) Kunieticz. Alex. Parzizek del. Gestochen von Berger. 1801 in 4.
5) Ledecz, von Süden. Alex Parzizek del. W. Meyer fec. 1801 in 4.
6) Das Schloß Obrzistwi von Aufgang. Al. Parzizek del. 1796. W. Berger fec. in 4.
7) Dasselbe von Niedergang. A Parzizek del. W. Berger sc. 1801 in 4.
8) Das Stift Sedlecz sammt der prachtvollen Kirche, mit der Unterschrift: Wyobrazenj Kláſstera a Kostela Sedleckého o polednj ſtrany. A. Parzizek del. J. Berka sc. 1807 in 4.
9) Verschiedene Vignetten hat er zu seinen litterärischen und in verschiedenen Jahren herausgegebenen Werken gezeichnet.
10) Auch hat er einige Versuche in der Oelmalerey gemacht, wovon einige seiner Freunde. die schönsten Beweise in Händen haben.

Paschal, Karl, ein trefflicher Kontraltsänger in dem St. Wenzelseminarium zu Prag von Dobruſſka aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1735 that er sich in der an dem Jesuitentheater zur Ehre des Grafen Ernst Anton von Schafgotsch aufgeführten Oper, Fides et Constantia, besonders hervor. S. Fides et Constantia à Constantino Chloro Rom. Imper. in aulae suae Ministris probata. Vetero-Pragae typis Clementinis. 1735. f.

Paschal, Wenzel, ein sehr guter Diskantsänger, an der Barnabitenkirche zu St. Benedikt in Prag. Im Jahre 1728 that er sich in dem bey den Jesuiten auf der Kleinseite aufgeführten musikalischen Drama hervor. Er war von Dobryczan in Böhmen, wie es die Sinops desselben Stückes bestätigt, gebürtig.

Pasini, Ferdinand ein vortrefflicher Sänger, von Geburt ein Italiener. Er that sich in dem musikalischen auf dem Operntheater im J. 1760 aufgeführten Drama Ezio in der Rolle des Varo, eines Präfekten des Prätorium's hervor. S. Ezio Drama per Musica. 1760. in 8. Str. Bibl.

Passa, Christoph, ein Zinngießer, der für die St. Margarethenkirche zu Jenikau den Taufbrunn mit folgender Inschrift verfertiget hat: „Tato Krztitedlnicze geſt odemne lyta „Kryſſtofa Paſſy Konwářze, na Jenikowě zu

„rzassu dwogictihodneho Knieze Jána Fran„tisska Jozeffa Wisska, zrzizeného Fararze „v Swaty Panny Markety, Leta 1680, dne „16. Marcy." S. Schallers Topographie des Czaslauer Kreises. S. 114.

Passek, Johann, von Wrat, ein vornehmer Sänger, und Schulrektor von Knin aus Böhmen gebürtig, der seiner Talente und Kenntnisse wegen zuerst die Bakkalaureats- dann die Magisterwürde auf der Prager Universität erhielt, und dann die Rechte mit einem so glücklichen Erfolg hörte, daß er nicht nur die Kanzlersstelle bei dem königl. Altstädter Magistrate mit Ruhm bekleidete, sondern auch 1528 zum ersten Rath gewählet worden. Auch König Wladislaw von Böhmen wußte seine Verdienste um die Wissenschaften und Künste zu schätzen. Er erhob ihn in den Ritterstand mit dem Prädikate von Wrat, obwohl er nur der Sohn einer armen Mutter, welche verschiedene Lebensmittel nach Prag zum Verkauf zu tragen pflegte, gewesen. Er war ein Mann von Vermögen, und Besitzer des Gutes Tauschim; aber ein abgesagter Feind der Utraquisten, wodurch er sich bei ihnen so sehr verhaßt gemacht, daß er sowohl von Pragern, als andern Böhmen für einen Tyrannen gehalten wurde. Ihm hat man den Aufruhr unter König Ludwig zugeschrieben. Kaiser Ferdinand I., als er wider ihn häufige Klagen erhielt, hieß ihn gleich sein Amt und die Stadt Prag verlassen; wohin er aber doch nach einigen Jahren zurückkehren durfte; wo er den Sonnabend vor Lätare 1533 gestorben, und in der Theinerkirche begraben wurde. Lupacz hinterließ uns in seinen Epheremiden vom 22. März folgende Nachricht von ihm: „A. D. 1533 die Sabba„thi ante Dominicam Laetare, qvam ita „vocant, obiit Joannes cognomento „Passek, patria Kninus, primum Ma„gister artium, et Professor publicus, „deinde et Decanus publicae Scholae Pra„gensis, processu temporis fuit et Cancel„larius, tandem Senator, ad postremum et „primas (qvem Principem Senatus appel„lat Plinius) in Republica Majoris urbis „Pragensis Sepultus Pragae in templo Ma„riano ante laetam Curiam. De eo extat „epitaphium Martini Cutheni." Mehreres kann man von ihm in Bartoschens Werke von Prager Unruhen nachlesen.

Passerotti, Aurelius, ein vortrefflicher Maler aus Bologna, wo er bei seinem Vater Bartholomäus die Kunst gelernt, mehr Hang aber zur Miniatur- als Oelmalerey gehabt. Er arbeitete am Kaiserlichen Hofe in Prag, mißbrauchte aber die ihm erwiesenen Gnadenbezeugungen, weßwegen er ganze sieben Jahre im Gefängnisse sitzen mußte. Nachdem wurde er in die Freiheit gesetzt, zur Verfertigung einiger Fortifikationsrisse gebraucht, und sodann mit einer Belohnnng nach Hause gelassen. Er starb in Rom, wohin er vom Pabst Klemens VIII. berufen war. Er zeichnete unvergleichlich nach dem Lineal, und die Festungswerke verfertigte er nach allen Regeln und nett. S. Malvasia T. 1. S. 239. Füßlins allgem. Künstlerlexikon. S. 398.

Passetsky, auch Passeczký, Leopold von Passeka, ein k. k. Kriegsoffizier. Er hat 1713 zwölf Sonaten mit einer Violine für Flügel, wovon die letzte mit zwei Violinen versehen ist, zu Augsburg herausgegeben, und Kaiser Karln dem VI. gewidmet. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 465. Universal-Lexicon. B. XXVI. S. 120 8. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 267.

Pátek, Franz, ein guter Musikus und Choralsänger an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag, wo er den 10ten November 1731 gestorben. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. vom Jahre 1733 f. Strahöwer Bibliothek.

Paterculus, sonst Streyc genannt, Matthäus, ein vornehmer Sänger und Instrumentalist, nachdem auch Prediger bei der böhmischen Brüdergemeinde zu Zabizehy, wo er 1562 gestorben ist. Dieser nach seiner Art fromme und gelehrte Mann, hat den berühmten Verfasser der böhmischen Gesänge, die in dem schönen Gesangbuche der böhmischen Brüder vorkommen, Johann Blahoslaw, auf die Goldberger Schule beglei-

tet. S. Adriani Regenvolscii Systema historico-chronologic. Ecclesiae. Slavonicar. Lib. III. S. 331.

Patoczka, Chrisogonus, ein Chorrektor und guter Musikus an der Stadtkirche zu Neu-Bidzow. Im Jahre 1609 hat ihm ein gewisser Adam Smetana, von Horzicz gebürtig, Melos de Nativitate Domini nostri Jesu Christi zugeschrieben, und in Prag bei Paul Sessius in 4. auflegen lassen; welches noch in der Strahöwer und Kreuzherrnbibliothek an der Prager Brücke aufbewahret wird.

Patrák, Franz, ein geschickter Tonsetzer, Baßsänger und Organist. Er hielt sich noch 1790 zu Chlumecz, unweit der Kreisstadt Bidzow auf, und that sich in seinem Fache hervor. Korrespondenz.

Patsch, Samuel Joseph, ein Chorregens an der St. Thomaskirche in der kleinern Stadt Prag, wo er den 1sten Julius 1711 gestorben. S. Syllab. Sodal. Marian, v. J. 1711. f. Str. Bibl.

Páth, Franz, ein trefflicher Sopranist an der Kathedralkirche zu Breslau, von Nimburg aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1748 that er sich in dem auf dem Jesuitengymnasium gespielten musikalischen Drama D. Hermenegildus, in der Rolle der Religion hervor. S. Synops. desselben Stückes. 1748. f. Str. Bibl.

Patzalt, einer der vorzüglichsten Schüler des großen Braun. Er ließ sich in seinem Geburtsorte Schurz häuslich nieder, wo er ununterbrochen gelebt hat. Man findet einige Statuen zu Lissau von ihm, die wichtigsten Werke aber sind noch heute im dortigen Gränzgebürge und in Schlesien anzutreffen. Er übertraf seinen Meister in dem Anständigen und Edlen. S. Abbildungen der böhm. und mährischen Gelehrten und Künstler. B. IV. S. 127. Schallers Topogr. des Königgrätzer Kreises. S. 65 und 66.

Patzelt, ein vortrefflicher Violonzellist aus Bohmen gebürtig. Er hielt sich viele Jahre bei der Harmonie des k. k. ersten Artillerie-Regimentes als Virtuos auf; seit mehrern Jahren aber ist er auf Reisen. Sein Aufenthalt ist nicht bekannt. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII S. 267.

Patzenhauer, Peter, ein Baumeister, der das Presbiterium der Stadtkirche zu Kamnitz in Böhmen 1596 gebaut hat. Herr Rohn bestätiget es in seiner Antiqvitas Eccl. Districtus, et Dioecesis Litomericensis, Mspt. folgendermassen: „Praesbiterium Ecclesiae „(Kamnicensis) noviter exstructum est „1596, per aedilem Petrum Patzen„hauer.“

Patzenhauerinn, Wenceslaa, vom heiligen Thomas Aquinas, eine Klosterfrau des Dominikanerordens. Im Jahre 1752 lebte sie in ihrem Kloster zu Pilsen, und that sich als gute Organistin und Flügelspielerin hervor. S. Catalogus Praedicator. v. J. 1752. f. Str. Bibl.

Pauer, Johann Christoph, Bürger, und ältester Maler in der Altstadt Prag; wo er den 12ten Oktober 1738 gestorben ist. Er hat bei Loretto auf dem Hradschin die St. Antoniuskapelle blau auf Lapis Lazuli Art mit goldenen Adern gemalt, und Verschiedenes vergoldet. S. Verzeichniß der Verstorbenen Mitglieder aus der Marienbruderschaft bei St. Norbert in der Altstadt Prag 1738 f.

Paul, Berthold, ein Benediktiner aus dem Stifte Kladrau. Er war zu Hayde in Böhmen den 30. Dezember 1739 geboren, und dirigirte die Musik an der Kirche seines Stiftes 1774. Nach der Aufhebung des Stiftes kam er nach Michelsberg als Lokalseelsorger, wo er noch 1789 lebte. S. Catalog. Ord. S. Benedicti vom Jahre 1774 und Catalog. Cleri Universi Prag. Dioecesis. v. J. 1789.

Paul, Georg, ein vortrefflicher Kontraltsänger, von Weißwasser in Böhmen, zeichnete sich in den Jahren 1683 — 1685 an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag besonders aus. Annales Collegii Norbertini. Tom. I. ad c. a.

Paul, ein Organist in Prag, der in dieser Eigenschaft nach Böhmisch-Brod im Jahre 1613 berufen worden. Regesta R. Civitatis Boh. Brodens.

Pauli, Thomas, ein trefflicher Violonspieler aus dem Kladrauer Benedikinerstifte, der 1785 in dem Prämonstratenser-Kollegium in der Altstadt Prag gelebt, und die Theologie auf der Universität gehöret hat. Nach der Aufhebung seines Stiftes kam er in das Generalseminarium, wo er auch das Priesterthum erhielt. Im Jahre 1796 hielt er sich beym Grafen von Trautmannsdorf als vortrefflicher Erzieher der jungen Herrschaft auf. Er spielte das Instrument trefflich, und mit vieler Annehmlichkeit. Der runde und reizende Ton, den er aus seinem Instrumente hervorzubringen wußte, hat alle Zuhörer bezaubert. Sein dermaliger Aufenthalt ist mir nicht bekannt.

Paulinus, Jakob, ein sehr guter Tenorist an der St. Benedikts-Kirche in der Altstadt Prag 1679, wo er zuerst 1671, als Diskantist angenommen wurde. Er war zu Strakonicz 1659 geboren, und erhielt daselbst die erste musikalische Bildung. Wohin er hernach gekommen, ist nicht bekannt. Annal. Collegii Norbertini. Tom. I. ad citt. annos.

Paulus, ein Präcentor an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag, der da 1371 gelebt hat. S. Dobner. Tom. III. Monumentor. p. 385 — 387.

Paulus, ein Musikus und Choralsänger an der Metropolitankirche in Prag 1553. Er kömmt in den Privilegiis Monasterii Montis Syon beim besagten Jahre, S. 227 vor. S. Codex antiqv. Chartae. Mst. in 4 in Tabulario. Strahoviensi. XVII. A. 9.

Paulus Andreas, ein berühmter Organist, zu Heyde in Böhmen geboren. Er war Lehrer des nachmals berühmten Organisten zu Nürnberg Wilhelm Stöckelns, und hat sich schon zu Anfang des XVII. Jahrhunderts hervorgethan. S. Walthers musikal. Lexik. S. 496. bey dem Artikel Printz, Wolfgang Kaspar, und meinen Versuch eines Verzeichnisses der bohm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 267.

Paur, Georg, ein Bildhauer in Prag. Im Jahre 1726 verfertigte er den gekreuzigten Heiland, Joseph und Maria Magdalene, die er auf der Stiege des Stifts Strahöwer Spitals im J. 1727 aufgestellt hat, und noch daselbst anzutreffen sind.

Paus, ein Schulrektor und Organist zu Dobrawicz, von Geburt ein Böhme. Er bildete viele Scholaren zu guten Organisten aus. Auf dem Kirchenchore zu Raudnitz hab' ich selbst eine Arie von ihm im Jahre 1786 angetroffen.

Paus, Ferdinand, ein Weltpriester und Pfarrer zu Eisenbrod, des vorigen Sohn. Er spielte das Fortepiano trefflich und sang auch den Tenor sehr gut. Er starb daselbst den 14. Junius 1800. Ob er etwas für sein Instrument geschrieben, ist nicht bekannt.

Paus, Gerlak Franz von Paula, ein Prämonstratenser Chorherr aus dem Stifte Strahow und sehr geschickter Organist und Fortepianospieler. Er kam zu Dobrawicz 1739 den 10. April zur Welt; wo er von seinem Vater in dem Klavier, und in der Orgel so gut gebildet wurde, daß er als Organist an der Pfarrkirche zu St. Martin in Prag, wo er die Philosophie bei den Jesuiten hörte, angestellt worden. Hierauf trat er 1758, den 7. October in den Orden in Strahow, und nach der Zeit dirigirte er die Musik an der St. Benediktskirche in der Altstadt Prag einige Jahre durch. Nach der Aufhebung des Stiftes Doran, wo er das Amt eines Provisors mit vielem Nutzen versah, wurde er nach Radonicz unweit Laun geschickt, wo er als vortrefflicher Seelsorger 1805, den 16 April gestorben ist. Noch in seinen spätern Jahren spielte er die von Clementi, Hayden und Mozart herausgegebenen Werke mit vieler Fertigkeit. Seine menschenfreundlichen Gesinnungen gegen jeden Menschen krönten seine Verdienste. Er war im strengsten Sinne ein Wohlthäter der Menschheit, und ich selbst habe ihm unendliche Wohlthaten, die er mir oft als einem Jüngling erwiesen, zu verdanken.

Pautsch, Augustin, ein Priester aus dem Dominikanerorden zu Langenau in Böhmen, den 7ten May 1749 geboren. Seit dem Jahre 1779 lebte er zu Ollmütz als Organist an der Kirche seines Ordens. S. Catalog. Ord. Praedicator.

Pawlas, Wenzel, ein Baßsänger an der prager Metropolitankirche, geb. zu Libczan den 27. Junius 1752. Er studirte zu Klattau, wo er nach der Zeit bei dem dortigen Chore angestellt worden. Im Jahre 1795 kam er nach Prag, und war so glücklich die Stelle des dritten Bassisten und eines Choralsängers an der erwähnten Hauptkirche zu St. Veit am 16. Oktober zu erhalten. Seit der Zeit vertritt er noch immer diese beide Stellen mit vielem Ruhm, ist nebst dem als guter Organist und Violinist bekannt, und deßwegen wird er auch sehr häufig sowohl zu den Kirchen, als Theatralmusiken geladen. S. Album Choralistar. S. Metropolit. Eccl. f. Mst.

Pawlowsky, Wenzel Ignaz, der Philosophie Magister, Hörer der Medizin, und Tonkünstler in Prag. Im Jahre 1669 hat er den Triumphus vitae. . Medicae Facultatis Tutelarium Cosmae et Damiani festivis celebratus Concentibus in Musik gesetzt, und in der Theinkirche zu Prag aufführen lassen. Der Text davon, den er ebenfalls verfaßte, wurde zu Prag in der Akademischen Buchdruckerey 1669, in 4. gedruckt. Er scheint den berühmten Prager Arzt Jakob Johann Wenzel Dobrzensky von Nigro Ponte zu seinem großen Wohlthäter gehabt zu haben, weil er ihm gegenwärtiges Werk zugeeignet hat. Man erlaube mir diese kleine dankbare Zuschrift zu wiederholen: „Dum Sanctissi„mos Cosmam et Damianum inclytae Fa„cultatis Medicae Tutelares secuturarum „aliqvando fortunarum Patronos Coelestes „pro conseqvendis eorundem gratiis me pro „virili stimulantes hocce exili testi„monio congestis in ordinem no„tis Musicis publicé honorare „praesumo; Simul intermittere non „possum, qvin Te, Nobilis et Excellentissi„me Domine Patrone terrestris, alterum „calcar studiorum meorum, qvin imo al„ter Pater mi, congesta in ordinem rudi „dictione meâ (qvamvis tu publica abhor„reas) nilominus tamen publico gratitudi„nis debito, benevolentiaeqve meae per„petuo affectu ultra salutem, tenuesqve ad„huc hosce ingenii lusus sumpta audacia „ita nuperos sicut praesentes in sinum tuum „confidenter deponam. Vbi enim tutiori „loco qviescant, qvàm ubi nati creverunt, „ibi etiam me absente, ut vivant, seros„qve tecum videant annos te gloriosissimo„rum Patronorum semper, ut caepisti, in„vigilaturo? — Suscipe igitur illos qvo „semper soles (etiam minima) benevolo „animo, magis tamen susceptum jam se„mel Paterno tuo oculo ulterius irradiare „non desine Clientem tuum Wenceslaum „Ignatium Pavlowsky, Medicinae Studio„sum."

Payer, auch Peyer, Christian, ein trefflicher Tenorist an der k. k. Hofkapelle in Wien, der sich in der großen und 1723 zu Prag aufgeführten Oper Constanza, et Fortezza hervorgethan hat. In dieser Eigenschaft befand er sich noch im J. 1727. an der itzt erwähnten Kapelle. S. Walthers musikal. Lexik. S. 474. u. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 267.

Payer, Paul, ein Baumeister in Prag. Er hat die St. Kastuluskirche nach der schrecklichen Feuersbrunst wieder 1690 hergestellt. S. Hammerschmieds Prodromus glor. Prag. S. 46.

Pazaurek, Anton, ein Organist, und zugleich Chorregens an der Stadtkirche zu Pilsen, wo er im J. 1762 starb. S Syllabus mortuor. Sodal. B. V. M. Pragae. v. J. 1764. f. Str. Bibl.

Pazaurek, Franz, von Dobrzan gebürtig, war in den Jahren 1704 bis 1708 an der St. Benediktskirche als Instrumentalmusikus angestellt. Wohin er nach der zurückgelegten Philosophie gekommen, ist nicht bekannt. Annal. Collegii Norbert. ad citt. ann.

Pazaurek, Kasimir Wenzel, ein vortrefflicher Sänger an der St. Aegidiuskirche in der Altstadt Prag, und wie man vermuthet, war er ein Sohn des Anton Pazaurek, und Mitschüler unsers berühmten Ignaz Cornova.

Pazaurek, Mathias, ein Maler zu Dobrzan, wo er den 24. Jänner 1729 gestorben. S.

Syllabus Sodal. Marian. defunctor. v. J. 1730. f. Str. Bibl.

Pecelius, Johann, ein Musikus an der Prämonstratenser Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1695. u. 1696. von Wildsberg (Aussig) gebürtig. Wohin er nach den zurückgelegten Humanioren gekommen, ist nicht bekannt. Annales Collegii Norbertini. Tom. I. ad c. a.

Pech, Isidor, ein Weltpriester und guter Hoboist von Brenn-Porzicz gebürtig. In seinen jüngern Jahren war er als Hoboist bei einem k. k. Feldregimente, von welchem er wieder nach einigen Jahren entlassen wurde. Er starb in Prag 1793 in einem hohen Alter. Diesem würdigen Manne, habe ich den ersten Unterricht in der Latinität, zu welcher er mich in den Jahren 1769, 1770 als Kapellan in Böhmisch-Brod vorbereitet hat, zu danken. Er war ein wahrer Freund der Schuljugend, und mehrere Jünglinge verdankten ihm ihr Glück.

Pechaczek, auch **Pechatschek**, Franz, ein Böhme, zu Wildenschwert, einem Orte im Chrudimer Kreise, im Jahre 1763 geboren, Er lernte die Anfangsgründe der Musik, besonders der Singkunst und des Violinspiels, von dem Schullehrer dieses Ortes. Nach der Zeit studirte er die lateinische Sprache in Leutomischel, die Philosophie aber an dem Lyceum zu Weiswasser in Schlesien, und vervollkommnete sich zugleich in der Tonkunst unter der Anleitung des sehr geschickten gewesenen Leutomischler Chorregens P. Lambert sowohl, als auch vorzüglich des berühmten. Herrn von Dittersdorf. Im Jahre 1783 kam er nach Wien, woselbst er sich noch heute zu Tage als öffentlicher Tonsetzer und Musikverleger befindet. Er komponirte seither sehr vieles, besonders im Theaterstyle, und im Balletsache; auch stund er seit dem Jahre 1790 als Kapellmeister an dem damals auf der Landstraße zu Wien errichteten Theater, und verfaßte für dasselbe 9 große und 10 kleinere Operetten, 12 Symphonien, und gegen 30 Ballets, nebst mehreren charakteristischen Musikstücken. Er schrieb überdieß ein großes Ballet zu dem Installationsfeste des Fürsten Anton Esterhazy, und ein anderes, welches zu Ehren des Königs von Neapel auf dem Redoutensale in Wien selbst gegeben wurde. Ferner verfaßte er auch einige leichte Messen, und kleinere Kirchensachen. Seine Tanzmusik insbesondere hat vor vielen andern den Vorzug, daß sie gut, und angenehm ins Gehör fällt, und dabei die gehörige Wirkung auf die Zuhörer macht. Von der Tanzmusik sind mit einige Stücke bekannt; als:

1) XII. Teutsche Tänze aus dem beliebten Ballete: das Waldweibchen. 1801.
2) XII. Wälzer für 2 Violinen, u. Baß. Op. 56. S. Jos. Polischen Anzeiger der Musikalien.
3) Wälzer für das Fortepiano. S. l. c.
4) Dieselben für ganze Orchester. S. l. c. Op. 56.
5) 12. Wälzer für ein ganzes Orchester. S. Sigm. Ant. Steiners Verlags-Catalog. Wien. f. S. 2.
6) 6. Menuetten mit Trios für das ganze Orchester. S. l. c. S. 2.
7) 12. Ländler mit Trios für das ganze Orchester. S. l. c. S. 2.
8) 12. Ländler für 2. Violinen und Baß. S. l. c. S. 2.
9) 6. Menuetten mit Trios für 2. Violinen und Baß. S. l. c. S. 2.
10) 12. Ecossaises für 2 Violinen und Baß, Oboe et 2 Corni ad libitum. S. l. c. S. 2.
11) 3. Bürgermärsche für die Harmonie. S. l. c. S. 3.
12) 12. Wälzer für das Clavier. S. l. c. S. 6.
13) 12. Wälzer für das Clavier. S. l. c. S. 6.
14) 3. Bürgermärsche für das Clavier. S. l. c. S. 7.
15) 12. Ländler für 2. Clarinetten, 2. Hörner und Fagott. S. K. Widtmanns Verzeichniß der Musikalien. Prag 1808. in 8. S. 7.

Pechaczek, Franz, Sohn des vorigen, geboren in Wien 1795. Im vierten Jahre seines Alters fieng er an von sich selbst die Violine zu spielen, in welcher er sodann von

seinem vortrefflichen Vater so guten Unterricht erhielt, daß er sich schon in den Jahren 1801, u. 1802 vor dem Kaiserlichen Hofe in Wien, und dem hohen Adel öffentlich hören lassen, und Beifall erhalten hat. Im J. 1803 machte er eine Reise nach Böhmen mit seinem Vater, und besuchte die Hauptstadt Prag, wo er sich in zwei Akademien, die er in dem Konviktssaale gegeben, als Virtuos zeigte. Seit der Zeit lebt er in Wien, und macht sich auf seinem Instrumente berühmt. S. Anzeigen der beiden Akademien. 1803. f. in deren einer folgende aufzuführende Stücke angezeigt worden:

1) Simphonie.
2) Ein Violinkonzert von Fodor, gespielt von dem achtjährigen Knaben.
3) Phantasien von Cherubini, geblasen auf der Flöte von Hrn. Anton Bayer.
4) Variationen über ein bekanntes Thema, neu komponirt, und gespielt von dem kleinen Pechatschek.
5) Ein Intermezzo.
6) Ein Adagio von Rode, erstem Konzertmeister des K. Napoleon, gespielt von Franz Pechatschek.
7) Variationen, komponirt und gespielt von Herrn Bayer.
8) Ein Potpourri, worinn sich der junge Künstler durch eine besondere Anwendung der Violine ausgezeichnet hat.
9) Eine Schlußsymphonie.

Pechwill, Karl, ein sehr geschickter Kupferstecher in Prag, wo er im J. 1767, den Fürst-Erzbischof Grafen Anton Peter Przichowský von Przichowicz in Kupfer in fol. gestochen hat. Nach Füßlins Behauptung (in allgemeinem Künstler-Lexikon S. 757. f) arbeitete Pechwill 1770 in Wien nach Toornvliet, Battoni, L. Guttenbrunn u. s. w mit vielem Fleiße.

Pecka, Mathias, ein Maler von Klattau gebürtig. Im Jahre 1560 hielt er sich zu Prag bei dem berühmten Künstler Johann Taborský von Klokotská hora auf, zu dessen Hand er die böhmischen Gesangbücher geschrieben, und mit schönen Malereyen ausgeziert hat. In dem zu Teplitz aufbewahrten prachtvollen Gesangbuche habe ich 1801 selbst Folgendes gelesen: „Leta trzikrát piet set ssedesatého w staré Praze v Jana Taborského, „Matieg Pecka z Klatow, psal a notowal. „bud z to° wiecznie chwálen nebeský Král."

Peczka, Jakob, ein Maler in Prag 1445. Er kommt in dem Malerprotokolle v. Jahre 1348 vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 133.

Peindlynk, Anton Ignaz, ein Maler in Prag, wo er sich mit einer Böhmin den 29. August 1715 an der Pfarrkirche zu St. Martin trauen ließ; wie es die Traungsmatrickel dieser Pfarrkirche bei erwähntem Jahre und Tage ganz klar bestätiget.

Peinhofer, Matern, ein Prämonstratenser Chorherr aus dem Stifte Strahow. Er dirigirte die Kirchenmusik in Strahow, und in Mühlhausen. Er starb in letzterm Orte 1755 den 28. April, im 31sten Jahre seines Alters. Der Mühlhausner Nekrolog sagt Folgendes von ihm, „Obiit pie in Domino Anno 1755 „admodum reverendus Pater Maternus „Peynhoffer, Professus Sioneus, Rector „utriusque Chori completus ac memorabi„lis, aetatis suae 31. Profess. 10, Sacerdo„tii 5. hic Milovicii in communi Crypta „fratrum sepultus." Necrolog. Milovic. T. I.

Pelikán, auch Pelican, Hieronymus, von Breßlau gebürtig. Im Jahre 1594 war er Conrekto an dem Gymnasium zu Zittau, wo er 1599 an der Pest gestorben ist. S. Carpzov's Zittauische Chronik. Th. III. S. 112. Universal-Lexicon. B. XXVII. S 182. f.

Pelikan, ein böhmischer Organist und Kompositeur, von dessen Komposizion ich 1786 auf dem Kirchenchore zu Raudnitz eine gut gesetzte Litaney gefunden habe.

Peltzel, Johann Heinrich, ein Musikus zu Sezemicz in Böhmen; er starb daselbst den 19. Junius 1737. S. Syllab. Sodal. lat. major Congregat. v. J. 1737. f.

Pendel, Joh. Georg, ein k. k. Hofbildhauer in Prag, wohin er nach dem Berichte des Malerprotokolls im J. 1650 gekommen, u. im J. 1650 das Bürgerrecht daselbst angenommen hat. Er

war ein Schüler seines Vaters, und hat mit dem berühmten k. k. Hofbildhauer Ernst Heidelberger, so wie auch mit Stanislaus Goldschneck, und Melber zu gleicher Zeit in Prag gearbeitet, welche er aber alle an Geschicklichkeit weit übertroffen. Dieß mag auch manche Streitigkeiten unter den übrigen konföderirten Künstlern verursacht haben, wegen welchen er sich gänzlich von der Malerbruderschaft trennte, und die Freyheit, auch für die übrigen Bildhauer von k. k. Hofe erhielt, kraft welcher sich dann die Bildhauer von den Malern im Jahre 1655 getrennt haben. Er lebte noch 1660 in Prag. Von ihm sind folgende Werke bekannt:

1) Die schöne Bildsäule der unbefleckten Empfängniß Mariä auf dem Altstädter Hauptplatze 1650.

2) Die Bildsäulen auf der Faciade der Jesuitenkirche zu St. Salvator 1659.

3) Herkules in dem k. k. Hofgarten in Prag 1650. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 1. S. 457. u. B. 3. S. 49. 80. S. 97.

4) Die Verzierungen des hohen Altars in der Pfarrkirche zu St. Martin in der Altstadt Prag. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 3. S. 178.

5) Das hohe Altar in der Marienkirche, zu Matka Boží na lojzi; und die Seitenaltäre sammt der Kanzel daselbst. S. Hammerschmieds Prodrom. glor. Pragens. S. 54. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften, und freyen Künste. B. 19. St. 2. S. 329. 330. und Füßlins Allgem. Künstler-Lexikon. S. 489. f.

Pendel, ein Sohn des vorigen, der ein geschickter Bildhauer war, und im Jahre 1676 den 28. September die schöne Bildsäule, die der Altstädter Magistrat zu Ende der Prager Brücke errichten ließ, verfertigt hat. S. Schallers Beschreibung v. Prag. B. 2. S. 365.

Pendler, Johann, von Neustadt, ein k. k. Instrumentalmusikus an der Hofkapelle K. Ferdinands III. 1655. Er hielt sich mit seinem Hofe einige Zeit in Prag auf. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 471.

Pens, oder Penz, Georg, ein Maler, Kupferstecher und Formschneider, um das Jahr 1510 zu Nürnberg geboren. Er erlernte die Kunst bei Albrecht Dürer; dann ging er nach Rom, wo er nach Raphaels Werken arbeitete, und den M. A. Raymondi, der mit ihm zugleich Raphaels Werke studirte, zu übertreffen suchte. Nach einigen Jahren aber kehrte er nach Deutschland zurück, und arbeitete zu Breßlau bis an sein Ende. Er starb entweder 1550, oder 1541. Seine Gemälde sowohl, als seine Kupferstiche werden hochgeschätzt, weil sie große Talente verrathen. Die Verfasser des Universal-Lexikons B. XXVII. S. 292. behaupten, der berühmte Künstler in Bologna Marco Antonio hätte Pensens Zeichnungen so hoch geschätzt, daß er selbst viele derselben unter seinem eigenen Nahmen herausgegeben hat. Man hat von ihm kleine Kupferstiche, und Holzschnitte, die er nach seinen eigenen Erfindungen verfertigte, und die noch immer für Meisterstücke gehalten werden. Sie werden auf 180 Blätter geschätzt, wovon die meisten von 1530 bis 1550 datirt, und mit G. P. bezeichnet sind. Sein Sohn Egidius ist in denselben Künsten sehr geschickt gewesen, und wurde dem Vater vorgezogen. In dem Verzeichnisse eines ansehnlichen Kupferstichkabinets, welches zu Leipzig 1802 gedruckt erschien, kommen folgende Werke von ihm vor:

1) 3. Bl. Pigritia, Superbia, ira furor. in 12. S. 54. Nro. 554.

2) 2. Bl. Virgil in einem Korbe vom Volke verspottet. Queroktav. S. 51. N. 555.

3) In der k. k. Bildergallerie zu Wien ist ein Zimmeraltärchen, bestehend aus einer breiten Mittel-, und zwei schönen Seitentafeln, den ehemaligen Deckeln des mittlern Stückes, nun aber nebeneinander in der gleichen Rahme vereiniget. Das Mittelstück zeiget den Heiland am Kreuze, welches Magdalena kniend umfasset, und unter dem Maria mit zwei heiligen Frauen und Johann stehet. In der Ferne die Stadt Jerusalem. Auf den Seitenstücken sind vier Engel gemalt, die weinend die Passionszeichen tragen. Die zwei

vorderſten knien. Alle drei Stücke haben gleiche Höhe, und ſind auf Holz gemalt; der Künſtler legte ſein Monogramm P bei. S. Sandrarts Künſtler-Akademie. P. II. Lib. 2. cap. 23 Universal-Lexicon. B. XXVII. S. 292. Doppelmayer. S. 197. Füßlins Allgem. Künſtler-Lexikon. S. 489. f. und von Mechelns Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie in Wien, S. 239.

Peregrinus, ein vornehmer Lautenſpieler aus dem Orden der frommen Schulen, der ſich noch im J. 1771 bei dem Grafen von Martinitz in Prag aufgehalten hat.

Pergainino, Paris, ein k. k. Trompeter am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1582. S. Fleiſchmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Perger, Georg Chriſtoph, ein Altiſt an der k. k. Hofkapelle Ferdinands III. in Wien 1655. Er hielt ſich mit ſeinem Hofe in Prag auf, und that ſich in der Singkunſt hervor. S. Bucelin. Walthers muſikal. Lexikon. P. 472.

Perins, Franz, ein Stukator in der kleinern Stadt Prag 1691, wo er noch den 16. May deſſelben Jahres arbeitete. Die Todtenmatrikel der Maltheſer Pfarrkirche zu Maria unter der Kette führt bei beſagtem Jahre und Tage ihn bei Gelegenheit ſeines verſtorbenen Kindes an.

Perini, Angiolina, eine treffliche Sängerin, aus Italien gebürtig; ſie iſt eine Schweſter der Karolina Perini. Beide habe ſich in den Mozartiſchen, und anderen großen in Prag 1792 u. f. f. aufgeführten Opern hervorgethan. Dermalen ſoll ſie wieder in ihrem Vaterlande leben. In der Oper Figaro ſpielte Angiolina die Comteſſe, und die Karolina in ſelbem Stücke die Suſanna vortrefflich.

Perini, Katharina, eine Sängerin aus Italien, zeichnete ſich in der Mozartiſchen Oper Le Nozze di Figaro, in der Rolle der Barbarina, in Prag 1792 beſonders aus.

Perlyn, Andreas, ein Maler, der ſich 1692 den 18. Septemb. in der Neuſtadt Prag aufgehalten hat. Er kömmt in der Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin beim Jahre 1692 vor.

Pernauer, Johann, ein Violiniſt in der Altſtadt Prag. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin beim Jahre 1760 den 14. Jänner, als Vater ſeines Sohnes Anton vor.

Pernegker, Johann, ein Maler, von Straßburg gebürtig, der ſich in Prag, mit der Jungfrau Polerina Franziska, Tochter des Hrn. Wenzel Krotochwile in der St. Martinskirche am 4. Julius 1692 trauen ließ. In den Jahren 1694 u. 1695, lebte er ganz gewiß noch in Prag. Liber Copulator. in Parochiali Ecclesia S. Martini, Vetero Pragae v. J. 1669.

Perner, ein ſehr guter Violiniſt aus Prag. Er ſtarb zu Kölln am Rhein 1791.

Perroni, Anna, vierte Sängerin in der k. k. Hofkapelle 1727. Sie ſang in der großen, in Prag 1723 aufgeführten Oper Constanza et Fortezza mit vielem Beifall. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 473.

Perroni, Johann, aus Italien gebürtig, ein Violonzelliſt an der k. k. Hofkapelle 1727, der ſich in der zu Prag 1723 aufgeführten Oper Constanza et Fortezza hervorgethan hat. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 473.

Perſone, Katharina, eine vornehme Sängerin aus Italien. Im Jahre 1738, ſpielte ſie in dem auf dem Graf von Sporkiſchen Theater in Prag aufgeführten muſikaliſchen Drama Tigrane die Rolle der Apamia, einer Pontiſchen Dame und Liebhaberin von Tigranes trefflich. S. Tigrane, Drama per Musica. Prag 1638. in 4. Str. Bibl.

Peruzzi, Thereſia, ſonſt Demzia genannt, eine vortreffliche Sängerin an dem Graf von Sporkiſchen Theater in Prag. Sie hat ſich in dem 1726 aufgeführten muſikaliſchen Drama, la Tirannia gastigata, in der Rolle der Oronta, einer Gemahlin des Mithridates und dann der Linceſte, der Tochter des Arrenione und Liebhaberin des Aquilio hervorgethan. S. la Tirannia gastigata

und Aronnione, Drama per Musica 1726. in 4. Str. Bibl.

Peržina, Johann Felix, ein vortrefflicher Tenerist und Violinspieler aus dem ritterlichen Maltheserorden, der zu Podiebrad 1724. geboren, und in Böhmisch-Brod, wo sein Vater als Bürger lebte, erzogen wurde. Nach erhaltenem trefflichen musikalischen Unterricht, kam er nach Prag, wo er an der Kirche der barmherzigen Brüder als Diskanctist die Stiftung erhielt, und nach mehreren Jahren an der Kreuzherren-Kirche an der Prager Brücke wieder als Tenorist angestellt worden. Im Jahre 1746 trat er in den Maltheserorden, in welchem er sich seit 1751 als Pfarradministrator zu Podsrpna unweit Strakonicz, und seit 1756 als Pfarrer zu Radobitz ausgezeichnet hat. Er starb daselbst 1761 den 17. August im Rufe eines eifrigen Seelsorgers, und trefflichen Tonkünstlers. Sein prachtvoller Musikalienvorrath, und seine Instrumente blieben als ein schönes Denkmal seiner Liebe zur Tonkunst dem Maltheser-Orden nach seinem Tode. Ich besitze sein Portrait, welches ich als Sohn seiner Schwester Rosalia, zum Andenken von seinem jüngern Bruder Joseph Peržina, einem Stadtrath in Podiebrad, erhielt.

Peržina, Rudolf Joseph, ein Konzertmeister auf der Hautboi aus dem uralten Benediktiner Stifte Brzewnow unweit Prag. Er kam zu Neu-Bidzow den 22. März 1759 zur Welt, wo er im Singen, und anderen musikalischen Gegenständen den besten Unterricht erhalten hat. Mit diesen Kenntnissen versehen gieng er nach Braunau, und erhielt daselbst eine musikalische Stiftung als Singknabe, die er bis zu seiner Aufnahme in den Orden genoß. Nach dem er einige Jahre in dem Orden lebte, wurde er auf die Universität nach Prag geschickt, wo er sich an dem Prämonstratenser-Kollegium aufgehalten, und die Theologie in den Jahren 1784 u. 1785. gehört hat. Bei dieser Gelegenheit genoß man des Vergnügens, sowohl in der Kirche, als in häuslichen abgehaltenen musikalischen Akademien, ihn öfters auf seinem Instrumente hören zu können. Dann lebte er in dem Stifte Brzewniow, da er sich durch mehr als zwanzig Jahre, sowohl im Lehr- als Pastoralamte hervorgethan hatte. Hierauf übernahm er wieder eine Pfarre auf der Braunauer Herrschaft, wo er noch 1815 lebte. Ob er etwas für sein Instrument geschrieben, ist nicht bekannt.

Pescetti, Johann Baptist, ein Italienischer Komponist, dessen musikalisches Drama Ezio auf dem Operntheater in Prag 1760 aufgeführt wurde, wo er die Musik selbst dirigirt hat. S. Ezio Drama per Musica. Prag 1760. in 8. Str. Bibl.

Peschka, Rudolf, ein guter Violinspieler, von Bischof-Teinitz gebürtig. Im Jahre 1677 hielt er sich in dem Prämonstratenser-Kollegium in der Altstadt Prag auf, und nach dem philosophischen Studium verließ er dasselbe. Wohin er sich dann begeben habe, weiß ich nicht. Die Jahrbücher dieses Kollegiums führen ihn beim erwähnten Jahre als guten Violinspieler an.

Peslin, Johann, auch Gessko genannt, ein Goldarbeiter in der Altstadt Prag 1361, wo sein Vater Heinrich als Bürger lebte. S. Bezzkowsky's Poselkyně starých příběhů českých, S. 565.

Pesniger, Ulrich, ein Hofbaumeister Wolfgangs, Pfalzgrafen vom Rhein, der von Burghausen nach Böhmisch-Krummau berufen wurde, um das dortige Schloß zu überbauen. Er hielt sich daselbst im J. 1508 auf. Norbert Herrmann Probstens v. Wittingau Chronica Rosenbergica. f. S. 207.

Pesoldus, Martin, wird in dem Malerprotokolle vom Jahr 1348, Vitreator und rasor, vielleicht Glasschleifer oder Glasschneider? genannt. Er war ein Mitglied der Prager Malergesellschaft. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Pessina, Franz Andreas, ein sehr geschickter Maler in Prag. Er kam in Nepomuk 1723 zur Welt, und in Prag hielt er sich noch im J. 1787 auf. Er malte Blumen in Oel, und auf nassen Kalk nicht allein in Prag, sondern auch in mehreren Kreisen seines Vaterlandes, die liberall Beifall erhalten haben. S. Meusels Teutsches Lexikon la-

bender Künstler. Füßlins Allgemeines Künstlerlexikon. S. 757. f.

Pessina, Johann Ignaz von Czechorod, ein Maler und Bürger der k. kleinern Residenzstadt Prag, wo er den 23. Novemb. 1700 in der Pfarrkirche zu St. Wenzel getraut wurde. Die Trauungsmatrickel sagt Folgendes von ihm: „Leta Paně 1700 dne 23. „Novembr. oddaný byl poctiwý Mladenecz „P. Jan Ignatius Pessina z Czechorodu, a „Maljř menssjho Města Pražského s sslechet„nau Wdowau Pannj Dorotau pozustalau „wdowau po nebožsstikowi P. Benedyktowi „Sspinelowi."

Peter, Jakob, von Brandeis gebürtig, sang an der Prämonstratenser-Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1688, den Diskant, mit Vorzug. Annales Collegii Norbertini.

Peter, ein Glockengießer in Prag 1416, der in selbem Jahre eine Glocke für die Kirche zu Ondržegow mit folgender Umschrift goß: „Anno millesimo quadringentesimo sexto „decimo Peter Konwarž Pražan." S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreises. S. 156.

Peter, ein Glockengießer in Jung-Bunzlau. Von ihm sind mir folgende Glocken bekannt:

1) Eine Glocke zu Weleschitz unweit Gitczin mit der Aufschrift: Leta Panie 1556 tento zwon gest slyt ke czti a chwále Panu Bohu wssemohaucymu a založenij Matky Božij, a zádussij Weleskemu od Petra.

2) Zweite zu Starkenbach, böhm. Gilemnice, mit der Aufschrift: „Leta Panie 1561, slyt „gest tento zwon ke czti a chwale Panu „Bohu wssemohaucymu a wssem Swatym „od Petra w Mladem Boleslawij." S. Schallers Togopr. des Bidczower Kreises. S. 102.

3) Die dritte Glocke zu Držewczicz mit der Aufschrift: Tento zwon ke czti Božij gest zpuioben za Vrozeneho Pana Hinka Wrabského z Wraby a na Wraby a držewcziczych, a nakladem geho ku pomocy zádussij Držewcziczkeho slit gest tento zwon od Petra Zwonarže w Boleslawij mladem. Leta M. D. LXXV. S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreises. S. 301. 302.

Peter, ein Kannengießer vermuthlich in Prag. Im Jahre 1801, den 23sten September habe ich einen Taufbrunnen von ihm an der Kirche zu Wrbno mit folgender Umschrift entdeckt: „Leta X božiho X tisycziho X pietisteho X ge„denacteho X ten den X po kwietne X Nediely „X vdielana X v pana Petra X Konwarže." Unten herum: „we gmeno X matky X božij „X Narozenij keczti matcze božij."

Peter, ein Baumeister aus Italien. Er hat die Kirche zu Kollin auf Kosten K. Karls IV. 1360 gebauet, worauf sie feyerlich 1376, am 18ten Oktober eingeweihet wurde; wie es folgende Aufschrift bestätiget: A. D. 1376. „18. Mensis Octobris dedicatus est iste „Chorus, et maius Altare per Venerabilem „in Christo Patrem, et D. D. Hinconem „Episcopum Ludomiriensem Ordinis Fra„trum Eremitarum S. Augustini." So bestand sie bis auf das Jahr 1796, in welchem sie mit dem größten Theil der Stadt ein Raub der Flammen geworden. S. Schallers Topographie des Kaurzimer Kreises. S. 40, 41.

Peter, Franz, Magister der Philosophie, und Organist zu Mieß, wo er den 20sten Dezember 1731 gestorben ist. S. Syllabus Sodal. Mar. defunctor. v. J. 1732 f. Str. Bibl.

Peters, Wenzel, Thier- und Dekorationsmaler zu Rom, geboren in Böhmen. Er wird in Meusels Künstlerlexikon, v. J. 1808 und 1809, in 8. B. 2. S. 121, zugleich als Historien- und Portraitmaler angeführt. Auch der berühmte Winckelmann in seinem Jahrhunderte, welches von Göthe herausgegeben, erinnert sich seiner Kunst. S. 346.

Petersen, ein Bildhauer, von Geburt ein Böhme, hielt sich zu Dresden 1801 auf.

Petri, Johann, von Nepomuck gebürtig, war 1599 Succentor an der Stadtschule in Laun. Er gab ein lateinisches Trauungsgedicht in selbem Jahre heraus, welches mit anderen Gedichten, unter dem Titel: Carmina nuptiis D. Gregorii Zhorsky Kladru-

beni Ludirectoris Launensis — — — honoris ergo scribebat Schola Launensis. Pragae apud Haeredem Schumanianum in 4to aufgelegt worden. Str. Bibl.

Petrus, ein Bildhauer in Prag. Er kömmt in dem Malerprotokolle v. J. 1348 vor, und wird Sculptor genannt. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. Seite 134.

Petrus, ventrosus genannt, ein Maler in Prag. Er wird in dem Malerprotokolle v. J. 1348 angeführt. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Petrus, Cantarista oder Zinngießer in Königgrätz, der vom Jahre 1465 — 1487 als Rath und Primas daselbst lebte. Herr Ritter von Bienenberg führt ihn in der Geschichte der Stadt Königgrätz an.

Petrus, ein Probst des Prämonstratenser-Jungfrauenstiftes Doxan, und Chorherr des Stiftes Strahow. Er stand im XIV. Jahrhunderte diesem berühmten Stifte vor, und war als großer Beförderer der Künste bekannt. Der Doxaner Nekrolog macht eine rühmliche Erwähnung von ihm, da er sagt: „VII Idus Martii obiit bone memorie Petrus prepositus huius loci (Doxan Parthenonis) qvi comparavit Organa pro C. Sexagenis, tabulas et campanam magnam pro C et XX Sexagenis, et alia multa bona.“

Petrus, ein Glockengießer von Hohenmaut, von dessen Arbeit die Pfarrkirche zu Mladoczow, einem der Stadt Leutomischel gehörigen Dorfe, mit folgender Aufschrift besitzt: „In laudem. et honorem. Dey. per Magistrum Petrum de alta. Muta Anno Domini. MCCCCLVI“ Mein unvergeßlicher Freund Anton Pischely schrieb selbst die ihr angeführte Aufschrift ab.

Petrus, ein Klarinist und Bürger der k. Neustadt Prag. Er hat ein Haus, die alte Schule genannt, von dem Zderazer Probste Paul, um 5 Schock Prager Groschen 1496 übernommen, und sich verbunden, alle Jahre zur Weihnachtszeit dem Stifte Zderaz zwei Prager Groschen zu zahlen. Die darüber in böhmischer Sprache verfaßte Urkunde ist auf dem Prager Schlosse, den 21sten April 1496 von beiden Seiten unterschrieben worden. S. Chronologisches Verzeichniß des Zderazer Archivs in von Rieggers Archive der Statistik und Geschichte. Th. 3. S. 252.

Petrus, ein berühmter böhmischer Harfenist der zu Zeiten des berühmten Bohuslaw Hassenstein von Lobkowicz lebte. Dieser große Gelehrte beehrte unsern Tonkünstler mit folgendem Gedichte, welches er in die von ihm herausgegebene Sammlung aufnahm:

„Ad Petrum Citharedum.
„Jam cedat Tamyras, iam Methymnaeus
„Arion,
„Cedant Threiciae plectra sonora lyrae,
„Cedat et Amphion, Dircaeus cedat Olympus,
„Et Timothaei docta, Linique chelys,
„Cedat et Arcadicus Deus, et Patareus
„Apollo,
„Et lyrici vates, Thespiadumque Chorus.
„En citharaedus adest, aevi qvi
„gloria nostri,
„Petrus cognomen de bonitate trahit.
„Hic celeri dulces percurrit pollice nervos,
„Et movet artifici mobilitate manus.
„Exprimit hic fidibus resonantia
„verba canoris.
„Et testudo loqvax huius in arbitrio.
„Perstringunt acies oculorum et
„lumina fallunt,
„Petri docta manus, articuliqve
„leves.
„Hunc post fata volet summi regnator Olympi,
„Hunc volet infernus, Tartareusque Pater.
„O! Bone, ter felix, qvi post tua fata,
„Tonantis
„Aut Jovis Elysii, qui Citharaedus eris“

Siehe Bohuslai Hassensteinii à Lobkowitz Farrago Poematum. S. 217.

Petrus, ein guter Organist und Dichter. Er hat zu gleicher Zeit mit dem berühmten Ge-

lehrten Bohuslaw Hassenstein von Lobkowicz gelebt, und wurde so sehr von ihm geliebt, daß er ihm folgende Grabschrift geweihet:

„Conditur hic Petrus, cui carmen, et Organa curae
„Semper erant, tumulum spargite rore suum."

Siehe Bohuslai Hassensteinii à Lobkowicz etc. Farrago Poematum, in Appendice. S. 302.

Petrýczký, Franz, ein geschickter Violinspieler an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1718 und 1719. Späterhin, und zwar im Jahre 1739 lebte er noch als Seelsorger in Böhmen, und that sich auf seinem Instrumente hervor. Annales Collegii Norbert. ad citt. ann.

Petržiczek, ein k. k. Hofmusikus, der sich in Breslau vor Sr. Majestät dem König von Preussen 1792, den 23sten Februar hat hören lassen. S. Bayreuther Zeitung v. J. 1792. Nro. 24 u. 25.

Petržik. Siehe Petrus, ein Bildhauer.

Petržik, ein Schildmaler, böhmisch Stitarž, kömmt in dem Malerprotokolle vom Jahre 1348 als Mitglied der Prager Malerbruderschaft oft vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. 134.

Petřik, Emerich Wenzel, zu Libochowicz im Jahre 1727, den 3. Oktober geboren, wo er schon im sechsten Jahre seines Alters in die Schule eines gewissen Wenzel Koži-ssek, dortigen Stadtsyndikus, gekommen, und sowohl im Singen, als fernerhin in dem Violonzello von ihm Unterricht erhalten hat. Hierauf ging er nach Prag, um da eine musikalische Stiftung als Altist zu erhalten. Allein nirgends traf ihn das Glück, in eine dergleichen Stiftung kommen zu können, weil an allen Kirchen die Stellen mit Sängern schon versehen waren. Der menschenfreundliche Prämonstratenser Chorherr, nachmaliger Abt von Strahow, Herr Gabriel Kaspar aber tröstete die Mutter dieses hülflosen Kindes, da er ihn in seine Obsorge so lange genommen, bis er unter der Zeit irgendwo eine musikallsche Stiftung erhalten könnte, und verschaffte ihm Unterricht bei dem Konzertmeister Potz, der als Violonzellist bei dem berühmten Grafen von Morzin in Diensten gestanden ist. Nach zehen Monaten traf ihn wirklich das Glück, an der Benediktinerkirche zu St. Nikolaus in der Altstadt Prag. als Altist angenommen zu werden. Etwa in zwei Jahren darauf nahm ihn Herr Marian Herrmann, Abt des Stiftes Strahow, als Altisten an, und als er die Stimme verloren hatte, so ernannte er ihn zu einem Violonzellisten an dem Chore seiner Stiftskirche. Diese glücklichen Aussichten wurden bald durch die französische Belagerung der Hauptstadt Böhmens vernichtet. Unser Petřik wurde gezwungen, Strahow zu verlassen, und in sein väterliches Haus zurückzukehren. Nach geendigtem Kriege aber ging er wider nach Prag, und setzte so lange seine Studien fort, bis er von seinem großen Wohlthäter Gabriel Kaspar, Abte des Stiftes Strahow, in den Orden angenommen worden. Er trat also im Jahre 1745 in denselben, legte die Ordensgelübde 1747, am 2. Februar ab, und 1752, am 30sten April las er die erste Messe. Er dirigirte dann die Kirchenmusik an der St. Benediktskirche in der Altstadt Prag, und an der Strahöwer Kirche mit vielem Ruhme. In seinen jüngeren Jahren spielte er auf dem Violonzello alle Konzerte, Sonaten und Solos v. den größten Meistern, und was Giardini, Boccorini, Hofmeister, Hoffmann, Schwindel, Zyka u. a. m. entweder für die Violine oder Pianoforte geschrieben haben, das hat er meisterlich auf seinem Instrumente vorzutragen gewußt. Von ihm sind mir einige Sonaten und Variazionen für das Violonzello bekannt. Er starb den 22sten August 1798, im 71sten Jahre seines Alters in seinem Stifte, und wurde auf dem Kleinseitner allgem. Gottesacker zur Erde bestattet.

Pettrich, Franz, Hofbildhauer zu Dresden, geboren zu Trebnitz in Böhmen, im Jahre 1770, wo sein Vater als Tischlermeister lebte, und der den Sohn in die Schule des Casanova brachte. Nach erhaltener Ausbildung trat er schon im Jahre 1795 in die Hofdienste zu Dresden mit einem ansehnli-

chen Gehalte. Von ihm sind folgende Werke verfertigt worden:

1) Eine Allegorie, wie die Gottheit die Gerechtigkeit schützt.
2) Theseus, wie er auf Befehl seiner Mutter die Waffen seines Vaters unter einem großen Stein findet.
3) Der Selbstmord des Pyramus u. d. Thisbe.
4) Am neuen Reithause zu Dresden bei den neuen Ställen befindet sich von ihm: ein großes Basrelief von Stein, vorstellend ein stehendes Wettrennen auf einer Biga, woran zwei Pferde in Lebensgröße gespannt sind; nebst andern Verzierungen.
5) Tanzende Kinder um einen Kandelaber; ein Hauptrelief von Carrarischem Marmor.
6) Ein Sarkophag, noch zur Zeit nur in Modell in Gyps. Eine schlafende junge Frau, mit einem Mohrenkopf in der rechten Hand, und die linke auf das Haupt gelegt.
7) Ein dergleichen Modell von Gyps, welches eine sitzende Artemisia, auf den Arm gestützt und in die Höhe blickend, vorstellt. Beide Modelle sind zu Trauermonumenten bestimmt. S. Meusels Künstlerlexikon v. J. 1809, in 8. B. 2. S. 121 u. 122.

Petzelius, ein beschuhter Augustinermönch aus der österreichischen Provinz, der im Jahre 1672 nach Prag als Klerikus kam, wo er einige Jahre zugebracht hat. Er verließ dann seinen Orden, und bekannte sich zu Luthers Lehre in Bautzen, wohin er sich geflüchtet hat. Er starb daselbst als Stadtpfeifer im Rufe eines vortrefflichen Musikus. Folgende Werke von ihm, werden in Walthers Lexikon S. 475 angeführt.

1) Bicinia variorum Instrumentorum, als à 2 Violinis, Cornet, Flautinis, Clarinis, Clarino et Fagotto. Lipsiae 1675 in 4.
2) Anhang zu denselben à 2 Bombardinis, vulgo Schalameyen, et Fagot. Ibid. eod. in 4to.
3) Altera editio eorundem. Ibid. 1682 in 4.
4) Delitiae Musicae, oder Lustmusik, bestehend in Sonaten, Allemanden, Balletten, Gavotten, Couranten, Sarabanden und Giquen von 5 Stimmen. Frankfurt am M. 1678, in 4.
5) Opus musicum Sonatarum praestantissimarum senis instrumentis instructum Francofurti ad Moenum, 1686 f.
6) Infelix Musicus. 1678 in 4.
7) Observationes musicae. 1678 in 4to. S. Lippenii Bibliotheca Philosophica und Walthers musikal. Lexikon. S. 475. u. Universal-Lexicon. B. XXVII. S. 1156.

Petzelt, Georg, erster Diskantsänger an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1710, von Tetschen gebürtig. In späteren Jahren war er als guter Instrumentalmusikus in Böhmen bekannt. Annales Collegii Norbert. Tom. I. ad c. an.

Petzschmann, Michael, ein Deutschböhme, Bratschist in der kaiserl. Kapelle, und Kammermusikus zu Dresden 1729. Bevor hielt er sich einige Jahre durch zu Prag auf. S. Walthers Lexikon. S. 464. Universal-Lexicon. B. XXVII. S. 1169. Dresdner Hofkalender v. Jahre 1729 u. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichsten Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 267.

Peukert, L., ein geschickter Zeichner, der das Schloß Raby 1790 aufgenommen, und nach welchem es Franz Moyczka 1807 in Kupfer gestochen hat.

Peyer, siehe Payer, Christian.

Peyer, Johann Baptist, ein k. k. Hoforganist, und zwar der siebente in der Ordnung, an der Kapelle in Wien 1727, von Geburt ein Deutschböhme. Er wohnte der im Jahre 1723 zu Prag aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza bei. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 474. Universal-Lexicon. B. XXVII. S. 1180 und meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhmischen Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 267.

Pezelt, Johann Karl, ein Baumeister in Prag; er wird in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin beim Jahre 1724 den 23. April als Taufzeuge angeführt.

Pezolt, Johann, ein Goldschmidt aus Nürnberg. Ihm hat Kaiser Rudolf II. aufge-

tragen, ein künſtliches Brunnenwerk für ihn in beſſern Stand zu verſetzen. Er ſtarb 1633. S. Doppelmayrs hiſtor. Nachrichten von den Nürnberger Künſtlern. S. 221.

Pezzoni, Peter Paul, ein k. k. Baſſiſt an der Hofkapelle in Wien 1721 u. 1727. Er that ſich in der großen Oper Constanza et Fortezza 1723 in Prag hervor. S. Walthers muſikal. Lexikon. S. 475. u Nachrichten von der Krönung Karl des VI.

von der Pfalz, Louiſe Holandine, Prinzeſſin, eine Tochter des unglücklichen Churfürſten und anmaßlichen Königs von Böhmen Friedrich, war eine Schülerinn des berühmten Gerard Honthorſt. Sie zeichnete und malte ſehr ſchön; und ihre Gemälde ſind von den Liebhabern theils wegen ihrer Schönheit, theils wegen der Seltenheit ſehr hoch geſchätzt, und in den Kabinetten aufbewahrt. Unter ihrem Namen zeigt man in der berühmten Gallerie zu Salzdahlum ein Gemälde von lebensgroßen halben Figuren, welche die Fabel von Erichtonus vorſtellen. Im Jahre 1664 nahm ſie die Römiſchkatholiſche Religion an, und ward Aebtiſſinn zu Maubuisson bei Pontoiſe. Sie ſtarb zu Paris 1709, im 86. Jahre ihres Alters. Ihre Schweſter Sophie war ebenfalls eine glückliche Schülerinn Honthorſts, und Prinz Rupert oder Robert, Herzog von Cumberland und Großadmiral von England, ihr Bruder, radirte auch etliche kleine Landſchaften. Mehreres kann man von ihnen in Füßlins allgemeinem Künſtlerlexikon S. 497. f. nachleſen.

Pfanner, Franz Xaver, k. k. Hof- und Fortifikazions-Zimmermeiſter. Er ſtarb den 3. Dezm. 1792, im 61. Jahre ſeines Alters in Prag, und wurde an dem Neuſtädter allgemeinen Gottesacker zu Wolſchan begraben.

Pfeiffer, Jakob, ein ſehr guter Tenoriſt, aus Rakonitz in Böhmen gebürtig; er ſtudirte zu Prag und war im J. 1725 in dem ehemaligen S. Wenzel Seminarium als Tenoriſt angeſtellet, wo er in dem muſikaliſchen Singſpiele Jephtias mit Beyfall ſang. Im Jahre 1729 bekleidete er noch als Hörer der Theologie dieſe Stelle, und that ſich abermal in einem zweiten muſikaliſchen Drama Innocentia patiens Diva Genovefa, welches an dem Akademiſchen Theater aufgeführt worden, hervor. S. Meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. vorzüglichern Tonkünſtler in von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 268. u. Synops deſſelben Stückes in. 4. Str. Bibl.

Pfeiffer, Mich., von Geburt ein Böhme, ein vortrefflicher Hautboiſt und Pedalharfeniſt. Er verließ das Vaterland in ſeinen jüngern Jahren, u. reiſte nach London, wo er zwiſchen den Jahren 1778 — 1788 geſtorben iſt. Korreſpondenz.

Pfeiffer, ein guter Organiſt und Baſſiſt, war vor 16 Jahren Schulrektor zu Libau. Er verließ aber die Stelle, und ging nach Wien, wo er an dem Theater in der Leopoldſtadt als Baſſiſt angeſtellt worden. Korreſp.

Pfleger, Auguſtin, bevor fürſtl. Holſtein-Gottorpiſcher Kapellmeiſter um das Jahr 1665, dann Kapellmeiſter zu Schlackenwerd in Böhmen, wo er auch geſtorben iſt. S. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 476, Molleri Isagog ad historiam ducatuum Slesvicensis et Holsatiei. P. III. p. 173. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. Th. 2. Universal-Lexikon. B. XXVII. S. 1587. u. 1583. f. u. meinen Verſuch ꝛc. in der Riegger'ſchen Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 268.

Philippus, ein Maler in Prag. Er kömmt in dem Malerprotokolle vom Jahre 1348. vor. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Philomates, Wenzel, von Neuhaus aus Böhmen gebürtig. Er ſchrieb eine Musicam planam in lateiniſchen Verſen, welche im J. 1512 zu Wien, dann 1533 zu Straßburg iſt gedruckt worden. Martin Agricola machte ſeine Anmerkungen über das Werk in Proſa bekannt. S. Walthers Lexik. S. 14. unter dem Artikel, Agricola Martinus; u. S. 472. Draudii Bibliotheca Classica p. 1650. Universal-Lexicon. B. I. S. 821. 823. B. XXVII. S. 1990. D. Grubers Beyträge. S. 71. Gerbers Lexikon der Tonkünſtler. Th. 2. S. 35. u. meinen

Versuche in der Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 268.

Piani, Anton, ein Italiener von Geburt, und zweiter Violinist an der k. k. Hofkapelle K. Karls VI. in Wien 1721—1727. Er spielte in der zu Prag 1723 aufgeführten großen Oper Constanza et Fortezza mit Vorzug, und erwarb sich Ruhm und Ehre. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 479.

Piani, Thomas, ebenfalls ein Italiener, und Violinist an der k. k. Hofkapelle 1721—1727. Im Jahre 1723 that er sich in der zu Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza hervor. S. Walthers musikal. Lexikon S. 479. u. die Nachrichten von der böhm. Krönung.

Piazza, Kosmus, geboren zu Castelfranco im venezianischen Gebiete 1557, ein vornehmer Maler, der bei dem jüngern Palma gelernt, und nach den besten venezianischen Malern in verschiedenen Kirchen und Pallästen gearbeitet hat. Nachdem trat er in den Kapuzinerorden, und Kaiser Rudolf II. berief ihn nach Prag, wo er für ihn vieles malen mußte. Auch in Rom malte er verschiedene Stücke für Paul V., römischen Pabst, und starb zu Venedig 1621. S. Ridolfi P. II. p. 159. Füßlins allgem. Künstlerlexikon. S. 411.

Picardt, Niklaus, ein Sopranist an der Hofkapelle K. Rudolfs II in Prag 1582. S. Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Pichel, Wenzel, kam im Jahre 1741 in Bechin zur Welt, und verlegte sich bereits von dem siebenten Jahre seines Alters an, unter der Leitung des alten Johann Pokorný, Schulrektors daselbst, auf die Musik. Im J. 1753 kam er als Singknabe nach Brzeznicz in das Jesuitenseminarium, wo er bei dem Genusse der dortigen Stiftung die lateinischen Schulen studirte. Nach vollendeten Humanioren begab sich unser Pichel nach Prag; und, indem er zugleich als Violinspieler in das St. Wenzelsseminarium angenommen worden, hörte er an der Prager Universität die Philosophie, Theologie, und zum Theil auch die Rechte. Im Jahre 1768 wurde er an der Hauptpfarrkirche am Thein als erster Chorgeiger angestellt, bei welcher Gelegenheit er Unterricht im Kontrapunkte von dem dortigen berühmten Kapellmeister Joseph Segert genommen hat. Nach zwei Jahren berief ihn schon der Bischof Patachich zu Großwardein zu seiner Kapelle, wo er die Stelle eines Vizedirektors derselben versah. Da er aber indeß keinen geringen Hang zur Dichtkunst in sich verspürte, so benutzte er zugleich seine Nebenstunden in der bischöflichen Bibliothek, und brachte es durch emsige Uibung in der Dramaturgie so weit, daß er verschiedene lateinische Operetten, als Olympia Jovi sacra; Pythia, seu ludi Apollinis; Certamen Deorum und andere mehr verfaßte, die auch theils durch ihn selbst, theils durch den dortigen ersten Kapellmeister Ditters in Musik gesetzt wurden. Mittlerweile schrieb er mehrere Messen und Symphonien, auch Konzerte und Serenaten für die Violine. Man verlangte ihn hierauf im Jahre 1769 als Musikdirektor nach Petersburg, welchem Rufe er aber nicht folgte, sondern lieber dafür in seinem Vaterlande eine ähnliche Stelle bei dem Grafen Louis von Hartig zu Prag annahm. An diesem Posten blieb er zwei Jahre, nach deren Verlauf er in Wien zuerst bei dem k. k. Nazionaltheater als erster Violinist angestellt, nachher aber im Jahre 1775 von der Kaiserin Maria Theresia, die seine ausnehmenden Kenntnisse in der Tonkunst kannte, nach Mayland zum Erzherzog Ferdinand als Musikdirektor bestimmt wurde. Hier fand er Gelegenheit genug, sich berühmt, und mit den größten Kompositoren bekannt zu machen, als er während der Zeit die merkwürdigsten Städte Italiens Rom, Neapel, Florenz, Mantua, Parma, Venedig, Ferrara und andere mehr besucht hatte, und er bekleidete dieses Amt durch volle 21 Jahre, bis zu dem im Jahre 1796 erfolgten Einfalle der Franzosen in die österreichische Lombardey, woher er mit bemeldtem Erzherzoge abermal nach Wien zurückkam, und wo er erst nach einer Zeit erfuhr, daß seine musikalische Büchersammlung, wie auch eine Geschichte

der böhmischen Tonkünstler in Italien, die er selbst fleißig verfaßt hatte, und andere Sachen mehr in die Hände der Franzosen gefallen, worüber er in einem Briefe an mich v. J. 1803, den 18ten October, bitter klagte. So lange er noch in Mayland lebte, machte er sich durch seine zahlreiche und meisterhafte Kompositionen, als mehrere italienische Opern, Oratorien und andere Kirchensachen berühmt. Im letztern Fache schrieb er sechs solenne und 8 kürzere Messen, nebst vielen Motetten und Psalmodien, worunter sich ein großes Requiem, sammt allen zum Todtenamte gehörigen Nokturnen und Lekzionen, nebst einem großen Miserere befand, welches im Jahre 1794, am 3ten Jänner in der Franziskanerkirche daselbst mit 170 Sing- und Instrumentalstimmen öffentlich aufgeführt wurde. Er lieferte überdiß dem Stiche 38 verschiedene musikalische Werke, die theils in Symphonien, Serenaten, Sextetten, Quinteiten, Trios und Duetten, theils auch in Violinkonzerten, Variazionen, Kapritzen und Fugen bestanden, wovon die meisten sowohl in Berlin und Amsterdam, als in Paris gestochen, erschienen sind. Viele derselben sind von ihm verschiedenen hohen und regierenden Häuptern gewidmet worden. Auch verfaßte er für den Fürsten Niklas Esterhazy 148 Quartetten auf Bariton oder Viola di Gamba, die ihm einen beträchtlichen Ruhm verschafft haben. Dieser außerordentlichen Geschicklichkeit wegen, haben ihn zwei musikalische Akademien zu ihren Mitgliede gewählt. Die Philharmonische in Mantua im Jahre 1779, und jene in Bologna schickten ihm 1732 das Diplom eines ordentlichen Mitgliedes zu; worauf ihm gleich in selbem Jahre die Stelle eines Kapelmeisters vom kaiserl. russischen Hofe nebst einem ansehnlichen Gehalt angetragen wurde, die er aber seiner Gesundheit wegen abermal ausgeschlagen, und das milde Klima Italiens dem rauhen Russischen vorgezogen hat. Seit dem er endlich zu Wien in Erwartung seiner abermaligen Rückkehre nach Mayland lebte, hörte er nicht auf, seinen bereits erworbenen Ruhm durch neue musikalische Werke zu vergrößern. Er arbeitete daher noch immer sowohl in der Kirchen- als Kammermusik, und verfertigte bereits an diesem Aufenthaltsorte mehrere große Werke, besonders ein großes Te Deum sammt einer solennen Messe, welches bei der am 22sten September 1799 von der italienischen Nazion zu Wien veranstalteten Danksagungsfeyer für die Räumung Italiens von dem Feinde in der daßigen italienischen Kirche von 130 Tonkünstlern unter einem zahlreichen Volkszulaufe mit allgemeinem Lobe aufgeführt wurde. Er besuchte auch noch sein liebes Vaterland, und kam zu Ende des Monats Dezember 1802 mit seiner Tochter, einer vortrefflichen Sängerin nach Prag, die daselbst am Hofe der Herzogin von Parma, Erzherzogin von Oesterreich Maria Amalia als Kammerjungfrau angestellt worden. Bei diesem seinen Aufenthalte in Prag genoß auch das Stift Strahow des edlen Vergnügens, diesen berühmten Landsmann in seinen Mauern am 30sten und 31sten Dezember zu verehren; und ich schätze mich glücklich, die wenigen Augenblicke mit musikalischen Unterhaltungen diesem wahrhaft großen Tonkünstler angenehm machen zu können. Er starb 1804 im Monat Junius am Schlagflusse in Wien, als er bei dem berühmten Freund der Tonkunst, und selbst einem virtuosen Sänger Joseph Lobkowicz, Herzog von Raudnicz, ein Konzert spielte. Um die Freunde der Tonkunst mit seinen Werken bekannt zu machen, führe ich dasselbe Verzeichniß an, welches er selbst geschrieben, und mir zugeschickt hat.

a) Gestochene Werke:

1) 6 Sinfonie à piena Orchestra.
2) 6 Duetten à 2 Violini.
3) 3 Concerti di Violino.
4) 6 Duetti à Viola e Violino.
5) 6 Quintetti.
6) 1 Sinfonia grande concertata.
7) 6 Trios à Violino, Viola e Violonzello.
8) 3 Sinfonie à piena Orchestra.
9) 3 Serenate à piena Orchestra.
10) 6 Duetti à Violino e Viola.
11) 100 Variazioni sulla Scala di Basso op. 1.

12) 3 Quartetti con Flauto.
13) 3 Quartetti à 2 Violini, Viola e Violoncello.
14) 3 Duetti à Violino, è Violoncello.
15) 3 Sinfonie à piena Orchestra.
16) 3 Quartetti con Clarinetto.
17) 1 Sinfonia grande dell' incoronazione del Imp. Leopoldo.
18) 6 Duetti à Violino è Viola.
19) 3 Sinfonie à piena Orchestra.
20) 3 Sonate di Violino con Basso.
21) 12 Capricci, di Violino Solo.
22) 12 Capricci altri di Violino Solo.
23) 3 Duetti à 2 Violini.
24) 3 Duetti à 2 Violini.
25) 3 Sonate à Violino è Basso.
26) 3 Sonate di Cembalo con Violino é Basso.
27) 6 Fughe di Violino Solo.
28) 3 Quintetti.
29) 12 Variazioni.
30) 6 Ariette Italiane.
31) 6 Sonatine per Cembalo.
32) 3 Sonate di Violini.
33) 3 Quartetti.
34) 6 Quintetti.
35) 6 Sestetti. } per Baritone.
36) 7 Septetti
37) 6 Ottavini.
38) 3 Sinfonie. Londra.
39) 3 Sinfonie. Parigi.
40) 3 Quartetti. Amsterdam.
41) 3 Quartetti. Berlino.
42) 3 Quintetti. Parigi.
43) 3 Sonate.
44) 1 Capricio grande.
45) 3 Concertini.

b) In Diensten des Hrn. Bischofs Patachich hat er vom Jahre 1764 — 1769 folgende Werke geliefert:

46) 3 solenne Messen.
47) 1 Pastoralmesse.
48) 3 lateinische Opern.
49) 6 Offertoria
50) 9 Sinfonien, betitelt 9 Musen.
51) 3 andere Symphonien, betitelt: Tres Gratiae
52) 4 Serenaten.
53) 1 Concerto à Violino piccolo.
54) 6 Trios.
55) 6 Konzerte für die Violine.
56) 12 Sonate à Violino Solo.

c) In Wien hat er vom Jahre 1770 — 1776 folgende Kompositionen bekannt gemacht:

57) 12 Sinfonie colli Nomi delle 12 Deità dell, antica Mitologia.
58) 6 Trios per Flauto.
59) 1 Opera Tedesca, intitolata: der Krieg.
60) 1 Opera latina per Klosterbrack.
61) 6 Serenate à più stromenti.
62) 1 Messa Solenne ex C.
63) 1 Messa Solenne ex D.
64) 1 Messa Solenne ex C.
65) 1 Messa Solenne ex B.
66) Varii Quartetti, Quintetti, e Sestetti per Signor. Principe Esterhasi.

d) In Mayland v. Jahre 1776 — 1796 hat er folgende Werke geliefert:

67) 17 kleine Messen.
68) 12 Psalmen zu der Vesper.
69) 15 Offertoria.
70) 3 Opere Serie, mit italienischem Texte.
71) 4 komische Opern mit italienischem Texte.
72) 4 große Serenaten.
73) 1 Messa per li morti.
74) 1 Dies irae, Solenne.
75) 1 Miserere mit Instrumenten.
76) 1 Miserere pro Paraseeve, ohne Instrumenten.
77) 4 Tantum ergo Sacramentum etc.
78) 36 Sinfonien.
79) 24 Trios.
80) 3 Klavier-Sonaten.
81) 1 Choralmesse.
82) 4 solenne Messen.
83) 8 französische Opern, welche er für das italienische Theater adaptirt hat.
84) 1 Solenne Te Deum laudamus.
85) 100 Variazionen, unterschieden von den oben angeführten.
86) 6 Violinkonzerte.
87) 1 großes Konzert für ganzes Orchester.
88) 1 Miserere.
89) 6 Quartetten.
90) 3 Quintetten.

91) 148 Quartetten für Bariton, für den berühmten Freund der Künste, Fürsten Nikolaus Esterhazy; wie schon oben gesagt wurde.
92) 24 Cappricci à Violino.
93) 1 Concerto per Oboe.
94) 2 Concerti per Flauto.
95) 1 Concerto per Fagotto.
96) 1 Concerto per l'Arpa.
97) 1 Concerto per Contra Basso.
98) 1 Concerto per 2 Violini.
99) 1 Concerto per 2 Corni.
100) 2 Concerti per un solo Corno.

o) Nach seiner Rückkehr nach Wien hat er vom Jahre 1798 — 1803 folgende Werke herausgegeben.

101) 2 Klarinettkonzerte.
102) 6 Sonaten für das Klavier.
103) 3 Violin-Duetten.
104) 1 Concertino für die Violine.
105) 12 Variazioni per Violino.
106) 3 solenne Messen.
107) 1 Choralmesse.
108) 1 Choral Miserere.
109) 6 Motteti.
110) 2 Graduale.
111) 1 Duetto al Motetto.
112) 1 Cantate.
113) 3 Quartetti.
114) 10 Psalmen.
115) 6 Symphonien.
116) Zuletzt hat er die Oper Zauberflöte von Mozart mit böhmischem Texte versehen, und mehrere böhmische Lieder und Gesänge in die Musik gesetzt. Ein klarer Beweis, daß er seine Muttersprache nie vergessen habe, obwohl er so viele Jahre in Oesterreich, Ungarn, Tyrol und in Italien zugebracht hat. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler, Th. II. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichsten böhm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 268. Meusel l. c. B. 2. S. 129 u. 130.

Pichelmair, Georg, ein kaiserlicher Kammerdiener und Musikus. Im Jahre 1637; hat er eine Psalmodiam sacram in Regensburg drucken lassen. Er hat sich eine Zeitlang mit seinem Hofe in Böhmen aufgehalten. S. Walthers musikal. Lexik. S. 480.

Pichler, Johann Anton, auch **Pikler**, **Pihler** genannt, ein Edelsteinschneider, zu Personen in Tyrol um das Jahr 1700 geboren. Er lernte bei Joseph Ziegler, einem böhmischen Glasschleifer; nachdem gieng er nach Neapel, wo er nach den Antiken gearbeitet hat. Pichler schnitt sowohl erhoben, als hohl in Edelsteinen. Man rühmt einen Centauren, welchen er für den berühmten Dichter Metastasio zu einem Siegelring in einen Edelstein grub. S. Füßlins Allgem. Künstlerlexikon. S. 504. f.

Pichler, Joseph, von, ein akademischer Maler in Wien, geboren in Oberkärnten zu Kutschach den 9. May, 1730. Im zwanzigsten Jahre seines Alters kam er nach Lunz in Tyrol zu einem gewissen Faltinger in die Lehre. Nach einem Jahre gieng er nach Salzburg, von da nach Bayern, und 1752, begab er sich nach Wien, wo er an der Künstler-Akademie sein malerisches Studium fortgesetzt hat. Im Jahre 1764 malte er ein Solletel in dem Hause des Grafen von Chotek in der Altstadt Prag, und im Jahre 1765, einen großen Ovalsaal zu Weltrus für denselben Grafen. S. de Luca gelehrtes Oesterreich. B. 1. St. 2. S. 338, 339, wo man von ihm mehr nachlesen kann.

Pichler, ein berühmter Violinist, und Organist, von Geburt ein Böhme. Um das Jahr 1788 hielt er sich zu Venedig bei St. Giorgio Maggiore als Musikdirektor auf. Korrespondenz.

Pichl, Johann Kaspar, ein Feldtrompeter zu Florenz, wo er den 3. November im Jahre 1723 gestorben ist. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clement. Vetero — Pragae.

Picinelli, Anna Maria, eine virtuose Sängerin aus Venedig, die sich in dem musik. Drama, Orlando Furioso, welches zu Prag 1724, auf dem Graf Sporkischen Theater aufgeführt worden, in der Rolle der Melissa, besonders ausgezeichnet hat. S. Orlando Furioso Drama per Musica. in 4. Str. Bibl.

Pickardt, Joseph, ein Hofschlosser in Prag 1810. Er besitzt schon seit mehreren Jahren eine vortreffliche Bildersammlung, und ist mit der Theorie der Malerkunst nicht wenig bekannt. Diese seine Sammlung wird in der Beschreibung der Stadt Prag B. 1. S. 523. von Schaller angerühmt.

Pickhardt, Kaspar, wurde zu Hostomitz auf der Karlsteiner Herrschaft 1764 geboren. Als Knabe kam er nach Prag, wo er an der Prämonstratenser Kirche zu St. Benedikt, als Diskantist 1776, angenommen worden, wodurch er die Gelegenheit fand, in dem Altstädter Gymnasium die lateinische Sprache zu erlernen. Da er aber mehr die Musik als die Studien liebte, und so meisterlich sang, wurde ihm eine Stelle von der Italienischen Operngesellschaft angetragen, und er würde sie ganz gewiß angenommen haben, wenn ihn seine noch lebenden Eltern davon nicht zurückgehalten hätten. Bei Gelegenheit des 1778 ausgebrochenen Krieges mit Preussen gieng er als Musikus zu dem k. k. Clairfaitischen Regimente, mit welchem er dann nach Niederland kam, wo er sich zu einem sehr geschickten Klarinetisten gebildet hat. Nach einigen Jahren gelang es ihm, von dem Regimente entlassen zu werden, worauf er einige Jahre zu Paris, Nantes, und Bordaux als Musikus zugebracht, sich dann nach 16 Jahren wieder entschlossen hat, in sein Vaterland 1796 zurückzukehren. Vor einigen Jahren war er Kapellmeister bei dem k. k. Brechainvillischen Regimente, und hat sich durch mehrere für die ihm anvertraute Harmonie verfertigte Kompositionen berühmt gemacht. Ihm selbst verdanke ich diese gegenwärtige Nachricht, die er mir bei seinem Besuche in Prag 1796, den 23. März mündlich mitgetheilt hat.

Piellacher, Ignaz Leopold, ein Bassist an der k. k. Hofkapelle in den Jahren 1721 — 1727. Er hat sich in der großen Oper Constanza et Fortezza, welche bei der Krönung K. Karls VI, in Prag 1723 unter freyem Himmel aufgeführt worden, hervorgethan. S. Walthers musikal. Lexik. S. 481 und Krönungsnachrichten von Prag.

Pieschel, geboren in Aussig in Böhmen. Er ist ein Tonkünstler in verschiedener Kirchenmusik gewesen. S. Meinen Versuch ꝛc. in der von Riegerischen Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 269.

Pikarditen, die böhmischen, haben ein prachtvolles Gesangbuch mit den schönsten Melodien versehen, im Jahre 1564 herausgegeben. Bohuslaus Balbinus rühmt dasselbe in seiner Bohemia Docta P. III. p. 190, nach der Ausgabe Ungars auf folgende Art: „Cantionale Piccarditicum, editum 1564, „(in Bibliotheca Crumloviensi Soc. Jesu) „in quo delicatis cantibus, et musicis mo„dulis omnes errores Piccardorum blande „insinuantur. Ejus Cautionalis refutationem „edidit Wenceslaus Sturmius S. I.“

Pinelli, Joh Bapt., ein berühmter Tonkünstl. schon vor dem J. 1581 zu Prag, aus Genua gebürtig; der hernach auch zur churfürstl. Kapelle nach Dresden unter Churfürst Augusten berufen, und 1581 nach dem Hintritte Scandells, als Kapellmeister angestellt wurde. Er blieb aber nicht lange da, und gieng wieder nach Prag zurück, wo er auch gestorben ist. Folgende Werke von ihm sind mir bekannt:

1) 6 vierstimmige Messen: 1582. in Dresden. in f. gedruckt.
2) Deutsches Magnificat über die 8 Kirchentöne. Dresden. 1583. f.
3) Madrigalien. Dresden. 1583. f.
4) Cantiones 8. 10. et 15 vocum. Dresden. 1584 f.
5) 18 Motetti von 5 Stimmen. Prag, 1588. in 4. In diesem Werke wird er Nobilis Genuensis, und Sacrae Caesareae Majestatis Musicus genannt.

S. Joh. Andreas Gleichs Dresdnische Reformazions- und Hofprediger-Historie, und zwar im Vorberichte. C. 10. §. 3. p. 95. Walthers musikal. Lexik. S. 482. Catalogus nov. Nundinarum Francoford. 1583 in 4. Universal-Lexicon. B. XXVII. S. 369 und meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhmischen Tonkünstler in der Riegger'schen Statistik v. Böhmen. Heft XII. S. 269.

Pinetti, Kajetan, ein vortrefflicher Baßsänger. Im Jahre 1725 sang er in den Opern

zu Breslau mit vielem Beifall. S. Mattheſonii muſikal. Patr. in der 43. Betrachtung. S. 347. Walthers muſikal. Lexik. S. 482.

Pini, Nikolaus, ein Contraltſänger an der Hofkapelle der römiſchen Kaiſerin Amalia Wilhelmina in Wien 1721 — 1727. Er hat ſich in der zu Prag 1723, aufgeführten großen Oper, Constanza et Fortezza hervorgethan. S. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 482 und Nachrichten von der damals gehaltenen böhm. Krönung

Pintus, Salvator Ignaz, ein italieniſcher Abt, deſſen muſikaliſches Oratorium: Il Santo Abele di Boemia, o sia, il glorioso Martirio di S. Wenceslao, Signore di detto Regno, in der St. Peterskirche mit allgemeinem Beifall 1781 aufgeführt worden. S. Synops. deſſelben Stückes. Str. Bibl.

Piſařik, Medard, ein Prieſter aus dem Dominikanerorden. Im Jahre 1752 war er Organiſt an der Kirche ſeines Ordens zu Iglau. S. Catalog. Ord. Praedicator. Provinciae Bohemiae vom Jahre 1752. f. Str. Bibl.

Piſch, Ferdinand, ein Violiniſt, an der Hauptkirche in Thein zu Prag, wo er den 3ten Oktober 1706 geſtorben. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. v. Jahre 1707. f. Str. Bibl.

Piſchelius, Georg, ein Organiſt an der Kirche zu Lauben in der Oberlauſitz, aus Leipa in Böhmen gebürtig. Er hat 1588 ein Epithalamion in honorem D. Nicolai Roseleri, inceytae Reipubl. Laubensis Notarii Sponsi et Julianae Fritschiae Gorlicensis Sponsae, welches bei Ambros Fritſch in 4to aufgelegt wurde, herausgegeben. Strahöwer Bibl.

Piſeczky, Maurus, ein Benediktiner aus dem Stifte St. Johann unterm Felſen in Böhmen, wo er als Präcentor und Chorregens in den Jahren 1754 — 1762 lebte. Er ſtarb den 27ſten Junius 1762. S Catalog. Ord. S. Bened. vom Jahre 1758, 1762 und 1763 in 8. und Syllabus quincentor. Sodal. foederis Mariani, vom J. 1762.

Piſtinger, Concordius, ein barmherziger Bruder und guter Muſikus 1753 in Böhmen geboren. Er ſtarb als Chorregens in Felsberg, den 25. Jänner, 1785. Annal. Ord. F. F. Misercordiae.

Piſtl, Norbert, ein vortrefflicher Contraltiſt an der Fürſt Lobkowitziſchen Lorettokapelle auf dem Hradſchin in Prag, von Tepel gebürtig. Als Hörer der Redekunſt an dem kleinſeitner Gymnaſſum, hat er ſich in dem am dortigen Theater 1729 aufgeführten muſikaliſchen Drama: Innocentia patiens Diva Genovefa hervorgethan. Sein Geſang bezauberte Jeden, der ihn nur hörte, und er wurde zu ſeiner Zeit für den beſten Sänger gehalten. S. Synops. deſſelben Stückes in 4. Str. Bibl. Wo er dann gelebt, oder geſtorben, iſt nicht bekannt.

Pitter, Bonaventura Joſeph, zu Hohenbruck, böhmiſch Trzebechowicze 1708, am 5. November geboren, war in ſeiner Jugend ein vortrefflicher Altiſt an der Benediktiner Stiftskirche zu Bräunau, wo er die Humaniora gehört, und ſich noch mehr in der Tonkunſt gebildet hat. Hernach ſtarb er als poſtulirter Prälat des Benediktiner-Stifts zu Raygern in Mähren, den 15ten May 1764. Seine weitſchichtigere Lebensbeſchreibung kann man im 4ten Theile der Abbildungen böhmiſcher und mähriſcher Gelehrten und Künſtler, S. 143 — 151 nachleſen, wo auch ſeine gelehrten Verdienſte angerühmt werden.

Pitermutz, Friedrich, ein ſehr guter Organiſt am Thein und Chorregens beim heil. Geiſt in Prag, aus Hennersdorf, wo ſein Vater als Schullehrer gelebt, gebürtig. Im Jahre 1796 war er als Violonſpieler an dem italieniſchen Operntheater angeſtellt, und im Jahre 1810 befand er ſich noch daſelbſt. Seinen geſchmackvollen Vortrag auf dem Fortepiano rühmt das Jahrbuch der Tonkunſt vom Jahre 1796 mit Recht. Dieſer würdige Mann, und zugleich ſeltene Tonkünſtler hat ſich mehrmal zur Zeit meiner beinahe zwanzigjährigen Verwaltung der Kirchenmuſik in Strahow auf mein Anſuchen, mit unſerm berühmten Kucharz auf der großen und kleinen

Orgel hören lassen, und sich vielen Ruhm erworben. Er wird auch von Meusel l. c. S. 121 als Virtuos unter dem irrig angenommenen Nahmen Petermutz, angeführt.

Pithopeus, Wenzel, aus Baworow in Böhmen gebürtig. Er war an der Stadtkirche zu Leitmeritz ein sehr guter Sopranist, wo er auch im Jahre 1613, den 5ten Oktober im Rufe eines vortrefflichen Sängers gestorben ist. M. Weneeslaus Rokyezansky von Kaurzim hat den unverhofften Tod in lateinischen Versen besungen, von welchen Wenzel Arkadius in seinen Leitmeritzer Ephemeriden, die ich noch in der Handschrift besitze, eine Meldung macht.

Pithopäus, Kaspar, ein Chorregens an der St. Gallus-kirche zu Prag 1618, von Kopidlno gebürtig. Nebst der Musik that er sich in den Wissenschaften so gut hervor, daß er im nämlichen Jahr auch die Baccalaureatswürde auf der Universität erhalten hat. S. Adplausus gratulatorius XVII. Iuvenibus.... Pragae, typis Pauli Sessii 1618. in 4.

Pitz, Kaspar, ein geschickter Maler aus dem Zweibrückischen gebürtig. Er reiste Frankreich, Engelland, und ganz Italien auf Kosten des Herzogs von Zweibrücken durch, woher er ihm viele prachtvolle Zeichnungen und Gemälde mitgebracht hat. Bei dem Einbruche der Franzosen in Bayern, flüchtete er sich nach Prag, wo er 1795, den 28. September im 32. Jahre seines Alters an der Lungensucht gestorben ist. Er malte den berühmten Staffierer Peter Kranzer daselbst ad vivum ab.

Piwonka, Bernard, ein Benediktiner aus dem Stifte Raygern in Mähren, den 28. Febr. 1756 geboren. Er war noch 1796 Chorregens an der Kirche seines Stiftes, und hat sich um die Kirchenmusik nicht wenig verdient gemacht. S. Catolog. Ord. S. Benedicti, Provinc. Bohemiae.

Plach, Franz, ein Instrument- und Violinmacher zu Schönbach in Böhmen 1788. Von seiner Arbeit habe ich selbst einige gute Violinen die und da angetroffen.

Placidus, Frater, ein Cistenzienser aus dem Stifte Königsaal unweit Prag, wo er das derlige Marienbild sammt dem Prospekte des Stiftes sehr sauber abgezeichnet, und die Unterschrift: Fr. Placidus del. (d. i. Aulae Regiae) beigelegt hat.

Planiczký, Joseph Anton, aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1723 hielt er sich als ein berühmter Tenorist am bischöflichen Hofe zu Freysing auf, und gab in selbem Jahre eine Opellam Ecclesiasticam, XII. mit verschiedenen Stimmen und Instrumenten gesetzte Arien in Druck in f. heraus. S. Lotters musikalischer Catalog. Walthers musikalisches Lexikon. S. 484. Universal-Lexikon. B. XXVIII. S. 650. und meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichern Tonkünstler in oder aus Böhmen in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft. XII. S. 269.

Plaß, Johann, ein guter Tenorist von Schlackenwald gebürtig, that sich an der Prämonstratenser-Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag hervor, wohin er statt eines sichern Scherers 1688 angenommen worden. Annal. Colleg. Norbertini. Tom. I. ad cit. an.

Platranus, Peter, ein Musikus und Schulrektor zu Joachimsthal 1525. S. Mathesius Bergchronik. f.

Plato, Christoph, ein Organist in Leitmeritz, wo er sich die Mittwoche nach Margaretha 1583, mit der Wittfrau Maria Skalena trauen ließ. Johann Nozirz führt in seinen Leitmeritzer Ephemeriden, die ich selbst als Handschrift besitze, diese Trauung bei besagtem Jahre an.

Platzer, Ignaz, ein k. k. Hofbildhauer in Prag. Er war 1717 zu Pilsen geboren, wo er auch in seiner Kunst gebildet worden. Nach einigen Jahren aber ging er nach Prag, und machte sich bald durch seine Kunst so sehr bekannt, daß er für die meisten Kirchen und Herrschaften arbeiten mußte; wodurch er sich ein nahmhaftes Vermögen, und viel Ruhm erworben hat. Sogar berief ihn die Kaiserin Maria Theresia nach Wien, wo er für den Lustpallast in Schönbrunn vier kolossalische Statuen verfertigte, und eine

wahrhaft kaiserliche Belohnung erhielt. Nachdem kehrte er wieder in sein Vaterland zurück, und blieb da, bis an das Jahr 1787, in welchem er am 27sten September, in dem sogenannten Peschkyschen Hause auf dem Hradschin gestorben ist. Seine Leiche wurde auf dem Kleinseitner Gottesacker in Koschirz zur Erde bestattet. Folgende Werke sind mir von ihm bekannt:

1) Alle Statuen und andere Verzierungen der k. k. Burg in Prag.
2) Die Figuren auf dem Fürst Piccolominischen Hause in Prag.
3) Die Statuen auf der Fürsterzbischöflichen Residenz daselbst.
4) Die Statuen und Vasen an dem k. k. Damenstifte auf dem Prager Schlosse.
5) Die Statuen an dem Graf Golzischen Hause daselbst.
6) Die Statue des heiligen Norbert auf der Prager Brücke.
7) Alle Statuen in der Stifts Strahöwer Kirche in Prag.
8) Die große Statue des heil. Nikolaus in der ehemaligen Jesuitenkirche auf der Kleinseite in Prag, sammt dem Tabernackel, nebst den heil. Ignaz, Franz Xaver, den vier Kirchenlehrern, den zwei Seitenaltären in der Kuppel derselben Kirche, und anderen Bildsäulen mehr.
9) Die Architektur des hohen Altars, und der zwei Seitenaltäre von Holz in der Michaelskirche in der Altstadt Prag.
10) Die Statue, oder Grabmal des heiligen Johann von Nepomuk an der Metropolitankirche.
11) Das hohe Altar in der Dekanalkirche zu Böhmisch-Brod.
12) Ein Altar in der Pfarrkirche zu Auhonicz.
13) Man findet viele von seinen Werken in dem herrschaftlichen Garten zu Dobrzisch, und in den zwei Schlössern Horzin und Mieschitz.
14) Eine große steinerne Bildsäule auf der Hauptstiege in dem Graf Czerninischen Pallaste auf dem Hradschin. S. Meusels Lexikon der lebenden Künstler in Europa; Füßlins allgemeines Künstlerlexikon. S. 757. k. und Schallers Beschreibung von Prag. B. 1. S. 101. B. 2. S. 18 B. 3. S. 166.

Platzer, Ignaz, der jüngere, Sohn des vorigen. Er ist ein sehr geschickter Bildhauer, und thut sich in der Hauptstadt seines Vaterlandes noch immer hervor. Viele seiner Arbeiten sind bie und da auf dem Lande, die meisten aber in den herrschaftlichen Häusern in der Hauptstadt zu sehen.

Platzer, Joseph, ein Sohn des berühmten böhmischen Bildhauers Ignaz Platzer des ältern, wurde im J. 1752 zu Prag geboren, und verlegte sich noch als angehender Jüngling, nach geendigten Humanitätsstudien auf die Zeichnungs- und Malerkunst. Den ersten Grund hiezu legte er bei dem damals in Böhmen herrschenden Mangel an großen Künstlern in diesem Fache, in dem Hause des ehemaligen prager Stadtraths und sehr geschickten Zeichnenmeisters Franz Wolf, von welchem er einen durch 6 Jahre anhaltenden Unterricht im Zeichnen und Malen, besonders im Architekturfache erhielt. Nach dieser vorausgesandten Bildung machte er den ersten Versuch in der Oelmalerey mit der Kopirung zweyer Ruinenstücke von Capelli, und mit Verfertigung einiger Gemälde nach seiner eigenen Erfindung, die ihm sowohl gelangen, daß er sich hieburch nicht nur den Beifall aller Kenner, sondern auch vorzüglich die Gunst des damaligen Vorstehers der k. k. Wiener Akademie der bildenden Künste, Fürsten von Kaunitz erwarb. Durch diese gütige Aufnahme seiner anfänglichen Arbeiten aufgemuntert, begab er sich bald darauf nach Wien, wo er sich besonders auf architektonische und theatralische Zeichnungen mit verdoppeltem Fleiße verlegte, und durch 5 bis 6 Jahre ununterbrochen ein eigenes Studium daraus machte, er war auch hierinn so glücklich, daß, ungeachtet er keine fremde Anleitung dazu hatte, auch noch überdieß mit allerlei Schwierigkeiten und Nahrungssorgen kämpfen mußte, er sich dennoch durch seine Kunstprodukte bei Jedermann, zuvörderst aber bei den Ehrenmitgliedern besagter k. k. Akademie, denen er sie alle Monate zur Beurtheilung vorlegte,

ungemein empfahl. Während dieser Zeit kopirte er in der k. k. Gallerie zu Wien ein Originalstück von Wandeln mit so gutem Erfolge, daß es ihm von dem obbenannten Fürsten Kaunitz mit besonderer Belohnung seines Fleisses abgekauft wurde. Bald darauf zeichnete er abermal ein Gefängnißstück nach eigener Erfindung, welches er der Kaiserin Maria Theresia vorlegen zu dürfen, die Gnade hatte, und wofür er nebst dem allerhöchsten Beifalle und einer Belohnung von 100 fl. noch eine goldene Medaille und die trostvollste Zusicherung erhielt, daß er seiner fernern Ausbildung wegen nach Rom gesandt werden sollte. Zum Unglücke für ihn starb aber bald die Monarchin; wodurch die gehoffte Reise nach Italien vereitelt wurde; indeß ließ sich unser junge Künstler dadurch in seinem Eifer nicht stören, sondern setzte seine Arbeiten fort, und kopirte abermal ein Gemälde nach Steinwück aus der k. k. Gallerie, welches die Befreiung des Apostels Petrus aus dem Kerker durch einen Engel vorstellte. Auch fieng er an, sich allmählig auf größere architektonische Werke zu verlegen, und gab sein Talent dießfalls dem Wiener Publikum dadurch zu erkennen, daß er einen 6 Klafter hohen Triumphbogen zu einer am Johannisspitale in Wien gehaltenen Feyerlichkeit verfertigte, welches ihm die allgemeine Bewunderung aller Kunstkenner zuzog. Eben dieß sehr wohl gerathene Werk war der Anlaß, daß man ihn im Jahre 1781, als das in Prag neu errichtete Nazionaltheater dekorirt werden sollte, zur Bearbeitung der dazu nöthigen Szenen und Dekorazionen wählte. Auch diese Unternehmung gelang ihm vortrefflich. Er hatte hiebei das besondere Glück, vom Kaiser Joseph II., da dieser bald darauf nach Prag kam, und ein Theatergemälde in Augenschein nahm, im Beiseyn mehrerer ihn begleitenden Herrschaften belobet, und beauftragt zu werden, auf eine ähnliche Art die Arbeiten am k. k. Hoftheater zu übernehmen. Nur die ihm daselbst zugestoßenen widrigen Vorfälle und Kabalen hinderten ihn an seinem Aufkommen. Indessen legte er einen überzeugenden Beweis seiner Geschicklichkeit selbst bei dem allerhöchsten Hofe dadurch ab, daß er im Jahre 1786 eine aus der in Wien mit Beifall aufgeführten Opera seria unter dem Titel Julio Sabino entnommene Szene, wo die Abschiedsnehmung dieses römischen Helden von seiner Familie im Kerker vorgestellt wurde, in Oel malte, und sich damit so viel Ehre machte, daß ihm besagtes Stück von Sr. Majestät dem Kaiser gegen eine angemessene Belohnung abgenommen, und für die k. k. Bildergallerie verwendet wurde. Auch malte er mittlerweile mehrere andere Studienstücke, nebst mehreren ganzen Haustheatern, die theils für verschiedene Kavaliers in Wien, als den Fürsten von Lichtenstein, und die Grafen Frieß und Kinskh, theils für andere Privathäuser der Kaiserstadt, und selbst für die Wienerisch-neustädter k. k. Akademie bestimmt waren. Hiedurch machte er sich allgemein so berühmt, daß, als er durch einige Jahre für das Wiener Hoftheater sich beinahe ganz verschwunden zu seyn glaubte, beim Regierungsantritte Kaiser Leopolds II., durch den Grafen von Ugarte dafür aufgesucht, und mittelst eines allerhöchsten Dekrets als öffentlicher Hoftheatermaler mit einem jährlichen ausgemessenen Gehalte angestellt wurde. Auf diese Beförderung, deren sich Platzer durch seine mit Geschmack und auszeichnender Schönheit zur allgemeinen Zufriedenheit des Kaiserhofes, und des ganzen Publikums verfertigte Theaterarbeiten vollkommen würdig machte, folgte auch im Jahre 1796, seine Ernennung zum k. k. Kammermaler, welchen Charakter er nebst der Ehre eines ordentlichen Mitgliedes der kaiserl. königl. Akademie der bildenden Künste zu Wien bis an das Jahr 1810, in welchem er starb, bekleidete. Seine vorzüglicheren seither verfertigten Oelgemälde bestehen:

1) in einem Idealarchitekturstück mit Konversations estaffago, dann in einem Nachtstücke, die Geschichte der Horatier vorstellend, welches für Seine Excellenz den Freiherrn von Kreßel von ihm gearbeitet wurde.

2) In einem andern Nachtstücke mit Mondlicht für den Fürsten Colloredo.

3) Gleichfalls in zwei historischen Nachtstücken für den Grafen Kinsky.

4) In einem historischen Nachtstücke, die Cenei vorstellend, für den Herrn Hofrath von Brambilla, dann in einem andern für den Würtenbergischen Gesandten Herrn Baron von Biller.

5) In einer gothischen Kirche im Steinwückschen Geschmacke für den k. k. Hofmedikus von Habermann, und in einer andern für den Hrn. Baron von Weber.

6) In zwei Ruinenstücken für den Hrn. Hofrath von Kriesch.

7) In einem Nachtstück für die Wienerisch-neustädter Kadetenakademie.

8) In einem unterirdischen Gefängniß, die Inquisizion vorstellend, für die Fürst Lichtensteinische Gallerie.

9) In zwei Nachtstücken, mit der Geschichte der Semiramis und der Horatier für den Hrn. Prof und Ritter von Lampi.

10) In einem Gefängnißstücke, worauf die Geschichte Cimons, und einem von Monde beleuchteten Architekturstücke, worauf der Raub der Helena vorgestellt wird, für den Hrn. Grafen von Czernin. Vier dieser hier angeführten Oelgemälde wurden auch in Kupfer nachgestochen, und zwar die drei ersten in geschabten, das zehente aber den Raub der Helena vorstellend, in Aqua tinta Manier. Uibrigens sind die von Zeit zu Zeit häufig und abwechselend vorkommenden Theaterdekorazionen unsers geschickten Künstlers ein redender Beweis von dem fruchtbaren Erfindungsgeiste, und einem gewiß sehr hoch gebrachten Kunstgeschmacke desselben; in dem sie nicht nur von dem kunstliebenden Publikum Wiens jedesmal mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen, sondern auch selbst von dem höchsten Kaiserhofe der gewünschten Aufmerksamkeit würdig geachtet zu werden verdienten. Die Annalen der Litteratur und Kunst v. J. 1810. B. 4. S. 149. u. 150 geben folgende Notiz von seinen Werken: „Seine Gemälde für den Grafen „Fries: Ein Säulengang führt zu einem „Tempel. Vor dem Weihaltar kniet Admet, die Götter um Alcesten bittend. Diese erhören sein Gebeth; denn schon nähert „sich Herkules, sie ihm zuzuführen. „Eine doppelte Beleuchtung der Vorhalle „durch den Mond, so wie des Innern des „Tempels durch das Opferfeuer des Altars, „machen sich ungemein gut. 2) Das Innere eines egyptischen Mausoläums. Dieses „ist ein großes Gemälde für den kaiserl. „Hof. Von einer herabhängenden großen „Lampe werden die hohen Gewölbe des Doms „erleuchtet, an dessen Seitenwänden man „Grabmähler egyptischer Könige erblickt. „Am Boden liegt der todte Antonius, „von der Cleopatra beweint. Nach dem „Hintergrunde führt ein gewölbter Gang, „durch Alabaster-Lampen sanft beleuchtet. „Dieses vortreffliche architektonische Gemälde führte der Künstler im Jahre 1802 aus, „und erhielt 3000 fl. dafür." Von allen seinen Kunstverdiensten überzeugte ich mich selbst bei meinem Aufenthalte in Wien 1795, da ich das Glück hatte, sowohl mich mit ihm persönlich in Rücksicht der Malerkunst zu unterhalten, als seine Kunstwerke zu bewundern, ja noch im Jahre 1802 den 16. Julius, beim letzten Besuche seiner Geburtsstadt Prag, in der Stifts Strahöwer Bibliothek meine unbegränzte Verehrung ihm zu bezeigen. Sein Sohn.

Platzer, Joseph, ein angehender Tonkünstler, ließ sich 1802 in Prag auf dem Pianoforte, und auf der Violine, mit Rosina Grossmann, ebenfalls einer angehenden Tonkünstlerin aus Wien, in mehrern Gesellschaften hören. Herr Meusel führt in seinem Künstlerlexikon v. J. 1809, in 8. B. 2. S. 132 einen Joseph Franz Platzer, der zu Wien 1786, geboren war, als Musikdirektor bei den Opern am städtischen Theater zu Brünn in Mähren an. Ist vielleicht der von mir angeführte derselbe? Er schrieb Variazionen, Arien und Duette.

Plawensky, Wenzel, ein Klarinist, und Musikus an der Hofkapelle K. Rudolfs

II. zu Prag 1609 und 1611. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik von Böhmen. Th. II. S. 258.

Plawensky, Wenzel, der jüngere, von Wolin gebürtig. Im J. 1615 hielt er sich zu Kuttenberg als Choragus auf, wo er sich in der Tonkunst, und in der lateinischen Dichtkunst hervorgethan hat. S. Adclamatio creatis Magistris Philosophiae et Artium facta. Progae, typ. Pauli Sessii. 1615 in 4.

Plazer, Joh. Georg, kam um das Jahr 1702 zu Evan in Tyrol zur Welt. Er lernte zuerst bei seinem Stiefvater Kesler, dann bei seinem väterlichen Oheim, einem Maler zu Passau die Kunst. Im Jahre 1721 aber kam er nach Wien, wo er eine genaue Freundschaft mit Jannek pflegte, und bei der Gelegenheit malten beide kleine Historien, und Freudenfeste, die Plazer mit einer so lebhaften Farbengebung ausgearbeitet, daß dadurch öfters die Regeln der Abweichung und der Harmonie Noth gelitten haben. Er scheint zu Breslau und Glogau gelebt zu haben, weil beide diese Städte mit seinen schönen Werken reichlich versehen sind. Dann gieng er wieder in sein Vaterland zurück, und lebte noch im Jahre 1755 daselbst. S. Hagedorn, S. 310. und Füßlins Allgem. Künstlerlexikon. S. 511. in f.

Pleier, Iganz, von Schlackenwald in Böhmen gebürtig, zuerst ein vortrefflicher Sopranist, dann auch ein seltener Violinspieler. Im J. 1710 war er als Sänger an der Prämonstratenser Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag angestellt. Späterhin that er sich an der Pfarrkirche in Thein, und an dem Dominikaner Kirchenchore zu St. Egid als Violinspieler hervor. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad c. a.

Pleß, Johann Friedrich, ein Maler in Prag 1665. Er kömmt in der Taufmatrickel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette bei besagtem Jahre, den 5. März als Zeige vor.

Pletterl, Franz, ein Kleinuhrmacher, aus Böhmen gebürtig; er starb zu London den 15. Dezember 1746. S. Verzeichniß der verstorbenen Mitglieder der Mariäreinigungsbruderschaft bei St. Klement in der Altstadt Prag, vom Jahre 1749. f. Str. Bibl.

Plicta, Pakernus, ein vortrefflicher Baßsänger, und zugleich ein seltener Violinist aus dem Orden der barhmerzigen Brüder, zu Zebrak 1740 geboren. Im Jahre 1796 lebte er zu Brünn als Magister der Chirurgie in dem Kloster. Annal. Ord. FF. Misericordiae Provinc. Boh.

Plicta, Prosper, ein Priester und sehr geschickter Baßsänger aus dem Orden der barmherzigen Brüder, ebenfalls zu Zebrak 1730 geboren, und vermuthlich Bruder des vorigen. Im Jahre 1795 lebte er zu Prosnitz in Mähren. Ob er etwas für die Musik geschrieben, ist nicht bekannt. Annal. Ord. F. F. Miserieord. Provinc. Bohemiae.

Plumberger, Johann, ein k. k. Perlbesser am Hofe K. Rudolfs II. Prag im J. 1603. S. von Rieggers Archiv der Geschichte, u. Statistik von Böhmen. Th. II. S. 250.

Plunier, Egid, ein k. k. Tenorist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1589 — 1594. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594. und Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg, in 4.

Pluth, C., Maler und Kupferstecher zu Prag. Von ihm sind die Prospekte von der Stadt Prag bearbeitet worden. Er wird von Meusel im Künstler-Lexikon v. J. 1809, in 8. B. 2. S. 139 angerühmt.

Pockstaller, Rupert, ein k. k. Hofmusikus, der sich in Böhmen lange Zeit aufhielt, und 1649 starb. Necrologium Strahov. T. I. beim 17. Junius.

Podecke, Johann Benedikt, ein Maler in Prag, wo er 1729, im Monat Oktober seine Tochter Josepha, in der Pfarrkirche zu St. Valentin taufen ließ, wie es die Taufmatrickel derselben Kirche bei besagtem Jahre ganz klar bestätiget.

Podlesta, Anna Aquinata, eine Dominikanerin aus dem Kloster zu Alt-Brünn. Sie kam zu Beraun 1754 am 12. Februar zur Welt, wo ihr Vater als Müller lebte. Dieser schickte sie nach Auhonitz zu seinen Anverwandten in die Schule, der ihr so guten Un-

terricht im Singen gab, daß sie schon damals Messen, und Arien auf dem Chore gesungen hat. Nach dem kam sie in die Singschule des berühmten Tenoristen Adalbert Bricht a nach Prag, bei dem sie einige Jahre Unterricht genommen, und es zu einem so hohen Grade der Vollkommenheit gebracht hat, daß er es wagen durfte, mit ihr und ihrer Schwester Elisabeth außer Böhmen eine musikalische Reise zu machen. Er reiste also im Jahre 1776 nach Wien, wo sich beide mit ihrem Lehrmeister hervorgethan haben. Nach einem kurzen Aufenthalte gingen sie nach Brünn; und der Beifall, den sie dort erhalten haben, bahnte der ältern Schwester Anna, hernach Aquinata genannt, den Weg zur Erfüllung ihres Berufes. Sie wurde bald darauf in das Jungfrauenkloster des Dominikaner-Ordens daselbst aufgenommen, in welchem sie bis auf die Auflösung desselben gelebt hat. Hierauf kehrte sie in ihr Vaterland zurück, und lebte einige Jahre mit ihren Eltern in Prag. Ihr Vortrag war munter, korrekt, ungezwungen, und angenehm, und sie wußte die schwersten Arien bis zur Verwunderung aller Anwesenden vorzutragen. Ihr Lehrmeister war im J. 1771 auch der meinige.

Podleská, Barbara, itzt Aloysia, eine Klosterfrau aus dem St. Elisabethorden in der Neustadt Prag, in welchen sie im Jahre 176 getreten ist. Sie ist zu Beraun geboren, und zu Leipzig von Hrn. Kapellmeister Hiller mit ihren Schwestern Josepha und Thekla im Singen ausgebildet. Sie hielt sich eine Zeit lang zu Mietau am Kurländischen Hofe auf, kehrte aber wieder in ihr Vaterland zurück, wo sie bis zu ihrem Eintritte in den Orden bei ihren Eltern in Prag lebte, und sich besonders in den Kirchen hie und da abgehaltenen Mussiken sehr oft auszeichnete. Im Jahre 1810 that sie sich noch an der Kirche ihres Ordens als Virtuosin hervor.

Podleská, Elisabetha, itzt Margaretha, eine Schwester der vorigen, und vortreffliche Sängerin, ebenfalls eine Schülerin des berühmten Adalbert Bricht a. Sie war zu Beraun um d. J. 1753 geboren, in Prag in der Singkunst so gut gebildet, daß sie sowohl in Prag, als in Wien und Brünn mit vielem Beifalle gesungen hat. Seit der mit ihrem Lehrmeister dahin gemachten Reise, lebte sie bei ihren Eltern, und den in Prag lebenden Anverwandten so lang, bis sie in den Orden der heil. Elisabeth in der Neustadt Prag 1778 angenommen wurde, wo sie sich noch im J. 1815 sowohl in der Tonkunst, als in ihrem Berufe hervorthat. Auch sie genoß des musikalischen Unterrichts bei dem berühmten A. Bricht a zu gleicher Zeit mit mir. Ihr Gesang war sanft, und angenehm; sie sang jede vorgelegte Parthie meisterlich; jedoch aber mit der Entschlossenheit nicht, wie ihre Schwester Anna Aquinata.

Podleská, Josepha, eine vornehme Sängerin an der Kapelle des Herzogs von Kurland, Schwester der vorigen, und Schülerin des berühmten Kapellmeisters Hiller in Leipzig, bei welchem sie mit ihren zwei Schwestern Barbara und Thekla einige Jahre zugebracht hat. Nach der Abreise der letztern nach Riga, begab sie sich nach Prag zu ihren Eltern, wo sie bis in das Jahr 1787, in welchem sie mit der Thekla nach Wien als Theatersängerin kam, geblieben ist. Sie kehrte aber wieder nach einem Jahre nach Prag zurück, und nach einer Zeit ging sie aufs neue in Kurländische Dienste. Sie starb wenige Jahre darauf im Rufe einer vortrefflichen Künstlerin.

Podleská, Maria Anna, Schwester der vorigen, eine angenehme Sängerin, aus Beraun in Böhmen gebürtig. Sie ist eine Schülerin des Herrn Hiller, und sie war schon im Jahre 1794 in Magdeburg an einen reichen Mann verheirathet. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler, und meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichern Tonkünstler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 269.

Podleská, Thekla, geboren zu Beraun in Böhmen im Jahre 1765, Schwester der vorigen. Sie kam nach Leipzig, und bildete sich im Gesange beim Hrn. Hiller. Im

Jahre 1781, war sie Sängerin beim Konzert, und hat die Rolle der Parthenia in Schweizers Alceste, der Sylvia in Schusters wüster Insel, der Myris in Seydelmanns schöner Arsene, auch einen musikalischen Prolog am Augustustage auf dem bondinischen Theater mit großem Beifall gesungen. Sie bekam bald einen Ruf an die Kapelle des Herzogs von Kurland nach Mietau, wohin sie im Sommer 1783. abging. Im J. 1787 ging sie nach Wien, und erhielt eine Stelle auf dem Theater, sie ist aber schon wieder zurück nach Kurland gegangen, wo sie sich mit dem dortigen Hofmusikus Batka, einem Böhmen vermählte. Mit Erlaubniß ihres Hofes besuchte sie nachdem noch einmal ihre Eltern in Prag, wo sie eine Zeit lang geblieben, und mit der Guardasonischen Tperngesellschaft an dem Nazionaltheater als Dilettantin mit vielem Beifall gesungen hat.

Pöck, Anton, ein k. k. Bassist an der Hofkapelle in Wien 1727, und zwar der siebente in der Ordnung, von Podiebrad gebürtig. Er hielt sich zuerst in Prag auf, und that sich bei allen Kirchen- und Theatermusiken hervor. S. Walthers Lex. S. 485.

Pöschl, Joseph, ein Böhme von Preßnitz gebürtig; ist ein trefflicher Flautraversist gewesen, und spielte die schwersten Passagen sehr geläufig. Im Jahre 1794, befand er sich in Wien als Sekretär beim Hrn. Hofkanzler Grafen von Rottenhan. Gr. Rottenhan ernannte ihn dann zu seinem Zentralinspektor in Böhmen, und als solcher befindet er sich noch zu Prag im Dienste der Erben jenes Ministers. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 270.

Pogiolo, Balthasar, ein vortrefflicher Altist, an der Hofkapelle K. Ferdinands III. in Wien 1655, wo er zugleich den jungen Sängern Unterricht gegeben hat. Er hielt sich mit seinem Hofe einigemal in Prag auf, und zeichnete sich bei den größten musikalischen Akademien besonders aus. Wo er hernach gestorben, ist nicht bekannt. S. Buccelin Walthers musikal. Lexikon. S. 485.

Pohl, Franz, ein guter Sopranist an der Prämonstratenser Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1715 — 1717. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. an.

Pohl, Karl, ein sehr geschickter Organist an der St. Benediktskirche in der Altstadt Prag 1722. Annal. Colleg. Norbert. Tom. I. ad cit. an.

Pohl, ein sehr geschickter Violinist zu Pardubitz in Böhmen, wo er 1794 im Rufe eines Virtuosen lebte.

Pohl, von Kreibitz in Böhmen gebürtig. Er verfertigte schon mehrere Spiele, die von böhmischen Künstlern zur Uibung und Belustigung auf der Harmonika erkauft worden sind. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft II. S. 417.

Pohl, ein Musikdirektor zu Kunstadt in Mähren. Im Jahre 1801 hat er die von Thomas Fritschay herausgegebenen katholischen Kirchenlieder in Musik gesetzt, welche Franz Kraus zu Brüna in 5 Kupfer-Quartblättern geliefert hat. Sie werden in meiner Sammlung aufbewahret.

Pohl, ein sehr geschickter Violinspieler und Flautraversist, aus der Gegend von Böhmisch Leipa gebürtig. Im Jahre 1780, ging er mit einer musikalischen Gesellschaft von 7, 8 Personen, worunter sich Wrba und Geschigt befanden, nach Warschau, wo er noch im J. 1794 lebte.

Pokorný, Adalbert, ein bürgerlicher Wachspoussirer in der Altstadt Prag, wo er im J. 1794 gestorben ist.

Pokorný, Franz Xaver, ein sehr guter Violinist und Komponist, geboren in Böhmen. Im J. 1794, hielt er sich in Regensburg beim fürstl. Thurn- und Taxischen Hofe als Kammermusikus auf. Herr Konzertmeister Kaffka führt ihn in der Eigenschaft, in einem 1788 mir zugeschickten Briefe an. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichern Tonkünstler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 271.

Pokorný, Gotthard, ein trefflicher Violinist

und Organist, in Böhmisch-Brod 1733 am 16ten November geboren, wo er zum ersten Lehrmeister in der Musik den verstorbenen Wenzel Wrabecz, damaligen Schulrektor, hatte, bei welchem er auch hernach als Schulgehülfe einige Jahre lebte. Hierauf verließ er seine Vaterstadt, und nahm eine musikalische Reise ins Ausland vor; da er aber nach Brünn kam, und eine Gelegenheit fand, sich daselbst in der Tonkunst bilden zu können, blieb er so lange da, bis er im Jahre 1760 als Kapellmeister an der St. Peterskirche angestellt wurde. Er verheirathete sich mit einer Brünnerin, und zeugte eine Tochter, die als eine virtuose Violin- und Fortepianospielerin daselbst angesehen worden. Ja, sogar der berühmte Mozart, da sie sich in seiner Gegenwart auf beiden Instrumenten hören ließ, gab ihr seinen Beifall. Ich selbst, hatte das Glück sie und ihren Vater im J. 1783 den 15. September zu Brünn in ihrer Wohnung zu hören. Dieser würdige Mann schrieb viele Messen, Litaneyen, und Vespern, wie auch einige Konzerte für die Violine, und Parthien für den Flügel. Im J. 1793 besuchte er zum letztenmal seine Vaterstadt, und die Hauptstadt Prag, wo ich abermal des Vergnügensgenoß, ihn bei mir in unserm Stifte Strahow zu verehren. Er starb den 4. August 1802, im 69sten Jahre seines Alters S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler und meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 270. 271.

Pokorný, Johann, von Mühlhausen unweit Bechin gebürtig. Er war in den Jahren 1697 — 1700 an der Prämonstratenser-Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag als fundirter Musikus angestellt, und nach geendigten Studien kam er nach Bechin, wo er die Chorregens- und Organisten Stelle mehr als 40 Jahre, zugleich als Stadtrath mit Ruhm bekleidet hat. Herr Kapellmeister Pichel, sein würdigster Zögling, schildert ihn in einem im J. 1803, den 18. Oktober an mich erlassenen Briefe, als einen gelehrten, biedern und rechtschaffenen Mann, der sich um die Bildung der musikalischen Jugend sehr große Verdienste gesammelt, und sich in allen großen musikalischen Akademien als vornehmer Tenorsänger vielen Ruhm erworben hat. In welchem Jahre er gestorben, ist mir nicht bekannt.

Pokorný, Joseph, Sohn des vorigen, hielt sich um das J. 1789, als Organist und Musikdirektor zu Pontamusson in Frankreich auf. Herr Kapellmeister Pichel rühmt seine musikalischen Verdienste, in seinem mir zugeschickten Briefe v. J. 1803, und behauptet, er wäre ebenfalls ein glücklicher Zögling seines Vaters gewesen.

Pokorný, Laurenz, ein guter Musikus in Prag, wo seine Tochter Maria Veronika in der Pfarekirche zu St. Valentin im J. 1730, den 29. Jänner getauft wurde, wie es die dortige Taufmatrickel bei besagtem Jahre bestätiget.

Pokorny, Peter, ein geschickter Maschinendrechsler in Prag 1810. S. Schematismus für das Königreich Böhmen, v. Jahre 1810. Th. II. Abtheilung 2. S. 35.

Pokorný, Peter, ein sehr geschickter Violonspieler und Bruder des vorigen, in Bechin geboren. In den Jahren 1777 und 1778 hörte er mit mir die Philosophie an der hohen Schule in Prag, und suchte schon damals durch die Musik in ein besseres Glück versetzt zu werden. Es gelang ihm, und er erhielt einige Stellen, sowohl an den Prager Kirchen, als selbst an dem Nazionaltheater, wo er sich als Violonist hervorgethan hat. Hierauf ging er ins Ausland, und überall trat er als Virtuos auf. Dieß mag auch verursacht haben, daß er an der Churfürstlichen Hofkapelle zu Kölln als Violonspieler angestellt worden. Im J. 1794 traf ihn Hr. Virtuos Kussy zu Bonn an, wo er als Bürger, und Kaufmann lebte.

Pokorný, Stephan Johann Nepom., ein sehr guter Organist und Priester aus dem barfüßer Augustinerorden, zu Chrudim in Böhmen geboren. Anfangs studirte er zu Teutschbrod auf dem Augustiner Gymnasium, dann ging er nach Prag, wo er in den Augustinerorden,

aufgenommen wurde. Im J. 1788 lebte er zu Wien im Kloster seines Ordens, im Rufe eines sehr guten Organisten, und starb 1792 daselbst. Er war ein Schüler des ehemaligen Chorregenten zu Prag bei St. Wenzel Kajetan Mara, und that sich in seiner Jugend sowohl zu Teutschbrod, als auf der Neustadt in Prag als vornehmer Sänger hervor. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichen Tonkünstler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 271.

Pokorný, eine vortreffliche Virtuosin auf dem Waldhorne; sie ließ sich im J. 1780 in einer musikalischen Akademie zu Paris, mit einem Konzerte von unserm berühmten Punto, auf diesem Instrumente, zu allgemeiner Bewunderung hören. Sie wird von Gerber in dem Lexikon der Tonkünstler angeführt. S. Meinen Versuch ꝛc. in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft. XII. S. 271.

Pokorný, ein Konzertmeister auf der Violine, und Organist zu Ronow im Bunzlauer Kreise in Böhmen 1789.

Pokorný, der ältere, ein vortrefflicher Oboist, aus Swětla in Böhmen gebürtig. Im Jahre 1793 hielt er sich in Rußland auf, wo ihn unser berühmte Ignaz Foyta angetroffen hat.

Pokorný, der jüngere Bruder des vorigen, ebenfalls ein starker Oboist in Rußland 1793. Sein dermaliger Aufenthalt ist nicht bekannt.

Pokorný, ein sehr geschickter Oboist, von Schlan gebürtig. Im J. 1775 befand er sich als Mitglied der Harmonie bei dem k. k. Graf Michel Wallisischen Regimente in Kolin, wo er sich viel Ruhm erworben hat.

Pokorný, ein böhmischer Tonkünstler, dessen Messen, Offertorien, und einige gut gerathene Salve Regina bei dem Strahöwer sowohl, als dem Raudnitzer Kirchenchore 1786 aufbewahrt wurden. Sie sind in einem leichten Style abgefaßt, und können von einer kleinen Besetzung aufgeführt werden.

Pokorný, ein geschickter Maler, aus Podiebrad gebürtig, wo er sich in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhundertes aufgehalten hat. Um sich aber gänzlich in seiner Kunst auszubilden, unternahm er eine Reise nach Rom, und arbeitete daselbst einige Jahre nach den Mustern der größten Meister. Er scheint entweder zu Rom, oder in einer andern italienischen Stadt sein Leben geendigt zu haben, weil er seit seiner Ankunft in das schöne Italien, welches er gleich bei seiner ersten Durchreise in einigen seiner Freundschaft zugeschickten Briefen beschrieben, gar keine Nachricht von seinem Aufenthalte gegeben hat.

Pol, Johann, ein Maler, und trefflicher Zeichenmeister, von dessen Hand allerlei mit der Feder gerissene Landschaften die k. k. Hofbibliothek in Prag noch 1636 besaß, die aber bei dem Einfalle der Schweden 1648 entweder weggeführt, oder sonst vertilgt worden. S. von Rieggers Archiv der Statistik und Geschichte von Böhmen. Th. 3. S. 229.

Polák, Franz, ein Organist an der Pfarrkirche zu St. Nikolaus in der Altstadt Prag 1580. Er verließ aber diese Stelle noch in selbem Jahre, und trat in die Dienste des böhmischen Landesbaron's Joh. Bezdružický von Kolowrat. Manuale Dioecesis D. Nicolai Antiqvae Vrbis Pragensis, welches itzt beim Herrn Johann Braunhofer, Pfarrer bei der Trinitatiskirche in der Neustadt Prag aufbewahret wird.

Polák, Franz Adalbert, ein Chorregens an der Pfarrkirche zu St. Adalbert in der Neustadt Prag, und Präses der Prager Tonkünstler-Witwen- und Waisensocietät, so wie auch Prager städtischer Wagamtmann. Er war ein guter Violinspieler, und sang den Tenor trefflich. Seine vieljährige Verwendung für die Tonkunst, und für die Bildung der musikalischen Jugend verschaffte ihm das Zutrauen der Prager Tonkünstler so sehr, daß sie ihn auch seines Biedersinns und moralischen Charakters wegen zu ihrem Präses wählten. Er starb als eine wahre Zierde dieses durch seine rastlose Verwendung auf dem Wohl der Wittfrauen und Waisen allein gegründeten Instituts, den 1sten März 1809 am Schleimschlage, im 64sten Jahre seines Alters, und wurde den 4ten März auf dem allgemeinen Gottesacker in Wolschan zur

Erbe bestattet. Die Vorsteher der Prager Tonkünstler-Gesellschaft feyerten sein Andenken den 16ten März in der St. Franzkirche, wo sie eine prachtvolle Trauermusik unter einer abgesungenen Seelenmesse, mit vielem Gepränge, als einen Beweis der schuldigsten Dankbarkeit aufgeführt haben. Er hinterließ einen gut gewählten Musikalienvorrath zum Gebrauch der Kirche, welcher er durch eine lange Reihe Jahre mit Beifall und Ruhme gedient hatte. S. Nachricht von seinem Tode, welche seine hinterlassene Gemahlin Maria Polak, geborne Krasa, in eigenem und ihrer Kinder Namen den 2. März den Freunden des Verklärten durch den Druck bekannt machte.

Polák, Johann Capistran, ein vortrefflicher Tenorsänger und Violinspieler aus dem Orden der barmherzigen Brüder, zu Ludicz in Böhmen 1738 geboren. Seiner Verdienste, und eines untadelhaften Lebenswandels wegen erhielt er das Priesterthum, welches er mit ausgezeichneter, den mit dem Tode kämpfenden erwiesenen Menschenliebe bis an seinen Tod geziert hat. Er starb zu Grätz in Steyermark in dem Kloster seines Ordens am 9ten Oktober 1792. Ob er etwas für die Musik geschrieben, ist nicht bekannt. Annales. Ord. F. F Misericordiae Provinc. Bohemiae.

Polák, ein guter Fagottist an der Kapelle des k. k. Graf Michel-Wallisischen Regimentes in Kollin 1775, von Zásmuk gebürtig. Von seinem fernern Aufenthalte und Glücke ist mir nichts bekannt.

Polák, von Geburt ein Böhme, der sich zu Prag als Chorregens an der St. Galluskirche, um das Jahr 1771 aufgehalten hat. Er war einer der besten Tenoristen zu seiner Zeit, und die Italiener bewunderten seinen Gesang. Seine Stimme war immer hell und munter, seine Passagien sehr leicht, und der Vortrag angenehm, obgleich er schon damals ein ziemlich hohes Alter erreicht hatte. Deßwegen bekam er den Ruf, zu der Hofkapelle nach Dresden als Tenorist zu gehen. Er schlug aber den vortheilhaften Antrag aus, und blieb in Prag, wo er nach einigen Jahren sein ruhmvolles Leben geendigt hat. Siehe meinen Versuch eines Verzeichnisses der Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 271 u. 272.

Polák, ein Primarius Waldhornist von Kollin gebürtig. Im Jahre 1794 machte er eine Reise nach Rußland, und hielt sich zu St. Petersburg bis auf das Jahr 1795 als Virtuos auf. Noch in selbem Jahre am 20sten Julius kam er nach Prag, wo er sich auf seinem Instrumente mit Beifall hören ließ. Nach dem Zeugnisse Gerbers hat er sich durch eine volltönende Tiefe und große Fertigkeit ausgezeichnet.

Polák, Thomas, ein Goldarbeiter und Bürger auf der Kleinseite in Prag 1541, der sich meistens in den Kirchensachen hervorgethan hat. Beczkowsky's böhm. Chronik. B. 2. Bl. 133. Mskpt.

Polanský, Heinrich, ein Priester aus dem Cisterzienser Stifte Saar, wo er sich 1779 als Chorregens hervorgethan hat. S. Catalog. Ord. Provinc. Boh. v. J. 1779.

Polanus, Georg, ein vortrefflicher Musikus zu Troppau, er wird in Sylvula Distichorum, von Samuel Frenzellius gelobt.

Polatta, Dominik, ein Maurermeister in Prag, von Geburt ein Italiener. Er kömmt in dem Rathsprotokolle des Kleinseitner Magistrats, beim Jahre 1657, den 18ten April, f. 20. S. 2 als Maestro moratore vor.

Polesný, Joseph, ein Musikus zu Prag. Er kam in Rattay 1739, am 9ten März zur Welt. Dann studirte er zu Prag, wo er an verschiedenen Kirchenchören durch mehrere Jahre als Sänger angestellt lebte. Im Jahre 1762, den 19ten Junius erhielt er die Stelle eines Choralsängers an der Hauptkirche zu St. Veit, und starb daselbst den 23sten Jänner 1775 im Rufe eines vortrefflichen Sängers. Album Choralistar. S. Metrop. Eccl. Prag. f.

Poli, Angelus, ein Sopranist an der Hofkapelle der römischen Kaiserin Amalia Wilhelmina 1721 — 1727. Er sang in der großen zu Prag 1723 aufgeführten Oper, Constanza et Forttezza mit allgemeinem Beifall. S. Walthers musikal. Lexikon.

S. 435 und Nachrichten von der böhm. Krönung K. Karls VI.

Pollirárž, Fabian, ein sehr geschickter Miniaturmaler, von Aussig an der Elbe gebürtig. Er hat sich in der Altstadt Prag aufgehalten, und im Jahre 1560 das prachtvolle Gesangbuch der Pfarrkirche zu Teplitz, mit den sehr fleißig ausgearbeiteten Portraiten verschiedener merkwürdigen Männer und anderen Verzierungen ausgeziert. Im Jahre 1801, den 14ten September habe ich selbst dieses schöne Denkmal des böhmischen Fleißes in Augenschein genommen, und S. 294 folgende Unterschrift: „Fabian Pollirárž z Aussti nad Labem, Malerz w Starem Mieście „Prażském 1560„ entdeckt; wozu mir mein Freund, Herr Doktor John die angenehmste Gelegenheit in seinem Hause verschaffte.

Polpeský, Georg Franz, ein zweiter Violinspieler an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag, von Bezdyn gebürtig. Er hat sich in den Jahren 1671 und 1672 in dieser Eigenschaft hervorgethan. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Poliwka, Joseph, ein trefflicher Hautboist von Wrbno unweit Jungferteinitz gebürtig. Er war zuerst in Pojetlberg und Zlonicz als zweiter Schullehrer angestellt; dann trat er in die Dienste des Grafen Pachta. Er verließ aber wieder dieselben, und übernahm lieber die väterliche Wirthschaft, welche er nach einigen Jahren verkaufte, und sich nach Lann begeben hat, wo er noch 1796 als Bürger und Besitzer eines Gasthauses an der Karlsbader Straße lebte. Ob dieser Virtuos etwas für sein Lieblingsinstrument geschrieben, ist nicht bekannt.

Pompe, Franz Xaver, Registrator und 1811 dritter Adjunkt bei der k. k. Staatsgüter-Administration, spielte schon 1796 das Fortepiano trefflich.

Ponciani, ein vortrefflicher Baßsänger, von Geburt ein Italiener. Er hat sich in den am prager Operntheater aufgeführten Mozartischen und anderen Opern mehr, in den Jahren 1792 — 1803 hervorgethan, unter der Zeit aber sein Vaterland besucht.

Ponheimer, Johann Otto, ein Bassist an der Hofkapelle der römischen Kaiserin Amalia Wilhelmina 1721, und im Jahre 1727 Direktor derselben. Dieser vortreffliche Sänger zeichnete sich in der großen zu Prag 1723 aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza besonders aus; weswegen er jene vortheilhafte Stelle auch erhalten zu haben scheint. S. Walthers musik. Lexikon. S. 487 und Nachrichten von der böhm. Krönung K. Karls VI.

de Ponte-Bassano, Leander, ein vortrefflicher Maler von Bendig. Er arbeitete für K. Rudolf II., dem einige Gemälde von ihm so gut gefallen haben, daß er ihn mit seinem Bildniß in einer großen goldenen Medaille beschenkte. Im Jahre 1623 starb er im 95sten Jahre seines Alters zu Venedig, und wurde in der Salvatorskirche begraben. Seine Manier war gut, doch etwas hart. Dennoch aber findet man gute Köpfe in seinen Gemälden. Mehreres kann man in Ridolphi le Maraviglie dell' Arte, overo Vite dei Pittori Veneti 1648. T. II. p. 165 in 4. von diesem Künstler nachlesen. Auch Füßli liefert uns schöne Nachrichten in seinem allgemeinen Künstlerlexikon S. 517. f. von ihm.

Ponte, Paul, de, ein k. k. Instrumentalmusikus an der Hofkapelle Kaiser Ferdinands III. 1655, der sich mit seinem Hofe in Prag eine Zeit lang aufgehalten hat. S. Bucelins Werk u. Walthers musikalisches Lexikon. S. 487.

Popel, Anton, ein Miniaturmaler, arbeitete zu Prag um das Jahr 1755. S. Füßlins allgem. Künstlerlex. S. 518. f.

Poppe, Johann, ein gebornet Böhme und Komponist aus dem Kreuzherrenorden mit dem rothen Sterne. Er hat das Te Deum laudamus zur Kanonisazion des heil. Johann von Nepomuk 1728 geschrieben, ist aber im Jahre 1730 gestorben. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichern Tonkünstler in oder aus Böhmen in von

Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 272.

Porro, Christoph, ein Baßsänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1594. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594.

Porsille, Joseph, ein k. k. Kapellmeister in Wien. Seine Oratoria, als: l'Ubidienza è Dio. 1732, Iddio giusto e Misericordi nel punire due Rè, Roboamo, è Geroboamo 1733, und Giuseppe venduto da suoi Fratelli in Egitto, 1735, wurden in der Kreuzherrenkirche an der Prager Brücke in besagten Jahren mit allgemeinem Beifall aufgeführt. S. Synops. derselben Stücke, in 4. Str. Bibl.

de Porta, Antonius, ein Baumeister aus Italien, der sich zu Raudnitz bei dem Fürsten von Lobkowitz, v. Jahre 1685 den 15ten März bis 1697, den 7ten August aufgehalten. Oefters kömmt er in dem Taufbuche der Raudnitzer Stadtkirche als Zeuge vor. Er führte das prachtvolle herzogliche Schloß um das Jahr 1672, bis auf einen Theil der östlichen Seite auf.

Porubka, Johann, ein sehr geschickter Sänger und Violinspieler aus dem Jesuitenorden. Im Jahre 1637 hat er die studirende musikalische Jugend unentgeltlich, und mit solchem guten Erfolge, sowohl im Singen, als in der Violine unterrichtet, daß dieselbe nach zwei Monaten im Stande war, öffentlich eine ordentliche Musik in der Salvatorskirche zu Prag aufzuführen. S. Schmidl Historia Soc. Jesu. Provinc. Bohem. P. IV. p. 449.

Porzizaký, Daniel, ein Chorregens an der Marienkirche im Thein zu Prag, wo er auch am 29sten November 1742 gestorben. S. Syllabus Sodalium Congregationis B. V. M. latinae in Collegio Soc. Jesu v. J. 1743 f.

Porzizaký, Wenzel, ein Chorregens an der Theinerkirche in Prag, von Melnik gebürtig, 1723 — 1726. Er that sich in der auf dem Jesuitentheater während der Krönungszeit Karls VI. aufgeführten Oper: Sub olea pacis et palma virtutis conspicua orbi regia Bohemiae corona, hervor, und starb nach wenigen Jahren daselbst. S. Synops. desselben Stücks und meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 272.

Posselt, Franz, ein sehr guter Organist und Komponiste, von Geburt ein Böhme. Er war in seinen früheren Jahren Chorregens zu Gratzau; dann aber, wurde er seiner musikalischen Talente, und eines untadelhaften Lebenswandels wegen von dem allgemein bekannten Beförderer der Tonkunst, Grafen Gallas nach Reichenberg berufen, wo er die Schule und Chorregenstelle übernehmen mußte. Auf diesem Posten zeichnete er sich so trefflich aus, daß ihn der Graf Christian von Clam Gallas zu seinem Hausekretär nach Prag bestimmt hat. Nach vieljährigen getreu geleisteten Diensten krönte seine Verdienste der wohlthätige Graf dadurch, daß er ihm eine lebenslängliche Pension von 500 fl. angewiesen hat. Er starb an 27sten Jänner 1801, da er ein Alter von 71 Jahren und 9 Monaten erreicht hatte, und wurde auf dem allgemeinen Gottesacker zu Wolschan begraben. Er war sonst ein arbeitsamer Mann, frommer und tugendhafter Christ, und ein wahrer Menschenfreund im strengsten Sinne. Von seinen vielen Kirchenkompositionen, die durchaus in wahrem Kirchenstyle verfaßt sind, verehrte er auch 6 kleinere mit Gradualien und Offertorien versehene Messen für die Fastensonntage dem Stift Strahöwer Kirchenchore, welche zum erstenmal 1798 aufgeführt wurden. Auch das Lauretanische Kirchenchor auf dem Hradschin in Prag besitzt eine Anzahl der schönsten Gradualien und Offertorien von ihm. Seine zwei großen Messen, deren eine an dem Tage des heil. Egidius in der Dominikanerkirche, und die zweite sammt einem solennen Te Deum bei der 1783, den 23sten September vollzogenen Konsekrazion des Bautzner Dombechants und Administrators des Bisthums Meißen, Herrn Joseph Schüllers von Ehrenthal, an der Salvatorskirche in der Altstadt Prag aufgeführt wurden, verschafften ihm viel Ehre und Ruhm, wie

man es aus der Prager Zeitung abnehmen kann. S. Rohns Reichenberger Geschichte. S. 437.

Posselt, Frz. ein würdiger Sohn des vorigen, und vortrefflicher Fortepianospieler, der sich sowohl in seinem Vaterlande, als auf seinen Reisen im Auslande viel Ruhm erworben hat. Im Jahre 1809 lebte er zu Wien, wo er an der k. k. Hofbibliothek angestellt worden. Ist itzt k. k. Bibliothekar zu Prag Er hat manche treffliche Musikalien geliefert, die bisher im Mspkt. bekannt sind.

Posthumius, Mathias, von Policz gebürtig, hielt sich als Choragus zu Rakonicz 1613 auf, wo er die Erneuerung des dortigen Magistrats in lateinischen Versen beschrieben hat. Er besang auch den Tod des Wenzel Ambros von Prachaticz, eines Bürgers zu Tauß in selbem Jahre, wie es Obitus Clariss. D. Venceslai Ambrosii Prachaticeni, Civis Tustensis Pragae 1613, in 4. gedruckt, bestätiget. S. Gratulatio Senatui Raconicensi renovato. Pragae, typis Mathiae Pardubiceni 1613, in 4.

Postl, Christian, ein Musikus, starb in der kleinern Residenzstadt Prag, am 28. September 1730, im 33sten Jahre seines Alters. Die Todtenmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel giebt uns die Nachricht von seinem Tode: 1730, die 28. Septembris obiit D. „Christianus Postl, Musicus, aetatis 33. „annorum."

Postel, Karl, Lehrer des Landschafts-Fachs an der Künstlerakademie zu Prag seit 1808, und ist selbst Stifter dieser Landschaftsschule. Für die Unterstützung aber, die er auch von der Privat-Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag genießt, ist er verbunden, zwölf von der Gesellschaft bestimmte Schüler unentgeltlich zu unterrichten. S. Schematismus für das Königreich Böhmen auf d. J. 1810. S. 138, 139. Abtheil. VII.

Pottnow, Christoph, ein trefflicher Tenorist, an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1606. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik. Th. 2. S. 142.

Potrzebka, Lukas, ein Choralsänger, und zugleich ein Instrumentalmusikus an der Kathedralkirche zu St. Wenzel in Ollmütz, wo er auch im Jahre 1690, den 7ten Oktober starb. S. Syllabus defunctor. Sodal. Marian. ad. S. Clement. Vetero-Pragae.

Potz, einer der stärksten Violonzellisten in Böhmen. Er lebte in Graf Morzinischen Diensten in Prag, wurde aber nach Dresden zur Churfürstlichen Kapelle berufen. Wann, oder wo er gestorben? ist unbekannt. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhmischen Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 272.

Ponfils, Johann, ein k. k. Musikus und Pensionist an der Hofkapelle zu Wien, 1721 — 1727. Im Jahre 1723 wohnte er der großen, in Prag aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza bei. S. Walthers musikal. Lexik. S. 490.

Poworalin, Maria Barbara, von der heil. Dreieinigkeit, eine Chorschwester aus dem Orden des heil. Dominikus, die sich schon im Jahre 1752 an der St. Laurenzkirche ihres Klosters zu St. Anna in Prag als Sängerin und Orgelspielerin, so wie auch als Chorregentin hervorgethan hat. S. Catalog. Ord. Praedicator v. J. 1752. f.

Prachenský, ein sehr guter Organist. Zuerst hielt er sich zu Kuttenberg, wo er auch heurathete, dann zu Leutomischel in dieser Eigenschaft auf. Er schrieb viel für den Grafen Georg von Waldstein, dessen musikalische Harmonie er unterrichtet hatte. Johann Schlesinger von Absdorf gebürtig, ein Waldhornist, Sedlaczek, ein Fagottist, Wesselik, Hautboist von Osyk unweit Leutomischel gebürtig, Pacosta, Kossta und Adamecz von Absdorf gebürtig, waren seine Schüler. Sein dermaliger Aufenthalt, nachdem er Leutomischel verlassen hatte, ist nicht bekannt. Mein unvergeßlicher Freund Anton Pischely rühmte sehr oft seine Spielart auf der Orgel, und sprach von seiner musikalischen Verwendung mit vieler Wärme.

Prachner, Johann, ein Architekt zu Prag. In dieser Eigenschaft wird er von Herrn Meusel in seinem Künstlerlexikon v. Jahre 1808, in 8. B. 2. S. 146 aufgeführt.

Prachner, Peter, ein berühmter Bildhauer und Bürger in der Neustadt Prag, geboren daselbst. Er lernte die Kunst bei seinem Vater, dann arbeitete er zu Wien, Manheim und London, überall mit so viel Beifall, daß seine ausgezeichnete Verwendung die Akademie zu Manheim mit einer silbernen, und jene zu London mit einer goldenen Medaille gekrönt haben. Das hohe Alter seines Vaters aber hieß ihn in sein Vaterland zurückkehren, wo er noch im Jahre 1797 mit vielem Ruhme arbeitete. Er starb 1807, den 9ten März daselbst, in seinem eigenen Hause auf der Neustadt in der Brenntengasse. Von ihm sind die Statuen auf dem Altare des Jesuskindes in der Pfarrkirche zu Maria de Victoria auf der Kleinseite, so wie auch mehrere Monumente, sowohl auf dem Kleinseitner Gottesacker, als jenem zu Wolschan. S. Schallers Beschreibung von Prag. T. IV. S. 280 und 281.

Prachner, Richard Georg, ein Bildhauer in der Altstadt Prag, und vermuthlich Vater des Valentin Prachners, den er im Jahre 1731, den 15ten Februar in der Pfarrkirche zu St. Valentin, nach dem Zeugnisse der dortigen Matrikel, taufen ließ; wo er im vorigen Jahre selbst mit Maria Regina, am 23sten May getraut wurde. Davon spricht die itzt erwähnte Matrikel auf folgende Art: „1731, die 15. Febr. baptizatus est Valentinus filius, Patris Richardi Georgii Prachner Statuarii Vetero-Pragensis, „Matris Mariae Reginae, liberorum Conjugum die 23. Maij Anno 1730 copulatorum.“

Prachner, Valentin, ein Bildhauer in Prag 1810. Er wird in dem Schematismus für das Königreich Böhmen auf d. J. 1810. Th. II. Abtheil. II. S. 28 angeführt.

Prachner, Wenzel, Sohn des Peters, und ein Bildhauer in Prag, wo er im Jahre 1810 sowohl in Stein, als in Holz und Alabaster gearbeitet hat. S. Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1810. Theil II. Abtheilung II. S. 28.

Praetz, Anton, ein Maler, der sich zu Prag in der Pfarrkirche zu St. Martin 1726, am 13ten Julius, noch dem Zeugnisse der dortigen Matrikel trauen ließ.

Pradter, Leonhard, ein Lautenmacher zu Prag, der für das Musikchor der Loretokirche manche Instrumente 1682 und 1684 gearbeitet.

Präßel, Andreas, ein guter Violinspieler und Chorregens an der Servitenkirche zu St. Michael in der Altstadt Prag, wo er 1738 gestorben. S. Syllabus Sodalit. Marian. defunctor v. J. 1739. f.

Pragenus, Georg, ein Tonkünstler, vermuthlich von Prag gebürtig, hat 1589 ein lateinisches Trauergedicht auf den Tod des berühmten M. Peter Codicillus in die Musik gesetzt, und unter folgendem Titel: „Carmen harmonia qvinqve vocum exornatum à Georgio Prageno“ durch den Druck bekannt gemacht. S. Exequiae M. Petri Codicilli à Tulechowa Rectoris Universit. Prag. Pragae, typis M. Danielis Adami à Weleslawina, 1589. in 4to.

Prameyer, Leopold, ein Waldhornist an der k. k. Hofkapelle zu Wien 1721 — 1727. Man hat ihn ebenfalls, wie alle andere Virtuosen der k. k. Hofkapelle, nach Prag berufen, wo er sich in der großen, 1723 aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza, auf seinem Instrumente ausgezeichnet hat. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 494 und Nachrichten von der böhmischen Krönung K. Karls VI.

Pranghoffer, Andreas, ein vortrefflicher Baßsänger; von Plan gebürtig. Er war an der Jesuitenkirche zu St. Niklas in der kleinern Stadt Prag sowohl, als bei den Kreuzherren an der prager Brücke in dieser Eigenschaft angestellt, und that sich in dem, an dem Kleinseitner Gymnasium 1727, aufgeführten geistlichen musikalischen Drama, Dies Dominicae Mortis hervor. S. Synops. desselben Stückes, in 4. Str. Bibl.

Prosch, Wenzel Ignaz, ein Maler, von Prag, der sich lange Zeit zu Frankfurt am Mayn aufgehalten, und Jagden, Feldschlachten, Pferde u. s. f. gemalt hat. Er starb zu Schwabach 1761. In seinen Gemälden

bemerkte man eine vollkommene Kenntniß der Thiere, besonders der Pferde, und deßwegen werden auch seine Werke in vielen Kabinetten der Liebhaber aufbewahrt. Zu seinen Schülern hatte er seinen eigenen Sohn Magnus, der um das Jahr 1776 zu Nürnberg, meistens aber Thiere malte, und eine Folge von jagdbaren Thieren in Kleinfolio herausgab, und den Jakob Christoph Seng, der sich wieder in Landschaften, Feldschlachten, Wildpret, Konversazionstücken, Bildnissen und s. s., die er in Wasser- und Oelfarben malte, ausgezeichnet hat. Siehe historische Erklärung der Gemälde, in 8. S. 36 und allgem. Künstlerlexikon von Füßli S. 523. f.

Praßinus, Andreas, ein Organist in Prag, wo er auch gestorben. S. Joannis Czernovicenі Carmina, nuptiis Thomae Syracidae Teutobrodeni cum Anna relicta Vidua Andreae Prassini 1604, die 24. Febr. celebratis sacra. Pragae, typ. Schumann, in 4to.

Praßic, Niklas, ein Maler und Bürger in der Neustadt Prag 1391, in welchem Jahre er einen jährlichen Zins von 1 Schock Prager Groschen, nebst andern Zinsen mehr dem Jungfrauenstifte zum heil. Geist in der Altstadt Prag des Benediktiner-Ordens am Mittwoche nach Jakobus geschenkt hat. S. Hammerschmidii Historia S. Georgii et S. Spiritus; S. 154. in 4.

Praun, Christoph, ein k. k. Baßsänger an der Hofkapelle 1721—1727. Er zeichnete sich in der zu Prag 1723 aufgeführten großen Oper Constanza et Fortezza aus. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 494. und einzelne Nachrichten von der böhm. Krönung K. Karls VI.

Praupner, Johann, ein vortrefflicher Violinspieler am 24. Junius 1750 zu Leutmeritz geboren, wo er sowohl in der Musik, als in der Latinität den besten Unterricht erhalten hat. Nach vollendeten Humanioren begab er sich nach Prag, um sich in der Musik zu vervollkommen, und auf der Universität die Philosophie zu hören; worauf er auch aus der letztern geprüft wurde, und keinen geringen Ruhm davon trug. Da er aber doch größern Hang zur Musik, als zur Fortsetzung seiner bisher mit sehr gutem Erfolge gemachten Studien in sich fühlte, gab er dieselben auf, und fieng an, sich durch die Violine berühmt zu machen. Bald darauf gelang es ihm, daß er nicht nur an dem Opernorchester, sondern auch an den Kirchenchören im Thein, bei den Kreuzherren, und auf dem Prager Schlosse bei St. Veit die Violinistenstelle erhielt, die er bisher mit vielem Ruhme bekleidet. Seit dem Jahre 1807 dirigirt er die Musik an der Kreuzherrenkirche zu St. Franz, und macht sich um die Tonkunst durch die Bildung der musikalischen Jugend, und durch die Vermehrung seines sehr gut gewählten Musikalienvorraths, so wie auch durch seine angenehme, männliche, und prätise Spielart verdient. S. Neue Annalen der Litteratur und Kunst des österreich. Kaiserthums. Jahrgang II. Oktober. 1808. S. 164. u. 165. in 4.

Praupner, Wenzel, ein berühmter Komponist, Organist und Violinkonzertmeister, der ältere Bruder des Vorigen, kam am 18. August 1743 in Leitmeritz zur Welt. Hier studirte er die Latinität an dem Jesuitengymnasium, und bekam zugleich so guten Unterricht in der Musik, daß er schon am 16. August 1758 an der Jesuitenkirche daselbst ein schweres Konzert mit vieler Fertigkeit spielte. Der Beifall, den er sich dadurch erwerben, nährte noch mehr seinen Hang zu der Musik, und seine täglichen Uibungen machten es, daß er sich in wenigen Jahren zu einem geschickten Violinisten gebildet hat. Um sich aber auch mit der Theorie der Tonkunst bekannt zu machen, studirte er den Generalbaß, las verschiedene musikalische Werke, und lernte die Orgel ordentlich zu behandeln. Sein unermüdeter Fleiß, und seine vortrefflichen Talente bewirkten bald das, was er wünschte. Er spielte nun die Violine und Orgel fertig, und mit vieler Anmuth. Ja er hielt schon damals dafür, daß er durch diese Kenntnisse in der Hauptstadt seines lieben Vaterlandes sein Glück befördern werde. Mit dieser Hoffnung begab er sich nach den mit trefflichem Fort-

gang zurücklegten Humanioren nach Prag, wohin ihn seine bisherigen Professoren aus dem Jesuitenorden, die seine vorzüglichen Talente kannten, mit mehrern, und so guten Empfehlungen an den Rektor des Klementinums sowohl, als an den P. Regens des Seminariums zu St. Wenzel geschickt, daß er in dasselbe angenommen worden. Hier zeichnete er sich fortdauernd in der Tonkunst aus, und studirte die Philosophie mit vielem Fleiße; und weil er sich noch damals dem geistlichen Stande widmen wollte, so betrieb er auch das theologische Studium so eifrig, daß er seine Kollegen in selben übertroffen, und sich dadurch eine allgemeine Schätzung erworben hat. Im dritten Jahre seines theologischen Studiums aber bestimmte er sich ganz für die Tonkunst. Von nun an wohnte er beinahe allen musikalischen Akademien bei, wo Virtuosen auftraten, um von ihnen zu erlernen. Ließ sich auch auf seiner Violine bei dergleichen Akademien öfters hören, wodurch er sich nicht wenig bekannt machte. Sein edler Charakter, und seine musikalischen Kenntnisse bewirkten bald, daß er mehreren vom Adel- und Bürgerstande, sowohl im Singen, als auf der Violine den Unterricht geben mußte. Selbst der, schon seit mehrern Jahren verklärte, Musen- und Kunstfreund, k. k. geheime Rath und Oberste Burggraf von Prag, Graf Franz Nostitz von Rhinek, der unsern Praupner zum Lehrmeister seiner jungen gräfl. Familie wählte, wußte seine Talente zu schätzen, und vertraute ihm die Direkzion des Orchesters an seinem Haustheater, und bei seinen häufigen musikalischen Akademien. Dieser von ihm mit vielem Ruhme bekleidete Posten scheint große Wirkung auf das übrige Publikum gemacht zu haben, weil er bald darauf als Chorregent an der St. Castulus-, und späterhin auch an der Pfarrkirche zu St. Martin von dem königl. Prager Magistrate angestellt worden. Die Verdienste, die er sich an diesen beiden Kirchenchören gesammelt, bahnten ihm den Weg zu besseren Stellen. Er ward in einer kurzen Zeit mit der Chorregensstelle an der Pfarrkirche zu Maria in der Wiege, dann zu Mariaschnee, und 1794, am 1sten Julius an der Theinkirche beehrt, welche Stellen er mit anhaltendem Eifer für die Tonkunst vertrat, und meisterlich diese Kirchenchöre dirigirte. Noch in selbem Jahre, als der bisherige Direktor des Opernorchesters Joseph Strobach gestorben, erhielt er die Direkzion desselben, und die Kapellmeistersstelle an der Kreuzherrenpfarrkirche zu St. Franz. An beiden Orchestern zeichnete sich unser Praupner vorzüglich aus. Er fieng an, mehrere Kirchensachen, und andere große Werke für das Theater zu schreiben. Ein Caldara, Fux, Bach, Tuma, Marpurg, Joseph und Michel Hayden, Mozart, Wanhal und andere mehr waren seine Führer, deren sowohl theoretische als praktische Werke er vor Anderen studirt, und sich ihre Systeme eigen gemacht hatte. So verfertigte er einige große Messen, Gradualien, Offertorien, Requiem, Vespern für drei Chöre, Konzerte, Symphonien und Arien, die bei den größten Feyerlichkeiten in verschiedenen Kirchen in Prag mit großem Beifall aufgeführt wurden. Seine Circe, die auf der Kleinseite am Graf Thunischen Theater gegeben wurde, verschaffte ihm Ehre und Ruhm. Ich kann es mir nicht versagen, folgende Ode auf ihn hier einzuschalten.

„An Herrn Praupner den ältern, Tonsetzer
„der Circe."

„Den Menschengeist zur Himmelshöh' zu
„schwingen
„Mit mächt'ger Zauberkraft,
„Kann nur der göttlichen Tonkunst allein ge-
„lingen,
„Die Harmonien schafft;
„Sie zähmte auch die wild'sten Nazionen,
„Durch süßer Töne Klang,
„Indem ihr Reiz zu fernsten Erdenzonen
„Mit Riesenkräften drang.
„Schon bei der Wiege tönte laut der Segen
„Dem Schöpfer des Gefühls;
„Du wirst Empfindung einst durch Reiz er-
„regen
„Des sanften Seitenspiels.
„Auch über Dich ergoß bei Deinem Werden

„Die Herzenslokkerin
„O Praupner, ihren Segen, Lustgebärden
„Erheiterten den Sinn.
„Wer drang unwiderstehbar zu dem Herzen
„Wie deine Circe that?
„Wer schildert Schrecken, Staunen, Starren,
„Schmerzen,
„Wie's deine Tonkunst that?
„Der Künstler Ruhm ist deines Namens
„Zierde,
„Der Künste süßer Lohn;
„Verdienst erschleichet nicht geträumte Würde
„Vom goldnen Fürstenthron. —
„Wohl! daß der Tonkunst Sitz — daß Böh-
„men gebahr,
„Den Mann, der Herzen rührt.
„Daß Praupner stets der Freunde größter
„Stolz war,
„Die Er zur Kunst geführt.
„Dir zollen aus biederm wonnevollen Herzen
„Der Kunst Verehrer Dank; —
„O füll' die Brust mit öftern sanften Schmer-
„zen
„Der sie uns heut durchdrang."

Von seinen besten Freunden
A. W. und A. B.

So ruhmvoll und glücklich er bisher in dieser Hauptstadt lebte, so empfand er doch manche harte Prüfung in Rücksicht seiner Familie. Die langwierige Krankheit seines einzigen Sohnes Wenzels forderte ihn als zärtlichen Vater auf, zu dessen Rettung keine Kosten zu sparen. Dadurch hat sein erworbenes Vermögen nicht wenig gelitten, und er hätte vielleicht selbst einer hartnäckigen Krankheit aus Kränkung schon damals unterliegen müssen, wenn er Trost und Labung in der Bearbeitung musikalischer Werke nicht gefunden hätte. Aber auch in dieser edlen Beschäftigung wurde er durch den Tod seiner getreuen Gemahlin Maria de Victoria, die am 10ten November 1806 starb, gestöhrt, und selbst von einer so hartnäckigen Krankheit überfallen, daß er sie nicht einmal zum Grabe begleiten, und die dabei abgehaltene Trauermusik dirigiren konnte. Der Verlust seiner edlen Gattin, und die in seinem Körper schon lange gesammelte, und von Tag zu Tag zunehmende Brustwassersucht kürzten ihm das Leben ab, und er starb am 2ten April im Jahre 1807. Seine Leiche wurde auf dem allgemeinen Gottesacker in Wolschan zur Erde bestattet; und die zwei zurückgelassenen Kinder, Sohn und Tochter, ließen ihren lieben Eltern ein Denkmal mit folgender Aufschrift errichten:

Der Musikdirektor. Wenzel Praupner
und seine Gattin
Maria de Victoria
ruhen hier,
den freudigen Ruf
eines unvergänglichen Lebens
erwartend.

Ihrer Kinder Zähre wird versiegen,
Dieses kleine Denkmal wird zerstäuben?
Doch ihr Dank, ihr innigstes Erinnern
Stirbt nur mit ihnen selbst.
1807.

Um seine großen Verdienste um die Tonkunst noch in ein besseres Licht zu setzen, führe ich hier die ruhmvolle Nachricht von ihm an, die uns die Annalen der Litteratur und Kunst des österreichischen Kaiserthums, Jahrg. II. Oktober, 1808, S. 164 geliefert haben: „Am 2ten April 1807, starb zu Prag Herr „Wenzel Praupner, Musikdirektor und „Chorregent an der Hauptkirche am Theyn, „im 62sten Jahre seines thätigen Lebens. „Tiefe Kunstkenntniß, ein feines, auch den „geringsten Mißlaut wahrnehmendes Ohr, „genaue Präzision der Erequirung der sei„ner musikalischen Leitung überlassenen Stücke, „Benützung eines jeden mitspielenden Ton„künstlers am rechten Orte, Ordnung und „Pünktlichkeit machen ihn in den Annalen „vaterländischer Tonkunst unvergeßlich, und „mancher berühmte Tonkünstler Böhmens, „einst Zögling dieses trefflichen Lehrers, ver„dankt seine Bildung der Künstlerstrenge des „Verstorbenen, der, nur in seinem Kunstfache „streng, in seinem übrigen Leben sich stets „durch ächte Humanität und unbescholtene „Rechtschaffenheit auszeichnete." S. Burney's musikalische Reisen. B. 3. S. 9 und Meusels Künstlerlexikon.

Prazſký, Wenzel, zuerſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag, dann an der Strahöwer Stiftskirche geſtifteter Sopraniſt, der ſich 1695 und in nachfolgenden Jahren ſowohl als Sänger, als auch als Inſtrumentaliſt ausgezeichnet hat. Annales Colleg. Norbertini. ad cit. an.

Pražák, Wenzel, ein berühmter Organiſt aus dem Predigerorden, geboren in Böhmen unweit der Stadt Nimburg. Er ſtudirte meiſtens die Partituren der italieniſchen Tonkünſtler, und brachte es ſo weit, daß er die ſchönſten muſikaliſchen Schriften lieferte. Er ſtarb in Böhmen ſchon vor vielen Jahren. S. meinen Verſuch eines Verzeichniſſes der böhm. Tonkünſtler in von Riegers Statiſtik von Böhmen. Heft XII. S. 272.

Prchal, Johann Wenzel, ein Bildhauer zu Iglau in Mähren, geboren zu Kremſier in Mähren, den 17ten Auguſt 1744. Er lernte die Kunſt bei ſeinem Vater, der als Hofbildhauer des Biſchofs von Ollmütz in Kremſier lebte. Hierauf ſtudirte er die Kunſt an der Akademie zu Wien, und daſelbſt ausgebildet, ging er wider in ſein Vaterland zurück, und im Jahre 1774 kam er nach Iglau, wo er ſich häuslich niedergelaſſen hat. Er arbeitete immer in Holz, Stein und Stukatur, ſtaffierte auch ſeine Arbeiten meiſtens ſelbſt. S. Meuſels Künſtlerlexikon v. J. 1808 u. 1809 in 8. B. 2. S. 147.

Prechler, Franz, ein Miniaturmaler, und Kupferſtichverleger in Prag, wo er ganz gewiß in den Jahren 1698 — 1721 gearbeitet, und am Karoline eine Kupferſtecherei gehabt; wovon dieſe ſeine eigene Unterſchrift: „Ex „libris Francisci Preehler M. (Miniaturae) „Pictoris in Carolino, 6. Junii 1715,“ welche man an dem Werke des Markus Schönmanns, eines Jeſuiten, Ars Christianae perfectionis impensis Augustini Neureutter. Vetero Pragae 1710, ſowohl, als an ſeinen Kupferſtichen leſen kann, ein Zeugniß giebt. Aus ſeinem Kupferſtichverlage ſind mir folgende Stücke bekannt:

1) Heil. Anton von Padua, in 4. Franz Prechler exc. Pragae in Carolino 1698. Str. Bibl.

2) Ein Ehemann, wie er das am Kreuze ſitzende Weib auf ſeinen Schultern trägt. f. F. Prechler fecit 1721. Str. Bibl.

3) Heil. Johann von Nepomuk, wie er noch als Knabe von einem Ciſterzienſer unterrichtet wird, mit der Abbildung des Graf Sternbergiſchen Schloſſes und des Städtchens Nepomuk. F. Prechler exc. Pragae in Carolino, in 8.

4) Der Heiland am Kreuze. Franc. Prechler fec. et excud. Pragae. f. Strahöwer Bibliothek.

5) Ein heil. Wenzel nach J. C. Reiffs Zeichnung. Franc. Prechler excud. Pragae. f. Str. Bibl.

6) Ein Marienbild von P. Frank geſtochen. Prechler excud. Pragae. f. Strahöwer Bibliothek.

7) Heil. Franz Xaver. Prechler excud. Pragae. f. Str. Bibl.

8) Ein heil. Thomas von Aquino. Fr. Prechler excud. Pragae et fec. f. Str. Bibl.

9) Ein Frauenzimmer mit verſchiedenen angebrachten deutſchen Umſchriften. Oben lieſt man: Gedanken ſind zollfrei. Franz Prechler fec. et excud. Pragae in Carolino. f. Str. Bibl.

10) Pastor bonus, Maria, Peter und Ignaz. Frantz Prechler excudebat. Pragae in Carolino, in 4. Str. Bibl.

11) Jeſus, Maria, Joſeph und das Jeſuskind hält das Kreuz mit Beihülfe zweier Engel. Unten lieſt man: Gloria et honor Christi. Franz Prechler exc. Pragae. in Rückoktav. Str. Bibl.

12) Ein heil. Pantaleon, in 12. ex formis Francisci Prechler, Pragensis Miniaturae Pictoris. Str. Bibl.

13) Ein heil. Veit in 12. ex iisdem formis Str. Bibl.

14) Eine heil. Barbara. ex iisdem. in 12. Str. Bibl.

15) Heil. Chriſtoph, in 12. ex. formis iisdem. Str. Bibl.

16) Heil. Dionis, in 12. ex iisdem.

17) Heil. Eustach, in 12. ex iisdem.
18) XIV heil. Nothhelfer, in 12. ex iisdem. Str. Bibl.
19) Eine heilige Katharina, in 12. ex iisdem. Str. Bibl.
20) Ein heil. Egid. in 12. ex iisdem. Str. Bibl.
21) Eine heil. Margaretha, ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
22) Heil. Cyriakus; ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
23) Heil. Erasmus; ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
24) Heil. Stanislaus Kostka, ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
25) Heil. Lorenz, ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
26) Eine heil. Apollonia, ex iisdem. in 12. Str. Bibl.
27) S. Bruno, in 8vo transverso. Franz Prechler exc. Pragae. Str. Bibl.
28) Ein und zwanzig Modelle von Menschenfüßen, in 4. Franz Prechler exc. Pragae. Str. Bibl.
29) Christus, wie er das Kreuz trägt, halbe Figur. Franz Prechler exc. Pragae in Carolino. P. J. Franck fec. Kleinfol. Str. Bibl.
30) Mater dolorosa. Franz Prechler exc. Pragae. J. Franck sculpsit, in Kleinfol. Str. Bibl.

Preiß, Abraham, ein Bürger und Maler der kleinern Residenzstadt Prag im J. 1711. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel beim besagten Jahre, den 31. December als Vater eines an dieser Pfarrkirche getauften Kindes vor.

Preiß, Simon, ein aus dem Eldogner Kreise gebürtiger Musikus hielt sich 1800 zu Hamburg auf, dessen Spielart in dem Hamburger Korrespondenten gerühmt wurde.

Preisinger, Peter, ein Kunstgärtner, der in der k. kleinern Residenzstadt Prag im Jahre 1804, und im 47sten seines Alters starb. S. Beilage zu der Prager Postzeitung Nro. 16. v. J. 1804. in 4.

Preißler, Daniel, ein berühmter Maler, zu Prag im Jahre 1627, am 8. März gebohren. Im zwölften Jahre seines Alters kam er nach Dresden, wo er von dem Oberhofmaler Christian Schiebliwg, zuerst im Zeichnen, dann auch im Malen Unterricht erhielt, und dann durch seine große Geschicklichkeit es so weit brachte, daß er sich viel Ruhm in dieser Stadt erworben hat. Hierauf machte er 1650 eine Reise durch Deutschland, und besuchte die merkwürdigsten Städte desselben. Bei seiner Anwesenheit in Nürnberg, wo er sich nach der Zeit häuslich niedergelassen, malte er 1654 den Kain, wie er seinen Bruder Abel ermordet, in Lebensgröße, wodurch er sich dem dortigen Publikum aufs Beste empfohlen hat. Diese Anhänglichkeit der Nürnberger an ihn stimmte ihn nachher auch dazu, daß er sich nicht lange darauf diese an den Künstlern, und Liebhabern derselben so reiche Stadt zu seinem künftigen Aufenthalte wählte. Hier fand er Gelegenheit genug, seine malerischen Kenntnisse an Tag zu legen. Im J. 1658 zierte er die 2 Flügel der großen Orgel in der St. Sebaldskirche mit den Bildnissen der damals zu Nürnberg lebenden Tonkünstler, die ihm den Namen eines vortrefflichen Portraitmalers verdient haben. Diese seine so gut gerathene Arbeit veranlaßte viel wichtigere, die ihm von dem dortigen Senate unter sehr schmeichelhaften Ausdrücken aufgetragen wurden. Im Jahre 1660 mußte er die Sendung des heil. Geistes für die Spitalskirche, und eine Himmelfahrt Christi für die Schloßkirche zu gleicher Zeit malen. Beide Gemälde hielt man für Meisterstücke, welche noch immer von allen Künstlern bewundert werden. Seine allzugroße Anstrengung scheint ihm das Leben abgekürzt zu haben. Er starb im 38. Jahre seines Alters, am 19. Junius 1665 daselbst. Sein Sohn Georg Martin Preißler, von welchem man Mehreres in Hagedorns Betracht. u. in Füßlins allg. Künstlerl. S. 524. f. nachlesen kann, that sich als vortrefflicher Kupferstecher hervor. Auch seine zwey Schüler, Johann Georg Wagner von Nürnberg gebürtig, der sich hernach zu Heidelberg und Darmstadt ausgezeichnet, und Heinrich Popp, ein Historien- und Portaitmaler, der zweymal das schö-

ne Italien seiner Kunst wegen durchgereist, machten ihm viel Ehre. Die k. k. Bildergallerie zu Wien besitzt einen Heiland, der die Kleinen zu sich kommen läßt, und ihnen den Segen giebt, von seinem Pinsel. Folgende Gemälde von ihm sind in Kupfer gestochen, als:

1) Das Portrait des Hrn. Wolfgang Martin Imhofs. Daniel Preisler pinx. Ioach. Sandrart sculps. 1672. in 4. S. M. Conrad Feuerleins Leichpredigt, über W. M. Imhof. Str. Bibl.

2) Das Portrait des Hrn. Riedners Rectoris Gymnasii Aegidiani (zu Nürnberg) mit der Unterschrift: Riedneri facies hic sistitur — senesque. D. Preissler pinx. J. Sandrart sc. f. S. Anhang der Rostischen Kunstaukzion rc. 1802. S. 103 u. 104. Nro. 899. Ferner: S. Doppelmayrs histor. Nachricht v. d. Nürberg. Künstlern. S. 230. 231. Universal-Lexikon B. XXIX. S. 301. 302. Füßlins allg. Künstler-Lexikon. S. 524. f. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und Künste. B. XX. St. 2. S. 292.

Preißler, Daniel, ein Maler in Prag 1668, der nach dem Protokolle der Prager Malergesellschaft wegen einer angestellten Unruhe 6 fl. Strafe hat zahlen müssen. S. Neue Bibl. der schönen Wissenschaft. u. Künste. B. XX. St. 2. S. 292.

Preißler, Johann, ein sehr guter Flügelist und Schüler des verstorbenen Sehling, Kapellmeisters an der Metropolitankirche zu Prag. Er studirte in seiner Jugend auf einem Prager Gymnasium, und setzte hernach die Philosophie und Theologie ebendaselbst fort. Als die Oper, nach der Krönung k. k. Maj. Marien Theresiens zu Prag in dem Klementinischen Jesuiten Kollegium 1743 aufgeführt worden, sang er in der Rolle der Alttestamentischen Judith so trefflich, daß ihn die Monarchin reichlich beschenkte, und ihm die freye Wahl gab, sich noch eine Gnade auszubitten. Da er sich aber hernach auch vollkommene Kenntnisse in der Musik beigebracht hatte, ward er hierauf zum Herrn Grafen von Kaunitz als Lehrer der jungen Herrschaft berufen, wo er einige Jahre gestanden, und sich in der Tonkunst und Wissenschaften hervorgethan hat. Im J. 1796. im Nov. starb er als Dechant zu Böhmischleipa. Er schrieb sehr viele Sonaten, einige Konzerte für sein Instrument in jüngern Jahren. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichern Tonkünstler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen, Heft XII. S. 272. u. 273.

Preißler, Johann Justin, ein trefflicher Maler, dessen Heiland, wie er einen Lahmen heilt, von dem berühmten Kupferstecher Jakob Gottlob Thilot in einem großen Quartblatte 1745 gestochen, und in Prag bei einer Theologischen am Karoline gehaltenen Disputazion als Thesis, unter die Zuhörer ausgetheilt wurde. Im J. 179u. traf ich den Kupferstich zu Auhoniez in der Pfarrey an.

Prentl, Johann Christoph, ein Kupferstecher in Prag; wo er sich ganz sicher 1675 — 1704 aufgehalten hat. Von ihm sind mir folgende Kupferstiche bekannt:

1) Ein Marienbild für das musikalische Werk des P. Czeslaus Wanzura 1675 gestochen.

2) Ein Titelblatt zu dem von Anton Bruodin herausgegebenen Armamentarium Theologicum. Pragae Joan. Chr. Prentl fecit, 1676. in 4.

3) Christus am Kreuze, als Titelblatt zu dem Werke: Exemplar in Monte monstratum. Prentl. fec. 1678. Pragae. in 12.

4) Drey Kupferstiche zu den Exercitia Spiritualia S. Ignatii. Pragae 1680, in 8. excusa. Prentl fec. in 8.

5) Marienbild von Turzan, Wissehrad, und von Wranau in 12. Alle drey Stücke sind in dem Marie Lustgarten, welches Werk zu Prag im J. 1704 gedruckt erschien, anzutreffen.

Presga, Michael, ein sehr geschickter Instrumentmacher in Prag, der 1795 sehr gute Fortepianos verfertigte, und bald darauf diese Hauptstadt verließ. Sein dermaliger Aufenthalt ist nicht bekannt. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 2 S. 302.

Preyken, Paul, ein Bildhauer in Prag 1587, in welchem er einen Weingarten in Bruska

von der Frau Judith Lehnar von Kaube, um 85 Schok Meißn. kaufte, wie es die Contractus varii emphyteutici super fundos Strahov. Ecclisiae, in 4. fol. 74. die in dem Strahöwer Archive aufbewahrt werden, bestätigen.

Printz, Franz, ein vortrefflicher Cytherspieler in Prag im Jahre 1741, dessen Tochter Barbara am 7. Junius desselben Jahres in der Pfarrkirche zu St. Valentin, wie es die Matrikel bestätiget, getauft wurde.

Printz, Maximilian, ein guter Organist, und Schulrektor zu Kladno 1654, wo er zugleich als Primas, und Sekretär des Grafen Franz von Zdiar lebte. Heinrich Labe, ein Franziskaner führt ihn in Historia D. V. Lauretanae in sylva, vulgo Hagek, die zu Prag bei Georg Labaun 1689, in 12. verlegt wurde, als einen Zeugen eines vorgefallenen Wunders an. Er sagt S. 226. „Restituti „visûs testes fuerunt: R. Dns Curatus loci, „ipse Dominus Maximilianus Printz „Primas, item Cantor et Orga„nista.“

Prioli, Johann, ein Kapellmeister an der Hofkapelle K. Ferdinands II. in Prag. Er hat 1618 den ersten Theil seiner Concentuum sacrorum zu Venedig, und 1624, acht- und neunstimmige Messen ebenfalls daselbst auflegen lassen. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 497.

Prochaska, Franz, ein gestifteter Musikus an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1731. Annal. Collegii Norbertini. Tom. I. ad cit. ann. Er hat sich als Sänger in dem musikalischen an dem Piaristengymnasium zu Schlan im J. 1733 aufgeführten Drama Triumphus Innocentiae hervorgethan. S. Synops. desselben Stückes; in 4. Str. Bibl.

Prochâska, Franz Xaver, ein sehr geschickter Landschaft- Fresko- und Historienmaler, zu Prag am 27. November 1740 geboren, wo er die Humaniora absolvirt, und sich der Malerkunst gewidmet hat. Er lernte zuerst dieselbe durch ein Jahr bei Johann Kästner, einem Prager Blumenmaler, der sich auch damals mit der Herstellung beschädigter Gemälde beschäftigte; bei welcher Gelegenheit Prochâska manche Vortheile in Bezug auf die Herstellung dergleichen Gemälde sich eigen machte. Hierauf kam er nach Dresden in die Schule des bekannten Malers Karl Michori, bei welchem er ganze vier Jahre zugebracht hat. Dann begab er sich auf Reisen mit dem Fürsten von Schwarzenberg, mit welchem er beinahe ganz Italien, das ganze Teutschland, und alle Oesterreichische Staaten durchgereist, und viele schätzbare Zeichnungen gesammelt hat. Mit diesem schönen malerischen Reichthume kehrte er wieder in seine Vaterstadt zurück, und fieng an verschiedene Gemälde zu verfertigen, die den Beifall der Kunstkenner gefunden haben. Er arbeitete nach Piazzeta, und Tivoli, u. a. m. und ebenfalls so gut in Fresko, als in Oel. Er starb am 15. Apr. 1815, und wurde auf dem kleins. Gottesacker begraben. Von seinen Gemälden sind mir folgende Stücke bekannt:

1) Die Kirche zu Wostruzow in Böhmen in Fresko.
2) Die St. Adalbertskapelle an der Metropolitankirche zu Prag.
3) Das Seitenchor in derselben Kirche.
4) Die zur Ehre der heil. Barbara von der Kinskischen Familie schon lange errichtete Kapelle auf dem Hradschin in Prag ist von ihm übermalt worden.
5) Das heil. Grab des Heilands für mehrere Kirchen der Hauptstadt Böhmens.
6) Ein Altarblatt, welches den heil. Johann von Nepomuk, wie er den Armen Almosen giebt, vorstellt, für die Pfarrkirche zu Woticz.
7) Ein Altarblatt zur Ehre des nemlichen heil. Landespatr. für die Kirche zu Neubenatek.
8) Derselbe für die Pfarrkirche zu Dobrzisch.
9) Ein heil. Wenzel, für die Kirche zu Budeniczko, worauf geschrieben ist: Joan. Paul. Vicenz sub correctione Xaverii Prochaska fecit. Mehrere Liebhaber der Kunstwerke, sowohl in der Hauptstadt, als auf dem Lande, besitzen sehr viele, und glücklich ausgeführte Landschaften und Portraite, so wie auch andere Gemälde, historischen Inhalts

von seinem Pinsel. Er stellte auch das prachtvolle große Altarblatt von Rubens, für die St. Thomaskirche zu Prag her, und rettete es vor gänzlichem Untergang glücklich.

Prochaska, Franz Faustin, ein Gelehrter und trefflicher Violinspieler aus dem Orden des h. Franz von Paula, zu Packau 1749 d. 13. Jän. geboren. In seiner Jugend hielt er sich 3 Jahre als Singknabe zu Grießau, bei den Zisterziensern auf, wo er die drei erstern Humanitätsklassen absolvirt, nachdem aber zu Gitczin an dem Jesuitenseminarium die Stelle eines Violinspielers mit Ehre vertrat, und seine Humaniora mit Beifall seiner Lehrer geendigt hat. Noch als Ordensmann liebte er die Tonkunst so sehr, daß er, nebst seinem gelehrten Fache, auch die Partituren der besten Tonkünstler studirte, und ihre Werke mit gutem Erfolg auf seiner Violine vorgetragen hat. Daher kam es, daß er, nach der Auflösung des Ordens in Prag, wo sein beständiger Aufenthalt war, allen, sowohl am Nazionaltheater, gegebenen als allen übrigen musik. Akademien und Kirchenmusiken, so lang er lebte, beigewohnt hat. Er starb als k. k. Bibliothekar, und Provinzialdirektor der Gymnasien, an den Folgen eines plötzlichen Nervenschlages, den 2ten Dezember 1809, und wurde auf dem allgemeinen Gottesacker zu Wolschan begraben. Diesem gelehrten Manne verdanke ich manche wichtige Nachrichten von unsern böhmischen Künstlern, die er mir als vieljähriger Freund mittheilte.

Prochaska, Georg, zu Burschowitz in Mähren den 19ten Jänner 1752 geboren. Durch mehrere Jahre dirigirte er die Musik an der Kirche seines Ordens zu Obrowitz mit vielem Beifall; nach der Aufhebung des Stiftes aber verließ er dieselbe; und starb in seinem Vaterlande, am 13ten Junius 1807.

Prochaska, Georg, ein k. k. Niederösterreichischer Regierungsrath, Doktor der Medicin und Professor der Anatomie und Physiologie an der hohen Schule zu Wien, zuerst derselben Professor zu Prag. Er wurde zu Lisnitz in Mähren, am 10ten April 1749 geboren. Er malte in Oel, und besaß große Fertigkeit in der Musik. S. Meusels Künstlerlexikon vom Jahre 1808 und 1809, in 8. B. 2. S. 160.

Prochaska, Wenzel, ein vortrefflicher Violinspieler, aus dem Eremitenorden des heil. Augustin, von Taus gebürtig. Im Jahre 1801 war er Prior zu Roczow, und hat sich noch immer auf der Violine hervorgethan, wovon ich mich selbst, als ich im selben Jahre das Kloster und dessen Kirche, beide Werke unseres unvergeßlichen Dienzenhofers, besichtigte, überzeugt habe.

Proche, Veremund, ein gelehrter Benediktiner aus dem Stifte Emaus in der Neustadt Prag. Er hat 1725, als Lehrer der Philosophie in seinem Stifte folgendes Werk: „Basilica honoris, et gloriae — — — in „septem artibus liberalibus proposita, in welchem er von S. 2 bis 7 sowohl von der Musik, als von den musikalischen Instrumenten handelt, in 4to herausgegeben. Dieses Werk wird in der Strahöwer Bibliothek aufbewahrt.

Prober, Mathias, ein geschickter Lautenmacher in Prag, wo er am 2ten Dezember 1697 starb, und an der Marienkirche im Thein begraben wurde. Matrica mortuor. Parochial. Eccl. Teynens. Pragae.

Profius, Ambros, ein vortrefflicher Organist an der Kirche zu St. Elisabeth in Breslau, wo er im Jahre 1649 von Balthasar Hildebrand, seinem ehemaligen Schüler, und späterhin Organisten an der St. Peter- und Paulkirche zu Lignitz, und von dem berühmten Musikus Johann Pezelius seiner größen musikalischen Verdienste wegen besungen worden. Von ihm sind mir diese Werke bekannt:

1) Geistliche Conzerte, von 1, 2, 3, 7 und mehrern Stimmen. 1ster Theil. Leipzig 1641.
2) Derselben 2ter Theil. Leipzig 1641.
3) Derselben 3ter Theil. Leipzig 1642.
4) Derselben 4ter Theil. Leipzig 1646. Alle sind aus den italienischen Auktoren genommen, und mit lateinischem Texte von ihm versehen.

5) Das Corollarium zu denselben, welches er dem Herzog von Sachsen, Wilhelm gewidmet, und ebenfalls zu Leipzig 1649 herausgegeben.

6) Compendium musicum. Davon wird in dem Nachberichte des Quirsfeldischen im J. 1717, herausgegebenen Breviarium musicum Meldung gemacht, und zugleich berichtet, daß das itzt erwähnte Compendium im Jahre 1641, in 4. gedruckt erschienen. S. Walthers musikalisches Lexikon. S. S. 497 u. 498. Universal-Lexicon. B. XXIX. S. 775.

Progli, Dominik, ein k. k. Sopranist an der Hofkapelle K. Ferdinands III., im Jahre 1655. Er hielt sich auch zu Prag mit seinem Hofe auf. S. Bucelin. u. Walthers musikal Lexikon. S. 498.

Prokof, Ferdinand. Siehe Brokof, Ferdinand.

Prokop, ein Cantor, und guter Musikus aus dem Karmeliterkloster zu Maria-Schnee, in der Neustadt Prag, wo er sich im Jahre 1397 hervorgethan hat. Nach dem Zeugnisse unsers Beczkowsky (in der böhmischen Geschichte, B. 2. Bl. 143) soll er auch einer der besten Prediger gewesen seyn. Der auf Pergament geschriebene Codex, der nach der Zeit aus Prag nach Krakau zu den dortigen Karmelitern übertragen wurde, soll mehrere Nachrichten von diesem vortrefflichen Böhmen in sich enthalten.

Prokop, Georg, von Lilienwald, ein vortrefflicher Tenorsänger zu Iglau, von Geburt ein Böhme. Schon im Jahre 1788 hielt er sich da als Doktor der Medizin auf, dermalen ist er aber als Besitzer eines Landgutes, so wie auch des dortigen Posthauses, daselbst bekannt.

Prokop, Joseph, ein sehr guter Organist an den Kirchen zu St. Niklas, und zu St. Thomas in der kleinern Residenzstadt Prag, wo er auch in einem hohen Alter am 11ten Oktober 1800 starb, und auf dem allgemeinen Gottesacker zur heil. Dreieinigkeit in Koschirz begraben wurde. Er war ein Schüler des berühmten Segerts, und schrieb einige Präludien, Tokkaten und andere Sachen mehr.

Prokop, Philipp, ein akademischer Bildhauer in Wien. Rohberg, ein Dorf auf der Reichenauer Graf Kolowratischen Herrschaft im Königgrätzer Kreise, ist der Ort, in welchem er am 1sten May 1740 zur Welt kam. Gleich von seiner ersten Jugend an fühlte er einen großen Trieb zu den bildenden Künsten; weßwegen er auch dem bei seinem Vater Johann Heinrich Prokop erlernten Schumacherhandwerke im 19ten Jahre seines Alters entsagte, und, ohne Einwilligung des Vaters, dessen einzige Stütze in allen häuslichen Geschäften er war, in seinem Geburtsorte bei einem Bildhauer, der aber als Tischler und Verfertiger musikalischer Instrumente bekannter war, in die Lehre trat. Dann ging er, nachdem er durch etliche Jahre in kleinen böhmischen Städten einige Versuche bei verschiedenen Meistern als Geselle gemacht, ohne alle fremde Unterstützung, ohne Freunde und ohne erforderliches Geld, nach Wien, wo er bei einigen Künstlern arbeitete, und gute Fortschritte, sowohl in dem theoretischen, als praktischen Studium der Bildhauerkunst machte. Nach einigen Jahren aber suchte er schon etwas für sich allein zu unternehmen, und war wirklich so glücklich, auf die Graf Thunischen Güter, so wie auch nach Esterhas mehrere schöne Werke zu verfertigen, die ihm zu weiterm Glücke den Weg eröffnet haben. Von seinen erstern wichtigen Werken sind: die Faciade der Residenz des Fürsten Primas Bathiani in Preßburg, und die Gruppe des Aeneas in dem k. k. Garten zu Schönbrunn. Diese letztere wird nicht nur von jedem Kunstkenner unter allen da befindlichen Bildsäulen als die vorzüglichste noch heute angesehen, sondern sie wurde auch von der unsterblichen Kaiserin Maria Theresia so hoch geschätzt, daß sie ihn, nebst der verdienten Belohnung, noch mit einer goldenen Medaille beschenkt hat. Der Beifall, den er durch diese beiden meisterhaft verfertigten Werke erhielt, zog bald die Aufmerksamkeit anderer Großen auf ihn. Bald darauf bekam er den Auftrag von den Wiener

Barnabiten, für ihre Kirche zu St Michael die stehenden Figuren der Heiligen zu verfertigen, die ich noch 1795 daselbst bewundert habe. So hat er auch für die Pfarrkirche zu Papa in Ungarn, die über 9 Schuh große Statuen von genueser Marmor, und das Taufgefäß von Bronce, nebst andern Werken mehr gearbeitet. Die prachtvolle Ehrenpforte, welche der Wiener Magistrat bei der Huldigung des Kaisers Leopold II. aufstellen ließ, wurde ebenfalls von ihm, so wie auch das Trauergerüst nach dem Tode dieses Monarchen verfertiget. Nebst dem sind noch von seiner Arbeit die zwei prächtigen Gruppen auf der Hauptstiege des neuen Fürst Lichtensteinischen Pallastes in der Herrngasse zu Wien, wo noch ein Basrelieuf auf der Faciade, und andere Arbeiten mehr zu sehen sind. Auch die Kirche zu Steinamangern in Ungarn besitzt die heiligen Apostel Peter und Paul, und eine die Religion vorstellende Bildsäule, die er in Stein gearbeitet, und 13 Schuh hoch sind, von ihm. Im Jahre 1795 traf mich das Glück, dieses berühmten Künstlers beinahe täglichen freundschaftlichen Umgangs zu genießen, und alle seine Kunstapparate, Modelle, Gemälde, und von ihm selbst verfertigten Zeichnungen in seinem eigenen Hause zu besichtigen.

Proschek, ein Baumeister und Bürger der k. k. Neustadt Prag, wo er im Jahre 1779 gestorben.

Proschek, Jakob, ein guter Sänger, der sich an dem Piaristen-Gymnasium zu Schlan in dem 1751 aufgeführten musikalischen Drama, Virtus et Vitium, hervorgethan hat. S. Synops. desselben Stückes. k. Str. Bibl.

Prossil, Veit, ein Maler aus dem Benediktinerstifte Sazau, zu Leutomischel am 6. May 1737 geboren. Im Jahre 1774, lebte er noch in seinem Stifte. S. Catolog. Ord. S. Benedicti. v. J. 1774.

Prost, ein berühmter Violinist, gebürtig aus Böhmen, der sich eine lange Zeit in Prag aufhielt; dann nach Dresden zur churfürstlichen Kapelle abging: wo er auch, wie man behaupten will, gestorben ist. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichern Tonkünstler in oder aus Böhmen in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 273.

Proßmann, Michael, ein vortrefflicher Klarinist am Hofe K. Rudolfs II. in Prag 1594. S. k. k. Hofstaat, v. J. 1594.

Prowoz, ein Flautraversist und Oboist, aus Böhmen unweit Teplitz gebürtig; im Jahre 1788 hielt er sich in Wien auf, wohin er als Schneidergeselle kam, sich aber daselbst so fleißig auf die Musik verlegte, daß er schon in besagtem Jahre an verschiedenen Oertern angestellt worden. Er ist ein Schüler des sehr guten Oboisten Hofmann, ebenfalls eines gebornen Böhmen, und er selbst hat schon mehrere Scholaren gebildet, aus welchen ein gewisser Hönig, ein Israelite, der beste ist. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses etc. l. c. Heft. XII. S. 273.

Protze, Wolfgang Johann, ein Prämonstratenser Chorherr aus dem Stifte Hradischt bei Ollmütz, war zu Rohrsdorf in Böhmen, am 2. Oktober 1710 geboren. Er dirigirte die Musik an der Kirche seines Stiftes durch viele Jahre und starb 1775, den 10. Februar daselbst. Ob er etwas für die Musik geschrieben, ist nicht bekannt. S. Catalogus Canoniae Gradicensis v. J. 1754. in 8.

Prorenus, Simon, ein böhmischer Musikus, der sich in seinem Vaterlande als Tonkünstler im Jahre 1556, u. s. f. hervorgethan hat.

Prutký, Oktavian Joseph, ein Prämonstratenser Chorherr, aus dem Stifte Strahow, und guter Fortepianospieler, zu Jungbunzlau am 13. März 1747 geboren; der sich auch mit Zeichnen beschäftigt. Er dirigirte die Kirchenmusik an der Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag mit Beyfall. Dann lebte er in seinem Stifte, besorgte das stiftliche Archiv, und starb am 4. März, 1814, daselbst.

Pržerowský, Johann Augustin, ein Weltpriester und sehr geschickter Violinspieler, von Geburt, ein Böhme. Im Jahre 1644 war er noch als Pfarrer zu St. Heinrich in der Neustadt Prag angestellt. Er entsagte aber hierauf dieser Würde, und hielt sich bei

Wenzel Franz Kozmanecius in Prag als Privatgeistlicher auf. Dann ging er wieder als Pfarrer nach Trebnitz, und zuletzt nach Netolicz, wo er von den Schweden so sehr mißhandelt worden, daß er bald darauf sein Leben verlor. Nach dem Zeugnisse des Wenzel Kosmanecius war er ein tugendhafter und menschenfreundlicher Mann, und ein besonderer Beförderer der Tonkunst, die er überall auszubreiten suchte, wie es der itzt angeführte Schriftsteller in seiner Handschrift, die an der Strahöwer Bibliothek aufbewahret wird, an mehreren Oertern bestätiget.

Pržibil, ein böhmischer Kompositeur, dessen 6 Messen, 4 Litaneyen, 1 Salve Regina, 1 Ave Regina, und 4 Alma Redemptoris Mater ich im Jahre 1786 an dem Raudnitzer Kirchenchore angetroffen habe. Er scheint in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts gelebt zu haben. Wo er sich aber aufgehalten hat, ist nicht bekannt.

Pržichowsky, Aloysia, Gräfin von Pržichowicz, geborne Freyin von Wasmuth, eine sehr gute Fortepianospielerinn, und Schülerinn unsers berühmten Kucharž. Sie wird mit allem Rechte in dem Jahrbuche der Tonkunst in dieser Eigenschaft, S. 130 angeführt. Diese Dame hat überhaupt viele Kunstkenntnisse, so wie eine ausgebreitete, und gewählte Lektüre.

Pržikryl, ein böhmischer Tonkünstler, hielt sich vor mehr als 20 Jahren in Prag auf. Sein dermaliger Aufenthalt ist nicht bekannt.

Psalmen, mit Melodien versehene Psalmen, werden in der Strahöwer Bibliothek, unter den Handschriften aufbewahret. Der Verfasser derselben ist nicht bekannt.

Ptáczek, Andreas, ein berühmter Glockengießer zu Kuttenberg; wo er in den Jahren 1465., 1472, 1489 und 1509 lebte. Von seinen Kunstwerken sind mir folgende bekannt:

1) Eine Glocke zu Wisoka, einem Dorfe unweit Solopisk mit der Umschrift: „Leta od „narozenij Syna božijho. MCCCCLXXII. „tento zwon dielan gest skrze Pondrzege „Ptaczka."

2) Eine Glocke für die Pfarrkirche zu Majelowicz, einem Dorfe unweit Kohl-Janowicz, welche von einem Donnerschlage beinahe ganz verdorben, und die Umschrift derselben beinahe unlesbar geworden. Mein unvergeßlicher Freund Herr Anton Pischely nahm doch die Umschrift von dieser Glocke ab: „Summe trinit. m. p. Anno. Do- „mini." Nach seiner Meinung hieß sie wahrscheinlich so: „ad laudem et honorem „Summe trinit. m. p. (d. i. Magister Pta- „ežek.) Anno Domini. MCCCCLXXXIII." Sie hat die nemlichen Charaktere und Verzierungen, die an der Glocke von Wisoka zu sehen sind. Der Herr Pfarrer von Kohl-Janowicz las diese Umschrift noch so im Jahre 1795.

3) Eine Glocke zu Dobrzichow, wo ich im Jahre 1758, den 18ten Julius getauft wurde, ist im Jahre 1489 von ihm gegossen worden. S. Schallers Topogr. des Kourzimer Kreises. S. 367.

4) Eine Glocke für den Kirchenthurn zu Böhmisch-Brod, ist nach dem Zeugnisse des Liber obligation. et concordiarum Civitatis Bohemo - Brodensis im J. 1465 von ihm gegossen worden.

5) Zu Nimburg hab' ich im Jahre 1789 im Monat May einen schönen von Zinn gegossenen Taufbrunn mit folgender Umschrift: „per Magistrum Andream dictum Ptaczek „in Montibus Cutnis," entdeckt.

6) Eine Glocke zu Cyrkwicz, einem zwischen Kollin und Czaslau an der Straße liegenden Dorfe, mit der Aufschrift: hec campana „fusa est ad honorem Dei omnipotentis, „et beate virginis marie per maistrum An- „dream dictum Anno Domini MVII." (Das ist: 1507.) Mein Freund Pischely las sie noch am 13. August 1801.

7) Eine Glocke zu Drahobudicz unweit Zasmuk mit der Umschrift: „per magistrum „Andream 1504." Der kleine Raum mag es verursacht haben, daß er seinen Familiennamen damals ausgelassen hat. Pischely.

8) Eine Glocke zu Bikan, einem Dorfe, mit folgender Umschrift: „Anno Domini „MCCCCCV. hec campana fusa est ad lau-

„dem Dei omnipotentis et beate marye „virgini ac sancti Georgy patroni ecclesie „hujus, ex ego campana nunquam pro„nuncio vana, ignum, bellum, festum, „vel funys honestum, per magistrum An„dream dictum ptaczek in montibus cut„nis.„ Pischely.

9) Die 270 Centner schwere Glocke hat er auf Befehl K. Wladislaw von Böhmen, mit Beihilfe eines gewissen Bartosch, im Jahre 1509 gegossen. S. Rebeins das sehenswürdige Prag. S. 181. Universal-Lexicon. B. XLIX. S. 78.

10) Eine Glocke für die St. Lorenzkirche zu Chrudim in der Vorstadt, an welcher der verstorbene Karl Chocenzenský folgende Umschrift gelesen: „1552 (soll wohl heißen 1525) Hec campana fusa est ad honorem „Dei omnipotentis, et beate Marie virgi„nis, Dominorumqve Chrudimensium „sub Jurisconsulto domino Petro Ssindel, „et Plebano Wenceslao Hrmpolecensi „Baccalaureo per Magistrum Andream „dictum Ptaczek in montibus Kutten."

Ptáček, Jakob, entweder ein Bruder, oder gar ein Sohn des vorigen, ebenfalls ein berühmter Glockengießer zu Kuttenberg, wo er sich ganz gewiß 1512 — 1538 aufgehalten hat. Von ihm sind folgende Glocken bekannt:

1) Eine Glocke zu Dobrzen unweit Solopisk, an welcher mein unvergeßlicher Freund Pischely die Aufschrift gelesen hat: „Anno „domini 1512 hec campana fusa est ad „laudem Dei omnipotentis et beate Marie „virginis per Magistrum Yacobum Pta„zek."

2) Eine Glocke zu Solopisk v. J. 1512, mit gleicher Aufschrift. Pischely.

3) Eine Glocke zu Raschowitz, einem Dorfe, mit der Aufschrift: „Letha 1521 k chwalye „Panie a matycze boži založeni Doberzicz „od mistra Jakuba ptaczka na horách kut„nach." Pischely.

4) Eine Glocke zu Zasmuk mit der Aufschrift: „1536 ke czti panu bohu lyt gest tento „zwon skrze yakuba ptaczka na horach kut„nach." Pischely.

5) Eine Glocke zu Zasmuk hat folgende Aufschrift: „Leta 1537 ke czti panu bohu slit „gest od mistra yakuba ptaczka z Hory „kutny do Zacmuk." Pischely.

6) Eine Glocke zu Krchleb mit der Aufschrift: „1538 ke czti panu bohu z zpusobeni pana „Pana z passine wsy a na krchlebich skrze „yakuba ptaczka. Z." Pischely.

Pucher, Sebastian, ein Maler, der als Taufzeuge in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altstadt Prag beim J. 1724, den 29sten März vorkömmt.

Pucherna, A., ein sehr geschickter Zeichenmeister und Kupferstecher in Prag. Er ist ein geborner Böhme, und Schüler des berühmten Zeichenmeisters an der k. k. Normalschule in Prag, Ludwig Kohls. In den Jahren 1803 — 1810, arbeitete er zur Hand des Hrn. Franz Karl Wolf, und that sich in seinem Kunstfache hervor. Folgende Schlösser in Böhmen hat er in Kupfer gestochen:

1) Alt-Birgstein in Böhmen. F. K. Wolf del. 1797. A. Pucherna sc. 1805, in 4.
2) Hlawczow. F. K. Wolf del. 1803. A. Pucherna sc. 1804 in 4.
3) Karlstein. F. K. Wolf del. 1783. A. Pucherna sc. 1803 in 4.
4) Gemnisst. F. K. Wolf del. 1802. A. Pucherna sc. 1805 in 4.
5) Kaunicz. A. Pucherna del. 1803, et sculp. 1804. in 4.
6) Kolodieg. A. Pucherna del. 1803 et sculp. 1804. in 4.
7) Libochowicz. A. Pucherna del. 1801. A. Pucherna sc. 1808. in 4.
8) Lieben. A. Pucherna del. et sculp. 1804 in 4.
9) Liebenstein. Joh. Venuto del. 1807. A. Pucherna sc. 1808. in 4.
10) Lobkowicz. F. K. Wolf del. 1796. A. Pucherna sc. 1803. in 4.
11) Nordostseite des Prager Schlosses. F. K. Wolf del. 1796, A. Pucherna sc. 1803. in 4.
12) Radim. A. Pucherna del. 1803, et sculpsit 1804. in 4.

13) Ratay. A. Pucherna del. 1803, et sculpsit 1804, in 4.
14) Raudnicze. A. Pucherna del. 1807. A. Pucherna sc. 1808. in 4.
15) Riesenberg. F. K. Wolf del. 1797. A. Pucherna sc. 1803. in 4.
16) Rotenhaus. F. K, Wolf del. 1797. A. Pucherna sc. 1803. in 4.
17) Sskworecz. A. Pucherna del. et sculp. 1803. in 4.
18) Schönberg Emman. L. B de Malowecz del. 1801. A. Pucherna sc. 1808. in 4.
19) Schreckenstein. F. K. Wolf del. 1797. A. Pucherna sc. 1803. in 4.
20) Schwarz-Kostelecz (böhm. Czerný Kostelecz) A. Pucherna del. 1802 et sculp. 1803 in 4.
21) Seeberg. Joh. Venuto del. 1807. A. Pucherna sc. 1808. in 4.
22) Talmberg. A. Pucherna del. 1803. et sc. 1808. in 4.
23) Tetschen. A. Pucherna sc. 1805 et F. K. Wolf del. 1797. in 4.
24) Toczník. W. Mrkos del. 1802. A. Pucherna sc. 1805, in 4.
25) Wissehrad. A. Pucherna del 1804 et sculpsit 1804. in 4. Nach ihm haben W. Berg und A. Herzinger in Kupfer gestochen.

Pulmann, Georg, ein Hofbildhauer des Erzherzog Karl von Oesterreich, dem er auch Unterricht in der Bildhauerkunst im J. 1628 gegeben hat. Er hat in selbem Jahre wegen seiner durch die Fürbitte Mariens erhaltenen vorigen Gesundheit der Kirche zu Warta in Schlesien eine von ihm selbst meisterlich ausgearbeitete Marienstatue, die 3 Ellen hoch gewesen, aus Dankbarkeit geopfert. Bohuslaw Balbin giebt uns in seiner Diva Wartensis, Prag 1655, in 4. S. 255 folgende Nachricht davon: „A. 1628, „Georgius Pulmann Serenissimi Caroli „Archiducis Austriae Statuarius, atque in „ea arte (quâ mire oblectari Princeps sole„bat) Serenissimo Principi Magister, à „Sontico Virgineam trium cubitorum ela„boravit Jesum sua manu sustinentis, „quae nunc e templi tholo suspensa spec„tatur."

Pundtner, Simon Karl, ein Bildhauer in Prag, der sich 1705, am 26sten Julius zum zweitenmal mit einer Böhmin an der Pfarrkirche zu St. Martin trauen ließ. Liber Copulator Parochial. Eccl. S. Martini Vetero-Pragae.

Punto, Johann; S. Stich, Johann.

Purckstaller, Wenzel, ein Klarinist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1594. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594.

Puschmann, ein Böhme, und sehr guter Violinist bei der Kapelle des Ollmützer Erzbischofs zu Kremsir, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahshunderts. Er war aus der Gegend des Bergs Besig in Böhmen gebürtig. Wo er aber entweder lebt? oder gestorben, ist nicht bekannt. Er hat sich noch im Jahre 1780 durch ein handschriftliches Violinkonzert bekannt gemacht. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhmischen Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. Seite 273.

Puschel, auch Püschel genannt, ein Kupferstecher in Prag, wo er ganz gewiß 1741 — 1743, gearbeitet hat. Folgende Kupferstiche von ihm sind mir bisher bekannt:

1) Wappen des Herrn Erzbischofs von Iconien, und Grafen von Calbuli Kamillus Paulucci . . zu Johann Zahradka's S. J. Hus damnatus 1741, in 4. Püschel sc. Pragae. Str. Bibl.
2) Christus am Kreuze, als Titelblatt zu dem: Pium suspirium ad Crucifixum Salvatorem, in 8. mit der Unterschrift: „Vera Ef„figies Crucifixi, una cum Dei Matre, „qvem aliquando pietas fidelium in ponte „Pragensi erexit; Impietas Svecorum Aô „1648 ex eodem ponte tormenti globo „decussit; nunc verô templum Salvato„ris Soc. Jesu Vetero-Pragae devote as„servat 1743" in 8. Püschel sc. Pragae. C. Kowarž del. in 4. Str. Bibliothek.
3) Ein heil. Ignaz von Lojola mit der Unterschrif: „Effigies S. P. Ignatii de „Lojola beneficiis clara, quae piè in Tem-

„plo Soc. Jesu Vetero-Pragae colitur.“ Püschel sc. Pragae, in 12. bei mir.

4) Ein heil. Klemens. Die Unterſchrift: „S. Clemens P. R.“ Püschel sc. Pragae. H. Schlegel del.

Puſtota, Peter, ein Maler, und Mitglied der Malerbruderſchaft in Prag 1348. S. von Rieggers Statiſtik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Putler, ein ſehr geſchickter Fagottiſt zu Prag, von Geburt ein Böhme. Er hielt ſich daſelbſt im Jahre 1789 auf.

Putt, F., ein Kupferſtecher zu Prag, wo er ſich zwiſchen den Jahren 1714 — 1731, ganz ſicher aufgehalten. Er hat den ſeligen Fidelis von Sigmaringen Kapuzinerordens in ſchwarzer Kunſt verfertigt, und dem prager Erzbiſchof, Grafen Ferdinand von Khünburg, gewidmet. Str. Bibl.

Pycha, Johann Kaspar, ein zweiter Klariniſt an der Prämonſtratenſerkirche zu St. Benedikt in der Altſtadt Prag 1693 und 1694 von Zásmuk in Böhmen gebürtig. Annal. Colleg. Norbertini. Tom. I. ad cit. an.

Pycza, Johann Georg, ein Maler zu Raudnitz, der ſich daſelbſt im Jahre 1705, mit der Jungfrau Anna Roſine Strupin trauen ließ. Er ſcheint mit unſerm berühmten Peter Brandel zu Raudnitz gearbeitet zu haben, weil Brandel in der dortigen Taufmatrikel als Taufzeuge beim J. 1707, den 1ſten Jänner vorkömmt. Pycza hielt ſich noch 1709 in Raudnitz auf.

Pythopäus, Kaspar, ein Chorrektor an der St. Galluskirche in der Altſtadt Prag, von Kopidlno in Böhmen gebürtig. Er hat im J. 1618, am 9 Aug. am Karoline, von dem M. Peter Fradelius Schemnicenus der philoſoph. Fakultät Dekan, die Bakkalaureatsſtelle würde erhalten. S. Applausus gratulatorius XVII. Iuvenibus prima Philesophiae laurea insignitis. Pragae, typis Pauli Sessii. 1618, in 4. Str. Bibl.

Q.

Quadal, Martin Ferdinand, ein vornehmer Thiermaler, von Geburt ein Mährer, hielt ſich meiſtens in London auf, beſuchte auch Frankreich und Italien, lebte vor einigen Jahren in Wien, und vom Jahre 1797 bis 1804 in St. Petersburg; kehrte aber wieder nach London zurück, und ſtarb daſelbſt. S. Vaterländiſche Blätter, 2ter Jahrgang. Wien 1809, in 4. S. 6. Nach dem Zeugniſſe des Herrn Meuſels in ſeinem Künſtlerlexikon v. J. 1808, in 8. B. 9. S. 162 hat er folgende Stücke zu Wien verfertigt, und die ſind:

1) Die Wiener Kunſtakademie mit den Portraiten aller Wiener Künſtler, ganz als Gegenſtück zur Londoniſchen Akademie nach Zoffani von Earlom. Dieſes Bild hat in Schwarzkunſt dargeſtellt Johann Jacobe.

2) Ein Knabe mit Hunden.

3) Mehrere Bildniſſe, verſchiedene Arten von Thieren vorſtellend.

4) Eine große Vorſtellung des gewöhnlichen Sommerlagers zu Minkendorf bei Luxenburg.

5) Tente pittoresqve (zu St. Petersburg 1804.)

Quadroni, Georg, ein Baumeiſter, von Geburt ein Italiener. Im Jahre 1721 lebte er als anſäßiger Bürger zu Chrudim, hielt ſich aber eine Zeitlang zu Wien auf, kehrte wieder nach Chrudim zurück, und ſtarb daſelbſt in einem unbekannten Jahre. Von ihm iſt die St. Niklaskirche unweit der Stadt Hochmaut aufgeführt worden. S. Ferdinand Johann Čžáſtka M. D. Beſchreibung der St. Niklaskirche, unweit der Stadt Hochmaut, die er hat 1730 in 8. auflegen laſſen.

Quanz, Johann Joachim, ein Konzertmeiſter auf der Flöte, wohnte der großen zu Prag im Jahre 1723 aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza bei. S. Burney's Tagebuch ſeiner muſikaliſchen Reiſen. S.

130. Mehreres kann man im Universal-Lexicon. B. XXX. S. 74, und in der allgem. deutschen Bibliothek. B. 2. St. 1. S. 310, von ihm nachlesen.

Queisser, Leopold, ein sehr geschickter Klarinist an der Pfarrkirche zu St. Heinrich in der Neustadt Prag. Er starb am 3ten Jänner 1743. S. Syllabus Sodal. Marian. Congregationis latinae ad S. Clementem v. J. 1743 f.

Querfurt, Tobias, ein Maler, der zu Prag im Jahre 1732 sich aufgehalten hat. Er malte in der Manier seines Bruders Augusts, dem er aber nie vollkommen beikommen konnte, und dessen Werke in der Abregé de la vie des Peintres, dont les Tableaux composent la Galerie electorale de Dresde, (1782, in 8.) S. 278 und 279, angeführt werden. Manche seiner Gemälde hat er unter dem Namen seines Bruders verkauft. S. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften u. freien Künste. B. 20. St. 2. S. 291 v. Mechelns Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie in Wien. S. 310.

Questenberg, Graf von, ein vortrefflicher Lautenspieler. Er lebte zu Wien, den größten Theil seines Lebens aber brachte er auf seinen Gütern in Mähren zu, wo er sich noch im Jahre 1730 auf seinem Instrumente hervorgethan, und allmöglich die Tonkunst auszubreiten sich bemühet hat. Auf seine Veranstaltung wurden manche Oratorien zu Brünn mit vielem Ruhme aufgeführt. S. Barons Untersuchung des Instruments der Laute. S. 77. Walthers musikal. Lexikon.

Quitainer, And. S. Guitainer, Andr.

R.

Raab, And., ein Klarinist am Hofe K. Rudolfs II. zu Prag 1607. S. von Riegers Archiv der Geschichte und Statistik von Böhmen II. S. 257.

Raab, Ignaz, ein guter Maler aus dem Jesuiten-Orden, zu Nechanicz unweit der Stadt Bidschow am 5. September 1715 geboren. Er hat schon dadurch, daß er als Knabe alle Tische und Wände mit der Kreide und mit Kohlen vollgeschmieret, seine Neigung zu der Malerkunst verrathen, und deswegen gab ihn auch sein Vater zu dem Gitziner Maler Georg Major in die Lehre. Bei diesem seinen Meister blieb er einige Jahre, und arbeitete mit einem so anhaltenden Fleiße, daß man ihm bald bedeutendere Aufträge geben konnte. Die Gemälde, die er schon damals verfertigte, erhielten den Beifall der Kunstverständigen, wodurch er zu noch größerer Vervollkommung aufgemuntert wurde. Seine ausgezeichnete Verwendung mag die Jesuiten bestimmt haben, ihn in ihre Gesellschaft als Laybruder anzunehmen. Er trat also am 2. November 1744 in den Orden, um welchen er sich in der Folge sehr verdient machte. Denn er arbeitete blos für Kollegien seines Ordens in Böhmen und Mähren, und verfertigte eine so große Anzahl Gemälde, daß man in der That zweifeln konnte, ob er alles das, was man von ihm gesehen, selbst gemalt habe. Seine eigene gute Art zu malen aber, seine geistreichen Erfindungen, und richtige Zeichnung sprachen für ihn, und sein Pinsel hat sich von allen übrigen unterschieden. Jedoch sieht man an einigen seiner Gemälde das Geschwinde, und manchmal auch das Ueberlegte. Sonst war er doch ein weit besserer Maler als sein Meister, und hat zum größten Theil in Oel gemalt. Er starb am 21. Jänner 1787, im Stifte Welehrad in Mähren, wohin er sich nach der Aufhebung seines Ordens begeben hat. Folgende Gemälde von ihm führt Schaller in seiner Topogr. u. in der Beschreibung von Prag an:

1) In der Koliner Stadtkirche ist ein heil. Florian von ihm. S. Schallers Topogr. des Kaurzimer Kreises. S. 41.

2) Zu Wostrzebek, ein heil. Johann von Nepomuk, nebst 2 Seitenaltarblättern. S. l. c. S. 125.

3) Zu Zehannicz das hohe Altarblatt, den heil. Gotthard vorstellend. S. Schallers Topogr. des Bidzower Kreises S. 25.

4) Gemälde in dem Schiflein der St. Niklaskirche auf der Kleinseite. S. Schallers Beschreibung von Prag. B. 2. S. 17.

5) Hr. Adalbert Fritsch, ein Prager Bürger, und Besitzer eines Hauses in der Kornstraße, besaß 1796 mehrere Gemälde von Raab. Seine Gemälde, die in den Kollegien seines Ordens aufbewahrt gewesen, wurden nach der Aufhebung dieses berühmten Ordens an verschiedene Liebhaber der Künste verkauft. So kaufte das Stift Strahow die heil. Apostel für seine Kirche. Die ganze Lebensgeschichte der zwey Heiligen Aloysius und Stanislaus kauften die Elisabethinerinnen in der Neustadt Prag für ihr Kloster, wo sie noch in den Gängen bisher zu sehen sind. Viele andere seiner Gemälde kamen nach St. Petersburg. S. Neue Bibl. der schön. Wissenschaften u. freyen Künste. B. 20. St. 1. S. 150.

Raaz, Karl, ein Musikus in der Altstadt Prag, wo seine Tochter Johanna Katharina in der Pfarrkirche zu St. Valentin 1734, wie es die Matrikel derselben bei besagtem Jahre bestätiget, getauft wurde.

Rabinger, Wenzel, ein vortrefflicher Posaunist, und einer der besten Chirurgen aus dem Orden der barmherzigen Brüder, zu Brandeis in Böhmen 1716 geboren. Er spielte noch andere musikalische Instrumente mehr, wodurch er sich großen Ruhm überall erworben hat. Er starb zu Wien in einem unbekannten Jahre. An. Ord. F. F. Misericord.

Rabuský, Jak., ein geschickter Maler zu Prag, 1800., der von Brüx in Böhmen gebürtig ist, und seiner Kunst wegen manche Länder besucht. Er hielt sich noch im Jahre 1815 in der Hauptstadt seines Vaterlandes auf.

Radauss, Math. ein vortrefflicher Maler, der 1594 und noch 1604 zu Königgrätz lebte. Er hat das prachtvolle Gesangbuch in zwei Büchern auf Pergament für die Königgrätzer Stadtkirche geschrieben, und mit verschiedenen Portraiten derjenigen Personen, die dieses Gesangbuch schreiben, und mit Malereien auszieren ließen, so wie auch mit mehreren Bildern aus der Bibel verherrlichet. Nach meines unvergeßlichen Freundes Pischely Beschreibung, der diese zwey Bücher im J. 1795, am 29. u. 30. Oktober daselbst durchgesehen, kommen in selben folgende merkwürdige Gemälde vor:

1) Das Portrait des Georg Richnovinus als Verfassers des in dem Gesangbuche vorkommenden Textes. Er ist da im 52sten Jahre seines Alters, und in der Lebensgröße abgebildet. S. Blatt 4. Th. 1. l. c.

2) Das Portrait des Malers mit seinem Apparate. l. c. Th. 1. Bl. 4.

3) Die Begrüßung Mariens durch den Engel. l. c. Bl. 5. Th. 1.

4) Die Väter in der Vorhölle; der Traum Jakobs; und das Portrait des Samuel Ceyp mit der Unterschrift: Samuel Ceyp. l. c. Th. 1. Bl. 6.

5) Die Geburt Christi; dabei ist das Portrait des da knienden und mit seinem Familienwappen und Nahmen versehenen Martin Ceyp von Peclynowec angebracht, wo noch Folgendes zu lesen ist: „Martin „Ceyp z Peclinowce w letech LXV. l. c. Th. 1. Bl. 110.

6) Die Erscheinung des Engels den Hirten mit dem englischen Lobgesang: „Sláwa na „wysostech, Bohu, a pokog lidem dobre „wule." l. c. Th. 1. Bl. 111.

7) Die Beschneidung Christi. l. c. Th. 1. Bl. 154.

8) Die Taufe Christi; darunter ist ein Mann kniend, mit seinem Familienwappen versehen unter welchem die Anfangsbuchstaben: I. C. z. L. (d. i: „Jan Cykán z Libina) zu lesen sind. l. c. Th. 1. Bl. 155.

9) Die Weisen aus dem Morgenlande mit ihren Opfern. l. c. Th. 1 Bl. 160.

10) Portrait Hrn. Paul Kawinský von Stranowa, wie er da bei der Bekehrung Pauli kniend betet. l. c. Th. 1. Bl. 161.

11) Die Opferung des neugebornen Heilands, wobei das Portrait eines sichern Johann Hatawuz von Záhora, wie er kniend den Heiland anbetet, sammt seinem Familienwappen zu sehen ist. l. c. Th. 1. Bl. 177.

12) Abraham opfert den Isaak. l. c. Th. 1. Bl. 178.
13) Die Kreuzigung Christi. l. c. Th. 1. Bl. 255.
14) Die Geschichte des Tobias. Hier sieht man einen knienden Mann mit seinem Kinde, und mit dem Familienwappen; über dem letztern sind die Buchstaben: G. K. Z. N. zu lesen. l. c. Th. 1. Bl. 256.
15) Auferstehung Christi, und dabei ein stehender Mann, mit seinem Familiennwappen, über welchem diese Anfangsbuchstaben I. R. Z. aufgeschrieben sind; unten aber liest man: „Letá Panie MDXCIIII. w letech LVIIII. l. c. Th. 1. Bl. 282.
16) Der vom Wallfische herausgeworfene Jonas. l. c. Th. 1. Bl. 283.
17) Christus der Herr, wie er der Mariä Magdalene als Gärtner erscheint. Darunter ist ein kniender Mann mit seinem Wappen, über welchem folgende Anfangsbuchstaben: W. G. Z. S. (d. i. Wácslaw Gistra z Sobiwe) zu lesen sind. l. c. Th. 1. Bl. 331.
18) Die Himmelfahrt Christi. l. c. Th. 1 Bl. 331.
19) Die Sendung des heil. Geistes. l. c. Th. 2 Bl. 1.
20) Ein apokalyptischer Engel mit einer Sense in der Hand. Untenher ein kniender Mann ohne alle Aufschrift mit seinem Wappen, welches ein Todtenkopf ist, der auf zweien kreuzweise übereinander gelegten Knochen ruhet, und aus dessen Augenhöhle und der Nase sieben goldene Waitzenähren sich empor heben. l. c. Th. 2. Bl. 2.
21) Ein Symbol des Sieges Christi über die Sünde, und den Tod; nämlich: es wird eine goldene Bundeslade des alten Testaments vorgestellet, welche zu ihrer Unterlage den Tod, und den Teufel hat. Aus dieser Bundeslade erhebt sich ein Kreuz, daran Jesus hängt. Unweit derselben kömmt ein kniender Mann zum Vorschein, der zur Seite sein Wappen hat mit folgenden Anfangsbuchstaben: W. P. Z. Unten findet man lateinische Verse, die den Tod dieses hier vorgestellten Mannes auf d. J. 1604 versetzen. Er hieß Wenzel Plakalius Zarenus. l. c. Th. 2. Bl. 29.
22) Abendmal Christi mit den Aposteln bei einer Nachtlampe, und Jakobs Anbetung der drei Engel. l. c. Th. 2. Bl. 30.
23) Das letzte Abendmal Christi. Darunter sieht man einen Mann, der zu Königgrätz als ein berühmter Sänger war, und D. G. Wocatius hieß, mit seinem Wappen. l. c. Th. 2. Bl. 64.
24) Jesus, mit seinen Aposteln sich zur Reise anschickend, und dann ein hoher jüdischer Priester, der das Brod einem Heerführer darbringt. l. c. Th. 2. Bl. 65.
25) Die Taufe Christi in dem Jordan, darunter ein kniender Mann mit seinem Wappen: Es ist Johann Rybka, der zur Verfertigung dieses Gesangbuches sehr viel beigetragen hat. l. c. Th. 2. Bl. 98.
26) Der Tempel zu Jerusalem, vorgestellt, wie darinnen ein Rabbi von der Kanzel das Volk belehrt; und zugleich kömmt die Geschichte der Enthauptung Johannis des Täufers vor. l. c. Th. 2. Bl. 99.
27) Der Martertod des heil. Peter; und der übrigen heil. Aposteln, darunter ein kniender Mann zu sehen ist. l. c. Th. 2. Bl. 105.
28) Die Versendung der Apostel; darunter ist ein kniender Mann angebracht.. l. c. Th. 2. Bl. 117.
29) Die Enthauptung des heil. Apostel Jakobs. l. c. Th. 2. Bl. 118.
30) Die Verklärung Christi in Gegenwart der drei Jünger. l. c. Th. 2. Bl. 160.
31) Ein krankliegender König, und um ihn viele an seinen Schmerzen Antheil nehmende Personen; darunter ein kniender Mann vor einem Krucifixe zu sehen ist. l. c. Th. 2. Bl. 161.
32) Der Streit des Engels mit dem Drachen. l. c. Th. 2. Bl. 195.
33) Ein schönes Brustbild Jesus, und dann der Traum Jakobs. Unten kniet ein Mann mit einem Knaben, versehen mit seinem Wappen, worauf die zwey Anfangsbuchstaben: G. K. zu lesen sind. l. c. Th. Bl. 196.
34) Die Enthauptung der heil. Katharina.

Unten kniet ein Frauenzimmer ohne Wappen. — Die Geschichte der 19 evangelischen Jungfrauen. — Vorstellung des Litteratenchors, die Kirche zum heil. Geist in Königgrätz. l. c. Th. 2. Bl. 225.

35) Der Traum Jakobs, und die Geschichte des Zacharias, oder der Einzug Christi in Jericho nach Lukas 19. 1. l. c. Th. 2.

Radda, Adalbert, Historienmaler zu Znaim in Mähren. Er hat Altarblätter für die Kirchen der Markgrafschaft Mähren gemalt, und wird auch als Historienmaler in Meusels Künstlerlexikon v. J. 1808 und 1809, in 8. B. 2. S. 165 angeführt.

Radecz, Wenzel, von, ein Domherr an der Metropolitankirche zu Prag, unter dessen Aufsicht der Bau des zweiten Theiles dieser Kirche im J. 1392 fortgesetzt worden. S. Schallers Beschreibung der Residenzstadt Prag. B. 1. S. 77, 78 und 187. Pubitschka's Chronolog. Gesch. Böhm. Th. 5. B. 2. S. 110. Beczkowsky's böhm. Gesch. B. 2. B. 871. S. 1. f. Mspt.

von Radkowa, Wenzel, ein vortrefflicher Sänger, Organist und Chorregent an der Stadtkirche zu Saaz aus Wodnian gebürtig. Er war Magister der Philosophie, und nach der Zeit ist er Syndikus und Rath in dieser Stadt, wo er im Jahre 1582 an der Pest gestorben. Johann Rosinus, sein ehemaliger Schüler, dessen Leben und Handschriften unser unvergeßlicher Prochaska in seinen Miszellanen der böhm. und mähr. Litteratur, im ersten Theile des ersten Bandes bekannt gemacht, verfertigte ihm ein Grabschrift, worinnen er ihm unter andern auch dieses schöne Lob beigelegt. Er singt:

„Nainque tibi multis, qvi recte serviit annis (Zatecio)
„Ante diem saeva poste peremptus obit.
„Sive Scholam rexit, sacrae vel canti-
„bus aedi
„Praefuit, utiliter profuit ille Tibi.
„Nunc docti juvenes exemptum funere lu-
„gent,
„Ereptum deflet musicus ipse
„Chorus.
„Qvanta viro pietas fuerit, praestantia mo-
„rum
„Eius et in Superos deniqve qvantus amor?
„Pectoris ardentis quae cantica scripta
„reliqvit,
„Testantur, nullis obliteranda modis.
„Officium Scribae tanta cum laude gerebat,
„Zaca sit ut tandem vix habitura parem:
„Ardua tractabat si qvando negotia Consul,
„Huius consiliis saepius usus erat.
„Missus ab Urbe fuit qvoties in Caesaris
„aulam,
„Omne sibi impositum ritè peregit opus.
„Talis enim doctae suberat facundia linguae
„Principibus posset gratus ut esse viris.
„Nunc fato ut cessit Respublica parte videtur
„Amisisse aliqva cum moriente decus.
„Sed licet aethereas vir praestans raptus ad
„auras
„Colloqvio fruiter post sua fata Dei,
„Eius in urbe tamen fulget memorabile
„nomen.
„Dignum laude vetat qvippe Thalia
„mori."

Er gab Cantilenas ecclesiasticas heraus, die Philipp Melanchton mit einer merkwürdigen Vorrede begleitet hat. S. Bohusl. Hassensteinii Elogior. Lib. p 384.

Radl, war im vorigen Jahrhunderte ein trefflicher Bassist an der Maltheserkirche zu Prag, wo er auch als Hausmeister bei dem Grafen Clary angestellt lebte. Zuletzt ging er als Schulrektor nach Eger. Ob er noch lebt? oder wann er gestorben? ist nicht bekannt.

Raffael, Ignaz Wenzel, wurde am 16ten Oktober im Jahre 1762 zu Münchengratz in Böhmen mit einem sehr glücklichen musikalischen Talente geboren; wo er auch in den Anfangsgründen der Tonkunst, besonders aber im Singen und Klavierspielen so guten Unterricht erhielt, daß er als Sänger zu Prag, wo er an der Universität studirte, allgemeinen Beifall erhalten hat. Nach der mit Nutzen zurückgelegten Philosophie wurde er in den Zisterzienserorden zu Hohenfurt angenommen, und nach dem vollendeten Probjahre

nach Prag geschickt, um das theologische Studium an der Universität fortzusetzen. Im Jahre 1784 betrieb er sein Berufsstudium mit einem unermüdeten Fleiße, und legte öffentlichen Beweis davon ab, indem er sich einer strengen Prüfung unterzogen hat. Das folgende Jahr aber veränderte er seinen Beruf, und hielt um die Entlassung aus dem Orden an; wozu ihm sein besonderer Hang zur Musik die größte Veranlassung gab. Denn von dieser Leidenschaft, und dem damit seinerseits verbundenen Fleiße geleitet, brachte er es schon damals im Tenorsingen und Orgelspielen so weit, daß Jedermann seine ungewöhnliche Geschicklichkeit hierinn bewunderte. Hierauf wurde er nach Pest zu dem Theaterorchester berufen, wohin er sich um so lieber begab, da er glaubte, in einem fremden Lande sein Glück zu verbessern, und seinen Ruhm zu vergrößern. Er blieb also daselbst einige Jahre, und dann ging er nach Wien, wo er sich sowohl durch verschiedene musikalische Werke, als durch sein vortreffliches Singen und Fortepianospielen so allgemein bekannt gemacht, daß ihm die größten Virtuosen und Tonsetzer ihre Freundschaft schenkten. Seit dieser Zeit machte er in der Komposizion, worauf er sich von Jugend auf ämsig verlegt hatte, so bedeutende Fortschritte, daß er sich sowohl im Kirchen- als Theaterstyle in dieser Kaiserstadt gleich groß und stark zeigte. Er schrieb einige recht wohl gerathene Arien und Ballette, worunter das letzte unter dem Namen, das Veilchen, von dem Wiener Publikum mit vielem Beifalle aufgenommen wurde. Im Jahre 1795, war ich selbst so glücklich, einem in seiner Behausung von einem großem Orchester aufgeführten Te Deum, welches er für eine Kirche schrieb, beizuwohnen. Besonders aber machte er sich durch seine herrlichen Kanons berühmt, die fast in allen Häusern Wiens von Musikliebhabern aufgeführt werden. Wie geschickt er übrigens auch im wissenschaftlichen Fache war, und wie brauchbar er sich für den Staat selbst zu machen suchte, beweiset seine Anstellung bei dem k. k. geheimen Zahlamte in Wien, wobei er als k. k. Raitoffizier einige Jahre hindurch stand. Nur Schade, daß er den ferneren Staatsdiensten sowohl, als auch der Tonkunst selbst, die er bei einem längern Leben gewiß auf einen hohen Grad gebracht hätte, zu früh entrissen wurde. Denn, bei der besten Erwartung, die man von seinen Talenten hatte, starb er zu Wien im Jahre 1799, im 37sten Jahre seines Alters, zum allgemeinen Leidwesen seiner ihn schätzenden Freunde. Die neue Prager Zeitung v. Jahre 1799, machte seinen Todesfall im Anhange, Nro. 35. S. 410 auf folgende Art bekannt: „Auch „die Tonkunst beklaget den am 23sten dieses „Monats (Februar) erfolgten Hintritt des k. „k. Raitoffiziers bei dem k. k. geheimen Zahl„amte, Herrn Ignaz Wenzel Raffael, „der, von Münchengrätz in Böhmen gebür„tig, mit den glücklichsten musikallschen Ta„lenten begabt war, wodurch er der Liebling „aller derjenigen wurde, welche seine Kom„posizionen, seine angenehme Tenorstimme, „und sein vortreffliches Spiel auf dem Piano„forte zu hören Gelegenheit hatten. Er „hat sich im hohen Kirchengesange, in Thea„trakkompositionen, und in Liedern mit „gleich gutem Erfolge gezeigt, und ließ noch „weit mehr erwarten, hätte nicht eine lang„wierige Brustkrankheit seinem Leben im „37sten Jahre seines Alters, ein zu frühes „Ende gesetzt." Ob seine hinterlassene Wittwe, geborne Girzik, eine Pragerin, die an dem Theater zu Linz angestellt gewesen, noch lebt, oder wo sie dermalen in Diensten stehet, ist nicht bekannt. Folgende Kompositionen von ihm, sind im Stich erschienen:

1) 6 Variazioni per Clavicembalo. S. Catalogus der von Artaria et Compagnie in Wien auf eigene Kosten verlegten Musikalien, in 4.

2) 3 Airs variés. Oeuvre I. 1796. S. Catalogue des Livres de Musique, appartenant à Jean André, Maitre de Chapelle, à Offenbach sur le Mein. 1796 f.

3) Marsch des Niederösterreich. ständischen Corps der Freiwilligen. Wien 1796. f. Siehe Walters Catalogus. v. J. 1797, in 8. S. 50.

4) Gretl und Todl. Ein Lied. Wien. S. l. c.

5) Sei Canoni a tre e quatro Voci, accompagnato colla l'orsica e Clavicembalo, Composti del. Sign. J. Rafael. in Vienna. f.

6) Aufruf eines Oesterreichers an seine Mitbürger, ein Volksgesang beim Clavier, in Musik gesetzt von J. W. Raffael. Wien. S. Verzeichniß von Musikalien bei Buchhändler Calve in Prag 1797, in 8. S. 28.

7) Märsche der löblichen Wiener Bürgerschaft zur Zeit des allgemeinen Aufrufes innigst gereicht von Raffael. S. l. c. S. 28.

8) Lied der Freude. In Musik gesetzt von J. W. Raffael. S. l. c. S. 28.

Raffensteiner, Dietrich, ein Maler am Hofe K. Rudolfs II. zu Prag 1594. Siehe k. k. Hofstaat v. J. 1594.

Raffer, Sebastian, von Alt-Pilsen gebürtig. That sich in den Jahren 1708 — 1711, zuerst als Sopranist, dann als sehr geschickter Violinist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag hervor. Annal. Colleg Norbert. T. I. ad cit. ann.

Ragazzi, Angelus, ein vortrefflicher Violinist an der k. k. Hofkapelle zu Wien 1721 — 1727. Er wohnte der großen zu Prag 1723 aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza bei, worauf er als jubilirter Hofmusikus zu Wien gestorben. S. Walthers musik. Lexikon. S. 511.

Rainieres, Hieronymus, ein Contraltist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag 1582. S. Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Rambausius, Wenzel, ein vortrefflicher Sänger von Leitmeritz gebürtig, wo er sich noch im J. 1615 aufgehalten hat. Er scheint ein besonderer Beförderer der Künste und Wissenschaften gewesen zu seyn, weil der bekannte böhmische Dichter Christian Thermenus seinen Geburtstag, am 28. September in folgenden lateinischen Versen besang:

„Autumno redeunte redit de culmine coeli
„Lux tua, Castalii portio magna Chori.
„Lux, qua materno tenues productus in „auras
„Ventre, capis vitae commoda multa tuae.
„Hoc etiam cultor nova tempore concipit „horti
„Gaudia, dum carpit mitia poma manu.
„Pampineâ solers collectis vite racemis
„Vinitor, en, laetâ gaudia mente capit.
„Plures his capias, Rambausi Venceslae „plausus,
„Dum celebras ortûs annua festa tui.
„Luce tuâ quid enim, quid te felicius uno „est,
„Mens siquidem in sano corpore sana manet?
„Nunc vineta alius, nunc et pomaria curet,
„Sed praesens laetum te jubet esse dies.
„Vos quoque Pierides supremo in vertice „Pindi,
„Hoc festum cantu concelebrate novo!
„Dicite, felices, et multos transigat annos
„Mecaenas, Clarii fax decus aura Chori."

S. Christiani Thermeni Σωτηρια Pragae Pauli Sessii typis Anno 1615, in 4. excusa; wird in der Kreuzherrnbibliothek an der Prager Brücke aufbewahrt.

Rambaužek, Matthäus, ein Maler, und Bürger der Stadt Chrudim. Er hat Christus den Herrn, wie er Kinder zu sich kommen läßt, fur die Chrudimer Stadtkirche, im Jahre 1593 gemalt. Unter dem Gemälde habe ich folgende Unterschrift 1789 im Monat Mai gelesen: „Nakladem slowutného Muže „Pana Matthausse Rambaužka, Měsstěnijna „Města Chrudimě Figura tato pro památku „budauczy udělaná gest. Letha Pánie 1593. „MR. B. Malérž F. (d. i. Mattheus Rambaužek Bohemus Pictor fecit.")

Rambausch, Fulgens, ein Benediktiner aus dem Stifte Brzewnow unweit Prag, zu Braunau in Böhmen, am 2ten November 1747 geboren. Als Benediktiner that er sich sowohl in der Singkunst, als in den Wissenschaften hervor. Im Jahre 1772 und 1773 sang er im Stifte Brzewnow einen sehr guten Tenor, und spielte mit Anstand die Violine. Nachdem aber kam er wieder nach Braunau, und lehrte daselbst die Dicht- und Redekunst

mit größtem Nutzen seiner Schüler. Er starb in seiner Geburtsstadt, am 10. März 1795, im 48 Jahre seines Alters.

Rameſch, ein guter Musikus zu Klattau, wo er im Jahre 1598 lebte. M. Johann Campanus von Wodnian singt in seiner χρονογραφια και ενάμνησις, Anni 1598, die er in selbem Jahre zu Prag in 4. auflegen ließ, und dem musikalischen Chore widmete, Folgendes von ihm:

„Te qvoqve mortiferi rapuerunt toxica morbi,
„Rameschi, conjunx quo prius icta
„tua est.
„Tu vives tamen, et, si qvid mea carmina
„possunt,
„Multus in ore piae posteritatis eris,
„Fama loquetur anus, quàm multos utilis
„annos
„Juvenis chorum voce stylo qve
„forum.“ etc.

Ramiſch, Anton, ein vortrefflicher Tenorsänger und Iuris Candidatus in Prag, geboren zu Ruschowan, einem Orte im Leitmeritzer Kreise. In seiner ersten Jugend war er als Singknabe an der Kreuzherrenkirche zum heil. Franz, wo er unsern berühmten Koželuch zum Meister hatte, unter dessen Leitung er es so weit brachte, daß er einer der besten Sänger aus seiner Schule geworden, und alle seine zu derselben Zeit da angestellte Singknaben übertroffen hat. Als er aber die Stimme verlor, verlegte er sich dann auf den Tenor; und bald erhielt er die Tenoristenstelle sowohl an der Metropolitankirche zu St. Veit, als an der Fürst Lobkowitzischen Loretto-Kapelle auf dem Hradschin, die er bisher mit vielem Ruhme bekleidet. Dermalen ist er Kassier und Rechnungsführer der Prager Ton-Künstler-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt, welches Amt er aus Achtung und Liebe unentgeltlich zum Besten dieser vortrefflichen Anstalt als wahrer Menschenfreund vertritt. Dieser Virtuos wird billig von allen Musikverständigen geachtet, weiler sich beinahe in allen großen Kirchen- und Theatermusiken, und öffentlichen Akademien als Künstler hervorgethan hat. Selbst der Herzog von Raudnig Fürst Joseph Ferd. von Lobkowitz berief ihn nach Eisenberg und Raudnitz, wo er wiederholt als Meister in dem Singfache aufgetreten ist. Auch in der großen zur Ehre des Erzherzogs von Oesterreich Karl, am Nazionaltheater 1796 aufgeführten Kantate hat er sich ausgezeichnet, und allgemeinen Beifall erhalten. Sein älterer Bruder

Ramiſch, Joseph, k. k. öffentlicher Notar, und Geschäftsführer Sr. k. k. Hoheit Erzherzogs von Oesterreich Karl in Prag ist ebenfalls als vortrefflicher Fortepianospieler und Organist bekannt. Im letztern Fache erhielt er den Unterricht von unserm unvergeßlichen Segert, unter dessen Leitung er als Singknabe an der Kreuzherrenkirche zu St. Franz gesungen, und seiner vortrefflichen Talente wegen von ihm im Generalbasse gebildet worden. Er lebt bisher zu Prag, und thut sich noch immer auf seinen beiden Instrumenten hervor.

Ramſch, Anton, ein Priester aus dem Dominikaner-Orden. Er hielt sich als Chorregens, und Organist an der St. Egidiuskirche zu Prag 1752, auf. S. Catalogus. Ord. Praedicator. v. J. 1752. f. Str. Bibl.

Ramſteck, Johann Georg, ein Kunstgießer, Schüler des Georg Becken zu Nürnberg. Als Gesell arbeitete er in Niedersachsen, Pohlen, und in Schlesien, einige Jahre durch, kehrte aber wieder in seine Geburtsstadt Nürnberg zurück, wo er im Jahre 1716 am 27sten Julius im 41sten Jahre seines Alters gestorben ist. S. Doppelmayrs Nachrichten von Nürnberger Künstlern; und Universal-Lexicon. B. XXX. S. 777. f.

Rap, Paul, ein guter Musikus, und Schulrektor zu Joachimsthal in Böhmen 1560. S. Matheſius Joachimsthaler Chronik.

Raſſat, Joseph Johann, ein Weltpriester und guter Organist, von Geburt ein Böhme. Noch als Klerikus hat er die Stelle eines Organisten an der Pfarrkirche zu St. Heinrich in der Neustadt Prag mit Ruhm bekleidet. Seit mehrern Jahren aber lebte er als Priester und Kapellan in Zeidlern, einer Pfar-

rey im Hainspacher Vikariate im Leſimeritzer Kreiſe. Dermalen ſoll er in der nämlichen Diözes Pfarrer ſeyn.

Raſchpel, Joſeph, ein berühmter Silberarbeiter zu Prag. Er wird in Schallers Beſchreibung von Prag, B. 3. S. 657, als vortrefflicher Arbeiter, und als Hausbeſitzer angeführt.

Rathſchmiedt, ein vortrefflicher Fagottiſt, der in Dienſten des Fürſten von Schwarzenberg zu Wien 1808 geſtanden hat. S. Vaterländiſche Blätter für den Oeſterreichiſchen Kaiſerſtaat v. J. 1808. in 4. S. 54.

Rauch, Sebaſtian, ein ſehr guter Lauten- und Inſtrumentmacher zu Leitmeritz, der ſchon daſelbſt 1742—1763 ganz gewiß arbeitete. Ob er aber derſelbe ſey, der ſich zu Nürnberg bei dem berühmten Lautenmacher Schelle in dergleichen Arbeit auszeichnete, und nachdem zu Prag mehrere Jahre lebte, kann ich nicht beſtimmt ſagen. Vermuthen läßt ſich doch, daß jener von Baron angeführte Künſtler gleiches Namens ein Vater des hier angegebenen geweſen, weil ihn Baron in beſagtem ſeinem Werke ſchon beim Jahre 1724 anführt, und ihn zu Prag angetroffen hat. Daß er aber ſpäterhin zu Leitmeritz gearbeitet, beweiſen die von ihm ſeinen Inſtrumenten beigelegten Namensunterfertigungen. S. Barons Unterſuchung der Laute, S. 97. Walthers muſikal. Lexikon. S. 514. u. Universal-Lexikon. B. XXX. S. 1069.

Rauchmüller, Mathias, ein k. k. Hofbildhauer. Er hat mit vielem Beifall zu Prag, Breßlau, und Wien gearbeitet, und nach ſeinem Modelle wurde die ſchöne Bildſäule des heil. Johann von Nepomuk an der Brücke 1683, aufgeſtellt. Noch heute ſieht man von ihm aus Elfenbein geſchnitzte Bilder in den Gallerien des Churfürſten von der Pfalz zu Düſſeldorf und des Fürſten von Lichtenſtein in Wien. S. Berghauers Proto-Martyr Poenitentiae S. Ioan. Nepom. T. II. S. 129. Hagedorn l. c. S. 335. u. allgem. Künſtler-Lexikon von Füßli. S. 538. f.

Raumacher, Anton Franz, ein Bildhauer, und Bürger zu Groß-Glogau, ſtarb am 14. September 1737 zu Wartenberg in Böhmen. S. Syllabus Sodal. Congr. lat. major. v. J. 1737. f.

Rauner, ein ſehr guter Primavius Fagottiſt, von Geburt ein Böhme. Nach dem Zeugniſſe des Hrn. Ignaz Foyta hielt er ſich zu St. Petersburg bei der kaiſerl. Hofkapelle 1799 auf.

Rauſch, erſter Fagottiſt in Dienſten des Grafen Johann von Pachta zu Prag 1803, von Liboritz aus Böhmen, that ſich bei den größten Muſiken hervor.

Rautenſtrauch, Stephan, ein gelehrter Abt des Benediktinerſtiftes Brzewnow unweit Prag, zu Plattendorf am 26. Julius 1733 geboren. In ſeiner Jugend war er als Singknabe in dem Benediktinerſtifte Emaus; dann ſang er noch als Hörer der Philoſophie einen ſehr guten Tenor an der Kirche deſſelben Stiftes. Hierauf wurde er in den Orden bei St. Margareth angenommen, wo er mit der Zeit die wichtigſten Lehrkanzeln mit großem Ruhme bekleidete, und noch als gewählter Abt an höhern Feſttagen den Tenor ſang. Daher kam es, daß er immer ſowohl ſeinen Mitbrüdern, als der an ſeinen Stiftern ſtudirenden muſikaliſchen Jugend mit Nachdruck die Tonkunſt empfohlen hat. Ich ſelbſt war ſo glücklich, dieſe väterlichen Ermahnungen und Aufmunterungen als Singknabe in dieſem berühmten Stifte von ihm oft, nebſt anderen mir erwieſenen Wohlthaten zu genieſſen. Er ſtarb zu Edenburg in Ungarn im Monat Oktober 1785, wo er in die Biſchöfliche Gruft beigeſetzt worden. Mehr kann man von ihm in dem Gelehrten Oeſterreich und in Dobners Vorrede zu dem ſechſten Bande der Monumentor. Bohem. nachleſen, wo ſeine gelehrten Verdienſte angerühmt werden, die ihm das Zutrauen der großen Maria Thereſia erworben haben, und unter andern durch die Würde eines Hofraths belohnt wurden.

Rauz, auch Rucz, Lambert, ein geſchickter Maler, zu München 1647 geboren. Im Jahre 1694 befand er ſich aber in Prag, wo

er sich in selbem Jahre den 22. May in der Pfarrkirche zu St. Wenzel in der kleinern Stadt Prag trauen ließ. Die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel giebt uns diese Nachricht davon: „1694, dne 22. „Mage zasnauben byl Pan Lamperdt Rauz „Malérz, rodiley z Kžisse z Mésta Mýnychu." Er starb daselbst 1697, am 9. Jänner, im 50sten Jahre seines Alters auf der Kleinseite, wie es die Todtenmatrikel derselben Pfarrkirche zu St. Wenzel mit folgendem ganz klar bestätiget: „1697 dne 9. January vm„kel Pan Lamperd Rucz Malerž. 50. leth."

Rauzzino, Peter, ein Sopranist an der k. k. Hofkapelle zu Wien, 1721—1727. Er hat sich in der großen zu Prag im Jahre 1723 aufgeführten Oper Constanza et Fortezza ausgezeichnet. S. Walthers musik. Lexikon. S. 514.

Rayola, auch Ravola genannt, Anton, ein zweyter Violonzellist an der k. k. Hofkapelle zu Wien, wo er sich in den Jahren: 1721—1727, in dieser Eigenschaft aufgehalten hat. Er hat sich ebenfalls, wie die übrigen Hofmusiker in der großen zu Prag 1723 aufgeführten Oper, Constanza et Fortezza hervorgethan. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 514. u. Wiener Addreß-Calender vom selben Jahre; so wie auch die Krönungsnachrichten in Böhmen.

Razonius, Adam, Chorrektor zu Pakau, als seinem Geburtsorte 1614, in welchem er den Tod des Sigmunds Sswentle von Pisek in lateinischen Versen besungen hat. S. Naenia in Obitum Lectiss. Sigismundi Ssvantle Pisceni; emigravit 2. April. 1614. Pragae. in 4.

Rebentisch, Georg, ein Organist zu Platten in Böhmen. Bei der allgemeinen Verbannung der Protestanten aus Böhmen, ging er 1621 nach Sachsen, wo er zu Johann Georgenstadt wieder eine Organisten-Stelle mit vielem Ruhme bekleidet hat. S. Engelschall.

Reber, Franz, ein Maler in der kön. kleinern Stadt Prag. Er wird in der Matrikel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette als Vater des getauften Sohns Franz beim Jahre 1729 den 10. Julius angeführt.

Rechenberg, Johann, ein Klarinist, der bei einem k. k. Fußregimente als Trompeter diente, und in der Schlacht bei Sißek in Ungarn 1588 sein Leben verlohr. S. Nowiny z Wher Leta 1588 in 4. Dieses seltene Stück wurde in der Pelzlischen Bibliothek aufbewahret.

Rechenberger, Adalbert, ein vortrefflicher Tenorist, von Kuttenberg gebürtig. Im Jahre 1723 studierte er die Redekunst an dem Altstädter Gymnasium, und that sich in der großen lateinischen Oper: Regia Bohemiae Corona, welche die Altstädter Jesuiten während der Krönung Karls VI. aufführen ließen, vor allen andern hervor.

Rechenberger, David, ein Maler zu Kommotau, wo er am 24sten Junius 1595 gestorben ist. S. meine Miszellen für Böhmen. St. 3. S. 32.

Rechenberger, Wenzel, ein Organist an der Stadtkirche zu Kommotau, der zu Schlakenwald, wohin er zu einem seiner Freunde verreiste, im Jahre 1570, am 26sten Februar verschied. S. meine Miszellen für Böhmen. St. 3. S. 32.

Redel, Johann Georg, ein Maler in Prag, dessen Tochter Theresia in der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altstadt Prag 1717, den 15ten Oktober, und sein Sohn Johann von Nepomuk 1724, den 15ten May getauft wurden. Die Taufmatrikel derselben Kirche führt auch die Mutter Theresia an.

Redelmeyer, Ferdinand Michael, ein guter Maler in Prag, wo er ganz sicher v. Jahre 1718 bis 1746 lebte. Die Strahöwer Stiftsbibliothek besitzt acht Stücke in k. von ihm, die er selbst gezeichnet, und sich Ferd. Michael Redelmeyer del. am Rande derselben unterschrieben hat.

Redelmayer, Joseph, ein sehr geschickter Maler in Prag 1727 geboren. Im Jahre 1744 ging er in die Lehre zu dem damaligen Hofmaler Franz Müller, bei dem er einige Jahre zugebracht hat. Hierauf übte er sich im Prager Theater, für welches er verschiedene Dekorazionen verfertigte, die ihm

bei dem Prager Publikum empfohlen haben. Dieser Umstand mag es veranlaßt haben, daß ihn das Glück nicht lange darnach getroffen hat, in die Gesellschaft des berühmten Balko zu kommen, zu dessen Hand er manche schöne historische Werke in Oel, hauptsächlich aber in Kalk, Architektur, Blumen und andere Nebensachen mehr malte. In Figuren nahm er die Manier des Balko an, und deswegen wird er auch unter die geschicktesten Schüler desselben gezählt. Nachdem ging er nach Berlin, wo er bei Bibiena arbeitete, dessen Geschmack in der Architektur er sich ganz eigen machte. Und wenn er auch den Balko in der Zusammensetzung, im Helldunkeln, so wie auch in dem kräftigen Ausdruck nicht gänzlich erreicht, so hat er doch seine Altarblätter mit einem sanften Kolorit bekleidet. In Blumen und in der Architektur, besonders aber in allem, was er in Kalk arbeitete, war er zu seiner Zeit einer der besten böhmischen Künstler. Nur Schade, daß er nicht mehr Gelegenheit hatte, sich in großen Werken hervorzuthun, und mehrere Denkmäler seines glücklichen Talents hinterlassen zu können. Sonst lebte er unverheurathet zu Prag, wo er oft mit Noth und Kummer zu kämpfen hatte, besonders aber zu jener Zeit, als Kaiser Joseph II. die Stifter und Klöster reformirt und aufgehoben hat, für die er sonst manche Kirchengemälde, auf die er sich am meisten verlegte, verfertigte, und dadurch sowohl sich, als seine 2 Schwestern ernährte: nun aber aus Mangel dergleichen Kirchenarbeit beinahe darben mußte. Er starb am 13ten Februar 1788, bei den barmherzigen Brüdern, im 61sten Jahre seines thätigen Alters. Folgende Gemälde sind mir von ihm bekannt:

1) Die drei Altarblätter in der Kirche der barmherzigen Brüder in Prag.
2) Die Läden der Batkyschen Materialhandlung auf dem Bergsteine, so wie auch jene der Buchmüllerischen Apotheke auf dem Roßmarkte in Prag, welche von jedem Kunstverständigen gelobt wurden.
3) Zu Weipernitz, einem dem Grafen Wenzel von Wrtby zugehörigen Orte malte er in der Gesellschaft Joseph Hagers die neuerbaute Pfarrkirche zu St. Adalbert in Fresko. S. Schallers Topogr. des Pilsner Kreises. S. 56.
4) Die Mariahülfkapelle an dem Sandthore zu Prag, die er mit dem berühmten Balko malte. S. Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. 2. S. 33.
5) Eine schöne Einfassung von ihm in fol. gezeichnet, besitzt die Strahöwer Stiftsbibliothek.

Redinger, Benedikt, ein Miniaturmaler von Znaym in Mähren. Er that sich durch seine trefflichen Arbeiten 1755 hervor. S. Füßlins allgem. Künstlerlex. S. 540. f.

Redlich, Philipp, zu Bibersdorf in Böhmen 1753, am 25sten May geboren, kam in seiner Jugend nach Prag, wo er als Singknabe an der Minoritenkirche zu St. Jakob angenommen wurde. Dadurch gewann er die Gelegenheit, sowohl die Humaniora, als die Philosophie an der Universität zu studiren. Hierauf aber verlegte er sich blos auf die Musik, und ist als Tenorist an der Minoritenkirche, und an jener der Prämonstratenser zu St. Benedikt angestellt worden. Er spielte auch sehr gut den Violon, und that sich in mehrern großen Akademien hervor. Im Jahre 1784 den 29sten Jänner erhielt er die Stelle eines Choralsängers an der Metropolitankirche, die er bis an das Jahr 1798, den 15ten April, in welchen er an der Lungensucht gestorben, mit vielem Beifall bekleidet hat. Album Choral. S. Metrop. Eccl. Prag, in f.

Redwik, ein Organist, und Supplent des Organisten an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag Wenzel Martins Hwězda, im Jahre 1711. Annal. Collegii Norbertini.

Regenbogen, Peter, ein Maler zu Prag 1348, der in dem Protokolle der Malerbruderschaft vorkömmt. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 135.

Regensburger, Joseph, von Geburt ein Wiener, und Buchbinder zu Prag, der den ständischen Theatersaal, der bei Gelegenheit

der Krönung K. Leopolds II. von den böhmischen Herren Ständen mit einem ausserordentlich großen Aufwand erbaut wurde, im Jahre 1802 ganz nach dem Originale, im verkleinerten Maßstabe von 6 Ellen, von Pappdeckel sehr richtig dargestellt hat. Davon hat er das Prager Publikum durch eine gedruckte Nachricht belehrt, zu welcher Zeit sein Meisterstück zu sehen wäre. Auf gleiche Art hat er auch die neue Strahöwer Bibliothek vorgestellt.

Reginbardus, ein Abt des Benediktinerstifts Sazawa in Böhmen, der dasselbe dem Prämonstratenserorden 1149 zu übergeben genöthiget worden. Der Fortsetzer des Kosmas führt ihn in seiner Geschichte als einen der geschicktesten Künstler an, und sagt S. 363 von ihm: „In eo peritia pingere, vel „sculpere quaslibet imagines ligno, vel „osse, vel etiam diversi generis metallo, „fabrilis qvoqve non ignarus fuit artis, et „omnis, quae ex vitro fieri solet, com„positionis." S. Prochaska Commentarius de fatis saecularibus liberalium Artium in Bohemia et Moravia. p. 70 und meine Abhandlung von den Schicksalen der Künste in Böhmen.

Regnard, Jakob, ein berühmter Tonkünstler im sechzehnten Jahrhunderte, aus Flandern gebürtig. Er brachte seine Jugend daselbst auf einem Gymnasium zu, wo er sowohl im Latein, als in der Tonkunst auf das beste unterrichtet ward. Er verließ aber sein Vaterland, und bekam den Ruf an die Churfürstliche Kapelle zu München, als Alumnus Maximilians Pfalzgrafen am Rhein. Hier legte er solche Beweise seiner Geschicklichkeit ab, daß er nach einigen Jahren als Kapellmeister angestellt wurde, und sich mit Anna Vischerin, der Tochter des Johann Vischers, eines eben daselbst berühmten Musikus vermählte. Er machte schon damals viele treffliche musikalische Schriften bekannt, die am Hofe Rudolfs II. römischen Kaisers, und Königs von Böhmen, mit großem Beifall aufgenommen wurden. Er berief ihn nach Prag, und stellte ihn als Vizekapellmeister bei seiner Hofkapelle an. Er blieb so lange da, bis ihn wieder Erzherzog Ferdinand an seinen Hof vom Kaiser Rudolf ausbat. Er kam aber wieder nach Prag zurück, wurde von einer Krankheit überfallen, und, ohne auf diese Rücksicht zu haben, schrieb er noch einige Messen, die er mit einer Zuschrift an den Kaiser begleitete. Seine damalige Stimmung sieht man aus folgender Stelle: „Ehen, sagt er, destituor viribus, lan„guescunt corporis membra, inopinatame „corripit infirmitas; stratum lectuli mei „quaerere cogor, mens mea ingentem prae„sagit mihi calamitatem futuram: aut „morte cito solvar, aut diuturnum vitae „periculum sustinere impellor; nisi fallor, „tempus resolutionis meae jam modo in„stabit: discendum mihi esse video, haec „ultima manus mea ultimis operibus meis „imponenda est: satis hactenus cecini, „satis cantionum composui, satis mundo „vixi. Haec mea charissima conjux jam „ex omni parte desolata hanc missalis mei „partem post meam ex hac misera lacri„marum valle emigrationem, in reipubli„cae christianae utilitatem emissam S. „Caesareae Majest. V. humillime praesen„tabit, et sub praesidium et umbram ala„rum ejusdem S. C. Majest V. cum di„lectis prolibus nostris confugiet, etc." Er sagt auch darinn, daß er in K. Maximilians II. Diensten gestanden. Allem Vermuthen nach starb er entweder 1600 oder 1601, weil er die itzt angeführte Zuschrift im Jahre 1599, den 21sten Dezember schon geschrieben hat, und sich Anna seine Gemahlin, eine Wittwe im Jahre 1602 nennt. Die Wittwe reiste nach München, in ihre Vaterstadt, mit ihren Kindern ab, vermuthlich zu ihren Blutsfreunden, wo sie auch ihre übrigen Jahre bis an den Tod zubrachte. Regnard machte folgende Schriften bekannt:

1) Magnificat, secundum octo vulgares Musicae modos à diversis Musicis compositum, 4. et 5. vocum. Anno 1582.
2) Cantiones ex veteri, et novo Testamento

collectae, 4 vocum. Norimbergae, Anno 1577, in 4.

3) Canzone Italiane à cinqve voci. in Norimberga an. 1581 in 4.

4) Deutsche Lieder mit drei Stimmen, nach der Art der Neapolitaner, oder welschen Violonellen: zuvor unterschiedlich in drei Theile ausgangen; jetzt aber mit Bewilligung des Autoren in ein Opus zusammen gedruckt. Zu München bei Adam Berg, 1583, in 4. S. Catalog. nov. nundinar. Francofordiens. 1583; in 4.

5) Cantionum piarum septem Psalmi Poenitentiales, tribus vocibus, ad singulos musicos tonos debito ordine, artificiosa compositione concinnati, eo modo haetenus nunqvam visi. Auctore Jacobo Regnardo (etiam falsó Reinero vocato.) Monachii excudebat Adamus Berg 1586 in 4. S. Catal. nov. nundinar. Francofordiens anni 1586, in 4.

6) Mariale, h. e. Opusculum sacrarum Cantionum pro omnibus B. Mariae Virginis festivitatibus cum 4, 5, 6 et 8 Vocibus. Oeniponti, Anno 1588, in 4.

7) Kurzweilige deutsche Lieder, 85 an der Zahl, in vier Stimmen, und auf verschiedene Instrumente, von ihm als Kapellmeister des Erzherzog Ferdinands. Er hat sie dessen Sohne, dem Markgrafen zu Burgau, Landgrafen zu Nellenburg, Grafen und Herrn zu Feldkirchen, Bregentz und Hohenegg Karl gewidmet, und zu München 1591, drucken lassen.

Folgende Kompositionen wurden nach seinem Tode von der hinterlassenen Wittfrau herausgegeben:

8) Missae Sacrae ad imitationem selectissimarum Cantionum suavissima Harmonia à quinqve, sex et octo vocibus iam recens elaboratae: antehac nunqvam, nunc autem in Dei laudem, et Ecclesiae usum in lucem editae. Francofurti apud Wolfgangum Richterum, impensis Nicolai Steinii Bibliopolae, et Notarii publici, 1602, in Rückquart.

9) Continuatio Missarum sacrarum ad imitationem selectissimarum Cantionum suavissima harmonia à quatuor, qvinqve, sex, octo et decem vocibus iam recentissime compositarum antehac nunquam, nunc autem in Dei laudem, et Ecclesiae Catholicae usum in lucem editarum. Ibid. typis et impensis eorundem. 1603, in Rückquart. In der an Maximilian, Pfalzgrafen am Rhein gerichteten Zuschrift drückt sich die Wittwe in Rücksicht der Verdienste ihres Vaters sowohl, als ihres Gemahls folgendermassen aus: „Prodeunt igi„tur hac vice novem Missae, à dicto ma„rito meo compositae, qvibus dum de Pa„trono despicio, cui illae dicentur, oc„currit imprimis Ser. Celsit. V. cujus „Serenissimis progenitoribus, Duci Al„berto avo, felicissimae recordationis, „et Duci Guilielmo, Parenti, nec „non ipsi Ser. Cels. V. Pater meus Jo„annes Vischerus à multis annis, „meusque maritus (Jacobus Reg„nardus) adhuc Juvenis in Ca„pella Musica inservierunt. — „— — Dat. Monachii, die 12. mensis „Jan. Anno 1603“

10) Corollarium Missarum Sacrarum ad imitationem selectissimarum Cantionum suavissima Harmonia, à 4, 5, 6, 8 et 10 vocibus iam recentissime compositarum antehac nunqvam, nunc autem in Dei laudem, et Ecclesiae Catholicae usum in lucem editarum. Ibid. typ. et impens. eorund. 1603, in Rückquart. Bei diesem Werke sind zwei Zuschriften. Eine an den Erzherzog Ferdinand, die andere aber ist an den berühmten Probsten der Prager Metropolitankirche Georg Barthold von Breitenberg, als ihren Wohlthäter, gerichtet. Sie sagt in der zweiten: „Quo„ties enim beneficiorum, qvibus maritum „meum, Jacobum Regnardum, „mihi, meisqve importuno fato iam „ereptum, affecisti, recordor: qvoties „tuam beneficentiam, munificentiamqve „in me viduam, liberosqve meos „cogitatione revolvo, (revolvo autem qvo„tidie) toties incredibili gratificandi cupi„ditate accensa, aliqvam saltem grati ani-

„mi significationem exprimere nitor. — „— — Dat. Monachii, 6. Augusti. 1605," in Rückquart.

10) Motettae 4, 5, 6, 7, 8 et 12 vocum, pro certis qvibusdam diebus Dominicis, Sanctorumqve festivitatibus. Francofurti, 1605, in 4.

11) Canticum Mariae, 5 vocum. Dillingae. 1605, in 4.

12) Magnificat, decies octonis vocibus ad octo modos musicos compositum, una cum duplici Antiphona, Salve Regina, totidem vocibus decantanda. Francofurti 1614, in 4. S. Draudii Bibliotheca Classica. pp. 1613, 1623, 1632, 1655 u. 1639 Catalog. nov. Nundinar. Francofort. 1591. Walthers musikalisches Lexikon. S. 516 u. 517, und meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichern Tonkünstler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 273 — 275, so wie auch Universal-Lexicon. B. XXX. S. 1890 u. 1893.

Reich, Sebastian Franz, ein guter Altist, und dann ein vorzüglicher Tenorist, von Podiebrad gebürtig. Er that sich an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1603 und 1604 hervor. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Reichel, Joseph, aus Soborten, studirte die Theologie in Prag, und verlegte sich aufs Waldhorn, wodurch er sein Glück bei dem k. k. Gesandten in Genua machte. Im Jahre 1788 war er 38 Jahre alt, und seine armen alten Eltern lebten noch in Soborten bei Teplitz in Leitmeritzer Kreise. S. meinen Versuch in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft. XII. S. 275.

Reichelt, Samuel, ein virtuoser Waldhornist und Violinspieler, zu Neuschloß, unweit Böhmisch-Leipa 1754, geboren. Er erhielt die litterärische und musikalische Bildung bei den Augustinern zu Leipa, und 1770 ging er noch mit anderen 19 Böhmen nach Polen, wo er zu Kallais an der Augustinerkirche als Kapellmeister angestellt wurde. Sein zu Prag lebender Bruder, dem ich gegenwärtige Nachricht verdanke, wußte selbst von seinem fernern Fortkommen nichts. Dieß ist aber ganz gewiß, daß sich Samuel noch im Jahre 1795 an jenem Chore hervorgethan habe.

Reichenau, eine Herrenstadt in Böhmen, wo in dem Graf Kolowratischen Schlosse eine prachtvolle Bildergallerie, welche aus Raphael Urbin's, Dominichino's, Tizian's, Van Dyk's, Correggio's, der beiden Rosa's, Rubens, L. Granach's, Cochius, Screta's und Brandel's Gemälden besteht, zu sehen ist. Sie ist in das historische Fach, und jenes der Thiere eingetheilet, und bei der landtäflichen Übernahme um 49,400 fl. abgeschätzt worden. S. Schallers Topographie des Königgräzer Kreises. S. 187 u. 188.

Reichenauer, Johann Anton, ein böhmischer Komponiste, dessen solennes Miserere das Chor an der Marienkirche zu Raudnitz noch im Jahre 1786 besaß. Im Jahre 1722 hielt er sich schon in Prag auf. Die Taufmatrikel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette in Prag führt ihn als Vater des Sohnes Johann beim Jahre 1722, den 1sten Jänner an.

Reichner, Karl Joseph, ein Violinist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag. Er hielt sich an derselben 1695 auf. Annal. Colleg. Norbertini. T. I. ad citt. ann.

Reidinger, ein Organist, und Komponiste in dem Benediktinerstifte Lambach in Oesterreich, von Wuldau aus Böhmen gebürtig, wo er noch im Jahre 1794 lebte. Korrespondenz.

Reier, Thomas, von Thomasbrück gebürtig. Im Jahre 1543 hielt er sich als Alumnus auf der Schulpforte auf, und dann kam er zu der kaiserlichen Kapelle nach Prag, wo er sich ausgezeichnet hatte. S. Pertschii chronicon Portense. S. 375 und Walthers musik. Lexik. S. 517.

Reigel, Michael, ein Maler, von dessen Pinsel das Rathhaus zu Kommotau, das Portrait des böhmischen Helden Johann von Trocznow, insgemein Zizka ge-

nannt, besitzt. Herr Kaspar Bauschek, ein Chorherr aus dem Stifte Strahow, entdeckte den Künstler 1708 zu Kommotau, und las folgende Unterschrift auf dem Gemälde: „Michael Reigel inmolavit, pinxit, eliens „Hei. — — —“

Reimannus, Matthäus, von Reimannswalde, ein Rechtsgelehrter, und zugleich ein vornehmer Tonkünstler, von Lemberg aus Schlesien gebürtig. Er war Hofrath Kaiser Rudolfs II. zu Prag, und gab Noctes musicas 1598 zu Leipzig in f. so wie auch Citharam sacram Psalmodiae Davidis ad usum testudinis accommodatam zu Köln 1613, in 4. heraus. S. das Comp. gelehrte Lexikon. Draudii Bibliot. Classica. S. 1631 — 1635. Walthers musikal. Lexikon. S. 517. Universal-Lexicon. B. XXXI. S. 247. Eberts Leorin. erudit. Sinapius, Schiesische Kuriositäten. B. II. S. 914.

Reimmann, Johann Balthasar, ein Organist an der evangelischen Kirche zu Hirschberg in Schlesien 1729. S. Walthers musikalisches Lexikon. S. 517, u. Universal-Lexicon. B. XXXI. S. 331.

Reinel, M. Thom., von Leipzig, war Konrektor Chori und Lehrer an dem deutschen Hause zu Eger 1584. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft. X S. 69.

Reiner, Joseph, ein mittelmäßiger Bildhauer zu Prag 1686, und Vater des berühmten Maler's Wenzel Lorenz Reiner.

Reiner, Wenzel Lorenz, ward in der Neustadt Prag im Jahre 1686 geboren, wo sein Vater als bürgerlicher Bildhauer lebte, und unsern Reiner schon in seiner zartesten Jugend im Zeichnen selbst unterrichtete. Nachdem nahm sich dessen Bruder, ein Kenner der Malerey des jungen Reiners an, und verschaffte ihm die Gelegenheit, nach den besten Malern zu kopiren. Schon damals bewies er, daß er viel Talent für die Schlachten und Landschaften besäße, weßwegen er auch v. Brandel u. Halwachs geschätzt wurde. Beide lobten und munterten ihn zu der Fortsetzung des Malerstudiums auf. Er ging also wirklich in kurzer Zeit darauf zu dem damaligen Oberältesten der Malerbruderschaft Schweiger in die Lehre, bei welchem er bis in das 20ste Jahr seines Alters blieb, und dann für sich zu arbeiten anfieng. Der Beifall, den seine Gemählde schon bei Schweiger erhielten, so wie sie des Lehrmeisters Vermögen nicht wenig vermehrten, machte ihn hoffen, ein gleiches, oder noch ein größeres Glück durch seine Verwendung zu erreichen. Es gelang ihm. Sein Ruhm verbreitete sich bald überall so schnell, daß er häufige Bestellungen sowohl für die Liebhaber der Kunst in Prag, als auf dem Lande erhalten, und ihnen seine Gemälde oft gleich von der Staffeley zu übergeben genöthigt gewesen. Damals arbeitete er nach Standart, dem er, besonders in Thieren, sehr nahe kam, dann auch nach Peter von Blömen. Bei der Anhäufung der Kunstarbeiten wurde er gezwungen auf eine Hausmutter als Mitheierinn in häuslichen Geschäften zu denken. Er ließ sich also im Jahre 1725, am 21. November in der Kreuzherrenkirche an der Prager Brücke durch den damaligen Generalgroßmeister des Kreuzherrenordens Mathäus Böhmb, mit Jungfrau Anna Veronika Hertzog von Hertzog trauen, wovon uns auch die Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Martin, in welcher seine Braut lebte, folgende Nachricht giebt, da sie sagt: „1725, 21. „Nowembru, w Chrámu Panie S. Frantiſſka „bliz mostu ſtrže Wyſoce Duſtogného P. Ma„ttauſſe Böhmba Křižownického Řádu „Generala Miſtra oddani a kopulirowani byli, „Wrozený Pan Wacſlaw Wawřinec „Rainer, wyborný Malíř, a Měſťan Kral. „Stareho Města Pražſkeho, s Wrozenau Pan„nau Annau Weronikau Hertzoko„wau z Hertzoku.“ Diese Gemahlinn brachte ihm das Haus auf dem Bergstein zu, welches noch heut zu Tage das Reinerische genennt wird; und in diesen glücklichen Umständen verlegte er sich ganz auf das historische Fach. Seine Kompositionen waren geistreich, und künstlich, denen auch die meisterhafte Behandlung des Pinsels gänzlich entsprach. Und deßwegen wurden seine Gemälde hoch geschätzt, und sehr theuer erkauft. Dadurch hat er

sich ein so großes Vermögen erworben, daß er viele Grundstücke, und mehrere Häuser in und außer der Stadt an sich bringen konnte. Im J. 1741 aber, in welchem das Königreich Böhmen beinahe ganz von vielen feindlichen Kriegsheeren überschwemmt wurde, hat er sehr viel gelitten, und den größten Theil seines erworbenen Vermögens durch die feindlichen Brandschatzungen, und andere außerordentliche Steuern verloren. Diese harte Prüfung, die zahlreiche Familie, der große Verlust seines sonst ansehnlichen Verdienstes, und die vielen Arbeiten im nassen Kalk haben auf seinen sonst starken Körperbau so sehr gewirkt, daß er in eine tödtliche Krankheit verfiel, und am 9. Oktober 1743 starb. Sein Leichnam wurde am 11. Oktober unter großem Zusammenlaufe vom Volke bei St. Egidius in der Altstadt Prag, vor dem Altare des heil. Dominik in der Gruft beigesetzt. Er besaß eine ansehnliche Sammlung von Antikabgüssen, und von Werken berühmter Meister, so wie auch eine solche Menge von Kupferstichen und Zeichnungen, die kein Künstler in Böhmen damals gehabt, und die nach seinem Tode um 7000 fl. verkauft wurde. Sein Leben, und Portrait, v. Johann Balzer in Kupfer gestochen, kommen in den Abbildungen der Böhm. u. Mähr. Gelehrten u. Künstler von Franz Mart. Pelzel. Th. 3. S. 95. vor.

Seine Werke in Fresko.

1) Die Absiten der Kuppel in der Kirche auf dem weißen Berge nächst Prag sind von ihm gemalt, und stellen gelieferte Schlachten vor.
2) Eine Kuppel im Spital zu Dur in Fresko.
3) Die Decke des Saales im Graf Waldsteinischen Schlosse zu Dur.
4) Die Schalen unter der Kuppel, das Presbiterium, und die Absiten in der Stiftskirche zu Ossek.
5) Die Kuppel, und der übrige Theil der Kreuzherrenkirche zu Prag; diese Arbeit übernahm er erst dann, als Lisska das Presbiterium derselben Kirche verfertigt, und wegen des Podagra das Uibrige nicht fortsetzen konnte.
6) Die Pfarrkirche zu St. Thomas in der kleinern Residenzstadt Prag.
7) Die Pfarrkirche des Dominikanerordens zu St. Egidius in der Altstadt Prag.
8) Die Loretokirche auf dem Hradschin in Prag.
9) Die Kirche der Ursulinerinnen zu St. Johann von Nepomuk auf dem Hradschin.
10) Die St. Mathäuskapelle auf dem Hradschin; die aber 1791 abgetragen wurde.
11) Die Kuppel aber der Hauptstiege, die Hauskapelle, die Plafonds in den Zimmern des Graf Czerninischen Pallastes auf dem Hradschin.
12) Die Barbarakapelle in der Laurettengasse auf dem Hradschin, welche auf Kosten der Gräfl. Wchinskischen Familie erbaut worden.
13) Die Befreiung der Gefangenen, an der auswärtigen Seite der ehemaligen Pfarrkirche zu St. Wenzel in der kleinern Stadt Prag.
14) Die kleine Schale über dem Altar des heil. Franz Xaver in der Salvatorskirche der Jesuiten in Prag.
15) Eine große Schlacht an einer hohen Mauer in dem Gräfl. Joseph Krakowsky Kolowratischen, sonst Graf Serenischen Hause auf dem Waldsteiner Platze in der Residenzstadt Prag.
16) Ein schönes in Fresko entworfenes Gemälde der heil. Dreifaltigkeit an dem Reinerischen Hause auf dem Bergsteine in der Altstadt Prag.
17) Zu Liboch ein Saal, und Sala terrena in Fresko.
18) Die Schloßkapelle zu Jenmischt, böhm. Gemnisté.

Seine Werke in Oel.

19) Drey Altarblätter in seiner ersten Manier an der Stiftskirche zu Ossek.
20) Einige Portraits in der Osseker Abtey, worunter sich auch sein eigenes befindet.
21) Mehrere Gemälde befanden sich in dem ehemaligen Zisterzienserstifte Sedlez unweit der k. Bergstadt Kuttenberg.
22) Die Freundschaft Christi in der Stadtkirche zu Teplitz, welche da auf einem Seitenaltare zu sehen ist.

23) Das hohe Altarblatt in der Kirche zu allen Heiligen auf dem Prager Schlosse.
24) Das hohe Altarblatt in der Kirche der Kajetaner in der kleinern Residenzstadt Prag.
25) Das hohe Altarblatt in der Minoritenkirche zu St. Jakob in der Altstadt Prag.
26) Der englische Gruß auf einem Seitenaltare zu Maria Schnee in der Neustadt Prag.
27) Das hohe Altarblatt in der Pfarrkirche zu St. Peter, auf dem Porzicz in der Neustadt Prag.
28) Die Verklärung Christi in der Marienkirche der Cölestinerinnen in der Neustadt Prag.
29) Ein Gegenstück ebenfalls an einem Seitenaltare in derselben Kirche.
30) Sein eigenes Portrait, welches das Dominikanerkloster zu St. Egidius in der Altstadt Prag noch heute besitzt.

In der Churfürstlichen Bildergallerie zu Dresden werden folgende Gemälde von ihm aufbewahrt:

31) Eine bergige Landschaft mit einem Fabrikhause, und einem Viehmarkte, in dessen Mitte ein Wasserbehältniß zu sehen ist. S. Abrègé de la vie des Peintres dont les Tableaux composent la Galerie electorale de Dresde. 1782. in 8. S. 276.
32) Eine gleiche Landschaft, wo ein Mann ein Maulthier mit einem Gepäcke beladet. S. l. c. S. 276. N. 517.
33) Eine Landschaft mit einer Aussicht in das offene Land; auf dem Platze ist ein Mann, der einem Bauermädchen den Sitz auf dem Grase anträgt. S. l. c. S. 276. N. 709.
34) Zwey Feldstücke in der Jos. Pikartischen Bildersammlung zu Prag.
35) Einige Gemälde, waren noch 1794, in der von Scottischen Bildersammlung aufbewahret.

Reiner hat für Anton Birckhardt, und andere auswärtige, und böhmische Kupferstecher sehr viel gezeichnet. Nach seiner Zeichnung wurde die Tuchfabrik zu Oberleutensdorf in 20. Kupfertafeln, von Birkhart, u. Fischer gestochen, und wurde mit folgendem Titel herausgegeben:

„DesIgnatIo IConographICa OberLe„VtensDorfenses pannarIas offICInas, „VVLgó fabrICas penICILLI arbItrIo re„praesentans, qvas sub fortunatissimis Au„spiciis Caroli VI. Hispaniae, Hunga„riae, Bohemiae etc. Regis etc. etc. Pa„triae Patris, (Eo enim Auspice revivis„cuut Artes, Pallas renascitur, Manufac„turae, Negotiationes, et Commercia re„florescunt, aurea revertuntur Secula, et „Senili fracta aetate Bohemia Juvenescens, „postliminiô Lacertos rursus movere inci„pit sumptuoso opere, sumptu operoso ad „utilitatem publicam erectus Augustalibus „spectabiles oculis in pagina hac exhibet „Joannes Josephus Comes de Waldstein."

Zeichnungen von W. L. Reiner.

Reiner hat die große Landcharte von Böhmen, welche Hieronymus Sperling zu Augsburg gestochen und Müller herausgegeben, gezeichnet, worauf auch die schönen Sinnbilder vom Königreich Böhmen von ihm zu sehen sind. Unten liest man: W. L. „Reiner inv. et delineavit Pragae. Hierony„mus Sperling sculp. Aug. V." Nach ihm hat auch Graf und Bischof, Johann Rudolph von Spork eine Landschaft mit Gebäuden und Bäumen, in welcher ein Hirt seine Heerde hinaustreibt, in Tusch gezeichnet, so wie auch eine andere bergige Landschaft mit festen angebrachten Gebäuden. Beide Stücke werden in der Stifts Strahöwer Bibliothek aufbewahret. S. Hagedorn. S. 294. l. c. Füßlins allgem. Künstlerlexikon. f. S. 541. F. M. Pelzels Abbildungen der böhm. und mähr. Gelehrten und Künstler. Th. 3. S. 95. L'Advokats gelehrtes Lexikon be Luca l. c. S. 438. Schallers Topogr. des Leitmeritzer Kreises. S. 106, 137, 278, — dieselbe des Kaurzimer Kreises. S. 116. Beschreibung der Stadt Prag von Schaller B. I. S. 311, 215, 318, 332, 516, 519, 523. B. II. S. 26, 29, 208, 326. B. III. S. 49, 150, 614. B. IV. S. 159, 176, 211.

Reinero, Ambros, ein Kapellmeister des Erzherzogs Ferdinand Karl von Oesterreich 1653. Seine Komposizionen wurden in Böhmen, wo er sich eine Zeitlang mit dem

kaiserlichen Hofe aufhielt, geschätzt. Von ihm sind diese Werke bekannt:

1) Motetti à 2, 3 e 4 Voci, con Violini. Lib. 1. in Monaco. 1653.
2) Motetti à 4, 5 e 6 Voci, con 2 Violini. Lib. 2, daselbst gedruckt 1653.
3) Motetti à 8 Voci. Lib. 3, daselbst gedruckt 1653.
4) Salmi à 8 Voci, con Violini. Lib. 4. daselbst gedruckt 1653.
5) Messen von 5 Stimmen und 3 Instrumenten. Gedruckt zu Innspruck. 1655. S. Pastorfers Musikalienkatalog. Walthers musik. Lexikon. S. 518.

Reinert, Karl, Kammermusikus und Prim. waldhornist in der Mecklenburg-Schwerinischen Kapelle in Böhmen, um das Jahr 1730 geboren. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler und meinen Versuch ꝛc. in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 275

Reinhard, Franz, ein k. k. Violinist an der Hofkapelle zu Wien 1721, 1727. Er that sich in der zu Prag 1723 aufgeführten großen Oper: Constanza et Fortezza hervor. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 518 und Universal-Lexicon. B. XXXI. S. 287.

Reinhard, Johann Georg, ein dritter Organist an der k. k. Hofkapelle zu Wien 1721 — 1727. Er wohnte ebenfalls der zu Prag 1723 aufgeführten Oper: Constanza et Fortezza bei. S. Walthers musikalisches Lexikon. S. 518.

Reinhard, Kilian, war zu gleicher Zeit Konzertmeister an der k. k. Hofkapelle zu Wien. Im Jahre 1723 hat er sich in der Oper: Constanza et Fortezza zu Prag ausgezeichnet. S. Walthers musikal. Lexik. S. 518.

Reinisch, Cyrill, ein Zisterzienser aus dem Stifte Osseg in Böhmen, wo er noch im J. 1795, die Kirchenmusik dirigirte, und selbst manche Instrumente mit Beifall spielte. S. Catal. Ord. Cisterciens. Provine Bohem.

Reinisch, Johann Georg, ein Maler in der k. Neustadt Prag. Im Jahre 1703 hat er 7 Marienbilder, nehmlich: Mariens Heimsuchung, Himmelfahrt Mariä, Geburt, Empfängniß, Reinigung, und das Pfingstfest, wo Maria in der Mitte der Apostel zu sehen ist, für die Benediktinerkirche zu Bezdiez gemalt. S. P. Beremund Proche, eines Benediktiners aus dem Stifte Emaus in der Neust. Prag, Historische Beschreibung des Berges Bözig, (böhm. Bezdiez.) S. 56, in 4.

Reiß, Anton, ein berühmter Orgelbauer in Prag, von Trautenau gebürtig. Er lernte die Kunst mit einem so guten Erfolg, daß er nachdem zu Wien, Breßlau, Dresden und Prag mit Beifall arbeitete. Am letzterm Orte ließ er sich häuslich nieder, wo er nach der Zeit zwei schöne, und von ihm selbst neuumgebaute Häuser besaß, und verschiedene Orgelwerke verfertigte. Nebstdem machte er auch gute Fortepianos, und war an der Metropolitan- und Straßwerkirche als Orgelbauer und Aufseher der Orgelwerke angestellt. Er starb zu Prag am 30. April 1815 im 74. Jahre seines Alters, und wurde auf dem allgem. Gottesacker in Wolfsan begraben. Folgende Orgeln hat er durch eine lange Reihe der Jahre verfertigt, übersetzt, und aufgestellt:

1) Die schöne Orgel in der ehemaligen Paulanerkirche zu Prag, welche nach der Aufhebung des Paulanerordens zu Leitmeritz in der Kathedralkirche von ihm wieder aufgestellt worden.
2) Eine sehr gute Orgel für die Stadtkirche zu Schlan.
3) Eine Orgel für die Kirche der Franziskaner zu Schlan.
4) Eine Orgel für die Pfarrkirche zu Mantin im Pilsner Kreise.
5) Eine Orgel für die Kirche der Serviten zu Rabenstein.
6) Eine Orgel für die Stiftskirche der Zisterzienser zu Königsal; unweit Prag.
7) Die prachtvolle Orgel, welche in der St. Karlskirche in der Neust. Prag gestanden, hat er 1790, in der Kirche zu Heyde im Leitmeritzer Kreise in Böhmen wieder aufgestellt, und ihr eine ganz andere Lage gegeben.
8) Eine neue Orgel, für die Kollegiatkirche, auf dem Wischehrad hat er im Jahre 1795 verfertigt, und daselbst aufgestellt.

9) Der Kirche zu Trautenau, seiner Geburtsstadt hat er eine auf seine eigene Kosten erkaufte, und von ihm mit vielen Veränderungen vermehrte Orgel verehrt, und daselbst aufgestellt.

10) Im Jahre 1796 überbaute er auch die große Orgel in der Strahöwer Stiftskirche, welche er so vortheilhaft einrichtete, daß jeder Orgelbauer gleich überall, und mit leichter Mühe jedem vorgefallenen Fehler abhelfen kann.

11) Ebenfalls ist die kleine Orgel in derselben Kirche von ihm 1796 hergestellt, und übergestimmt worden.

12) Zu Holetitz bei Saatz setzte er ein schönes Positiv auf.

13) Anweit der Stadt Neubaus stellte er 1802 eine neue Orgel in einer Pfarrkirche auf.

Reisar, Wenzel, ein Choragus zu Nachod, von Prag gebartig, der die Baccalaureatswürde aus der Philosophie an der Prager Universität 1698 erhalten hat. S. Applausus gratulatorius XVII. Juvenibus prima Philosophiae laurea insignitis. Pragae, typis Pauli Sessii. in 4. Str. Bibl.

Reitter, auch **Reutter**, Georg, ein k. k. Organist an der Hofkapelle zu Wien 1721 — 1727. Im Jahre 1725 wohnte er der zu Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza bei. Seine Kompositionen, die er zum Gebrauch der Kirchen herausgegeben, wurden noch im vorigen Jahrhunderte zu Prag sehr häufig aufgeführt. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 519. u. Universal-Lexikon. B. XXXI. S. 409. So wurde sein Oratorium Doloris et pietatis Speculum an der St. Niklaskirche in der kleinern Residenzstadt Prag, im Jahre 1713 aufgeführt. S. Synops, desselben Stückes. in 4. Str. Bibl.

Relich, Johann, ein Sopranist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1582. S. Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg.

Remkherovi, Kasvar, ein Organist an der Hofkapelle K. Rudolfs II., wo er sich noch im Jahre 1607, hervorgethan. S. von Rieggers Archiv der Geschichte, u. Statistik. Th. 2. S. 142.

Renner, Anton, ein jubilirter Professor an der k. k. Normalschule zu Prag, wo er noch heute lebt. Er verfertigte sonst die Harmonika, und spielte selbst das Instrument, so wie auch das Fortepiano sehr gut. Auch ist er ein sehr geschickter Mechanikus, und verfertigt noch heute manche vortreffliche physikalische Instrumente. Von ihm sind XII. Ariettes Italiennes, composées pur Jerôme Crescentini, arrangées pour la Guitarre et dediées à Mdlle la Comtesse de Nadasdy. à Vienne (1802.) S. Meusels Künstlerlexikon v. J. 1803 und 1809, in 8. B. 2. S. 200. Sein Bruder

Renner, Franz, ein Schulrektor zu Rothkirchen, böhm. Libeznitz, der ein sehr geschickter Organist gewesen, und 1809, daselbst gestorben. Er hat manche gute Schüler gebildet, die ihm izt auch Ehre machen.

Renner, Ivo, ein Priester aus dem Zisterzienser-Stift Hohenfurth in Böhmen. Im Jahre 1750 war er Chorregens an der Kirche seines Stiftes, und bekleidete diese Stelle noch im J. 1760, den 16. April mit vielem Beifall. S. Catalog. Ord. Cisterc. Provinc. Boh.

Renz, Michael, kam zu Nürnberg 1701, zur Welt, wo ihn sein Vater zu dem Eisenhandel, den er selbst getrieben hat, anwenden wollte. Da er aber viel größern Hang zu den Künsten, als zur Handlung gehabt, so ging er lieber in die Preißlerische Akademie, in welcher er den besten Unterricht im Zeichnen erhielt, und sich dann zu dem berühmten Kupferstecher Joseph von Montalegre in die Schule begab. Kaum giengen zwey Jahre vorüber, erkrankte sein Meister, und er wurde gezwungen, die Officin zur Hand seines Lehrmeisters zu übernehmen, und sie zu verwalten. Nun arbeitete Renz mit einem unermüdeten Fleiße, und that sich, besonders in den Früchten, die er für einen Schleisischen Edelmann Volkamer graben mußte, hervor. Nach dem Tode seines vortrefflichen Meisters zeigte er noch mehr seinen Dank gegen den Verklärten dadurch, daß er noch fernerhin zur Hand der Wittwe die Offizin verwaltete, und so die hinterlassene Gemahlin seines Meisters

edelmüthig unterstützte, denn er arbeitete noch mit viel größerm Fleiße als zuvor, für sie und ihre Familie. Um diese Zeit wurde zu Prag die Heiligsprechung des heiligen Johann von Nepomuk gefeyert, wozu er einige Abbildungen dieses Heiligen nach Prag verfertigen mußte, zugleich bekam er den Auftrag, das Bildniß des berühmten Beförderers der Wissenschaften und Künste Grafen Franz Anton von Spork, in Kupfer zu stechen. Durch diese gut gerathene Arbeit hat er sich so großen Ruhm erworben, daß ihn der Graf mit einem ansehnlichen Gehalte zu sich nach Böhmen berief, und ihm eine Offizin zu Kukusbad einrichtete. Renz nahm den glänzenden Antrag an, und kam mit der ganzen Montalegrischen Familie nach Kukusbad; ließ sich dann mit der Wittfrau trauen, die er aber, ohne von ihr einen Erben erhalten zu haben, im Jahre 1738 durch den Tod verlor. Hierauf bekannte er sich zu der katholischen Religion, und ließ sich mit einer Böhmin, mit der er in der Folge zwölf Kinder erzeugte, zum zweitenmal trauen. Kaum fing er an, mit dieser zweiten Gemahlin zu leben, starb sein großmüthiger Mäzen am 30sten März 1738; nach dessen Tode er aber bald nach Polen, Sachsen, bald andern Ländern mehr als Hofkupferstecher berufen wurde. Er schlug aber alle Anträge aus, und blieb in Böhmen an seiner Wirthschaft, wo er auch 1758 an einer bösartigen Krankheit gestorben ist. Er war zugleich ein guter Reimer, und hat manche schöne Gedanken in seinen Kupferstichen angebracht. Er hat folgende Männer zu seinen Schülern gehabt: Andreas Schübler, Friedrich Renner, Wilhelm Dublon aus Nürnberg, den Anton Brosch, einen Kupferstecher und Maler, Hieronymus Rzebecz, Anton Brandel, einen Sohn des berühmten Peter Brandel, Joseph Knirsch, und unsern vortrefflichen Johann Balzer den ältern, der auch aus Dankbarkeit sein Bildniß für die Abbildungen der böhm. u. mähr. Gelehrten und Künstler in Kupfer meisterlich gestochen hat. Von seinen Kupferstichen sind mir folgende bekannt:

1) Das Leben der Altväter in 4to, wo 212 Tafeln von ihm gegraben sind.
2) Das christliche Jahr mit 300 sauber und richtig gestochenen Bildern.
3) Der Todtentanz, in 52 Kupferstichen prachtvoll vorgestellt.
4) Prospekt des Kukuser Spitals mit der Gegend in großem Formate.
5) Schloßgebäude zu Lisau, Konoged und Maleschow.
6) Das Leben des heil. Eligius, in 16 Tafeln geliefert.
7) In der ungemeinen Tugend des Hrn. Grafen Franz Anton von Spork kommen folgende Stücke vor:
a) Das Bildniß dieses Grafen, in 4.
b) Prospekt von der Herrschaft Lisa, in Rückfolio. 1720.
c) St. Wenzelsort unweit Lisa. 1720, in Rückfolio.
d) Bon repos, oder Vogelberg, mit einer Waldgegend. 1720, in Rückf.
e) Kukusbad mit umliegender Gegend. 1720, in Rückfolio.
f) Spital zu Kukus mit ganz naher Gegend. 1720, in Rückfolio.
g) Einsiedlereien im Kukuser Walde. 1720, in Rückfolio.
h) Die Kirche und Spital zu Konoged. 1720, in Rückfolio.
i) Prospekt von Algesdorf, mit der ganzen Gegend. 1720, in Rückfolio.
k) Prospekt vom St. Johannesberge auf der Herrschaft Maleschau, wo ein Eremitario Belvedere angelegt wurde. 1720, in Rückfolio.
l) Abbildung einer Denkmünze, welche Graf Franz Anton von Spork bei der Einführung der Eremitage, unter das Volk hat austheilen laßen. 1720, in 12. l. c. Seite 50.
8) Portrait des gelehrten Johann Florian Hammerschmieds, als Titelblatt zu dessen Prodromus gloriae Pragenae. 1723. f. Die Unterschrift der Künstler ist: „Hiebel delineavit. Michael Rentz, „et Johann Daniel de Montalegre sculps.“

9) Religion, als Titelblatt zu Wilhelm Beveridge's Gedanken von der christlichen Religion. 1722, in 8. nach J. C. Dehners Originalstich nachgestochen.

10) Ein Titelblatt zu der von Joseph Andreas Xaver Haberkorn, Pfarrer zu Zaboklik zu Schönhof, im Jahre 1730 vorgetragenen Hubertuspredigt. Das Titelblatt stellt eine Jagd vor. M. Rentz Inv. del. et. fecit. Kukus, in 4. Str. Bibl.

11) Der Heiland am Kreuze, wie er in die Höhe gehoben wird, sammt einem Gebete des Grafen Fr. A. von Spork, in welchem er der Vorsicht dankt, daß er den 14. September des Jahrs 1730, überlebt habe. Eine vortreffliche Arbeit Rentzens, in Rückquart.

12) Für die von Johann Bleiweis S. J. im Jahre 1738, in f. herausgegebene Lotharingorum Gentis Heroes, hat er folgende Stiche geliefert:

a) Ein Sinnbild. f.
b) Wappen der Herzoge von Lothringen. f.
c) Systema Ptolomaicum, Copernicanum et Tychonicum. f.
d) Designatio Zonarum, und Sphaera armillaris. f.
e) Eine Weltkugel, die Fürstenthümer Lothringen, Toskana und Teschen, mit einem Löwen vorstellend.
f) Eine Landcharte von Lothringen oder dem alten Deutschland, in Großfolio.
g) Ein anderes Wappen der Herzoge von Lothringen. f.
h) Verschiedene mathematische Figuren. f.
i) Ein Wappen des Leitmeritzer Bischofs Moritz Adolf Karl, Herzogs von Sachsen-Zeitz. f. Uiberall ist die Unterschrift des Künstlers: Michael Rentz sculps. Kukusbad in Bohemia.

13) Eine wahre Abbildung des von einem Eichenbaume abgetheilten, und gespalteten Stück Holzes, in welchem eine 5 Zoll lange Figur des Heilands am Kreuze eingedruckt, in dem konigl. ungarischen Leger bei Prag 1742, im Monat August gefunden worden. Rentz sc. Kukusbad, in 8.

14) Ein Titelblatt zu dem Werke: Grana veteris et novae legis Bohemicae. Inv. J. G. v. M. sculp. M. H. Rentz. Kukus in Bohemia. 1741, in 4.

15) Vorstellung der Huldigung, Krönung und der k. k am prager Schlosse gehaltenen Tafel; in 3 Folioblättern. Joan. Joseph. delin. M. H. Rentz in Kukusbad in Bohemia sc. 1743.

16) Ein Buchdruckerwappen für den prager Buchdrucker Karl Franz Rosenmüller. 1741, in 12. Rentz del. et sculp. in Kukusbad.

17) Ein Buchdruckerwappen für Johann Friedrich Rüdinger, Buchhändler zu Prag und Nürnberg. Inv. J. G. v. M. sculp. M. H. Rentz Kukus in Bohemia. S. Grana Veteris et novae legis Bohemicae. 1741.

18) Effigies Matris dolorosae apud V. V. Coelestinas Pragae. Rentz in Kukusbad in Bohemia fec. 1752, in f. und auch in 4. Str. Bibl.

19) Portrait des Generals der Jesuiten Aloys Centurionus, mit der Umschrift: „R. „P. Aloysius Centurionus Genuensis, Prae„positus Generalis XVII. Soc. Jesu" Unten: „Electus in Congregatione Generali „XVIII. 30. Novembris 1755," in 4. Am Rande: „Rentz in Kukus sc." S. Augustin Neureutters Sammlung der Abbildungen der Generale des Jesuitenordens. Str. Bibl.

20) Das Jesukind in der Kirche Maria de Victoria zu Prag. Rentz Kukusbade in Boh. sc. 1746, in 12. Str. Bibl.

21) Ein prachtvoller Triumphbogen, den Renz in Gesellschaft des à Montalegre nach J. F. Schorr gestochen, in 4.

22) Christus der Herr, wie er die Himmelsschlüssel seinem Statthalter Peter übergiebt. Sehr sauber und richtig gestochen, in 4.

23) Heil. Thomas à sicu Urbevatanus aus dem Servitenorden, in 4.

24) Marienbild von Dorau, in 8. Michael Rentz sc. in Kukus. Str. Bibl.

25) Heil. Felix Kantalizius, in 8. nach seiner eigenen Erfindung und Zeichnung.

26) Das hohe Altarblatt zu Lisa, in der Pfarrkirche.

27) Christus am Kreuze, mit der Aufschrift: Sive vivimus, sive morimur, Domini sumus. Mors tua, vita mea. Unten am Rande: Rentz sc. Kukusbad, in 8.

28) Coetus Agoniae Christi in Ecclesia. S. Barbarae S. J. Kuttenbergae, in 8.

29) S. Joannes Nepomucenus, iuxta exemplar Romanum Michael Renz fec. in Kukusbad, in 8. Prostat Micro-Pragae apud Petrum Hillinger Miniaturae Pictorem, et Artis Chalcographicae Propolam."

30) Ein Titelblatt, an welchem der heil. Johann von Nepomuk, ein lateinisches Gebet und das Wappen der Grafen von Spork angebracht sind. M. Renz fec. Kukusbad. Str. Bibl.

31) Ein Marienbild mit der Unterschrift: Ave Maria Gratia plena, Dominus tecum. Brunae in novitiatu S. I. caelestibus beneficiis clara. Franciscus Kautsky delin. Rentz in Kukusbad in Bohemia sc. in 8. bei mir.

32) Marienbild mit einem Magnificat. Hawel delin. Rentz sculp. in 8.

33) Die heiligen: Qvod vult Deus; Deus dedit; u. Deo gratias. Michael Rentz sc. Kukus in Bohemia. f. Petrus Hillinger Miniaturae Pictor, Artisqve Chalcographicae Propola pinxit, excudit, et vendit Str. Bibl.

34) Ein Monument. I. I. Schütler inve. et delin. M. Rentz sc. Str. Bibl.

35) Marienbild in der Jesuitenkirche zu Gitczin. M. H. Rentz Kukusbad in Boh. sc. in 8. Str. Bibl.

36) Heil. Bernard. Mich. Rentz sc. in Kukusbad. ex formis Petri Hillinger Min. Pict. Micro-Pragae. in 8. Ein trefflicher Stich. Str. Bibl.

37) Ein Jesukind. Rentz Kukusbad in Boh. fe. in 12. Str. Bibl.

38) Jesukind in der Krippe. Rentz sculp. in 12. ex formis Petri Hillinger Min. Pictor. Pragae.

39) Marienbild in der Schatzkammer zu Mariä Zell mit der Vorstellung einer gelieferten Schlacht. M. H. Rentz del. et sc. Kukusbad in Bohemia. in 8. Str. Bibl.

40) Marienbild vom guten Rath zu Madrit bei den Jesuiten. M. Rentz Kukusbad in Bohemia, sculp. in 8. Str. Bibl.

41) Jesus als Fischer mit einem Anker, in 12. Rentz sc. Str. Bibl.

42) Heil. Johann von Nepomuk, mit anderen böhmischen Landespatronen. Hiebel del. Rentz, et à Montalegre fec. Kukusbad. in 8. Str. Bibl.

43) Mariens Empfängniß. Hiebel del. Rentz, et à Montalegre fec. Kukusbad. in 8. Str. Bibl.

44) Heil. Johann von Gott, mit der Unterschrift: „S. Ioannes de Deo, S. Ord. Hospitalitatis, et F. F. Misericordiae Fundator; mit dem Prospekte der Kirche und des Spitals zu Kukus. Rentz inv. et sculp. Kukus in Bohemia. in 8. Fr. Gvido Dihr." Str. Bibl.

45) heil. Michael. Mich. Renz sc. in Kukusbad. Str. Bibl. in Großoktav.

46) Heil. Ignaz von Loyola, wie er kniend vor dem Krucifixe bethet; mit der Unterschrift: Effigies S. P. Ignatii Societ. Jesu Fundatoris juxta Prototypum depictum à Jacopino del Conte, dum Sanctus viveret Romae. Unten aber am Rande: Michael Hen. Rentz Kukus in Bohemia se.

47) Eine Himmelfahrt Mariens, als Thesis wurde sie erst bei einer philosophischen Disputazion am Karoline im Jahre 1769 unter die Anwesenden ausgetheilt, vom Rentz aber schon um das Jahr 1750 gestochen, M. H. Rentz in Kukus in Bohemia se. in Großfol. u. andere Stücke mehr. Man hat auch drei prächtige Oelgemälde von ihm, in welchen er eine heil. Apollonia, heiligen Hubert, und den betenden Heiland im Garten Getsemani vorgestellt hat. S. allgem. Künstlerlexikon von Füßli, S. 543. f. Pelzels Abbildungen der

böhm. u. mähr. Gelehrten u. Künstler. Th. II. S. 134. Schallers Beschreibung von Prag. B. III. S. 44. 45. u. Sporcks der unterdrückten Wahrheit u. d Gerechtigkeit entgegen gesetzte beilsame Gedanken von dem Laster der Verläumdung. Breßlau. 1729. in 4.

Rentz, Kasimir, ein Schild- und Freskomaler, Sohn des vorigen, kam zu Kukusbad im Jahre 1749, am 25. April zur Welt. Da er den Vater schon im 9ten Jahre seines Alters durch den Tod verlor, so wurde er gezwungen, sein Kunststudium, welches er bei seinem Vater bereits angefangen, bei einem andern Künstler fortzusetzen. Er ging deßwegen nach Prag, wo er bei verschiedenen Malern mit Beifall arbeitete, und nach der Zeit zum k. k. Schildmaler ernannt ward. Um diesen ehrenvollen Posten, mit Ruhm und Ehre zu bekleiden, veranstalte er für sich eine herrliche Wappensammlung von den uralten und neuern böhmischen adelichen Familien, die er seinem würdigen Sohne, von welchem Hr. Meusel in seinem Künstlerlexikon v. J. 1808, und 1809, in 8. B. II S. 200. Meldung macht, hinterlassen hat. Er starb am 14. April 1799, und sein Leichnam wurde an dem allg. Gottesacker zu Kossirz beerdiget. Er radirte ebenfalls so gut, als er malte. Von seinem Griffel besitze ich selbst einen heil. Johann von Nepomuk, wo er sich unterschrieben: Casimirus Rentz sc. Sonst war er ein eifriger Verehrer des Christenthums u. der Tugend.

Resch, Tobias, von Hohenfurt gebürtig. Er studirte die Rechte zu Prag, und that sich als vortrefflicher Violinist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Praz 1679, u. 1680 hervor. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. an.

Rettig, ein sehr guter Hautboist bei der Strah. Stiftskirche in Prag, wo er sich eine lange Zeit aufgehalten hat. Dann ging er ins teutsche Reich, wo er, wie man behauptet, schon gestorben ist. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichern Tonkünstler in oder aus Böhmen, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft. XII. S. 275. u. 276.

Retz, ein Glockengießer in Prag, dessen Gemahlin Anna Margaretha noch im Jahre 1721 die Glockengießerei getrieben hat. Aus der Retzischen Offizin ist ein Sterbglöckel an dem St Thomasthurm in der Residenzstadt Prag, wie es Hr. Schaller in der Beschreibung der Stadt Prag, B. 2. S. 41. bestätiget.

Reuschel, Johann Georg, ein Cantor zu Markersbach, einem an der böhmischen Gränze, 4 Meilen von Dreßden liegenden Dorfe, der eine Decadem Missarum sacram von 4 bis 18 Stimmen zu Freyburg im Jahre 1667 herausgegeben hat, und die auch in Böhmen, besonders an der Gränze mit Beifall sind gebraucht worden. S. Walthers musikal. Lexik. S. 521.

Reußner, Christian, ein berühmter Musikus, aus Goldberg in Schlesien gebürtig. Er war Cantor zu Kaschau in Ungarn 1 J. u. 9 Mon.; hierauf bekleidete er dieselbe Stelle zu Freyenwalda in d. Mittelmark 1 J. u. 3 Monate, endlich kam er an die St. Peter- u. Paulkirche nach Lignitz, wo er in der nämlichen Eigenschaft 10 Jahre und 9 Monate lebte. Er starb daselbst am 29. Julius 1684, im 58ten Jahre seines Alters. Aus Dankbarkeit setzte man ihm ein Monument mit folgender Aufschrift:

Christianus Reusnerus
Goldberga — — — Silesius
Credidit
Remissionem peccatorum
Carnis resurrectionem
et
Vitam aeternam.
Cantorem egit
Primum Cassoviae in Hungaria
uno Anno, mensib. 9.
Deinde Freyenwaldae in Marchia
An. 1. mens. 3.
Tandem Lignitii in Silesia
ann. 10 mens. 9.
Vixit in conjugio
Cum Anna Margaretha Kribelia Hübneria
an. V. et mens. 3 hor. 2. Cum posteriore XXII. ann. Mens. VII. hor. III.
Suscepit ex utroque coniugio liberos 12.

masculos quinque, Faemellas 7. Unico Filio, quinque filiabus superstitibus relictis. Denatus est Anno Christi. 1684, die 29. mens. Julii, Annum vitae agens 57, cum Dimidio.

Hic exspectat Tubam Angeli suscitantem.
Sat terrae, nugisque datum, terrena valete,
Coelica terrenis sunt potiora bonis.

S. Wahrendorfs Lignitzische Merkwürdigkeiten. S. 571. Walthers musikal. Lexikon. S. 522. Joh. Samuel Kleins Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften Evangelischer Prediger in Ungarn. B. 1. S. 353. u. Universal-Lexicon. B. XXXI. S. 985. 986.

Reußner, Elias, ein Schlesischer Lautenist, hat seine Lautenkunst, die aus Präludien Paduanen, Couranten, Sarabanden, Giquen, Gavotten und anderen Stücken bestanden, zu Breslau 1668 herausgegeben. S. Barons Untersuchung der Laute; Universal-Lexicon. B. XXXI. S. 986. und Walthers musikal. Lexikon. S. 522.

Reußner, Esaias, ein Churfürstl. Brandenburgischer Kammerlautenist, und Sohn des vorigen. Im Jahre 1676 gab er Lautenfrüchte, und hundert geistliche Melodien evangelischer Lieder, für die Laute gesetzt, in eilf Halbbögen in Kupfer gestochen heraus. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 522. u. Universal-Lexicon. B. XXXI. S. 986.

Reycha, Anton Joseph, ein vortrefflicher Violonzellist, aus Böhmen gebürtig. In seiner Jugend hielt er sich als Sopranist bey der Kreuzherrenkirche in Prag auf. Nach vielen Jahren reiste er mit dem berühmten Fiala ins Reich, wo er am Fürst Oettingschen Hofe einige Jahre als Violonzellist lebte. Späterhin stand er in Diensten bey dem Churfürstl. Hofe von Kölln als Kapellmeister mit vielem Ruhme. Seit dem 1804. Jahre aber ist er bey dem k. k. französischen Konservatorium der Künste zu Paris angestellt, und thut sich in Musikalischen Kompositionen hervor. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler, Th. II. und meinen Versuch eines Verzeichnißes der vorzüglichern Tonkünstler in oder aus Böhmen in von Rieggers Statistik von Böhmen, Heft XII. S. 275.

Von seinen häufigen musikalischen bisher herausgegebenen Werken sind mir nur folgende bekannt:

1) Grande Sonate pour le Piano-Forte Op. 40. S. Hamburger Zeitung, Beylage, v. J. 1803.
2) Sinfonie à Grand Orchestre. Op 41. Bey Breitkopf und Härtel zu Leipzig, in Rückfol. S. l. c.
3) Eine große Simphonie. Op. 42. Ibid. apud eund. in Rückfol. S. l. c
4) 36 Fugen, sammt einem neuen Fugensystem 1806. Leipzig bey Breitkopf und Härtel, in Rückfol. S. l. c.
5) Sonate fürs Clavier mit begleitender Violine. Op. 62. S. Franz Haas Bücher- und Musikalien-Anzeige, 1809 in 4.
6) Trio pour Violon, Alt et Violoncello S. Sigm. Ant. Steiners Verlags-Catalog in Wien. f S. 1.
7) Quatuors pour Flûte, Violon, Alt, et Violoncelle. S. l. c. S. 4.
8) Grand-Trio pour Flûte, Violon et Violoncelle. S. l. c. S. 4.
9) Remarquen über sein Fugensystem von ihm selbst. S. l c. S. 7.
10) Sinfonie à grand Orchestre Nro. 1, 2, 3. S Kaspar Widtmanns Verzeichniß der Musikalien. Prag. 1808, in 8. S. 2.
11) Sinf. à grand Orchestre. Op. 5. Nro. 2. S. l c. S. 2.
12) Sinfon. à grand Orchestre. Op. 5. Nro. 3. S. l. c. S. 2.
13) 3 Duos pour 2 Violons. Op. 45. S. l c. S. 13.
14) Grand Duo pour 2 Violons. Op. 52. S. l. c S. 13.
15) 3 Duos pour Violon et Violoncelle. Op. 4. Liv. 1. S. l. c.. S. 13.
16) 3 Duos concert. pour Violon. et Violoncelle Op. 1. Liv. 1. S. l. c. S. 13.
17) Quatuor pour 2 Violons, Alto et Violoncelle. Op. 58. S. l. c. S. 17.

18) 3 Quatuors pour 2 Violons, Alto et Violoncelle. Op 48 S. l. c. S. 17.
19) Les memes pour les memes. Op. 49. S. l c. S, 17.
20) Grand Quatuor pour 2 Violons, Alto et Violoncelle. Op 52 S. l. c. S. 17.
21) Concerto à Violoncelle princip. accomp. de plusieurs Instrumens. Op. 2. Liv. 1. S. l. c. S. 28.
22) Concerto à Violoncelle avec plusieurs Instrumens. Op. 2. Liv. 3. S. l. c. S. 28
23) Le meme avec toutes les parties d'Orchestre. Op. 4. Liv. 1. S. l. c. S. 28.
24) Sonate pour le Clavecin. Op. 43. S. l c. S. 57.
25) 3 Sonates pour le Clavecin. Op. 46. S l. c. S. 51
26) Grande Sonate pour le Clavecin. S. l. c. S 57.
27) Sonate pour le Clavecin avec accomp. de Violon obligé. Op. 44. S. l. c. S. 55.
28) 2 Sonates pour le Clavecin avec accomp. d'un Violon. Op. 55. S. l. c. S. 55.
29) l'Art de Varier ou 57 Variations. Op. 57 S. l. c. S. 77.
30) Fantasie. Op. 59. Nro. 1 et 2. S. l. c. S. 77 pour le Clavecin.
31) 36 fugues composées d'après un nouveau Système pour le Clavecin. S. l. c. S. 77.
32) Uiber das neue Fugensyſtem. Als Zuſatz zu obigem Werke. S. l. c. S. 77.
33) Urians Reiſe um die Welt mit 13 Variazionen. S. l. c. S. 77.
34) Concerto à Viola principale accomp. de plusieurs Instruments. Op. 2. Liv. 1. S. l. c. S. 26.
35) Petits Duos pour deux Flûtes. Oeuvre XXV. Brunsvic à la Höhe. (1799.)
36) Sonate pour le Pianoforte, accompagnement de Violon et Violoncelle. Oeuvre XLVII. à Leipsic. f.
37) Dix-huit Variations pour Flûte, avec Violon et Violoncelle. Oeuvre LI. à Leipsic. f.
38) Grand Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncelle. Oeuvre LII. ibid, f.
39) Grand duo pour deux Violons. Oeuvre LIII. ibid f.
40) Sonate pour le Pianoforte, avec accompagnement d'une Flûte. Oeuvre LIV. ibid. f.
41) Deux Sonates pour le Pianoforte, avec accompagnement d'une Violon. Oeuvre LV. ibid. f.
42) Hamlets Monolog, mit Begleitung des Klaviers. Leipzig 1807.
43) Fantaisie pour Pianoforte. Oeuvre LXI. ibid. 1807.
44) Sonate pour le Pianoforte et Violon. Oeuvre LXII. ibid. 1808 f.
45) Trente six Fugues pour Pianoforte à Vienne 1803.
46) Concerto pour deux Violons avec toutes les parties d'Orchestre. à Bonne (1808.)
47) Symphonie pour grand Orchestre. Oeuvre V. Nro. II. ibid. (1808) S. Meuſels Künſtlerlexikon, v. J. 1808 u. 1809, in 8. B. 2. S. 176 — 178, von Nro. 34 — 47.

Reyſek, Matthäus, auch Mathias wird er geſchrieben, ein Prager Baccalaureus, Rektor der Theiner Schule, und ein ſehr geſchickter Bildhauer und Architek. Er hielt ſich von 1475, bis 1493 ganz ſicher zu Prag auf, wo er ſich in der Bildhauer- und Baukunſt hervorgethan hat. König Wladislaw von Böhmen trug ihm die Fortſetzung des Baues des damals Neuen, nun ſogenannten Pulverthurms, zu welchem er ſelbſt am 20. März 1475 den Grundſtein legte, auf. Nach dem Zeugniſſe des Lupacz führte Reyſek das Werk noch in ſelbem Jahre auf. Davon giebt uns der itzt erwähnte Schriftſteller folgende Nachricht: „A. D. 1475 (qvidam habet an. 1477, si „non est in Semento numeri 5, qvod ve„teres 7 notabant, mendum: aut fortasse „de exaedificatione et extructione, extre„maqve totius operis manu, qvod dici„tur, est accipiendum) fundata est nova, „ut vulgó vocatur, turris in antiqva urbe „Pragensi in fossis ad domum regiam, à „qvodam Wenceslao Lapicida, qvam „postea à dimidia parte inferiorum fene-

„trarum usque ad fastigium erexit, atque „aedificavit Mathias, alias Matthe„us Reysecius, Artium Baccalaureus t „cum ei artificio nunqvam antea dedisset „operam. Rex Wladislaus fossam in„gressus, primum eius fundamenti lapidem „propria manu iecit.“ Dieſes ihm ſo gut gelungene Werk machte es, daß man ihn zu dem Bau der Barbarakirche zu Kuttenberg wählte, wodurch er ſich einen unſterblichen Ruhm erworben hat. Gallus Faeton Žalanský macht in der Zueignungsſchrift an den Kuttenberger Magiſtrat, ſeines in böhmiſcher Sprache von der Himmelfahrt des Elias verfaßten Werks, rühmliche Erwähnung davon, wo er ſagt: „Takowý „byl Matěg Regsek, Bakalář a Sprawce „ſſkoly Teynſke, kteréž, od půl oken prwnjch „až do wrchu, wyſtawěl wěži w Staré„Městě Pražſtém na příkopich v Králowa „dworu, genž ſlowe Nowa brana, tomu „Řzemeſlu nikdá prwé ſe neucim. Byl po„tomy za Miſtra oweden k djlu a „kſtawenj Slawného Chrámu S. Panny „Barbory na Horách Kuttnách. A tu djlo „chwálj Miſtra ſwého. Byl y vměly řez„bář, maohé wěcy řemeſlně děla„ge, gak z Kamenj tak y z dřewj. A „to bylo Leta 1475.“ Als aber Auguſtinus Lucianus, Biſchof der böhmiſchen Utraquiſten im Jahre 1493. am 7. März zu Prag geſtorben, wurde ebenfalls unſer Reyſek von dem Magiſtrate der Königl. Altſtadt Prag aufgefodert, dieſem Manne ein Monument zu verfertigen, welches dann an der Marienkirche in Thein aufgeſtellt wurde. Davon giebt uns der obenerwähnte Lupač in ſeinen Ehemeriden folgende Nachricht: „A. „D. 1493, et die 7. Martii: Pragae in do„mo Smerhovia, placide ex hac vita emi„gravit Augustinus Lucianus, primum „Sanctuariensis, deinceps et Pragensis Ec„cleslae integram coenam Domini sumen„tis, episcopus. Honorifico funere elatus, „magnaqve hominum freqventia, sepultus „in Mariano, ante laetam Curiam appel„lant, Majoris Vrbis Pragensis primario „templo. Eius tumulum Amplissimus „Pragensis Reipublicae Senatus Sepulchri „lapide, qvem de elegante ingenii sui, et „artis opere Matheus Reysek etc. „sculpendo fabrefecit, decorarunt. etc.“ In welchem Jahre Reyſek geſtorben, iſt nicht bekannt. Daß er aber nicht 1403, die Mittwoche nach Petri und Pauli, wie es Balbin Miscell. Decad. I Lib. III. Cap. 10. §. 2. S. 131, 132, nach einem gewiſſen Niklas von Prachnian behaupten will, wohl aber erſt nach 1493 muß geſtorben ſeyn, beweiſen hinlänglich die itzt vorausgemeldeten Thatſachen. S. Weleſlawins Hyſtorycký Kalendář, beym 1. März, von Bienenbergs Geſchichte der Stadt Königgrätz. Th. I. S. 389. Kuthens Geſchichte Böhmens. Schallers Beſchreibung von Prag. B. III. S. 87 und S 538, wo er ein Bruchſtück von der an dem Pulverthurm noch heute gut erhaltenen, in Stein gehauenen böhmiſchen Aufſchrift anführt.

Režny, ein geſchickter Violonzelliſt zu Wien 1796. Man will behaupten, daß er von Geburt kein Böhme ſey. S. Jahrbuch der Tonkunſt von Wien und Prag. S. 51.

Riccioni, Karl, von Geburt ein Römer, war ein vortrefflicher Baſſiſt, an der Hofkapelle K. Ferdinands III., im Jahre 1655. Er hielt ſich ebenfalls, wie viele andere Virtuoſen, mit ſeinem Hofe zu Prag auf. S. Bucelinus l. c. Walthers muſikaliſches Lexikon. S. 525.

Richnovius, auch Richnowinus, Georg, wird Musicus celeber genannt, und nach dem Zeugniße Bienenbergs, im 2ten Theile der Geſchichte der Stadt Königgrätz in Mſpt. iſt ſein Portrait am Titelblatte der Literaten-Bücher in Königgrätz Sein Sohn

Richnovius, Wenzel, geboren zu Chrudim, war 1599 an der Pfarrkirche zu St. Heinrich in der Neuſtadt Prag als Organiſt angeſtellt, welche Stelle er mit vielem Ruhme bekleidet hat. Im Jahre 1606, den 17. September ward er nach Böhmiſchbrod geladen, ließ ſich in der Kirche hören, und ſtarb den Tag darauf. Die damaligen Dichter Johann Kampanus, Gabriel Svechinus, Paul Stranský beſangen ſeinen Tod.

Jonas Pelargus sagt unter andern: „atqve aliqvis saeva venena dedit“ S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler, l. c. Heft XII. S. 276.

Richter, Ant., der öfte Hoforganist in der Ordnung in der k. k. Kapelle zu Wien 1721. Im J. 1725 wohnte er der zu Prag aufgeführten Oper Constanza et Fortezza bei. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 526. u. Nachrichten von der Krönung Karls VI.

Richter, Christian Anton, ein wohl verdienter Schul- und Chorrektor zu Wissling, wo er am 17. Dezember 1736 gestorben ist. S. Syllabus Sodal. Congregation. majoris latinae, v. J. 1737. f.

Richter, Eleonora, eine virtuose Flügligtin, und Klavierspielerin, zu Schluckenau in Böhmen im Jahre 1757, den 8ten December geboren, wo ihr Vater Mathias Schwab als Wirthschaftsdirektor im Rufe eines sehr geschickten Violinspielers, und Kenners der Tonkunst lebte. Er ließ ihr gleich in der ersten Jugend die Anfangsgründe der Musik durch den Schulrektor in Schluckenau beibringen, und kaufte ihr verschiedene in Kupfer gestochene Musikalien ein, die man alle als Meisterstücke der berühmtesten Tonkünstler ansehen konnte, damit sie den Geschmack, Lieblichkeit, und den wahren Geist der Tonkunst sich eigen machen könnte. Sie übte sich also auf das beste, und erfüllte den Wunsch ihres Vaters, da sie die schwersten Sonaten von Klementi, Haiden, Hofmeister, Kozeluch, Pleyel und Mozart, u. a. m. wie alle andere Musikalien meisterlich, fein, brillant, wo sie es nöthig findet, spielet. Sie besitzt eine ansehnliche Sammlung der besten musikalischen Schriften, die ihr Gatte, Hr. Jakob Richter, ein Wirthschaftsdirektor zu Bernstadt in der Lausitz, mit welchem sie sich im 18ten Jahre ihres Alters trauen ließ, ebenfalls ein großer Liebhaber der Tonkunst, aus verschiedenen Ländern verschrieb. Sie ließ sich noch vor einigen Jahren vor dem Dresdner Hofe mit vielem Beifall hören. Im Jahre 1792 besuchte sie ihre in Prag lebende Mutter, bei welcher Gelegenheit sie ihre Stärke auf dem Fortepiano in der Gegenwart ihres Onkels, Wenzel Joseph Mayers, unseres unvergeßlichen Abtes im Stifte Strahow, bewiesen hat. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 276. Meusels Künstlerlexikon v. J. 1809. 8. B. 2. S. 204.

Richter, Franz, ein sehr geschickter Viola d'amoure-Spieler, Schüler des berühmten Ganswind in Prag, wo er noch im Jahre 1796 lebte. Das Jahrbuch der Tonkunst in Wien u. Prag führt ihn mit allem Rechte als Meister seines Instrumentes S. 130. an.

Richter, Franz Xavier, ein Kapellmeister im Münster zu Straßburg, geboren zu Holleschau in Mähren, am 1. Decemb. 1709. Zuerst hielt er sich zu Manheim lange Jahre auf und hat mehrere Messen, nach dem Zeugnisse der zwey Virtuosen Prochaska, und Kaffer, die beide ihn von Person kannten, daselbst herausgegeben. Burney sagt im Tagebuche seiner musikalischen Reisen B. 3. S. 267, Richters Subjekte wären oft neu und edel; sein Detail aber, und Manier der Behandlung wären wieder oft trocken und mager; ja, er soll die Passagen in verschiedenen Tonarten bis zum Uiberdruß transportirt, und wiederholt haben. S. Meusels Lexikon der leben. Tonkünstler in Europa. u. Burney's Tagebuch seiner musikalischen Reisen. B. 3. S. 267.

Richter, Franz, Sekretär beim Budweiser Konsistorium; spielte 1788 alla Camera sehr angenehm, und mit vieler Fertigkeit die Violine. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler, l. c. Heft XII. S. 277.

Richter, ein böhmischer Komponist, dessen eine schöne Arie ich an dem Raudnitzer Kirchenchore im Jahre 1786 angetroffen habe.

Richter, Genasius, ein Priester aus dem Eremitenorden des heil. Augustin zu Brünn, von Triebau in Mähren gebürtig. Er dirigirte die Musik an der Kirche seines Klosters ganze 18 Jahre, und starb am 24. May 1712 im 44. Jahre seines Alters daselbst. Necrolog. Monasterii ad S. Thomam Brunae; welches

itzt bei dem gelehrten k. k. Gubernialsekretär Cerroni in Brünn aufbewahrt wird.

Richter, Johann, ein Portrait- und Zimmermaler, zu Prag den 5. März 1749 geboren, wo er die Humaniora, und in Wien die Philosophie absolvirte. Er kehrte aber wieder in seine Vaterstadt zurück, und wollte in den geistlichen Stand treten. Deßwegen hörte er die Kirchengeschichte auf der Universität; gab aber bald darauf seinen Vorsatz auf, und fieng an sich auf die Malerkunst zu verlegen. Schon als Humanist erhielt er von einem gewissen Peter de Vit Unterricht im Zeichnen und dies veranlaßte auch die Begierde, einmal ein Maler zu werden. Um seinen Vorsatz noch mehr auszuführen, reiste er nach Wien, wo ihn das Glück traf, von dem berühmten Schmutzer an der Künstlerakademie im Zeichnen unterrichtet zu werden. Hier brachte er 3 Jahre zu; besuchte dann die Städte Altenburg, Wieselburg und Semlin, und kehrte wieder nach Böhmen zurück. Seit dieser Zeit lebt er zu Prag, und malt gute Portraite, sowohl für die Bewohner der Hauptstadt, als für jene, die auf dem Lande leben. Auch giebt er Unterricht im Zeichnen.

Richter, Joseph, ein sehr guter Fagottist; er war in derselben Eigenschaft bey dem k. k. Graf Sigkingischen Regimente noch 1716 — 1723 angestellt, und ließ in Prag seine Tochter Margaretha Anna in der Pfarrkirche zu St. Valentin 1716, am 10. Julius, so wie auch seinen Sohn Franz Joseph 1723 taufen, wie es die Taufmatrikel besagter Pfarrkirche bestätiget.

Richter, Joseph, gebürtig von Bernatitz aus Böhmen. Im Jahre 1803 stand er als erster Violinspieler an der Augustiner Hofpfarrkirche zu Wien. Der berühmte Kapellmeister Pichel führt ihn in einem mir zugeschickten Briefe an.

Richter, Tobias Ferd., von Geburt ein Oesterreicher, war 1703 der erste Organist an der k. k. Hofkapelle zu Wien. Ob er im Jahre 1723 der großen Oper, welche zu Prag bei der Krönung Karls VI. aufgeführt wurde, beigewohnt, ist nicht bekannt. S. Walthers musikal. Lexicon. S. 527.

Richter, Wenzel, ein vornehmer Sopranist, an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1718 — 1726. Hierauf hat er sich großen Ruhm als Baßsänger in Prag erworben. Im Jahre 1739, lebte er in seinem Vaterlande als Seelsorger und starb in einem mir unbekannten Jahre. Annales Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Richter, Wilhelm, von Triebau aus Mähren. Er studirte die Philosophie zu Ollmütz, und war Bassist an der Jesuitenkirche daselbst. Im Jahre 1731 that er sich in dem musikalischen Oratorium vom Leiden Christi, welches an dieser Kirche von einem großen Orchester aufgeführt wurde, hervor. S. Contemplatio de Passione D. N. Jesu Christi. in 4. Str. Bibl.

Rick, Johann Norbert, von Buchau in Böhmen gebürtig, war an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1699, 1700 als Musikus angestellt. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Rickert, Aemilian, ein Organist und Chorregens aus dem Zisterzienser Stift Königssaal unweit Prag, 1781 — 1784.

Riedel, Gottfried, ein Maler in Prag, wo er für den Grafen Nostitz, 1736, verschiedene Gemälde verfertigte. Der sehr geschickte Bildhauer in Prag Joseph Malinsky besaß einen schönen Kopf von ihm.

Riedel, Anton Joseph, ebenfalls ein sehr geschickter Maler, und vermuthlich ein Sohn des vorigen. Von seiner Zeichnung besitzt die Strahöwer Bibliothek einen Ecce Homo in 4. nach Guido Reni, worauf er sich unterschrieben hat: „Anton Riedel junior delin. 1777. Guido Reni pinx.

Ries, Joseph, ein Maler und Zeichenmeister in Prag. Nach ihm hat viel der berühmte Anton Birckhardt in Kupfer gestochen. S. den Artikel: Birckhardt, Anton.

Rinker, Magister Franz, ein Maler in Prag 1348. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI S. 136.

Rippin, Cäcilia, eine Musikvorsteherinn aus dem Zisterzienser Jungfrauen-Stifte Marienthal in der Oberlausitz, von Raudnitz aus Böh-

men gebürtig. Seit dem Jahre 1755 lebte sie in diesem berühmten Stifte, und im J. 1784, that sie sich noch auf der Orgel hervor. Sie starb vor einigen Jahren daselbst. S. Catalog. Ord. Cisterc. Provinc. Bohem.

Riss, Johann, ein sehr geschickter Klarinettist und Organist. Er kam zu Diwissow in Böhmen um d. J. 1759 zur Welt; und 1795 hielt er sich mit einer musikalischen Harmonie zu Wien auf.

Rissy, Johann Anton, ein bürgerlicher Maler zu Prag, wo er am 13. May 1758 starb. In dem Bruderschaftsbuche der Marianischen Congregazion bey St. Clemens in der Altstadt Prag wird folgende Nachricht von ihm gegeben: „1758, die 15. May Funus Do„mini Antonii Rissy Civis et Pictoris Ve„tero-Pragensis.“ S. Verzeichniß der verstorbenen Mitglieder aus der Barbarabruderschaft zu St. Niklas in Prag vom Jahre 1758. f.

Rißi, Joh. Bruno, ein Schweitzer von Geburt, und geschickter Maler in Prag, der sich an der Pfarrkirche zu St. Wenzel auf der Kleins., nach dem Zeugnisse der Kopulationsmatrikel am 17. Oktober 1694 trauen ließ.

Rißler, Franz Seraphikus, kam zu Münchengratz den 17. Junius 1720 zur Welt. In seiner Jugend war er ein guter Altist, und die Violine spielte er, ohne einen Unterricht von Jemanden erhalten zu haben, sehr geschickt. Sein Vater, der das Cembalo trefflich spielte, unterrichtete ihn auch in demselben, und er brachte es auf diesen Instrumente so weit, daß er schon damals manche schwere Stücke spielte. Im 13ten Jahre seines Alters aber, der väterlichen Unterstützung beraubt, kam er zum Grafen von Waldstein, dessen Unterthan er war, wo er zu einem Koch in der herrschaftlichen Küche umgebildet wurde. Hier blieb er ganze 9 Jahre, dann kam er in derselben Eigenschaft zu dem Rittmeister Baschwitz aus Meklenburg, bei welchem er durch den ganzen ersten Preußischen Krieg geblieben ist. Hierauf stand er in Diensten des Generals Stahrenberg zu Rockendorf bey Preßburg durch drey Jahre, und 6 Monate, und beim Grafen Defours 2 Jahre immer als Koch. Im J. 1792 hielt er sich wieder in seiner Vaterstadt auf, wo er noch in einem hohen Alter im Rufe eines vortrefflichen Cembalisten lebte, und im J. 1810 starb. Man behauptete, daß sein Instrument in einer Entfernung von der Zither, und wenn er sich der Dämpfung bediente, von dem Fortepiano sehr schwer zu unterscheiden gewesen. Hr. Kaspar Bauschek, selbst ein Kenner der Tonkunst, hörte ihn die schwersten Sonaten und Konzerte von den berühmtesten Tonsetzern auf diesem uralten Instrumente spielen.

Rispler, Ferdinand, von Melnik gebürtig, war 1702, u. 1703 als Diskantist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag. Im Jahre 1730 befand er sich als Kompagnion des berühmten Anton Hampels, und Sekundarius Waldhornist bei dem Fürsten von Lichtenstein in Wien. Wann, oder wo er gestorben, ist nicht bekannt. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann. Siehe: Den Artikel: Hampel, Anton.

Ritius, Michael Angelus, ein Tonsetzer, dessen Bassus continuus, libri secundi, in 4to noch 1636 in der k. k. Hofhandbibliothek an dem Prager Schlosse einst aufbewahret wurden. S. v. Rieggers Archiv der Statistik und Geschichte von Böhmen. Th. III. S. 214.

Ritschel, Ignaz, zeichnete das merkwürdige Schloß Friedland im Jahre 1794 ab, welches W. Berger 1806 in Kupfer gestochen hat. S. Wolfs. Fr. Sammlung der merkwürdigsten Schlösser in Böhmen.

Ritter, Florian, ein berühmter Instrumentalmusikus, geboren 1625 zu Lemberg in Schlesien. Zuerst stand er in Diensten des Fürsten von Oelß; im Jahre 1657 aber kam er nach Zittau, wo er der Eidam des berühmten Andreas Hammerschmiedts geworden ist, und sich durch volle 29 J. in der Tonkunst hervorgethan hat. Er starb am 22. May 1685. S. Karpzovs Analecta Fastor. Zittav. P. II. S. 114. Universal-

Lexicon. B. XXXI. S. 1758. u. Walthers musikal. Lexik. S. 529.

Rittig, Andreas, von Geburt ein Brandenburger, kam zu Berlin zur Welt. Bei der Krönung Karls VI. war er zu Prag, wo er sich 1723, als vortrefflicher Tenorsänger, in der von den Altstädter Jesuiten aufgeführten Oper Regia Bohemiae Corona, welcher Sr. k. k. Majestäten beiwohnten, hervorgethan, und ungetheilten Beyfall erhalten hat. S. Synops. desselb. Stückes.

Rittig, Wenzel, ein Baumeister zu Bilin in Böhmen, wo er im Jahre 1772 starb. S. Bruderschafts-Todtenliste der Sodalität Mariä vom Berg Carmelo.

Ritzet, Eduard, ein Sänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1594. S. k. k. Hofstaat, v. J. 1594.

Ritzetto, Ludwig, ein Klarinist am Hofe K. Rudolfs II. zu Prag 1594. S. k. k. Hofstaat, v. J. 1594.

Ritzo, Eduard, auch Ottomanus genannt, ein Klarinist am Hofe K. Rudolfs II, 1582 — 1594 in Prag. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594, und Fleischmanns Description des Reichstags zu Augsburg, in 4.

Ritzo, Franz, der erste, und oberste Trompeter an der Hofkapelle K. Rudolfs II. in Prag, 1582 — 1594. S. l. l. c. c.

Ritzo, Peter, ein Klarinist in Diensten K. Rudolfs II. in Prag, 1594. S. k. k. Hofstaat, v. J. 1594.

Rivola, Michael, ein sehr guter Kupferstecher in Prag, wo er sich ganz gewiß 1691 — 1716 aufgehalten hat. Von seinen Arbeiten sind mir bisher folgende Stücke bekannt:

1) Ein Marienbild, sammt der prachtvollen Kirche zu Kulm in Böhmen, worauf diese Unterschrift zu lesen ist: „Hanc vetustissimam à miraculis celeberrimam Montis sacri Culmensis Matrem admirabilem et amabilem, cuius beneficia narrant gentes et populi, Reverendissimo Amplissimo Domino Joanni Adalberto Kaplanek, Sac. ac Militaris Ord. Crucigerorum cum rubea stella eiusdem Mont. Culm. Praeposito, et Cultori eximio honoris et obseqvii gratia 1691 delin. sculp. et dedicavit Michael Rivola.“ Strah. Bibliothek.

2) Für Amand v. Friedensfens Gloriosus S. Romedius hat er 35 Stücke in Kupfer gestochen; und sind folgende:

a) Insignia Gentilitia Comitum de. Thaur. f.

b) Insignia Illustrissimae Familiae Comitum de Thun. f.

c) Heil. Romedius als Jüngling, wie er unter die Armen Geld austheilt. f. Joan. Sieger del. M. Rivola sculp.

d) Heil. Romedius zu Trient bey dem h. Bischof Vigilius, wo er die Armuth mit Gelde unterstützte. Jo. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

e) Heil. Romedius, wie er die Grabstätte der heil. Märtyrer zu Rom besucht. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

f) Heil. Romedius, wie er zu Jerusalem das Volk belehrt. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

g) Heil. Romedius kehrt wieder mit dem von ihm bekehrten Volke nach Trient zurück, wo ihm der heil. Bischof Vigilius entgegen gehet. Joan Sieger del. M. Riuola sculp. f.

h) Heil. Romedius, wie er das Kleid eines Einsiedlers anlegt. J. Sieger delineavit. M. Riuola sculp. f.

i) Heil. Romedius, wie er als Eremit vor dem Kreuze kniend betet. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

k) Heil. Romedius, wie er den heil. Bischof von Trient, Vigilius besucht, und das Volk belehrt, daß es den Segen von Bischof Vigilius begehren soll. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

l) Heil. Romedius bauet eine Kirche unter dem Nahmen des heil. Gervasius und Protasius an einem Berge. Joan Sieger del. M Riuola sculp. f.

m) Der heil. Romedius erscheint dem heil. Bischof Vigilius nach seinem Tode, und belehrt ihn, daß die von ihm erbaute Kirche schon von den Engeln geweihet sey. P. A. Lublinsky del. M. Rivola sculp. f.

n) Heil. Romedius, wie er den Bären, der den Reitesel, dessen sich der heil. Mann

bediente, ums Leben brachte, fangen läßt. J. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

o) Heil. Romedius, wie er auf einem Bären sitzt, und einen Menschen vom bösen Geiste befreyt. P. A. Lublinsky del. M. Riuola sculp.

p) Sacelli facies Septentrionalis, oder die nördliche innere Seite der zu Choltitz in Böhmen von der Graf Thunischen Familie erbauten Kapelle. f.

q) Gott Vater, Sohn und heil. Geist; alle auf einem Folioblatte. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp. f.

r) Verschiedene Sinnbilder, die in der erwähnten Kapelle vom Maler angebracht wurden. f.

s) Esau, Naamann, Ruth und Obedeon; auf einem Folioblatte. Joseph de Rossi del. M. Riuola sculp. f.

t) Mathatias, Elias, David, Job, Urias u. Samuel; auf einem Folioblatte, F. J. de Rossi del. M. Riuola sculp.

u) Asa, Thov, Habakuk, Ananias, die Wittwe und Rachel; auf einem Folioblatte. Joan. Sieger del. M. Riuola sculp, in Rückfol.

w) Wappen einiger Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe aus der Familie der Grafen von Thun, in 5 Folioblättern. f.

x) Die Schlösser Thaur und Ander auf einem Folioblatte. J. di Rossi del. M Riuola sculp. f.

y) Die alte Gvardia, und die Einsiedeley des heil. Romedius; auf einem Folioblatte. Joseph di Rossi del. M. Riuola sculp. f.

z) Jurisdictio Castri fundi et Arsii; oder Gerichtsbarkeit des Schloßgrunds, und des Arsiums, in Rückfol. J. di Rossi del. M. Riuola sculp.

aa) 8 Sinnbilder, die in der nemlichen Kapelle zu Choltitz zu sehen sind, auf einem Rückf. J. di Rossi del. M. Riuola sculp.

bb) Innere Südseite der erwähnten Kapelle zu Choltitz, auf einem großen Folioblatte.

cc) Innere Ostseite derselben Kapelle zu Choltitz, auf einem großen Folioblatte.

dd) Innere Westseite derselben Kapelle zu Choltitz, auf einem großen Folioblatte.

ee) Der sterbende heil. Romedius, in einem Folioblatte.

ff) Die Engel machen das Grab, und die Glocken kündigen den Tod des heil. Romedius an, in Rückfol.

gg) Der Stammbaum der gräflich Thunischen Familie, in einem Realfol.

3) Heil. Thomas von Aquin, zu einer 1692 gedruckten Lobrede desselben Heiligen.

Robant, Georg Franz, der Weltweisheit Magister an der Prager Universität, und Schul- und Konrektor an der Pfarrkirche zu St. Martin in Prag. Er starb am 25 Jenner 1687, und wurde in derselben Kirche begraben. S. Syllabus defunctor. Sodal. ex Congregat. B. Mariae annunciatae, v. Jahre 1687, f. und Lib. Mortuor. parochialis Ecclesiae ad S. Martin. Vetero-Pragae.

Roberti, Konstantin, ein Komponist von Neapel, dessen Oratorium: Sacrificium Jephte figura cruenti Sacrificii, in der Jesuitenkirche zu St. Salvator 1736 mit vielem Beifall aufgeführt wurde. S. Synopsis desselben Stückes.

Rocca, A., ein Maler in Prag, nach dessen Zeichnung der berühmte Kupferstecher Augustin Neureutter das Krucifix an der Prager Brücke in Kupfer gestochen hat.

Rochelt, Karl, von Reichstadt aus Böhmen gebürtig, war seit dem J. 1728, den 28sten Oktober Choralsänger an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag, wo er auch 1743, am 23sten Jenner gestorben. Album Choralistar. S. M. Eccl. Prag.

Rodericus, Johann, von Chotinrina, ein trefflicher Sänger, und Musikus, der zu Königgrätz als Schulrektor 1561 starb. Matthäus Collinus schrieb ihm folgende Grabschrift:

„Nomine parva qvidem, sed re, coetuque
„virorum
„Nobilium nullis vrbibus inferior,
„Tertia, Pragenses inter, tu nobilis vrbes,
„In lachrymas oculos tota resolve tuos.
„Amissus qvoniam est civis tibi, tempore
„longo,
„Tu paucos similes cuius habere potes.
„Nomen Joannes fuit huic Rodericus, ab
„vrbe
„Hradecio, titulis cum, Chotinina tuis.

„Ille Scholam Rector praeceptis imbuit istam
„Utilibus primum, serviit inde foro.
„Non hic, non illic puer, aut vir dives, inopsve,
„Quod de vita eius iure queratur habet.
„Omnibus acceptus, gratus, iucundus, amicus,
„Omnibus ex aeqvo promptus ad officia.
„Musicus, et Vates, patrii iurisqve peritus
„Profuerat studio pluribus ille suo.
„Nunc iacet extinctus crudeliter asthmate. Praga
„Funde minor, lachrymas in sua busta tuas.“
S. Tertia Farrago Poematum. p. 87. in 8.

Rodewaldt, Karl, ein Konzertmeister und Violinist zu Cassel, geboren zu Seitsch in Schlesien, im Jahre 1735. Er ist ein Schüler unsers berühmten Franz Benda. Mehreres kann man von ihm in Meusels Künstlerlexikon vom Jahre 1809, in 8. B. 2. S. 227 nachlesen.

Rodstoggius, ein vortrefflicher Sänger und Instrumentalmusikus, ein Freund des berühmten böhmischen Ritters Johann Hodiegowský von Hodiegowa, auf dessen Ersuchen der bekannte M. Matthäus Collinus von Chotierina folgende Ehrenverse auf Rodstoggius schrieb:

„M. Collini de Biciniis Rotstoggii Musici:
„Nobilis Hoddek, Cantor, Rodstoggius iste
„Si quaeris, placeat qua ratione mihi?
„Dicam. Vir bonus est, et Phoebi numine plenus,
„Dulcisonum manat cuius ab ore melos,
„Aetati mores grandaevae, moribus ipsis
„Respondent in eo cantus et harmonia.
„Ipse magis magnus, qvàm clarus. Inania famae
„Aversa qvoniam nomina mente fugit.
„Id liqvet hinc, nomen qvia, ni tua cura fuisset,
„Hic liber autoris vix habiturus erat.
„Tu me iussisti paucos praefigere versus,
„Laude sua doctus ne spolietur homo.
„Dignus amicitia, quae per te contigit illi,
„Et mihi sincero dignus honore coli.
S. IIItia Farrago Poematum scriptorum ad Joannem Hoddiejovinum. S. 176.

Röckel, Sebastian, ein Baßsänger an der Hofkapelle K. Rudolfs II. zu Prag 1582. S. Fleischmanns Description des Reichstages zu Augsburg 1582, in 4.

Rölig, Peter, von Konoged in Böhmen, ein Unterthan des Grafen Franz Anton Spork, der ihn mit Wenzel Sweda nach Paris, wo damals die Kunst, das Waldhorn zu blasen, erfunden ward, schickte, und ihn unterrichten ließ. Er kam nach einer Zeit wieder zu seinem Mäzen zurück, der ihn als großer Gönner aller Künstler bey sich behielt. S. Abbildungen der böhmisch u. mähr. Gelehrten und Künstler. Th. II. S. 117. Buchmayers böhm. Oden und Fabeln. Th. 3., wo er das Leben dieses berühmten Grafen beschreibt; und meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhmischen Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 277.

Römer, Leopold, ein k. k. Organist an der Hofkapelle zu Wien, wo er 1703 als dritter, und 1721 — 1727 als zweyter Organist angestellt lebte. Er wohnte der zu Prag 1723 bei der Krönung Karls VI. aufgeführten großen Oper Constanza et Fortezza bei. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 531. Universal-Lexicon. B. XXXII. S. 341, und Nachrichten von der böhm. Krönung K. Karls VI.

Röps, Thobias, zu Hohenfarth in Böhmen 1662 geboren, war 1679 zweiter Violinspieler an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag; wo er auch an der Universität im wissenschaftlichen Fache gebildet wurde. Annales Collegii Norbertini. T. II. ad. c. an.

Rösch, Joseph, ein Musikus aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1781, hielt er sich zu Hamburg mit folgenden böhmischen Tonkünstlern, Florian Schäfer, Simon Preiß, und Franz Wittmann auf. S. Hamburger Zeitung, v. J. 1781.

Rößler, Anton, sonst Rosetti genannt. Von seinen Kompositionen sind mir folgende bekannt:

1) Sextette pour Violon, Flûte, 2 Cors, Viole et Basso. 1784.
2) III. Divert. pour le Clav. avec. Violon et Basse 1 84.
3) III. Simphonies Opera 5 à Wien, chez Artaria et Compagnie.
4) VI. Quartetti per detti. Opera 6 à Wien, chez le meme. S. Catalogus der von Artaria und Compagnie in Wien auf eigene Kosten verlegten Musikalien.
5) Der sterbende Jesus. Ein Oratorium in deutscher Sprache. S. l. c.
6) 1 Sinfon. Oeuvr. 13 Liv. 1. 1794. S. Catalogue des Livres de Musique, appartenant à Jean Andreé, Maitre de Chapelle. A Offenbach sur le Mein. 1796. f.
7) 1 Sinfon. Oeuvr. 13. Liv. 2. 1794. S. l. c.
8) 3 Quatuors. Oeuvr. 4. 1795. S. l. c.
9) Sinfon. avec F. V. et B. Nro. 2. S. l. c.
10) Concerto pour le Clavecin. Oeuvre. 3. S. l. c. 1796.
11) Six Sonettes pour le Clavecin, avec V. Oeuvr. 1. 1794. S. l. c.
12) 3 Divert. pour le Clavecin avec. V. et Viole. Oeuvre. 1. 1794. S. l c.
13) 6 Son. pour le Clavecin avec Viol. Oeuvr 2. 1794. S. l. c.
14) 3 Son pour les memes. Oeuvre 5. 1794. S. l. c.
15) 3 Son. pour les memes. Oeuvr 6. S. l. c.
16) Sextetto arrangé pour les memes. 1794 S. l. c.
17) 3 Son. pour les memes. Composés par M. Rosetti et Schmidt. 1794. S. l. c.
18) Etliche 30 starke Simphonien in Mskpt.; von welchen einige gestochen erschienen.
19) Missa de Reqviem. Mst. Sein Busenfreund und Correspondent der verstorbene Joseph Strobach, Chorregens an der Pfarrkirche zu St. Niklas in der kleinern Residenzstadt Prag besaß eine große Zahl der Rosettischen Kompositionen, die er überall mit ungetheiltem Beifall aufführte.

Rößler, der erste Violinspieler an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag. Er war ein Weltpriester aus der Leitmeritzer Diöces, und starb in Prag etwa vor 20 Jahren. Er hinterließ den Ruhm eines tugendhaften Priesters, und seltenen Violinspielers.

Rößler, Joseph, ein böhmischer Tonkünstler und Kapellmeister in wirklichen Diensten Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten von Lobkowitz. Im Jahre 1797 war er an dem Prager Opernorchester als Klaviermeister angestellt, und starb den 29sten Jenner 1812 zu Prag. Von seinen Kompositionen sind mir folgende bekannt:

1) Kantate auf Mozarts Tod von Herrn Schmidt, in Musik gesetzt von J. J. Rößler. Prag 1798. f. S. K. Widtmanns Verzeichniß neuer Bücher.
2) 3 Quatuors pour 2 Violons, Alto, et Violonzelle. Op. 6. Leipzig bei Breitkopf und Härtel. S. Hamburger Zeitung vom Jahre 1803.
3) Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. Leipzig bei denselben. S. l. c.
4) Elisenens, der Prinzessin von Bulgarien traurige Abentheuer im Herrmannstädter Walde. Eine Oper; 1807 in Wien aufgeführt. Darüber können Joh. Friedrich Reichardts vertraute Briefe, B. 2. S. 207 u. 208 nachgelesen werden.
5) Clementine, eine Oper.
6) Die Rache, oder: das Raubschloß in Sardinien. Eine neue große Oper, in 3 Aufzügen, am 26. Dezember 1808 in dem Landständischen Theater der königl. Altstadt Prag zum Erstenmal aufgeführt.

Rößlerinn, Anastasia, eine vortreffliche Sängerinn aus Böhmen, welche in dem Jungfrauenstifte Marienthal in der Oberlausiz des Zisterzienser Ordens schon 1759 als Vorsteherinn der Kirchenmusik lebte. Im Jahre 1764 aber wurde sie am 7. August zu Aebtissinn dieses Stiftes gewählt, dem sie noch

1784 mit vielem Nutzen vorgestanden ist. S. Catalog. Ord Cisterc. Provinc. Bohem.

Rogowský, Johann Jakob, ein Maler in der k. kleinern Residenzstadt Prag, von Augsburg gebürtig. Im Jahre 1700, am 7. Februar wurde er in der Pfarrkirche zu St. Wenzel getrauet, und 1701, am 7. November erscheint er schon als Vater eines daselbst getauften Kindes. Beydes wird von den Trauungs- und Taufmatrikeln bey besagten Jahren bestätiget.

Rohlik, Niklas, ein Maler in Prag; er wird in dem alten Malerprotokolle beym J. 1348 angeführt. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Rohn, Johann Karl, ein Chorregens an der Stiftskirche zum heil. Kreuz aus dem Orden der regulirten Chorherren mit dem rothen Herze in Prag. Er kam zu Reichenberg in Böhmen 1711 zur Welt. Nach der erhaltenen Magisterwürde an der Prager Universität, trat er im J. 1735 in den Orden. Hier lag er ganz sowohl der böhmischen Sprache, als der Geschichte seines Vaterlandes ob. Nebst dem dirigirte er die Kirchenmusik durch ganze 40 Jahre, und spielte nebst der Orgel die Violine vortrefflich. Er starb in seinem Stifte am Schlagflusse 1779, am 28. November im 68. Jahre seines Alters. Mit Vergnügen erinnere ich mich noch heute seiner musikalischen Kenntnisse, da ich mehrmal der Ehre genoß, als Diskantist zu den großen Kirchenmusiken, die an der Ordenskirche aufgeführt wurden, von ihm geladen zu werden. Er spielte die Violine rein, und angenehm, und behandelte sein Instrument sehr edel. Ihm hat das Chor seiner Stiftskirche einen großen Vorrath der besten Musikalien zu verdanken gehabt. Seine gelehrten Werke werden in der böhm. Litteratur S. 339—341 von Dobrowský angeführt. Auch das schöne Verdienst um die musikalische studirende Jugend, die er allmöglich zu unterstützen und zu bilden pflegte, krönte sein thätiges, und frommes Leben.

Rohn, ein geschickter Kupferstecher zu Iglau in Mähren, in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Von seinem Stich kenne ich ein Marienbild von Sepekau in 8. an welchem er, Rohn sc. Iglav. unterschrieben hat.

Rokyczanský, Wenzel, ein Chorrektor an der Stadtkirche zu Leitmeritz, von Kaurzim gebürtig. Er lebte noch daselbst in dieser Eigenschaft 1614, den 17ten August. Siehe Parentalia puellulo Cyprianulo, Domini Cypriani Hortensii de Turowa Cancellarii Neopragensis Filio scripta ab Amicis Pragae typ. Danielis Sedesani. 1614. in 4. Str. Bibl.

Rolff, ein starker Violinist, aus der Gegend des Stiftes Ossek in Böhmen gebürtig. Zuerst studierte er in Mariäschein, dann in Prag, wo er nach der Zeit an dem Operntheater als Violinist, an der Metropolitankirche als Bratschist angestellt war. Hierauf hielt er sich bey der Kapelle des Grafen Thun auf; und nach einer Zeit traf ihn das Glück, zu dem Breßlauer Bischof nach Johannesberg zu kommen, wo er unter dem berühmten Ditters mit vielem Ruhm diente. Sein dermaliger Aufenthalt ist nicht bekannt.

Romanides, Jakob, zu Neubidžow in Böhmen 1556 geboren. Er hielt sich zu Jungbunzlau als Rath und Primas auf, wo er als vornehmer Musikus allgemein verehrt wurde. Im J. 1611, am 23. starb April daselbst. In dem Weleslawinischen historischen Kalender, welchen mein unvergeßlicher Freund Anton Strnad, k. k. Astronom in Prag, besaß, fand ich folgende geschriebene Nachricht von ihm: „Letha 1611 vmřel P. Jakub Romanides Bydžowský, Měsstěnjn, Rádnj, ih „Prymas, Mladoboleslawský, muž včený „Poeta, Musicus à Iurista wzactny w letech „wěku sweho 55. IaCobVs RoManIDes obIIt „In Festo GeorgI.“

Romowáček, Alois, ein guter Organist und Schullehrer zu Radonicz unweit Laun. Er trat diese Stelle nach dem Tode seines Vaters an, der seinen Sohn bey dem berühmten Segertschen Scholar Kopřiwa zu Citolib in der Orgel bilden ließ. Er schrieb mehrere Konzerte, Sonaten für die Orgel, so wie auch für das Pianoforte, welches er vortrefflich spielte. Man hat auch Kirchenkompositionen, und mehrere schöne Quartetten

und Quintetten, und Sechstetten von ihm. Er starb daselbst im Jahre 1814, den 12ten Jänner.

Rona, Wenzel, ein Musikus an der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel in der kleinern Residenzstadt Prag, beym Jahre 1695, den 8. Dezember vor.

de Roo, Martin, ein Hoftenorist an der Kapelle K. Rudolfs II. in Prag 1602. S. von Rieggers Archiv der Geschichte u. Statistik von Böhmen, Th. II. S. 142.

Ropacz, Augustin, ein Zögling der k. k. Künstlerakademie zu Wien, von Krummau aus Böhmen gebürtig. Im Jahre 1794, 1795, arbeitete er in der Schule des berühmten Zauner an dem Monumente, K. Leopolds II. Auch hat er einen Antheil an dem Frießischen Monumente, wodurch er sich aller Kunstkenner gerechten Beyfall erworben. Einige seiner Werke werden noch immer an der Kunstakademie zu Wien aufbewahret. Sein dermaliger Aufenthalt ist mir nicht bekannt.

Ropyl, Andreas, ein Maler u. Bürger der kön. kleinern Residenzstadt Prag, kömmt in der Taufmatrikel der Maltheser Pfarrkirche zu Maria unter der Kette beim Jahre 1712, den 24. Novemb. als Vater des Andreas seines getauften Sohns vor. Er wird auch in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altstadt Prag beim Jahre 1722, 2. Februar als Taufpathe angeführt.

R...fa, Christoph, von Waldkapelle gebürtig, wurde zu Prag, sowohl zu einem Gelehrten, als auch zu einem sehr geschickten Organisten gebildet, und erhielt auch die Bakkalaureatswürde daselbst. Im Jahre 1580 war er zu Kommotau, wo er die Chorrektorsstelle mit Ruhm vertrat. S. Gratulatoria Carmina in Nuptias Georgii Gutleri, AA. et Phil. Baccal. Pragae typ. Georgii Jacobidis Daczicenï. 1580.

Rosacinus, Karl von Karlsberg, ein Dechant zu Schüttenhofen in Böhmen, hat den Altar des heil. Gunthers zu Gutwasser mit allen daran angebrachten Gemälden und Inschriften, im Jahre 1670, in Kupfer stechen lassen. Er selbst war ein sehr geschickter Zeichenmeister, und Kenner der Künste. S. Georg Davids S. J. das Leben des heil. Gunthers. 1713. in 8. S. 118.

Rosacius, Heinrich, ein Tenorist an der Stifts Strahöwer Kirche in Prag 1701, wo er auch seinen Sohn Ignaz Franz am 8. April desselben Jahres taufen ließ. Matrica baptisator. Parochial. Ecclesiae ad S. Rochum in Strahow.

Rosacius, ein guter Organist, und Chorregens an der Barnabittenkirche, und jener der Kajetaner in Prag. Um das Jahr 1743 starb er daselbst in einem sehr hohen Alter. Der vortreffliche Violonzellist Emerik Petrzik hat ihn für den besten Organisten seiner Zeit gehalten.

Rosatius, Ferdinand Franz, ein vornehmer Musikus an der Metropolitankirche zu St. Veit zu Prag, im Jahre 1656 geboren. Nach dem Zeugnisse der Trauungsmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel ließ er sich am 20. May 1709 trauen, und im J. 1726, den 12. Junius endigte er sein Leben, im 70sten Jahre seines Alters. Die Sterbmatrikel dieser Pfarrkirche kündigt den Tod dieses verdienten Mannes auf folgende Art an: „1726, „die 12. Junii; obiit ex Hydrope D. Fran„ciscus Rosatius Musicus S. Ecclesiae Me„tropolitanae Ann. 70. ad S. Joannem sub „rupe (Pragae) sepultus."

Rosenkranz, ein sehr guter Hoboist bey dem k. k. Graf Franz Kinskischen Regimente zu Prag 1782 — 1786; wo er zugleich an mehrern Kirchenchören angestellt war. Nach der Zeit ging er nach Wien. Sein dermaliger Aufenthalt ist nicht bekannt.

Rosenlecher, Johann, ein Glockengießer in Prag. Er hat eine kleinere Glocke, für den St. Niklasthurm auf der Kleinseite 1638 mit der Umschrift: „Hans Rosenlecher hat „mich gegossen 1638" verfertigt. S. Schallers Beschreibung von Prag. B. II. S. 20.

Rosetter, Peter Ludwig, ein Kompositeur, und Musikdirektor. Er hat den Glückwunsch zur Vermählung des Hrn. Damians Freyherrn von und zu Sickingen mit der Gräfinn Amalia von Altan, die

die zu Raudnitz 1727 vollzogen wurde, in die Musik gesetzt, und den Text davon in Prag bey Anton Schilhart in f. auflegen ließ. Str. Bibl.

Rosetti, Anton, ein Kammerkompositeur des Herzogs von Meklenburg-Schwerin, geboren zu Leitmeritz in Böhmen 1750, und nicht in Mayland um d. J. 1744 wie Gerber glaubt. Er kam im siebenten Jahre nach Prag in das Seminarium, widmete sich dann dem geistlichen Stande, und erhielt auch wirklich im 19ten Jahre auf Zureden seiner Verwandten als Weltgeistlicher die Tonsur. Er gab aber seinen dermaligen geistlichen Stand nach der Zeit auf, und widmete sich dann ganz der Musik. Hierauf ging er auf Reisen, und trat dann in fürstl. Wallersteinische Dienste als Kapellmeister. Nach Schwerin kam er 1789 an Westenholz Stelle, wo er dann auch eine der vorzüglichsten Kapellen Deutschlands anzuführen hatte, leider aber schon am 28. Junius 1792 daselbst verstarb, worauf die Wittwe mit ihren zwey Töchtern in ihr Vaterland zurückkam, wo sie ihre Pension genießt. Seine Kompositionen zeichnen sich durch angenehme, schmeichelnde Melodien, die in seinen Werken herrschen, besonders aus. Auch als Kirchenkompositeur hat er sich durch sein treffliches Oratorium: der sterbende Jesus, sehr schätzbar gemacht. Seine musikalischen Werke führe ich bey dem Artikel Rößler, Anton, sonst Rosetti, an. S. Gerber. l. c. u. Neues Zeitungs- u. Conversations-Lexikon. 5ter Band. Wien 1812. 8. S. 63.

Rosindk, ein vortrefflicher Hautboist, aus Böhmen gebürtig. Er ist ein Schüler des berühmten Fiala, und nach dem Zeugnisse des Churbayerischen Hofvirtuosen Lasser stand er in Diensten des Fürsten von Fürstenberg 1794.

Rosinus, Johann, ein guter Musikus, und einer der besten Dichter Böhmens, von Saatz gebürtig. Im Jahre 1584, am 6. Dezember starb er zu Taus (böhm. Domažlic.) M. David Crinitus von Hlawaczowa singt in seinem Threnus, den er mit einigen Freunden des Verklärten in Regensburg 1584, bei Johann Burger in 4. auflegen ließ, unter andern Folgendes von ihm:

„Ergo quid à puero tot
„sustinuisse labores
„Profuit? — — — — — — — — — —
„Quid Fidibus dulces resonis mollire Camoenas?
„Quid facili carmen concinuisse lyra?

Rosowský, Franz, ein Böhme und kaiserlicher Organist im Jahre 1727, und zwar der achte und letzte in der Ordnung. S. Walthers musikal. Lexikon. S. 934 u. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhmischen Tonkünstler. l. c. Heft XII. S. 277.

Rossi, Christoph, ein vortrefflicher Tenorist an d. Hofkapelle K. Ferdinands' III., aus Mayland gebürtig. Er hielt sich zu Wien 1655 auf, und gab eine Messe, Motetto, und Introitum von 3, u. 4 Stimmen heraus: welche sowohl bei seinem Aufenthalte in Prag, als noch viel später in den meisten Kirchen dieser Hauptstadt mit Beifall aufgeführt wurden. S. Pastorffs Catal. p. 2. Gabrielis Bucelini German. Topo-Chrono-Stemmato-graphica sacra et profana. P. III. S. 279. u. Universal-Lexikon B. XXXII. S. 1014. u. Walthers musik. Lexikon. S. 533.

Rossi, Hieronymus, ein Kupferstecher, von Geburt ein Italiener. Er hat den heil. Johann von Nepomuk in f. in Kupfer gestochen. Wo er sich aber aufgehalten, ist nicht bekannt. Str. Bibl.

Roßo, Matthäus, ein Italiener und geschickter Steinmetz, der sich zu Oreßendorf in Oesterreich 1587 aufgehalten, und für das Prämonstratenser-Stift Bruck bei Znaym, wo sein Sohn Jakob, als Ordensglied lebte, viele Kunststücke verfertigt hat. Necrolog. Canoniae Lucensis in Moravia.

Roßmeisel, ein großer Mechanikus am kais. Hofe zu Prag. Im Jahre 1530 hat er das Wasser zu Neudorf aus dem sogenannten Schlackenwalderbache gegen den Berg mit vielen Kosten geleitet. Dieser große Hidrauliker stellte mehrere dergleichen Maschinen in Böhmen auf. S. Schallers Topogr. des Elbogner Kreises. S. 154.

Rot, Christian, ein böhmischer Tonkünstler, der zu Lemmeritz als Organist im Jahre 1625 lebte. Sein Courant-Lustgärtlein, welches 74 Couranten faßte, kam mit 4 und 5 Stimmen, bey Wolf Seiffert zu Dresden in selbem Jahre heraus. S. Catalog. Universalis nundinar. autumnal. Francofordiens. 1625. in 4. Gerbers Lexikon. Th. 2, und meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 277.

Rot, Johann, ein guter Organist und Schulrektor zu Joachimsthal in Böhmen 1520. S. Mathesius in seiner Joachimsthaler Chronik.

Roth, Benignus, ein Sänger, Violinspieler, und sehr geschickter Organist aus dem Orden der barmherzigen Brüder, zu Bloden in Böhmen 1733 geboren. Er trat in den Orden 1750, und nach der Zeit kam er nach Wien, wo er die Chorregensstelle an der Kirche seines Ordens mit Ruhm bekleidete. Hier fand sein musikalischer Geist die schönste Gelegenheit sich auszubilden. Ein Haße und ein Reutter, so wie noch andere große Tonkünstler schenkten ihm ihre Freundschaft, und theilten ihm ihre Partituren, die er stets studirte, mit. Dadurch setzte er sich in den Stand, manche glückliche Versuche in der Tonkunst zu wagen; so wie er auch die musikalische Jugend im Singen sehr gut unterrichtete. Zu seiner Zeit war das Kirchenchor der barmherzigen Brüder eines der besten in Wien. Selbst die beyden großen Meister Joseph und Michael Haydn waren an diesem Chore als Violinisten angestellt, die ihm die vortrefflichsten Kirchenmusikalien verschafft haben. Auf diese Art also wurde der ohnehin schon große Musikalienvorrath, noch stärker vermehrt, und durch die richtige und ordentliche Aufführung desselben bildeten sich alle Tonkünstler, die diesen so herrlichen Produkzionen beygewohnt haben. Dieses ruhmvolle Geschäft trieb er so lange, bis man ihn zum Provinzprokurator wählte. Nebst dem, daß er dem Wiener Spitale als Prior mit Nutzen vorgestanden, war er in der nämlichen Eigenschaft zu Kukus in Böhmen angestellt. Noch im Jahre 1796 befand er sich da, und ließ die arme Jugend in der Musik bilden. Er starb 1807. Annales. Ord. FF. Misericord. Provinc. Bohem.

Roth, Franz, von Petschau aus Böhmen, war 1688 — 1692 an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in Prag zuerst als Diskantist, dann als Bratschist angestellt. Annal. Colleg. Norbert. Tom. I. ad cit. ann.

Roth, Johann Georg, ein Maler zu Littau in Mähren 1697, wo er sich noch in folgenden Jahren hervorgethan. S. Continuatio Gratiarum Mariae in Sacro Monte ad Olomucium, in 4. S. 268.

Rothbecher, Niklas, ein Maler in Prag. Er kömmt in dem alten Malerprotokolle beim Jahre 1348 vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 136.

Rotinel, Ludwig, ein Musikus aus Brünn, der bei den barmherzigen Brüdern zu Prag den 14ten Febr. 1803 gestorben ist. Beylage zur k. k. Prager Oberpostamtszeitung. St. 21. v. J. 1803, in 4.

Rothmayer, Johann Franz Michael, Freyherr von Rosenbrunn, ein sehr geschickter Maler, zu Salzburg 1660 geboren. Er lernte die Kunst zu Venedig bey J. Karl Loth; und malte nach der Zeit sehr viel zu Wien, Breslau und Prag. Manche seiner Gemälde sind zu sehr vernachläßiget, weil man ihn zuweilen schlecht zahlte. Sonst hat er aber gute malerische Einfälle gehabt; jedoch bemerkt man in seinen Figuren als einen Fehler, zu lange Hälse. Er starb zu Wien 1727. Von seinen Stücken sind mir folgende bekannt:

1) Ein heil. Kajetan, in der Kajetanerkirche zu Prag.

2) Der Saal in dem Graf Thunischen Hause auf der Kleinseite in Prag, in Fresko. Diese Malerey stellte den Trojanischen Krieg vor, wurde aber durch das 1779 in diesem Saale erbaute Theater sehr beschädiget, und dann 1794, am 27. August durch eine Feuersbrunst gänzlich verwüstet.

3) Die Opferung der Iphigenia. Auf Holz. Ganze Figuren. S. Hagedorn. S. 170. Mechels Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie in Wien. S. 297. Füßlins allgemein. Künstlerlexikon. S. 567. f. und Schallers Beschreibung der Stadt Prag. B. II S. 29 u. 203.

Rott, Franz, ein k. k. Oberverpflegsverwalter in Prag, von Böhmisch-Brod gebürtig; ein vortrefflicher Violinspieler, der einen prachtvollen Musikalienvorrath besaß. Er war ein wahrer Freund der Tonkunst, und gab wöchentlich musikalische Akademien, in welchen sich die besten Künstler ausgezeichnet haben. Im J. 1803, den 5. März starb er am Schlagfluße.

Rott, Joseph, ein Orgel- und Forte-pianomacher in Prag 1810, ein Schüler des berühmten Anton Reis. Mit allem Rechte hat ihn der Verfasser des Jahrbuches der Tonkunst von Wien und Prag unter die ächten Künstler S. 150 gesetzt.

Rott, Prokop, zu Böhmischbrod 1753, am 18. September geboren, wo er zu einem vortrefflichen Diskantisten von Joseph Wrabecz, damaligem Chorregens an der Stadtkirche gebildet worden. Sein Vater, der daselbst als Rath lebte, führte ihn nach Prag, um ihn auch in Wissenschaften unterrichten zu lassen; und war so glücklich, daß er eine musikalische Stiftung an der Theinkirche durch die Mitwirkung unseres unvergeßlichen Segerts für ihn erhalten hat. Unter der Aufsicht dieses berühmten Tonkünstlers machte der junge Rott glückliche Fortschritte in den Wissenschaften und in der Tonkunst. Als er aber die Stimme verloren, verlegte er sich auf den Baß, und auf die Violine. In beyden excellirte er so sehr, daß er die Studien nach der absolvirten Philosophie verließ, und sich bloß auf die Musik verlegte. Er wurde bald an der Benediktiner Stiftskirche in Emaus, an der Pfarrkirche zu St. Stephan, und bei den unbeschuhten Augustinern als Violinist angestellt. Hierauf machte er eine musikalische Reise ins Ausland, und besuchte Leipzig, Halle, Hamburg und Berlin, wo er sich viel Ruhm erworben hat. Im Jahre 1788, am 28. Februar erhielt er die Stelle eines Choralsängers an der Metropolitankirche zu St. Veit, und starb noch in selbem Jahre, am 2. September, auf dem Pohorzelecz. Seine Leiche wurde an dem allgemeinen Gottesacker zu Koschirž zur Erde bestattet. Er spielte die Violine vortrefflich, für welche er manche schöne Sonaten geschrieben hat.

Rottenhammer, Johann, ein k. k. Hofmaler zu Prag, wo er für den K. Rudolf malte. Er war zu München 1564 geboren, und lernte die Kunst bei dem Churfürstlichen Hofmaler Johann Donnauer oder Thonauer. Hierauf reiste er nach Venedig, und malte daselbst nach Tinterots Manier. Noch in Italien malte er für den Herzog Ferdinand von Mantua, und als er nach Prag kam, für den K. Rudolf auf Kupferplatten. Unter andern Gemälden, die er für diesen großen Kaiser verfertigte, erhielt das Gastmal der Götter, wo eine große Anzahl Figuren, und eine kostbar bediente Tafel, welche mit Pranggefäßen von gutem Geschmacke geziert ist, zu sehen sind, und welches itzt in der Hofbildergallerie zu Dresden aufbewahret wird, den größten Beifall dieses erhabenen Monarchen. Die Zusammensetzung dieses Gemäldes, die reizenden Figuren, das frische schöne Kolorit, und die fleißige Ausführung erwarben ihm viele Lobsprüche. So haben ihm, der Tanz der Nymphen, welche er für den Herzog Ferdinand von Mantua malte, und das Gemälde von Allen Heiligen, das man zu Augsburg sieht, allezeit das Ansehen eines vorzüglichen Künstlers verschafft. Ungeachtet er genug Arbeit und Verdienst gehabt, so starb er 1608 zu Augsburg dennoch so dürftig, daß ihm seine Freunde auf ihre Kosten begraben lassen mußten. Pernetty sagt, daß seine Zeichnungen etwas von dem Geschmacke des Tinterots haben, die Hand derselben leicht sey, die Köpfe aber sich fast alle ähnlich sehen, voll Liebe und Annehmlichkeit, aber nicht ganz richtig seyn; obwohl er der erste deutsche Meister gewesen, der seine Werke fein, angenehm und prächtig aufgestellt hat. Die kleinen Figuren

sind an seinen Gemälden sehr gut angebracht, und überhaupt malte er gerne die Nymphen, die er herrlich darzustellen wußte. Nach ihm hat Johann Daniel Hitz gearbeitet. In Mechelns Verzeichnisse der Gemälde der k. k. Bildergallerie zu Wien kommen folgende Gemälde von ihm vor:

1) Eine, an Baumwerk, Früchten und Naturalien sehr reiche von Brughel gemalte Landschaft, in welcher Rottenhammer die vier Elemente durch verschiedene Figuren 1604 vorgestellt hat. S. l. c. Seite 187. Nro. 76.

2) Die Krippe Christi; die heil. Jungfrau und zwei kleine Engel knien andächtig vor der Krippe, welche mitten in einem prächtigen, aber meist zerstörten Säulengebäude auf dem Boden stehet. Die Unterschrift ist: J. Rottenhammer f. 1608. S. l. c. S. 278. N. 56.

3) Der bethlehemische Kindermord, auf dem Platze einer großen Stadt, und durch viele Figuren vorgestellt. S. l. c. Seite 278. Nro. 57.

4) Zwei geistliche Stücke, von denen das erste das jüngste Gericht, das andere den Sturz der Verdammten in die Hölle vorstellt. Auf Holz. S. l. c. S. 279. Nro. 64 u. 65.

5) Ein Ovidisches Stück, welches den Streit der Centauren und Lapithen auf der Hochzeit des Pirithous vorstellt. Auf Kupfer. S. l. c. S. 280. Nro. 72.

6) Die Auferweckung des Lazarus. Auf Kupfer. S. l. c. S. 282. Nro. 81.

7) Die Flucht Mariens nach Egypten; ist in der Graf Nostitzischen Bildergallerie zu Prag. Siehe Schallers Beschreibung von Prag. B. 2. S. 291.

8) Eine Diana, und Aktäon ebendaselbst. Die Landschaft ist von Brügel, die Figuren von Rottenhammer. S. l. c. B. 2. S. 292.

9) Der König von Frankreich besaß eine Tragung des Kreuzes; und

10) Der Herzog von Orleans einen todten Heiland auf dem Schooße der Jungfrau Maria.

11) Ebendaselbst war eine Dame im Bette.

In dem Verzeichnisse eines ansehnlichen Kupferstichkabinets zu Leipzig 1802, kommen folgende Stücke von Rottenhammer, von verschiedenen Meistern gestochen, vor:

1) Die Geburt Christi: Ecce Dei prolem — — magistros. Lucas Kilian sc. Kleinfol. S. l. c. S. 57. Nro. 622.

2) Eine andere Geburt Christi: Ecce iterum magnum — — mille cruces. Luc. Kilian sc. f. S. l. c. S. 57. N. 623.

3) Maria mit dem Jesuskinde auf dem Schoße, welches den kleinen Johannes küßt. Osculetur me osculo oris sui. A. Gabr. Finicaius Felsinae fec. f. S. l. c. S. 57. Nro. 624.

4) Maria mit dem Jesuskinde, welchem der kleine Johannes eine Birne reicht. N. Ponce sc., in 4. S. l. c. S. 57. Nro. 625.

5) Die Taufe Christi: Est paternosse Dei. Luc. Kilian sc. f. S. l. c. S. 57. N. 626.

6) Die Auferweckung des Lazarus. Raphael Sadeler sc. Großfol. S. l. c. Seite 57. Nro. 627.

7) Maria auf einem Throne sitzend, mit dem Jesuskinde auf dem Schooße, welchem der kleine Johannes eine Schale mit Früchten bringt; zu ihren Füßen spielt ein Engel auf der Laute. Psallite Domino. etc. Crisp. de Pas fec. f. S. l. c. S. 57. Nro. 628.

8) Der Heiland am Kreuze, welches Magdalena umarmt, zu beiden Seiten stehen Maria und Johannes: O amor, o pietas-Patris. Luc. Kilian. sc. Realfol. S. l. c. S. 57, 58. Nro. 629.

9) Das Urtheil des Paris. Viel sc. Kleinfol. schön. S. l. c. S. 58. Nro. 630.

In dem Anhange desselben Verzeichnisses sind folgende Rottenhammerische Stücke von verschiedenen Meistern in Kupfer gestochen:

1) Eine sitzende Madonne mit dem Jesuskinde, und dem heil. Johannes, der dasselbe umarmt. G. Zinck sc. Kleinfol. S. l. c. S. 106. Nro. 924.

2) Der nemliche Gegenstand. Mille dat — — neseia consimilis P. v. d. Berge exe. Kleinfol. S. l. c. S. 106. N. 925.

3) Venus, in welche Jupiter verliebt ist, Joh.

Elias Haid. fec. mezzotinto. Kleinquerfol. S. l. c. S. 106. Nro. 926.

4) Venus und Adonis. Omnis amans amans, mit sechs lateinischen Distichen. David Custodis sc. Großfol. S. l. c. Seite 106. Nro. 927.

5) Victoria, mit vier lateinischen Hexametern. Lucas Kilian sc. 1614. f. S. l. c. S. 106. Nro. 928.

6) Sieben Blatt, welche die sieben freien Künste vorstellen; jedes Blatt mit lateinischen und deutschen Unterschriften. Joh. Jak. Haid. exc. mezzotinto. Großfol. S. l. c. S. 107. Nro. 929.

7) Michael und seine Engel, wie sie mit dem Drachen streiten; gezeichnet mit Dusch und Feder von Johann Rottenhammer; gestochen von J. C. Krüger. Wird in der königl. Bibliothek zu Berlin aufbewahret. S. allgemeine deutsche Bibliothek. B. 21. St. 1. S. 199. S. Füßlins allgemeines Künstlerlexikon. f. Seite 567, wo er beschrieben wird.

Rotter, Anton, ein Juris Canditatus, und zugleich angestellter Organist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1723 — 1725. Im letztern Jahre aber ging er am 8. Jenner nach Pisek, wo er die Stelle des zweiten Syndikus übernommen hat. Annal. Colleg. Norbert. Tom. I. ad cit. ann.

Rotter, Franz, ein Musikus, und Schul- und Chorgehülfe an der Pfarrkirche zu St. Wenzel in der kleinern Residenzstadt Prag, wo er den 3ten May 1730 im 45sten Jahre seines Alters gestorben ist. Die Todtenmatrikel dieser Pfarrkirche führt seinen Tod auf folgende Art an: „1730; 3. May obiit ex „Catharro D. Franciscus Rotter, Musicus „et Subcantor. aet. 45. ann.“

Rotter, Joseph, ein Musikus an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag. Er zeichnete sich 1730 — 1734 daselbst aus. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Rotter, Isidor, ein Benediktiner aus dem Stifte Brzewnow, unweit Prag, geboren 1707; war nach der Zeit Chorregens an der Stiftskirche zu Policz, wo er auch 1773, am 1. November gestorben ist. S. Catalogus Ord. S. Bened. vom Jahre 1763 und 1774.

Rottfischer, war ein vortrefflicher Violinspieler, hatte einen runden und vollen Ton. Er lebte lange Zeit in Nassau-Weilburgischen Diensten als Konzertmeister, wo er auch vor einigen Jahren (um d. J. 1780) gestorben ist. Zuvor aber hielt er sich beim verewigten Fürsten Karl Egon von Fürstenberg in Prag auf. S. Gerbers Lexikon der Tonkünstler. Th. 2 und meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 277.

Rottmayer, Joh. Michael, ein sehr geschickter Maler in Böhmen. Im Jahre 1692 malte er einen heil. Romedius für die Graf Thunische Kapelle zu Choltitz im Chrudimer Kreise, worauf ich 1789, „Joh. Michael Rottmayer fecit 1692“ gelesen habe.

Rovall, Franz Peter, ein Maler in Prag. Er kömmt in der Taufmatrikel der Pfarrkirche zu St. Valentin als Taufpathe beim J. 1716, den 10. Julius vor.

Rozwoda, Wenzel, ein guter Instrumentalmusikus, und Subcantor an dem Kirchenchore zu Neukollin in Böhmen, wo er den 6ten September, im Jahre 1713, an der Pest gestorben ist. S. Litterae Sodalit. Marian. ad S. Clement. Vetero-Pragae.

Rubiger, M. Kaspar, von Eger gebürtig, wo er 1581 Konrektor Chori, und Ludi an dem deutschen Hause gewesen. Nachdem aber hat er eine Syndikusstelle in Warmbad, (vermuthlich zu Karlsbad) erhalten. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft X. S. 69.

Rubin, ein Maler zu Prag; er kömmt in dem Malerprotokolle v. J. 1348 vor. S. von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VI. S. 134.

Rubricius, Johann, von Przibram gebürtig. Im Jahre 1727 war er Altist an der Jesuitenkirche zu St. Niklas in der kleinern Stadt Prag, und sang in dem musikalischen, an dem kleinseitner Gymnasium aufgeführten

Drama: „Dies Dominicae Mortis“ mit vielem Ruhme. S. Synops. desselb. Stückes, in 4. Str. Bibl.

Ruczj, Lambert, ein Maler in der kleinern Stadt Prag, wo er nach dem Zeugnisse der Todtenmatrikel der Pfarrkirche zu St. Wenzel im Jahre 1697, den 9. Jänner starb.

Rudnfer, Albrecht, ein Musikus und Concordero an der Hofkapelle K. Rudolfs II., 1606 zu Prag. S. von Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik. Theil II. S. 242.

Rudolff, Anton, ein durch die Lieblichkeit des Tons und schmeichelnde Blasart sehr berühmter Waldhornist, in Böhmen geboren. Im Jahre 1759 befand er sich zu Paris im Orchester der großen Oper; 1763 aber zu Stuttgard in der herzogl. Wittenbergischen Kapelle in Deutschland, im J. 1767 wieder zu Paris, und 1788 hielt er sich beim fürstl. Thurn-Taxischen Hofe in Regensburg auf. Von seinen Kompositionen sind mir folgende bekannt:

1) Medea und Jason; Ballet zu Stuttgard.
2) Psyche, oder der Tod des Herkules; Ballet ebendaselbst.
3) Armide; Ballet ebendaselbst. Alle drei bei Gelegenheit der Geburtstagsfeyer des Herzogs 1763.
4) l'Aveugle de Palmire; eine Operette zu Paris 1767. Sein Sohn Anton Rudolff, ein junger Mann ist ein starker Violinkonzertist, und ein Schüler des berühmten Wilhelm Kawka. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 278.

Rudolff, Georg, ein Böhme aus der Graf Clarischen Herrschaft. Im Jahre 1796 that er sich als Primarius Waldhornist am Churfürstlich Bayrischen Hofe hervor. Der berühmte Hofmusikus ebendaselbst Lasser macht eine rühmliche Erwähnung in einem mir zugeschriebenen Briefe von ihm.

Rudolf, ein junger Mann, und wie man behauptet von Geburt ein Böhme, dirigirte 1795, das Dilettantenorchester im Augarten zu Wien. Er spielte die Violine, sowohl in Konzerten, als in Quartetten und Quintetten vortrefflich. Ich selbst bewunderte seine Spielart, als ich einigemal diesen geschmackvollen Akademien in oben erwähntem Jahre beigewohnt habe.

Rudolf, der zweite, römischer Kaiser und König von Böhmen, einer der größten Beförderer der Künste und Wissenschaften in Böhmen, ließ als Stifter der Künstlerakademie in Prag, im Jahre 1589 für die Metropolitankirche ein prachtvolles Orgelwerk aufsetzen, welches der Verschiedenheit, der Veränderungen, der Stärke, und der Vollkommenheit wegen, die Bewunderung aller Kunstkenner an sich zog. Berghauer drückt sich in seinem Proto-Martyre Poenitentiae, Tom. I. p. 340, folgendermaßen darüber aus: „Dum is nempe (Rudolphus „II.) Anno 1589 sepulturam Regum alabastrite exornaret, ac Organum illud „resonantia, et vocum discriminibus incomparabile, Ecclesiae „Metropolitanae adornaret, etc.“ Auch Analecta Mscripta des Johann Rakonitzky machen beim Jahre 1589 eine Meldung davon.

Rudolf, ein böhmischer Komponsteur, von dem ich eine schöne Messe an dem Kirchenchore zu Raudnitz 1786 angetroffen habe.

Rudolphus, ein Candidatus Medicinae, und zugleich ein vortrefflicher Musikus an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1671. Die Jahrbücher des St. Norbertskollegiums nennen ihn T. I. beim besagten Jahre Musicae bene peritum.

Rüdiger, Erasmus, von Bamberg gebürtig, ein Schwiegersohn des berühmten Joachims Camerarius. Er war zuerst Professor der Theologie an der Universität zu Wittenberg, und später Vorsteher, oder wie ihn andere nennen, Schulmeister der mährischen Brüdergemeinde zu Cvanczicz, wo er nicht nur die Musik ausgeübt, sondern auch merklich ausgebreitet hat. In dem Prooemio Lib. II. Paraphras. Psalmorum schildert er den Eifer der böhmischen Brüdergemeinde für die Tonkunst folgendermaßen: „In canendi

„studio, nescio, an Ecclesiae Fratrum Bo-„hemorum non superent reliqvas omnes. „Neqve enim scio, qvi plus, aut tantum „etiam canant laudum, gratiarum, precum, „et doctrinae, addam etiam, qvi melius?“ — — Dieses Zeugniß muß unverdächtig seyn, weil Rüdiger ein Deutscher war. S. Etwas über die musikalischen Instrumente der slawischen Völker, besonders der Böhmen, von Voigt und von mir, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft VII. S. 85.

Rulff, ein starker Violinist, in Böhmen geboren. Zuvor stand er zu Prag in Graf Thunischen Diensten durch viele Jahre. Dann kam er zur Dittersdorfischen Kapelle, wo er noch 1788 seinem Vaterlande viele Ehre machte. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhm. Tonkünstler, in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 278.

Rulik, Johann Nepomuk Joseph, von Žleb in Böhmen, wo er am 20sten Hornung 1744 geboren, die erste musikalische Bildung erhielt. Hierauf kam er als Singknabe in das Prämonstratenserstift Seelau, und that sich daselbst als Diskantist hervor. Nach den mit Ehre zurückgelegten vier grammatikalischen Klassen ging er nach Prag, um seine Studien fortzusetzen. Hier traf ihn das Glück, in das Neustädter Jesuitenseminarium als Musikus angenommen zu werden; und nach geendigten Humanioren, und nach der Philosophie, hörte er die geistliche Beredsamkeit, weil er gesinnt war, in den Weltpriesterstand zu treten. In dieser letztern Wissenschaft machte er einen so glücklichen Fortgang, daß ihn sein vortrefflicher Professor-Ferdinand Silbermann aus dem Jesuiten-Orden, mit einer lateinischen und böhmischen Rede den allerersten auftreten ließ. Da er aber bei aller seiner vortrefflichen Verwendung den Weltpriesterstand nicht erlangen konnte, gab er seinen Wunsch auf, und fing an, durch die Musik ein Glück zu machen. Er wurde bald auf dem Karlshofe, und bei St. Stephan als Violinist und Sänger angestellt, erhielt dann die Chorregensstelle an der Jesuitenkirche zu St. Ignaz in der Neustadt Prag, so wie auch das Bürgerrecht im Jahre 1773. Das folgende Jahr kam er als Choralsänger, und zugleich als Violinspieler an die Metropolitankirche, welche Stellen er bis auf d. Jahr 1812, in welchem er den 6ten Junius starb, mit Beifall vertrat. Er wurde auf dem allgemeinen kleinseitner Gottesacker, den 8ten Junius zur Erde bestattet. Nebstdem erwarb sich dieser würdige Patriot, durch sehr viele zur Bildung böhmischer Patrioten herausgegebene Schriften ein immerwährendes und dankbares Andenken, sowohl bei jetzt lebenden Böhmen, als bei der Nachwelt. S. der böhmische Wandersmann, ein Begleiter der Prager neuen Zeitung. B. II. 17ten März 1802. S. 86 und 87 und Album Choralistar. S. M. Eccl. ad S. Vitum. f. Mspt.

Runge, auch Runer, Mathias, ein vortrefflicher Sopranist in seiner Jugend zu Schlan, wo er sich an dem Piaristengymnasium, in dem musikalischen Drama: Perfidia in Tarqvinio und Triumphus Innocentiae, 1733, hervorgethan hat. S. Synops. desselben Stückes, in 4. Str. Bibl.

Ruppert, Eustach, ein Zisterzienser aus dem Stifte Plaß. Er dirigirte die Musik an der Stiftskirche durch mehrere Jahre, und spielte mehrere Instrumente mit Vorzug. Im Jahre 1784 lebte er noch da als Prediger. S. Catalog. Ord Cisterciens. Provinc. Bohem. vom Jahre 1784.

Ruppert, Franz, zu Schönfeld in Böhmen um das Jahr 1714 geboren. Er war in seiner Jugend einer der besten Diskantsänger bei der Kreuzherrenkirche an der Brücke in Prag noch im Jahre 1729. In diesem Jahre hörte er die Logik; ob er aber seine Studien noch weiter fortgesetzt, wo, und in welchem Jahre er gestorben ist, ist nicht bekannt. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhmischen Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII S. 278.

Ruppert, Gerardin, ein Böhme, aus dem Servitenorden, spielte in seinen jüngern Jahren die Orgel und Violine, und letztere mit vielem Geschmack. Er gab in seinen be-

sten Jahren dieses Instrument auf, und verlegte sich auf das Violonzello, auf welchem er einen recht guten Ton hervorbrachte, und besonders die Konzerte von Hofmann gut exequirte. Süßig hatte ihm die Applikaturen, und alles, was zu diesem Instrumente nöthig war, beygebracht. Er starb zu Prag 1786 in seinem Kloster bey St. Michael. S. meinen Versuch ꝛc in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft XII. S. 278.

Ruppert, Martin, ein Benediktiner aus dem Stifte Kladrau in Böhmen, wo er die Kirchenmusik 1762 dirigirte. Er spielte die meisten Instrumente gut. S. Catalogus O. S. Benedicti, v. J. 1762.

Ruperto, Ludwig, ein Altist an der Hofkapelle K. Rudolfs II. S. k. k. Hofstaat v. J. 1594.

Rupius, Erasmus, ein vortrefflicher Violinspieler aus dem Prämonstratenser-Stifte Strahow, von Strážnicz aus Mähren. Im Jahre 1666 legte er die Ordensgelübde ab, und 1694 am 8. Junius starb er zu Iglau als Pfarrer zu St. Jakob. Er wird in dem liber Censuum, et proventuum Strahovien-sium, in welchem er auch als Prior vorkömmt, Fidicen optimus genannt.

Ruprecht, Heinrich, ein guter Altist zuerst, dann sehr geschickter Tenorist und Instrumentalist an der Prämonstratenserkirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag 1686, u. s. f. Annal. Colleg. S. Norb. T. I. ad cit. ann.

Ruprecht, Johann Christian, ein sehr guter Maler. Er kam zu Nürnberg, um das Jahr 1600 zur Welt, wo er die Malerkunst lernte, und dann gieng er nach Prag. Hier ist er eine Zeitlang geblieben, und 1651 begab er sich nach Wien, und starb daselbst im Jahre 1654. Am letztern Orte malte er für K. Ferdinand III. Die k. k. Wiener Bildergallerie besitzt folgende Stücke von ihm:

1) Eine getreue Nachahmung der Dürerischen Dreyfaltigkeitstafel, worauf folgendes zu lesen ist: „ad imitationem Alb. Düreri, „Joh. Christ. Ruprecht, Civis Norbergen-„sis Anno Domini MDCLIV. Auf Holz. S. Mechelns Verzeichniß der Gemälde in der k. k. Bildergallerie in Wien. S. 265.

2) Die Marter der Christen vorgestellt. Eine fleißige Nachahmung des Dürerischen Gemäldes; worauf die Unterschrift zu lesen ist „ad imitationem Düreri fecit Joh. Christ. „Ruprecht Civis Norim. Ao. 1653.“ Auf Holz. S. l. c. S. 275. Doppelmayr S. 225. u. Füßlin. S. 479.

Ruprecht, Stephan, ein Organist von Neustadt an der Wald Nab. Im Jahre 1673 gab er zu Raudnitz und zu Neustadt dem Prinzen Ferdinand von Lobkowitz Unterricht auf dem Flügel. Korrespondenz.

Ruß, Ignaz, ein sehr guter Portraitmaler, zu Trautenau, (böhm. Trutnow) 1736 geboren. Er lernte die Kunst bei seinem Vater, und malte sowohl Portraite, als Thiere nach der Natur, mit glücklichem Erfolg. In Füßlins Künstlerlexikon S. 758 wird er irrig als Bildhauer angegeben. S. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und Künste. B. 20. St. 1. S. 149. Meusels Lexikon, u. Dobrowsky's Böhmische Litteratur. B. 1. S. 229. Ich selbst besitze einen schönen Kopf von seinem Pinsel.

Russinus, Abraham, ein Musikus von Neuschloß (böhm. Nowý Hrad) gebürtig. Im Jahre 1603 hielt er sich zu Tabor auf, wo er einige lateinische Verse, die er mit einigen andern Freunden zur Vermählung des Wolfgang Pistorius mit der Martha Churanda, zu Prag bey Paul Schumann im selben Jahre auflegen ließ, in die Musik setzte. S. Epithalumium Nuptiis Wolfgangi Pistorii. Pragae typ. Schuman. 1603. in 8.

Ruže, Georg, von Melnik gebürtig. Im Jahre 1701, 1702 that er sich als Altist an der Prämonstratenser Kirche zu St. Benedikt in der Altstadt Prag, später aber als vortrefflicher Tenorist hervor. Annal. Colleg. Norbert. T. I. ad cit. ann.

Ruže, ein vortrefflicher Flautraversist, aus der Gegend von Kornhaus in Böhmen gebürtig, der beinahe das ganze Deutschland unter dem Nahmen unsers berühmten Waňhalls, meines Freundes, dessen beinahe täglichen Umgangs in Wien 1795, ich genoß, und der nichts weniger als die Flöte geblasen, durchgereist hatte. Dieser vorgebliche Waňhall

also kam 1790 nach Böhmen, und ließ sich zu Prag, Karlsbad, Saatz, und zu Pilsen hören. Uiberall erhielt er Beifall; den größten aber zu Pilsen, wie man aus folgendem in die Prager Postzeitung v. J. 1790, Nro. 55, aufgenommenen Briefe abnehmen kann:

„Ich bin (schreibt ein edler Freund der „Tonkunst) ein alter Leser Ihres Zeitungs„blattes, welches so patriotisch alles auf„nimmt, was Böhmens Ruhm, und den „Ruhm seiner großen Eingebornen verherr„lichen kann. Aus diesem Grunde hoffe ich, „daß Ihnen diese Zeilen nicht ganz unwill„kommen seyn werden. Jeder, der nur Sinn „für die Musik hat, kennet unsern großen „Landsmann Wanhall. Mir wenigstens „ist kein Tonkünstler bekannt, der so viel „Lieblichkeit mit so viel Setzkunst, so viel „feine zarte Empfindungen mit so viel „Macht in seine Komposizion zu legen wußte. „Jedes seiner Stücke gefällt dem Eingeweih„ten sowohl, als dem Profanen der Kunst. „Dieser Mann war einige Zeit in Karlsbad, „und kam auf Einladung hierher nach Pilsen. „Er ließ sich zweymal in der Gesellschaft „vieler Freunde der Tonkunst privatim auf „der Flöte hören. — Freund! wie tief staunte „Alles dem Meister der himmlischen Töne! „Bis dahin wußte ich gar nicht, daß die „Flöte solche Töne, solche Sprache habe. „Alles war hingerissen, und unser lieber Wan„hall zauberte unsere Herzen in jede Em„pfindung, die er nur wollte. Seine Schnel„ligkeit, Feinheit und Präzision des Spiels „ist bewunderungswürdig. Dabei hatte ich „das Glück, die Lieblingsflote Fried„richs des Zweyten die er ihm legirte, „in meine Hände zu nehmen Als ob ich ein „Heiligthum in der Hand hätte, so andächtig „ward mir ums Herz. Ein Lavater hätte „Ruhe, aus seiner Miene, und seinem Aeu„ßern den großen Herrscher der Töne einen „Wanhall, zu erkennen. Er hat gar nichts „versprechendes, ohne Putz, ohne Kompli„mente, ganz gerade zu, redet aber Wahr„heit. Er trägt überhaupt noch immer die „Spuren des Unglücks an sich, das ihn wegen ei„ner unglücklichen Liebe einst traf. Itzt reist er „nach Prag. Ich wünsche, daß die Haupt„stadt Böhmens einen Böhmen, der ihr Eh„re macht würdig aufnehme. Pilsen, den „3. Julius 1790." Diesen edlen Wünschen hätte die Hauptstadt ganz gewiß entsprochen, wenn man schon voraus nicht gewußt hätte, daß unser berühmte Johann Bapt. Wanhall nie das erwähnte Instrument spielte; und wie er es selbst 1795 betheuerte, daß, obwohl er ein geborner Böhme sey, er dennoch die Hauptstadt seines lieben Vaterlandes nie gesehen habe. S. den Artikel Wanhall, Joh. Bapt.

Ružička, ein Bratschist an dem Orchester des deutschen Theaters in Wien, aus Böhmen gebürtig. Im J. 1797, hielt er sich noch daselbst auf. S. Jahrbuch der Tonkunst. S. 94.

Ružička, Hoforganist in Wien im J. 1803. Herr Kapellmister Pichel führt ihn in dieser Eigenschaft, in einem von Wien aus mir zugeschriebenen Briefe, an.

Ružičžka, Sim., ein k. k. Feldtrompeter und Musikus von Kladow in Böhmen gebürtig, dessen Tochter Anna Maria im J. 1702, den 2. May, in der Pfarrkirche zu St. Valentin in der Altstadt Prag, wie es die Taufmatrikel derselben Kirche bestätiget, getauft wurde.

Ryba, Jakob Johann, ein sehr geschickter Kompositeur, Violinspieler, Violonzellist, u. Organist. Er kam in Přeſtitz, wo sein Vater gleichen Nahmens als Subcantor lebte, und sich daselbst mit Rosalia Karnib trauen ließ, im Jahre 1765, am 26. Oktober als zweyter Sohn zur Welt. Schon als vierjähriger Knabe zeigte er einen großen Hang zur Musik, da er sich schon damals mit Noten, und mit der Violine, so wie auch mit dem Klavier zu beschäftigen anfieng. Als aber sein Vater zu Nepomuk, seiner Vaterstadt, nach dem Tode eines gründlichen Organisten Wrána dessen Stelle erhielt, kam auch unser Ryba dahin. Hier fieng er in siebenten Jahre sowohl in der Schule, als in väterlichem Hause an die Musik zu lernen. Und da er die Altstimme schon von der Natur hatte,

so wurde er auch dem Altgesange gewidmet. In diesem Fache der Tonkunst hätte er schwache Fortschritte gemacht, wenn ihm nicht sein Vater bessern Unterricht im Singen, als er in der Schule erhielt, gegeben hätte; worauf er am dortigen Kirchenchore als gestifteter Altist angestellt wurde. Der schöne menschenfreundliche Charakter seines Vaters, und die gute Art, die musikalische Jugend mit Anstand zu unterrichten, wirkten sowohl auf den jungen Ryba, als auf mehrere andere Zöglinge, die von ihm Unterricht genommen haben. „Die Methode, sagt unser Ryba, meines „Vaters beim Klavierspielen, und die Lust, „die ich dabey fand, brachten mein Klavier„spiel so weit, daß ich mich an Wagenseilische „Sonaten und Konzerte machte, und solche „in meinem achten Jahre zur Zufriedenheit „meines Vaters spielte.“ Nun wurde er zum Generalbaß angehalten, und in einem halben Jahre erlernte er nur so viel, daß er eine Choralmesse leidlich spielen konnte, weil ihm das ernsthafte Studium des Generalbasses nicht behagen wollte. Dies erzählte der gute Vater der Mutter unsers jungen Ryba; um ihm eben mehr Lust zu machen, schenkte er ihm dennnoch einigen Beifall. Dadurch wurde er auch so sehr zum Studium aufgemuntert, daß er selbst eine Orgelstimme vom Vater begehrte, um sie voraus studiren, und dann dieselbe in der Kirche spielen zu können. Es gelang ihm; und er trug neues Lob davon. Seit dieser Zeit war er ganz für die Orgel eingenommen, und dadurch erhielt er auch immer mehr und mehr Licht in der Harmonie. Mit dem Studium der Orgel vereinigte er zugleich das Studium der Violine, welche er seit seiner Kindheit liebte. Schon damals spielte er kleine Souetten nach der Manier seines Vaters. Nur bedauert er noch heute, daß er keinen Lolli für die Violine, keinen Farinelli für den Gesang, und keinen Bach für das Klavier zu Mustern hatte. Dennoch aber danket er noch heute seinem Vater dafür, daß er keine Mühe sparte, ihn in der Tonkunst nach seiner Möglichkeit zu bilden. Diese väterliche Bildung hatte in der That sehr guten Erfolg. Durch die Aufführung eines von Dittersdorf verfaßten Salve Regina, wurde er so hingerissen, daß er in vier Tagen ein dergleichen Salve selbst aufgesetzt hat. Sein Vater, der es mit kritischem Auge durchgesehen, billigte ganz natürlich die Unternehmung seines Sohnes nicht. Er strich viele Passagen aus, und verminderte dasselbe so sehr, daß es sich gar nicht ähnlich sah. Nicht einmal blieb das erste Stück so, wie er es aufgesetzt hatte. Dennoch wurde dasselbe in einigen Tagen darauf in der Kirche so gut aufgeführt, daß er den Beifall der Zuhörer erhalten hat. Dieser wirkte sehr wenig auf seine Seele. Er stand in der Folge von dergleichen Unternehmungen ab, und setzte lieber manche Stücke für's Klavier. Variazionen, und kleine Sonaten für dasselbe waren itzt sein Geschäft. Von diesen ersten musikalischen Versuchen erhielt mehrere sein junger Freund Beyrek, und er selbst traf sie noch vor einigen Jahren auf dem heiligen Berge bei einigen Freunden an. Um die Zeit kam der berühmte Göß, ein Konzertmeister auf der Violine nach Nepomuk, und ließ sich sowohl in der Kirche, als in einigen Gesellschaften hören. Dazu kamen auch die drei Virtuosen Schwayger, Kral und Beyrek; die erstern zwey spielten die Konzerte auf der Violine; Beyrek aber auf der Klarinette mit vielem Beifall. Alles das entflammte unsern Ryba so sehr, daß er nichts anderes, als die Musik im Sinne hatte. Deswegen suchte er Freunde auf, die ihm bessere Gelegenheit zur weitern Bildung irgendwo verschaffen könnten. Um das Jahr 1780 nahm ihn sein Anverwandter Herr Wanieczek, der damals in Prag als angehender Geistlicher, im Jahre 1801 aber als Dechant zu Rothrzeczicz lebte, mit sich nach Prag, wo er ihm die Kost in dem St. Wenzelseminarium besorgte, und ihn an das Piaristengymnasium brachte. Hier fand er Gelegenheit genug zu seiner weitern Bildung, sowohl in den Wissenschaften, als in der Musik. „Itzt war ich, sagt er selbst in seiner „Nachricht, in eine andere Welt versetzt. „Die erhabene Musik in den Prager Kirchen, „als bei den Kreuzherren, in der St. Niklas-

„kirche auf der Kleinseite, bei St. Michel, „in der Altstadt Prag, an der Metropolitan„kirche sowohl, als jener in Strahow, wo „die Kirchenmusiken von einem Koželuch, „Praupner, Johann Lohelius Oelschlägel, Strobach, Vogel und a. „m. dirigirt wurden, bezauberte mich ganz! „— — — Der Gregorianische Gesang aber „mit der Orgel an der Metropolitankirche „hatte für mich etwas angenehmes, was ich „mir bisher nicht erklären kann. Im Semi„narium hörte ich Konzerte von verschiedener „Gattung, Quartetten, Symphonien u. dgl. „mehrere Stücke beinahe täglich. — — — „Alles dieses mußte auf einen jungen Men„schen, der eine so große Neigung stets für „die Musik hatte, und schon einige Kenntnisse „von derselben besaß, sehr wirken." Deßwegen benutzte er jede Gelegenheit, die ihm unter andern der Chorregens an dem Seminarium, Nahmens Strnad, dadurch verschaffte, daß er ihm der berühmtesten Komponisten Werke mitgetheilt hat. Ryba schrieb sie alle ab, und studirte sie fleißig. Dabei that er sich auch in dem litterärischen Studium hervor; da er als geschickter Musikus schon damals bekannt gewesen, wählte ihn sein Professor P. Caffian, ein Priester aus dem Orden der frommen Schulen, der ein großer Liebhaber der Tonkunst war, und selbst die Violine sehr rein spielte, mit andern zweien, als einem gewißen Holm und Krátky zu seinem Kompagnion, so vielmal bei Quartetten, Quintetten oder Sextetten an den Rekreazionstagen aufgeführt wurden. Hier trat er als Violonzellist auf, und durch eine öftere Uibung brachte er es auf dem Instrumente so weit, daß er auch die Brillantquartette von Hofmeister zur größten Zufriedenheit seines Professors spielte. Man gab auch da Produkte von Wanhal, Cambini, Mysliweczek, Hayden, Pleyel u. a. m., aus welchen er sehr viel erlernte. Damit aber noch nicht genug zufrieden, strebte unser Ryba nach der Gründlichkeit auf der Orgel. Er hörte fleißig zu einem Seaert, und verglich einen Prokop, Kucharž, Czermak und Pittermuz mit demselben. Das Nachdenken über das Spiel dieser Virtuosen mit dem Studium der musikalischen Schriften eines Fuchs, und eines Segerts, die er von Kajetan Mara, seinem Wohlthäter, und Chorregent an der Augustinerkirche zu St. Wenzel in der Neustadt Prag, und dem gewesenen Syndikus von Repomuk Nudera erhielt, vollendeten seine Bildung als eines Organisten. Er sing nun an, Quadretten, deren er sechs im Jahre 1780 auf einmal lieferte, so wie auch andere Sachen mehr zu schreiben. Seine Freunde: Twrdy, der noch im Jahre 1801 als Rektor zu Wodnian lebte; ein gewisser Weselý, ein ausgetretener Minorit; P. Leopold, ein Barnabit, Magister Bauer, Krumpholz, sein großer Wohlthäter Kajetan Mara; Herr Appellazionsrath Kaňka, Hr. Lukas ein Weltpriester, Wanaučzek, der als k. k. Landmesser in Kroazien schon vor einigen Jahren gestorben, Tomandel, itzt Rathsherr zu Kokyczan, und der jüngere Bendel, ein vortrefflicher Cornist, drangen in ihn, für sie Konzerte, Sonaten und Quadretten zu verfertigen. Er that es, und seine Kompozizionen wurden mit Beifall sowohl von ihnen, als anderen Tonkünstlern aufgenommen. Zu der nämlichen Zeit also, als er im Begriffe war, sich durch seine Kompozizionen auf der Laufbahn der Tonkunst noch mehr bekannt zu machen, wurde er von seinen Eltern aufgefodert, die Kantorestelle zu Nepomuk zu begehren; vermuthlich aus dem Grunde, damit er sie in ihrer mißlichen Lage unterstützen möchte. Er kam um die Stelle ein, und ungeachtet er ein Expektanzdekret von dem Nepomuker Magistrate erhielt, so stellte man doch einen andern an. Hierauf blieb er ein ganzes Jahr bei seinen Eltern, und studirte die Theorie der Tonkunst, die man in der dortigen Gegend eben nicht sehr kannte. Er hat manchen großen Fehler hie und da entdeckt, und eine grobe Unwissenheit von der Kirchenmusik wahrgenommen. Die Unlust darüber verscheuchte ihn von dort. Er dachte auf eine Reise ins Ausland, hielt sich indessen eine kurze Zeit zu Přzichowicz bei dem Freiherrn

Henniger von Eberg, bei welchem sein Bruder als Mundkoch in Diensten gestanden, auf, für welchen er Quartetten, Sonaten u. dgl. Stücke schreiben mußte. Während der Zeit wurde er aber wieder nach Hause berufen, um das Amt seines kranken Vaters bis zur vollkommenen Herstellung desselben zu verwalten. Er gab einen Beweis seiner kindlichen Liebe dadurch, daß er durch die ganze langwierige Krankheit desselben zu Nepomuk geblieben ist, obwohl er mit vielen Unannehmlichkeiten zu kämpfen hatte. Doch fand er einigen Trost bei einer Freundin, die er stets mit Klavierkompositionen zu ergetzen pflegte, und die er auch einmal zu seiner Hausmutter zu wählen wünschte. Wie angenehm er in ihrer Gesellschaft gelebt, kann man aus folgender, aus dem Katull von ihm selbst herausgehobenen, und auf sie angewandten Stelle abnehmen:

„Vivamus, mea A — — a, atque
„amemus
„Rumoresqve Senum severiorum
„Omnes unius aestimemus assis!
„Soles occidere, et redire possunt,
„Nobis, cum semel occidit brevis lux,
„Nox est perpetua una dormienda.
„Da mi basia mille, deinde centum,
„Dein mille altera, dein secunda centum,
„Dein usqve altera mille, deinde centum;
„Dein, cum millia multa fecerimus
„Conturbabimus illa, ne sciamus,
„Aut ne quis malus invidere possit,
„Cum tantum sciat esse basiorum!“

Allen dieses angenehmen Umgangs genoß er nicht lange. Sein Vater hieß ihn zu seinem Anverwandten Jakaubek als Schulgehülfe nach Mnischek gehen; welche Stelle er mit einem so großen Unwillen angenommen, daß er darüber krank geworden ist. Er blieb aber doch daselbst 17 Monate, und entsprach den Schulpflichten mit so gutem Erfolge, daß er den Ruf erhielt, die Rektorsstelle zu Rozmital 1783 anzunehmen. Diese seine neue und verbesserte Lage also veranlaßte unsern Ryba, mehrere Kirchenmusikalien zu schreiben. Er opferte ganze Tage und Nächte diesem Geschäfte, und trachtete nach allen Kompositionsregeln seine Werke zu verfassen. Sie fanden bei Kunstverständigen allgemeinen Beifall, und wurden bald darauf beinahe in ganz Böhmen und im Auslande mit einem großen Ruhme aufgeführt. Mehrere Briefe, die er von verschiedenen Tonkünstlern darüber erhielt, bestätigen es. Selbst die k. Kreisstadt Pilsen schätzte eine von ihm verfaßte, und ihr verehrte solenne Messe so hoch, daß sie ihn, nebst einem Geschenke von 100 fl. noch mit dem Bürgerrechte beehrte. Der unvergeßliche Fürst Erzbischof von Prag, Wilhelm Florentin Johann Felix, Fürst von Salm Salm und Herzog zu Hoogstraten ꝛc. zu dessen Ehre er mehrere Kantaten schrieb, zeichnete ihn schon dadurch aus, daß er ihn bei jeder Gelegenheit geschätzt, und großmüthig unterstützt hat. Er lebte beständig zu Rozmital mit seiner Gemahlin, mit der er sich 1790 daselbst vermählte, und in der Mitte seiner Kinder in voller Zufriedenheit bis auf d. J. 1815, in welchem er an einer Melancholie gestorben ist. Er bekleidete das Schul- u. Choramt noch immer mit vielem Ruhme. Von seinen Kompositionen, deren ich einige von seiner Güte erhielt, sind mir folg. bekannt:

1) 16 Missae Solemnes, deren eine mit böhmischem Texte.
2) 24 Missae breves.
3) 6 Missae mediocres.
4) 7 Pastorales Missae, mit böhm. Texte.
5) Pastorellen fürs Land 10.
6) Tres Missae pro defunctis.
7) 1 Anniversarium.
8) 30 Offertorien.
9) 20 Arien.
10) 2 Veni Sancte Spiritus.
11) 5 Te Deum laudamus.
12) 8 Litaneyen.
13) 7 Salve Regina.
14) 2 Alma Redemptoris Mater.
15) 6 Regina coeli.
16) 3 Stabat Mater.
17) 1 Vesperae, mit böhm. Texte.
18) 256 Menuetten.
19) 403 Deutsche und Kontratänze.
20) 56 Duetten.

21) 48 Terzetten.
22) 72 Quartetten.
23) 7 Quintetten.
24) 38 Konzerte.
25) 87 Sonaten.
26) 130 Variationen.
27) 6 Singspiele und Pantomimen.
28) 35 Serenaten und Nokturnen.
29) 35 Symphonien.
30) 80 Lieder. Ein Theil derselben ist bey Herrl aufgelegt worden. Auch die Lenka erschien in der Poltischen Musikalienhandlung in Prag 1808 von ihm.
31) Musikalisches Handbuch, zwischen den Jahren 1799 — 1800, von J. J. Ryba verfaßt. IV Theile, in der Handschrift; wovon er selbst Folgendes in seiner eigenen Lebensnachricht schreibt: „Was für Schicksale „mein böhm. musik. Handbuch, aus 4 Th. „bestehend, wovon der erste Theil schon ei„nen Verleger zu Prag sucht, zu erwarten „habe, weiß ich nicht. Ich begnüge mich „indessen nur damit, daß ich diese Arbeit „nur aus der Absicht unternommen habe, „um meinen böhmischen Landkollegen den „Weg zur gründlichen, sowohl eigenen, als „anderer Bildung in der Tonkunst zu bahnen. „Und so überlasse mich ganz der göttlichen „Vorsicht, fest entschlossen, meine übrige „Tage in der ruhigen Einsamkeit für die „viel umfassende Tonkunst nach meinen „Kräften zu arbeiten, und mich darinn mehr „und mehr zu vervollkommen. Wie weit es „meinem Vorhaben entsprechen wird, wer„den die Gerechtigkeitsliebenden Zeitgenoßen „beurtheilen, und die unpartheiische Nach„welt einst ohne alle Rücksicht richten." Dann schließt er mit folgenden Versen seine Nachricht:

„Nil opus invidia est; procul absit gloria „vulgi;
„Qui sapit, in tacito gaudeat ille sinu.
„Sic ego secretis possim bene vivere silvis,
„Qua nulla humano sit via trita pede."

Herr Meusel führt in seinem Künstlerlexikon v. J. 1809 in 8. B. 2. S. 245 folgende Stücke von ihm an:
Acht Kirchenarien, 2 Sopran, 2 Tenor, 2 Alt und 2 Bass, nebst einem Duett, mit Begleitung des Kirchenorchesters. Prag 1803. fol.

Rychlý, Joseph, ein Böhme und Unterthan des Grafen Wiežnik, hat sich noch im September des 1796sten Jahres zu München an der Hofkapelle als der erste Waldhornist hervorgethan. Der berühmte Lasser führt ihn in einem mir zugeschickten Briefe unter den Virtuosen an.

Rynt, F. F., ein Maler in Prag, wo er sich im J. 1675 aufgehalten hat. Das Prämonstratenserstift Strahow besitzt einen Moses in Lebensgröße, der in der dortigen Sakristey zu sehen ist, von seinem Pinsel. Unten rechts liest man „F. F. Rynt. 1675."

Rzebetz, (vermuthlich: Hrzebecz) Hieronymus ein sehr geschickter Kupferstecher in Graf Sporkischen Diensten zu Kukusbad in Böhmen 1744, und Schüler des berühmten Michael Rentz. Von ihm sind mir folgende Stiche bekannt:

1) heil. Ignaz von Lojola. in 4.
2) Symbolum orationis.
3) Marienbild in Altwinsdorf, worauf die Unterschrift: „Hieronymus Rzebetz fec. Kukusbad in Böhmen. 1744. in 8. Sehr sauber gestochen.
4) heil. Anna, in Großquart. Hieronym. Rzebetz in Kukusbad. Ein treffliches Stück.
5) Marienbild von Podkau in Böhmen. in 8. Hieronimus, Rzebetz Kukusbad in Böhmen. Str. Bibl.
6) Pastor bonus mit dem Texte: Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam, quae perierat; Luc. 15. in 12. Unterschrift: Hieronymus Rzebetz fec. Kukusbad in Böhmen. Str. Bibl.
7) heil. Maria Magdalena. in 12. transverso. Hieronymus Rzebetz sculp. Kukusbad in Bohemia. Str. Bibl.

Rzenczowský, Ambros, in der Altstadt Prag geboren, ein Chorregens an der Pfarrkirche zu St. Stephan in der Neustadt Prag 1609, in welchem er auch die Bakkalaureatswürde an der Universität erhielt. S. Applausus primae laureae ciusd. scriptus

Bayerische Staatsbibliothek München

Pragae typis Pauli Sessii 1609. in 4. Str. Bibl.

Žiha, Johann Nepom. ein Chorregens und zugleich Organist an der St. Egidiuskirche zu Wittingau in Böhmen, aus dem Orden der regulirten Chorherren des heil. Augustin; im J. 1695, am 11. November zu Sedlicz geboren S. Bened. Bayer Can. Praem. Strahov. Rosa Trebonea in 4.

Ržiha, ein vortrefflicher Tenorist, aus Böhmen gebürtig. Er hielt sich viele Jahre zu Manheim auf. Dann wurde er wieder in sein Vaterland zurück berufen, wo er etwa vor 20 und mehrern Jahren gestorben ist. S. meinen Versuch eines Verzeichnisses der böhmischen Tonkünstler in von Rieggers Statistik von Böhmen. Heft. XII. S. 279.

Digitized by Google

H. HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg/L.